Carl Man's

gesammelte Reiseromane.

Band IX:

Winneton, der Rote Gentleman.

3. Band.

Freiburg i. B.

Berlag von Friedrich Ernst Tehsenfeld.

Winneton

der

Rote Gentleman.

3. Band.

Bvn

Carl May.



Ireiburg i. B.

Berlag von Friedrich Ernst Tehsenfeld.

Drud ber hoffmanniden Buchbruderei in Stuttgart.

Mlle Redite vorbehalten.

Inhalt des neunten Bandes.

Erstes Rapitel. An der großen Westbahn			1
Zweites Rapitel. Die Stakemen	٠.		79
Drittes Rapitel. Unter den Comanchen			144
Biertes Rapitel. In Californien			250

Seite

Erstes Kapitel.

Ich hatte seit dem frühen Morgen eine tüchtige Strecke zurückgelegt. Setzt fühlte ich mich einigermaßen ermübet

Un der großen Westbahn.

und von den fräftigen Strahlen der hoch im Zenith stehensden Sonne belästigt; daher beschloß ich, Rast zu halten und mein Mittagsmahl zu mir zu nehmen. Die Prairie dehnte sich, eine Bodenwelle nach der andern bildend, in unendlicher Weite vor mir aus. Seit fünf Tagen, wo unsere Gesellschaft durch einen zahlreichen Trupp Ogellallahs zersprengt worden war, hatte ich weder ein nennenswertes Tier noch die Spur eines Menschen bemerkt und begann nun endlich, mich nach irgend einem vernünstigen Wesen zu sehnen, an welchem ich erproben konnte, ob mir nicht vielleicht infolge des lange anhaltenden Schweigens die Sprache verloren gegangen sei.

Einen Bach ober ein sonstiges Wasser gab es hier nicht, Wald oder Buschwerk ebensowenig; ich brauchte also nicht lange zu wählen und konnte Halt machen, wo es mir eben beliebte. Ich sprang in einem Wellenthale zur Erde, hobbelte*) meinen Mustang an, nahm ihm die Decke ab und stieg die kleine Bodenerhebung empor, um mich dort niederzulassen. Das Pferd mußte unten bleiben, damit es im Falle einer seindlichen Unnäherung nicht bemerkt würde; ich selbst aber mußte den erhöhten Punkt wählen,

^{*)} Trapperausdruck für: mit bem Laffo die Beine feffeln.

um die Gegend überblicken zu können, während es nicht leicht möglich war, mich zu sehen, wenn ich mich auf den Boden legte.

Ich hatte gute Gründe, vorsichtig zu sein. Wir waren in einer Gesellschaft von zwölf Männern vom Ufer des Platte aufgebrochen, um im Often der Felsenberge hinadzugehen nach Texas. Zu derselben Zeit hatten die versschiedenen Stämme der Sioux ihre Lagerdörfer verlassen, weil einige ihrer Krieger getötet worden waren und sie nun Rache nehmen wollten. Wir wußten dies, sielen aber trotz aller List in ihre Hände und wurden nach einem harten, blutigen Kampse, in welchem fünf von uns das Leben ließen, nach allen Richtungen über die Brairie zerstreut.

Da die Indsmen aus unserer Fährte, die wir nicht ganz zu verwischen vermochten, wohl ersehen hatten, daß wir nach Süden gingen, so war mit Sicherheit anzunehmen, daß sie uns folgen würden. Es galt also, die Augen offen zu halten, wenn man nicht das Glück haben wollte, sich eines Abends in die Decke zu wickeln und am Morgen dann ohne Skalp in den "ewigen Jagdgründen" zu erswachen.

Ich legte mich nieder, langte ein Stuck getrocknetes Büffelfleisch hervor, rieb es anstatt des Salzes mit Schießpulver ein und versuchte, es mit den Zähnen in einen Zustand zu bringen, welcher es mir ermöglichte, die lederharte Substanz in den Magen zu befördern. Dann nahm ich eine von meinen "Selbstgefertigten", steckte sie mit Hilfe des Punks*) in Brand und blies Rauchsiguren mit einem Behagen, als sei ich ein virginischer Pflanzer und rauche die mit Glanzhandschuhen ausgezupften Herzblätter des besten Goosefoot.

^{*)} Prairiefeuerzeug,

Noch nicht lange hatte ich so auf meiner Decke gelegen, als ich, zufälligerweise hinter mich blickend, einen Bunkt am Horizonte bemerkte, welcher sich in einem spihen Binkel mit der von mir verfolgten Richtung grad auf mich zu bewegte. Ich schlüpfte von der Erhöhung so weit nieder, daß mein Leib durch dieselbe vollständig gedeckt wurde, und beobachtete die Erscheinung, in welcher ich nach und nach einen Reiter erkannte, welcher nach Indianerart weit vorn-

über auf dem Pferde hing.

Als ich ihn zuerst bemerkte, war er wohl anderthalb englische Meilen von mir entfernt. Sein Pferd ging in einem so langsamen Schlenderschritt, daß es beinahe eine halbe Stunde brauchte, um eine Meile zurückzulegen. Wieder hinaus in die Ferne blickend, aus welcher er kam, bemerkte ich zu meiner Ueberraschung noch vier Punkte, welche sich ganz genau auf seiner Fährte fortbewegten. Das mußte meine Aufmerksamkeit in hohem Grade erregen. Der erste Reiter war ein Weißer, wie ich jest an der Kleidung uns

trüglich erkannte. Waren die anderen vielleicht Indianer, welche ihn verfolgten? Ich zog mein Fernrohr hervor. Ich hatte mich nicht geirrt. Sie kamen näher, und ich konnte durch die Gläser sehr deutlich an ihrer Bewassnung und Tätowierung erkennen, daß sie zu den Ogellallahs, dem

kriegerischsten und grausamsten Stamme der Sioux, gehörten. Sie waren außerordentlich gut beritten, während das Pferd des Weißen ein sehr gewöhnliches Tier zu sein schien. Er war mir jetzt so nahe gekommen, daß ich ihn bis in das einzelnste betrachten konnte.

Er war von kleiner, sehr hagerer Statur und trug

auf dem Kopfe einen alten Filzhut, dem die Krämpe vollsständig fehlte, ein Umstand, der in der Prairie nicht aufsfallen konnte, hier aber einen Mangel hervorhob, der mir höchst auffällig erscheinen mußte: der Mann hatte nämlich

follten, zeigte die Spuren einer gewaltthätigen Behandlung, sie waren ihm jedenfalls abgeschnitten worden. Um die Schulter hing ihm eine ungeheure Decke, welche den Obersleib vollständig verhüllte und kaum die hageren Beine erskennen ließ, die in einem Paar so eigentümlicher Stiefel steckten, daß man drüben in Europa über dieselben gelacht hätte. Sie bestanden nämlich in derjenigen Sorte von Fußbekleidung, wie sie die Gauchos in Südamerika zu fertigen und zu tragen pflegen. Man zieht von einem entshuften Pferdesuße die Haut ab, steckt, wenn sie noch warm ist, das Bein hinein und läßt sie an demselben erkalten:

die Haut legt sich eng und fest an Fuß und Unterbein und bildet so eine vortreffliche Fußbekleidung, welche allerdings bie Eigentümlichkeit hat, daß man mit berfelben auf feinen eigenen Sohlen geht. Am Sattel hatte er ein Ding hängen, welches jedenfalls eine Buchse sein sollte, eber aber einem Knittel ähnlich sah, wie man ihn zufällig im Walbe findet. Sein Pferd mar eine alte hoch= oder vielmehr kamelbeinige Stute, welcher ber Schwanz vollständig fehlte; ihr Kopf war unverhältnismäßig groß, und die Ohren besagen eine Länge, über welche man hatte erschrecken können. Das Tier fah aus, als fei es aus verschiedenen Rörperteilen von Pferd, Efel und Dromedar zusammengesett, hing beim Laufen ben Ropf tief zur Erde und ließ dabei die Ohren wie ein Neufundländer Wafferhund hart am Ropfe herabfallen, wie wenn fie ihm zu schwer maren. Unter anderen Verhältnissen oder als Neuling hatte man über Reiter und Pferd wohl lachen muffen, mir aber kam der Mann trot der Sonderbarkeit seines Aeußern doch vor wie einer jener Westmänner, welche man erst kennen lernen muß, um ihren Wert zu beurteilen. Er hatte wohl

keine Ahnung, daß vier von den fürchterlichsten Feinden

des Prairiejägers ihm so nahe seien, sonst hätte er nicht so langsam und sorglos seinen Weg verfolgt und sich doch zuweilen nach ihnen umgeschaut. Er war jett bis auf hundert Schritte herbeigekommen

und hatte meine Fährte erreicht. Wer sie eher bemerkte, er ober sein Pferd, das vermochte ich nicht zu sagen, aber ich sah ganz beutlich, daß die Stute von selbst stehen blieb; ben Kopf noch tieser als vorher zur Erde senkte, mit den

ben Kopf noch tiefer als vorher zur Erde senkte, mit den Augen nach den Fußspuren meines Mustangs schielte und dabei überaus lebhaft mit den langen Ohren wedelte, welche bald auf- und bald niederwärts gingen, und sich bald vor-,

unsichtbaren Hand aus dem Ropfe gedreht werden sollten. Der Reiter wollte absteigen, um die Fährte genau zu unters suchen; dabei hätte er unnüher Weise die so kostbare Zeit verloren, und daher kam ich ihm durch meinen Ruf zuvor:

balb rudwärts legten, daß es ausfah, als ob fie von einer

"Halloo, heda, Mann! Haltet Such unten und kommt doch einmal ein wenig näher heran!" Ich hatte meine Stellung so verändert, daß er mich sehen konnte. Auch seine Stute hob den Konf. legte die

sch hatte meine Stellung so verändert, daß er mich sehen konnte. Auch seine Stute hob den Kopf, legte die Ohren steif nach vorn, als wolle sie meinen Anruf wie einen Ball auffangen, und wedelte dabei emsig mit dem kurzen nackten Schwanzstumpfe.

"Halloo, Master," antwortete er; "nehmt ein andersmal Eure Stimme in acht, und brüllt ein wenig leiser; auf dieser alten Wiese hier weiß man niemals richtig, ob es nicht vielleicht hier oder da Ohren giebt, die nichts zu hören brauchen! Komm, Tonn!"

Die Stute setzte auf diesen Zuruf ihre unendlichen Beine in Bewegung und blieb dann ganz von selbst bei meinem Mustang stehen, dem sie nach einem hochmütigen und malitiösen Blick denjenigen Körperteil zukehrte, den man bei einem Schiffe den Stern zu nennen pfleat. Sie

Praire nicht selten vorkommen — nur für ihren Herrn leben, jedem anderen aber sich so widerspenstig zeigen, daß sie für ihn unbrauchbar sind.
"Beiß ganz genau, wie laut ich reden darf!" gab ich

ihm zur Antwort. "Woher kommt Ihr und wohin wollt Ihr, Master?" "Das geht Cuch verteufelt wenig an!" entgegnete er.

"Dus gest Gut berteufert wenig un: entgegnete et. "Meint Ihr? Sehr übermäßig höflich seid Ihr nicht,

Master; dies Zeugnis kann ich Guch schon jest mit gutem Gewissen geben, obgleich ich kaum zwei Worte mit Euch

gesprochen habe. Doch will ich Euch aufrichtig gestehen, daß ich gewohnt bin, eine Antwort zu erhalten, wenn ich frage!"
"Hin, ja; ihr scheint mir allerdings ein sehr vornehmer

"Hin, ja; ihr scheint mir allerdings ein sehr vornehmer Gentleman zu sein," meinte er mit einem geringschätzigen Blick auf mich. "Daher werbe ich Such sogleich die verslangte Auskunft geben!" — Er winkte rückwärts und dann

vorwärts. "Ich komme von daher und will dorthin." Der Mann begann, mir zu gefallen. Jedenfalls hielt er mich für einen von feiner Gesellschaft abgekommenen Sonntagsjäger. Der echte Westmann giebt auf fein Aeußeres

nichts und hegt eine offen gezeigte Abneigung gegen alles, was sauber ift. Wer sich Jahre lang im wilben Westen umhertreibt, ist in Beziehung auf seinen Habitus nicht salonfähig und vermutet in jedem, der sich propre trägt, einen Greenbill, dem nichts Rechtes zuzutrauen ist. Ich

einen Greenbill, bem nichts Rechtes zuzutrauen ist. Ich hatte mich droben in Fort Wilfers mit neuer Kleidung versehen und war von jeher gewohnt, meine Waffen blank zu halten, zwei Umstände, welche nicht geeignet waren, mich in den Augen eines Savannenläufers als vollgültig ersscheinen zu lassen. Daher nahm ich das kurz angebundene Wesen des fremden Männchens nicht übel und antwortete

nun ebenso wie er nach vorwarts beutend:

"So macht, daß ihr dorthin' kommt; nehmt Euch aber vor den vier Indsmen in acht, welche sich da hinten auf Eurer Fährte halten! Ihr habt sie wohl noch gar nicht bemerkt?"

Er fixierte mich aus ben hellen, scharfen Leuglein mit einem Blick, in welchem sich Erstaunen und Beluftigung zugleich kundgaben.

"Nicht bemerkt? Sibibibi! Bier Indomen hinter mir, und ich fie nicht bemerken! Ihr scheint mir jum Beifpiel ein fonderbarer Raug ju fein! Die guten Leute find be= reits feit heut früh hinter mir her; ich aber brauche mich nach ihnen gar nicht umzusehen, benn man kennt ja bie Weise dieser roten Mesch'schurs. Sie werden fich in ge= höriger Entfernung halten, folange es Tag ift, und mich dann beschleichen, wenn ich mir irgend wo einen Lager= plat gesucht habe. Aber fie follen fich zum Beispiel fehr verrechnet haben, denn ich werde ihnen einen Ring schlagen, der mich in ihren Rücken bringt. Ich hatte nur bisber fein paffendes Terrain dazu; hier zwischen diesen Wellen fann ichs endlich thun, und wenn Ihr lernen und sehen wollt, wie ein alter Westmann es einrichtet, sich an die Redmen*) zu bringen, fo durft Ihr nur hier bleiben und gehn Minuten marten. Werdet es aber mohl bleiben laffen, benn ein Mann Eures Schlages pflegt jum Beifpiel verteufelt wenig Luft zu haben, eine Portion Indianerparfum einzuschnobern! Come on, Tonn!"

Ohne sich weiter um mich zu bekümmern, ritt er bavon und war bereits nach einer halben Minute samt seiner famosen Stute zwischen den Bodenerhebungen verschwunden.

samojen Stute zwijchen den Bobenerhedungen verschunden. Sein Plan war mir sehr verständlich, denn ich an seiner Stelle hätte einen ähnlichen Gedanken ausgeführt. Er wollte einen Bogen reiten, der ihn hinter seine Bers

^{*)} Rotmänner, Indianer.

folger brachte, benen er sich nähern mußte, noch ehe sie aus ber veränderten Richtung auf seine Taktik schließen konnten.

Um biesen Zweck zu erreichen, durfte er sich natürlich nur in den Wellenthälern halten, und besser war es, wenn er sich nicht hinter die Indomen brachte, sondern den Bogen so kurz schlug, daß sie an ihm vorüber mußten. Sie hatten ihn bisher genau beobachten können, wußten also, wie weit sie ihn vor sich hatten, und konnten nicht vermuten, daß

ihn bisher genau beobachten fönnen, wußten also, wie weit sie ihn vor sich hatten, und konnten nicht vermuten, daß er ihnen wieder nahe sei. Es waren vier gegen einen, und die Möglichkeit lag vor, daß ich in die Lage kommen konnte, meine Wassen zu

gebrauchen. Ich untersuchte fie daher und erwartete bann

Die Indianer famen jeden Augenblick näher, immer

den Verlauf der Dinge.

einer hinter bem anderen. Sie hatten beinahe die Stelle erreicht, an welcher die Spur des Aleinen mit der meinigen zusammenlief, als der vorderste von ihnen sein Pferd anhielt und sich zurückwandte. Es schien sie doch zu befremden, daß der von ihnen verfolgte Weiße nicht mehr zu sehen war. Sie hielten eine kurze Beratung, während welcher sie eng beisammen blieben. Mit einer Augel meines Bärenstöters konnte ich sie bereits erreichen; aber das war gar nicht nötig, denn jetzt krachte ein Schuß, und in der nächsten Sekunde ein zweiter. Zwei Indianer sanken tot von ihren Pferden, und zu gleicher Zeit ertönte ein lauter, triumphies render Auf.

wird. Aber nicht ein Indianer ließ ihn hören, sondern der kleine Jäger, welcher aus einer nahen Thalrinne auftauchte. Er hatte seinen Borsat ausgeführt, war hinter mir versschwunden und nun vor mir wieder zu sehen. Er that,

"D — hi — hi — hiiii!" erscholl es in jenem Kehllaute, in welchem der Schlachtruf der Indianer ausgestoßen als ob er nach seinen beiben Schuffen fliehen wolle. Seine Stute fchien jest auf einmal ein gang anderes Wefen ge-

worden zu fein; fie marf die Beine auseinander, daß der Rasen frachte; ber Ropf mit den enthusiastisch gespitten Ohren lag tief im Genick, und jede Sehne, jede Fafer ichien angespannt zu sein. Reiter und Uferd waren wie verwachsen mit einander. Der erstere schwang fein Gewehr

und lud es im Galopp mit einer Sicherheit, welche barauf schließen ließ, daß er sich nicht das erste Mal in einer folden Lage befand.

hinter ihm knatterten zwei Schuffe; Die beiden Indianer hatten auf ihn abgedrückt, aber keine Rugel traf ihn. Die Andsmen stieken ein Wutgeheul aus, griffen zu den Tomahamks und sprenaten hinter ihm her. Er hatte sich bisher

noch gar nicht nach ihnen umgesehen; jest aber war er mit dem Laden fertig und rif fein Bferd herum. Es mar, als ob das Tier die Entschlüsse seines Reiters mitdächte; es hielt, streckte sich und stand dann bewegungslos wie ein

Sagebod. Er nahm bas Bewehr empor und zielte furz; in den nächsten Augenblicken blitte es zweimal auf, ohne daß die Stute zuckte — die beiden Indomen waren durch die Röpfe getroffen. Ich hatte bisher im Anschlage gelegen, aber nicht los-

aedrückt, da der Kleine meiner Silfe nicht bedurfte. Jest war er vom Pferde gestiegen, um die Gefallenen zu unter-

fuchen, und ich ging zu ihm heran. "Nun, Sir, wißt Ihr jest zum Beispiel, wie man

Diefen roten Salunten einen Ring fcblägt, be?" fragte er mich.

"Thank you, Mafter! Ich febe, daß man bei Euch etwas lernen fann!"

Mein Lächeln mußte ihm benn boch etwas zweibeutig erscheinen; er blidte mich scharf an und meinte dann:

"Dber maret etwa Ihr auf einen folchen Gebanken gekommen ?"

"Ein Ring war gerade nicht notwendig. Bei biefem Terrain, wo man sich in den Wellenthälern unsichtbar machen fann, genügt es, sich auf einem großen Borfprunge bem

Feinde zu zeigen, und dann reitet man einfach auf der eigenen

Spur gurud. Der Ring ist weit angemeffener für die ebene und offene Brarie." "Schaut, wo Ihr bas alles nur herhaben mögt! Wer

feid Ihr benn eigentlich, he?"

"Ich fchreibe Bucher." "Ihr - fchreibt - Bücher - -?" Er trat er=

staunt einen Schritt zurück und zog ein halb bedenkliches, halb mitleidiges Gesicht. "Seid Ihr frank, Sir?"

Er deutete babei nach der Stirn, so daß ich ganz genau wissen konnte, welche Krankheit er im Sinne habe.

"Nein!" antwortete ich.

"Nicht? Co kann Guch vielleicht ein Bar begreifen, ich aber

nicht! Ich schiefe mir einen Buffel, weil ich effen muß, aber

aus welchem guten Grunde fchreibt Ihr benn Gure Bücher?" "Damit fie gelesen werben."

"Sir, nehmt es mir nicht übel, aber bas ist ja die allergrößte Dummheit, Die fich ausdenken läßt! Wer Bucher lefen will, mag fie fich felbst schreiben, bas muß ja jum Beispiel jedes Kind einsehen. Ich schieße mein Fleisch ja

Ihr? Aber wozu kommt Ihr da in die Savanne, he? Wollt Ihr etwa hier zum Beifpiel Bucher fchreiben?" "Das thue ich erft, wenn ich wieder daheim bin;

auch nicht für andere! Also, hm, ja, ein book-maker seid

bann erzähle ich alles, mas ich erlebt und gesehen habe, und viele Taufende von Leuten lefen es und wiffen bann fehr genau, wie es in der Savanne zugeht, ohne daß sie

nötig haben, felbst in die Prairie zu gehen."

"So erzählt Ihr wohl auch von mir?" "Bersteht sich!"

Er fuhr noch einen Schritt weiter zurück; dann trat er hart an mich heran, legte die Rechte an den Griff seines Bowiemessers, die Linke an meinen Arm und sagte:

"Sir, dort steht Euer Pferd; hängt Euch hinauf und macht, daß Ihr weiter kommt, wenn Ihr nicht wollt, daß Euch einige Zoll kaltes, spikes Sisen zwischen die Rippen

Such einige Zoll taltes, spiges Eisen zwischen die Rippen schleichen! Bei Euch dürfte man ja kein Wort sprechen und keinen Arm bewegen, ohne daß es alle Welt erfährt. Hole Euch dieser und jener; trollt Euch schleunigst von dannen!"

Der kleine Mann reichte mir gerade bis an die Schulter, und bennoch war es ihm mit seiner Drohung Ernst, was mich innerlich natürlich belustigte, ohne daß ich es mir merken ließ.

"Ich verspreche Euch, nur Gutes von Euch zu schreiben!" sagte ich.

"Ihr geht! Ich habe es gesagt, und dabei muß es bleiben!"

"So gebe ich Euch mein Wort, daß ich gar nicht über Cuch schreiben will!"

"Gilt nichts! Wer sich hinsetzt, um für andere Leute Bücher zu machen, der ist verrückt, und ein Verrückter wird sein Wort nie halten. Also vorwärts, Mann, sonst läuft mir zum Beispiel die Galle in die Finger, und ich thue etwas was Euch nicht angenehm ist!"

etwas, was Euch nicht angenehm ift!"
"Bas könnte das wohl fein?"

"Das mürdet Ihr gleich feben!"

Ich fah ihm lächelnd in die zornig funkelnden Augen und fagte ruhig:

"Run, fo laßt es einmal feben!"

"Da schaut her! Wie gefällt Euch diese Klinge?"

"Nicht übel; das will ich Euch beweisen!" Im Nu hatte ich ihn gepackt, riß ihm die Arme nach

hinten, stedte zwischen dieselben und seinen Rücken meinen linken Arm hindurch, preste sie fest an mich und legte ihm dann meine Nechte so fest um sein Handgelenk, daß er mit einem Schmerzensruse das Messer fallen ließ. Dieser unerwartete Ueberfall hatte den kleinen Mann so perpler ge-

macht, daß ihm der Riemen meines Augelbeutels die Hände auf dem Rücken zusammenschnürte, noch ehe er eine Bewegung des Widerstandes unternommen hatte.

"All devils!" rief er. "Was fällt Euch ein! Was wollt Ihr benn zum Beispiel mit mir machen?"

"Halloo, Master, nehmt Eure Stimme in acht und brüllt ein wenig leiser," antwortete ich ihm mit seinen eigenen früheren Worten; "auf dieser alten Wiese weiß man niemals richtig, ob es nicht vielleicht hier oder da Ohren giebt, die nichts zu hören brauchen!"

Ich ließ ihn fahren und hatte mit einer raschen Bewegung bann das Messer und auch die Büchse ergriffen,
welche er vorhin bei der Untersuchung der Toten weggelegt hatte. Er versuchte, die Hände loszureißen; die Anstrengung trieb ihm das Blut in das Gesicht, aber es
gelang ihm nicht, die Festigkeit des Riemens zu über-

winden. "Laßt das sein, Master, Ihr kommt doch nicht eher frei, als bis ich es will!" riet ich ihm. "Ich will Euch nämlich nur beweisen, daß ein book-maker stets gewohnt ist, mit Leuten so zu sprechen, wie sie mit ihm reden. Ihr zogt das Messer gegen mich, ohne daß ich Euch beleidigt

oder sonst geschädigt hatte, und seid mir nach den Gesetzen der Savanne so verfallen, daß ich mit Euch thun kann, was mir beliebt. Rein Mensch kann mir etwas sagen, wenn ich es jetzt so einzurichten suche, daß dieses kalte,

spitze Eisen sich zwischen Cure Rippen schleicht, statt zwischen bie meinigen, wie Ihr vorhin wolltet."
"Stoßt zu, Mann," antwortete er finster. "Es ist

mir ganz recht, wenn Ihr mich auslöscht, benn die Schande, von einem einzigen Menschen Auge in Auge und am hellen Tage überwunden und gebunden worden zu sein, ohne daß ich ihm ein einziges Haar gekrümmt habe, die mag Sans-ear

nicht überleben!" "Sanszear? Ihr seid Sanszear?" rief ich.

mann gehört, welchen noch kein Mensch in der Gesellschaft eines anderen gesehen hatte, weil er keinen für würdig hielt, sich ihm anzuschließen. Er hatte vor langen Jahren bei den Navajoes seine Ohren gelassen und trug daher den eigentümlicherweise aus zwei Sprachen zusammengesetzten Namen "Ohnohr", unter welchem er bekannt war, so weit die Savanne reichte und noch drüber hinaus.

Ich hatte viel, fehr viel von diefem berühmten West-

Er schwieg auf meine Frage, und erst als ich sie wieders holt hatte, antwortete er:

"Mein Rame geht Euch nichts an! Habe ich einen schlechten, so ift er nicht wert, genannt zu werden, und habe ich einen guten, so hat er es verdient, daß ich ihn vor der jetigen Schande bewahre."

Ich trat auf ihn zu und löfte feine Feffel.

"Hier habt Ihr Guer Meffer und Gure Buchse; Ihr feib frei. Geht, wohin es Guch beliebt!"

"Macht keinen bummen Spaß! Kann ich die Schande hier lassen, von einem Greenhorn besiegt worden zu sein? Wenn es ein richtiger Kerl gewesen wäre, wie der rote Winnetou, der lange Haller oder gar ein Pfadssinder wie Old Firehand und Old Shatterhand, ja dann, dann — — "

Der Alte that mir leid; mein Coup war ihm wirklich

zu Herzen gegangen, und es war mir lieb, baß ich ihn tröften konnte, benn er hatte eben jett ben Namen genannt,

unter welchem ich am Lagerfeuer der Weißen und in den Wigwams der Indianer bekannt geworden war. "Ein Greenhorn?" fragte ich. "Glaubt Ihr wirklich,

baß ein Neuling es vermag, dem wackeren Sanssear einen solchen Streich zu spielen?"
"Was seid Ihr anders? Ihr seht ja aus, als kämt

Ihr birekt aus einem Schneiberladen, und Gure Baffen find fo fcon blank geputt, wie man fie für den Maskensball herrichtet!"

"Aber sie sind gut; das sollt Ihr einmal sehen! Baßt scharf auf!"

Ich nahm einen losen Stein von der doppelten Größe eines Dollarftuckes von der Erde auf, warf ihn hoch in die Luft, legte schnell an, und in dem Augenblick, in welschem ihn die Kräfte des Wurfes und der Anziehung den

höchsten Punkt erreichen ließen und er bewegungslos in der Luft zu schweben schien, traf ihn meine Rugel, die ihn noch höher trieb.

hundert Male versucht, ehe er mir gelang; es war kein besonderes Meisterstück. Der Kleine aber sah mich mit ein paar Augen an, in denen ich fast den Ausdruck der Bestürzung zu erkennen glaubte.

Ich hatte früher zu meiner Uebung biesen Schuf viele

"Heavens, war das ein Schuß! Gelingt er immer?" "Neunzehn Male unter zwanzig."

"Ja, bann seid Ihr ja einer, ben man suchen muß! Wie lautet benn zum Beispiel Euer Rame?"

"Dld Shatterhand."

"Richt möglich! Old Shatterhand muß viel, viel älter sein als Ihr, sonst würde man ihn nicht den alten, Schmettershand' nennen."

"Ihr vergeßt, daß das Wort old fehr oft anders gebraucht wird als zur Bezeichnung bes Alters."

"Richtig! Aber, bm, nehmt mir's nicht übel, Gir; Dlb Shatterhand hat einmal unter einem Grigzlybaren

gelegen, der ihn im Schlafe überraschte und ihm bas ganze Fleisch von der Schulter bis über die Rippe herunterzog;

er hat fich ben Streifen Rumpfteak zwar glücklich wieder aufgeleimt, aber die Narbe muß boch zum Beispiel noch

3ch öffnete meinen Buffelrock und das barunter befindliche weiße, hirschlederne Sagdhemd.

recht aut zu feben fein!"

"Schaut her!" "Bot alle Wetter, hat Euch der Kerl zugerichtet! Da muffen ja alle achtundsechzig Rippen blank zu Tage

gelegen haben ?" "So war es beinahe auch. Es geschah unten am

Redriver, und ich lag mit biefer fürchterlichen Wunde zwei Wochen lang neben bem Baren am Fluffe, nur auf mich felbst angewiesen, bis mich Winnetou, der Apachenhäupt= ling, fand, beffen Ramen Ihr vorhin genannt habt."

"So seid Ihr also doch Dld Shatterhand! Hm, ich will Euch einmal etwas fagen: Glaubt 3hr, bag ich gum Beispiel ein gang entsetlicher Dummkopf bin?"

"Nein, das glaube ich nicht. Ihr habt ja nur den Frrtum begangen, mich für ein Greenhorn zu halten, weiter nichts. Von einem Neuling konntet Ihr feinen folden Ungriff erwarten,

und Sans-ear ift nur durch Ueberraschung zu besiegen." "Oho! Bei Euch bedarf es, wie es scheint, keiner

Ueberraschung. Es wird wohl wenige Männer geben, die Eure Buffelftarke besiten. Bon Guch überrumpelt zu merben, ift keine Schande. Mein richtiger Name ift eigentlich Sam

hamerfield, und wenn Ihr mir einen Gefallen thun wollt, so nennt mich Sam!"

"Und Ihr mich Charley, wie alle meine Freunde. Hier habt Ihr meine Sand!"

"Topp, so mag es sein, Sir! Der alte Sam ift nicht ber Mann, ber jedem gleich die Finger brücken mag; bei Euch jedoch schlage ich augenblicklich ein. Aber ich bitte

Euch, macht es gnädig, daß Ihr mir nicht etwa die Hand zu Budding quetscht! Ich brauche sie weiter." "Reine Angft, Sam! Diefe Sand foll mir noch manchen

Gefallen erweisen, ebenso wie die meinige bereit ift, Guch zu dienen. Aber jest barf ich wohl meine erfte Frage zum zweiten Male aussprechen: Woher des Weges und wohin?"

"Ich komme gerade jett ein wenig von Canada her=

unter, wo ich den Lumberstrikers *) Gesellschaft geleiftet habe, und will nun zum Beispiel hinein in das Teras und Mexiko, wo es fo viele Schufte geben foll, daß einem das Herz lacht bei dem Gedanken an die Rugeln und Mefferstiche, welche man zu erwarten hat."

"Das ist ja ganz mein Weg! Auch ich will nach Texas und Kalifornien, und dabei kann es mir fehr gleich fein, ob ich einen fleinen Seitenweg über Mexiko einschlage. Darf ich mit?"

"Ob Ihr dürft? Na, und ob! Ihr seid bereits da unten im Süden gewesen und also just ber richtige Mann, den ich brauche. Aber fagt mir nun einmal im Ernste:

Macht Ihr wirklich Bücher?"

"Sa."

"Hm! Wenn das Dld Shatterhand thut, so muß es boch anders fein, als ich es mir gedacht habe; ich aber fage Euch, ich will lieber unversehenerweise und rücklings in eine Bärenhöhle fturgen, als eine Feber in die Tinte ftopfen; ich brächte all mein lebelang bas erste Wort nicht fertig. Nun aber fagt mir einmal, wie die Indsmen hier in diese

^{*)} Solaidlagern.

Gegend kommen! Es sind Ogellallahs, vor denen man sich schon in acht nehmen barf."

Ich erzählte ihm, was ich wußte.

"Hm!" machte er bann. "So wird es geraten sein, nicht hier anzuwachsen. Ich traf gestern auf eine Fährte, vor welcher man Respekt haben muß. Ich zählte wenig=

stens sechzig Pferde. Die vier Bursche hier mussen zu der Truppe gehören und sind wohl als Streifpatrouille ause geschickt worden. Waret Ihr schon einmal hier?"

"Rein."
"Ungefähr zwanzig Meilen westlich von hier wird bie

Brairie vollständig eben, und noch zehn Meilen weiter giebt es ein Wasser, nach welchem sich die Indomen gezogen haben werden, um ihre Pferde zu tränken. Wir gehen ihnen natürlich aus dem Wege und halten lieber grad nach Süden zu, obgleich wir da erst morgen nachmittag auf Wasser stoßen. Wenn wir bald aufbrechen, kommen wir heut noch vor Nacht an die Bahn, welche sie aus den Staaten hinüber nach den Westlanden gedaut haben, und wenn wir grad die richtige Zeit treffen, so können wir uns den Spaß machen, einen Zug zu sehen, der zum Beispiel an uns vorzübergeht."

"Ich bin zum Aufbruche bereit. Aber was thun wir mit ben Leichen?"

mit ven Leichen?

"Bas wir mit ihnen thun? Nicht viel. Wir lassen, sie hier liegen; vorher aber will ich ihnen die Ohren nehmen."
"Wir mussen sie vergraben, denn wenn man sie findet.

"Bir muffen sie vergraben, benn wenn man sie findet, ift unsere Anwesenheit verraten."

"Man foll fie finden, Charley; bas will ich eben."

Er trug die toten Indianer auf die Spite eines Wellenhügels, legte sie nebeneinander, schnitt ihnen die Ohren ab und gab sie ihnen in die Hände.

"So, Charley! Man wird sie finden und sogleich Ray, Binnetou. III. ist ein ganz miserables Gefühl, wenn es einen im Winter an die Ohren frieren will, und man hat doch keine mehr. Ich war einst so ungeschickt, mich von den Roten fangen zu lassen. Ich hatte mehrere von ihnen getötet, einem aber nur das Ohr herabgehauen, statt ihn mit dem Tomahawk richtig zu treffen. Zum Spotte dafür schnitten sie mir die Ohren ab, ehe es mir an das Leben gehen sollte. Die Ohren haben sie, das Leben aber nicht, denn Sam Hawer-

field machte fich ganz unerwartet auf und bavon. Für meine zwei Ohren aber - na - ba zählt einmal hier!" Er nahm feine Buchfe vor und zeigte mir gelaffen bie zahlreichen Kerben, welche er in diefelbe eingeschnitten hatte. "Jede Kerbe hat einem feindlichen Indsman das Leben gekostet. Jett kommen vier Kerben bazu." Er machte die vier neuen Einschnitte und fuhr bann fort. "Das find lauter Rote. Bier oben find acht Kerben auf Weiße, die meine Rugel gekostet haben. Warum, bas werde ich Euch schon einmal erzählen. Ich habe nur noch zwei zu suchen. Das find Bater und Sohn, die größten Schurken, die es auf Gottes weiter Erbe geben kann; habe ich diese gefunden, so ist mein Tagewerk vollbracht." Seine Augen glänzten auf einmal feucht, und über fein verwettertes Geficht ging ein Bug von Wehmut, Rührung und Liebe; ich ahnte, daß bas Berg bes alten Sagers einst wohl auch seine Rechte geltend gemacht hatte. Bielleicht hatte auch ihn, wie fo manchen anderen, ber Schmerz ober die Rache dem rauhen Leben der Wildnis in die Arme

geworfen; benn ber echte Prairiejäger weiß nichts mehr von

Er hatte seine Büchse wieder geladen. Sie war eines jener furchtbaren Schießeisen, wie man sie in der Prairie nicht selten findet. Der Schaft hat seine ursprüngliche Form

bem erhabenen Gebot: "Liebet eure Feinde!"

verloren; Rerbe fitt an Rerbe, Schnitt an Schnitt; jedes einzelne diefer Reichen erinnert an ben Tod eines Feindes. Der Lauf ist mit bidem Roste bebeckt, scheint sich gezogen

zu haben, und tein Fremder vermag auch nur einen leid= lichen Schuft baraus abzugeben. In der Sand bes Befiters aber ift eine folche Buchse unfehlbar; er ift feit Lebenszeit auf fie eingeübt, kennt alle ihre Borzüge, alle ihre Tücken

und Gebrechen, und wenn er eine Rugel hinabstößt auf bas Bulver, fo mettet er Leben und Seliakeit, baf fie ihr Riel erreicht. "Tonn!" rief ber Rleine.

Die Stute hatte bisher in der Nähe gegraft. Auf diesen Ruf fam fie berbeigesprungen und ftellte fich fo bequem neben ihn, daß er nur den Arm zu erheben brauchte, um sich aufzuschwingen.

"Sam, Ihr habt da ein gang vorzügliches Pferd! Wer es zum erstenmal sieht, mag keinen Dollar bieten; wer es aber beobachtet, der bemerkt bald, daß es Euch für

taufend Sovereigns nicht feil ift." "Tausend? Pshaw! Sagt eine Million! Ich kenne ba broben in ben Felsenbergen Abern, aus benen ich bas Gold icheffelweise herausnehmen könnte, und wenn ich ein-

mal einen treffe, ber es verdient, daß ihn Sam Samerfield von Herzen lieb hat, dem werde ich diese Placers zeigen. Kur Geld also brauche ich meine Tony nicht wegzugeben. Ich will Guch nur fo viel fagen, Charley: Der, welchen

Sie jest Sans-ear nennen, ber mar eines schönen Tages ein gang anderer Kerl als heut, voll Blud und Wonne, wie ber Tag voll Licht und das Meer voller Tropfen. Er

war ein junger Farmer und hatte ein Weib, für welches er taufend Leben geopfert hatte, und ein Rind, welches ihm zehntausend Leben wert war. Das Weib hatte er einst auf seiner besten Stute heimgeholt, die Tonn hieß. Und als nachher die Stute ein Füllen brachte, gesund, munter und klug wie felten ein Geschöpf, warum sollte es nicht auch Tony heißen, wie seine Mutter? Habe ich nicht recht, Charley?"

"Ja," antwortete ich, tief gerührt über die Kindlichkeit bes Gemütes, welches jett aus der so unerwartet sich öffnenden rauhen hülle zu mir sprach.

"Well! Dann tamen die Behne, von benen ich Guch vorhin sagte. Es mar eine Banbe Bushheaders, welche die Gegend damals unficher machten. Sie verbrannten meine Farm, toteten mein Weib und Kind, erschoffen meine Stute, die sie nicht gebrauchen fonnten, weil sie keinen Fremden trug, und nur das Füllen entfam, weil es fich zufälligerweise verlaufen hatte. Ich kam von der Jagd zurück und fand das Tier als einzigen Zeugen meines Glückes. Was foll ich Euch weiter erzählen! Acht von ben Schuften find gefallen, gefallen durch meine Sand, burch die Rugeln aus diefer Buchfe; die beiden letten werden auch noch mein, benn weffen Fahrte ber alte Sans:ear betritt. ber mag laufen bis zu ben Mongolen hinüber, er entkommt ihm nicht; grad beshalb will ich ja nach Tegas und Megifo hinunter. Aus dem jungen, munteren Farmer ist ein grauer Wald- und Prairieläufer geworden, der nur auf Blut und Rache finnt, und das Füllen hat sich in ein Wesen vermandelt, welches einem Ziegenbode ähnlicher fieht als einem guten Pferde; aber mader find beide noch heut, und fie werben auch tapfer miteinander aushalten, bis ein Pfeil schwirrt, eine Rugel pfeift oder ein Tomahamk hernieder fauft, um bem einen von ihnen ein Ende gu bereiten; ber andere — sei es nun das Pferd oder ich felber — ftirbt

Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. Dann schwang er sich auf und meinte:

dann vor Gram und Sehnsucht nach."

"So viel von ben alten Geschichten, Charley. Ihr seib ber erste, zu bem ich von ihnen fpreche, obgleich ich Euch

zum erstenmal sehe, und werdet wohl auch der letzte sein. Ihr werdet wohl oft von mir gehört haben, und auch von Euch wurde erzählt, wenn es mir einmal in den Sinn kam, mich zu diesen oder jenen Leuten auf eine Viertelstunde

mich zu diesen oder jenen Leuten auf eine Biertelstunde an das Feuer zu setzen. Daher wollte ich Such zeigen, daß ich Such für keinen Fremden halte. Nun thut mir noch den Gefallen und vergeßt, daß ich mich heut von Such über-

rumpeln ließ! Ich werbe Such zu beweisen suchen, daß der alte Sam Hawerfield trothem zu jeder Zeit auf seinem Plate ist."
Ich enthobbelte meinen Mustang und stieg auf. Er hatte gesagt, daß wir nach Süden halten wollten, bennoch

aber ritt er grad dem West entgegen. Ich fragte ihn nicht; jedenfalls leitete ihn eine wohlüberlegte Absicht dabei. Auch darüber verlor ich kein Wort, daß er die Lanzen der vier Indianer mitnahm. Er erinnerte mich auf das lebhafteste an meinen alten Sam Hawkens, mit welchem er den gleichen Vornamen hatte.

Wir mochten eine ziemliche Strecke zurückgelegt haben, ohne daß einer von uns ein Wort gesprochen hatte, als er sein Pferd anhielt. Er stieg ab und steckte eine der Lanzen auf die Spitze einer Bodenwelle. Jest kannte ich seinen Zweck. Er wollte die Lanzen als Wegweiser aufrichten, durch welche die Indsmen zu ihren Toten geführt werden und erkennen sollten, daß die Rache des Sanszear wieder vier neue Opfer gefordert habe.

neue Opfer gefordert habe. Dann öffnete er eine alte Satteltasche und nahm acht starke Lappen heraus, welche er zwischen mir und sich teilte.

"Herre Lappen heraus, weiche er zwischen mit und sich teite. "Hier, Charley, steigt ab und wickelt die Hufe Eures Mustangs ein; sie geben dann auf dieser Art von Boden nicht die geringste Spur, und die Redmen müssen denken,

daß wir durch die Luft davongeflogen find. Jett reitet

Ihr grad nach Süden, bis Ihr an die Bahn kommt, wo

Ihr mich erwartet. Ich werde noch die drei andern Lanzen aufpflanzen und dann zum Beispiel hinter Guch herkommen. Treffen werden wir uns sicher, und sollten wir uns doch auf eine

kleine Strecke irren, so gilt bei Tag der Schrei des Geiers und bei Nacht das Heulen des Coyoten als Signal." Fünf Minuten später sahen wir einander nicht mehr.

Ich ritt, in stilles Sinnen versunken, in der mir vorgezeicheneten Richtung hin. Die Husverhüllung meines Pferdes verhinderte es am schnellen Laufe, daher stieg ich, als ich vielleicht fünf englische Meilen zurückgelegt hatte, ab und nahm die Lappen weg. Sie hatten ja nur den Zweck gehabt, unsere Spuren in der nächsten Umgebung der Lanzenzzeichen unbemerkbar zu machen.

Jett konnte der Muftang wieder ausgreifen. Die Brairie wurde nach und nach ebener und zeigte hier und

ba ein kleines Ruß- ober Wildkirschengesträuch, und noch stand die Sonne einige Grade über dem westlichen Horizonte, so bemerkte ich im Süden eine Linie, welche sich beinahe genau von West nach Ost hinzog.

Sollte sie das Gleis der bezeichneten Bahn bedeuten? Jedenfalls. Ich hielt auf sie zu und kand meine Erwartung

Jedenfalls. Ich hielt auf sie zu und fand meine Erwartung nicht getäuscht. Die Bahn, deren Schienen auf einem beinahe manneshohen Damme lagen, lag vor mir. Ein eigentümliches Gefühl erfaßte mich, dunkel zwar,

din eigentunliches Gefuhl erfaßte mich, duntet zwar, doch auch verständlich. Auf meinem jetigen Halte trat ich seit langer Zeit wieder in Beziehung zu der Civilisation. Ich brauchte beim Nahen eines Zuges nur ein Zeichen zu geben, um einsteigen und nach West oder Ost davonsdampsen zu können.

Nachdem ich mein Pferd an den Lasso gepflockt hatte, suchte ich unter den Buschen nach Dürrholz für ein Lagersfeuer. Einer der Sträucher stand hart an der Böschung

nehmen, und gewahrte zu meinem Erstaunen einen Hammer, welcher da am Boden lag. Er konnte sich erst seit kurzer Zeit hier besinden, denn seine Kopsbahn war außerordentslich blank, also erst kürzlich noch in Gebrauch gewesen, und auch weder seine Backen, noch seine Haube oder seine Pinne zeigten eine Spur von demjenigen Roste, der sich sicher ans gesetzt hätte, wenn das Werkzeug nur einige Tage lang der

Feuchtigkeit bes nächtlichen Taues ausgesett gewesen mare. Es mußten fich heut ober höchstens gestern Leute bier befunden haben. Ich untersuchte junachft bie mir jugekehrte Seite bes Dammes, fand aber nichts Auffälliges; dann stieg ich hinauf und suchte wieder lange Zeit erfolglos. Da aber bemerkte ich einen bichten Bufchel duftenden, kurglodigen Gramagrafes, welches mir wegen feiner hiefigen Seltenheit auffiel. Wahrhaftig, es hatte ein Fuß barauf gestanden! Die Spur mar noch neu, höchstens zwei Stunden alt; die vom Sohlenrande bloß umgebogenen Salme hatten fich bereits wieder erhoben, mahrend der von der inneren Fußflache niedergedrückte Teil bes Bufchels noch genau bie Fersenund Zehenbreite zeigte. Die Spur war durch einen indianischen Mokassin verursacht worden. Sollten Indianer in ber Nähe fein? In welche Beziehung konnte ich fie bann zu dem hammer bringen? Tragen nicht auch Weiße indianische Mokaffins, und konnte nicht auch ein die Bahn revidierender Railroader sich dieser bequemen Art von Schuhwerk bedient haben? Tropbem war es mir, als durfe ich mich burch feinerlei Bermutung zu beruhigen fuchen. Bewiß: heit mar hier die Sauptfache. Allerdings mußte ich mir fagen, bag eine Untersuchung ber Strede höchst gefährlich sei. Un ben beiben Seiten des Bahndammes hin konnte hinter jedem Bufche ein Feind

Entfernung hin zu bemerken. Unter anderen Verhältnissen hätte ich wegen des hammers wenig Unruhe empfunden und die Nachforschung ohne Zögern begonnen; jest aber, da ich die Ogellallahs in der Gegend wußte, war selbst bei der geringsten Kleinigkeit die größte Vorsicht nötig. Ich hing die Büchse über und nahm nur den Revolver zur hand. Mich von Busch zu Busch schleichend, pirschte ich mich eine weite Strecke vorwärts — ohne Ersolg. Ich kehrte auf der anderen Seite zurück — auch vergeblich. Diese Untersuchung hatte sich nach Westen von der Stelle

erstreckt, an welcher mein Pferd weibete. Ich fette fie nach Often hin fort, anfangs mit berfelben Erfolglofigfeit. Jest wollte ich in vorsichtig gebückter Stellung über bas Bahngleis hinüber. Auf Sänden und Füßen friechend, bewegte ich mich quer über die Schienen. Da war es mir, als ob ich eine Feuchtigkeit, ein eigentumliches Knirschen und Nachgeben bes Sanbes bemerkte; auch fiel es mir auf, baf grad hier ber Sand eine freisähnliche Figur bildete, welche ben Anschein hatte, als sei er zu irgend einem Zwecke hierher gestreut worden. Ich scharrte mit den Fingern ein und ich gestehe es - ich erschraf; meine hand hatte sich blutig gefärbt, und auch ber Sand war rot und naß. 3ch unter= fuchte, nun mit bem gangen Rörper hart am Boben liegend, die Sache genauer und mußte erkennen, daß man eine große, tiefe Blutlache mit Sand zugestreut hatte. hier mar ein Mord geschehen; das Blut eines Tieres hätte man nicht so zu verbergen gesucht. Wer war der Ermordete und wer der Mörder? Eine Spur war oben nicht zu sehen, ba ber Boben wegen seiner Sarte keine aufnehmen konnte; aber als ich einen Blick jenseits nach ber mit Buffelgras bemachsenen Boschung marf, bemerkte

ich mehrere Fußspuren und auch zwei fortlaufende Eindrücke,

als habe man hier einen beim Oberförper gefaßten Menschen, bessen Füße nachschleiften, von dem Damme herabgezogen. Es war außerordentlich gefährlich, an dieser Stelle

nach jenfeits zu gehen. Die Feuchtigkeit bes Blutes war noch nicht in ben Boden eingedrungen, und auch die Spuren zeigten sich so frisch und wohlerhalten, daß der vermutete Mord vor kurzer Zeit geschehen sein mußte und die Mörber noch ganz in der Nähe sein konnten. Ich kroch daher hüben wieder herab, kehrte eine bedeutende Strecke zurück, ging dort über den Damm und schlich mich erst nun auf der andern Seite nach Osten vor. Dies geschah nur sehr langsam, da ich alle Schlauheit

und Gemandtheit, alle möglichen Bewegungen und Körperstellungen anwenden mußte, um unbemerkt zu bleiben, wenn Gefahr in der Nähe wäre. Glücklicherweise standen hier die Sträucher näher aneinander, und wenn ich mich auch sorgfältig hinter jedem Busche verbergen und den nächsten Busch auf das schärsste mit den Augen durchdringen mußte, ehe ich es wagen konnte, den Zwischenraum zwischen beiden zu überspringen oder, mich schlangengleich an der Erde windend, zu durchkriechen, so gelangte ich doch ohne Unsall dis unterhalb der Stelle, an welcher ich vorhin auf dem Damme das Blut bemerkt hatte.

Ein dichtes Lentiskengesträuch stand gegenüber der Kirschgruppe, hinter der ich spähend lag, von ihr durch einen acht Meter breiten, freien Raum getrennt. So sehr mich das Kirschengebüsch am deutlichen Sehen verhinderte, und so dicht auch die Lentisken standen, es war mir doch, als liege etwas einem menschlichen Körper ähnliches unter ihnen. Der Gegenstand mochte zugedeckt sein, aber er bildete eine dunkle Masse, welche von der Umgebung abstach, durch welche das Licht zu dringen vermochte, und hatte ganz die Länge

eines Menschen. War dort vielleicht der Ermordete ver-

borgen? Es konnte auch einer ber Mörder sein. Ich mußte versuchen, es zu erfahren. Weshalb eigentlich begab ich mich in eine solche Ges

fahr? 3ch fonnte ja bas Gintreffen Sams abwarten und dann ruhig mit ihm weiter reiten! Der Prairiejager muß aber miffen, welchen Feind er vor, hinter und neben fich bat: er untersucht außerdem jeden geringfügigen Umstand, weil ihm dieser Aufschluß giebt über Dinge, die er wiffen muß, beren Kenntnis feine Sicherheit erhöht und an bie felbst ber scharffinniaste Professor und Gelehrte nicht benten murbe. Der Prairiejäger zieht aus den unbedeutenoften Dingen, die für den Uneingeweihten gar nicht im Zusammenhange stehen, Schluffe, über welche ein anderer oftmals lachen murbe, die fich aber in ber Regel als richtig erweisen. Während er an bem einen Tag auf feinem Muftang vierzig und fünfzig englische Meilen zurücklegt, kommt er am nächsten Tage kaum eine halbe Meile vorwärts, weil er bei jedem Schritt zu forschen hat, ob er ihn thun barf. Und felbst wenn er aus feiner Borficht feinen Ruten für fich felbft zu gieben vermag, wird feine Erfahrung boch für andere von Wert fein; er fann ihnen raten, fie warnen und ihnen Ausfunft erteilen. Und außerbem liegt ja im Menschen überhaupt ber Drang, fich über jede Gefahr Bewißheit zu verschaffen und jedem Bofen nach Rraften entgegen zu arbeiten, ben Reiz gar nicht gerechnet, ben auf jede fräftige Natur ein

mutiges Unternehmen auszuüben pflegt.
Ich nahm einen baliegenden Aft, spießte meinen Hut auf und schob ihn, mit Absicht ein kleines Geräusch verurssachend, durch das Kirschgesträuch, so daß es drüben scheinen mußte, als versuche hier jemand, hindurchzudringen. Drüben regte sich nichts. Entweder war kein Feind vorhanden oder ich hatte es mit einem zu thun, der zu schlau und zu ersahren war, um sich durch eine solche Finte irre machen zu lassen.

Ich beschloß, alles zu wagen. Ich froch zurück und

holte aus. Mit zwei Sprüngen hatte ich ben freien Raum burchmessen und drang, das Messer zum Stoß bereit haltend, in die Lentisken ein. Unter abgebrochenen Zweigen lag ein Mensch; das fühlte ich sofort, aber er war nicht lebend. Ich hob die Zweige empor und erblickte ein von den Todeszuckungen gräßlich entstelltes Gesicht mit blutigem Schädel.

Es war ein Weißer; man hatte ihn stalpiert. In dem Rücken steckte, wie ich bei der Untersuchung seines Körpers bemerkte, die mit Widerhaken versehene Spite eines abgebrochenen

Pfeiles. Ich hatte es also mit Indiauern zu thun, die sich auf dem Kriegspfade besanden; das sagte mir der Widerhaken. Hatten sie sich entsernt, oder besanden sie sich noch in der Rähe? Ich mußte das wissen. Ihre Spuren waren von hier aus deutlich zu bemerken; sie führten von dem Bahndamme in die Brairie binein. Ich folgte ihnen, immer

Bahndamme in die Prairie hinein. Ich folgte ihnen, immer bereit, einen Pfeil zu erhalten oder mein Messer zu gestrauchen, von Busch zu Busch. Es waren vier Mann gewesen, zwei ältere und zwei Jünglinge, wie ich aus der Größe der Fußstapfen schließen konnte. Sie hatten, während ich mich bloß auf den Fingers und Zehenspisen fortbeswegte — eine Aufgabe, welche große Uedung und nicht uns bedeutende Kraft erfordert — ihre Fährte gar nicht zu vers

bergen gesucht, mußten sich hier also vollständig sicher fühlen. Der Wind blies aus Südost, aus berjenigen Richtung, welcher ich mich entgegen bewegte; daher erschraf ich nicht sehr, als ich das Schnauben eines Pferdes vernahm; denn es konnte mich nicht gewittert haben. Ich kroch weiter und befand mich endlich am Ziele oder bemerkte doch wenigstens genug, um mich wieder zurückziehen zu können. Bor mir sah ich nämlich zwischen den Buschen eine Anzahl von vieleleicht sechzig Pferden, alle außer zweien auf indianische

Weise angeschirrt. Die Sättel hatte man ihnen abgenommen,

jedenfalls um fie an dem in der Nähe befindlichen Lagers vlat als Site oder Rovfunterlagen zu gebrauchen. Bei den

Tieren ftanden nur zwei Mann Bache. Der eine, ein noch junger Mensch, hatte ein Paar berbe, rindslederne Stiefel an, jedenfalls das frühere Gigentum bes Ermordeten, ben ich vollständig nackt gefunden hatte und dessen Kleider und habseligkeiten unter seine Mörder verteilt worden waren. Er gehörte alfo mohl zu den vieren, deren Kährte mich herbeigeführt hatte. Der Indianer verfehrt öfters mit Beigen, welche feine Sprache nicht verstehen. Aus diesem Grunde hat sich zwi= ichen den roten Dlännern und den Bleichgefichtern' eine Bantomimensprache gebildet, beren Zeichen famt ihrer Bebeutung jeder kennen muß, welcher ben milben Weften betritt. Bei einem lebhaften Temperamente oder bei aufregenden Beranlaffungen fommt es bann fehr häufig vor, daß fich jemand der mündlichen Ausbrucksweise bedient und dieselbe unwillfürlich mit Pantomimen begleitet, welche bie: felbe Bedeutung wie die Worte haben. Die beiden Wächter unterhielten fich, und ber Gegenstand ihres Gesprächs mußte fie fehr lebhaft intereffieren, benn fie gestikulierten, fich bier für unbeobachtet haltend, in einer Beife, welche ihnen wohl mehr als einen tadelnden Blick der ersteren, alteren Rrieger zugezogen haben murbe. Sie beuteten nach Weften, gaben bas Zeichen bes Feuers, bes Pferbes, also ber Lokomotive, welche von den Indianern ja "Feuerroß" genannt wird, hieben mit ihren Bogen auf die Erde, als wollten fie hacken ober wuchtige Hammerschläge ausführen, zielten wie zum Schießen, machten die Bewegung des Stechens und bes

Tomahamkschwunges — — ich hatte genug gesehen und kehrte unverzüglich zurück, wobei ich die von mir verursachten

Aus diefem Grunde dauerte es lange, fehr lange, ehe

Spuren so viel wie möglich vertilate.

fellschaft gefunden, denn neben demfelben weidete die Stute Sams, welcher gemutlich hinter einem Busche lag und an einem mächtigen Stud Durrfleisch faute.

"Wie viele find es, Charlen?" frug er mich. "Wer ?"

"Indemen."

"Wie kommt Ihr auf diefe?" "Der alte Sans-ear scheint Euch wohl auch ein Green-

horn zu sein, wie Ihr vorher ihm? Da irrt Ihr Euch aber gewaltig, hibibibi!"

Es war das halblaute, felbstbewußte Lachen, welches ich bereits einmal von ihm vernommen hatte, und das er wohl nur hören ließ, wenn er fich einem anderen überlegen wußte. Auch dies war eine Aehnlichkeit mit Sam Sam=

fens, welcher fast ebenso zu lachen pflegte. "Inwiefern, Sam?"

"Muß ich Euch bas erst sagen, Charley? Was hättet Ihr mohl gethan, wenn Ihr hier angekommen maret und hättet diesen Sammer da beim Pferde gefunden, nicht aber Euern Dld Shatterhand?"

"Ich hätte gewartet, bis er zurückgekehrt mare."

"Wirklich? Das möchte ich jum Beispiel nicht gern glauben. Ihr fehltet, als ich fam; es konnte Guch etwas paffiert fein, und fo ging ich Guch nach."

"Ich hatte aber auch bei einem Borhaben fein können, welches durch Eure Gegenwart vereitelt werben konnte. Budem denke ich, daß Old Shatterhand nichts unternimmt, ohne vorher die nötige Vorsicht anzuwenden. Wie weit seid

3hr mir nachgefolgt?" "Erst dahin, bann dorthin, hüben und drüben, bis zu dem armen Mann, den die Indsmen ausgelöscht haben.

Ich konnte rasch machen, benn ich wußte Euch vor mir;

als ich dann den Toten sah, da bachte ich, daß Ihr nur auf Spahe waret, und fehrte gurud, mo ich jum Beifpiel nachher ganz ruhig auf Guch gewartet habe. Also wie viele find es?"

"Sechzig vielleicht."

"Schau! Alfo wohl die Truppe, beren Spur ich geftern fcon bemerkte. Auf bem Rriegspfade?"

"Ja."

"Rurzes Lager?"

"Sie haben abgefattelt."

"Blit! Da haben fie hier herum etwas vor! Habt

Ihr nichts bemerkt?" "Wie mir scheint, wollen fie die Schienen aufreißen, daß der Zug verunglückt, wenn er kommt, und ihn dann

berauben." "Seib Ihr närrisch, Charlen? Das mare ja ein gang außerordentlich gefährliches Ding für die Railroader samt ihren Paffagieren! Woher wißt Ihr es?"

"Ich habe fie belauscht."

"So versteht Ihr die Mundart der Ogellallahs?" "Ja. Es war aber gar nicht nötig, denn die Pferde-

wache, in beren Nähe ich gelangte, fprach in beutlichen Bantomimen."

"Das ift zuweilen trügerisch. Beschreibt mir boch einmal die Bantomimen, die Ihr gesehen habt!"

Ich that es; der kleine Mann sprang empor, beherrschte

sich aber und ließ sich wieder nieder. "Dann habt Ihr fie richtig verstanden, und wir muffen

dem Buge Silfe bringen. Aber mir wollen uns jum Beispiel nicht übereilen, benn folche bedeutende Dinge muffen

mit Ruhe überlegt und besprochen werden. Also sechzig? om, ich bringe kaum noch gehn Rerben auf meine Buchfe; wo schneibe ich sie nachher hin?"

lacht. Das fleine Mannchen hatte fechzig Indomen vor fich und war, statt sich vor ihrer Ueberzahl zu fürchten, nur um ben Blat für feine Rerben beforgt.

Ich hätte trok der ernsten Situation beinahe laut ge-

"Wie viel wollt Ihr benn niederstrecken?" fragte ich ihn. "Das weiß ich zum Beispiel felbst noch nicht; ich bente

aber, höchstens zwei ober brei, benn sie werden bavonlaufen,

wenn fie zwanzig ober breißig Weiße bemerken." Er zog also ebenso, wie ich es bereits im stillen ge=

macht hatte, den Umftand mit in Berechnung, daß wir durch das Zugpersonal und die Passagiere verstärkt werden müßten.

"Die Hauptsache ift," bemerkte ich, "daß wir auch wirklich benjenigen Bug erraten, welchen fie überfallen wollen.

Es mare höchst verdrießlich, wenn wir die falsche Richtung einschlügen."

"Nach ihren Bantomimen meinen sie den Mountains= jug, ber aus Westen fommt, und bas mundert mich. Der Oftzug hat doch wohl bedeutend mehr von den Gütern oder Dingen bei sich, welche die Indomen brauchen können, als

als uns zu teilen; der eine geht nach Morgen und der andere nach Abend." "Dazu find wir allerbings gezwungen, wenn es uns

ber andere. Es wird uns da wohl nichts übrig bleiben,

nicht gelingt, Sicherheit zu bekommen. Ja, wenn wir mußten, wie und wann die Büge geben." "Wer foll das miffen! 3ch habe all mein Lebtage

noch nicht in so einem Dinge gesteckt, das sie Waggon nennen, und in dem man vor Angst nicht weiß, wohin man feine Beine zu steden hat; ich lobe mir die Prairie und meine Tonn! An der Arbeit habt Ihr die Indomen noch nicht getroffen?"

"Nein. 3ch habe überhaupt nur die Pferde gesehen. Aus allem ift zu erraten, daß fie miffen, wann ber Bug fommt, und, wie es scheint, werden sie vor nachts nicht an die Arbeit gehen. Es ist höchstens noch eine halbe Stunde bis zur Dämmerung; dann schleichen wir sie an, um vielsleicht zu erfahren, was wir noch nicht wissen."

"Well, so mag es sein!"

"Dann aber ift es nötig, daß sich einer von uns hier auf den Damm postiert. Es könnte ja möglich sein, daß es den Roten einfiele, sich hier auf der andern Seite heran-

zumachen; wenigstens bente ich, daß sie nach unserer Rich= tung die Schienen aufreißen werden, da fie den Angriffs=

plat zwischen sich und dem Zuge herrichten müssen."
"Ist nicht notwendig, Charlen. Da seht Euch einmal die Tonn an! Ich pflocke oder hobbele sie nie an; sie ist

ein glorios kluges Viehzeug und hat eine Rase, auf die ich mich verlassen kann. Habt Ihr einmal ein Pferd gestehen, welches nicht schnaubt, wenn es einen Keind wittert?"

sehen, welches nicht schnaubt, wenn es einen Feind wittert?"
"Nein."
"Nun seht, es giebt auch nur ein einziges, und das ist die Tony. Das Schnauben warnt zwar den Herrn des Pferdes, aber es verrät auch zweierlei, nämlich erstens, wo sich Pferd und Mann befinden, und zweitens, daß der Mann eben gewarnt worden ist. Daher hab ich es der Tony absgewöhnt, und das gescheite Biehzeug hat mich sehr versstanden. Ich lasse sie stets frei grasen, und sobald sie eine Gesahr wittert, sommt sie herbei und stößt mich mit dem Maul."

"Und wenn sie einmal, wie zum Beispiel heute, nichts

bemerkt?"
"Pshaw! Die Luft kommt gerade von den Indsmen her, und ich laffe mich von Euch auf der Stelle erschießen,

wenn Tony nicht jede Rothaut auf tausend Schritte ans fündigt. Uebrigens haben diese Kerls Augen wie die Abler, und selbst wenn Ihr Euch der Länge nach auf den Damm legt, ift es möglich, daß fie Euch von weitem bemerken. Also bleibt nur ruhig hier, Charlen!"

"Ich habt recht, und ich will der Tonn einmal ebenfo vertrauen wie Ihr. Ich tenne fie noch nicht lange, aber ich habe boch beinahe schon die Ueberzeugung, daß man sich

auf fie verlaffen fann." 3ch langte wieder eine meiner "Selbstgefertigten' herpor und ftectte fie in Brand. Sam rif die fleinen Augen

so weit wie möglich auf und that mit dem Munde gang basselbe. Seine Nafenflügel erweiterten fich und fogen ben Duft bes Rrautes begierig ein, mahrend ein vollständiges Entzuden feine Buge verklarte. Der Weftmann fommt nicht oft in die Lage, einen guten Tabak zu koften, und ist doch gewöhnlich dem Rauchen mit höchster Leidenschaft ergeben.

"O wonderful —! Charlen — —! Ift's möglich, Ihr habt Cigarren ?" "Das versteht fich! Wohl noch ein Dutend. Wollt

3hr eine ?"

"Ber bamit! Ihr feib ein Rerl, vor bem man einen ganzen Rurbis*) voll Achtung haben muß!"

Er brannte die feinige an ber meinigen an, verschlang nach indianischer Gewohnheit den Rauch von einigen Bügen und blies ihn bann wieder aus bem Magen empor. Sein Gesicht zeigte babei eine Berklärung, als fei er bis in ben

fiebenten himmel Mohammeds emporgestiegen. "Hang sorrow, ift das ein Vergnügen! Soll ich

raten, mas es für eine Sorte ift, Charlen?" "Ratet einmal! Seid Ihr ein Kenner?"

"Will es meinen!"

"Nun ?"

^{*)} Trapperausbrud für: fehr viel. Mag, Winnetou. III.

"Goofefoot aus Birginien ober Maryland!"
"Nein!"
"Nes! Dann irrts ich mich zum arkenmele. C

"Bas! Dann irrte ich mich zum erstenmale. Es ist Goosefoot, benn biesen Geruch und biesen Geschmack kenne ich!"

"Es ist keiner!"

"Dann ist es sicher brasilianischer Legittimo!" "Auch nicht!"

"Curassao aus Bahia?" "Wieder nicht!"

"Nun, was denn?"

"Seht Euch die Cigarre an!"

Ich zog noch eine hervor, brehte sie auf und reichte ihm bann Deckblatt, Umblatt und Einlage hinüber. "Seib Ihr verrückt, Charley, daß Ihr eine folche

Cigarre zu Schanben macht! Jeber Fallensteller giebt Euch unter Umständen, wenn er nämlich lange nicht geraucht hat,

fünf bis acht Biberfelle dafür!"
"Ich werde in zwei oder drei Tagen wieder neue bestommen."

"In brei Tagen —? Neue —? Woher benn?" "Aus meiner Fabrik."

"Bas! Ihr habt eine Cigarrenfabrik?"
"Ja."

"Wo denn?" "Dort!"

"Vort!" Ich zeigte auf meinen Mustang.

"Charlen, ich bitte Euch, macht mir nur dann einen

Big, menn er zum Beispiel etwas taugt!"

"Es ist kein Witz, sondern Wahrheit." "Hm! Wenn Ihr nicht Old Shatterhand wäret, so dächte ich wirklich, daß es in Eurem Kopse etwas zu viel

odgre itg wirtiitg, daß es in Eurem Kopfe etwas ober etwas zu wenig giebt!"

"Seht Euch erst ben Tabak an!" Er that es mit aller Sorgfalt. "Kenne ich nicht. Aber gut ist er, ausgezeichnet gut."

"So will ich Euch meine Fabrik zeigen."

Ich ging zu meinem Mustang, lockerte ben Sattel und zog unter bemselben ein kleines Kissen hervor, welches ich öffnete.

"Da, greift hinein!"

Er zog eine Hand voll Blätter hervor. "Charlen, macht mich nicht zum Narren! Das sind

ja lauter Kirschen- und Lentiskenblätter!"
"Richtig! Ein wenig wilber Hanf babei, und bas

Deckblatt hier ist weiter nichts als eine Ochsenzungenart, die Ihr hier wohl Berhally nennt. Dieses Kissen ist wirk-

lich meine Tabakfabrik. Finde ich eine Sorte von diesen Blättern, so sammle ich sie nach Bedarf, stecke sie in das Kissen und lege dasselbe unter den Sattel; es entwickelt sich Wärme; die Blätter gären — da habt Ihr meine Kunst!"

"Unglaublich!"

"Aber wahr! Eine folche Cigarre ist allerdings nur ein höchst miserables Surrogat, und jeder Rippenpuffer, dessen Gaumen wie Büffelleder ist, wird höchstens einen Zug thun und sie dann wegwerfen; aber lauft einmal jahre-

lang in der Savanne umher und raucht dann ein folches Ding, so werden Euch die Ochsenzungenblätter wie der beste Goosefoot erscheinen. Ihr seht es ja an Eurem eigenen

Beispiele!"
"Charley, Ihr steigt in meiner Achtung!"

"Verratet nur nichts davon, wenn Ihr einmal bei Leuten sitzt, die noch nicht im Westen waren! Man hält

Euch sonst für einen Tungusen, Kirgisen ober Oftjäken, ber seine Geschmacks und Geruchswerkzeuge mit Teer eingerieben ober mit Bech verkleistert hat!"

"Tungufe ober Oftjäke, ift mir alles gleich, wenn nur bie Cigarre schmeckt. Uebrigens weiß ich gar nicht einmal, mo diese Art von Leuten zu finden ift."

Er ließ sich durch die Enthüllung meines Fabrikations= geheimniffes nicht im geringften in feinem Genuffe ftoren, sonbern rauchte bie Cigarre bis auf einen Stummel ab,

ber so winzig war, daß er ihn kaum noch zwischen ben Lippen zu halten vermochte. Mittlerweile hatte sich die Sonne gesenkt; die Dam= merung war hereingebrochen, und es begann fo ftart zu

bunkeln, daß wir an unser Borhaben benken konnten. "Bett?" fragte Sam.

"3a." "Wie benn ?"

"Wir gehen miteinander bis zu den Pferden der Rot= häute: dann teilen wir uns, beschleichen ihr Lager und

ftogen hinter bemfelben wieder zusammen."

"Gut! Und follte etwas geschehen, was uns zur Flucht treibt, wobei wir uns verlieren können, fo kommen wir von hier aus grad nach Suden am Waffer zusammen. Ein

lette Spite weit in die Prairie hinein. Zwei Meilen von diefer Spite aus, am füdlichen Rande bes Walbes, giebt es eine Prairiebucht, in der wir uns leicht finden können."

Urwald, ber von ben Bergen niedersteigt, streckt bort seine

"Gut! Alfo vormärts!"

Es schien mir nicht wahrscheinlich, daß wir versprengt würden, doch war es klug und vorsichtig gehandelt, sich auf alle Källe sicher zu stellen.

Wir brachen auf.

Jest mar es bereits so bunkel, daß wir gefahrlos in aufrechter Stellung über die Bahn geben fonnten. Dann

mandten wir uns links und schritten, bas Deffer im Falle einer feindlichen Begegnung zum Stofe bereit haltend, längs des Dammes dahin. Das Auge gewöhnt sich in der Prairie fehr balb an die Dunkelheit; wir hatten auf einige Schritte Entfernung hin jeden Indianer erfannt. Un ber Leiche bes getöteten Beigen vorüber gelangten wir an den Plat, wo vorhin die Pferde gehalten hatten. Sie ftanden noch ba.

"Ihr rechts, und ich links!" raunte Sam und schlich

von mir weg. 3ch wandte mich in einem Bogen um die Pferde

herum und gelangte an einen von Gesträuch freien Plat, auf welchem die dunklen Geftalten ber Indianer lagen. Sie hatten fein Keuer angezündet und verhielten fich fo ftill,

baß ich bas Rniftern eines Rafers in ben Grasbufcheln gu hören vermochte. Etwas abseits von ihnen sah ich drei Beftalten figen, Die einzigen, Die ein Gefprach ju führen

schienen. Ich beschlich fie fo vorsichtig wie möglich. Als ich mich faum noch fechs Schritte hinter ihrem

Ruden befand, erkannte ich zu meinem Erstaunen in dem einen von ihnen einen Weißen. Was hatte biefer mit ben Indomen zu ichaffen? Gin Gefangener mar er nicht; bas lag klar auf der Hand. Bielleicht war er einer jener Sa= vannenklepper, welche es bald mit den Roten und bald mit ben Weißen halten, je nachbem es ihre räuberischen Absichten erfordern. Er konnte allerdings auch einer jener Jäger fein, welche, von den Indianern gefangen genommen, fich ihr Leben dadurch retten, daß fie ein rotes Mädchen zur Squam*) nehmen und nun fortan zu bem Stamme gehören.

Dann aber mare feine Rleibung, beren Beftandteile und Schnitt ich trot ber Dunkelheit ziemlich genau zu erkennen vermochte, eine mehr indianische gewesen.

Die beiben anderen waren Säuptlinge, wie ich an ben Rabenfedern erkannte, welche sie sich auf dem hoch aufgeturmten Schopfe befestigt hatten. Es schien also, als feien

^{*)} Frau.

die Krieger von zwei verschiedenen Stämmen ober Dörfern zu dem beabsichtigten Unternehmen zusammengetreten.

Die drei saßen am Rande des freien Blages hart an einem Busche, welcher es mir ermöglichte, mich ihnen so

zu nähern, daß ich vielleicht einige Worte ihres Gespräches erlauschen konnte. Ich schob mich zu ihnen hinan und lag bald in so unmittelbarer Nähe hinter ihnen, daß ich sie

mit der Hand erreichen konnte. Es schien eine Pause in ihrer Unterhaltung eingetreten

zu sein. Das Schweigen mährte wohl einige Minuten, bann fragte der eine Häuptling den Jäger in dem aus englischen und indianischen Worten gemischten Idiom, bessen sich der Indsman bedient, wenn er mit einem Weißen spricht:

"Und mein weißer Bruder weiß ganz genau, daß just mit dem nächsten Feuerroß das viele Gold kommen wird?" "Ich weiß es," antwortete der Gefragte.

"Wer hat es ihm gesagt?" "Einer ber Männer, welche bei dem Stalle des Feuer=

roffes wohnen."
"Das Golb kommt aus dem Lande der Waikur*)?"

"Vas Gold tommt aus dem Lande der Waitur")?" "Ja."

"Und es soll zum Bater ber Bleichgesichter**) gehen, ber Dollars baraus machen will?"

"So ist es!"

"Der Bater ber Bleichgesichter wird nicht so viel von bem Golde erhalten, daß er sich einen Half-Benny daraus machen kann! Werden viele Männer auf dem Feuerrosse reiten?"

"Das weiß ich nicht; aber es mögen ihrer noch so viele sein, mein roter Bruder wird sie mit seinen tapfern Kriegern alle besiegen."

^{*)} Californien.

^{**)} Der Präfibent ber Bereinigten Staaten.

"Die Krieger der Ogellallah werden viele Sklape bringen, und ihre Frauen und Mädchen werden den Tanz der Freude tanzen. Werden die Reiter des Feuerroffes vieles bei sich haben, was die roten Männer brauchen können? Kleider, Waffen, Callico?"

"Das alles werben sie bei sich haben und noch viel mehr. Aber werben die roten Männer ihrem weißen Bruder auch geben, was er verlangt hat?"
"Mein weißer Bruder wird erhalten alles Gold und

Silber, welches das Feuerroß mit sich führt. Sie brauchen es nicht, denn in ihren Bergen sind so viele Nuggets, als sie nur haben wollen. Ka-wo-mien, der Häuptling der Ogellallah" — und dabei zeigte er mit dem Finger auf sich selbst — "lernte einst ein kluges, tapferes Bleichgesicht kennen, welches sagte, das Gold sei nichts als "deadly dust"), geschaffen von dem bösen Geiste der Erde, um die Menschen zu Dieben und Mördern zu machen."

"Dieses Bleichgesicht war ein großer Narr. Wie war sein Name?"

"Er war kein Narr, sondern ein sehr kluger und tapferer Krieger. Die Kinder der Ogellallah waren droben an den Wassern des Broad-fork versammelt, um sich die Skalpe einer Anzahl von Trappern zu holen, welche in ihrem Gediete viele Biber gesangen hatten. Bei den Fallenstellern war ein weißer Mann, den sie für närrisch hielten, weil er Pflanzen und Käfer suchte und bloß gekommen war, um sich die Savanne anzusehen. Aber in seinem Kopfe wohnte die Weisheit und in seinem Arme die Stärke; seine Büchse sehlte nie, und sein Messer sürchtete sich nicht vor dem grauen Bären des Felsengebirges. Er wollte ihnen Klugheit geden gegen die roten Männer, sie aber verlachten

ihn. Darum wurden sie alle getotet, und ihre Schadel=

^{*)} Töblicher Staub.

häute zieren noch heute die Wigwams der Ogellallah. Er hatte seine weißen Brüder nicht verlassen wollen und tötete

viele rote Männer; aber ihrer waren so viele, daß sie ihn niederrissen, obgleich er stand wie die Siche des Waldes, die alles zerschmettert, wenn sie fällt unter der Axt des Woodmannes. Er wurde gefangen genommen und nach den Dörfern der Ogellallah geführt. Sie töteten ihn nicht, denn er war ein mutiger Krieger, und manches Mädchen des roten Volkes wollte als Squaw mit ihm in seine Hütte gehen. Wastistu, der größte Häuptling der Ogellallah, wollte ihm das Wigwam seiner Tochter geben, oder er

sollte sterben; er aber verschmähte die Blume der Prairie, raubte das Bserd des Häuptlings, stahl sich seine Waffen

"Wie lange ift dies her?"

wieder, totete mehrere Krieger und entfam."

"Die Sonne hat seitdem vier Winter befiegt."

"Und wie hieß er?"

"Seine Faust war wie die Tate des Bären; er hat mit der bloßen Hand die Schädel vieler roten Männer und auch einiger Bleichgesichter zerschmettert; und daher nannten ihn die weißen Jäger Old Shatterhand."

Es war wirklich eines meiner früheren Abenteuer, welches Ra-wo-mien erzählte. Zett erst erkannte ich ihn und auch den neben ihm sitzenden Ma-ti-ru, die mich einst gefangen genommen hatten. Der Erzähler hatte die Wahrheit berichtet, nur mußte ich ihm im stillen den Borwurf machen, daß er sich in Beziehung auf meine Person einer zu großen Ausschmückung bediente.

"Old Shatterhand? Den kenne ich!" antwortete ber Weiße. "Er befand sich einst in dem Hide-spot*) von

^{*)} Ein gegen die Angriffe der Indianer und weißen Banden von den Jägerstrupps angelegtes Bersteck, in welchem sie sich und ihre Jagdbeute zu verbergen pflegen.

Dlb Firehand, als ich basselbe mit einigen maderen Männern

angriff, um und ihre Ottern= und Biberfelle zu holen. Ich entkam bamals mit noch zwei Mann und möchte munichen, dem Halunken einmal zu begegnen. Er follte fein Kapital

mit reichlichen Zinsen guruderhalten!" Jett erkannte ich auch ihn. Er war der Anführer

jener Buschheaders, die uns droben am Sud-Saskatschawan

überfallen hatten, von uns aber so empfangen worden waren, daß nur biese brei entkamen. Er war einer jener Brairierauber, welche man mehr zu fürchten hat, als die wildesten Indianer, da fie die schlimmen Gigenschaften beider Raffen in doppeltem Maße in sich vereinigen.

Ma=ti=ru, der bis jett noch nicht gesprochen hatte, er= hob feine Sand.

"Wehe ihm, wenn er wieder in die hande der roten Männer fällt! Er murde an ben Marterpfahl gebunden, und Ma=ti=ru nähme ihm jede einzelne Mustel von ben

Knochen. Er hat die Krieger ber Ogellallah getötet, bas beste Pferd des Säuptlings geraubt und das Berg ber schönsten Tochter ber Savanne von sich gestoßen!" hatten die drei Manner gewußt, daß der, gegen ben sie folche Drohungen ausstießen, taum drei Spannen weit

hinter ihnen laa! "Die roten Männer werden ihn niemals wieder feben, benn er ist weit über das Wasser nach dem Lande gegangen, wo die Sonne wie Feuer brennt, wo der Sand größer ift

als die Savanne, wo der Lowe brullt und die Manner viele Weiber haben burfen." Ich hatte an einigen Lagerfeuern gelegentlich erwähnt,

baß ich nach ber Sahara gehen wolle. Das war auch ge= schen, und nun erfuhr ich bei meinem jetigen Streifzug durch die Prairie zu meinem Erstaunen, daß die Runde bavon fogar ichon zu ben Indianern gedrungen mar. Es

schien mir hier mit bem Bowiekneif beffer gelungen zu fein, ein bekannter Mann zu werden, als drüben in der Heimat mit der Keder.

"Er wird wiederkommen," meinte Mastisru. "Wer den Atem der Prairie getrunfen hat, dürstet nach ihr, so lange

ihm ber große Beift das Leben läßt!"

Darin hatte er recht. Wie ber Gebirgsbewohner fich im flachen Lande bis zur Krankheit nach feinen Soben febnt und ber Seemann nicht von bem Meer zu fcheiben vermag, so thut es auch die Prairie jedem an, den sie einmal um= fangen hat. Ich war wieder zurückgekehrt.

Jett deutete Ka-wo-mien nach den Sternen.

"Mein weißer Bruder febe ben himmel an! Es ift Beit, nach ber Bahn bes Feuerroffes zu gehen. Sind bie eifernen Sande, welche meine Krieger bem weißen Diener bes Roffes genommen haben, ftark genug, feine Bahn zu zerreißen ?"

war. Jedenfalls ein Bahnbeamter, welcher mit seinen Werkzeugen, die der Säuptling ,eiferne Sande' nannte, die Strecke begangen hatte, um ben Schienenweg zu revibieren.

Diese Frage fagte mir, wer ber Ermorbete gemefen

"Sie find stärker als die Hände von zwanzig roten Männern", antwortete der Weiße.

"Und versteht es mein weißer Bruder fie zu gebrauchen ?"

"Ja. Die roten Männer mögen mir folgen! In einer Stunde wird ber Zug ankommen. Doch meine Brüber mögen noch einmal bebenken, daß alles Gold und Silber mir gehört!"

"Ma=ti=ru lügt nie!" versicherte stolz der häuptling, indem er sich erhob. "Das Gold ist dein, und alles andere famt ben Stalpen ber Bleichgefichter gehört ben tapfern Rriegern der Dgellallah."

"Und Ihr gebt mir Maultiere, um mein Gold zu

tragen, und Männer, um mich zu beschützen auf bem Wege nach bem Canadian?"

"Du bekommst Maultiere, und die Krieger der Ogellals lah werden dich bringen bis an die Grenzen des Landes Aztlan*). Und trägt das Feuerroß sehr viele Dinge, die Kaswosmien und Mastisru gefallen, so führen sie dich auch noch weiter dis an die große Stadt Aztlan, wo dein Sohn auf dich wartet, wie du erzähltest."

Der Sprecher stieß einen Ruf aus, und sofort erhoben sich alle Indianer. Ich wandte mich zurück. Unweit ber Stelle, an welcher ich gelegen hatte, vernahm ich ein leises Geräusch, als ob ein leichter Luftzug über die Halme ginge.

"Sam!"

Ich hatte das Wort mehr gehaucht als gesprochen, und doch richtete sich in der Entfernung von einigen Schritten die kleine Gestalt meines Gefährten halb und nur auf einen einzigen Augenblick empor.

"Charlen!"

Ich froch zu ihm hin.

"Was habt Ihr gesehen?" fragte ich ihn.

"Nicht viel; die Indsmen, grad wie Ihr."

"Und gehört?"

"Gar nichts, kein einziges Wort. Und Ihr?"

"Sehr viel. Doch kommt! Sie brechen auf, jedenfalls nach Westen zu, und wir muffen eilen, daß wir unsere Pferbe erreichen."

Ich huschte voran, er mir nach. Wir gelangten an die Bahn und stiegen über den Damm nach der andern Seite besselben. Dort hielten wir an.

"Sam, geht zu den Pferden und reitet eine halbe Meile die Bahn entlang, wo Ihr auf mich wartet. Ich möchte

^{*)} So heißt Megito im Dialette ber Sioug.

die Roten doch nicht eher verlassen, als bis ich mich genau orientirt habe."

"Kann ich das nicht auf mich nehmen? Ihr habt bisher so viel erspioniert, daß ich mich schämen muß, gar nichts gethan zu haben."

"Geht nicht, Sam! Mein Mustang gehorcht Euch; Euere Tony aber würde sich vielleicht von mir nicht forts bringen lassen."

"Da habt Ihr zum Beispiel sehr Recht, Charley, und beshalb will ich gehen!"

beshalb will ich gehen!"

Er schritt aufrecht und schnell bavon. Es wäre jett eine sehr überküffige Mühe gewesen, barauf zu sehen, baß

sein Fuß keine Fährte zurückließ. Er war kaum im Dunkel bes Abends verschwunden, so erblickte ich, an der diesseitigen Böschung liegend, jenseits des Dammes die Indianer, welche

— einer hinter dem andern — vorüberhuschten.

Ich folgte ihnen hüben in der Weise, daß ich immer parallel mit ihnen blieb. Nicht weit von der Stelle, wo ich den hammer gefunden hatte, hielten sie an und bestiegen den Damm. Ich zog mich hinter die Busche zurück und vernahm nach kurzer Zeit das Geklirr von Eisen an Eisen und dann laute hammerschläge. Der Buschheader hatte sich an die Arbeit gemacht, mit den dem Bahnwärter abgenommenen Werkzeugen die Schienen von ihrer Unterlage

zu reißen. Run war es Zeit. Ich verließ den Schauplatz des zu erwartenden Kampfes und eilte vorwärts. In fünf Minuten hatte ich Sam eingeholt.

"Sie arbeiten an ben Schienen?" fragte er mich.

"Ja."

"Ich habe es gehört. Wenn man das Ohr hier auf dieselben legt, vernimmt man zum Beispiel jeden hammers schlag."

"Jett vorwärts, Sam! In drei Biertelftunden kommt der Zug, und ich muß ihn erreichen, noch bevor sie seine Lichter sehen können."

"Hört, Charlen, ich gebe nicht mit!"

"Warum ?"

"Berlassen wir beibe den Blat, so müssen wir nachher mit einem nochmaligen Rekognoszieren eine kostbare Zeit verlieren; gehe ich aber zu den Indsmen zurück, um sie zu beobachten, so kann ich Euch bei Eurer Rücksehr sofort aenau unterrichten."

"Das ist mahr! Und Gure Tonn?"

"Lasse ich hier. Sie geht nicht von der Stelle, bis ich wiederkomme."

"Gut! Ich weiß, daß Ihr an der Sache nichts verberben werdet."

"Ich nicht, darauf könnt Ihr Euch sehr verlassen. Also macht, daß Ihr fortkommt, Charley! Ihr werdet mich hier miederkinden "

hier wiederfinden."

Ich stieg aufs Pferd und ritt, so schnell es die Dunkels beit gestattete, dem zu erwartenden Zuge entgegen. Es war

notwendig, diesen in einer solchen Entsernung von hier zu erreichen, daß die Indianer nicht bemerken konnten, daß er anhielt. Die Nacht ward allmählich lichter; die Sterne stiegen auf und warfen ihren milden Schein über die Prairie, so daß man auf einige Pferdelängen hin alles ziemlich beutlich zu erkennen vermochte. Mein Ritt nahm infolgebessessen an Schnelligkeit fortwährend zu und wurde durch keine Störung unterbrochen, die ich eine Strecke von viel-

leicht brei Meilen*) zurückgelegt hatte. Hier hielt ich an, stieg ab, pflockte meinen Mustang an und hobbelte ihm zugleich die Borberbeine zusammen.

^{*)} Es find immer englische Meilen gemeint.

Der burch ben Gisenbahnzug entstehende Lärm hätte ihn sonst veranlassen können, auszubrechen. Sett suchte ich so viel Dürrgras wie möglich zusammen,

legte Reisig auf basselbe und fertigte mir bann eine Facel,

indem ich einige Büschel Gras auf einen Aft befestigte, den ich mir vom Busche brach. So vorbereitet, konnte ich des Zuges warten, legte meine Decke auf das Bahnsgeleis und setze mich, um von Zeit zu Zeit das Ohr an die Schienen zu legen und dann wieder hinauszuforschen nach der Gegend, aus welcher der Zug kommen

an die Schienen zu legen und dann wieder hinauszuforschen nach der Gegend, aus welcher der Zug kommen mußte.

Ich hatte kaum zehn Minuten gewartet, so vernahm ich ein leises, ganz leises Rollen, welches von Sekunde zu Sekunde skärker anschwoll. Dann erblickte ich in weiter

Ferne einen kleinen, lichten Punkt, der mitten unter den hart über dem Horizonte stehenden Sternen auftauchte, aber

kein Stern sein konnte, da er sich auffällig vergrößerte und schnell näher rückte. Der Zug nahete.
In kurzem teilte sich das Licht in zwei Punkte. Jest war es Zeit. Ich zündete den Asthausen an, der sosort eine hochauflodernde Flamme gab, die bereits jest von dem Zuge aus bemerkt werden konnte. Das Rollen desselben nahm immer zu; schon vermochte ich den durch die beiden Lichter verursachten Lichtfeil zu bemerken, welcher vor der

er mich erreicht haben.
Ich brannte meine Fackel an und lief, sie um den Kopf wirbelnd, dem Zuge entgegen. Der Maschinist erkannte natürlich, daß ich ihm ein Zeichen zum Halten geben wollte; er stoppte; drei schrille Pfisse erschallten kurz hintereinander; die Bremsen legten sich kreischend an die Räder; ein ohrzerreißendes Rauschen, Rollen, Zischen und Brasseln, und

die Lokomotive hielt grad an der Stelle, wo mein Feuer

Maschine die Dunkelheit durchbrach. In einer Minute mußte

mir herab und fragte:
"Halloo, Mann, was foll Euer Zeichen bedeuten? Wollt Ihr vielleicht einsteigen?"

am Bahndamme brannte. Der Maschinift neigte sich zu

ollt Ihr vielleicht einsteigen?" "Nein, Sir; ich möchte Euch grad im Gegenteil er=

fuchen, abs und auszusteigen."

"Källt mir nicht ein!"

"Werbet es aber bennoch thun, benn ba vorn sind Indianer, welche die Schienen aufgerissen haben." "Bas sagt Ihr? Indianer? 's death! Redet Ihr

die Wahrheit, Mann?"
"Habe keine Gründe, das Gegenteil zu thun!"
"Bas wollt Ihr?" fraate mich jekt auch der Conducter.

welcher abgestiegen und herbeigekommen war. "Es follen Rothäute vor uns sein," antwortete ihm

der Maschinist.
"Jit's wahr? Habt Ihr sie gesehen?"

"Fit's wahr? Habt Ihr ne gelehen?" "Gesehen und belauscht. Es sind Dgellallahs." "Die schlimmsten, die es geben kann! Wie viel?"

"Die schlimmsten, die es geben kann! Wie viel?" "Ungefähr Sechzig." "Zum Henker! Das ist in diesem Jahre bereits der

"Zum Henker! Das ist in diesem Jahre bereits der dritte Ueberfall eines Zuges, den die Halunken unternehmen; aber wir werden sie heimschicken. Habe längst gewünscht, eine Gelegenheit zu finden, ihnen auf die Finger zu klopfen. Wie weit sind sie von hier?"

"Drei Meilen ungefähr."
"Dann deckt die Lichter zu, Maschinist! Die Kerls haben scharfe Augen. Hört, Master, ich bin Euch großen Dank schuldig bakür bak Ehr uns gewarnt haht! Ihr seid

Dank schuldig dafür, daß Ihr uns gewarnt habt! Ihr seid ein Prairiemann, wie ich an Eurem Habitus erkenne?" "So etwas Aehnliches. Ich habe noch einen bei mir,

der die Roten beobachtet, bis wir kommen."
"Das ist klug von Euch. Aber, gebt Raum, Ihr Leute!

Die Sache ist ja gar kein Unglück, sondern verspricht uns eine ganz verwünschte Pläsir."

Man hatte vom nächsten Wagen aus unser Gespräch

Man hatte vom nächsten Wagen aus unser Gespräch gehört und sofort alle Thüren geöffnet. Sämtliche Passagiere eilten herbei und drängten mit hundert Ausrufungen

giere eitien hervet und drangten mit hundert Ausrufungen und Fragen durcheinander. Auf die Mahnung des Con= ducters aber wurde die nötige Ruhe hergeftellt.

"Ihr habt einen Transport Gold und Silber bei Euch?" fragte ich ihn. "Wer sagt das?"

"Die Indomen. Sie werden von einem weißen Bufh-

header angeführt, der das Metall als Anteil bekommt, während das übrige famt allen Skalpen den Indianern zusfallen soll."

"Ah! Wie kann ber Halunke wissen, was wir geladen haben!"

"Erscheint es von einem Bahnbeamten erfahren zu haben; auf welche Weise aber, das kann ich nicht sagen." Werden schon dahinter kommen wenn er lebendig in

"Werden schon dahinter kommen, wenn er lebendig in unsere Hände fällt, was ich sehr wünsche. Aber da sagt

einmal, Master, wie Euer Name ist, damit man weiß, wie man Euch zu nennen hat!"
"Mein Kamerad heißt Sans-ear, und ich — — —"
"Sans-ear? Alle Wetter, ein tüchtiger Kerl, der bei

ber Sache so viel thun wird, wie ein Dugend andere! Und Jhr?" Wich haibar sie hier in der Arabicia O'h Shattarbond."

"Mich heißen sie hier in der Prairie Old Shatterhand."

"Old Shatterhand, der vor drei Monaten broben in Montana von mehr als hundert Siour gejagt wurde und mit Schneeschuhen die ganze Strecke des Pellow=Stone vom

Schneeberge an bis Fort Union in brei Tagen zurücklegte?" "Ja."

"Sir, ich habe manches über Euch gehört und freue

mich, grad Euch einmal zu treffen! Aber sonderbar! Habt Ihr nicht bereits vor einiger Zeit einen Zug gerettet, ben Parranoh, ber weiße Häuptling der Sioux, vernichten wollte?"

"Allerdings. Ich hatte damals den Apachenhäuptling Winnetou bei mir, den berühmtesten Indianer, soweit die Prairie reicht. Aber bitte, Sir, faßt einen Entschluß! Die

Indsmen wissen sehr genau, wann der Zug eintreffen muß, und könnten Berrat ahnen, wenn wir zu lange zögern."

"Da habt Ihr recht. Vor allen Dingen möchte ich ba wissen, welche Stellung sie einnehmen. Wer einen Feind angreisen will, muß sich unterrichten, welche Disposition berselbe getroffen hat."
"Ihr sprecht wie ein großer Feldherr, Sir; leiber

aber kann ich Euch keine genügende Auskunft geben. Ich konnte, um Euch zu warnen, nicht warten, bis die Indsemen schlagfertig dastehen. Wir werden von meinem Gefährten alles erfahren, was uns nötig ist. Wenn ich Euch hat einen Entschluß zu kallen so wollte ich damit nur willen

bat, einen Entschluß zu fassen, so wollte ich damit nur wissen, ob Ihr überhaupt gesonnen seid, anzugreisen oder nicht."
"Natürlich, natürlich werde ich sie angreisen," antewortete er eifrig. "Ich habe ja die Pflicht, diesem Volke

den Appetit auf unsere Frachtgüter eins für allemal zu versleiden. Ihr und Euer Kamerad seid ja zu wenig gegen sechzig Indsmen und dürft es gar nicht wagen, an einen — —"
"Pshaw, Sir!" siel ich ihm in die Rede. "Was wir

magen dürfen oder nicht, das missen wir wohl genauer als

andere Leute. Sansear hat heut am hellen Tage vier Rote angegriffen und sie binnen zwei Minuten ausgelöscht, und ich sage Euch, daß wir von den Ogellallahs einige Dutend in die ewigen Jagdgründe senden werden, ohne Eurer Hilfe zu bedürfen. Es kommt hier weniger auf die Bahl als vielmehr auf andere Dinge an, die man in der

Fauft und im Kopfe hat. Wenn ich in der Finsternis des May, Binnetou. III.

Schuffe abgeben fann, ohne laben zu muffen, fo miffen die

Indsmen nicht, ob sie zwei ober zwanzig gegen sich haben. Hört, ihr Männer, giebt es unter euch irgend welche, die Waffen bei sich tragen?"
Diese Frage war eigentlich überflüssig. Ich wußte, daß

jeber dieser Leute eine Art von Schießgewehr bei sich führen werde; aber der Conducter hatte gethan, als ob er die Direktion in die Hand nehmen wolle, und das konnte ich nicht zugeben. Ginen nächtlichen Angriff gegen eine Indianers

truppe zu leiten, dazu gehörte mehr, als ich einem Bahns beamten zutrauen durfte, selbst wenn dieser ein ganz wackerer und mutiger Mann genannt werden mußte. Ich erhielt

cin einstimmiges, rundumtönendes "Ja!" als Antwort, und der Conducter fügte hinzu: "Ich habe als Passagiere sechzehn Bahnarbeiter, die mit ihren Messern und Büchsen ganz vortresslich umzugehen verstehen, und zwanzig Milizmen, welche nach Fort Palwieh bestimmt sind und Flinte, Nevolver und Messer

verstehen, und zwanzig Milizmen, welche nach Fort Palwieh bestimmt sind und Flinte, Revolver und Messer tragen. Außerdem giebt es noch einige Gentlemen hier, welche sich gern das Vergnügen machen werden, den guten Indsmen bis ein wenig tiefer unter die Haut zu krabbeln. He, wer macht mit, ihr Leute?"

Alle ohne Ausnahme erklärten sich bereit, mit vorzusgehen, und wenn es ja einen gab, dem es eigentlich an Mut gebrach, so sagte er doch zu, um nicht als Feigling zu gelten. Solche Leute konnten mir freilich nicht viel nützen; es war besser, sie blieben zurück, und darum

meinte ich: "Hört, Mesch'schurs, ihr seid sehr wackere Männer, aber alle können doch nicht mit, das seht ihr doch wohl ein. Ich sehe da einige Ladies stehen, die wir unmöglich ohne Schutz lassen können. Selbst wenn wir siegen, was ich allerdings gar nicht bezweifle, ift es boch möglich, daß bie flüchtigen und versprengten Indemen hier vorbeitommen

und sich auf den verlassenen Zug werfen würden. Daher müssen wir einige mutige Männer als Bedeckung zurückslassen. Wer diesen Posten übernehmen will, der mag sich melben!"

Wirklich erklärten sich acht bereit, den Zug mit ihrem teuern Leben zu verteidigen. Es waren die Männer der

drei vorhandenen Damen und fünf Reisende, die auf mich den Eindruck machten, als ob sie sich auf die Preise von Sisenwaren, Wein, Cigarren und Hanksamen besser verständen, als auf die richtige Handhabung eines Bowiesmessers. Den ersteren konnte ich ihre Zurückhaltung nicht verargen; sie hatten vor allen Dingen die Pklichten gegen

ihre Ladies zu erfüllen. "Der Zug kann ohne Beamte nicht gelaffen werden. Ber bleibt hier?" fragte ich den Conducter.

"Der Maschinist mit bem Feuermanne," lautete die

Antwort. "Er kann den Oberbefehl über diese tapfern Gentlemen übernehmen. Ich gehe natürlich mit Euch und werde die Truppe kommandieren."

"Ganz wie Ihr wollt, Sir! Ihr seid gewiß schon öfters gegen Indsmen im Felde gewesen?"

"Jit nicht nötig! Diese Jambaritos.") wissen ihre Gegner bloß hinterlistig zu überfallen und abzuschlachten. Bei einem offenen und regelrechten Angriffe gegen sie aber suchen sie ihr Heil stets in der Flucht. Wir werden auf alle Fälle leichte Arbeit haben."

"Meine es nicht, Sir. Es sind Ogellallahs, die bluts bürstigsten der Sioux, und werden angeführt von den bes rühmten Häuptlingen Kaswosmien und Mastisru."

"Ihr wollt damit doch nicht etwa sagen, daß ich mich

^{*)} Berachtetste Klaffe der Indianer.

und ich benke, die Sache ist sehr einfach. Ich habe die Lichter verdecken lassen, damit die Roten nicht merken, daß ich gewarnt wurde. Zeht nehmen wir die Masken wieder

ab; Ihr steigt auf die Maschine und laßt den Maschinisten bis hart an die zerstörte Stelle fahren. Dort halten wir, springen herab und fallen über die Kerls her, daß nicht einer von ihnen übrig bleibt. Wir stellen dann den Eisens strang wieder her und haben einen Aufenthalt von höchstens

strang wieder her und haben einen Aufenthalt von höchstens einer Stunde einzubringen."
"Ich muß gestehen, daß Ihr Anlagen zu einem ganz tüchtigen Kavallerieobersten verratet, der keine größere Plaisir kennt, als den Feind im Anprall niederzureiten. Doch dazu

gehören andere Verhältnisse als die gegenwärtigen. Führt Ihr Euer Vorhaben wirklich aus, so werdet Ihr Euere vierzig Mann in den sichern Tod treiben, und ich muß mich sehr hüten, an der Ausführung eines solchen Planes teilzunehmen."

"Bas? Ihr wollt uns nicht helfen? Ist dies Feigsheit, oder ärgert Ihr Euch darüber, daß Ihr nicht den Ansführer spielen sollt?"
"Feigheit? Pshaw! Wenn Ihr wirklich von mir ges

hört habt, so ist es sehr unüberlegt von Euch, dieses Wort auszusprechen, benn dann könnte Old Shatterhand sehr leicht Lust bekommen, mit seiner Faust auf Eurem Schädel zu beweisen, daß er seinen Namen mit Ehren trägt. Und was den Aerger anbelangt, so kann es mir ja sehr gleichzgültig sein, wem der Zug und eure Skalpe nach einer Stunde gehören werden, Euch oder den Indianern. Auf meine Kopshaut aber hat kein Wensch ein Recht, als ich allein, und ich werde sie noch einige Zeit lang zu behalten

3ch wandte mich um. Der Conducter faßte mich beim Arme.

fuchen. Good evening, Mefch'ichurg!"

"Stopp, Master! So geht das nicht! Ich habe hier ben Oberbefehl übernommen, und Ihr habt mir zu gehorchen. Ich werde mich wohl hüten, den Zug hier in einer solchen Entsernung vom Kampfplate stehen zu lassen, denn ich habe jeden Berlust zu verantworten. Es bleibt bei meinem Plane: Ihr führt uns bis zur Stelle, und wir verlassen die Wagen nicht eher, als bis wir dort angelangt sind.

Ein guter Feldherr muß jeden Umstand in Berechnung ziehen, auch den, daß er die Schlacht verlieren kann. In diesem Falle bieten uns die Wagen einen sichern Zufluchtsort, von wo aus wir uns verteidigen können, dis wir mit

bem nächsten Zuge von West ober Ost Hilfe erhalten. Ist's nicht so, ihr Männer?"

Alle stimmten ihm bei. Es befand sich nicht ein einziger Westmann unter ihnen, und so hatte sein Plan für sie einen Schein von Praktik, burch ben sie sich bestechen ließen. Er war sehr befriedigt von diesem Ergebnis und sagte zu mir:

"Alfo aufgeftiegen, Sir!"

"Schon! Ihr befehlt, und ich gehorche!"

Ein rascher Sprung brachte mich auf den Rücken meines Mustangs, den ich während des Gespräches bereits losgeshobbelt hatte.

"D nein, my dear; ich meine die Maschine!"

"Und ich bas Pferd, Sir. Unfere Meinungen gehen eben auch hier auseinander."

"Sch befehle Guch, abzufteigen!"

Ich brängte mein Pferd an seine Seite, bog mich zu ihm nieder und sagte:

"Mann, Ihr scheint noch niemals mit einem richtigen Westläuser zusammengeraten zu sein, sonst würdet Ihr in einem anderen Tone mit mir sprechen. Seid so gut und stellt Euch selbst auf die Lokomotive!"

Ich faßte ihn mit ber Rechten bei ber Bruft und zog ihn empor; ein fraftiger Schenkelbruck brachte meinen Mustang hart an die Maschine; im nächsten Augenblick flog ber Gifenbahn-Stratege hinter ben Wetterschirm, und ich galoppierte bavon.

Es war jest fo fternenhell geworden, daß mich bie Busche nicht im geringsten am schnellen Ritt hinderten. Ich brauchte nicht viel mehr als eine Viertelftunde, um Sam zu erreichen.

"Nun?" fragte er, als ich vom Pferbe ftieg. "3d) denke, Ihr bringt Leute!"

Ich erzählte ihm, warum dies nicht geschah.

"Habt's recht gemacht, Charlen, febr recht! So ein Railroader*) sieht unsereinen über die Achsel an, weil man fich zum Beispiele nicht täglich breimal frisieren lassen kann. Natürlich führen sie den Plan aus, werden sich aber wundern, hibibibi!"

Während dieses halblauten Gelächters machte er die Bewegung bes Skalpierens und fuhr bann fort: "Aber Ihr habt mir noch gar nicht erzählt, mas Ihr

da vorne erfahren habt!"

"Ka-wo-mien und Ma-ti-ru find die Anführer."

"Ah! Dann giebt es einen Rampf, an dem fich bas alte Berg erfreuen fann."

"Es ift ein Weißer bei ihnen, ber ihnen verraten hat, baß ber Zug Gold und Silber mit fich führt."

"Das will er haben und ihnen das andere und die

Stalpe laffen ?"

"3a."

"Ronnte mir es benken! Jebenfalls ein Bufhheaber!" "Ich kenne ihn. Er überfiel einst mit seiner Bande

^{*)} Eifenbahner.

das Hide-spot von Old Firehand, mußte aber die Hand davon laffen."

"Wie heißt er?"

"Weiß es nicht; ist auch nicht von Interesse, ba biese Sorte von Menschen sich täglich anders nennt. Ihr habt rekognosziert?"

"Ja. Sie haben fich geteilt und zu beiden Seiten ber Bahn aufgestellt, ungefähr in ber Mitte zwischen ber zer-

störten Stelle und ihren Pferben, bei benen ich wieder zwei Mann Wache fand. Aber was thun benn wir, Charley? Helfen wir ben Railroaders oder gehen wir zum Beispiel fort?"

"Es ist unsere Pflicht, ihnen zu helfen, Sam. Ober seib Ihr vielleicht anderer Meinung?"

"Fällt mir gar nicht ein! Mit der Pflicht, da habt Ihr vollständig recht, und außerdem müßt Ihr an meine Ohren denken, die mir noch lange nicht vollständig bezahlt worden sind. Ich wette meine Tony gegen einen Laubfrosch, daß morgen in der Früh einige tote Indsmen ohne Ohren an der Bahn liegen werden! Aber was jetzt thun, Charlen?"

"Bir teilen uns auch und postieren uns zu beiben Seiten bes Dammes zwischen die Indsmen und ihre Pferde."

"Well! Aber da kommt mir ein Gedanke! Bas meint Ihr zu einem guten Stampebo*)?"

"Hm! Wäre wohl gut, wenn wir überlegen wären und es auf die gänzliche Bertilgung der Indsmen absehen

könnten. Hier aber möchte ich nicht dazu raten. Die Railroader werden den kürzeren ziehen, und wir beide können nichts thun, als die Roten bis zum nächsten Zuge hinhalten oder ihnen einen plöglichen Schreck einjagen, daß sie fliehen. In beiden Fällen ist es gut, wenn sie fort können;

^{*)} Durchbrennen der Pferde.

ber Nähe. Sabt Ihr noch nichts gehört von ber guten Regel, daß man bem Feinde unter Umftanben goldene Bruden bauen muß?"

nehmen wir ihnen aber die Bferde, so behalten wir sie in

"Habe bisher nur hölzerne, steinerne und eiserne Brücken fennen gelernt! Eure Ansicht in Ehren, Charlen, aber wenn

ich mir zum Beifpiel vorstelle, mas die Roten für Gefichter schneiden werden, wenn fie aufsteigen wollen und kein Bferd mehr finden, so judt es mich in allen Fingerspigen. Und was die Hauptsache ift, konnen wir sie benn nicht grad baburch panisch erschrecken, wenn wir ihnen die Pferde auf

"Das ift richtig! Doch ift es besser, wir warten erst die Umstände ab."

"Meinetwegen! Aber eins müßt Ihr mir auf alle Källe zugeben!"

..Was?"

pormärts!"

ben Leib jagen ?"

"Daß ich die beiden Wächter beseitige. Nicht?"

"Ich bin in keiner Lage ein Freund von unnütem Blutvergießen, doch sehe ich hier ein, daß Ihr recht habt - es ist traurige Notwehr. Wenn die Wachen fallen, sind die Pferde ganz in unsere Sand gegeben. Bringen wir also zunächst unsere eigenen Tiere in Sicherheit, und bann

Wir ritten etwas in das Land hinein, wo ich mein Pferd so befestigte, daß es faum brei Schritte Spielraum hatte. Sam that mit feiner Tonn gang basselbe. So ficher er ihrer fonft mar, im Falle eines Stampedo konnte leicht ber ausbrechende Pferbetrupp die Richtung nach unseren Tieren nehmen und diese mit fich fortreißen.

Nun kehrten wir in einem Bogen, welcher uns hinter die Indomen brachte, zurud. Noch immer ließen fich die Lichter ber Lokomotive nicht bemerken. Entweder hatte ber

Plan des Conducters doch seine Gegner gefunden, oder man hatte sich nicht sofort entschließen können, nun ohne meine Führung weiter zu fahren. Bei den Pferden angelangt, erkannten wir leicht die

Gestalten der beiden Wächter, welche keine ruhige Stellung eingenommen hatten, sondern einzeln um die Lichtung partrouillierten. Der eine von ihnen näherte sich langsam dem Strauche, hinter welchem wir standen. Als er vorübersschritt, blitzte die Klinge Sams und fuhr ihm ins Herz. Kein Laut ward ausgestoßen. Der andere hatte das gleiche Schicksal, als er nacher vorbeikam. Wer die Prairie nicht kennt, ahnt nichts von der Glut der Erditterung, mit welscher sich zwei Rassen bekämpfen, deren Angehörige von Schritt zu Schritt im Blute ihrer Geaner schreiten.

Bei der Bewegung, welche ich machte, um das Fallen des zweiten Opfers nicht mit ansehen zu müssen, fiel mein Blick auf ein Pferd, welches mir nahe hielt. Es trug den bequemen spanischen Sattel mit großen Steigbügelschuhen, wie er in Mittels und Südamerika gedräuchlich ist, und war nicht auf indianische Beise ausgezäumt. Sollte es das Pferd des Weißen sein? Ich trat näher. Zu beiden Seiten waren am Sattelrande tiefe schmale Taschen angebracht, die ich untersuchte. Sie enthielten einige Papiere und zwei Beutel, deren Inhalt ich jest nicht erforschen konnte. Ich stedte alles zu mir.

"Was nun?" fragte jest Sam.

"Bir teilen uns; ich rechts und Ihr links. Aber halt, schaut einmal nach vorn!"

"Der Zug, wahrhaftig, es ist ber Zug, ber jest zum Beispiel herangebampft kommt! Bleiben wir noch, Charlen, um zu sehen, wie ber Stecken schwimmen wird!*)"

^{*)} Trapperausdruck für: wie es gehen wird.

Bug hart an ber Schienenbresche.

nicht gebacht werben fonnte.

Der Plan bes Conducters war also doch aufrecht ershalten worden. Die beiden scharfen Lichter der Maschine kamen näher, aber langsam, sehr langsam, denn es galt, die Stelle zu erkennen, an welcher die Schienen aufgerissen worden waren. Bald hörten wir das Rollen der Räder, welches immer lauter wurde, und endlich, ja, da hielt der

Belcher Grimm mußte jest bie Bilben überkommen,

wenn sie sahen, daß die Hauptbedingung ihres Sieges vereitelt war! Vielleicht errieten sie, daß die Railroader gewarnt worden waren. Für die letzteren war es jetzt das Klügste, sich in ihren Waggons vollständig ruhig zu verhalten. Ich hoffte beinahe, daß sie es thun würden, sah mich aber enttäuscht, denn die Wagen öffneten sich, die Weißen sprangen heraus und schritten zum Angriff vor. Sie sollten die Unklugheit dieses Versahrens augenblicklich erkennen. Im Vordringen kamen sie in das Vereich des

intensiven Maschinenlichtes und boten den Indsmen so genaue Zielpunkte, daß diese sich nichts Bessers wünschen konnten. Eine Salve krachte, noch eine, und dann erhob sich ein Geheul, wie es gräßlicher und markerschütternder gar

Mit den abgeschossenen Gewehren in der Hand stürzten sich die Wilden herbei, fanden aber nur die Toten und

Berwundeten, da sich die übrigen augenblicklich zurücksgewandt hatten, um das Innere der Wagen zu gewinnen. Einige der Indsmen bückten sich nieder, um den Gefallenen die Skalpe zu nehmen, mußten aber davon ablassen, da man aus dem vordersten Waggon auf sie schoß.

Jett ware es das Klügste gewesen, der Maschine Rücks dampf zu geben. Es geschah nicht. Vielleicht hatte sich der Maschinist mit dem Feuermanne ebenso wie die anderen in einen Wagen geslüchtet. "Jett wird zum Beispiel eine regelrechte Belagerung beginnen," meinte Sam.

"Glaube es nicht! Die Roten wissen, daß sie nur Zeit bis jum nächsten Zuge haben, und werden einen Sturm versuchen, obgleich sie bies nie gern thun."

"Und wir? Gs ist hier sehr schwierig, einen guten

Entschluß zu fassen."
"Der Entschluß ist nur etwas wert, wenn er schnell

"Der Entschluß ist nur etwas wert, wenn er schnell kommt und ebenso rasch ausgeführt wird. Das beste Uns griffsmittel ist das Feuer. Wir müssen zu den Pferden.

Jeder reitet einen weiten Salbkreis und steigt alle fünfzig

bis sechzig Pferbelängen ab, um die Prairie anzubrennen. Borher aber lassen wir den Stampedo los, um die Feinde am schnellen Angriffe zu verhindern und ihnen die Mittel

giebt es allerbings nichts Besseres."
"Alle Wetter, das ist ein schlimmer Plan für sie!

gur Flucht zu entziehen. Unter ben jetigen Berhältniffen

Aber wir werden die Wagen mitverbrennen!"

Romahre! Imar meiß ich nicht ab fie feuerasfähr

"Bewahre! Zwar weiß ich nicht, ob fie feuergefährsliche Gegenstände, wie Del und Teer, geladen haben, aber das Holz der Wagen ist stark genug, einem Grasfeuer zu widerstehen, und dann müßt Ihr an das einzige Mittel benken, welches den Indianern bleibt, sich vor dem Schmoren

zu retten: sie mussen Gegenfeuer anzünden und werden das in der unmittelbaren Nähe der Wagen thun, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Ich zum Beispiel wurde an ihrer Stelle auf jeden Fall das Geleise unter den Wagen zu gewinnen suchen."

"Habt Ihr auch an die Zeit gedacht, welche wir brauchen werden, um mit unsern langsamen Punks Feuer zu bestommen? Und Fackeln dürfen wir nicht machen, weil diese uns verraten würden."

"Ein guter Prairiemann muß für alle Fälle vorbereitet

reichende Anzahl von Zündhölzern aufbewahrt. Sier nehmt!" "Bravo, Charlen! Run aber ben Stampedo und bann au unferen Bferben!"

fein. Ich habe mir für ähnliche Gelegenheiten eine hin=

"Halt, Sam, ba febe ich eben ein, baß ich gang un=

verzeihlich dumm gewesen bin! Wir brauchen ja unsere Tiere gar nicht; hier giebt es beren mehr als genug. Ich nehme gleich hier diefen Braunen!"

"Und ich den Fuchs daneben. Borwärts, die Lassos durchgeschnitten!" Dies thaten wir, indem wir eiligst von einem Pferde zum andern schlüpften. Dann brannten wir das hinter den Tieren befindliche Gestrüpp an und stiegen auf. Die

Flamme lecte bloß erst einige Boll hoch empor und konnte von den Indomen noch gar nicht gesehen werden; wir durften jett an das Werk geben, ohne von ihrem Scheine verraten zu werben.

"Wo treffen wir uns wieder?" fragte Sam. "Droben an der Bahn stoßen wir wieder zusammen

aber nicht vor der Klamme, sondern zwischen den Feuern. Berftanden?"

"Sehr. Also go on, alter Fuchs!"

Das Lösen ihrer Fesseln hatte die Pferde bereits aufgeregt. Jett rochen sie ben nahen Brand und fträubten die Mähnen. Mehrere bäumten fich schon, und der Aus-

bruch war also für jeden Augenblick zu erwarten. Ich ritt nach rechts ab in die Prairie hinein, schlug im Galopp einen Bogen mit einem Radius von beinahe einer englischen Meile, fprang fünfmal ab, um bas Gras anzuzunden, und befand mich bereits wieder in der Nähe des Dammes, als mir einfiel, daß mir uns einer Bedankenlofigkeit ohne=

gleichen schuldig gemacht hatten; wir waren der Eingebung des Augenblickes gefolgt, ohne an unsere eigenen Tiere zu benken. Sofort riß ich mein Pferd herum und sprengte in gerader Linie auf den Ort zu, an welchem wir sie zurückgelassen hatten. Der Feuerkreis um uns beleuchtete jetzt jeden Gegenstand. Weit draußen in der Savanne war der

Hifesbonner der durchgegangenen Pferde zu hören; in der Rähe erschallte ein But= und Schreckensgeheul, wie es nur von indianischen Kehlen hervorgebracht werden kann; unter den Wagen des Zuges loderten mehrere kleine Flammen empor; ich hatte mich also in der Borausseung, daß die

Wilben versuchen würden, sich durch Gegenfeuer zu retten, nicht geirrt; links da drüben hielt mein Mustang mit der langbeinigen Tony, und dort — wahrhaftig, dort kam Sam herbeigejagt, daß der Leib seines Pferdes beinahe den Boden berührte; auch er hatte sich im letten Augenblick auf unsere Unterlassungssünde besonnen.

Aber unsere Tiere waren bereits auch von den Indianern bemerkt worden; eine ganze Anzahl von ihnen lief
auf dieselben zu, und die zwei schnellsten befanden sich
nur noch wenige Schritte von ihnen entsernt. Ich zog den
Riemen der Büchse sestert an, richtete mich im Sattel empor
und griff zum Tomahawk. In tigergleichen Sätzen schnellte
mein Pferd vorwärts, und ich gelangte mit den zweien zugleich an. Ein Blick genügte, sie zu erkennen. Es waren

die beiben Häuptlinge. "Burück, Mastisru; die Pferde find mein!" Er brehte den Kopf zu mir herum und erkannte mich. "Old Shatterhand! Stirb, du Kröte der Bleichgefichter!"

"Old Shatterhand! Stirb, du Kröte der Bleichgesichter!" Er riß das Meffer hervor; einen Sprung brachte ihn an die Seite meines Pferdes. Er holte zum Stoße aus, wurde aber von meinem Schlachtbeile so getroffen, daß er niederstürzte. Der andere war bereits auf den Rücken meines

Mustangs gesprungen, hatte aber nicht beachtet, daß das Pferd gesesselt war.

"Ra-wo-mien, du haft vorhin mit dem weißen Berrater von mir gesprochen; jest werde ich mit bir reden!" Er fah, daß er auf dem unlenkbaren Pferd verloren

war, und glitt wieder von demfelben herab, um hinter ben Buschen zu verschwinden. Ich schwang den Tomahamt zum

Schleudern um den Kopf, und die schwere Waffe traf ihn so auf den mit Ablerfedern geschmüdten Schädel, daß auch

er zusammenbrach. Jett sprang ich ab, griff zum Henrystuten und mandte mich nach ben andern zurück. Drei Schuffe marfen ebenfo viele Wilbe nieder, bann mar bas Feuer bereits fo nahe gekommen, daß keine Beit jum weiteren Kampfe übrig blieb. Ich durchschnitt die Fesseln

meines Muftangs und sprang auf; der Braune mar schon

auf und davon. "Hallo, Charlen, dort in die Lücke hinein!" rief Sam.

Er erreichte eben jest den Plat, sprang von dem Fuchse, welcher unverweilt weiterjagte, auf feine Stute herüber, budte fich von ihrem Ruden nieber, um den Riemen zu trennen, und jagte bann neben mir einer noch offenen Stelle

zu, wo die Flammen sich noch nicht vereinigt hatten. Wir kamen glücklich hindurch, schwenkten nach links hinter die Flammen ein und hielten an. Der Ort, an welchem wir uns befanden, war berjenige, an welchem ich mein drittes Feuer angefacht hatte. Der Boden fah vom Brande schwarz aus und hatte sich bereits wieder abgefühlt.

Bor und hinter uns bezeichnete ein dunkler, schon ausgebrannter Streifen meinen vorhin eingeschlagenen Weg; zu beiden Seiten desfelben aber mogte bas Feuermeer und verbreitete eine Glut, die den Sauerstoff der Luft in der Weise verzehrte, daß uns das Atmen beinahe zur Unmög= lichfeit murbe.

Diefer die Bruft beklemmende Buftand befferte fich jeboch von Minute zu Minute; die Luft fühlte fich besto mehr ab, je weiter bas Feuer von uns wich, und nach kaum einer Biertelstunde glühte nur noch der Horizont in purpurnen Tinten. Um uns her aber lag die Prairie fo fchwarz, baß man faum brei Schritte weit ju feben vermochte, benn bie Sterne waren durch Rauch verhüllt.

"Bless me, mar bas eine Sollenglut!" meinte Sam. "Es foll mich wundern, wenn ber Bug keinen Schaden gelitten hat."

"Das glaube ich nicht. Die Wagen find ja für folche Falle eingerichtet, da es öfters vorkommt, daß ein Bug einen Bald= oder Savannenbrand paffieren muß."

"Bas jest thun, Charlen? Man hat uns bemerkt und wird nun auf der hut fein." "Man fieht uns auch jest noch, ba wir zwischen ben Indomen und dem lichten Horizonte ftehen. Wir muffen

in ihnen den Glauben erweden, daß wir fortgeben. Bielleicht halten fie uns für betachierte Mitglieder einer Säger= truppe und nehmen an, daß wir eilen werden, die Unseren jum Erfate der Ueberfallenen herbeizuholen. Wir halten

im Galopp nach Norden, wenden uns bann nach Often und fehren in einem Bogen gurud." "Das ift zum Beispiel gang auch meine Meinung von

ber Sache, und ich glaube, daß fie ein folches Ende nimmt, welches einigen Roten die Ohren fosten wird. Guer Tomahamt hat zum Beispiel vorhin auch mader gearbeitet."

"Und doch find die Betroffenen nicht tot!" erwiderte ich in trockenem Tone.

"Richt tot? Inwiefern benn gum Beifpiel?" "Ich habe sie mit dem Tomahamt nur betäubt."

"Nur betäubt? Seid Ihr bei Troft oder nicht? Einen Indeman nur betäuben, wo er einem so hiebgerecht unter das Beil fommt! Ihr bekommt es ja wieder von neuem

mit ihnen zu thun."

"Und doch giebt es Gründe, von benen Ihr wohl einen wenigstens begreifen werdet."

"Nein, keinen einzigen, Charley. Ich vermute, daß es die beiben Häuptlinge waren, und grad gegen diese darf erst recht keine Schonung gelten."

"Ich war einst ihr Gefangener; sie konnten mich töten; aber sie thaten es nicht. Ich mußte ihre Güte mit Undank lohnen, als ich von ihnen floh, und gab deshalb

dem Tomahamt vorhin nur die halbe Kraft."
"Nehmt mir's nicht übel, Charlen, aber das war zum

Beispiel eine ganz schauberhafte Dummheit von Euch! Ja, wenn es Euch die Kerls Dank müßten! Aber sie werden höchstens sagen, daß Dld Shatterhand nicht einmal Mark genug im Arme hat, den Schädel eines Roten richtig zu behandeln. Ich hoffe jedoch, daß das Keuer Euren Kebler

genug im Arme hat, den Schädel eines Roten richtig zu behandeln. Ich hoffe jedoch, daß das Feuer Euren Fehler ausgebessert hat." Während dieses laut herüber und hinüber gerusenen Gespräches jagten wir nebeneinander über die Prairie hin.

Gespräches jagten wir nebeneinander über die Prairie hin. Die alte Stute warf ihre Sechzigmeterbeine so wacker durchseinander, daß sie mit meinem Mustang gleichen Schritt hielt, und es waren wirklich nur Minuten vergangen, als wir wieder bei der Bahn anlangten und zwar an einem Punkte, welcher vielleicht eine Meile öftlich von der Stelle lag, wo der Zug hielt. Hier hobbelten wir unsere Pferde an und schlichen uns dem Schienenstrange entlang dem Orte des Ueberfalles wieder zu.

Die Atmosphäre war von einem starken Brandgeruche erfüllt, und feine Asche beckte die weite Sbene. Der leise Wind hob die Asche empor und führte sie den Atmungswerkzeugen zu, und es war schwierig, den Hustenreiz zu besiegen, welcher an uns zum Berräter hätte werden können. Wir sahen ganz deutlich die beiden Lichter der Maschine.

Weder auf der einen noch auf der andern Seite des Bahn-

dammes war aber einer der Wilden zu bemerken. Wir krochen näher: ich blickte schärfer hin, und wirklich, was ich

vermutet hatte, war geschehen: sie hatten sich vor dem Feuer auf die Bahn und zwar unter die Waggons zurückgezogen. Dort lagen sie eng neben= und hintereinander und getrauten sich nicht vor, weil sie sich dann den Kugeln der Weißen ausgesetzt hätten.

Da kam mir ein Gebanke. Die Ausführung besselben war schwierig, mußte aber jedenfalls eine burchschlagende Wirkung haben.

"Sam, geht zuruck zu ben Pferden, daß sie uns nicht von den Indsmen genommen werden!"

"Pshaw! Die sind froh, daß fie sicheres Quartier haben!"
"Ich werde sie aus bemfelben vertreiben."

"Mit ber Buchfe ?"

"Nein."

Ich erklärte ihm meinen Plan, und er nickte vergnügt. "Well, Charley, das ift ber richtige Gebanke. Macht

nur schnell hinauf, daß sie Euch nicht mährend des Sprunges erwischen! Ich werde zum Beispiel im richtigen Augenblick mit den Pferden bei der Hand sein, und, hihihihi, dann sahren wir unter sie, wie der Büffel unter die Coyoten!"

Er beweate sich rückmärts, ich aber kroch hart am Boden

Er bewegte sich rückwärts, ich aber kroch hart am Boden weiter vor, das Messer immer in der Rechten haltend, um bei einer etwaigen Ueberraschung sofort zur Gegenwehr bereit zu sein. Ich kam glücklich und unbemerkt an der Stelle unten am Bahndamme an, wo oben die Lokomotive stand. Die großen Treibräder und mein niedriger Haltepunkt vershinderten mich, zu sehen, ob auch unter der Maschine Indianer lägen. Ich schob mich an der Böschung empor und schnellte mich dann mit zwei raschen Sprüngen auf das Feuerroß'.

Ein lauter Ruf erscholl unter mir; ich legte die Hand May, Winnetou. III. an, und im nächsten Augenblick setzte sich der Train nach rückwärts in Bewegung. Ein vielstimmiger Schrei, teils des Schmerzes und teils der Ueberraschung, erscholl. Als ich ungefähr dreißig Schritte zurückgelegt hatte, gab ich wieder Bordampf.

"Hund!" rief es da neben mir, und eine Gestalt mit dem Messer in der Hand versuchte es, sich zu mir emporzuschwingen.

Es war der Weiße. Ein fräftiger Fußtritt vor seine Brust warf ihn hinab.

"Her, Charley!" hörte iches jett rufen. "Schnell, fcnell!"

Zur Linken von mir war Sans-ear auf seiner Tony, mein Pferd in der einen Hand am Zügel haltend, mährend er mit der anderen Hand zwei Wilde von sich abwehrte, und vor mir liesen diejenigen Indsmen, welche von den Nädern nicht verletzt worden waren, nach der Richtung hin, wo ihre Pferde gestanden hatten. Sie konnten doch unmögelich hossen, daß sich die Tiere trot des Feuers am Platze gehalten hatten.

Gruppe zu. Die beiden Indianer waren durch den Zuruf Sams aufmerksam geworden; sie bemerkten mich augenblicklich und flohen. Ich schwang mich auf, und bald befanden wir uns im dickten Haufen der Fliehenden. Es war dies kein so gefährliches Unternehmen, als es vielleicht scheinen könnte; die Indsmen waren von einem wahrhaft panischen Schrecken ergriffen worden, und als sie gar bemerkten, daß ihre Pferde verloren seien, stoben sie vor uns auseinander, wie ein surchtsames Rubel Wild, in welches die Meute des Jägers gebrochen ist.

Da hörte ich einen lauten Ruf aus Sams Munde:

"All devils, da ist Fred Morgan! Hallo, du Satan, nieder mit dir!"

Ich blidte hinüber und fah gegen ben Schein bes noch

am Horizont lobenden Brandes. daß er zu einem gewaltigen Siebe ausholte, ber aber nicht traf, benn ber Gegner budte fich augenblicklich nieber und verschwand bann im Schwarme der Aliehenden.

Sam fpornte seine Stute zu einem gewaltigen Sate, ber sie und ihn in ihre Mitte brachte; weiter konnte ich das Intermezzo nicht verfolgen, da sich mir einige Rothäute entgegengestellt hatten, die mir macker zu thun gaben, ehe

Ich folgte ihnen nicht; es war Blut genug geflossen, und ich konnte ficher fein, daß es ben Indianern nach diefer

Lektion nicht in den Sinn kommen werde, wieder umzukehren. Um Sam ein Zeichen zu geben, von der Berfolgung abzulaffen, die ihm nichts als Gefahr bringen konnte, ahmte ich so laut wie möglich das Geheul des Conoten nach und ritt dann zu dem Zuge zurück.

Das Berfonal war ausgestiegen und suchte, während der Maschinist den Dampf ausströmen ließ, nach den Toten und Bermundeten. Der Conducter ftand fluchend dabei.

Als er mich erblickte, fuhr er wütend auf mich zu: "Was fällt Euch ein, Euch an der Maschine zu vergreifen und uns die Roten zu vertreiben, die wir fo fest

hatten, daß wir sie bis auf den letten Mann vertilaen fonnten!" "Sachte, fachte, Mann! Seid froh, daß fie fort find,

benn es hatte leicht kommen können, daß fie euch hatten, ftatt ihr fie. Gut genug hattet ihr es bereits eingefädelt!" "Wer hat die Brairie angezündet?"

fie fich wieder wandten.

"Sch." "Seid Ihr verrückt! Und auch an mir habt Ihr Euch vergriffen! Wißt Ihr, daß ich Euch arretieren und ber

Court of justice überliefern fann?"

"Nein, das weiß ich nicht, aber ich gebe Guch recht gern die Erlaubnis dazu, Dlb Shatterhand vom Pferde herunterzuholen, in einen Waggon zu sperren und bann bem Berichte zu übergeben; ich mare boch neugierig, zu erfahren, wie Ihr bas anfangt."

Er schien einigermaßen in Berlegenheit zu geraten.

"So ift's nicht gemeint, Sir! Ihr habt allerdings einen

dummen Streich begangen, aber ben will ich Euch vergeben." "Danke, Sir! Es berührt bas Berg ungemein mohl= thuend, wenn die Mächtigen der Erde eine schöne Reigung

au Gnade und Barmherzigkeit verspuren laffen. Was werdet Ihr jest thun?" "Was fann ich fonft thun, als die Schienen herstellen

laffen und die Kahrt bann fortseten! Ober werden wir einen zweiten Angriff zu gewärtigen haben ?"

"Denke es nicht, Sir. Eure Attacke mar fo ausgezeichnet erfonnen und ausgeführt, daß ihnen sicher die Lust

vergeben wird, wiederzukommen." "Ihr wollt boch nicht etwa meiner spotten, Sir? Das möchte ich mir fehr ftreng verbitten. Ich fonnte doch nicht dafür, daß es ihrer fo viele maren und daß fie fich auf

unferen Angriff in folder Beise vorbereitet hatten!" "Ich hatte es Euch gesagt. Die Ogellallahs wiffen ihre Waffen vortrefflich zu gebrauchen. Seht hin; von Euren

sechzehn Bahnarbeitern und zwanzig Milizmen find nicht weniger als neun gefallen; ich habe bas nicht zu verant= worten. Und wenn Ihr bebenkt, daß ich und mein Kamerad nur zu zweien die ganze Rotte in die Flucht getrieben haben, so könnt Ihr ungefähr vermuten, wie es gegangen mare, wenn Ihr mir ftatt Euch felbst gefolgt maret."

Er schien große Lust zu haben, mir zu widersprechen; es waren aber andere hinzugetreten, welche mir recht gaben, und so meinte er ziemlich fleinlaut:

halbe Arbeit. Macht euch ans Werk: zündet einige Feuer an, die euch dazu leuchten — Buschwerk ist ja genug dazu hier — und stellt einige Wachen aus für den unwahrschein= lichen Kall, daß die Redmen sich ja noch einmal zurück=

"Bleibt Ihr noch bier, bis wir fort find?"
"Das versteht sich! Gin rechter Westmann thut niemals

wenden follten."

"Bollt Ihr das nicht übernehmen, Sir?" "Bas?" "Die Bache." "Denke nicht. Ich habe genug für Euch gethan und 10ch genug Anstrengungen zu erwarten, während Ihr dahin

noch genug Anstrengungen zu erwarten, während Ihr bahin geht, wo Ihr Euch pflegen könnt. Gure Strategie wird Euch schon sagen, wie Ihr ben Postendienst am besten ein-

zurichten habt."
"Aber wir haben feine fo scharfen und geübten Augen

"Aber wir haben keine so scharfen und geübten Augen und Ohren wie Ihr!" "Strengt sie an, Sir, strengt sie ein wenig an; dann

seht und hört Ihr ebenso scharf wie ich! Den Beweis will ich Euch sogleich geben. Seid still, ihr Leute, und horcht einmal nach links da hinaus! Hört ihr etwas?"
"Ja. Es kommt ein Pferd. Das ift sicher ein Wilber!"

"Pshaw! Glaubt ihr wirklich, daß ein Indsman so laut herbeigeritten kommt, um euch zu überfallen? Es ist mein Maate, und ich rate euch sehr, ihn höflich zu empfangen, Es ist Sans-ear, der keinen Spaß versteht!"

Allerdings war es Sam, der herbeigeritten kam und mit einer Miene von seiner Tony stieg, als ob er die ganze Welt erwürgen wolle.

"Habt Ihr mein Zeichen gehört?" fragte ich ihn. Er nickte bloß und wandte fich an ben Conducter:

"Seid Ihr der Mann, der so schone Feldzugspläne aussinnen kann?"

"Ja," antwortete ber Gefragte so naiv, so baß ich Müße hatte, bas Lachen zu unterbrücken.

Mühr hatte, das Lachen zu unterdrücken.
"Well, Sir, dann mache ich Euch mein Kompliment,

benn da hier meine alte Stute, die Tony, hat mehr Grütze im Kopfe, als Ihr jemals gesehen habt. Aus Such fann noch etwas werden. Nehmt Such nur in acht, daß sie Such nicht einmal gar zum Bräsibenten wählen! Bleib, Tony,

ich komme gleich wieder!"

Der brave Bahnbeamte stand ganz verblüfft da und wußte sichtlich gar nicht, was er sagen sollte. Selbst wenn

er Worte gefunden hätte, so wäre es unmöglich gewesen, sie an den Mann zu bringen, denn Sanssear war im Dunkel der Nacht verschwunden. Ich fragte mich natürlich, was

meinen guten Sam in so ganz außerordentlich schlechte Laune versetzt haben könne, und konnte nichts anderes denken, als daß der Grund in jenem Fred Morgan liegen müsse. Jedenfalls war dies kein anderer als der weiße Bushheader, den ich von der Lokomotive gestoßen hatte. Wohin Sam jetzt gegangen war, konnte ich mir wohl denken; ich hätte baldigst ganz dasselbe gethan, hatte aber bisher noch keine Zeit dazu gehabt. Nach einigen Minuten kehrte er zurück. Ich hatte mich niedergesetzt und sah den Borbereitungen zu, welche man beim Scheine der aufslammenden Feuer zur Reparatur des Bahngeleises trak. Er nahm neben mir

noch grimmbartiger geworden. "Nun?" fragte ich ihn.

"Was nun?" herrschte er mich an.

"Sind sie tot?"

dem Conducter faate?"

"Tot? Lächerlich! Wie können ein paar Indianerhäupt= linge tot sein, wenn Ihr ihnen auf den Kopf krabbelt wie einer Fliege, die gejuckt sein will! Wist Ihr, was ich vorhin

Blat: feine Miene war nicht freundlicher, sondern womöglich

... Was ?"

"Daß die Tony mehr Grüte im Ropfe hat, als er." "Weiter!" "Denkt es Guch felbst! Die Tonn hätte Ra-wo-mien

und Ma-ti-ru zum Beifpiel gang tot geschlagen, ftatt nur halb. Sie find fort!" "Ift mir lieb!"

"Lieb? Das ist ja gang pitiful, gang und gar jammer= voll, zwei folche Kerls laufen zu laffen, wenn man ihre

Stalpe bereits in den Sanden hat!" "Ich habe Euch meine Gründe gefagt, Sam; brum

laßt das Rasonnieren! Sagt lieber, mas Cuch die Laune fo verdorben hat!" "Well, ift auch banach. Wißt Ihr, wen ich getroffen

habe?" "Fred Morgan."

"Egad! Wer hat es Euch gefagt?" "Ihr habt den Namen ja laut genug gerufen, als Ihr den Mann erkanntet." "So! Weiß nichts davon. Ratet, wer der Kerl ift!"

bes alten Sagers kam mir ein Gedanke. "Doch nicht etwa gar ber Mörder Eures Weibes und Rindes!"

"Natürlich! Wer sonst?" Ich fuhr empor.

"Das ist stark! Das ist viel! Habt Ihr ihn erwischt?"

"Entkommen ist mir ber Halunke; fort ist ber Schuft weg über alle Berge! Dh, ich könnte mir die Ohren heraus: reißen vor Grimm, wenn ich noch welche hätte!"

"Ich fah doch, wie Ihr ihm zu Pferde nachschnelltet mitten unter die Indianer hinein!"

"Hat nichts geholfen, gar nichts. Ich habe ihn gar

Bei diefer Frage und dem mutig-erhitten Benehmen

fo daß ich an ihm vorübergeritten bin. Aber mein wird er; finden muß ich ihn! Die Pferde find fort, und so können wir uns an die Fußspuren halten." "Bird eine schwierige Aufgabe sein! Zwar sind die

nicht wiedergesehen. Bielleicht hat er sich zur Erbe geworfen,

Spuren eines Weißen recht gut von der Fährte eines Roten zu unterscheiden, aber wer sagt Euch denn, daß er nicht klug genug ist, auch einwärts zu gehen, wie die Indianer? Und wird es auch immer ein Terrain geben, auf welchem

Und wird es auch immer ein Terrain geben, auf welchem die Fährte zu erkennen ist?" "Ihr habt recht, Charlen; aber was soll ich sonst thun?"

die Papiere hervor, welche ich bei dem Pferde des Weißen gefunden hatte. "Lielleicht finden wir hier einen Anhalt über das, was

Ich griff in die Tasche und zog die zwei Beutel und

"Bielleicht sinden wir hier einen Anhalt über das, was wir vorzunehmen haben." Ich öffnete die Beutel. Ganz in unserer Nähe brannte

eines der Feuer; sein Schein fiel auf den Inhalt, den ich ganz deutlich zu erkennen vermochte. Ich stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

"Steine, echte Steine, Diamanten! Sam, ich halte einen außerorbentlichen Reichtum in ben Händen!"

Wo hatte sie dieser Bushheader her, und wie kamen sie mit ihm in die wilde Savanne? Auf eine rechtmäßige Weise konnte er sie nicht besitzen, das war sicher, und ich hatte unbedingt die Verpflichtung, den wahren Eigentümer

aussindig zu machen. "Diamanten? 's death, ist's wahr? Zeigt her! Ich habe in meinem ganzen Leben zum Beispiel noch niemals das Glück gehabt, so ein teures Stückhen Erdreich zwischen meinen Fingern zu halten."

Ich gab sie ihm hin.

"Es sind Brafilianer. hier, schaut fie an!"

"Sm. was die Menfchen doch für fonderbare Geschöpfe sind! Es ist boch nur Stein, nicht einmal ein rechtes, gutes Metall, nicht mahr, Charlen?"

"Rohlenstoff, Sam, nichts als Rohlenstoff!"

"Rohlenstoff oder Roks meinetwegen; ich gebe für ben gangen Kram hier mein altes Schießeisen nicht hin! Bas

werdet Ihr mit ben Schlacken thun?" "Sie bem rechtmäßigen Gigentumer wiedergeben."

"Und wer ift bas?" "Weiß es nicht, werde es aber wohl erfahren, benn

ein fo horribler Berluft wird nicht ftill ertragen, fondern in allen Zeitungen ausgeschrieben."

"Hihihihi, fo muffen wir gleich morgen abonnieren; nicht, Charlen ?"

"Ift vielleicht gar nicht nötig; am Ende finden wir

in diesen Papieren irgend einen Aufschluß." "Da feht boch zum Beispiel gleich einmal nach!" Ich that es und fand zwei sehr aute Karten der Ber-

einigten Staaten und einen Brief, welchem bas Couvert

fehlte. Er lautete: "Galveston, den

tere nur mündlich.

Lieber Bater!

Ich brauche Dich; komme fo fchnell wie möglich, ganz gleich, ob Dir Dein Streich mit den Steinen gelungen ift ober nicht. Reich werden wir auf alle Källe. Mitte August triffst du mich in der Sierra Rianca da, wo der Rio Pecos

zwischen dem Skettel= und Bead-Bik heraustritt. Das Wei-Dein

Batrif."

Das Datum war bei Galveston abgerissen; ich konnte also nicht bestimmen, mann ber Brief geschrieben worben war. Ich las ihn Sam vor.

"Behold," meinte diefer, als ich fertig mar: "bas

ftimmt, benn fein Bube beift zum Beifpiel gar nicht anders als Patrif, und grad biefe beiben fehlen mir noch zu meinen gehn, die ich haben muß. Aber fagt, wie heißen die beiden Berge ?"

"Der Stettel= und ber Bead-Bif."

"Rennt 3hr fie ?" "Ein wenig. Ich war von Santa Je aus in den

Organosbergen, und da es in der Sierra Rianca und Sierra Guabelupe Baren geben follte, fo machte ich einen Abstecher dahin."

"Und kennt Ihr auch ben Rio Pecos?" "Sehr gut."

"Dann seid Ihr ber Mann, den ich brauche. Wir

einige Schritte weiter nach rechts halten. Uebrigens wollte ich nur borthin, weil ich zum Beifpiel bachte, meine Leute bort zu finden; ba fie uns aber so schön fagen, mo fie zu finden find, so wäre ich ja ein Rarr, wenn ich sie nicht einmal den alten Sans-ear mit feiner Tonn fehen ließe. Geht Ihr mit, wenn wir morgen früh keine Spur von diesem Fred Morgan finden ?"

wollten nach Texas und Meriko und können uns nebenbei

"Natürlich! Ich muß ihn haben, denn bei ihm werde ich am sichersten erfahren, wem bie Steine gehören."

"Dann stedt biese Sachen wieder ein und laft uns feben, mas die Railroader machen!"

Der Conducter hatte meinem Rate gemäß Wachen ausgeftellt. Das Zugpersonal mar nebst ben Bahnarbeitern

beschäftigt, ben zerstörten Schienenweg wieder herzustellen, und die Baffagiere ftanden teils dabei, um zuzuschauen, teils beschäftigten sie sich mit ben Leichen ber Gefallenen ober betrachteten uns beibe, beren Unterhaltung fie nicht zu

stören gewagt hatten. Sett, da wir uns erhoben, traten

einige zu uns heran, um uns ihren Dank für unsere Teils nahme abzustatten. Sie waren verständiger als der Zugführer und fragten uns, in welcher Weise sie uns ihre Ers

tenntlichkeit in Form eines Geschenkes erweisen könnten. Ich bat, mir Pulver, Blei, Tabak, Brot und Zündhölzer kaufen zu dürfen, wenn etwas von diesen Artikeln vorhanden sein sollte, und sofort griff jeder in seinen Borrat, so daß

wir mehr als reichlich mit dem Gewünschten versehen wurden. Gine Bezahlung, welche rundweg abgeschlagen wurde, konnte

Eine Bezahlung, welche rundweg abgeschlagen wurde, konnte ich natürlich nicht aufdrängen. So verging die kurze Zeit, welche zur Reparatur vonnöten war; die Werkzeuge wurden wieder aufbewahrt, und

ber Conducter trat zu uns, indem er fragte:
"Wollt Ihr mit einsteigen, Mesch'schurs? Ich nehme Cuch gern eine Strecke mit, so weit es Euch gefällt."

"Danke, Sir! Wir bleiben hier," antwortete ich. "Ganz wie Ihr wollt. Ich habe natürlich über das heutige Creignis einen Bericht abzustatten und werde nicht

verfehlen, Eurer ehrenvoll zu erwähnen; eine Belohnung wird bann jedenfalls nicht ausbleiben."

"Danke; wird uns nichts nützen, da wir nicht im Lande bleiben!"

"Wem gehören die Trophäen, welche hier erbeutet werden?" "Nach dem Gesetze ber Savanne gehört alles Eigentum

bes Besiegten dem Sieger."
"Wir haben gesiegt, folglich können wir den Indsmen abnehmen, was sie bei sich tragen. Greift zu, ihr Leute! Wir mufsen doch jeder ein Andenken an den heutigen Kampf

Da trat Sam nabe zu ihm heran.

aufzuweisen haben!"

"Wollt Ihr uns wohl den Indianer zeigen, den Ihr besiegt und getötet habt, Sir?"

Der Mann fah ihn einigermaßen verblüfft an.

"Wie meint Ihr bas?" "Wenn Ihr einen getotet habt, fo konnt Ihr feine

Sabseligkeiten zum Beispiel an Guch nehmen, fonft aber nicht." "Sam, lagt ihnen bas Bergnügen," mandte ich mich zu bem Gefährten, "wir brauchen ja nichts von alledem!"

"Wenn Ihr meint, so mag es fein; aber die Stalpe rührt Ihr uns nicht an!"

"Und ben ermordeten Wärter nehmt Ihr mit, ber ba brüben liegt," fügte ich hinzu; "bas ift ja Gure Schulbig=

feit!" Diefer Bunfch mußte mir naturlich erfüllt werben.

Die toten Indianer wurden aufgesucht und ihrer Waffen und sonstigen Sabseligkeiten beraubt; dann lud man bie toten Beißen in einen Bagen - ein furzer Abschied, und der Zug dampfte davon. Einige Zeit lang noch vernahmen

wir bas immer schwächer werdende Rollen, bann waren wir

wieder allein in ber weiten, ftillen Savanne.

"Was jest, Charlen?" fragte Sam. "Schlafen."

"Denkt Ihr nicht, daß die Indomen gurudfehren, nun, da die tapfern Leute fort find?"

"Ich vermute es nicht."

"Sollte mich aber zum Beispiel mundern, wenn Fred Morgan nicht wiedertame, um wenigstens ben Bersuch zu machen, fein Pferd und mit ihm die Steine wiederzufinden!"

"Möglich, aber mahrscheinlich nicht. Wer will ein Pferd, welches vor bem Feuer flieht, wiederfinden? Und bazu weiß er ja, daß außer den Railroaders noch andere Leute hier find, vor benen er fich nicht feben laffen barf, wenn er nicht

die höchste Gefahr laufen will." "Er hat mich ebenso gut erkannt, wie ich ihn, und es follte mich wundern, wenn er nicht Luft hatte, mir eine Rugel ober ein scharfes Gifen zu geben!"

"Das muffen wir abwarten; heut aber find wir jedenfalls sicher. Trotbem können wir uns von ber Bahn eine Strede jurudziehen, welche groß genug für bie leberzeugung

ift, daß wir nicht geftort werden." "Well, also vorwärts!" Er fette fich auf; ich beftieg meinen Muftang, und

wir ritten vielleicht eine englische Meile weit nach Norden. hier machten wir halt, hobbelten unfere Tiere an und

widelten uns in unfere Deden.

Ich war wirklich mude geworden und schlief fehr bald

ein. Später mar es mir einmal wie im Traume, als hörte

ich den Zug von Oft nach Weft vorüberrollen; doch tam ich nicht zur rechten Munterfeit und fchlief wieder ein. Als ich erwachte und mich aus der Decke wickelte, war

es noch fehr früh am Tage; bennoch faß Sam bereits vor mir und rauchte behaglich eine der Cigarren, die wir geftern

abend erhalten hatten. "Good morning, Charley! Es ist wirklich ein Unter-

schied zwischen biefem Kraute und Guern Batent-Smokers, beren Manufaktur Ihr bort unterm Sattel habt. Nehmt

Euch auch eine, und bann wollen wir an bas Werk gehen. Auf das Frühstuck muffen wir verzichten, bis wir Waffer finden."

"Wenn wir es nur bald treffen; das ift munichens= wert um unserer Bferde willen, die fein Rutter haben.

Uebrigens fann ich meine Cigarre auch zu Pferbe genießen." Ich steckte mir eine an und hobbelte dann mein Bferd los.

"Wie reiten wir ?" fragte Sam.

"Eine Schneckenlinie von hier aus bis an ben Ort, wo ber Zug geftanden hat; ba kann uns keine Spur entgeben."

"Aber nicht nebeneinander."

"Nein; wir nehmen natürlich genügenden Abstand. Vorwärts!"

Die seine Asche bes niedergebrannten Grases hatte die Spuren der flüchtigen Ogellallahs sehr deutlich aufgenommen, wie sich vermuten ließ, aber der Luftzug hatte sie während der Nacht so vollständig verweht, daß nicht das Geringste zu bemerken war. So kamen wir endlich resultatios an Ort und Stelle.

"Habt Ihr etwas gefehen, Charlen?" erkundigte fich Sam. "Nein."

"Nein." "Ich auch nicht; der Kuckuck hole den Wind, der immer

nur dann kommt, wenn er zum Beispiel gar nicht gebraucht werden kann! Sättet Ihr ben Brief nicht gefunden, so wüßten wir wahrhaftig nicht, was wir anfangen sollten."

"Also fort, nach dem Rio Pecos!"

"Well! Borher aber will ich ben Roten fagen, wem

sie das gestrige Vergnügen zu verdanken haben."

Während ich abstieg und mich auf ben Damm ausstreckte, begann er sein Werk, an dem ich mich nicht zu beteiligen vermochte, und bald lagen die toten Indomen nebeneinander, die abgeschnittenen Ohren in den Händen.

"Nun fommt!" meinte Sam. "Wir haben einen weiten Ritt bis zum nächsten Wasser, und ich bin begierig, zu erfahren,

wer ihn besser aushält, Guer Muftang ober meine alte Tony."
"Guer Tier hat etwas weniger zu tragen als das meinige."

"Well, Charley, etwas weniger Menschenfleisch, aber dafür etwas mehr Grüße. Mann, daß mir dieser Fred Morgan entkommen ist, dafür kann ich nicht; daß Ihr aber die beiden Häuptlinge nicht gehörig ausgelöscht habt, das vergebe ich Euch zum Beispiel erst dann, wenn Ihr mir

ben Morgan fangen helft!" -

Bweites Kapitel.

Die Stakemen.

Bwischen Texas, Arizona, Neu-Mexiko und dem Inbianer-Territorium, oder anders ausgedrückt, zwischen den Ausläusern des Dzarkgebirges, der untern und der obern Sierra Guadelupe und den Gualpadergen, rings eingefaßt von den Höhen, welche den oberen Lauf des Nio Pecos und die Quellen des Ned River, Sabine, Trinidad, Brazos und Colorado umgrenzen, liegt eine weite furchtbare Strecke Landes, welche die "Sahara der Vereinigten Staaten" genannt werden könnte.

Büste Strecken dürren, glühenden Sandes wechseln mit nackten, brennenden Felslagerungen, die nicht im stande sind, auch nur der allerdürftigsten Vegetation die kärgsten

sind, auch nur der allerdürftigsten Begetation die kärgsten Bedingungen des kürzesten Daseins zu bieten; schross und unvermittelt folgt die kalte Nacht auf die Hitze des Tages; sein einsamer Oschebel, kein grünendes Wadi unterdricht wie in der Sahara die tote, einsörmige Wüste; kein stiller Bir lockt mit seiner belebenden Feuchtigkeit eine kleine Oase hervor; sogar der durch den Steppencharakter vermittelte Uebergang von den reichbewaldeten Berggebieten zur lebslosen Wildnis sehlt gänzlich, und der Tod tritt dem Auge allüberall unverhüllt in seiner fürchterlichsten Gestalt entzgegen. Nur hier und da steht — man weiß nicht, durch welche Kraft hervorgerusen und erhalten — ein einsamer,

lederartiger Mezquite-Strauch, gleichsam zum Hohne für ben nach einem grünen Bunkte sich sehnenden Blid, und

ebenso erstaunt trifft man zuweilen auf eine wilde Raktusart, die entweder wenige einzelne Eremplare oder Gruppen bildet ober auch weite, ausgebehnte Rlächen eng bestandet, ohne baß man fich ihr Dafein enträtfeln und erklären kann. Aber weder der Megguite noch der Kaftus giebt einen erfreulichen, wohlthuenden Anblick; graubraun ist ihre Farbe und unschön ihre Gestalt; sie werden von dickem Sandstaube bebedt, und wehe bem Pferbe, beffen Reiter fo unvorfichtig ift, es in eine folche Raktusoase zu lenken! Es wird von ben haarscharfen, stahlharten Stacheln so an ben Füßen verwundet, daß es nie wieder gehen lernt. Der Reiter muß es fofort aufgeben, und es fommt ficher elend um, wenn er es nicht tötet. Trot aller Schrecken, welche biefe Bufte bietet, hat es boch ber Mensch gewagt, fie zu betreten. Es führen Strafen burch fie, hinauf nach Santa Je und Fort Union, hinüber nach dem Paso del Norte und hinunter in die wohlbewäs= ferten Prairien und Wälder von Texas. Aber bei diefem Borte ,Strafe' barf man nicht an ben Begebau benten, welcher in civilifierten Ländern diefe Bezeichnung trägt. Bohl reitet ein einfamer Jäger ober Raftreador, eine Gefellschaft fühner Wagehälse ober ein zweideutiger Bult Indianer in schnellfter Gile durch die Bufte; mohl knarrt ein schnecken= gleich langfamer Ochfenkarrenzug burch die troftlofe Ginobe, aber einen Weg giebt es nicht, nicht einmal jene viertel= ftundenbreit außeinander gehenden Geleise, wie man fie in ber Luneburger Beibe ober in bem Sande Brandenburgs findet; jeder reitet oder fährt feine eigene Bahn, fo lange ihm der Boben noch einige wenige Merkmale bietet, an benen er erkennen kann, daß er überhaupt sich noch in der richtigen Richtung befindet. Aber diese Merkmale hören nach und nach felbst für das geübteste Auge auf, und von

da an hat man die Makregel getroffen, diese Richtung ver=

mittelft Pfählen zu bezeichnen, welche von Zeit zu Zeit in ben Boben gestedt worben find.

Dennoch aber forbert die Wüste ihre Opfer, die, ihre Größenverhältnisse in Betracht gezogen, viel zahlreicher und auch schrecklicher sind, als diesenigen, welche die Sahara Afrikas und die Schamo Hochasiens als furchtbaren Tribut entgegennehmen. Menschenleichen, Tierkadaver, Sattelsragmente, Wagenreste und andere schauerliche Ueberbleichel liegen am und im Wege und erzählen stumme Geschichten, die zwar das Ohr nicht hören, aber das Auge desto deutlicher bemerken kann. Und darüber schweben hoch in den Lüsten die Aasgeier, die jeder lebenden Bewegung, die sich unten zu erkennen giebt, mit beängstigender Ausdauer solzgen, als wüßten sie, daß ihnen ihre sichere Beute nicht entzgehen kann.

Und wie heißt diese Wüste? Die Bewohner der umsliegenden Territorien geben ihr verschiedene, bald englische, bald französische oder spanische Namen; weithin aber ist sie wegen der eingerammten Pfähle, welche den Weg bezeichnen sollen, als Llano estaccado*) bekannt. — —

In der Nichtung von den Zustüffen des Ned Niver her nach der Sierra Nianca zu ritten zwei Männer, deren Pferde fürchterlich ermüdet schienen. Die armen Tiere waren beinahe die auf die Knochen abgemagert, sahen struppig aus wie ein Vogel, der am nächsten Morgen tot im Käfig liegen wird, und schleppten ihre kraftlosen Glieder, bei jedem Schritte stolpernd, so langsam fort, daß man jeden Augensblick ihr Zusammendrechen erwarten konnte. Ihre Augen waren blutig rot unterlaufen; die Zunge hing ihnen trocken zwischen den Lefzen hervor, die ihre Spannkraft vollständig verloren hatten, und trot der sengenden Tageshitze war an ihrem ganzen Körper kein einziger Tropsen Schweißes und

^{*)} Cftaccado heißt "abgestedt". Man, Winneton. 111.

an dem Webiffe fein winziges Flodchen Schaum zu bemerken, ein Zeichen, daß außer dem von der Buftenglut eingebickten Blute nicht eine Spur von Feuchtigkeit mehr in bem Rörper zu finden fei.

Diese beiben Pferbe waren die Tonn und mein Mustang, und folglich konnten die Reiter wohl kaum andere fein, als der kleine Sam und ich. Künf Tage ritten wir bereits durch den Llano estaccado,

in welchem wir erst hier und da noch einiges Wasser ge= troffen hatten; jest aber gab es weit und breit keine Spur mehr bavon, und ich hatte ben Gedanken nicht von mir weisen können, wie praktisch die Ueberführung von numidischen Ramelen in biefe Bufte sein murbe. Jest nun fielen mir Uhlands Worte ein:

Faft mußte der Reiter die Mähre tragen;" aber an die Ausführung bes letten Berfes, felbft wenn fie sonst möglich gewesen wäre, konnte gegenwärtig nicht ge-

"Den Pferden war's fo ichwach im Magen.

dacht werden, da sich die Reiter ganz und genau in dem= felben hoffnungslofen Zuftande befanden, wie ihre Tiere. Der fleine, zusammengetrocknete Sam bing auf bem Salfe feiner Stute, als werde er nur durch einen glücklichen Zufall auf bem Pferde festgehalten; sein Mund mar geöffnet, und seine Augen zeigten jenen stieren, seelenlosen Blid, ber bie Nähe ber vollständigen Apathie erkennen läßt. Mir felbst mar es, als seien die Lider mit Blei beschwert; ber Schlund mar fo trocken, daß ich kein Wort zu fprechen versuchte, grad als ob jeder Laut mir die Rehle zersprengen ober aufreißen muffe, und burch die Abern glühte es wie fluffiges Erz. Ich fühlte, daß es kaum noch eine Stunde bauern könne, bis wir vom Pferbe finken und verschmachtend liegen bleiben murben. "Baf — — fer!" ftöhnte Sam.

Ich erhob den Kopf. Was sollte ich antworten? Ich

schwieg. Da stolperte mein Pferd und blieb stehen; ich gab mir die möglichste Mühe, aber es war nicht weiter fortzubringen. Die alte Tony folgte augenblicklich diesem Beispiele. "Absteigen!" meinte ich, und jeder einzelne Laut dieses

"Avlieigen!" meinie ich, und seder einzelne Lauf dieses Wortes that meinen Stimmwerkzeugen wehe. Es war als sei der Sprachgang von der Lunge dis zu den Lippen mit Tausenden von Nadeln besteckt.
Ich kroch vom Kerde, nahm es beim Zügel und schritt

schwankend voran; es folgte mir langfam, von seiner Laft

befreit. Sam zog seine Rosinante hinter sich her, war aber augenscheinlich noch matter als ich. Er taumelte förmlich und brohte bei jedem Schritte umzusinken. So schleppten wir uns wohl noch eine halbe englische Meile weiter, dis ich einen lauten Seufzer hinter mir hörte. Ich sah mich um. Mein guter Sam lag im Sande und hatte die Augen geschlossen. Ich trat zu ihm und setze mich bei ihm nieder, still und wortlos, denn keine Rede konnte unsere Lage ändern.

Das also sollte der Abschluß meines Lebens, das Ziel meiner Wanderungen sein! Ich wollte denken an die Eltern, an die Geschwister daheim im fernen Deutschland, wollte meine Gedanken zum Gebete sammeln — es ging nicht, denn mein Gehirn kochte. Wir waren die Opfer eines unerhört grausamen Kunstgriffes, der vor uns bereits gar manchem das Leben gekostet hatte.

Bon Santa Fé herab und bem Pase del Norte herüber kommen häusig Trupps von Goldsuchern, die in den Minen und Diggins von Calisornien glücklich gewesen sind und nun mit dem Ertrage ihrer Arbeit nach dem Osten wollen. Sie haben den Llano estaccado zu durchschneiden, und hier ist es, wo grad ihrer eine Gefahr lauert, die ihren Ursprung nicht in den Boden= und klimatischen Verhältnissen hat und

neben ihnen dann auch noch andere trifft. Leute, welche in

den Minen ungludlich gewesen find und die Luft an ehr= licher Arbeit verloren haben, heruntergekommene Subjekte, die der Often ausspeit, die Vertreter aller möglichen Korrup= tion, ziehen fich am Saume bes Eftaccabo zusammen, um ben Goldsuchern aufzulauern. Da biese aber meift fraftige, abgehärtete Geftalten find und ihren Mut in tausend Drangfalen und Rämpfen erprobt haben, fo ift es auf alle Fälle gefährlich, mit ihnen anzubinden. Daher find die Freibeuter auf eine Ibee gefommen, welche graufamer und in= famer nicht gedacht werden fann: fie nehmen nämlich die ben Weg weisenden Pfähle fort und steden sie in einer falschen Richtung ein, welche ben Reisenden in das tiefste Grauen der Bufte führt und ihn dem Tobe des Berschmachtens in die Arme bringt. Dann wird es ihnen leicht, sich das Eigentum der Toten ohne sonderliche Mühe und Gefahr anzueignen, und die Gebeine von hunderten bleichen auf diese Weise in tiefer Einsamkeit im Sonnen= brande, während ihre Angehörigen daheim vergeblich auf die Rückfehr warten und nie im Leben wieder etwas von

ihnen zu hören bekommen. Wir waren bisher den Pfählen mit Vertrauen gefolgt, und erst heut gegen Mittag hatten wir bemerkt, daß sie uns in eine falsche Richtung führten. Seit wann wir vom richtigen Kurse abgewichen waren, wußte ich nicht; umzukehren war daher nicht geraten, zumal unser Zustand uns jede Minute teuer werden ließ. Sam konnte unmöglich

jebe Minute teuer werden ließ. Sam konnte unmöglich weiter, und auch ich wäre wohl kaum noch eine Meile forts gekommen, selbst wenn ich meine wenige noch übrige Kraft bis auf das äußerste hätte anstrengen mögen. Es war gewiß: noch lebend befanden wir uns bereits im Grabe, wenn uns nicht irgend ein glücklicher Umstand zur Hilfe kam, und das mußte bald geschehen.

Da erscholl hoch über mir ein schriller, heiserer Schrei. Ich blickte empor und gewahrte einen Geier, welcher sich augenscheinlich erst vor kurzem und zwar ganz in der Nähe von der Erde erhoben hatte. Er beschrieb einen Kreis über uns, als betrachte er uns bereits als seine gewisse, unentrinndare Beute. Es mußte sich nicht weit von uns ein Opfer der Wüste oder der Stakemen*), wie die Räuber des Estaccado genannt werden, besinden, und ich warf den Blick

in die Runde, um vielleicht eine Spur davon zu entbecken. Obgleich die Hitze der Sonne und des Fiebers das Blut in die Gefäße meiner Augen trieb, so daß sie schmerzten und ihren Dienst versagen wollten, gewahrte ich doch in der Entsernung von ungefähr tausend Schritten einige Bunkte, welche weder Steine noch sonstige Erhöhungen sein konnten. Ich nahm mein Doppelgewehr und bemühte mich, näher zu kommen.

Noch hatte ich die Hälfte der Entfernung nicht zurückzgelegt, so erkannte ich drei Coyoten **) und, etwas weiter von ihnen einige Geier. Die Tiere saßen rund um einen Körper, den ich nicht genau erkennen konnte. Es mußte ein Tier oder ein Mensch sein, der noch nicht ganz tot war, sonst hätten sich die gefräßigen Geschöpfe längst in seine Leiche geteilt. Gleichwohl erfüllte mich die Gegenwart der Coyoten mit einem Ansluge von Hoffnung, da diese Tiere, welche nicht lange ohne Wasser zu leben vermögen, sich nicht weit in die unwirtbaren Strecken der Wüste hineinwagen können. Uedrigens mußte ich sehen, welcher Art der Körper war, den sie umringt hielten, und schon erhob ich den Fuß, um weiter zu gehen, als mir ein Gedanke kam, der mich schnell die Büchse in Anschlag bringen ließ.

Wir waren bem Verschmachten nahe; Waffer gab es

^{*)} Pfahlmanner.

^{**)} Bölfe, aber mehr ber feigen Syane als unferem Bolfe ahnelnd.

hier nicht, aber konnte uns nicht das Blut dieser Tiere wenigstens einigermaßen eine Erquidung bringen? Ich legte alfo an, aber meine Schwäche und bas Fieber maren fo

groß, daß die Mündung bes Gewehres um mehrere Roll weit hin und her wankte. Ich ließ mich alfo nieder, stemmte ben Arm auf bas Rnie und hatte nun einen ficheren Schuk. 3ch brudte los und noch einmal: - zwei Conoten

malzten fich im Sande; diefer Augenblick ließ mich alle meine Schwäche vergeffen, und im eiligen Laufe rannte ich hinzu. Der eine Wolf war burch ben Ropf getroffen, ber andere Schuß aber mar fo schülerhaft ausgefallen, bag ich

mich beffen zeitlebens geschämt hatte, wenn mein Zustand nicht ein fo frankhafter gewesen mare. Die Rugel hatte bem zweiten, auffpringenden Tiere die beiden Borderbeine

zerschmettert, so bag es sich heulend im Sanbe wälzte. 3ch zog bas Meffer, öffnete bem ersten Wolfe bie Hals= ader und fog mit ben Lippen bas Blut mit einer Begierbe ein, als ob es olympischer Nektar fei; bann nahm ich ben Leberbecher vom Gürtel, ließ ihn voll laufen und trat zu

bem Manne, welcher wie tot in ber Nähe lag. Es war ein Reger, und kaum hatte ich ben Blick in fein jett nicht

schwarzes, sondern schmutig dunkelgraues Gesicht geworfen, fo hätte ich vor Ueberraschung beinahe ben Becher fallen laffen. "Bob!" Er öffnete bei diesem Rufe die Augenliber ein wenig.

"Waffer!" feufzte er. Ich kniete neben ihm nieder, hob feinen Oberleib empor

und hielt ihm die Schale an ben Mund. "Trinke!"

Er öffnete die Lippen, aber fein ausgetrochneter Schlund vermochte kaum mehr zu schlucken, und es bauerte lange, ehe ich ihm die ekelhafte Fluffigkeit eingeflößt hatte. Dann fank er wieber hinüber,

Jett mußte ich an Sam benken. Ich hatte mit Vorsbedacht zuerst das Blut des tödlich getroffenen Coyoten gesnommen, denn dieses mußte eher gerinnen als daszenige des andern, der bloß äußerlich verletzt war.

Ich trat zu ihm, und obgleich bas Tier wütend nach mir biß, schonte ich doch jest noch sein Leben, faßte es beim Genick und schleppte es bis zu Sans-ear hin. Dort drückte ich es zur Erbe, daß es sich nicht zu bewegen vermochte, und öffnete ihm die Aber.

"Sam, hier trink!"

Er hatte in vollständiger Apathie am Boden gelegen; jest aber richtete er sich auf.

"Trinken? Dh!"

Haftig ergriff er ben Becher und leerte ihn mit einem Zuge. Ich nahm ihm benselben aus der Hand und füllte ihn nochmals; Sam trank ihn zum zweitenmale aus.

"Blut, fie —! Ah, brrr, 0000h, das ist besser, als man denken sollte!"

Ich schlürfte die wenigen Tropfen, welche es noch gab, und sprang dann auf. Der entslohene dritte Copote war zurückgekehrt und machte sich trot der Anwesenheit des Negers mit seinem toten Genossen zu schaffen. Ich lud meine Büchse wieder, pirschte mich näher und schoß ihn nieder. Mit Hilfe seines Blutes brachte ich den Schwarzen so weit, daß er zur völligen Besinnung und zum Gebrauche seiner Glieder kam.

Der Reisende hat sehr oft Begegnungen zu verzeichnen, welche geradezu wunderbar erscheinen müssen; eine solche war mein jehiges Zusammentreffen mit dem Neger, den ich sehr gut kannte. Ich hatte in dem Hause seines Herrn, des Juweliers Marshall in Louisville, eine mehrtägige Gaststreundschaft genossen und damals den treuen, stets lustigen Schwarzen liebgewonnen. Die zwei Söhne des Juweliers

hatten mit mir einen Jagbausflug in die Cumberlandsberge

gemacht und mich bann an ben Miffiffippi begleitet. Beibe waren prächtige Jungens gewesen, beren Gesellschaft mir behagte. Wie nun fam Bob, ber alte weißhaarige Schwarze, hierher in ben Llano eftaccabo?

"Geht es jett beffer, Bob?" fragte ich ihn. "Beffer, fehr beffer, oh, gang beffer." Er ftand auf

und schien mich erst jett zu erkennen. "Massa, sein es möglich? Massa Charlen, ber ganz' viel' groß' Jäger! Dh, Nigger Bob fein froh, daß treffen Maffa, benn Maffa

Charlen retten Maffa Bern', ber fonft fein tot, gang viel tot." "Bernard? Wo ist er?"

"D, wo fein Maffa Bern'?" Er blickte fich um und zeigte nach Süben. "Massa Bern' fein dort! Dh nein, fein dort — oder dort — oder dort!" Er brehte fich das bei um seine eigene Achse und zeigte nach West, Nord und Dft. Der gute Bob konnte felbft nicht fagen, mo fein

junger Maffa fei. "Was thut Bernard hier in dem Clano estaccado?" "Was thun? Bob nicht wiffen bas, benn Bob boch

nicht sehen Massa Bern', ber fein fort mit all ander Massa." "Wer find die Leute, mit benen er reift?" "Leute fein Jäger, fein Kaufmann, fein - oh

Bob nicht alles wissen!" "Wo wollte er hin?"

"Nach Californ', nach Francisco zu jung Maffa Allan."

"So ist Allan in Francisco?"

"Massa Allan bort sein, kaufen groß viel Gold für Maffa Marshal. Aber Maffa Marshal nicht mehr brauchen

Gold, weil Maffa Marshal sein tot."

"Mafter Marshal ift gestorben?" fragte ich erstaunt, benn ber Juwelier war bamals noch außerorbentlich ruftig gewesen.

"Ja, aber nicht tot von Krankheit, sondern tot von Mord."

"Ermorbet ift er worden!" rief ich entsetzt. "Bon wem?" "Bob nicht wissen Mörber, auch niemand wissen Mörber.

"Bob nicht wissen Morber, auch niemand wissen Morber. Mörder kommen in Nacht, stoßen Messer in Bruft von Massa Marshal und nehmen mit all Stein', Juwel' und

Gold, was gehören Massa Marshal. Wer Mörder sein und wohin Mörder gehen, das nicht wissen Sheriff, auch

nicht Jury, auch nicht Massa Bern' und auch nicht Bob."
"Wann ist dies geschehen?"
"Das war sein vor viel' Woch', vor viel Monat';

fünf Monat' nun vorbei. Maffa Bern' fein werden gang

viel arm; Massa Bern' schreiben an Massa Allan in Californ', aber nicht erhalten Antwort und darum selbst gehen
nach Calisorn', um zu suchen Massa Allan."

Das war nun allerdings eine fürchterliche Nachricht,
welche ich hier erhielt. Ein Raubmord hatte das Glück
dieser so ausgerandentlich branen Tamisia anskört dam Raten

bieser so außerordentlich braven Familie zerstört, dem Bater das Leben gekostet und seine beiden Söhne in Armut gestürzt. Alle Steine und Juwelen waren verschwunden? Ich mußte unwillfürlich an die Diamanten denken, welche ich Fred Morgan abgenommen hatte und noch immer bei mir trug. Über was konnte den Thäter von Louisville

weg in die Prairie treiben? "Wie seid ihr gereist?" fragte ich weiter.

"Bon Memphis nach Fort Smith und bann über das Gebirge nach Prefton, Maffa. Bob fein 'fahren, 'reiten, 'laufen bis in groß', furchtbar' Büfte Eftaccad', wo nies

'laufen bis in groß', furchtbar' Wüfte Estaccab', wo niemand mehr haben find' Wasser. Da werden müd Pferd und Bob; da haben Durst groß wie Mississippi Pferd und Bob; da fallen Bob vom Pferd, Pferd laufen fort und Bob bleiben liegen. Run ganz groß fehr Not haben Boh

Bob bleiben liegen. Run gang groß fehr Not haben Bob und sterben vor Durft immer mehr, bis kommen Massa groß, so viel wie gange Welt in gange Erbe!"

Charley und geben Bob Blut in Mund. D, Maffa, retten Maffa Morgan und Bob haben lieb Maffa Charley so

Das war nun allerdings ein Berlangen, für bessen Erfüllung ich auch nicht die mindeste Hoffnung haben konnte. Woher das Bertrauen des Negers kam, konnte ich nicht sagen, und zu entsprechen vermochte ich demselben vielleicht

cbensowenig. Dennoch fragte ich weiter: "Wie stark war eure Gesellschaft?" "Sehr groß stark, Massa; neun Männer und Bob." "Bohin wolltet ihr zunächst?"

"Das Bob nicht wiffen. Bob immer reiten hinterher und nicht hören, was viel' Massa sagen." "Du hast ein Messer und einen Säbel. Hattet ihr alle Wassen?"

"Nicht groß' Kanone und Haubit, aber viel Flint und Büchs und Messer und Pistol und Revolver."
"Wer war euer Führer?"

"Ein Mann, heißen Williams." "Erinnere dich noch einmal genau, wohin sie geritten

find, als bu vom Pferde fielst!"

"Beiß nicht mehr. Dahin, hierhin, dorthin."

"Bann war es? Zu welcher Tageszeit?"

"Es fein Abend bald und — ah, oh, jest wissen Bob:

"Es sein Abend bald und — ah, oh, jest wissen Bob: Massa Bern' reiten grad in Sonne hinein, als Bob fallen vom Pferd."

"Gut! Kannst du wieder gehen?"

"Bob laufen wieder wie Hirsch; Blut sein gut' Arznei für durftig."

Birklich hatte auch mich der seltsame Trank so erquickt, daß alles Fieber aus meinen Gliedern gewichen war, und neben mir stand jetzt der kleine Sam, der dieselbe glückliche

Aenderung verfpürte. Er war herbeigekommen, um uns

zuzuhören, und sah um mehrere Hunderte von Prozenten besser aus als vor noch kaum fünf Minuten.

besser aus als vor noch kaum fünf Minuten. Die Gesellschaft, in welcher sich Bernard Marshal besseunden hatte, mußte ebenso erschöpft gewesen sein wie wir,

sonst hatte ber madere junge Mann feinen treuen Diener

sicherlich nicht im Stiche gelassen. Vielleicht hatten Durst und Fieber so in seinen Eingeweiden gewühlt, daß er gar nicht mehr Herr seiner Gedanken und Sinne gewesen war. Die letzte Angabe Bods ließ mich vermuten, daß er seine Richtung, ebenso wie wir, nach Westen hatte; aber, wie ihn

erreichen, wie ihm Hilfe bringen, da wir diefer Hilfe selbst so fehr bedurften und nicht im stande waren, unsere Pferde zu gebrauchen? Ich sann und fann, konnte aber zu keinem rettenden

Gebanken kommen, obgleich ich annehmen mußte, daß bie Gefellschaft nicht weit gelangt fein könne. Wie aber kam es, daß keine Spur von ihr zu bemerken war? Ich wandte mich zu Sam.

യ

"Bleibe hier bei den Pferden, die sich vielleicht so weit erholen, daß sie später noch eine Meile laufen können. Bin ich in zwei Stunden noch nicht zurück, so folgst du meiner Spur."

"Woll, Charley; wirst nicht allzuweit kommen, benn bieser kleine Schluck Conotensaft kann zum Beispiel unmögs lich lange anhalten."

lich lange anhalten."
Es versteht sich von selbst, daß wir uns jett nicht mehr, wie am ersten Tage unserer Bekanntschaft, "Ihr" sons dern "Du" nannten.

Ich untersuchte ben Boben und fand, daß die Spuren Bobs von dem Orte, an welchem er gelegen hatte, nach Norden gingen. Ihnen folgend, gelangte ich nach ungefähr zehn Minuten an eine Stelle, wo die Fährte von zehn

Pferden von Oft nach Westen lief. Hier hatte ihn die

bemerkt zu haben schien; vielleicht war er eine gute Strecke hinter seinem Trupp zurück gewesen. Ich solgte den Spuren

und fand, daß sein Tier den andern gefolgt war, doch schienen sämtliche Pferde entsetzlich müde gewesen zu sein, denn alle waren von Zeit zu Zeit gestolpert, und ihr Gang war so schieppend gewesen, daß sie von Schritt zu Schritt mit den Schärfen ihrer Hufe leicht über den Sand ges

strichen waren.
Dies machte die Spuren außerordentlich kenntlich, so daß ich ihnen ohne alle Mühe schnell zu folgen vermochte. Ich sage "schnell", und es ging auch schnell, obgleich ich heute noch nicht zu sagen vermag, ob der grausige Trunk oder die Besorgnis um Bernard Marshal mir so plötzlich diese unerwarteten Kräfte verlieh.

So war ich wohl eine Meile weit vorangekommen, als ich einige vereinzelt stehende Kaktusstauden bemerkte, die so vollständig abgedorrt waren, daß sie beinahe eine gelbe Farbe angenommen hatten. Nach und nach standen sie in einzelnen Gruppen, welche allmählich immer häufiger wurden, dis sie endlich eine unabsehdare und geschlossene Strecke bildeten, welche sich weit dis über die Linie des Horizontes hinüberzog.

Natürlich ging die von mir verfolgte Fährte nicht in die gefährlichen Gewächse hinein; sie führte um dieselben herum, und ich folgte ihr, doch nicht lange, denn plöglich kam mir ein Gedanke, der mich sofort mit neuen Kräften erfüllte.

Wenn in den glühenden Riederungen der Haldinsel Florida die jedes Wasser verzehrende Hitze so groß wird, daß Mensch und Tier verschmachten will, und dennoch die Erde bleibt wie "flüssiges Blei und der Himmel wie glühendes Erz", ohne die kleinste Wolke sehen zu lassen, so stecken Die verschmachtenden Leute das Schilf und alles sonstige

ausgeborrte Gesträuch in Brand, und siehe da, der Regen kommt. Ich selbst hatte dies zweimal beobachtet, und wer einigermaßen mit den Gesetzen, Kräften und Erscheinungen der Natur vertraut ist, kann sich den Vorgang ganz gewiß erklären, ohne eine wissenschaftliche Erörterung zu verlangen. Sieran dachte ich in diesem Augenblick: kaum war's

gedacht, kniete ich auch bereits bei ben Pflanzen, um mir mit dem Messer die nötigen Zündfasern abzuschleißen. Einige Minuten später flackerte ein lustiges Feuer empor, welches erst langsam und dann immer schneller weiter um sich griff, bis ich endlich vor der Fronte eines Glutmeeres stand, bessen Grenzen nicht abzusehen waren. Ich hatte bereits mehrere Prairiedrände erlebt, keiner aber war mit diesem donnernden Getöse über den Boden geschritten wie diese Kaktushölle, in welcher die einzelnen

aber war mit diesem donnernden Getöse über den Boden geschritten wie diese Kaktushölle, in welcher die einzelnen Pflanzen mit Büchsenschuß ähnlichem Knalle platten, so daß es klang, als habe sich ein ganzes Armeecorps zum Einzelgesechte aufgelöst. Die Lohe stieg himmelan, und über ihr webte und zitterte ein Meer von glühenden Dünsten, durchschossen und durchslogen von den Kaktussplittern, welche von der Hite wie Pfeile emporgeschnellt wurden. Der Boden zitterte merklich unter meinen Füßen, und in den Lüften hallte es dumpf wie das Getöse einer Schlacht.

Das war die beste Hilfe, welche ich — wenigstens jett — Bernard Marshal und den Seinen bringen konnte. Ich kehrte zurück, unbesorgt, ob ich ihre Spuren später sehen würde oder nicht. Die Hosssung stärkte mich so, daß ich zu dem Wege kaum eine halbe Stunde gebraucht hätte; doch war es nicht nötig, denselben ganz zurückzulegen, denn bereits auf der Hälfte desselben kam mir Sam mit Bob und den beiden Pserden, welche sich wieder ein wenig sortzuschleppen vermochten, entgegen.

Erst dachte ich, wir hatten ein Erdbeben, jetzt aber glaube ich zum Beispiel, daß dieser höllische Sand gar noch in Brand geraten ist."

"Zounds, Charley, was ist benn eigentlich ba vorn los?

"Der Sand nicht, Sam, aber der Kaktus, welcher bort in Menge steht." "Wie fängt der Feuer? Ich glaube boch nicht, daß du

ihn angezündet haft."
"Warum nicht?"

"Bahrhaftig, er ist's gewesen! Aber sage boch, Mensch, zu welchem Zwecke!"

"Um Regen zu bekommen."

"Regen? Nimm es mir nicht übel, Charley, aber ich glaube, du bist zum Zeitvertreibe ein wenig übers geschnappt!"

"Beißt bu nicht, daß bei manchen Wilben die Uebers geschnappten für fehr gescheite Leute gelten?"

scheites angefangen zu haben! Die Hitze ist ja vielmehr doppelt so groß geworden als vorher."
"Die Hitze ist gestiegen, und mit ihr wird sich die Elek-

"Ich hoffe nicht, daß du behaupten willst, etwas Ge-

trizität entwickeln."
"Bleibe mir zum Beispiel mit beiner Elektrizität vom Leibe! Ich kann sie nicht effen; ich kann sie nicht trinken; ich weiß überhaupt gar nicht, was für eine frembe Kreatur

ich unter ihr zu verstehen habe."
"Du wirst sie bald zu hören bekommen, denn in kurzer Zeit werben wir das schönste Gewitter haben und vielleicht

auch ein wenig Donner dabei."
"Nun halte auf! Armer Charley, du bist wirklich volls

ständig übergeschnappt!"

Er blidte mich so besorgt an, daß ich erkennen mußte, er spaße nicht. Ich deutete empor.

"Siehst du diese Dünste, welche sich bereits zusammenballen?"

"Alle Wetter, Charley, am Ende bift du nicht ganz so sehr verrückt, wie ich gedacht habe!"

"Sie werden eine Bolke bilben, die fich mit Heftigkeit entladen muß."

"Charley, wenn dies wirklich so ist, dann bin ich ein Esel und du bist der klügste Kerl in den Bereinigten Staaten und guch etwas darüber bingus "

und auch etwas darüber hinaus."
"Ift nicht so schlimm, Sam. Ich habe das Ding in Florida gesehen und es hier einfach nachgemacht, weil ich

benke, daß uns eine Handvoll Regen nicht fehr viel schaben wird. Schau, da hast du bereits die Wolke! Sobald der Kaktus niedergebrannt ist, geht es los. Und wenn du es nicht glauben willft, so sieh nur deine Tony an, wie sie mit dem Schwanzstummel wirbelt und die Rüstern aufwirft!

dings nicht viel weiter als über die Brandstrecke verbreiten wird. Kommt vorwärts, daß er uns auch richtig erwischen kann!" Zwar liefen wir, aber wir hätten uns jest ebenso gut

Auch mein Muftang riecht bereits ben Regen, ber fich aller-

Awar tiefen wir, aber wir hatten uns jest evenso gut auch aufsetzen können, denn unsere Tiere zeigten sich so munter, wie es ihre Kräfte nur immer gestatteten, und drängten förmlich vorwärts. Ihr Instinkt ließ sie die er-Erquickung wittern.

Meine Prophezeiung traf ein. Eine halbe Stunde später hatte sich die kleine Wolke so ausgebreitet, daß der ganze Himmel über uns dis rund um den Horizont tief schwarz erschien; dann brach es los, nicht allmählich wie in gemäßigteren Breiten, sondern plöglich, als ob die Wolken

aus festen Gefäßen beständen und umgestürzt worden seien. Es war, als trommelten zwanzig Fäuste auf unsern Schultern, und in ber Reit von nur einer Minute waren wir

durch einen Kluft geschwommen. Die beiden Bferde standen erft ruhig und ließen die fturzende Flut mit freudigem Schnauben über fich ergeben; bann aber begannen fie allerlei

Rapriolen zu machen, und bald konnten wir bemerken, daß ihre Kräfte vollständig zurückgekehrt waren. Wir selbst empfanden ein gang außerordentliches Wohlbehagen, hielten unsere Decken auf, um bas kostbare Naß zu sammeln, und füllten, mas wir nicht tranken, in unfere Schläuche.

Um freudigsten gebärdete sich Bob, der Neger; er schlug Räber und Burzelbäume und schnitt Grimaffen, die infolge feiner Physiognomie und der konträren Farbe feines Haares

und feines Gefichtes gang unbeschreiblich maren. "Maffa, Maffa, oh, oh, Baffer, fcon' Baffer, gut'

Waffer, viel Waffer! Bob fein gefund, Bob fein ftart, Bob wieder laufen, fahren und reiten bis nach Californ'! Wird auch haben Waffer Maffa Bern'?"

"Wahrscheinlich, benn ich glaube nicht, daß er weit über die Kaktusstrecke hinausgekommen sein wird. Aber so trinke boch; es wird gleich aufhören zu regnen!"

Er hob feinen breitrandigen Sut, ber ihm entfallen war, von der Erde auf, hielt die untere Seite besfelben empor, rif die wulftigen Lippen auseinander, daß ein Abgrund entstand, welcher von einem Ohre bis zum andern reichte, warf ben Ropf nach hinten und goß fich ben er=

quidenden Trank zwischen die klaffenden Bahne. "Dh, ah, gut, Maffa; Bob trinken noch groß viel mehr!" Er hielt den hut wieder empor, fah sich aber getäuscht.

"Ah, Regen alle fein; fein Baffer mehr fommen!"

Wirklich hörte nach einem letten Schlage bes Donners, welcher ununterbrochen erschollen mar, ber Regen ebenfo plöglich auf, wie er eingetreten war; doch brauchten wir ihn auch nicht mehr, benn unfer Durft mar vollständig gestillt, und bazu hatten wir die Schläuche bis zum Ueberlaufen füllen können.

"Jetzt laßt uns ein wenig effen," meinte ich, "und dann schnell vorwärts, damit wir Marshal erreichen!" Das Mahl war in einigen Minuten beendet; es bestand

nur in einem Stück durren Buffelfleisches. Dann setzten wir uns auf und trabten vorwärts, wobei sich Bob als ein so guter Läuser erwies, daß er sehr leicht Schritt mit uns zu halten vermochte.

Allerdings waren die Spuren durch den Regen vollsständig verwischt, doch kannte ich ja ihre Richtung, und es dauerte auch nicht lange, so bemerkte ich einen Flaschenkürbis, welcher an der Erde lag und jedenfalls von einem der Leute fortgeworfen worden war.

Die Kaktusstrecke mußte sich weit von Oft nach West

hingezogen haben, benn die schwarze Brandsläche wollte gar nicht enden. Dies war mir jedoch lieb, da ich daraus schließen konnte, daß die Gesuchten von dem Regen mitbetroffen worden waren. Endlich aber hörte die Brandstätte doch auf, und gleich nachher erblickte ich in der Ferne eine dunkle Gruppe, welche aus Menschen und Tieren bestehen

bunkle Gruppe, welche aus Menschen und Tieren bestehen mußte. Ich nahm bas Fernrohr zur Hand und zählte neun Männer und zehn Pferde. Acht der Gestalten saßen am Boden, die neunte aber befand sich zu Pferde und trennte sich eben von der Gruppe, um im Galopp in grader Richteung auf uns zuzuhalten. Da aber schien er uns zu besmerken und parierte sein Tier. Ich sixierte ihn schärfer und erkannte Bernard Marshal.

Ich erriet sein Vorhaben. Er hatte sich in einem Zusstande solcher Auflösung und Gleichgültigkeit befunden, daß er ebenso wie die andern auf das Verschwinden seines Dieners gar nicht geachtet hatte; durch den erquickenden, neu belebenden Regen nun war er wieder in den Besitz Ray, Binnetou. III.

seiner geistigen Spannkraft gelangt und hatte es als seine erste Pflicht erkannt, Bob aufzusuchen und zur Gesellschaft zurückzubringen. Das sah ich auch an bem zweiten Pferde, welches er am Zügel mit sich führte. Daß sich ihm keiner

der andern anschloß, wollte nicht sympathisch auf mich wirken, und ich hätte wetten mögen, daß sie aus lauter Yankees bestanden, denen das Leben eines "Niggers", wenn er noch dazu nicht ihr eigener Diener ist, so viel wie eine taube Nuß gilt. Er musterte unsern kleinen Trupp, rief einige Worte

Gr musterte unsern kleinen Trupp, rief einige Worte zurück, und sofort saßen alle auf ihren Pferden und hatten die Waffen zur Hand.

"Borwärts, Bob; legitimiere uns!" gebot ich dem Neger. Er setze sich in Dauerlauf, und wir solgten ihm in

einem guten Schritte. Als Marshal seinen Neger erkannte, war aller Argwohn verschwunden; die Gesellschaft stieg wieder ab und erwartete uns in friedlicher Haltung. Wir hatten Bob nur einen geringen Vorsprung gelassen und vernahmen also seine Melbung, welche er dem Juwelier

zurief.

Männer kommen; Massa Charley sein, der totschlagen bloß Indsmen und Spitzbub, aber laß leben Gentleman und Nigger!"

Charley ist's möglich!" rief ber Ueberraschte und

"Nicht schießen, Maffa, nicht stechen; fehr gut' schon'

"Charley, ift's möglich!" rief der Ueberraschte und fixierte mich einen Augenblick.

Ich hatte mich in seiner Heimat etwas mehr gentlemanlike getragen, als es in der Savanne möglich ist; ein Gesicht mit einem nur kleinen Bärtchen erkennt man nach

Monaten nicht sofort wieder, wenn es sich hinter einem verwilderten Bollbart verbirgt; und da er mich überdies in meinem gegenwärtigen Habitus noch nie gesehen hatte, so nahm ich es ihm gar nicht übel, daß er mich nicht schon

breikig Bferbelängen nahe gefommen, und nun fah er, daß

Bob ihn recht berichtet hatte. Im Nu war er bei mir und reichte mir die Sand vom Bferde herüber. "Charlen, ist's mahr? Seid Ihr es wirklich? Ich benke, Ihr wolltet nach Fort Benton und den Schneebergen! Wie kommt Ihr herab nach dem Süden?" "War auch oben, Bernard, schien mir aber zu kalt und

bin daher ein klein wenig heruntergerückt. Uebrigens Gott

zum Gruß hier in dem Eftaccado! Wollt Ihr mich Euren Rameraden vorstellen?" "Natürlich! Charlen, ich fage Euch, tausend Dollars

find mir nicht fo lieb als Eure Gegenwart. Steigt ab und tretet näher!" Er nannte den Männern meinen Namen und mir die ihrigen und stürmte bann mit taufend Fragen, die ich ihm

so aut wie möglich beantwortete, auf mich ein. Die andern

waren lauter Dankees, fünf Bonageurs der Belzcompagnie mit ganz vortrefflicher Ausruftung und drei Berfonen, welche sich so mit Waffen behangen hatten, daß fie keine Best= männer fein konnten; jedenfalls waren es die Raufleute, von denen Bob gesprochen hatte, die ich aber mehr für Abenteurer hielt, welche nach dem Westen gingen, um ihr Glück auf irgend eine ehrliche ober unehrliche Beise zu

fuchen. Der älteste ber Bonageurs, ber mir als Williams

genannt wurde, war der Anführer der Truppe und schien mir ein ganz paffabler ,Waschbar' zu fein, wie man sich im Westen auszudrücken pflegt. Er wandte sich, als bie erften, nicht viel bedeutenden Fragen Bernards beantwortet maren, an mich. Der fleine Sam schien feinen imponierenden Eindruck auf ihn zu machen.

"Wir wiffen jest fo ungefähr, wer ihr feid und mo: her ihr kommt; nun laßt uns auch erfahren, wohin ihr wollt!" "Bielleicht nach dem Paso del Norte, vielleicht auch wo anders hin, Sir, je nachdem wir Beschäftigung bekommen." Ich hielt es nicht für nötig, ihm mehr zu sagen, als

er vorläusig zu wissen brauchte.
"Und was ist eure Beschäftigung?"

"Uns ein wenig in ber Welt umzusehen."

"Lack-a-day, das ist eine Arbeit, bei der man keine Lanaweile hat, trokdem man sich dabei nicht anzustrengen

braucht. Da müßt Ihr jawohl ein sehr wohlhabender, wo nicht gar ein reicher Mann sein; man sieht das auch Euren blanken Waffen an!"

Mit dieser Vermutung befand er sich allerdings auf dem Glatteise, denn ich besaß eben nur diese Waffen und

dem Glatteise, denn ich besaß eben nur diese Waffen und nebenbei einige Kleinigkeiten, die ich daheim gelassen hatte. Auch gesiel mir die Frage nicht, und noch weniger der lauernde Blick und der halb spöttische, halb hastige Ton,

vorsichtig und flößte mir trot seines wohlbeschaffenen Aeußern kein Bertrauen ein; ich beschloß, ihn scharf aufs Korn zu nehmen, und antwortete daher weder bejahend noch verneinend.

mit bem fie ausgesprochen murbe. Der Mann mar fehr un-

"Ob arm, ob wohlhabend, das ist in dem Estaccado so ziemlich gleich, sollte ich meinen."

"Da habt Ihr recht, Sir. Noch vor einer halben Stunde waren wir alle am Verschmachten, und nur ein reines Mirakel hat uns gerettet, ein Bunder, wie es hier noch niemals vorgekommen ist."

"Welches?"
"Der Regen natürlich. Ober kommt ihr vielleicht aus

einer Richtung, in welcher er euch nicht treffen konnte?"
"Er hat uns getroffen, denn wir haben ihn ja erst fertia gemacht."

"Fertig gemacht? Was wollt Ihr damit sagen, Sir?"

"Daß wir ebenso verschmachtet maren, wie Ihr, und erkannten, daß wir nur dann Rettung finden konnten, wenn wir Wolfen, Blit und Donner machten." "Bort, Mafter Schlabbermaul, ich will nicht hoffen,

baß Ihr uns für Leute haltet, benen man einen Baren für einen Wipp-poor-will geben kann, sonst murde es nach

wenigen Augenblicken mit Eurer Saut fehr schlecht beschaffen fein. Ihr wart gewiß einmal da drüben in Utah am großen

Salzsee und gehört zu den "Beiligen der letten Tage", die auch so ähnliche Wunder thun wie Ihr." "Allerdings mar ich einmal drüben, habe es jett aber nicht mit den letten Tagen, sondern zunächst mit dem heutigen Tage und mit Guch zu thun. Werdet Ihr uns

beiben erlauben, und Euch anzuschließen?" "Warum nicht? Besonders da Ihr mit Master Marshal bekannt feid. Wie kommt es benn, daß Ihr Guch zu zweien

in ben Llano Eftaccado magt?" Ich folgte meinem Mißtrauen, indem ich mich leicht= finnig und unerfahren ftellte:

"Was giebt es da zu magen? Der Weg ist abgefteckt; man geht also hinein und kommt glücklich wieder

heraus." "Good lack, feid Ihr rasch fertig! Sabt Ihr einmal

von den Stakemen etwas gehört?"

"Was find das für Leute?"

"Da hat man es! Ich will nicht von ihnen reden, benn man soll ben Teufel nicht an die Wand malen; aber

bas fage ich Euch: wer zu zweien sich in den Estaccado wagt, ber muß ein Kerl fein wie Old Firehand, Old Shatter= hand, oder fo flug und schlau wie Sans-ear, ber alte Inds-

mentöter. Sabt Ihr vielleicht einmal von einem dieser Leute gehört?"

"Möglich, habe es aber wohl wieder aus der Acht ge=

laffen. Wie lange werden wir noch reiten, ehe wir aus bem Cftaccado herauskommen?"

"Zwei Tage."

"Natürlich find wir auf ber rechten Straße?"

"Warum follten wir es nicht sein?" "Weil es mir vorkam, als ob die Pfähle plötlich nach

"weit es init voltum, als vo die Plagie program nach Südost statt nach Südwest gingen."

"Das kann wohl Euch so vorkommen, nicht aber einem alten, erfahrenen Boyageur, wie ich bin. Ich kenne den Estaccado wie meinen Kugelbeutel." Mein Berdacht wurde größer. War er wirklich so ers

fahren, so mußte er sicher wissen, daß er aus der Richtung geraten war. Ich beschloß, ihn noch etwas näher anzulausen. "Wie kommt es, daß die Compagnie Guch so tief nach dem Süben schickt? Es scheint mir, daß es mehr Belzwerk

im Norden giebt als hier."
"Was Ihr weise und klug seid! Pelz ist Fell, und

Fell ift Pelz. Abgerechnet, daß es graue und schwarze Bären, Racoons*), Opossums und andere Pelztiere auch hier in Menge giebt, gehen wir nach Mittag, um uns bei der Herbstwanderung der Büffel einige tausend Felle zu holen."

"Ah so! Ich habe geglaubt, daß Ihr sie droben in ben Parks und so da herum viel leichter haben könnt. Uebrisgens seid Ihr als Boyageur in einer sehr guten Lage, da Ihr von keinem Indsmen etwas zu befürchten habt. Man hat mir erzählt, daß die Compagnie ihre Boyageurs zugleich als Briefträger und Staffetten benützt, und ein solcher Brief soll der beste Talisman gegen die Feindseligkeiten der Insbianer sein. Ist das wahr?"

"Ja. Wir können, statt die Feindseligkeiten der Roten zu befürchten, uns stets auf ihre Hilfe verlassen."

*) Raschbären. sehen?"
"Natürlich. Ich brauche nur das Siegel vorzuzeigen,

"So feid Ihr wohl auch mit folchen Briefen ver-

so gewährt mir jeder Indianer seinen Schutz."
"Ihr macht mich neugierig, Sir. Laßt mich boch eins mal ein foldes Siegel sebent"

mal ein solches Siegel sehen!"
Ich bemerkte, daß er in Verlegenheit kam, sie aber

unter einer zornigen Miene zu verbergen suchte. "Habt Ihr schon einmal etwas vom Briefgeheimnis gehört, Mann? Ich habe die Erlaubnis, nur Indsmen das

Siegel zu zeigen."
"Ich habe nicht verlangt, den Inhalt des Briefes kennen zu lernen. Ihr scheint also gar nie in die Lage zu geraten, Euch auch einmal vor einem Beißen legitimieren

zu mussen!"

"In einem solchen Falle legitimiert mich meine Büchse. Merkt Euch bas!"

Ich nahm eine Miene an, als fühle ich mich außersordentlich beherrscht von ihm, und schwieg in möglichst wohlsgespielter Berlegenheit. Der kleine Sam blinzelte nicht mich — benn das hätte ihn verraten können — sondern

mich — bein das gatte ihn bertaten tonnen — sonbern seine Tony mit ein Baar Augen an, als ob er mit ihr im höchsten Grade einverstanden sei, und ich drehte mich zu Marshal herum:

"Bob hat mir erzählt, wohin Ihr wollt, Bernard, und aus welchem Grunde Ihr diese Reise unternehmt. Habt Ihr keine Spur von dem Mörder, der Euch um alles gebracht hat?"

oracht hat?"
"Nicht die geringste. Es müssen übrigens mehrere Norsangr gewaser sein melche die That unternahmen "

Bersonen gewesen sein, welche die That unternahmen."
"Bo befindet sich Allan?"

"In San Francisco; wenigstens waren seine Briefe alle von daher datiert."

"Well, so werdet Ihr ihn ja leicht finden. Werdet Ihr heut weiter geben, ober behaltet Ihr hier Lager?" "Es wurde ausgemacht, daß wir bleiben."

"So will ich mein Pferd abtakeln." 3ch erhob mich, und nahm dem Mustang Sattel und

Beug ab und gab ihm einige Sandvoll Maisförner zu freffen. Sam that basselbe mit feiner Stute. Wir huteten uns

dabei, ein Wort miteinander zu wechseln; es mar dies ja

auch gar nicht nötig, da wir uns auch ohne Rede verstanden. Wenn zwei Jäger einige Wochen lang beisammen gewesen find, fo lefen fie fich die Gedanken an ben Augen ab. Auch

mit Marshal sprach ich kein heimliches ober leises Wort. So verging der Reft des Tages unter meift gleichgültigen Gefprächen, und der Abend brach herein.

"Berteilt die Wachen, Sir," fagte ich zu Williams. "Wir find mude und wollen schlafen."

Er that es, und ich bemerkte, daß feiner der Doppel=

posten aus mir ober Sam ober Marshal und einem ber Bonageurs zusammengesett mar. "Schlaft mitten unter ihnen, damit fie nicht beimlich sprechen können!" raunte ich Marshal zu, der mich sehr er=

staunt bei dieser geheimnisvollen Weisung anblickte, aber ihr doch folate.

Die Pferde hatten sich gelagert, da es kein Kutter für fie gab. Ich legte mich, mahrend die anderen einen Kreis

bildeten, zu meinem Muftang, deffen Leib ich als Ropf= kissen benutte, wozu den übrigen die Sättel dienten. Ich hatte meinen Grund zu dieser Ausnahmestellung. Sam bedurfte keines Winkes von mir; er verstand mich und mählte fich feinen Blat so zwischen ben Bonageurs, daß fie nur

auf Posten heimlichst miteinander zu sprechen vermochten. Die Sterne gingen auf; aber es hing - vielleicht in= folge bes Regens - ein eigentümlicher Duft zwischen ihnen

und dem Boden, so daß ihr Schimmer nicht so hell wie an andern Abenden herabzudringen vermochte. Zwei von den Kaufleuten hatten die erste Wache; sie verlief ohne irgend

eine Auffälligkeit; Williams hatte die zweite Wache für sich und den jüngsten Voyageur gewählt. Als die Reihe an sie kam, waren sie noch nicht eingeschlasen. Sie erhoben sich, und jeder patrouillierte seinen Halbkreis ab; ich merkte mir genau die beiden Punkte, an denen sie regelmäßig zussammentrasen. Der eine Punkt lag ganz in der Nähe des

mir als ein günstiger Umstand, da nicht anzunehmen war, daß dem Schwarzen ein gutes Prairiepferd anvertraut wors den sei, vor dessen Instinkt man sich in acht zu nehmen hatte. Zu sehen, ob die beiden Männer miteinander sprachen, sobald sie sich berührten, vermochte ich nicht; aber es war

mir, als verriete mir der Schall ihrer Schritte, daß sie sich einander stets beim Umkehren einige Worte zuraunten. Der

Pferdes, welches bem Neger Bob gehörte, und bies erschien

Aufenthalt in der Savanne hatte mein Gehör geschärft, und wenn ich mich nicht täuschte, so hatte ich es hier mit zwei außerordentlich abgeseimten Männern zu thun.

Ich froch vorsichtig in einem Bogen zu dem Pferde heran. Es schien ein höchst geduldiger und zutraulicher Klepper zu sein, denn er verriet mein Nahen weder durch das leiseste Schnauben noch durch die geringste Bewegung, und ich vermochte mich so eng an seinen Körper zu schmiegen, daß ich eine Entdeckung nicht zu fürchten hatte.

Eben kam Williams von der einen und der Loyageur

Eben kam Williams von der einen und der Royageur von der andern Seite. Bevor beide sich umdrehten, vernahm ich sehr deutlich die Worte:

"Ich ihn, und du den Neger!" Williams hatte diese Worte gesprochen. Als sie wieder-

fehrten, hörte ich: "Natürlich auch fie!" Es schien mir, als habe der andere drüben am gegenüberliegenden Berührungspunkte eine Frage in Betreff auf mich und Sam ausgesprochen. Als sie sich mir wieder näherten, klang es:

"Pshaw! Der eine ist klein, und ber andere — es geschieht ja im Schlafe!" Mit dem "Kleinen" war jedenfalls Sam und mit dem

,andern' ich gemeint. Es war klar, wir follten ermordet werden. Warum, das konnte ich mir nicht erklären. Wieder nahten sie, und ich vernahm die deutliche Antwort:

"Alle brei!"

Buschklepper wieder zusammen.

Bielleicht war brüben die Frage ausgesprochen worden, ob die drei Kaufleute unser Schickfal teilen sollten oder nicht. Diese fünf Boyageurs wollten sich also über uns hermachen, fünf gegen fünf. Das Facit zu dieser Aufgabe war sehr leicht zu finden: sie hätten uns kalt gemacht, ohne sich selbst nur die Haut zu rigen, wenn ich nicht auf den Gedanken gekommen wäre, sie zu belauschen. Setzt trasen die beiden

"Reine Minute eher — und nun gut!" fagte Williams. Die interessante Unterhaltung war also zu Ende, und

ich konnte mir leicht benken, daß sich die letzten Worte auf den Zeitpunkt bezogen, wann die That geschehen sollte. Wann war dies? Im Schlase sollte es geschehen! Heut oder morgen? Ich ging jedenfalls sicherer, wenn ich das erstere annahm, und da die beiden Schurken höchstens noch eine Viertelstunde zu lustwandeln hatten, so war es hohe Zeit, ihnen zuvorzukommen.

Ich machte mich sprungsertig. Sie trasen wieder zussammen, diesmal ohne ein Wort zu sprechen. Beide drehten sich zu gleicher Zeit um, und kaum war Williams an mir vorüber, so schnellte ich hinter ihm in die Höhe, schlug ihm die Linke um den Hals, so daß er keinen Laut auszustoßen

vermochte, und traf ihn mit der geballten Rechten fo an bie Schläfe, daß er ftill an mir nieberglitt.

Sett fette ich an feiner Stelle den Weg fort und ftieß am jenseitigen Berührungspunkte mit dem anderen zu-

fammen. Er war vollständig ahnungsloß und hielt mich für Williams. Ich nahm ihn gleich von vorn bei der

Gurgel und schlug ihn nieder. Wenigstens gehn Minuten lagen die beiben ohne Besinnung; das wußte ich. Daber schritt ich nun rasch auf die Gruppe ber Schlafenden zu.

Nur zwei waren mach, Sam natürlich und Bernard, ber burch meine ihm zugeflüsterte Weifung in eine folche Un=

ruhe versett worden war, daß er nicht hatte schlafen können. Ich schnallte den Lasso von der Hüfte — Sam that fofort ein Gleiches.

"Die drei Bonageurs bloß," flüsterte ich, und dann

rief ich laut: "Sallo, auf ihr Leute!" Im Nu fuhren alle empor, sogar Bob, der Neger,

aber ebenfo fcnell fagen auch die Schlingen unferer Laffos

zweien der Longgeurs um die Arme und den Oberleib eine zweite Schlinge, und bie Riemen fcoffen fo fest, bag sie von den Gefangenen nicht gelöst werden konnten. Bernard

dritten geworfen und hielt ihn fest, bis ich ihn mit seinem eigenen Laffo gebunden hatte. Und dies war so schnell ge= schehen, daß wir bereits fertig waren, als sich einer der

Marshal hatte, mehr ahnend als begreifend, sich auf den

drei Raufleute ermannte und rief, zu feiner Buchse greifend: "Berrat, zu den Waffen!"

Sam lachte laut auf.

"Laß beine Feuersprite in Ruhe, mein Junge; es möchte dir und auch ben andern der Zünder fehlen, hihihibi!"

Der vorsichtige Kleine hatte während meines Lauschens von den drei Gewehren die Zündhütchen genommen, ein

Beweis, wie scharf er mich verstand, ohne daß wir ein Wort gewechselt hatten.

"Seib ohne Sorge, ihr Leute, es wird euch nicht das geringste geschehen!" beruhigte ich sie. "Diese Männer hier wollten uns und euch ermorden; daher haben wir fie bis

auf weiteres unschädlich gemacht." Trot der Dunkelheit mar der Schreck zu bemerken, den meine Worte auf sie hervorbrachten, und auch Bob trat eilig

"Maffa, wollen fie morben auch Bob?" "Auch dich!"

"Dann fie fterben, fie hängen in Estaccad', viel hoch

an Pfahl!" Die Gefangenen gaben keinen Laut von sich; sie mochten auf die Silfe ber Wachen rechnen.

"Bob, da drüben liegt Williams, und dort der andere. Bringe fie herbei!" gebot ich bem Neger.

"Schon tot fie?" fragte er mich.

"Nein, aber ohne Befinnung."

"Werden holen fie!"

näher.

Der riefige Schwarze schleppte einen nach dem andern auf feinen breiten Schultern herbei und marf fie ju Boben. Sie wurden augenblicklich gebunden. Nun konnten wir

endlich fprechen, und ich flärte die drei Raufleute über das auf, mas mir gethan hatten. Gie gerieten in eine außer-

ordentliche Wut und verlangten den augenblicklichen Tod ber Vonageurs. Ich mußte ihnen widersprechen.

"Auch die Savanne hat ihr Recht und ihre Gefete. Ständen fie uns mit den Waffen gegenüber, wo bann unfer Leben an einem Augenblick hing, so könnten wir sie nieder=

Schießen; wie die Dinge aber jest ftehen, durfen wir keinen Mord begehen, sondern muffen eine Jury über fie bilden."

"Oh, oh, ja, eine Jury," meinte ber Neger, erfreut

ganz' Fünf!"
"Jett nicht! Es ist Nacht; wir haben kein Feuer und müssen warten, bis der Tag anbricht. Wir sind sieben

über ein folches Schaufpiel, "und bann Bob aufhängen all'

mussen warten, bis der Tag andricht. Wir sind sieben Männer. Fünf können also ruhig schlasen, während zwei immer wachen; dabei sind uns die Gefangenen vollständig

sicher, bis die Sonne kommt."
Ich hatte Mühe, mit meiner Ansicht durchzudringen, brachte es aber endlich doch so weit, daß fünf sich wieder

zur Ruhe legten, mährend ich mit einem der Kaufleute die Wache bezog. Nach einer Stunde wurden wir abgelöft. Sam übernahm die letzte Wache allein, da um diese Zeit der Tag bereits zu dämmern begann und zwei Augen also vollständig hinreichten, uns die nötige Sicherheit zu be-

wahren.

Während der ganzen Nacht hatte keiner der Gefangenen einen Laut von sich gegeben; doch als wir uns erhoben, bemerkte ich, daß Williams und sein Kumpan die Besinnung wieder erlangt hatten. Jest wurde zunächst gefrühstückt; unsere Pferde erhielten ihre Bortion Körner, und dann ward

sagte:
 "Das ist unser Sheriff; er wird zum Beispiel jetzt die Jury beginnen."

zur Verhandlung geschritten. Sam winkte nach mir und

"Nein, Sam, den Borfit übernehme ich nicht; das wirst du thun!"

"Ich? Heigh-ho, wo benkst du hin? Sam Hawersield und Sheriff! Wer Bücher schreibt, paßt besser dazu!"

"Ich bin kein Bürger ber Bereinigten Staaten und nicht fo lange in der Savanne gewesen wie du. Wenn du nicht willst, so muß Bob es thun!"

"Bob? Ein Schwarzer und Sheriff? Das wäre der dummste Streich, den wir in diesem alten Sandloche machen

Er setzte sich in Positur und nahm eine Miene an, aus welcher deutlich zu erkennen war, daß bei diesem Savannengerichte wenigstens dieselbe Sorgsamkeit und Gerechtigkeit obwalten solle, wie bei der Jury einer civilisierten

spiel gar nicht anders willst!"

Grafschaft.
"Nehmt Plat im Kreise, Mesch'schurs; ihr alle seid Schöffen, und Bob, ber Neger, bleibt stehen, benn er wird ber Constabel sein!"
Bob zog ben Gurt seines Säbels fester an und suchte auf seinem Gesichte bie möglichste Würde hervorzubringen.

"Conftabel, nimm den Gefangenen die Fesseln ab, denn wir sind in einem freien Lande, und in einem solchen stehen selbst die Mörder mit freien Gliedern vor ihrem Richter!"
"Aber wenn ausreißen all' fünf, so — — " wagte der Neger einzuwenden.

"Gehorchen!" bonnerte ihn Sanszear an. "Bon biesen Männern wird keiner entfliehen, denn wir haben ihnen die Waffen genommen, und ehe sie zum Beispiel zehn Schritte gethan hätten, wären unsere Kugeln schon bei ihnen!"

Die Riemen wurden abgelöft, und die Gefangenen richteten sich, noch immer kein Wort sprechend, in die Höhe. Jeder von uns anderen hatte seine Büchse zur Hand; an eine Flucht war also wirklich nicht zu denken.

"Du nennst bich Williams," begann Sam. "Ist bies bein richtiger Name?" Der Gefragte entgegnete mit grimmiger Niene:

Der Gefragte entgegnete mit grimmiger Miene: "Ich werde euch nicht antworten. Ihr selbst seid Mörs der; ihr selbst habt uns überfallen; ihr selbst gehört vor ein Savannengericht."

"Thue, was du willft, mein Junge; du haft deinen freien Willen. Aber ich sage dir, daß Schweigen als ein

Geständnis gilt. Also — bist du ein wirklicher Longgeur ?" "Sa."

"Beweife es! Wo haft du deine Briefe?" "Ich habe feine."

"Gut, mein Junge, das genügt vollständig, um zu

wiffen, woran man mit bir ift! Willft bu mir wohl fagen,

was du gestern abend mährend beiner Wache mit beinem Rameraden gesprochen und beschlossen haft?"

"Nichts! Rein Wort ift gesprochen worden." "Dieser ehrenwerte Mann hier hat euch belauscht und

alles beutlich gehört. Ihr feid feine Westmänner, benn ein echter Savannenläufer murbe die Sache viel gescheiter an=

gefangen haben." "Wir feine Westmänner? All devils, bringt eure Romödie zu Ende, und bann wollen wir euch zeigen, daß wir und vor feinem von euch fürchten. Wer feid benn ihr?

Greenhorns, die uns im Schlafe überfallen haben, um uns zu ermorden und zu berauben!"

"Rege dich nicht unnötig auf, mein Sohn! Ich werde dir sagen, wer die Greenhorns sind, die hier über Leben und Tod entscheiden werden. Diefer Mann hat euch, nach=

bem er euch belauscht hatte, ganz allein mit seiner Faust niedergestreckt, und das ift zum Beispiel fo forrett geschehen, daß es kein Mensch gemerkt hat, nicht einmal ihr selbst.

Und derjenige, der diefe schöne Fauft besitzt, nennt fich DId Shatterhand. Jest feht mich einmal an! Darf fich wohl einer, bem die Navajoes einst die Ohren genommen haben,

Sans ear heißen laffen? Wir find also die zwei, die fich ganz allein in den Llano estaccado wagen dürfen. Und auch bas ift mahr, bag wir es gestern regnen liegen; wer sonst

follte es benn gemesen fein? Ober hat man jemals gehört, daß es in dem Estaccado freiwillig geregnet hat?"

unfere Namen auf die fünf Männer machten. Williams ergriff zuerst das Wort; er hatte sich die Situation überlegt, und grad unfere Namen mochten ben Gebanken in ihm erwecken, daß er eine Bergewaltigung bei uns nicht zu er= warten habe.

Es war sichtlich fein ermutigender Eindruck, welchen

"Wenn ihr wirklich biejenigen feib, für welche ihr euch ausgebt, so haben wir Gerechtigkeit zu erwarten. Ich merbe euch die Wahrheit fagen. Ich habe früher anders geheißen, als Williams, aber bas ift fein Berbrechen, benn ihr heißt

ein jeder kann sich heißen laffen, wie es ihm beliebt." "Well, wegen des Namens bift du aber auch nicht an= geflagt!"

eigentlich auch anders, als Dlb Shatterhand und Sans-ear;

"Und wegen eines Morbes könnt ihr uns auch nicht anklagen; wir haben weder einen begangen, noch einen be= gehen wollen. Sa, wir haben gestern abend miteinander ge= fprocen, haben von einem Mord gefprochen; haben wir aber eure Namen genannt?"

Der aute Sam blickte lange vor fich nieder und meinte endlich ziemlich verdrießlich:

"Nein, das habt ihr allerdings nicht gethan; aber aus

euren Worten ließ fich alles beutlich schließen."

"Ein Schluß ift fein Beweis, ift feine Thatsache. Gin Savannengericht ift ein löbliches Ding, aber auch eine folche Jury darf nur nach Thatsachen und nicht nach Vermutungen urteilen. Wir haben Sans-ear und Old Shatterhand gaft-

freundlich bei uns aufgenommen, und zum Dank bafür werben fie uns unschuldig töten. Das werden alle gager erfahren von der großen See bis zum Miffiffippi, vom megi=

fanischen Meerbusen bis zum Sklavenfluß und alle werden fagen, daß die beiden großen Jäger Rauber und Mörber

geworden find."

Ich mußte innerlich gestehen, daß der Schurke seine

Berteidigung ganz ausgezeichnet führte. Sam wurde von berfelben so überrumpelt, daß er auffprang. "'s death, bas wird niemand fagen, benn wir werden

euch nicht verurteilen. Ihr seid frei, so viel ich meine!

Was fagt ihr andern dazu?" "Sie find frei; fie find unschuldig!" meinten die brei

Raufleute, deren Ueberzeugung von der Schuld der Angeflagten gleich von vornherein nicht groß gewesen war. "Auch ich kann, nach bem, was ich weiß, nichts auf

fie bringen," entschied Bernard. "Was fie find und wie fie beißen, das geht uns nichts an, und für unfere Unflage haben wir nur Bermutungen, feineswegs aber Beweife."

Bob, ber Neger, machte ein höchst verblüfftes Gesicht;

er fah sich auf einmal um die Hoffnung betrogen, die De= linquenten aufhängen zu durfen. Bas mich betraf, so mar ich mit dieser Wendung der Dinge ziemlich zufrieden; ich hatte sie sogar vorhergesehen und daher nicht nur gestern jum Aufschub geraten, fondern heut auch dem guten Sam ben Borfit gelaffen. Er befaß als Sager eine feltene Schlauheit; einen Mörder aber durch Kreuzfragen festzunehmen,

dazu war er nicht der Mann. In der Prairie ift man nie= mals feines Lebens ficher; warum also fünf Menschenleben auslöschen, wenn noch nicht einmal die geringfte feinbselige That vorliegt? Dann mußte überhaupt jeder Feind schon auf feine bloße Gefinnung bin getotet werden. Es lag mir weniger an dem Tode diefer Männer, als vielmehr an unserer Sicherheit, und für dieselbe konnten geeignete Maßregeln fehr leicht getroffen werden. Ginen kleinen Stich

abringen ließ, mas mir beffer aus Milbe ober Gnabe hatten bewilligen sollen. Als er sich daher mit der Frage an mich wandte, was ich dazu fage, antwortete ich: Man, Binnetou. III. 8

aber mußte ich Sam boch bafür geben, daß er sich bas

"Weißt bu noch, Sam, was ber größte Borzug beiner Tony ift?"

"Welcher ?"

"Daß fie Grute im Ropfe hat."

"Egad, ich besinne mich, und auch du scheinst ein gutes

Wedächtnis für bergleichen Dinge zu haben. Aber mas fann

ich dafür, daß ich ein Jäger und fein Rechtsgelehrter bin?

Du hättest aus diesen Leuten vielleicht etwas herausgekniffen;

warum haft bu ben Sheriff nicht gemacht? Run find fie

frei, benn was einmal gesagt ift, bas muß auch gelten."

"Natürlich, benn meine Meinung könnte nun doch nichts

mehr entscheiden. Frei find fie, nämlich von der Anklage

auf Mordversuch, doch frei in anderer Beziehung noch nicht.

Mafter Williams, ich werde jest eine Frage an Guch richten.

und auf Eure Antwort foll es ankommen, was mit Euch

weiter geschehen wird. In welcher Richtung erreicht man

am schnellften den Rio Becos?"

"Grad nach Weft." "In welcher Zeit?"

"In zwei Tagen."

"Ich halte euch für Stakemen, obgleich ihr uns geftern

vor denselben warnen wolltet und obgleich ihr mit eurer

Truppe, allerdings nachdem sie gehörig abgeschwächt mar,

die richtige Richtung eingehalten zu haben scheint. Ihr

werbet als unsere Gefangenen zwei Tage lange bei uns

bleiben. Sind wir dann noch nicht am Flusse, so ist es um euch geschehen, benn ich selbst werde euch die Rugel ober

ben Riemen zu koften geben, oder eine Jury über euch ab-

halten. Jest wißt ihr, woran ihr feid! Bindet fie auf ihre Pferde, und dann vorwärts!"

"Dh, ah, das fein gut!" meinte Bob. "Wenn nicht fommen an Fluß, Bob werden hängen fie an Baum!"

Bereits nach einer Biertelftunde befanden wir uns unter-

wegs; die auf ihre Pferde gebundenen Gefangenen maren natürlich in der Mitte. Bob schien sein Amt als Constabel nicht nieberlegen zu wollen; er wich nicht von ihnen und

hielt fie unter der strengsten Beaufsichtigung. Sam befehligte den Nachtrab, und ich ritt mit Bernard Marshal voran. Natürlich war das geftrige Ereignis der Gegenstand unseres Gespräches, doch hatte ich keine Luft, mich sonderlich darüber zu verbreiten. Endlich meinte er, von den Loyageurs abbrechend: "Ift es mahr, mas Sans:ear behauptete, daß Ihr den Regen gemacht habt?" "Sa."

mit Silfe beffen fich die Wettermacher und Medizinmänner mancher wilder Bölferschaften bei ihren Gläubigen in ungeheuren Rredit zu feten verfteben.

"Mir unbegreiflich, obgleich ich weiß, daß Ihr nicht die

"Ich ließ es regnen, um uns und Euch zu retten." Und nun erklärte ich ihm ben höchst einfachen Borgang,

"Dann haben wir alle Guch also bas Leben zu verbanken. Wir maren verschmachtet an ber Stelle, an welcher Ihr uns traft."

"Berschmachtet nicht, sondern ermordet worden. Seht Euch nur die Sattelbeden biefer fogenannten Longgeurs an; es befinden fich noch volle Wafferschläuche unter benfelben. Sie haben nicht ben minbesten Durft gelitten. Ich wurde fie unbedingt niederschießen, wenn ich mich nicht scheute, Menschenblut zu vergießen. Wie heißt der jungfte von ihnen, ber geftern mit Williams zugleich bie Bache

hatte ?"

Unwahrheit faat."

"Meercroft." "Jedenfalls auch ein angenommener Name. Der Bursche kommt mir trot seiner Jugend am allerverdächtigsten

reits einmal unter nicht empfehlenden Umständen gesehen. Wehe ihnen, wenn wir zur angegebenen Zeit das Waffer nicht erreichen! Jett erzählt mir doch einmal die näheren Umstände bei ber Ermordung und Beraubung Eures Baters!" "Nähere Umstände giebt es nicht. Allan war nach Francisco gegangen, um Ginfaufe in Gold zu machen; wir waren also mit Bob und der Wirtschafterin nur zu vieren, da die Arbeiter und Gehilfen außerhalb des hauses wohnten. Der Bater ging abends stets aus, wie Ihr ja wohl wißt, und eines schönen Morgens fanden wir seine Leiche im ver=

schlossenen Hausflur, die Werkstatt und den Laden aber ge= öffnet und alles Wertvolle geraubt. Er trug ftets einen Schlüffel bei fich, welcher alle Thuren öffnete. Man hat ihm nach der Ermordung denselben abgenommen und konnte benn mit Hilfe dieses Hauptschluffels ben Raub ohne alle Mühe vollführen."

"Hattet Ihr keinen Berbacht?" "Nur einer der Behilfen fonnte den Umftand mit dem

fruchtlos geblieben; die Behilfen mußten entlaffen werden und find verschollen. Es befanden sich bedeutende Depositen unter den geraubten Juwelen; ich mußte alles er=

Schlüffel miffen, boch alle polizeilichen Nachforschungen find

setzen und behielt kaum Mittel genug zu der Reise nach Ralifornien übrig, welche ich unternehmen muß, um den

Bruder aufzusuchen, deffen Nachrichten fo plöglich unterblieben find." "So habt Ihr feine Hoffnung, des Mörders jemals

habhaft zu werden und wenigstens teilweise wieder zu Eurem Eigentum zu fommen?"

"Richt die mindeste. Die Thäter sind mit ihrem Raube jedenfalls längst außer Landes, und obschon ich die That in allen größeren Zeitungen Europas und Amerikas

veröffentlichen ließ und eine genaue Beschreibung ber wertvollsten geraubten Begenstände beifügte, fo wird mir bies

boch nichts helfen, benn es giebt für ben geriebenen Berbrecher Mittel und Wege genug, sich sicher zu ftellen." "Sch möchte wohl einmal eine folche Beröffentlichung

"Das könnt Ihr. Ich habe die betreffende Rummer des Morning=Berald ftets bei mir, um für etwaige Fälle

bei ber Sand zu fein." Er griff in die Tasche und zog das Blatt hervor, um es mir herüberzureichen. Ich las das Verzeichnis mahrend

des Reitens und mußte dabei wieder einmal eine jener höheren Fügungen bewundern, welche der Zweifler Zufall

zu nennen pflegt. Als ich zu Ende war, faltete ich das Papier zusammen und gab es ihm zurud.

"Wie nun, wenn ich im ftande wäre, Euch ben Thäter ober wenigstens einen der Thäter genau zu bezeichnen?"

"Ihr, Charlen?" fragte er fchnell.

"Und Euch wenigstens zu einem großen Teile Eures Berluftes wieder zu verhelfen ?"

"Treibt keinen üblen Scherz, Charlen! Ihr waret in der Brairie, als die That geschah; wie follte Euch das möglich fein, mas die, welche am nächsten beteiligt waren,

nicht zustande brachten?" "Bernard, ich bin ein rauher Gefell; aber wohl bem Menschen, der fich aus der glücklichen Jugendzeit seinen

Rinderglauben hinüber in die Beit des ernften Mannes= alters gerettet hat. Es giebt ein Auge, welches über alles wacht, und eine Sand, welche felbst bie bofeften Unschläge für uns zum Guten lenkt, und für dieses Auge, für biese hand liegen Louisville und die Savanne eng zusammen.

Da feht einmal her!" Ich jog die Beutel hervor und reichte fie ihm bin. Er nahm fie mit fieberhafter Aufregung in Empfang, und als er fie öffnete, fah ich feine Sande gittern. Raum hatte er einen Blid bineingeworfen, fo ftieß er einen Ruf ber freudigiten Ueberraschung aus:

"Berr, mein Gott, unfere Diamanten! Ja, fie find's, sie sind's wahrhaftig! Wie kommt — — — "

"Stopp!" unterbrach ich ihn. "Beherrscht Guch, mein Junge! Die da hinter uns brauchen nicht gang genau zu miffen, welche Art von Unterhaltung wir führen! Wenn es

Eure Steine find, wovon ich allerdings felbft vollkommen überzeugt bin, so behaltet fie, und damit Ihr nicht etwa gar mich felbft für den Spitbuben haltet, will ich Guch erzählen, wie ich zu ihnen gekommen bin." "Charlen, mas denkt Ihr denn! Wie könnt Ihr

meinen - - " "Sachte, fachte! Ihr schreit ja, als ob fie es brüben

in Auftralien hören follten, mas mir hier miteinander gu verhandeln haben!" Der gute Bernard befand sich in einem allerdings

leicht erklärlichen Freudenrausche; ich gönnte ihm sein Glück von gangem Bergen und bedauerte nur, daß es nicht möglich mar, mit den Steinen ihm auch den Bater gurudzugeben.

"Erzählt, Charlen! Ich bin begierig, zu hören, wie meine Steine in Gure Sande gekommen find," bat er mich.

"Ich hatte auch ben Thater beinahe fest. Er war mir so nabe, daß ich ihn mit diesem meinem Juge von der Lokomotive stieß, auf welcher ich stand, und Sam ist hinter

ihm her gewesen, freilich vergeblich. Aber ich hoffe, ihn wieder zwischen die Sande zu bekommen, und zwar bald, wo möglich da brüben über bem Rio Becos; er hat sich borthin gewandt, jedenfalls einer neuen Gaunerei wegen, der wir wohl auch noch auf die Spur kommen werden."

"Erzählt, Charlen, erzählt!"

Ich berichtete ihm ben Bahnüberfall durch die Dgellallahs mit allen dabei vorgekommenen Einzelnheiten und las ihm bann auch den Brief vor, welchen Patrik an Fred

Morgan geschrieben hatte. Er hörte mit der größten Aufmerksamkeit zu und meinte bann am Schluffe:

"Wir fangen ihn, Charlen, wir fangen ihn, und werden bann auch erfahren, wohin das übrige gekommen ist!" "Fangt nicht wieder an zu schreien, Bernard! Wir find

zwar um einige Pferbelängen voraus, aber hier im Westen muß man felbft beim einfachsten Dinge verschloffen fein,

da Unklugheit niemals zu irgend einem Nuten führt." "Und Ihr wollt mir die Steine wirklich überlaffen, ohne alle Bedingung, ohne jedweden Anspruch?"

"Natürlich, fie find ja Guer!" "Charley, Ihr seid — — boch hört" — er griff

in ben Beutel und zog einen ber größeren Steine hervor "thut mir den Gefallen und nehmt diesen da als Un= benken von mir an!" "Pshaw! Werde mich hüten, Bernard! Ihr habt nichts

zu verschenken, gar nichts, benn biefe Steine gehören nicht Euch allein, sondern auch Gurem Bruder."

"Allan wird gutheißen, mas ich thue!"

"Das ift möglich, ja, ich bin fogar überzeugt bavon; aber bebenkt, daß diese Steine noch lange nicht alles find,

was Ihr verloren habt. Behaltet ihn alfo, und wenn wir einmal scheiden, so gebt mir etwas anderes, was Euch nichts fostet und mir als Andenken dennoch lieb und teuer ist! Jett aber reitet einmal in dieser Richtung fort, ich werde

Sam erwarten!" Ich ließ ihn mit feinem Glud allein und blieb halten, um die Truppe an mir vorüber zu lassen, bis Sans-ear mir zur Seite war.

"Bas hattest du denn da vorn so außerordentliches zu verhandeln, Charley?" fragte er mich. "Ihr habt ja die Luft mit den Armen geprügelt, daß es zum Beispiel ganz so aussah, als ob ihr Ballett reiten wolltet." "Beißt du, wer der Mörder von Bernards Bater ist?"

"Nun? du hast es doch nicht etwa herausbekommen?" "Doch!" "Well done! Du bist ein Mensch, dem alles glückt.

Wenn ein anderer jahrelang vergeblich nach etwas ringt und jagt, so greifst du im Traume in die Luft und hast es. Nun, wer ist es? Ich hofse, daß du dich nicht verrechnest!"

"Fred Morgan." "Fred Morgan — diefer?! Charley, ich will dir alles glauben, dies aber nicht. Morgan ist ein Schuft unter den

Westmännern, doch nach dem Osten kommt er nicht."
"Ganz wie du willst. Die Steine aber gehören Marshal; ich habe sie ihm bereits wiedergegeben."

"Ha, wenn du das gethan hast, so mußt du freilich ganz außerordentliche Ueberzeugung haben. Wird sich freuen, der arme Junge! Und nun giebt es einen Grund mehr,

mit diesem Morgan einige Worte im Vertrauen zu reben; ich hoffe, seine Kerbe bald einschneiden zu können."
"Und wenn wir ihn sinden und mit ihm fertig sind, was bann?"

"Bas dann? Hm, ich bin nur seinetwegen nach dem Süben, und wäre ihm nachgegangen bis nach Mexiko, Brasilien und dem Feuerlande. Finde ich ihn aber hier, so ist alle makin ich and Riellsicht hätte ich aus

filien und dem Feuerlande. Finde ich ihn aber hier, so ist es mir ganz gleich, wohin ich gehe. Bielleicht hätte ich zum Beispiel Lust, einmal hinüber in das alte Kalisornien zu laufen, wo es so prächtige Abenteuer geben soll."

"Für diesen Fall gehe ich mit. Ich habe noch einige Monate Zeit und möchte den guten Bernard nicht allein diesen weiten und gefährlichen Weg machen lassen." "Well, fo find wir einig. Sorge nur bafür, daß wir

erst glücklich aus diesem Sande und von dieser Gesellschaft kommen! Sie gefällt mir jetzt viel weniger als heut am Morgen, und besonders will mir das Gesicht des Jungen dort verwünscht schlecht behagen; es ist ein Ohrseigengesicht, und ich meine, daß ich es bereits einmal bei einer Gelegenbeit gesehen habe, bei welcher eine Schlechtigkeit im Werke gewesen ist."

"Geht mir ganz ebenso. Vielleicht besinne ich mich

"Geht mir ganz ebenso. Bielleicht besinne ich mich noch, wo ich ihm begegnet bin!"

Der Ritt murde ohne eine besondere Unterbrechung bis abends fortgesett, dann machten wir Salt, verforaten unfere Bferde, agen einige Biffen hartes Durrfleisch und begaben uns dann zur Ruhe. Die Gefangenen maren für bie Nacht gefeffelt worden, und die Bache forate bafur. daß fie fich nicht zu befreien vermochten. Als der Morgen anbrach, ging es wieder vorwärts, und bereits am Mittag bemerkten wir, daß der Boden weniger steril wurde. Der Kaktus, welchem wir begegneten, wurde saftiger, und bereits zeigte sich hier ober da im Sande ein Halm ober ein Buschel grungelben Grafes, welches unsere Pferde mit Begierbe abweideten. Nach und nach drängten fich die Halme und Bufchel zusammen; die Bufte murbe zum wiesenartigen Blane, und wir mußten absteigen, um unsere Tiere qu= frieden zu stellen, welche fich mit mahrem Beighunger an bem Grun erlabten. Zuviel durften wir ihnen freilich nicht gewähren; darum pflockten wir sie an, damit sie nur fo weit weiden konnten, als die Lassos reichten. Jest konnten wir ficher fein, bald Baffer zu finden, und fo gingen wir

Indem wir uns so freuten, die furchtbare Bufte endlich hinter uns zu haben, trat Williams zu mir.

mit dem Refte des unfrigen nicht eben gar zu fehr fpar=

fam um.

"Sir, glaubt Ihr nun, daß ich die Wahrheit gesagt habe?"

"Ich glaube es."

"So gebt uns unsere Pferde und Waffen zurück, und laßt uns frei. Wir haben Euch nichts gethan und können diese Forderung mit allem Rechte stellen."

"Möglich; da ich aber nicht allein über euch zu entsscheiden vermag, so werde ich die anderen fragen."

Wir setzten uns zur Beratung zusammen, welcher ich eine vorbedächtige Einleitung gab: "Mesch'schurs, wir haben die Wüste im Rücken und

fammenbleiben können. Wohin gebenkt ihr zu gehen?" wandte ich mich speziell an die Kaufleute.

gutes Land vor uns; nun gilt die Frage, ob wir noch bei-

"Nach dem Baso del Norte," lautete die Antwort.

"Bir vier reiten hinauf nach Santa Fe; unsere Wege laufen also auseinander. Jetzt ist noch die Frage, was wir wit dieser king Wännen thun "

mit diesen fünf Männern thun."
Diese wichtige Frage ward nach kurzer Besprechung in der Weise gelöst, die Bonageurs freizulassen, und zwar nicht

nicht zuwider; fie erhielten also ihr Eigentum zurück und machten sich sosort auf den Weg. Auf die Frage, wohin sie sich zu wenden beabsichtigten, gab Williams zur Antwort, daß sie dem Becos dis zum Rio Grande solgen würden, um dort Büffel zu jagen. Sie waren kaum eine

erst morgen, sondern noch heute. Dies war meinem Plane

halbe Stunde fort, so brachen auch die Kaufleute auf, und bald waren beide Gruppen am Horizonte verschwunden. Wir hatten seit ihrer Entsernung schweigend dageseffen;

iet brach Sam die Stille:
"Bas meinst du, Charlen?" fragte er mich.

"Daß sie nicht nach dem Rio Grande gehen, sondern uns den Weg nach Santa Fé verlegen werden." "Well, ist auch meine Ansicht. War doch gescheit

von dir, daß du fie belehrteft, wir wollten juft da hinauf. Sett ift die Frage, ob wir jum Beifpiel hier bleiben ober sogleich weitergeben sollen." "Ich entscheide mich für das Bleiben. Folgen können

wir ihnen noch nicht, benn fie vermuten bies und paffen also auf, und ba wir vielleicht Strapagen vor uns haben, benen unsere Pferde noch nicht gewachsen sind, so ist es

geraten, wir laffen biefelben bis morgen Raft und Weibe halten." "Aber wenn biefe Menfchen heute Nacht gurudkehren und uns überfallen?" fragte Marfhal.

"So murden wir endlich Grund haben, fo mit ihnen zu sprechen, wie sie es verdienen. Uebrigens reite ich auf

Spahe aus; ich will dies übernehmen, weil mein Pferd das fräftigste ift. Ihr bleibt natürlich hier, bis ich zurud=

kehre, was möglicherweise erft am Abend geschehen wird." Ich ftieg auf und ritt, von keinem Ginspruch Sams zurückgehalten, ben Spuren der Bonageurs nach. Diese führten in südwestlicher Richtung in das grüne Land hin=

ein, während die Fährte der drei Raufleute mehr nach Süben strich. Ich folgte im Trabe. Die Bonggeurs hatten sich in

langfamem Schritte entfernt, mußten fich aber fpater fcneller vorwärts bewegt haben, benn es dauerte wohl eine halbe Stunde, ehe ich fie in die Augen bekam. Ich mußte, daß fie kein Fernrohr hatten, und konnte ihnen also in der Weise folgen, daß ich sie immer vor meinem Glase

behielt. Nach einiger Zeit trennte sich zu meinem Erstaunen einer von ihnen und fchlug eine gerade westliche Richtung

ein. Dort fah ich in ber Ferne Streden von Bufchwert, welche sich wie Halbinfeln in die Prairie hereinzogen; es mußte auch Bäche und andere Wasserläufe dort geben. Bas thun? Wem follte ich folgen? Den vieren oder dem

einen? Eine Ahnung fagte mir, daß dieser letztere einen Plan habe, der sich auf uns bezog. Wohin die anderen gingen, konnte mir gleichgültig sein, da sie sich stetig von unserem Lagerplate entsernten; aber was er vorhatte, das zu wissen konnte uns von großem Vorteile sein. Darum folgte ich ihm.

Nach ungefähr drei Viertelstunden sah ich ihn zwischen

den Büschen verschwinden. Jett setzte ich meinen Mustang in gestreckten Galopp und ritt einen Bogen, um mich ihm, wenn er auf demselben Wege zurücksehren sollte, nicht zu verraten. Unweit des Punktes, an welchem er in die Büsche gedrungen war, erreichte auch ich dieselben, ritt aber noch eine ziemliche Strecke zwischen sie hinein, dis ich einen kleinen, freien und rings von Sträuchern umfaßten Platz erreichte, welcher von dem saftigsten Grün bestanden war, weil, wie ich zu meiner großen Freude bemerkte, ein klarer Quell hier entsprang. Ich stieg ab und band mein Pferd so an, daß es sausen und weiden konnte; dann trank ich selbst von dem herrlichen, frischen Wasser und schritt nachz her der Richtung zu, in welcher ich auf die Fährte des Neiters stoßen mußte.

Dies geschah sehr bald, und zu meinem Erstaunen bemerkte ich, daß hier mehrere Reiter geritten waren, ja, daß es einen ordentlichen Pfad gab, welcher fleißig benutzt werden mußte. Ich hütete mich wohl, ihn zu betreten; er konnte bewacht sein, und dann hatte ich jeden Augenblick eine Kugel zu erwarten. Bielmehr pürschte ich mich, immer parallel mit ihm, durch das Gebüsch, dis mich nach einiger Zeit ein lautes Schnauben ausmerksam machte.

Gben wollte ich um einen Strauch treten, um zu sehen, wo das Pferd ftand, von welchem der Ton hergekommen

war, als ich blitzschnell wieder zurückfuhr; denn vor mir lag ein Mann, der den Kopf so zwischen den Zweigen liegen hatte, daß er den Pfad genau beobachten konnte,

während es gang unmöglich mar, ihn von demfelben aus zu bemerken. Das war jedenfalls die Wache, welche ich vermutet hatte, und aus ihrer Unwesenheit ließ fich schließen, baß eine ganze Gefellschaft in ber Nähe fein muffe. Der Mann hatte mich weber gefehen noch gehört. Ich fehrte einige Schritte gurud, um ihn zu umgehen, und bies gelang mir so vollständig, daß ich nach fünf Minuten das ganze Terrain erfundet hatte. Der Pfad lief nämlich auf eine große, weite Lichtung au, beren Mitte ein bichtes, rundes Buschwerf trug, melches von wildem Sopfen so um= und durchschlungen mar, daß man nicht hindurchzublicken vermochte. Aus diesem Gebusche mar bas Schnauben gedrungen. Ich schlich mich langs des Randes der Lichtung hin, um zu feben, ob fich eine Deffnung im Gebufch befinde, konnte aber keine ent= beden: fie mußte mastiert worden fein, benn eben murbe eine und bann noch eine menschliche Stimme laut, welche mir die Anwesenheit von Männern verrieten. Sollte ich es magen ober nicht, mich anzuschleichen? Es war gefährlich, aber ich beschloß dennoch, es zu thun. Mit einigen raschen Sprüngen schnellte ich mich quer über ben Lichtungsring hinüber, und zwar an einer Stelle, mo mich der Posten nicht bemerken konnte, weil sich das Gebufch zwischen ihm und mir befand. Go weit ich geben durfte, ohne gefehen zu werden, fand ich das Buschwerk so bicht, daß ich nicht hindurchzubliden vermochte; eine einzige

Stelle nur gab es, tief unten am Boben, ganz an dem Burzelwerke, die es mir allenfalls erlaubte, mich, hart an der Erde liegend, einzuschieben. Es ging zwar langsam, sehr langsam, aber ich brachte es doch fertig, und nun ge-

mahrte ich, daß das früher ohne Zweifel kompakte Bufch-

werk ausgehauen worden war, so daß die Mitte desselben einen freien Raum von ungefähr dreißig Ellen im Durchmeffer bildete, welche Lichtung durch die dichte Laubwand nach außen vollständig abgeschlossen war. Un der einen Seite des Naumes gewahrte ich nicht weniger als achtzehn

Pferde, welche eng nebeneinander angebunden waren; ganz in der Rähe meines Bersteckes lagen oder saßen siebzehn Männer am Boden, und der übrige Platz zeigte ganze Hausen verschiedener Gegenstände, welche mit ungegerbten

Büffelhäuten zugebeckt waren. Ich bekam den Eindruck einer Räuberhöhle, in welcher alles aufgestapelt wird, was man den Ueberfallenen abgenommen hat. Eben sprach einer der Männer zu den übrigen; es war

Williams, in dem ich also denjenigen erkannte, welcher sich von den vier Boyageurs getrennt hatte. Ich konnte jedes Wort vernehmen: "Der eine mußte uns belauscht haben, denn ich erhielt

auf einemal einen Fausthieb an den Kopf, daß ich wie ein Klotz niedersiel — — "

"Belauscht bist bu worden?" fragte einer, der eine ziemlich reiche mexikanische Kleidung trug, mit strenger Stimme. "Du bist ein Tölpel, den wir nicht mehr brauchen können. Wie kann man sich belauschen lassen, noch dazu in dem

Estaccado, der keinen Ort zum Versteden bietet!"
"Sei nicht streng, Capitano!" meinte Williams. "Wenn du wüßtest, wer es gewesen ist, so würdest du bekennen, daß selbst du vor ihm nicht sicher bist."

"Ich? Soll ich dir eine Kugel durch den Kopf jagen? Und nicht nur belauscht, sondern sogar niedergeschlagen bist du worden, niedergeschlagen durch einen Faustschlag, wie ein Kind, wie eine Memme!"

Die Stirnadern Williams' fcmollen an.

einem einzigen Sieb." Der Capitano lachte hell auf. "Erzähle weiter!" "Auch Batrit, welcher sich einstweilen Mercroft nannte,

"Du weißt, Capitano, daß ich feine Memme bin. Der mich niedergeschlagen hat, ftreckt auch bich zu Boden mit

wurde von ihm niedergeschmettert." "Batrif? Mit seinem Stierschädel? Und mas bann?"

William erzählte das Ereignis bis dahin, wo wir die Bonageurs wieder freigegeben hatten.

"Carajo, Schurke, ich ichieße bich nieber wie einen hund. Läßt fich der Rerl mit vier meiner besten Leute von zwei herzugelaufenen Schuften niederschlagen und gefangen= nehmen, wie ein Knabe, der kein Mark in den Knochen hat

und noch niemals aus ber Schurze ber Mutter gefom= men ist!" "Thunder-storm, Capitano, weißt du, wer die beiden

waren, diefer eine, den sie Charlen nannten, und der andere, ber fich in den erften Stunden Sam hawerfield nennen ließ? Wenn fie jest hereintraten, nur diefe zwei, mit den Büchsen in ber Sand und bas Meffer loder im Burtel, so murbe es mohl manchen geben, ber nicht recht mußte,

ob er sich wehren oder sich lieber ergeben folle. Es war Old Shatterhand und der kleine Sans-ear!"

Der Anführer fuhr empor.

"Lügner! Du willft bloß eure Feigheit beschönigen!" "Capitano, ftich mich nieder! Du weißt, daß ich nicht

mit der Wimper zucke!" "So fprichft du wirklich die Wahrheit?"

"Sa."

"Wenn das ist, per todos los santos, so muffen die beiden fterben, und der Dankee mit dem Nigger auch, denn

biefe beiden Jager merden nicht ruben, bis fie uns ent= bedt und vernichtet haben."

"Sie werben uns nichts thun, denn fie berieten sich, sofort nach Santa Fé zu gehen."

"Schweig! Du bift taufendmal dümmer als fie, und doch wurdest du ihnen nicht sagen, wohin du wirklich gehest. Ich kenne die Art und Weise dieser nördlichen Waldläuser

sehr genau. Wenn sie unsere Spuren suchen wollen, so werden sie dieselben sinden, selbst wenn wir durch die Luft fahren könnten; ja, wir sind nicht sicher, daß bereits einer von ihnen hier in den Büschen steckt und alles hört, was

wir fprechen."

Bei diesen Worten war es mir nicht ganz gleichgültig zu Mute, aber der Sprecher fuhr fort: "Ja, ich kenne ihre Weise sehr genau, denn ich war

ein ganzes Jahr mit dem berühmten Florimont zusammen, den sie nur Track-Smeller*) nannten, während er As-ko-lah**) bei den Indianos hieß; bei ihm habe ich alle ihre Schliche und Eigentümlichkeiten kennen gelernt. Ich sage euch, diese Leute werden nicht nach Santa Fé gehen und

auch ihren Lagerplatz heut nicht verlassen. Sie wissen, daß sie auch morgen noch eure Spuren sinden, und daß ihre Pferde vor allen Dingen ausruhen müssen. Dann werden sie morgen mit gestärkten Gliedern und scharfem Geiste hinter euch her sein, und wenn wir sie auch sicher erlegen, werden sie doch über die Hälfte von uns niederstrecken. Ich habe erzählen hören, daß dieser Old Shatterhand ein Gewehr hat, mit dem er eine ganze Woche lang schießen kann, ohne daß er zu laden braucht; der Teusel hat es ihm gemacht, und er hat ihm dafür seine Seele verschrieben. Daher müssen wir sie noch heut abend überfallen, wenn sie schlasen, denn da haben sie, weil sie nur vier Personen sind, höchs

ftens einen Mann als Wache aufgestellt. Kennst bu ben

Ort genau ?"

^{*)} Fährten-Riecher. **) Bärenherz.

"Ja," antwortete Williams.

"So macht euch bereit. Punkt Mitternacht muffen wir bort sein, aber ohne Pferde. Wir schleichen uns an und fallen über sie her, so daß sie an eine Gegenwehr gar nicht benken können."

Der gute Capitano kannte uns doch nicht so genau, wie er dachte; er hätte sonst noch ganz andere Maßregeln ergriffen. Man begegnet in der Prairie ganz so, wie in den Ortschaften der civilisierten Länder, jener Uebertreibungsssucht, welche aus "einer Mücke einen Elefanten macht", wie man zu sagen pslegt. Wenn sich der Jäger eins oder zweismal wacker gegen seine Feinde hält und nebendei es verssteht, seinen Scharfsinn zur Geltung zu bringen, so wird es von Lager zu Lager erzählt; überall kommt etwas dazu, und zuletzt ist er ein Held im Superlativ, dessen Name beinahe dieselbe Wirkung hat wie seine Waffen. Jetzt hatte ich sogar vom Teusel ein Gewehr erhalten, mit welchem ich eine ganze Woche lang zu schießen vermochte, und dieses Wunderwerk war zu reduzieren auf meinen Henrystutzen, mit welchem ich allerdings fünfundzwanzig Schüsse abgeben

"Bo ist Patrik mit den anderen?" fragte nun der Anführer.

"Rach bem Head-Pik, um seinen Bater zu erwarten, wie er dir ja gemeldet hat. Bei dieser Gelegenheit wird er sich an die drei Kaufleute machen, welche sehr gute Waffen und auch ein hübsches Stück Geld bei sich führen. Bielleicht ist er bereits mit ihnen fertig, denn er wollte keine Zeit mit ihnen verlieren."

"So wird er mir die Beute ichiden?"

fonnte.

"Mit zwei Männern; ben britten nimmt er mit."

"Die besten Gewehre werben wir von den beiden Jägern bekommen. Man erzählte mir, daß Sansear eine Büchse man, Binneton. III. habe, mit welcher man auf zwölfhundert Schritte weit schießen kann."

In diesem Augenblick ertönte von weitem das Gebell eines Prairiehundes. Dies war jedenfalls ein sehr schlecht gewähltes Zeichen, da es unmöglich hier solche Tiere geben konnte.

Cstaccado holen soll," meinte der Capitano. "Er soll sie nicht draußen abladen, sondern hereinkommen. Seit die Jäger in unserer Nähe sind, müssen wir doppelt vorsichtig sein."

"Antonio kommt mit den Pfählen, die er für den

Diese Worte überzeugten mich vollends, daß ich es mit einer wohlorganisierten Schar Pfahlmänner zu thun hatte, und die unter den Häuten verborgenen Gegenstände bestanden sicherlich nur aus zusammengetragenem Raub, der den früheren

sicherlich nur aus zusammengetragenem Raub, der den früheren Besitzern das Leben gekostet hatte.

Zetzt öffnete sich grad mir gegenüber die Buschwand.
Dieselbe bestand an dieser Stelle nur aus herabhängenden

Schlingpflanzen, die leicht emporgehoben oder zur Seite geschoben werden konnten, und es ritten drei Reiter in den Kreis, deren Pferde eine ziemliche Anzahl von Stangen nach sich zogen, welche mittels Riemen zu beiden Seiten der Sättel befestigt waren und ganz in derselben Weise nachgeschleppt wurden, wie die indianischen Reiter ihre Zeltstangen transportieren.

Die Ankunft dieser Männer nahm die Ausmerksamkeit

ber Versammlung so in Anspruch, daß ich mich am besten unbemerkt zurückziehen konnte; doch that ich dies nicht, ohne ein Zeichen meiner Anwesenheit mitzunehmen. Der Anführer hatte nämlich seinen Gürtel mit dem Messer und zwei messingbeschlagenen Doppelpistolen ab- und hinter sich gelegt, so daß ich die eine der Pistolen mit dem ausgestreckten

Arm erreichen konnte. Ich zog sie an mich und kroch nun

langsam zurück, indem ich Zoll für Zoll jede Spur meiner Anwesenheit mit größter Sorgfalt verwischte. Dies that ich auch draußen vor der Buschwand, und dann schnellte ich mich über den Lichtungsring wieder hinüber und in die Sträucher hinein. Hier bewegte ich mich, rückwärts kriechend, um meine Fährte wieder zu zerstören, auf den Fingern und Zehenspißen weiter, die ich die gehörige Entsernung erreichte, welche mir erlaubte, nun in aufrechter Stellung fortzuschreiten und zu meinem Pferde zurückzuschren. Ich band es los, setzte mich auf und schlug einen so bedeutenden Umweg ein, daß ich sicher sein konnte, die Stakemen würden

merung bereits hereinzubrechen, und ich sah es ihren Mienen an, daß sie besorgt um mich gewesen waren und meine Rücksehr mit Ungeduld erwartet hatten.

"Da sein Massa Charlen!" rief Bob in einem Tone, aus dem ich einen nicht geringen Grad von Zuneigung zu mir entnehmen konnte. "Oh, Angst haben Bob und Angst haben all' wir um Massa Charlen!"

Die anderen waren weniger sanguinisch; sie ließen mich absteigen und bei ihnen Platz nehmen, ehe Sam seine Erskundigung begann:

"Nun?"

"Die Kausseute sind ausgelöscht!"

"Dachte es! Diese Boyageurs, die doch nur Stakemen

Als ich bei den Gefährten anlangte, begann die Däm=

meine Unwesenheit nicht entbeden.

Tage gethan haben."
"Rate, wer dieser Mercroft war!"
"Habe dir schon öfters gesagt, daß ich mich tieber mit einem Bären balge, als daß ich nach etwas rate, was mir gleich gesagt werden kann!"

find, haben ihren Rurs verändert und werden des Rachts über ihre Opfer herfallen, wenn fie es nicht bereits am hellen

"Mercroft war ein falscher Rame, und - - - " "War auch nicht so bumm, zu glauben, daß es ber richtiae fei!"

"Und," fuhr ich in meinem unterbrochenen Sate fort,

"ber Mann heißt eigentlich Patrif Morgan!"

"Ba — trik — — Mor — gan!" rief Sam, indem fein Geficht zum erstenmal seit unserer Bekanntschaft einen Ausbruck ber Bestürzung zeigte. "Batrik Morgan! Ist bas

benn auch möglich? D, Sam Hawerfield, altes 'Coon*), was bift bu fur ein Gfel, haft biefen Schurfen bereits

zwischen ben Fingern, machft ben Sheriff bei ber Jury über ihn und läffest ihn wieder laufen! Charlen, weißt du genau, bag er es ift?"

"Sehr genau, und nun weiß ich auch, warum er mir fo bekannt vorkam; er sieht feinem Bater ähnlich."

"All right, jest geben mir tausend Lichter auf! Aus ganz bemfelben Grunde bachte auch ich, daß ich ihn schon gesehen hätte. Wo ift er? Ich hoffe nicht, daß er uns

entgehen mirb!" "Er maffafriert die Raufleute und geht dann mit nur einem einzigen Begleiter nach bem Stettel= und Bead-Bit,

um feinen Bater zu finden." "Dann auf, ihr Leute, vorwärts! Wir muffen ihm

nach!" "Stopp, Sam! Best bricht ber Abend herein, wo wir

feine Spur nicht feben können, und außerdem haben wir uns auf einen fehr ehrenvollen Befuch vorzubereiten."

"Befuch? Wer wird tommen?"

"Dieser Batrik ift Mitglied einer Bande Stakemen, welche da drüben ihr Lager haben. Ihr Unführer ift ein Merikaner, den sie Kapitan nennen und der beim alten

^{*)} Racoon, Bafchar, ein beliebter Ausdruck, mit welchem fich die Trapper gern felbit bezeichnen.

Abenteuer erzählte. Sie wollen Punkt Mitternacht über uns her."
"Sie nehmen also an, daß wir hier liegen bleiben?"

Florimont eine gar nicht üble Schule durchgemacht hat. Ich habe die Räuber belauscht, als ihnen Williams unser

"Allerdings."
"Well, so sollen sie ihren Willen haben, denn nun

bleiben wir erst recht hier und sagen ihnen good evening! Wie viel Köpfe sind es?"

"Einundzwanzig."

"Das ift ein wenig viel für unfer vier! Was meinst du, Charlen? Wir zünden ein Feuer an und legen unsere Röcke so um dasselbe, daß sie dieselben für uns halten:

wir felbst aber nehmen weiter braußen Bosto, so daß sie zwischen uns und die Flamme kommen. Auf diese Weise erhalten wir ein sicheres Ziel."

"Der Plan ift gut," ftimmte Bernard Marshal bei,

"und wohl auch ber einzige, beffen Ausführung in unserer Lage möglich ist."
"Schön! So laßt uns gleich nach Material für bas

"Schön! So laßt uns gleich nach Material für das Feuer suchen, ehe es vollständig dunkel wird," sagte Sam, indem er sich erhob.

indem er sich erhob.
"Bleib' sixen," entgegnete ich. "Glaubst du wirklich, daß wir es auf diese Weise mit einundzwanzig Männern

aufnehmen können?"
"Warum nicht? Sie werden gleich bei den ersten Schüssen davonlaufen, weil sie nicht wissen können, wen sie hinter sich haben."

"Und wenn nun dieser Capitano klug genug ist, den Sachverhalt zu ahnen? Dann bekommen wir einen harten

Stand und werben ausgelöscht trot unserer Gegenwehr."
"So etwas muß ber Jäger zum Beispiel immer gewärtig sein!"

"Dann wirst du auch die beiden Morgans fahren laffen müffen!"

"Behold, das ift fehr richtig! So meinst du alfo, daß wir uns leife von bannen machen, ohne biefen Raubmörbern das handwerf zu legen? Das können wir vor

Gott und allen braven Männern, welche durch den Estaccado gieben, nicht verantworten!" "Was du hier fagft, fällt mir gar nicht ein! Ich habe

einen andern und, wie mir scheint, auch bessern Plan." "Beraus bamit!"

"Während fie uns hier fuchen, machen wir uns über ihr Hide-spot*) und bemächtigen uns all ihrer Pferde und Borrate."

"Good-lack, das ift mahr! Aber, du fagst, ihrer Bferde - wollen fie uns benn zu Ruf angreifen?" "Ja. Und das läßt mich schließen, daß fie ihr Ber-

fted bereits zwei Stunden vor Mitternacht verlaffen werden, weil sie so lange geben muffen, um hierher zu fommen."

"Haft du es gut gemerkt?"

"Das verfteht fich! Wenn wir fie hier erwarten, feten wir unfer Leben auf bas Spiel; nehmen wir ihnen aber ihren Proviant, ihre Munition, ihre Pferde, so ift es ihnen, wenigstens für lange Zeit hingus, unmöglich, ihr Sandwerk fortzuseten, und wir brauchen mohl kaum einen Schuß zu thun."

"Sie werden aber jedenfalls Wachen gurudlaffen!"

"Ich kenne ben Ort, an welchem ber Posten sich be= findet."

"Sie merben uns verfolgen!"

"Das werden sie auch thun, wenn wir hier auf sie warten und dann doch noch fliehen mussen."

"Nun gut, so sollst du recht haben. Wann brechen wir auf?"

wir auf?" "Wir können es schon in einer Biertelstunde thun; da

"Wir konnen es schon in einer Viertelstunde thun; di ist es bereits vollständig finster."

"Oh, das werden schön!" meinte der Neger. "Bob reiten mit und nehmen all die Sachen, die liegen bei

Räuber. Das beffer fein, als bleiben hier und ichießen

tot Bob!" Es wurde fo bunkel, daß man kaum zehn Schritte weit zu sehen vermochte. Wir brachen auf; ich ritt voran,

und die anderen folgten mir, nach Indianerart einer hinter dem anderen.

Natürlich schlug ich nicht die grade zum Versteck füh=

rende Richtung ein, sondern machte einen möglichst großen Bogen, welcher uns an eine Stelle des Buschsaumes führte, die wohl eine englische Meile von dem Hide-spot entsernt lag. Hier hobbelten wir unsere Pferde an und schritten dann zu Fuß auf das Versteck zu. Trozdem sowohl Marshal als auch der Neger keine große Gewandtheit im Anschleichen besaßen, gelangten wir doch undemerkt an den Rand der Lichtung, genau dem Pfade gegenüber, in dessen Busch-

einfassung vorhin die Wache gelegen hatte.

Ein lichter Schein über dem Verstecke bewies, daß ein Feuer oder wenigstens eine Fackel brannte; um uns her aber war es so dunkel, daß ich ohne Sorge aufrecht über die Lichtung gehen konnte. Ich fand die Stelle wieder, an welcher ich das Gespräch belauscht hatte, und hörte, noch

hindurch und fah nun, daß alle in der Mitte des Plates ftanden, wohl bewaffnet und zum Aufbruche bereit. Der Capitano war noch im Sprechen begriffen: "Wenn wir nur die geringste Spur gefunden hätten,

ehe ich mich niedergebückt hatte, von innen die Stimme des Anführers. Ich drängte mich zwischen dem Wurzelwerke und hatte und belauscht. Wo ift die Biftole hingekommen? Bielleicht ging sie heute am Morgen auf meinem Ritte verloren, und ich habe es nicht bemerkt, als ich ben Gürtel ableate. Also, Hoblyn, du haft sie wirklich alle vier bei-

"Alle viere. Es maren brei Weiße und ein Schwarzer, und ihre Uferde weideten hart daneben. Gines der Tiere hatte keinen Schwanz und sah aus wie ein Ziegenbock ohne

fammenfiten feben?"

bis ich alles deutlich sehen konnte."

Hörner." "Das ist die alte Stute von Sans-ear, die ebenso berühmt ift wie er felber. Sie haben dich doch nicht bemerkt?" "Nein. Ich ritt mit Williams nur so weit hinan, als es feine Gefahr brachte, und froch dann an der Erde weiter.

Der Schüler des alten Florimont war also boch so flug und vorsichtig gewesen, eine Batrouille gegen uns aus=

auschicken; ein Glud für uns, bag bies zu ber Beit ge= schehen mar, in welcher ich bereits wieder bei den Freunden gefeffen hatte. "Dann wird alles aut gehen! Du, Williams, bist ermüdet; du bleibst hier zurud, und du, Hoblyn, nimmst ben Posten am Wege. Ihr anderen aber vorwärts!"

Bei dem Scheine des nicht fehr hell brennenden Feuers fah ich, daß der Eingang geöffnet wurde. Neunzehn Männer verließen das Berftect, und nur die beiden anderen blieben

zurück. Noch waren nicht alle in bem Bfade verschwunden, so stand ich bereits wieder neben Sam. "Wie steht's, Charlen? Mir scheint, sie brechen jetzt

"Ja. Zwei bleiben babeim, nämlich einer als Boften bort am Wege und Williams drin im Berftede. Williams ift nicht bewaffnet, der Poften aber hat bereits das Gewehr in der hand. Wir durfen jest noch nichts thun, benn man fonnte etwas vergessen haben und wiederkommen; aber machen wir uns bereit. Komm, Sam; ihr beiden bleibt hier, bis wir euch rufen oder abholen!"

Wir schlichen uns bis zum Pfade hin und hatten wohl

gehn Minuten zu warten, bis der Posten heraustrat. Er schlenderte in einer Beife auf der Bloge hin und her, daß

wir überzeugt fein mußten, er hege nicht die mindefte Befürchtung wegen feiner Sicherheit. So mochte im gangen wohl eine Biertelftunde vergangen fein, als er fich uns

näherte. Sett mar nicht mehr zu befürchten, daß jemand zurückfehren werde, und wir brauchten also nicht länger zu zögern. Ich brückte mich hüben und Sam sich brüben eng an ben Bufch; in bem Augenblick, in welchem er zwischen und vorüber wollte, hatte ihn Sam bei ber Rehle gefaßt. Ich

riß ihm von feinem alten Tuchwamfe einen tüchtigen Feten herunter, drehte denselben zu einem Anebel zusammen und stedte ihm diefen zwischen die Bahne. Dann wurde er mittels feines eigenen Laffos, ben er um die Suften trug, an händen und Füßen gefesselt und an den Busch gebunden.

"Jest weiter!"

Wir traten zum Eingange, wo ich die wilden Sopfenranken ein wenig zur Seite schob. Williams faß am Feuer, über welchem er sich ein Stück Fleisch briet. Er hatte mir den Rücken zugewandt; ich konnte mich ihm nähern, ohne daß er es bemerkte.

"Haltet bas Stud boher, Mafter Williams, fonft verbrennt es!" faate ich.

Er fuhr herum und blieb, als er mich erkannte, vor Schred ftarr und bewegungslos fiten.

"Guten Abend! Fast hatte ich bas Grußen vergeffen,

und mit Gentlemen Eures Schlages kann man doch nie zu höflich sein." "D — D — Old Shat — Shatterhand!" stammelte

er, mich mit weit geöffneten Augen anftarrend. "Was wollt Ihr hier?"

"Ich muß doch dem Capitano die Piftole hier wieders bringen, welche ich heute mitnahm, als Ihr ihm Guer Abensteuer erzähltet."

Er zog das eine Bein an, als wolle er sich zum Aufschwingen vorbereiten, und blickte sich um, ob er eine Büchse zu erlangen vermöge. Aber nur sein Bowiemesser lag neben ihm.

ringste Bewegung kostet Euch das Leben. Erstens ist die Pistole Eures Hauptmannes geladen, und zweitens durft Ihr nur nach dem Singange blicken, um zu sehen, daß es

"Bleibt ruhig figen, Mafter Stakeman, benn die ge=

hier noch mehr Rugeln giebt!" Er sah sich um und erblickte Sam, welcher mit ange=

"Vielleicht noch nicht, wenn Ihr Euch ruhig fügt. —

schlagener Büchse nach ihm zielte.
"Thunder-storm — ich bin verloren!"

Bernard, Bob, herbei!"
Diefer laute Ruf hatte zur Folge, daß die beiben

Draußenstehenden unter dem Eingange erschienen. "Dort an den Sätteln hängen Lassos, Bob. Nimm einen und binde diesen Mann!"

"Tob und Hölle! Lebendig follt ihr mich nicht noch= mals fangen!" Mit diesen Worten stieß sich der Pfahlmann sein eigenes

Bowiemesser ins Herz und brach zusammen. "Gott sei seiner Seele gnäbig," sagte ich.

"Dieser Schurke hat vielleicht mehr als hundert Mensichenleben auf dem Gewissen," meinte Sam in dumpfem

Tone. "Nie war ein Messerstich besser angebracht."

"Er hat sich felbst gerichtet," erwiderte ich; "wohl uns, daß wir es nicht zu thun brauchten."

Dann schiefte ich Bob hinaus, um Hoblyn zu holen. Balb lag biefer vor uns am Boben. Der Anebel wurde entfernt, und ber Gefangene holte tief Atem. Boll Entsetzen haftete nun sein Blick auf der Leiche seines Raubsgenossen.

"Du bist ein Mann des Todes, wie dieser da, wenn du dich weigerst, uns Auskunft zu geben."

"Ich werbe alles sagen!" versprach der Beängstigte.

"Nun also, wo ist bas Gold versteckt?"

"Dort hinten unter ben Mehlfaden ift es vergraben." Jest murben bie Saute entfernt, und es ging an ein

Untersuchen der vorhandenen Borräte. Da gab es nun

einen förmlichen Reichtum von allem, was jemals durch ben Estaccado transportiert worden war: Waffen von allen Sorten und Arten, Pulver, Blei, Patronen, Lassos, Sättel, Beutel, Decken, vollständige Reises und Jagdgewänder, Tuch und Callico, unechte Korallenketten und Schmucksachen nebst Perlenschnüren, wie sie von den Indianerinnen so außersordentlich geliebt werden, allerhand Kurzwaren, Instrumente und Werkzeuge, eine Menge Büchsen voll Pemmican*), große Vorräte von anderen Nahrungsmitteln, und bei allem war es nicht schwer, die Spur zu entdecken, daß es geraubt worden sei.

Bob warf die Sacke um sich, als habe er es mit leichten Tabaksbeuteln zu thun. Marshal suchte unter den Berkzeugen Hacke und Schausel; es wurde nachgegraben, und nach kurzer Zeit waren wir im Besitze von so viel Goldstaub und Goldkörnern, daß wir ein Pferd damit besladen konnten.

Es schauberte mir, wenn ich bachte, wie viele arme

^{*)} Konserviertes Rindsleifch.

Goldsucher den Tod hatten erleiden muffen, um diese Menge

deadly dust*) zusammenzubringen, ber biesen Namen mit vollem Rechte verdient. Die zurudfehrenden Diggers nehmen nur wenig bavon mit in die Heimat und wechseln den Ertrag ihrer Arbeit meist in Papiergeld oder Depositenscheine

und Anweisungen um. Die Ermordeten hatten biefe Ba= viere ganz sicher bei sich getragen. Wo waren sie hinge= fommen?

"Wo ift das Geld, und wo find die Papiere, die ihr ben Beraubten abgenommen habt?" fragte ich Hoblyn.

"In einem Berstecke weit von hier. Der Capitano wollte fie nicht hier aufbewahren, weil es Mitglieder gab, denen er nicht traute."

"So weiß er diefen Berfted gang allein?" "Nur er und der Lieutenant kennen ihn."

"Wer ift euer Lieutenant?"

"Batrif Morgan."

Es blitte in mir auf. "Reich werben wir auf alle Fälle," hatte biefer Mensch an seinen Bater geschrieben. Sollte er einen Berrat an feinen Rameraden vorhaben?

"Haft du keine Ahnung, wo dieser Bersteck ungefähr fein kann?"

"Ich weiß es nicht sicher; aber der Capitano scheint dem Lieutenant nicht zu trauen. Diefer ift mit noch einem heut nach dem Head-Pik am Nio Pecos, und morgen sollte ich mit zweien ihm nach, um ihn zu beobachten."

"Uh! Der Sauptmann hat dir einen Ort beschrieben, gang bestimmt und beutlich beschrieben?"

Der Gefragte schwieg verlegen.

"Antworte mahr! Schweigst du, so bist du ein toter Mann; redest bu aber aufrichtig, so sollst bu Gnade finden, tropdem ihr alle ben Strang verdient habt."

"Ihr ratet richtig, Sir!" "Welches ist bieser Ort?"

"Ich foll ihn fofort von hier weg aufsuchen und ben Lieutenant niederschießen, wenn er sich ihm naht. Es ist ein kleines Thal, welches ich fehr genau kenne, weil ich

ein kleines Thal, welches ich sehr genau kenne, weil ich bereits einmal bort gewesen bin; Euch aber kann die Beschreibung besselben wenig nüten, denn Ihr würdet es

dennoch nicht finden."
"Hat er dir nur das Thal bezeichnet, oder wurde dir ein gewiffer Bunkt genau genannt?"

"Der Capitano wird sich hüten, mir diesen Punkt zu nennen. Sein Befehl lautet, mich zu verbergen und dem Lieutenant eine Rugel zu geben, wenn er das Thal betreten sollte."

"Gut! Ich schenke bir bas Leben, natürlich nur unter ber Bebingung, bag bu uns zu biefem Thale führst."

"Doch merke dir, daß du verloren bift, wenn du uns

"Wir nehmen nur das Gold mit und was wir von

"Ich werde es thun."

zu täuschen suchst. Du wirst nicht frei, sondern als Gefangener mitreiten."
"Well." meinte Sam. "so wären wir hier mit unserm

"Well," meinte Sam, "so wären wir hier mit unserm Forschen zu Ende. Was nun?"

bem übrigen brauchen: Waffen, Munition, Tabak und Proviant, auch einige Kleinigkeiten zu Geschenken für die Indianer, wenn wir mit solchen zusammentreffen sollten. Macht euch an die Auswahl; ich will mir unterdessen die Pferde betrachten."

bie Auswahl; ich will mir unterbessen die Pferde betrachten."
Ich fand vier stammhafte Michigantraber, welche sich sehr gut zum Lasttragen eigneten, außerdem verdienten nur noch drei Mustanas das Mitnehmen. Sie waren besser

als die Tiere, welche Bernard und Bob ritten; zwei konnten also mit den letzteren vertauscht werden, während ich das dritte für Hoblyn bestimmte.

Backfättel, wie fie die Maultiere tragen, gab cs. 3ch schnallte jedem der Traber einen auf. Nun murde alles. was wir mitzunehmen gedachten, in die vorhandenen Decken gebunden, fo daß acht Bakete entstanden, von denen ein Pferd je zwei zu tragen bekam. Bon allen übrigen Gegen-

ständen bildeten wir einen großen Saufen, an bessen Basis wir das Bulver, welches nicht mitgenommen werden konnte, und alle leicht entzündlichen Gegenstände placierten. "Was thun wir mit den übrigen Pferden?" fragte Sam. "Bob bindet fie los und jagt sie hinaus in die Brairie; es ist zwar unklug, aber es widerstrebt mir, sie zu toten. Führe bu ben Bug fort; ich werbe gurudbleiben, um ben

Scheiterhaufen anzubrennen." "Warum fann benn dies nicht gleich geschehen?" fragte

mich Marshal. "Das Keuer wird weit hinaus gesehen; die Stakemen

werben, wenn sie uns nicht auf unserm Lagerplate finden, natürlich schleunigst zurücksehren und können uns trot der Dunkelheit dann möglichenfalls erreichen. Es ist also besser, ich lasse euch erft weit genug fort und komme dann auf einem Pferde ichnell nachgeritten."

"Well, du haft recht, Charlen; fort alfo, Bons!" be= fahl Sam.

Er schritt voran, eines ber Packpferde am Zügel führend; die andern drei folgten, und Marshal beschloß mit

Bob und bem hoch zu Roß gefesselten Hoblyn ben kleinen Bug. Ich blieb mit meinem Pferde halten und wartete. Die sich entfernenben Schritte verklangen. So verging über eine Viertelstunde, und ich durfte nicht länger zögern, da die Stafemen sonft zurückfehren und mich überraschen konnten.

Ich trat wieder hinein in das Berftedt, um den haufen anzuzünden. Wir hatten mit Silfe einer zerriffenen Decke eine Art Pferd am Zügel und folgte dem Pfad hinaus nach der Prairie. Vor den letzten Büschen schwang ich mich in den Sattel. Da erhob sich im Hide-spot ein Brasseln und

— 143 —

Knattern: das Feuer hatte die Decke ergriffen, in welche die Patronen eingewickelt worden waren. Ich gab meinem Pferde die Sporen und ritt, so schnell es die Dunkelheit gestattete, von dannen, um aus dem Bereiche des hellen Scheines zu kommen, den die hochlobernden Flammen des

brennenden Berftedes warfen. Das Feuer verzehrte bas gange zusammengeraubte Gut ber Stakemen. — —

Drittes Kapitel.

Unter den Comanchen.

Da, wo die Gebiete von Texas, Arizona und Reu-Mexito zusammenstoßen, also an ben Bufluffen bes Rio grande del Norte, erheben sich die Berge ber Sierren de los Organos, Rianca und Guadelupe und bilden ein Bebiet von wilden, wirr durcheinander laufenden Sobenzügen. Diese zeigen sich balb als riefige nachte Baftionen, bald sind sie von dichtem dunklen Urwalde bestanden und werden hier durch tiefe, fast fenkrecht abfallende Cannons und bort burch fanft absteigende Thalrinnen getrennt, welche feit ihrer Entstehung von der Außenwelt abgesondert zu fein icheinen. Und bennoch trägt ber Wind Blütenftaub und Samen über die hohen Zinnen und Grate, daß fich eine Begetation entwickeln fann; bennoch klimmt ber schwarze und der graue Bar an den Felsen empor, um in die dort herrschende Einsamkeit hinabzusteigen; dennoch fand der wilde Bifon hier einige Baffe, durch und über welche er auf feinen Berbst= und Frühjahrsmanberungen in Berben zu Taufen= den von Exemplaren zu drängen vermochte; dennoch tauchen hier bald weiße, bald kupferfarbige Gestalten auf, so wild wie die Gegend felbst, und wenn fie wieder abgezogen und verschwunden find, weiß niemand, mas geschehen ift, benn Die schroffen Steinriefen find ftumm, ber Urwald schweigt, und noch kein Mensch hat die Sprache der Tiere zu verstehen gelernt.

Bier herauf tommt ber fühne Sager, nur allein auf

sich und seine Büchse angewiesen; hier herauf steigt der Flüchtling, welcher mit der Civilisation zerfallen ist; hier herauf schleicht sich der Indoman, der aller Welt den Krieg erklärt, weil alle Welt ihn vernichten will. Da taucht bald die Pelzmüße eines kräftigen Trappers, bald der breitransdige Sombrero*) eines Mexikaners, bald der Haarschopf eines Wilden zwischen den Zweigen auf. Was wollen sie hier? Was treibt sie herauf in diese abgeschlossenen Höhen? Es giebt nur eine Antwort: die Feindschaft gegen Mensch und Tier, der Kampf um ein Dasein, welches dieses Kampses nicht immer wert zu nennen ist.

Drunten auf der Sbene stoßen die Jagdgründe und Gebiete der Apachen mit denen der Comanchen zusammen; an diesen Grenzen geschehen Heldenthaten, von denen keine Geschichte etwas meldet. Durch die Zusammenstöße dieser reckenhaften Bölkerschaften wird mancher Sinzelne oder mancher versprengte Trupp herausgedrängt in die Berge und hat hier von Fuß zu Fuß mit dem Tode oder mit Gewalten zu kämpsen, die zu besiegen eine Unmöglichkeit zu sein scheint.

Der Rio Pecos entspringt auf der Sierra Jumanes, hält erst eine südöstliche Richtung ein und wendet sich dann, in die Sierra Rianca tretend, grad nach Süden. Nahe am Austritte aus derselben schlägt er nach Westen einen gewaltigen Bogen, den rechts und links Berge einfassen; diese weichen zu beiden Seiten seiner Ufer doch so weit zurück, daß hüben und drüben ein bald schmaler, bald breizterer Prairiestreisen Platz sindet, der eine üppig grüne Grasvegetation, zeigt, die sich in dem von den Höhen dis zum Kuße des Gebirges niedersteigenden Urwalde verliert.

Das ist ein höchst gefährliches Terrain. Die Berge sind langgestreckt, so daß es nur selten einen Spalt, eine Schlucht giebt, die zur Seite führt, und wer hier einem

^{*)} Deutsch: "Schattenmacher", hut. Man, Binnetou. III.

Feinde begegnet, vermag nicht auszuweichen, wenn er nicht sein Pferd im Stiche lassen will, ohne welches er vielleicht auch verloren ist. Wir hatten dieses Flußthal crreicht, welches ich bereits

burchritten hatte. Jest waren wir nur zu vieren und sahen unsere Kräfte noch daburch geschwächt, daß wir einen Gefangenen zu überwachen hatten, der sich zwar außersordentlich gehorsam zeigte, aber doch sehr leicht den Verrat

früher, allerdings in zahlreicher und sicherer Gesellschaft,

im Herzen tragen konnte. Er ritt in der Mitte neben Bob; Sam war voran, und ich folgte mit Bernard Marshal, der während der Zeit unsers weiten Marsches sich als einen tüchtigen Reiter erwiesen hatte.

Es war am Bormittag, und die Sonne hatte eben die Spitze der jenseits des Flusses liegenden Berge erreicht. Obgleich es Mitte August war, berührten uns ihre Strahlen doch außerordentlich wohlthuend, denn hier zwischen den dunklen Höhen verschwand sie bereits am Nachmittag; die

frisch, daß wir unsere Decken so lange wie möglich um die Schultern trugen. Hoblyn war bisher am Tage stets frei in unserer Mitte geritten, nachts aber hatten wir ihn gebunden; cr

Nächte waren ziemlich kalt, und die Morgen so feucht und

Mitte geritten, nachts aber hatten wir ihn gebunden; er bürgte mit dem Leben für die Wahrheit seiner Mitteilungen. "Haben wir noch weit bis zum Stettels und Heads

Pit?" fragte mich Marshal. "Morgen vielleicht erreichten wir die Berge, wenn wir, nach der Beschreibung von Hoblyn, nicht vorher rechts ab-

nach der Beschreibung von Hoblyn, nicht vorher rechts absgeben müßten."
"Wäre es nicht besser, erst nach den Bergen zu gehen,

da wir Fred Morgan bort treffen werden?"
"Selbst in diesem Kalle durften wir nicht direkt auf

sie zuhalten, da er uns dann bemerken würde; er ist sicher bereits da, denn wir haben heute den vierzehnten August. Aber ich denke, Patrik ritt nach dem Thale, und wo der Sohn ist, wird wohl auch der Bater zu treffen sein. Uebrigenskann Patrik höchstens einige Stunden Borsprung haben, da wir ihm stets hart auf der Ferse geblieben sind. Heute nacht hat er sechs Meilen von hier gelagert, und wenn er zu gleicher Zeit, das heißt mit Tagesanbruch, mit uns aufsgebrochen ist, so ist er höchstens drei Stunden vor uns her."

"Have care!" rief in diesem Augenblick Sam Hawerfield vorn. "Dort liegt am Waldesrande auf dem Boden ein Zweig, der noch grün ist; er kann also noch nicht sehr lange abgebrochen worden sein, und folglich ist jemand vor kurzem hier gewesen."

empor, befah ihn und reichte ihn bann mir hin. "Schau bir boch bas Ding zum Beispiel einmal an,

Wir ritten näher und ftiegen ab. Sam hob ben Zweig

Charley."

"Hm, ich wollte wetten, daß diefer Zweig vor faum einer Stunde abgebrochen wurde!"

er Stunde abgebrochen wurde!" "Meine es auch. Siehst du hier die Stapsen?"

Ich budte mich zur Erbe.

"Zwei Männer. Laß sehen!" Ich jog zwei Stäbchen aus ber Tasche, die ich mir

nach den Fußspuren geschnitten hatte, welche am ersten Lagers plate Patriks und seines Gefährten von uns beobachtet worden waren.

"Sie find's; das Maß stimmt ganz genau! Wir dürfen nicht weiter, Sam."

"Hast recht! Er barf nicht bemerken, daß jemand hinter ihm ift. Doch, wenn die Strolche hier vom Pferde gestiegen sind. so muffen sie eine Absicht dabei gehabt haben.

Dort ließen fie die Pferde fteben, die mit ben Sufen ge-

scharrt haben, und hier gehen die Fußspuren in das Holz. Wollen sehen!"

Wir ließen die drei andern warten und drangen die

Spuren verfolgend in den Wald ein. Wir hatten eine ziemliche Strecke zu gehen, bis Sam, welcher voran war, stehen blieb. Grad vor ihm war der Boden zerstampft und die Moosbecke aufgelockert; es hatte das Ansehen, als habe

man unter derselben gegraben und sie dann wieder an ihre frühere Stelle gelegt. Ich bückte mich nieder und entfernte das Moos.

"Eine Hade!" rief Sam. "Richtig!" antwortete ich überrascht, "hier hat eine

abgebrochen.

Hanter dem Moose zeigte der lockere, moderige Bottom=

grund ganz genau ben Abdruck einer Hacke, welche hier gelegen hatte.

',,Die haben sie sich geholt. Aber wer hat sie hier versteckt?" fragte Sam.

"Diese Frage ift sehr leicht zu beantworten. Als ber Capitano mit dem Lieutenant ihren Schatz vergraben und das Thal verlaffen hatten, ist ihnen nach einiger Zeit dieses

Berkzeug beschwerlich gefallen, und fie haben sich hier desselben entledigt. Jedenfalls werden wir draußen an den Saumbäumen ein Zeichen finden, welches sie sich für den Fall ihrer Rücksehr machten; denn die Hacke wird ja bei

der Befreiung des Schatzes wieder gebraucht."
Ich deckte das Moos wieder auf die Spur und ging zurück, um die Bäume draußen zu betrachten. Richtig! An

zuruck, um die Baume draußen zu betrachten. Richtig! An zweien, nämlich an denen, welche rechts und links an der Fährte standen, waren noch die Spuren von drei Kerben zu sehen, die übereinander eingeschnitten waren, und außers dem hatte man dei beiden Bäumen die untersten drei Aeste

"Was folgt baraus, Charley? Kannst du es dir benken?" fragte mich Sans:ear. "Ebenfo gut wie du und jeder andere, denn dies zu

erraten ist ja leicht genug: er hat wirklich die Absicht, nach bem Thale zu gehen."

"Es ist notwendig, daß wir ihm dort zuvorkommen, und es fragt sich also, ob er direkt hingeht oder erst seinen

Bater fucht." "Das werben wir erfahren und zwar fofort."

Ich mandte mich zu Hoblyn:

"Haben wir noch weit bis dahin, wo der Weg nach diesem Thale hier vom Flusse abaeht?"

"Rein; höchstens noch zwei Stunden, wenn ich mich recht entfinne."

"So reiten wir bis dorthin. Folgt er diesem Wege,

so geht er direkt zu dem Berstede; behält er aber die gegen= wärtige Richtung bei, so will er erst seinen Bater holen,

und nach feinem Verhalten haben bann auch wir uns zu richten! Uebrigens muffen fie fehr lange hier verweilt haben, da er kaum eine Stunde vor uns ist. Aus

diesem Grunde ist es ratsam, ein wenig zu raften; er könnte um irgend einer Urfache willen vor uns halten bleiben und würde uns dann ficherlich bemerken."

"All right, Charlen; so bleiben wir hier. Aber wir wollen nicht so unvorsichtig sein, wie er, und die Pferde im Freien laffen. Bieht fie herein zwischen die Bäume und nehmt ein weniges zu effen aus den Tafchen, denn ich habe zum Beispiel seit Sonnenaufgang noch keinen Biffen zwischen die Bahne bekommen!"

Wir thaten nach seinem Geheiße und liegen uns auf das weiche Moos nieder. Kaum mar dies geschehen, fo stieß Soblyn einen schwachen Ruf aus und beutete mit ber Sand zwischen die Bäume hinaus.

"Seht einmal die Schlucht ba brüben, Defch'schurs! Es war mir just so, als hatte ich gang oben auf ihrem höchsten Bunkt etwas schimmern sehen, gleich einer stählernen Lanzenspike."

"Unmöglich!" meinte Sam. "Wie kann man auf fo weit hin eine Lanzenfpite bemerken?"

"Und doch, Sam," entgegnete ich ihm. "Wenn bas

Auge zufälligerweise grab auf ben kleinen Bunkt fällt, an dem sie sich befindet, so ift es recht aut möglich. Aber folche Lanzen tragen nur die Indomen, und es mußten also - - - " Wahrhaftig, jett fah auch ich es blinken, einmal gang oben und bann ein Stud meiter herab. "Sort, ihr Leute, das können nur Indianer fein, und es ist ein unendliches Blud, daß wir auf den Gedanken gekommen find, hier unterzufriechen. Wären wir weiter geritten, fo

gegenüber haben." Ich nahm mein Fernrohr heraus und richtete es gegen die Schlucht. Was ich fah, war ganz geeignet, mich höchst

hatten sie uns unbedingt bemerkt, ba wir bie Sonne grad

beforgt zu machen. "Bier, Sam, fieh bir bie Rerle einmal genauer an! Es find ihrer wenigstens hundertundfünfzig."

Er nahm bas Glas an bas Auge und gab es bann Bernard.

"Gudt Euch einmal die Rothäute an, Mafter Marshal! Sabt Ihr vielleicht bereits einmal mit diefen Comanchen zu thun gehabt?"

"Noch nicht. Es sind also Comanchen?"

"Ja. Der Gegend nach könnten es wohl auch Apachen sein; aber diese tragen ben Schopf anders als die Kerls, die dort herabkommen. Seht Ihr die roten und blauen

Farben, mit denen sie ihre Visagen bemalt haben? Das ist das sicherste Zeichen, daß sie sich auf dem Kriegspfade

befinden. Darum haben fie die Lanzenspiten fo blant ge-

schliffen, und in jedem Köcher steden einige vergiftete Pfeile, mit denen ich heut zum Beispiel noch gar nicht gern zu thun haben mag. Was meinst du, Charley, wenn sie hier vorüberkämen?"
"Sie würden uns unbedingt bemerken."

"Wenn man nur hinaus könnte, um den Zweig zu entfernen und unfere Spuren zu verwischen; das geht aber

nicht!"
"Bürde auch nichts helfen, Sam, denn sie würden weiter oben unsere Fährte boch bemerken und diese sicher-

lich bis hierher verfolgen."
"Das weiß ich; aber wir könnten bann Zeit gewinnen, hier auszubrechen und uns zu falvieren, ehe sie zurück-

hier auszubrechen und uns zu falvieren, ehe sie zuructkämen."
"Das ist richtig. Die Hufspuren sind gleich hier am

Rande. Bielleicht geht es, auch ohne daß man hinause tritt."

Hinter mir stand ein durres, dunnes Fichtenstämmchen. Ich schnitt es ab und angelte mit ihm den Zweig herein; dann suchte ich mir eine Stelle, an welcher durre Nadeln auf dem Boden lagen, sammelte einige Handvoll davon und säte sie über die Spur hinweg, welche allerdings so schwach war, daß sie nur von dem scharfen Auge eines Indianers

bemerkt werden konnte. "Wollen sehen, ob es hilft, Charley! Mich würdest du damit nicht täuschen."

"Inwiefern?" "Hat ein Ahorn Riefernadeln?"

"Hat ein Albein Riefernavein!

Allerdings ftand gerad über den Huffpuren ein Ahorn, aber die Sache war nun einmal nicht zu ändern. Uebrigens nahmen nun die Indsmen unsere vollständige Ausmerksam-

feit in Anspruch. Sie hatten eben den unteren Teil der

Rrieger auf Spahe aus. "Heigh-day, fie fommen nicht hierher!" rief Sam

Schlucht erreicht, blieben bort halten und schickten einige

erfreut.

"Woraus feht Ihr das?" fragte Bernard. "Erkläre es ihm Charlen, da du dich einmal feiner

als Lehrmeister angenommen hast!"

"Sehr einfach. Bon ben brei Männern, welche

rekognoszieren, reiten zwei längs ber Sobe ftromab und einer auf bas Waffer gu. Sie wollen alfo überfeten,

werben aber nicht aufwärts tommen, ba fie in diefem Falle das Terrain nicht ab=, fondern aufwärts untersuchen mürden. Die zwei sollen bas Terrain nach Spuren, also nach seiner

Sicherheit untersuchen, mahrend der dritte feben foll, ob der Becos hier zum Durchschwimmen geeignet ist." Bald kehrten alle drei zu den Wartenden zurück; sie schienen befriedigende Runde zu bringen, denn die Truppe

sette sich direkt auf das Wasser zu in Bewegung.

konnten sie jest mit bloßem Auge zählen, und es ergab fich. daß ich fie eber etwas zu niedrig als zu hoch geschätt hatte. Es waren lauter junge, fräftige Leute, die zu zwei Stämmen ober Dörfern gehören mußten, ba zwei Sauptlinge an ihrer Spite ritten.

"Die beiden mit den Adlerfedern im Saare sind die Bäuptlinge?" fragte Bernard.

"Sa." "Ich hörte, daß diefe stets Schimmel ritten!"

"Schimmel? Hihihi!" lachte Sam belustigt vor sich hin.

"Da feid Ihr fehr falich berichtet, Bernard!" meinte "Drüben im alten Lande kommt es wohl vor, daß ein

Feldherr einen Lieblingsschimmel reitet, hier aber nicht. Der Indianer ist überhaupt kein Freund der hellen Farben beim

Pferbe, und kann er schon auf der Jagd keinen Schimmel gebrauchen, weil das Weiß das Wild verscheucht, so bei einem Kriegszuge erst recht nicht. Nur im Winter, wo die Farbe dem Schnee gegenüber als Maske dient, kann es einmal bei einem einzelnen Unternehmen vorkommen, daß man auf einen Schimmel steigt, und dann nimmt auch der Reiter einen weißen Kattun über. Ich selbst habe dies einmal droben am Nord-Bark versucht, und zwar mit gutem

hatte, hielten sie sich doch so wacker, daß, als sie hüben landeten, sich kaum einige Ellen Abtrift ergaben. Nun wurde wieder rekognosziert, und dann setzte sich der Zug abwärts in Bewegung.

Zetzt konnten wir erleichtert Atem holen, denn die Gefahr war für uns keine geringe gewesen. Sam streichelte seiner Stute den Hals.

Mittlerweile waren sämtliche Pferde in das Waffer gegangen, und obgleich der Fluß hier ein starkes Gefälle

"Bas meinst du, alte Tony, wenn uns die Roten heut abgestutt hätten, mir die Ohren und dir den Schwanz? Ja so, das ist ja schon früher geschehen! Aber, Charley, was wird nun zum Beispiel mit Patrik und seinem Stake-

man? Denn seine Spur bemerken sie ganz sicher!" "Sie werben ihm nichts thun," antwortete Hoblyn.

"Nichts? Warum?"

Erfolge."

"Weil sie ihn kennen. Es sind Comanchen vom Stamme ber Racurroh, mit benen er und der Capitano die Friedenss pfeise geraucht haben, weil wir vieles von dem, was wir übrig hatten, an sie verhandelten."

"Das ist schlimm, benn bann ift es sehr leicht möglich, baß er mit ihnen gegen uns gemeinschaftliche Sache macht."

"Müssen auch das abwarten, Sam," tröstete ich. "Er

wird sich hüten, sie mit in das Thal zu nehmen! Höchstens erfordert es die Höflichkeit, daß er einige Stunden bei ihnen bleibt, um das Calumet*) mit den Häuptlingen zu rauchen; dann ist er wieder sein eigener Herr."

Ich trat an den Saum des Waldes und steckte den Kopf durch die Zweige, um den Wilden nachzusehen. Sie waren bereits hinter der nächsten Krümmung des Flusses und der Berge verschwunden. She ich mich zurückwandte, warf ich meinen Blick ganz unwillkürlich stromauf und — suhr mit dem Kopfe schnell hinter die Zweige. Sam hatte diese schnelle, beinahe erschrockene Bewegung bemerkt und fragte:

"Was giebt's? Kommen bort oben auch Indsmen?"

"Wie es scheint, ja! Wenigstens halt einer bort am Ausgange ber oberen Schlucht."

Sans-ear hatte das Fernrohr noch neben sich liegen und setzte es an.

"Zounds, es ist richtig! Aber es ist bloß einer, wenn nicht vielleicht noch andere weiter hinten halten. Was seh' ich! Das ist boch zum Beispiel gar ein Apache!"

"Wirklich?"

"Ja, und zwar ein Häuptling. Er trägt das Haar lang herab; es hängt ihm bis auf den Rücken des Pferdes nieder. Jetzt reitet er auf das Wasser zu."

"Lag mir einmal bas Rohr!"

Er gab es mir, leiber aber konnte ich nichts mehr sehen, ba ber Mann sich bereits im Wasser befand und burch eine Erhöhung des biesseitigen Ufers verbeckt wurde.

"Weißt du, wie das ist, Charley? Diese Comanchen werden, ohne daß sie es ahnen, von den Apachen verfolgt, und dieser Häuptling ist vorangegangen, um sie stets im Auge zu behalten. Er fängt das ganz verwünscht klug an,

^{*)} Friedenspfeife.

benn er ift ihnen nicht auf ihrer Fährte gefolgt, sondern oberhalb von ihnen in ber nächsten Schlucht über die Berge gegangen. Tretet jurud, benn biefe Rerle haben icharfe

Augen! Er fommt auf alle Fälle hier vorüber, drum haltet euren Pferden die Ruftern ju; fie find es gewohnt, ju schnauben, wenn ein Indianer in die Nähe kommt. Meine Tony hat allerdings etwas mehr Grüte im Ropfe. Run, ftille!"

Wir fonnten ihn nicht fommen feben, ba wir uns am oberen Teile einer Thalfrummung befanden, aber kaum waren fünf Minuten feit den letten Worten verfloffen, fo vernahmen wir den Suftritt feines Pferbes.

Die anderen hatten sich zurückgezogen, ich jedoch lag hinter einem ziemlich bichten Gefträuch. Er fam, langfam

und den Boden mufternd. Satte er vielleicht einige niedergetretene Grashalme ober eine andere Spur bemerkt? Es mußte fo fein, und fieh, jest hielt er mir gerad gegenüber an und richtete den Blick auf die Nadeln, welche ich vorhin hinausgeworfen hatte. Im Ru ftand er am Boben, mit dem Tomahamt in der Fauft, denn er hatte Berdacht gefaßt.

Ich aber brang ebenfo schnell, als er vom Pferbe gesprungen war, durch ben Busch ihm entgegen. Sein mus-

"Feuer, Charlen!" fommandierte Sam leife.

fulöfer Urm holte aus jum fürchterlichen Siebe. "Winnetou! Will ber große Säuptling ber Apachen

feinen Bruder töten?" Er ließ ben Arm finten, und fein bunkles Auge leuchtete hell auf.

"Shar=lih!" Er rief nur dies eine Wort, aber es lag in dem Tone

eine Freude, die ein ftolzer Indoman lieber beherrscht, als laut erklingen läßt. Dann schlang er die Arme um mich und drückte mich an sich. Ich freute mich natürlich außersorbentlich über dieses Zusammentreffen und fragte: "Wasthut mein Bruder an dieser Stelle des Pecos?"

Er steckte ben Tomahamk in ben Gürtel.

"Die Flöhe der Comanchen haben ihr Lager verlassen, um dem Apachen ihr Blut zu geben. Der große Geist

ium dem Apachen ihr Blut zu geben. Ber große Geist sagt, daß Winnetou ihre Stalps nehmen wird. Was thut mein weißer Bruder in diesem Thale? Sagte er nicht vor

mein weißer Bruder in diesem Thale? Sagte er nicht vor vielen Monden, daß er wieder über das große Wasser ziehen werde zum Wigwam seines Vaters und seiner

Schwestern? Wollte er nicht dann hinüber in die große Wüste, welche fürchterlicher ist, als die Mapimi und der Estaccado?"

in der Sahara gewesen; aber der Geist der Savanne hat mich gerusen im Lichte des Tages und im Traume der Nacht; ich bin seiner Stimme gefolgt."

"Ich habe das Wigmam des Laters gesehen und bin

"Mein weißer Bruder hat recht gethan! Das Herz der Prairie ist groß und weit; es saßt das Leben und den Tod, und wer seinen Puls gefühlt hat, der darf wohl gehen, aber er kommt immer wieder zurück. Howgh!"

Er nahm sein Pferd beim Zügel und trat mit mir unter die Bäume. Hier erst erblickte er meine Begleiter; aber obgleich ich mit keinem Worte berselben gedacht hatte, zeigte er sich nicht im mindesten überrascht, vielmehr that er, als habe er sie gar nicht bemerkt. Er griff in die Satteltasche, zog Pfeise und Tabaksbeutel hervor und setzte

sich mit würdevoller Haltung nieder. "Winnetou ist weit im Norden am großen See gewesen, um den heiligen Thon für sein Calumet zu graben, und Shar-lih ist der erste, welcher mit ihm rauchen wird."

"Es werden heut noch andere mit neinem roten Brusber rauchen."

"Winnetou raucht nur mit tapferen Männern, in beren Bergen fein Falsch ist, und auf deren Lippe die Wahrheit wohnt; doch er weiß, daß fein weißer Bruder auch nur mit folden Männern redet."

"Hat der große Häuptling der Apachen gehört von

Sansear, bem tapferen, klugen Sager?" "Winnetou kennt ihn, aber er hat ihn noch nicht ge-

sehen. Sans-ear ift liftig wie die Schlange, klug wie ber Ruchs und tapfer wie der Jaquar. Er trinkt das Blut

ber roten Männer und hat ihren Tob eingegraben auf bem Rolben seiner Buchse; aber sie haben ihm getotet sein Beib und fein Rind; er totet nur die Bofen. Ich febe fein Bferd: warum fommt er nicht zu Winnetou, um mit ihm zu rauchen die Pfeife des Friedens?"

an, daß er fich einigermaßen verlegen fühlte in ber Begenwart des Mannes, der als der größte, tapferste und gerechtefte Krieger aller Savannen bekannt mar. "Mein roter Bruder hat recht gesagt; ich tote nur die

Sam erhob sich und trat herbei, aber ich fah es ihm

Bosen, den Guten aber gehört meine Silfe," sagte er in bescheidenem Tone.

Ich winkte auch Bernard herbei.

"Der häuptling ber Apachen möge fein Auge leuchten lassen auch über diesen Krieger. Er war ein sehr reicher Mann; die weißen Mörder aber haben ihm seinen Bater getötet und seine Diamanten und Dollars geraubt. Der Mörder ift hier am Rio Becos; er wird fterben von feiner Sand!"

"Winnetou ift fein Bruder; er wird ihm helfen, den Mörder seines Laters zu ergreifen. Somah!"

Dieses lette Wort galt bei Winnetou stets als eine Beteuerung, die er sicherlich erfüllte. Ich hatte also für

Bernard eine Kraft, eine Silfe gewonnen, wie wir une

feine beffere wünschen konnten. Der Apache hatte jest seine Pfeife geftopft und ftedte fie in Brand. Nachdem er ben Rauch dreimal empor zum himmel und dreimal nieder zur Erbe geblasen hatte, stieß er ihn nach den vier himmels: richtungen aus und gab bann mir bas Calumet. Ich that ebenso und gab es Sam. Nachdem auch Marshal die Ceremonie beendet hatte, ging es in die Sande Winnetous zurück. Dann erkundigte fich Sam bei bem Apachen:

Dies mar bei Winnetou stets ein Ausruf des Erstaunens. Sam kannte die Gewohnheiten bes Apachen noch nicht, und da er nur dies eine Wort zur Antwort bekam, so glaubte er, falsch verftanden worden zu fein; baber wiederholte er: "Ich fragte, ob mein roter Bruder seine Krieger in

"Mein roter Bruder hat viele Krieger in der Nähe?"

"Uff! Mein weißer Bruder mag mir fagen, wie viele Baren fein muffen, um taufend Ameifen zu gertreten!" "Nur einer." "Und wie viele Krofodile, um hundert Kröten zu ver-

"Nur eines."

"uff!"

ber Rähe hat?"

fdlingen ?"

"Und wie viele Häuptlinge ber Apachen, um diese Mücken von Racurroh zu toten? Wenn Winnetou ben Kriegspfeil ausgräbt, so nimmt er nicht seine Männer mit,

sondern er geht allein; er kennt keinen einzelnen Stamm, deffen Häuptling er ift, sondern er ist ber König aller

Apachen; er mag die Hand ausstrecken hier ober bort, so eilen tausend Krieger herbei, um seine Befehle zu vollbringen. Er hat viele Zungen, die ihm erzählen, mas die Sohne ber

Comanchen thun, und er hat viele Meffer und Tomahawfs, um feine Feinde zu vertilgen von der Erde."

Dann wendete er sich mir zu:

"Der Mann soll sprechen mit der Faust; aber mein Bruder erzähle mir, was er mit diesen Männern will, die bei ihm sind!"

Ich gab ihm einen furzen, aber genauen Bericht über bie Greigniffe, welche uns an den Rio Becos geführt hatten.

Er hörte aufmerksam zu und blickte dann eine Weile zu Boden. Den letzten Rauch aus seiner Pfeise blasend, erhob er sich und steckte das Calumet wieder in die Tasche.

"Meine weißen Brüder mögen mir folgen!" Er nahm sein Pferd, führte es hinaus und schwang

Er nahm sein Pferd, führte es hinaus und schwang sich auf; ich hielt mich ihm zur Seite, und im scharfen

schritte setzten wir unsern Ritt fort. Er ritt einen braunen,

ftarkknochigen Rlepper, den ich schon von früher her kannte. Dieses Tier hatte ganz das Aussehen eines abgetriebenen Karrengaules, und nur ein Kenner, wie Winnetou, konnte

sich entschlossen haben, es als Reitpferd zu gebrauchen. Es war unerreichbar im Galopp, ruhig im Trabe, ausgiebig und unermühlich im Schritte und kerngesund auf der Lunge.

unermüblich im Schritte und kerngefund auf der Lunge. Seine Klugheit stand keineswegs hinter derjenigen von Sams Stute zurück, und mit seinen scharfen, stahlharten

Sams Stute zurud, und mit seinen scharfen, stahlharten Hufen hatte es nicht nur einmal den gefährlichen grauen Wolf oder gar ben Buma in die Flucht geschlagen. Wenn Winnetou aufsaß, so schien Roß und Reiter ein Leib und eine Seele, ein Wille und ein Entschluß zu sein, und nie-

mals kam es vor, daß ihm die Kraft und Ausdauer, der Mut und die Gewandtheit dieses unvergleichlichen Tieres versagten.

Als wir die Spuren der Comanchen erreichten, erkannten wir, daß sich die Horbe ganz und gar sicher gefühlt haben

mußte, benn man hatte sich auch nicht die geringste Mühe gegeben, die Fährte weniger kenntlich werden zu lassen. So ritten wir wohl eine Stunde weit, bei jeder Biegung bes Weges haltend, um das vor uns liegende Terrain zu über-

blicken. Eben waren wir wieder an eine Ecke des Waldes gekommen und ftanden ichon im Begriffe, Diefelbe gu umreiten, als der Apache plötlich fein Pferd gurudriß.

Er deutete mit dem rechten Arme vorwärts, mahrend Die geschloffene Linke bas Zeichen zur Schweigsamkeit und Borficht geben follte. Ich ftreckte ben Ropf vor und ftrengte

meine Augen an, konnte aber nicht bas Mindeste bemerken. Winnetou hing seine Büchse an den Sattelknopf, zog

bas Bowiemeffer, stieg ab und verschwand zwischen ben Bäumen, ohne ein Wort zu verlieren. "Was mag es geben, Charlen?" fragte Sam.

"Weiß es nicht." "Ift ein närrischer Raug, dieser Apache! Ronnte er uns

nicht erft fagen, was er vorhat?" "Saft bu nicht gehört, bag er fagte, ber Mann foll mit Thaten fprechen? Er hat etwas Berbachtiges bemerft

und ift gegangen, um sich zu überzeugen. Das haft bu aus seinem Thun erkannt, und darum brauchte er keine Rede zu halten."

"Aber fagen konnte er, welcher Art diefer Gegenftand war!"

"Das werben wir bald feben."

"Aber wir mußten doch jum Beispiel, wonach wir uns zu richten und wie wir uns zu benehmen hatten!"

"Das miffen wir ohnedies. Wir haben hier hinter der Ede zu marten, bis er gurudfehrt ober uns ein Beichen giebt, vorwärts zu gehen; bas ift boch einfach."

"Maffa, oh, ah, haben hören Maffa?" unterbrach Bob den fleinen Wortwechfel.

"Saben ichreien ein Mann!" ... 2Bo ?"

"Was ?"

"Da, hinter Ede!"

Ich blidte die andern fragend an, aber keiner hatte etwas gehört, doch konnte der Neger tropdem recht haben. Da erscholl — und jetzt hörten wir es alle — der

Da erscholl — und jett hörten wir es alle — der Lockruf des Spottvogels. Jeder andere hätte diese Töne wirklich für die Stimme des Wipp-por-will gehalten, ich aber wußte, daß sie vom Munde des Apachen kamen, denn

diesen Ruf hatten wir während unserer früheren Fahrten miteinander verabredet und sehr oft in Unwendung gebracht.

"Ein Wipp-por-will hier," meinte Sam. "Möchte zum Beispiel wiffen, wo diese Art von Kreatur nicht ans zutreffen wäre!"

"Diese Art von Kreatur hast du heut zum erstenmal gesehen und gehört; es ist Winnetou, der uns ruft. Borwärts, dort steht er am Waldesrande!"

Ich nahm das Pferd des Apachen beim Zügel, und

die andern folgten. Winneton stand einige hundert Schritte weit von uns am Saume des Forstes, in welchem er verschwand, sobald er bemerkte, daß seinem Ruse Folge geleistet wurde. Un der Stelle angekommen, stieg ich ab und trat unter die Bäume. Dort stand der Apache, und zu seinen Füßen lag ein junger Mensch, gebunden mit seinem eigenen Gürtel. Er hielt die Augen in unendlicher Angst auf

"Memme!"

Man, Winnetou. III.

Winnetou gerichtet und stöhnte leife.

Rur dies eine Wort sprach der Upache, dann wandte er sich verächtlich ab. Der Gefangene war ein Weißer. Ms er mich erblickte, hellte sich sein Gesicht etwas auf; cr mochte, da ich zu seiner Rasse gehörte, einige Hoffnung fassen, die sich vergrößerte, als jest auch Sam hinzutrat.

"Ein Weißer, ein Pantee!" rief dieser. "Warum beshandelt ihn mein roter Bruder als Feind?"

"Boses Auge!" antwortete Binnetou kurz.

11

Hinter uns erscholl jett ein lauter Ruf, und als ich mich umwandte, fah ich Marshal mit einem unbeschreiblichen Befichtsausdrucke ben Befangenen betrachten.

"Holfert! Um Gottes willen, wie kommen Sie hierher?" "Marshal! Mafter Marshal!" antwortete ber Unge=

redete, ber alfo ein Bekannter Bernards fein mußte; aber es wollte mir scheinen, als ob er burch die Anwesenheit

meines Freundes nicht fehr angenehm berührt werde. "Wer ift dieser Mann?" fragte ich. "Er ift aus Knogville, heißt Holfert und mar ein

Behilfe in unferm Geschäft," antwortete Bernard. Ein Gehilfe bei Marshal und hier in der Nähe des

Ortes, an welchem wir Morgan zu treffen hofften? Es fam mir ein Gebanke.

"War er noch bei Euch, als fich Euer Geschäft auflöste?" "3a."

Ich wandte mich an ben Gefangenen:

"Mafter Solfert, wir haben Guch bereits feit langer Zeit gesucht. Wollt Ihr mir wohl sagen, wo fich Guer guter Freund, der fich Fred Morgan nennt, befindet?"

Er erschrak.

"Seid Ihr ein Detektive, Sir?" fragte er.

"Was ich bin, das werdet Ihr feiner Zeit gang genau erfahren, boch will ich Euch sagen, daß ich nicht gern in einer amtlichen Eigenschaft mit Cuch verfahren möchte, benn ich bin fehr geneigt, anzunehmen, daß Ihr nur verführt

worden seid. Also antwortet! Wo ist Morgan?" "Bindet mich los, Sir; bann werbe ich alles fagen!"

Bernard machte ein Gesicht, als ob er etwas ganz Un= glaubliches vernehme.

"Bom Losbinden fann feine Rebe fein, doch wollen wir Eure Feffeln ein wenig lodern. Bob, schnalle ihn loderer!"

Der Angeredete trat vor und bückte fich nieder.

"Bob, auch du!" rief Holfert erstaunt.

"Bob auch da, yes! Oh, wo sein Massa Bern', da auch immer sein Nigger Bob. Warum nicht bleiben Massa Holfert in Lu'ville, sondern gehen in Berge? Warum werden Massa Holsert binden?"

Er lockerte ihm ben Gürtel, so daß er aufrecht fitzen konnte. Ich setzte das Berhör fort:

"Alfo zum brittenmal: Wo ist Morgan?" "Am Head=Bik."

"Wie lange ward Ihr jest mit ihm beisammen?"

"Ueber einen Monat."

"Wo traft Ihr ihn?"

"Er hatte mich nach Austin bestellt."

"Beftellt? Uh? So fanntet Ihr ihn früher?"

Der Gefangene schwieg. Ich zog den Revolver.

"Seht Euch einmal dieses kleine Ding hier an, Master Holfert! Ich weiß sehr genau, woran ich mit Euch bin, aber ich wünsche doch, daß Ihr mir über den Tod Eures

Prinzipals und über das Verschwinden seines Eigentums etwas Näheres erzählt. Redet Ihr nicht, oder bringt Ihr die Unwahrheit vor, so erhaltet Ihr die Kugel. Im Westen pslegt man mit einem Raubmörder noch weniger Federlesens zu machen, als da drüben in den "Staaten"!"

"Ich bin kein Mörder!" stammelte der Mann in höchster Angst.

"Ich habe Euch bereits gesagt, daß ich ganz genau weiß, was ich von Euch zu halten habe! Es kommt nun allerdings darauf an, ob wir Euch als einen verstockten ober reumütigen Menschen behandeln sollen. Also, Ihr kanntet Morgan schon früher?"

"Er ift ein Berwandter von mir." "Und hat Such in Louisville besucht?" "Ja."

"Beiter! Ich habe nicht Luft, eine Menge Fragen zu thun, da Ihr auch ohne diefelben reden könnt. Denkt an den Revolver!"

"Wenn Mafter Marfhal weggeht, werbe ich alles er=

zählen!" 3ch mußte diese Gefühlsregung des so unverhofft ent= beckten Verbrechers berücksichtigen.

"Ihr follt Guern Willen haben!" Ich winkte Bernard, welcher fich entfernte, aber, wie ich wohl bemerkte, in einem Bogen wieder guruckfehrte und

sich im Ruden bes Gefangenen hinter ben Stamm eines Baumes ftellte. Ich hätte in diesem Augenblick in sein

Berg bliden mögen. "Nun also!"

"Morgan besuchte mich öfters, und ich ließ mich über= reben, mit ihm zu fpielen."

"Er besuchte Euch in Eurer Privatwohnung?"

"Ja, nie im Geschäfte. Ich gewann und spielte leiden= schaftlich weiter. Dann verlor ich, mehr und mehr, bis ich

ihm mehrere taufend Dollars schuldig wurde. Ich konnte sie nicht bezahlen, und da drohte er mir mit der Anzeige, benn ich hatte ihm Wechsel mit der falschen Unterschrift meines Prinzipals gegeben. Ich konnte mich nicht anders retten, ich mußte ihm mitteilen, wo fich der Schluffel zum

Laden befand." "Ihr mußtet, mas er dort wollte?"

"Ja. Wir wollten teilen und dann nach Mexiko gehen. Borher aber mußten wir uns trennen, aus Borficht wegen

der Berfolgung, und er bestimmte mir die Zeit, in welcher ich ihn in Auftin treffen wurde."

"Ihr fagtet ihm, daß Guer Bringipal ftets einen Saupt=

schlüffel bei fich trage?" "Ja; aber ich bachte nicht, daß er ihn ermorden werde. bem Brinzipal ab, boch anstatt ihn nur zu schlagen, stach er ihn nieder. Dann öffneten wir die Sausthur und legten ben Toten in ben Flur. Bas mir fanden, teilten wir aleich an Ort und Stelle." "Er nahm die Diamanten, und Ihr erhieltet das übrige?"

"Ja. Da ich Fachmann mar, fiel es mir nicht schwer, meinen Anteil, allerdinas unter Berluft, in Geld umzu-

feten - - " "Und nun — ah, ich errate! Diefes Geld hat Euch Morgan jest abgenommen?"

"So ift es."

"Waret Ihr wirklich thöricht genug, zu glauben, daß

ein fo schlechter Mensch ehrlich gegen Guch handeln werde? Ihr konntet es Guch doch denken, daß er Guch in die Wildnis führte, nur um sich ungestraft in den vollständigen Besitz bes Raubes zu seten! Auf welche Weise nahm er Euch

das Geld ab?"

"Er hatte gestern abend die Wache. Ich schlief fest. Da fühlte ich eine Berührung und wachte auf. Morgan hatte mir bereits die Waffen und die Brieftasche genommen und ftand im Begriffe, mir fein Meffer in die Bruft gu

stoßen. Die Anast gab mir Kräfte; ich warf ihn gur Seite, fprang auf und rannte fort. Er verfolgte mich, aber weil es dunkel mar, glückte es mir, zu entkommen. Ich bin während der gangen Nacht fortgelaufen, denn ich konnte mir benten, daß er meinen Spuren nachgehen merbe, fo-

bald der Tag anbrach. Erst vor kurzer Zeit habe ich es gewagt, mich hier zu versteden, um ein wenig zu schlafen; aber ich fam nicht dazu, benn die Indianer ritten vorüber. Darum wollte ich sogleich wieder fort. Da erblickte ich

diesen Roten, und verkroch mich wieder - er hat mich den= nod) gefunden!"

Der Mann war fürchterlich abgespannt. Bielleicht trug dieser Zustand das meiste dazu bei, daß er alles so offen bekannte; denn im Tone seiner Stimme war nicht viel von Reue und innerer Bewegung zu hören.

Ich fragte Bernard:

"Diefer Mann ift Guer. Was werdet Ihr mit ihm thun?"

Er schwieg; es mochte in seinem Herzen die Rache mit dem Mitleid kämpfen. Dann legte er dem Gesangenen noch

einige Fragen vor und wandte sich endlich zu uns: "Der Schurke hat vielleicht den Tod verdient, doch

wollen wir ihn laufen lassen. Gott wird ihn richten!"
"Das ist schlimmer als ein schneller Tod, Bernard.
Ohne Baffen, Pferb und alle Hilfe und Erfahrung würde

er nicht weit fommen."

"So nehmen wir ihn mit uns, bis sich eine Gelegensheit bietet, ihn los zu werden!"
"Er würde uns ungemein belästigen, da wir bereits

einen Gefangenen bei uns haben. Es wäre leicht möglich, daß beide gemeinschaftliche Sache machten."

"Dann wären wir immer vier gegen zwei." "Hier handelt es sich nicht barum, daß sie uns körper=

lich gefährlich werden könnten, ich benke vielmehr an andere Möglichkeiten, durch die wir in bedeutende Fatalitäten kommen würden. Auch ich will fein Richter nicht fein. Wir könnten ihm eins unserer Packpferde geben und einige Waffen dazu.

Frage Winnetou!"

Diefer hatte, seitwärts stehend, die ganze Verhandlung mit angehört. Jest trat er herzu und löste den Gürtel von den Armen Holferts.

"Aufftehen!"

Der Gefangene erhob sich. Winneton zeigte auf bessen Hand.

"Sat der weiße Mann gewaschen feine Sand vom Blute des Gemordeten ?" "Ja," antwortete der Gefangene verzagt bei dem Tone

diefer Stimme. "So ist Blut gewesen an dieser Hand, und Blut wird

nicht gewaschen mit Waffer, sondern wieder mit Blut: fo will es Manitou, und so will es der große Beist der Savanne. Sieht der weiße Mann dort den Zweig am Rande des Fluffes?"

"Sa."

"Er gehe hin und hole ihn. Wenn er ihn abzubrechen vermag, fo foll er leben burfen, benn ber Zweig ift bas Beichen des Friedens und der Gnade."

Wir alle maren einigermaßen überrascht über biefe

fonderbare Bedingung. Solfert ging auf das Ufer gu, melches ungefähr vierhundert Schritte entfernt mar. Die ihm gemachte Bedingung mar fehr leicht zu erfüllen, benn ber Zweig befand sich nicht im Waffer, sondern hart am Ufer. Er erreichte ihn und ftredte feine Sand barnach aus. Da

erhob Winnetou feine filberbefclagene Buchfe; ber Schuß frachte, und holfert fturzte, mitten durch ben Ropf getroffen, vornüber in die Fluten. Winnetou lud ben abgeschoffenen Lauf faltblütig wieder.

"Der weiße Mann hat ben Zweig nicht gebracht; er muß fterben! Der Beift ber Savanne ift gerecht und barmherzig; er giebt nicht Inade, die in das Berderben führt.

Der weiße Mörder mare getötet worden von den Comanden, von den Stakemen und aufgefreffen von den Conoten!" Dann bestieg er sein Pferd und ritt davon, ohne sich

nach und umzusehen. Schweigend und in ernfter Stimmung folgten wir.

Die Spuren ber Comanchen blieben in gleicher Beise fenntlich. Daß sie einen Kriegszug vorhatten, zeigte ihre

Bemalung, doch mußte ihr Ziel ein entferntes sein, sonst hätten sie sich vorsichtiger benommen. Winnetou kannte jedenfalls ihr Borhaben, doch war er viel zu schweigsam, als daß er ohne genügende Beranlassung eine Bemerkung darüber hätte sallen lassen sollen. Gben wollte ich mich an

seine Seite begeben, als wir vor uns einen — zwei — brei Schüsse knallen hörten.

Sofort hielten wir an. Winnetou winkte zurück und ritt vorwärts dis zur nächsten Biegung. Wir blieben halten. Er stieg ab und huschte in die Sträucher, aus denen er bald zurücksehrte, um uns durch eine Bewegung seiner Hand herbeizurufen.

"Comanchen und zwei Bleichgesichter!"

Mit diesen Worten kroch er wieder in die Büsche, und wir drei folgten, während Bob bei Hoblyn und den Pferben blieb.

Bor uns erweiterte sich das Thal des Flusses zu einem breiten Kessel, in welchem sich uns ein überraschender Ans

beiden Häuptlinge der Comanchen ihre Lanzen in die Erde gesteckt und an die Schäfte derselben die Schilde gelehnt. Sie selbst saßen dabei am Boden und rauchten ihre Calumets mit zwei Weißen, welche zu beiden Seiten von ihnen Platz genommen hatten. Die Tiere dieser vier Männer weideten in der Nähe. Bor ihnen entwickelte sich eine kriegerisch wilde und dennoch friedliche Scene: die Comanchen führten eines jener Kampsspiele auf, bei denen sie ihre ganze Meisterschaft im Neiten und Gebrauch der Wassen zu beweisen pslegen. Die Entsernung war zu groß, als daß man die Jüge der meisten zu erkennen vermochte, und ich griff darum zu meinem Fernrohr. Dann sagte ich zu Sanseear: "Holla, wer ist das! Sam gude einmal hindurch!"

Sans ear ergriff bas Rohr und richtete es.

blick bot. Hart am rechten Ufer des Fluffes hatten die

"'s death, bas ift bieser Fred Morgan mit seinem Sohn! Wie kommen sie hier zusammen und unter bie Indomen?"

"Das ist sehr leicht zu erklären; Patrik war ja immer kurz vor uns, und Morgan ist vom HeadesPik her diesem Holsert nach; da haben sie sich getroffen. Und vor den Indsmen brauchen sie sich nicht zu verstecken, wie du auch

"So wird es fein, aber unlieb genug ist es mir ben-

"Warum?"

gehört haft."

"Wie werden wir uns die beiden zwischen den Roten herausholen können?" "Ich hoffe, sie werden nicht beisammen bleiben, denn

ben Indianern etwas von dem Schatze, den sie heben wollen, wissen zu lassen."

es kann keineswegs die Absicht ber zwei Spitbuben fein,

"Dann ist es am besten, wir beiben hier, um sie zu beobachten!"

"Sicher scheinen wir hier zu sein, benn es ist nicht anzunehmen, bag einer von ben Roten zurudfehren wirb."

"Kann nicht Morgan kommen, der doch Holfert versfolgen will?" fragte Marshal.

"Er wird von seinem Sohne und den Comanchen ersfahren, daß diese ihm nicht begegnet sind, und also ansnehmen, daß er einen anderen Weg eingeschlagen hat," antswortete ich ihm. "Ziehen wir die Pferde in ein Bers

sted?"
Winnetou nickte zustimmend mit dem Kopfe, und ich trat hinaus, um dies zu beforgen. Die Backpferde wurden, da sich ein mehrstündiger Aufenthalt vermuten ließ, absgeladen und mit unfern anderen Tieren etwas tiefer hinein in den Bald gebracht.

Arm aus:
"Sir, bort rechts hinauf geht die Schlucht, welche wir

Als hoblyn ben Thalfessel erblickte, streckte er ben

verfolgen müssen." "Dort? Das ist fatal!"

"Warum, Charlen?" fragte Sam.

"Weil wir nicht hin und diesen beiden also nicht zus vor kommen können. Du kannst dir doch benken, daß sie

sofort nach Abzug der Comanchen sich auf den Weg machen werden!"
"Da habt keine Sorge, Sir!" fiel Hoblyn ein. "Diesen

geht einen andern, der weiter unten am Bette eines Nebensflusses emporführt."
"Dann mag es sein, und wir können biesen Leuten

Weg kennt nur der Capitano und ich; der Lieutenant aber

"Dann mag es sein, und wir tonnen diesen Leutes da ruhig und unbesorgt zuschauen!"

Die Comanchen hatten sich in zwei Parteien geteilt, welche sich gegenseitig zu bekämpfen schienen, bald in geschlossener Truppe bald aufgeläft im Einzelfannte und

sweiche sich gegenseitig zu betampfen schienen, bath in geschlossener Truppe, bald aufgelöst im Einzelkampfe, und zeigten dabei eine Ausdauer und Behendigkeit, welche einen

europäischen Zuschauer in das höchste Erstaunen versetzen mußten. Bei ihnen gab es keinen Sattel und auch nicht das gewöhnliche Zaumzeug. Sie binden eine Decke, ein ein Fell oder eine Matte auf den Rücken ihres Tieres.

Un jeder Seite dieses Felles ift ein breiter und sehr starker Riemen befestigt, welcher über den Nacken des Pferdes gelegt ist und dazu dient, den Arm hindurchzustecken, wenn der Reiter sich auf die eine oder andere Seite des Pferdes

ber Reiter sich auf die eine ober andere Seite des Pferdes legen will, während er mit einem Fuße an dem Rücken desselben hängen bleibt. Diese eigentümliche Sattelung und die große Uebung macht es den wilden Reitern möglich,

das Tier als Schild zu gebrauchen, es zwischen sich und den Feind zu bringen und doch Freiheit und Bewegung ober unter bem Halfe besselben hindurch den Pfeil auf den Gegner zu schnellen oder ihm, falls sie mit einem Feuersgewehre bewaffnet sind, eine Rugel zuzuschicken. Diese Krieger sind dabei so außerordentlich gewandt, daß sie sich, je nachdem es erforderlich ist, bald auf die rechte und bald

auf die linke Seite des Tieres werfen und zugleich eine Leichtiakeit und Schnelliakeit entwickeln, die einem Runft= reiter Ehre machen würden. Die Pferde gehen babei fo ficher, daß felten eine Rugel ober ein Pfeil das Ziel verfehlt. Der Riemen, in welchem der Arm gang nahe an der Schulter hängt, ift an die Mahne des Tieres auf bem Widerrift befestigt, so daß felbst dann, wenn die Sattel= becke losginge, dieser Stützunft nicht verloren gehen kann. hat ber gewandte Reiter Diefe Schlinge aut befestigt, fo bedarf er zur Ausführung seiner Kunststücke überhaupt keiner Dede und feines Sattels, denn feine mit Moccaffins bekleideten Küße haften mittels der Ferse mit gleicher Sicher= heit auf dem nacten Pferderücken wie auf der Buffelhaut, welche denfelben bedecken könnte. Wenn diese außerordent= lichen Reiter über ben Rücken bes Pferdes megschießen, zielen sie natürlich von oben; schießen sie aber unter bem Halfe besfelben hindurch, so legen fie den Pfeil unten an, was ihnen bei ihrer außerordentlichen Uebung ebenso leicht wird, als wenn fie in der gewöhnlichen Weise zielen. Unsere ganze Aufmerksamkeit mar bem Kampsspiele ber Comanchen, welches einer arabischen , Phantafia' sehr ähnelte, zugewendet, und nur ein einziges Mal blickte ich durch die Büsche in der Richtung zurück, aus welcher wir gekommen waren - ju unferm Glud, benn mit Schrecken fab ich längs des Waldrandes zwei Reiter herabkommen, welche Die Fährte der Comanchen fehr forgfältig beobachteten.

"Have care, ihr Manner; bort fommen Leute!"

Alle fahen zurud, und Hoblyn rief:

"Der Capitano mit Conchez!"

"Wahrhaftig er ist's! Schnell weiter in ben Wald hinein, und die Spuren verwischt!" In zwei Minuten war bies geschehen. Alle wichen

zurud, und nur ich blieb mit Winnetou an einer etwas weiter vorgeschobenen Stelle, in welcher es uns möglich war, die Nahenden zu beobachten, ohne von ihnen bemerkt

zu werden. Schon waren fie fehr nghe, und ficher waren fie um die Biegung geritten, wenn nicht grad jett die Comanchen

ein Rampfgeschrei erhoben hatten, welches wie ein Geheul von wilden Tieren flang. Sie ftutten, lugten forgfältig um die Ede und führten dann ihre Pferde auf dieselbe Stelle, wo die unfrigen geftanden hatten. Wir wichen gu unfern Gefährten gurud.

Hart hinter den Ankömmlingen flanden zwei Ahornbaume eng beifammen; es gelang mir, mich bis zu ihnen anzuschleichen, um ihre halblaute Unterhaltung zu belauschen. Ich hatte dabei den Tomahamk für unvorhergesehene Källe

in ber Sand. "Es find Comanchen," meinte der Capitano. "Wir haben also nichts von ihnen zu befürchten. Nur müffen wir zuvor wiffen, wer die beiden Beigen find."

"Es ist zu weit; man kann sie nicht erkennen."

"Man könnte sich nach ber Kleidung richten. Den vorderen kenne ich nicht, und der andere wird von den häuptlingen verbectt."

"Capitano, feht Euch einmal von den vier Pferden den Golbfuchs an! Er hat einen Stut, mas in ber Savanne und auf ben Bergen eine Seltenheit ift. Was meint Ihr dazu?"

"Carajo, bas ift ber Juchs bes Lieutenant!"

"Dente es auch! Dann wird ber zweite Weiße fein anderer fein als er." "Richtig! Jest beugt er fich vor. Siehst bu bie bunte

Serape? Er ift es! Bas ift zu thun?"

"Ja, wenn ich nur wußte, was Ihr eigentlich mit ihm vorhabt, dann ließe fich vielleicht über die Sache fprechen."

"Sekt wird es allerdings notwendig, daß ich es bir

fage. 3ch habe nämlich bas Befte von unfern Schäken hier in dieser Gegend vergraben, weil ich es nicht im Hide-spot

aufbewahren wollte, ba es einige unter und giebt, benen ich nicht trauen kann. Den Ort, an welchem die Sachen

liegen, kennt niemand, als ich und der Lieutenant. Er hat seinen Bater erwartet und ihn — statt in unser Lager hieher an den Rio Becos bestellt; dies machte meinen Berbacht rege, und ba er nach feinem letten Ritt durch ben

Eftaccado dirett hierherging, ohne mich erft aufzusuchen, fo hatte ich die Ueberzeugung, daß er sich vorgenommen hat, uns ben Schat zu rauben. Mit ben Indemen ift er nur zufälligerweise zusammengekommen. Run fragt es sich, ob wir gleich jett zu ihnen geben und ihn bestrafen, oder ob

wir ihm folgen und ihn auf der That ertappen." "Das lettere ist jedenfalls das Beste. Suchen wir ihn da unten auf, so ist es gar nicht möglich, ihm eine böse Absicht zu beweisen. Er wird ganz einfach fagen, baß er nur hergekommen fei, um feinen Bater zu holen, und wer

weiß, mas ihm dann noch für Wege offen bleiben, zum Biele zu gelangen. Wir find zu zweien, er mit feinem Bater auch, und auf die Indomen ift nie ein ficherer Berlag."

Conchez gab fich fichtlich Mube, feinen hauptmann von bem erften Bunkte abzubringen; es mußte ihm natürlich daran liegen, das Berfteck fennen zu lernen.

"Recht haft bu. Die Racurroh befinden fich auf einem Rriegezuge und werden fich nur einige Biertelstunden bier

"Noch da ist? Wer follte ihn benn weggenommen

"Hm, Sans-ear und Dlb Shatterhand, benen wir

"Die? Wie follten benn biefe beiben hinter bas Be-

"Auf eine fehr einfache Beife. Ich wollte Soblyn bem

aufhalten; dann bricht Patrik sicherlich sofort auf. Er hat noch eine ziemliche Strecke zu reiten, ehe er zur Seite einbiegen kann, auf welcher sich der Ort befindet; ich aber weiß einen näheren Weg, auf dem wir vor ihm hingelangen. Er soll sicherlich nichts bekommen, wenn — wenn der Schat

überhaupt noch da ist."

heimnis gekommen fein?"

haben, da nur ihr beide ihn kennt!"

unfere lette große Schlappe verbanten."

Lieutenant nachschicken und war so unvorsichtig, ihm schon die nötigen Instruktionen zu geben. Er ist spurlos verschwunden, und ich kann den Gedanken nicht los werden, daß er gemeinschaftliche Sache mit den Jägern gemacht hat, um sich das Leben zu retten."
"Hm, dann wäre es vielleicht am besten, wenn — —"
"Run, wenn — —?"

"Und ihnen unser Geheimnis mitteilten, so daß sie uns den Schatz abnehmen? Rein. Uebrigens haben wir Zeit, uns die Sache noch zu überlegen, denn wie ich sehe, ziehen die Roten ihre Proviantfäcke hervor. Auch wir können einen Bissen effen. Hole das Fleisch!"

"Wenn wir uns an die Comanchen wendeten."

Wenn Conchez aufftand, um zu den Pferden zu gehen, mußte er mich unbedingt sehen; ich kroch also so schnell wie möglich zuruck und kam auch wirklich kaum eine Sekunde zu früh aus dem Bereiche seiner Augen.

Bei den Gefährten angekommen, teilte ich ihnen das Ergebnis meines Lauschens mit.

"Bon den drei Boyageurs, die mit dem Lieutenant den

Raufleuten nachritten, haben sie zum Beispiel nichts gesagt?" fragte Sam. "Es mußte doch wohl einer bavon bei Patrif sein!"

"Richts. Bielleicht hat er diesen einen ermordet, um freie Hand zu haben. Was aber thun wir mit diesen beiben ba?"

"Ruhig gehen laffen, Charley."

Winnetou schüttelte ben Kopf.

"Meine weißen Brüber mögen bebenken, daß fie nur einen einzigen Skalp haben!"

"Wer wollte uns ihn nehmen?" entgegnete Sam.

"Die Schlangen von Racurroh." "Wird ihnen nicht gelingen. Sie werden sich über:

haupt bald davonmachen, denn sie befinden sich auf dem

Kriegspfabe."
"Mein weißer Bruder ist ein kluger Jäger und tapferer Krieger, doch kennt er nicht die Wege der Comanchen. Diese roten Männer werden in die Berge gehen zum Grabe ihres Häuptlings Tschu-ga-chat*), wie sie es jedes Jahr thun an dem Tage, an welchem er getötet wurde von Winnetou,

dem Häuptling der Apachen." Jetzt war es auf einmal erklärt, warum er diesen Trupp Comanchen verfolate.

"Das ist ganz dasselbe," meinte Sam. "Benn sie auf einem solchen Wege gehen, werden sie sich zum Beispiel den Kuckuck um uns und die Stakemen kummern."

"Auch ich möchte mich nicht unnötigerweise mit Blut beflecken," stimmte ich bei.

"Meine weißen Brüber mögen thun, was ihnen beliebt," fprach der Apache. "Sie schonen den Feind, der ein Räuber und Mörder ist, und werden dafür ihr eigenes Blut

geben. Der Apache hat gesprochen. Somah!"

^{*) &}quot;Der buntle Rauch."

Es that mir eigentlich leib, ihm entgegentreten zu muffen; aber ce war heute bereits bas Blut eines Menschen gefloffen, und es widerftrebte meinen innerften Gefühlen, felbst gegen Mörder die Waffe zu richten, wenn dies nicht von erlaubter Notwehr geboten mar.

Noch hing ich diesen Gedanken nach, als vom Lager= plat der Comanchen her Rufe erschollen, welche auf ein plöglich eingetretenes, unvorhergesehenes Ereignis schließen

ließen. Wir bemerkten, daß auch ber Capitano mit feinem Begleiter höchft aufmerkfam murde, und fo purschte ich mich in einem Bogen an den Waldesfaum, um die Urfache zu erfahren.

Ms ich einen Bunkt erreicht hatte, der mir einen sichern Durchblick bot, fah ich bie Comanchen bicht gedrängt am Ufer bes Fluffes fteben und einen Gegenstand betrachten, ben ich nicht erkennen konnte. Dieser wurde nach einiger Zeit wieder in den Fluß geftoßen, und fämtliche Krieger

Weg fort. Ich kehrte zurück. "Was war es?" fragte Bernard.

bildeten einen Kreis um die zwei Häuptlinge und die beiben Weißen. Dann sagen alle plötlich auf und fetten ihren

"Sie haben etwas im Fluffe gefunden, vielleicht gar

Holferts Leiche."

Winnetou horchte auf. Dann wäre unsere Unwesenheit ja verraten gewesen!

"Glaubt mein weißer Bruder, daß ein toter Mann fo weit zu schwimmen vermaa?"

"Unter Umständen, ja. Der Fluß ist hier tief und reißend und hat glatte Ufer, so daß sich nicht leicht etwas

anfeten fann." Ohne weiter ein Wort zu sagen, erhob er sich und verschwand nach links hinauf zwischen den Bäumen, Ich wußte,

was er thun wollte. Er ging jedenfalls im Schute bes

Waldes so weit stromauf, bis er nicht mehr gesehen werden konnte, und begab sich dann in das Wasser, um an Ort und Stelle zu schwimmen und sich zu überzeugen, welcher Gegenstand den Comanchen aufgefallen war.

Obgleich er ber vortrefflichste Schwimmer war, ben ich kannte, mußte ich mir doch sagen, daß dieses Unternehmen kein ungefährliches sei. Erstens konnte der Capitano mit Conchez aufbrechen und, von derselben Wißbegierde getrieben, an den Flus geben: amitans konntan med als fahr mehren

Conchez aufbrechen und, von derselben Wißbegierde getrieben, an den Fluß gehen; zweitens konnten, was als sehr wahrs scheinlich anzunehmen war, die Comanchen Berdacht geschöpft

haben und schließen, daß, wo eine frische Leiche mit einer Schußwunde vorhanden ist, auch jemand da sein muß, der diese Wunde verursacht hat. In diesem Falle war anzusnehmen, daß ihre Entsernung nur eine scheinbare wäre, und sie zurückkommen würden, um sich Gewißheit zu holen.

Wenn es während eines Feldzuges bestimmte Regel ist, keine Festung unerobert oder wenigstens cerniert hinter sich zu lassen, so ist es im "wilden Westen" ebenso gefährlich, nicht genau zu wissen, wen man im Rücken hat.

Die Strecke, welche Winnetou erst stromab und bann wieder auswärts zu durchschwimmen hatte, mochte eine halbe Meile lang sein; er als guter Schwimmer konnte höchstens eine halbe Stunde brauchen, um diese Strecke zurückzulegen; zehn Minuten für den zu durchlaufenden Landweg dazu gerechnet. Roch aber war er keine Viertelstunde fort, so brach der Capitano mit seinem Begleiter auf. Wir konnten sie nicht zurückzulten.

Was ich vermutet hatte, geschah: sie ritten bis zum Rastplatz ber Comanchen und wandten sich dann nach dem Flusse. Jest galt es, Winnetou, welcher jedenfalls da, wo er in das Wasser gegangen war, seine Kleider und Wassen abgelegt und höchstens nur das Messer bei sich hatte, zu way, Winnetou. III.

beschützen; natürlich ohne mich dabei sehen zu lassen. Ich erariff meine Büchfe. "Bleibt hier!"

Bei diesen Worten verließ ich unser Versteck und eilte, so schnell es mir der Wald gestattete, innerhalb des Saumes besselben abwärts, bis ich eine Stelle erreichte, von welcher

aus ich den Ort bestreichen konnte, wo der fragliche Gegenstand wieder in das Waffer geworfen worden war. Noch

aber hatte ich diesen Blat nicht eingenommen, als ber Capitano feine Buchse erhob und in bas Baffer feuerte. Er hatte nicht getroffen. Ich fannte die Behendigkeit Win-

netous im Tauchen. Reine fünf Sekunden nach dem Schuffe sah ich ihn wie einen Fisch emporschnellen, das Ufer er= reichen und fich auf den Capitano fturzen. Da erhob Con= des den Karabiner. Ich fonnte nicht anders, schießen mußte ich; aber sein Leben wollte ich schonen. Mit einer blitzschnellen Bewegung wandte sich Winnetou von dem Capi= tano ab, warf sich zu Conchez hinüber und schlug diesem in dem Augenblick, als er abdrücken wollte, den Lauf des Rarabiners in die Sohe. Der Schuß ging in die Luft. Winnetou entrif ihm das Gewehr, nahm es beim Laufe, um es als Keule zu gebrauchen, und that gerad zur rechten Beit einen gewaltigen Seitensprung, benn ber Capitano hatte bereits ausgeholt, um ihm von hinten einen Rolben-

schlag zu verseten. Eben ftand er im Begriffe, fich gegen beibe zugleich zu wenden, als von abwärts her ein lautes Geheul erscholl. Auch in Betreff des zweiten Punktes bestätigte sich meine Vermutung: die Comanchen waren nicht allzuweit fortgeritten und hatten baher ben Schuß des Capitano ver-

nommen; fie famen im Galoppe gurud. Raum hatte Winneton sie bemerkt, so schlug er bem Capitano die Buchse, welche jum Glud nur einläufig gein das Wasser hinüber und sprang in Sätzen, welche denen

Ich mußte, daß er in diefer Weise volle zehn Minuten lang mit dem schnellften Renner um die Wette zu laufen vermochte; er hatte mich diese Sprünge gelehrt, bei benen

eines gehetten Banthers glichen, stromaufwärts.

man, nicht laufend, sondern sich in weiten Sätzen durch die Luft werfend, ben Schwerpunkt immer nur auf bas eine Bein legt, welches gleichfam als Spannfeber bient, und bann, wenn diefes mube wird und zu gittern beginnt, auf das andere überwechselt. Er brauchte feine zehn Minuten, um zu seinen Kleidern zu gelangen, und dann war er sicher= lich fo klug, noch eine Strecke weiter zu fliehen, ehe er sich

in den Wald mandte und unter dem Schutze besfelben zu uns zurückfehrte. Ich rannte fo schnell wie möglich nach unserem Berfted.

"Rasch auf! Wir muffen fliehen!"

"All devils! Wohin zum Beifpiel?" fragte Sam. "Dort fommen die Comanchen; die beiden Weißen find auch dabei!"

"Das ift ein Glück! Sie werben an uns vorüber= jagen und da oben genug zu thun haben, um die Fährte Winnetous zu finden. Schnell, die Pferde an den Rand! Sobald fie vorüber find, jagt ihr aus allen Rraften fluß= ab, und zwar auf ihrer eigenen Spur, daß fie fpater die

curige nicht zu unterscheiben vermögen. Ich bleibe zurück, um den Rückzug zu beden und den Apachen zu erwarten." "Du allein?" fragte Sam.

"Natürlich," antwortete ich mit einem erklärenden Seiten= blick auf Hoblyn, dem doch immerhin nicht zu trauen war. "Die anderen find nicht erfahren genug; ich muß sie dir übergeben!"

"Well, dann vorwärts; sie sind vorüber!" Wirklich sprengte eben jett der lette Comanche an uns ihnen, so daß wir von ihnen nicht gesehen werden konnten. Während Sam mit den andern davonritt, vertilgte ich unsere Spuren, so gut es sich thun ließ. Gben war ich damit fertig, als es im Unterholze raschelte. Winnetou stand vor mir.

"Uff! Die Schafals der Comanchen suchen die Spur des Apachen. Wo sind die Gefährten meines weißen Bruders?"
"Sie sind vorangeritten."

"Die Gedanken meines Bruders sind ftets flug. Die Bleichgesichter follen nicht lange auf uns warten!"

Er legte eiligst seine Aleider an, die er bisher in der Hand getragen hatte, und zog dann sein Pferd in das Freie. Ein Blick nach aufwärts belehrte mich, daß wir vor

den Comanchen jest noch sicher waren, und darum fragte ich: "Was hat mein roter Bruder im Flusse gefunden?" "Die Leiche des Bleichgesichtes. Winnetou hat heut

zweimal gehandelt wie ein Knabe, der keine Gedanken hat; aber er fürchtet sich nicht, und seine weißen Brüder werden ihm verzeihen!" Das war ein Gingeständnis, welches der stolze Apache sicher keinem anderen als nur mir allein gemacht hätte. Ich

sicher keinem anderen als nur mir allein gemacht hätte. Ich antwortete nicht darauf, denn er brauste auf seinem Renner bereits wie ein Sturmwind dahin, so daß ihm mein Mustang faum zu folgen vermochte.

Da, wo unser Weg rechtsab in die Berge führte und also von der Fährte der Comanchen abzweigte, hielten die Unsrigen. Sam war abgestiegen, um unter Mithilse der übrigen die Füße der Pferde zu umwickeln. Es mußten zu diesem Zwecke einige aus dem Hide-spot der Stakemen mitgenommene Decken zerschnitten werden. Dann ging es vorwärts, in die Schlucht hinein, Winnetou hinterher zu Fuße, um die ja noch entstehenden Spuren zu verwischen.

Als wir bie erfte Rrummung ber Schlucht hinter uns

hatten, blieb ich halten. "Bernard, nehmt mein Pferd beim Bügel, bis ich nach-

fomme!"

"Bas willft bu thun, Charlen?" fragte Sam. "Sier bleiben, um abzumarten, mas die Roten an-

fangen werben." "Well, bas ift aut! Go werden wir ja erfahren, ob

fie hinter unfere Schliche fommen."

Die Gefährten ritten weiter, mahrend ich in die Bufche froch. Ich hatte noch nicht lange bagelegen, so vernahm ich fcon Suffchlag. Die Comanchen tamen zurud, aber es war

nicht der ganze Trupp, sondern nur die Sälfte. Wo waren

bie anderen? Ich fah auch bie beiben Morgans; ber Capi=

tano und Conchez fehlten. Die Indomen famen fehr lang=

sam geritten und hielten ben Blid auf ben Boben gerichtet. Da, wo wir abgestiegen waren, um die Sufe zu umwickeln,

hielten fie an. Der eine Häuptling, welcher fich bei ihnen befand, fprang plötlich vom Pferde, buckte fich nieder und nahm einen Gegenstand von der Erbe auf, den ich nicht erfennen fonnte. Er zeigte ihn vor; ber Boben wurde

genauer untersucht. Man hielt eine Beratung, und bann trennten sich die beiden Weißen und der häuptling von bem Trupp, um zu Rug in die Schlucht einzudringen.

Mit scharfen Augen selbst bas scheinbar Bedeutungslose untersuchend, tamen fie näher; es maren fehr gefährliche

Im Borübergeben erblickte ich den fraglichen Gegenstand in ber hand bes häuptlings. Es mar ein wollener Faben,

Augenblicke für mich. Doch, dank unferer Borficht, bemerkten fie nicht das geringste Beichen von unserer Anwesenheit.

ber beim Zerschneiben ber Decken von einem ber Unfrigen achtlos zur Erbe geworfen worben war; es hing also hier ganz wörtlich unser aller Leben nur an einem Faben.

Sie schritten noch ein Stuck in die Schlucht hinein; bann fehrten fie um. Sie hatten die Ueberzeugung ge-

wonnen, daß hier fein Menfch geritten ober gegangen fei, und hielten also ein Schweigen nicht mehr für unbedingt geboten. "Hier war niemand," hörte ich Fred Morgan fagen; "die Pferdespuren waren also wohl unsere eigenen."

"Aber wer war die Rothaut, und wer waren die beiden Beigen, die wir noch nicht gefunden haben?" fragte fein

Sohn. "Das werden wir bald erfahren, denn entgehen können fie uns unmöglich. Der Rote war nacht, drum konnte man

nicht erkennen, zu welchem Stamme er gehört." "Er hat uns feinen schlechten Dienft erwiesen, wenn die Leiche wirklich dieser Holfert war, von dem du mir erzählt haft." "Er war's. Aber wie fam ber Indianer an die Stelle,

wo wir so lange lagerten? War er bereits vorher bort, oder kam er fpater bin? Ich glaube - - - "

Mehr konnte ich nicht hören, denn sie waren nun wieder an mir vorüber. Aus dem Gehörten aber konnte ich ent= nehmen, daß mir uns junächst in Sicherheit befanden, und

daß der Capitano es vorgezogen hatte, sich den Comanchen nicht zu zeigen. Dies geschah jebenfalls aus bem Grunde, weil es nur in diesem Falle ihm möglich mar, den Lieute= nant auf der That zu ertappen. Freilich schien es mir fehr fraglich, ob es ihm und Conchez gelingen werde, ben

scharfen Augen ber Comanchen zu entgehen. Jett erreichten die drei Späher ihren Trupp wieder, welcher auf einen furzen Befehl bes häuptlings umschwenkte

und hinter den Bäumen verschwand. Ich hatte somit meine Absicht erreicht und eilte den Gefährten nach, welche bereits eine folche Strecke zurückgelegt hatten, daß ich erst nach einer

halben Stunde zu ihnen ftieß. Winneton sah mich fragend an, und ich berichtete, was ich gesehen hatte.

"Well," meinte Sam, "fo ift es uns zum Beifpiel

gelungen, ihnen ein Schnippchen zu ichlagen."

"Die Söhne ber Comanchen haben Augen und feben

nicht, und ihre Dhren find verftopft, daß die Schritte ihrer

Feinde fie nicht hören. Meine weißen Bruder mögen ben

Pferden ihre Mokaffins abnehmen!"

Diefer Mahnung Winnetous murbe gern Folge geleiftet,

da es den Tieren außerordentlich hart ankam, mit den um-

wickelten Sufen die Beschwerlichkeit bes Weges zu überwinden.

Es war ein bofer Ritt, eine ungebahnte, von Fels:

trümmern überfäete Schlucht entlang, worin Bäume lagen,

welche das Alter ober ber Sturm von beiden Seiten herabgefturzt hatte. Je weiter wir kamen, besto milber ward bie

Wegend, bis mir gegen Abend die Bobe des Gebirgszuges erreichten, welcher sich parallel mit ber Sierra von Nord nach

Sud erstreckt. Wir ritten jenfeits desfelben hinab und erreichten, als die Sonne fant, einen vortrefflichen Lagerplat. Der Abend und die Racht verfloffen in ungeftorter

Ruhe, und ein kurzer Rekognitionsritt, welchen ich am Morgen nach rudwärts unternahm, bestärkte mich in ber

Ueberzeugung, daß wir unverfolgt geblieben feien. Sett ging es weiter, und zwar auf einer Bodengeftal=

tung, wie ich sie früher am Colorado getroffen hatte. Der Wald hörte nach und nach auf, da es an Wasser zu mangeln begann. Es gab eine Menge trockener Flugbetten. Alle waren gewaltig tief eingeschnitten und gaben von der Gewalt

ber Baffer, die früher hier gefloffen maren, ein redendes Beugnis. Sobald man fich einem diefer netformig unter sich verbundenen Flußbetten näherte, gewahrte man das

gegenüberliegende Ufer als eine Abschattung besjenigen Bobens, auf welchem man fich befand. Je weiter man fam, besto beutlicher trat ber vorher bemerkte Strich hervor, bis man beinahe urplöglich vor einem tiefen Abgrunde stand, bessen Furchtbarkeit zwar dadurch gemildert wurde, daß es auf seiner Sohle ebenso wie oben tageshell war, der aber

vermöge der Steilheit seiner Bande den Reisenden ein sehr schwer zu überwindendes Hindernis bot. Betrachtet man diese Thäler genauer, so findet man, daß mährend der Regenzeit ihre ganze Breite mit Baffer angefüllt fein muß; benn zu beiben Seiten ift ber Bafferstand unverkennbar in verschiedenen Soben markiert. Sier sieht man prachtvoll übereinander gelagerte Felsen mit fo malerischen oder grotesten Umriffen, daß man ben Bleiftift gar nicht aus ber Sand legen möchte. Es turmen fich Pyramiden und kubische Massen, es bauen sich gewaltige Säulen und Bogen auf= und übereinander, und bas Waffer hat stellenweise so eigentümliche Rundungen ausgehöhlt, so wunderbare Konturen, man möchte fagen Verzierungen, ausgewaschen, daß man fich faum bes Gedankens erwehren fann, dieselben seien von Menschenhänden gemacht. Der Boden diefer Flugbetten muldet fich nach der Mitte zu nur sehr wenig aus, und nur selten ist es möglich, von bem hohen Ufer hinabzugelangen, man mußte benn ein fehr guter Kletterer fein. Aber bas Hochland ift nach allen Richtungen bin so durchfurcht, daß man, an dem Ufer eines solchen trockenen Flußbettes fortgehend, sehr bald zu einem Seitenthale gelangt, durch welches man in das Hauptbett zu kommen vermag. Da sich nun dasselbe gewöhnlich in einer bestimmten Richtung fortzieht, fo fann es recht gut als Straße bienen und bietet vermöge seiner tiefen Lage bem Reifenden ben Borteil, daß er von feinem anderen Punkte als nur vom Ufer aus bemerkt werden kann. Natur=

lich ist damit zugleich der Nachteil verbunden, daß auch er einen Feind nicht eher bemerkt, als bis er ihn unmittelbar vor sich hat. Bir folgten einem solchen Thale in stets westlicher Richtung. Je weiter wir darin vorwärts kamen, desto mehr verlor es seine ursprüngliche Tiefe, desto weniger mündeten

Seitenthäler ein, und endlich fahen wir vor uns die bes waldeten höhen der Sierra Rianca aufsteigen. Am Fuße des Gebirges trafen wir wieder auf zahls reiche Wasserläuse, welche alle dem Rio Pecos zuströmten, und unter ihnen befand sich auch der, der in dem von uns

gesuchten Thale seinen Ursprung nahm.

Am späten Nachmittag erreichten wir dieses Thal. Es hatte die Länge von ungefähr anderthalb englischen Meilen und die durchschnittliche Breite von einer halben Stunde.

Rings war es von waldbesetzen Höhen eingefaßt und zeigte längs bes Wassers auf seiner Sohle eine saftig grüne Trift. Leiber burften wir unsere Tiere hier nicht weiden lassen,

sonst wäre unsere Anwesenheit sofort verraten gewesen.
"Ist dieses Thal auch ganz sicher das gesuchte?" fragte

ich Hoblyn, da ein Irrtum sehr leicht möglich war. "Ich bin meiner Sache sicher, Sir. Da oben unter jener Wintereiche habe ich mit dem Capitano mein erstes

Nachtlager gehalten."
"Ich schlage vor, eines der nächsten Thäler aufzusuchen, um unsere Pferde dort weiden zu lassen; es könnte eine Wache bei ihnen zurückbleiben, und wir hätten hier freie

Wache bei ihnen zurückbleiben, und wir hatten hier freie Hand."
"Klingt ganz gut," meinte Sam; "aber kann nicht ber Fall eintreten, daß wir unsere Tiere plötlich brauchen? Ich

gebe meine Tony nicht so weit weg!"
"Well, so müssen wir im Walde nach einem versteckten Plätzchen suchen. Ich will mit Bob diese Seite absuchen, während Winnetou die andere Seite begeht. Ihr übrigen

wartet, bis wir zurudkommen." Ich ftieg ab, nahm meine Buchse und schritt mit bem ber Seite bes Thales empor, und es war wegen ber umgestürzten Bäume und ber zahlreich zerstreuten Felsblöcke nicht leicht, die Pferde hier heraufzubringen. Wir gingen nicht nahe, sondern in einiger Entfernung parallel mitein-

Meger in den Wald hinein. Diefer ftieg ziemlich fteil an

ander fort und hatten wohl die zurückzulegende Strecke bereits halb hinter uns, als ich plötzlich Bob einen lauten Schrei ausstoßen hörte.
"Massa, oh, ah, Massa kommen schnell, schnell!"

Ich wandte mich ihm zu und sah, wie er zum Stamm einer niedrigen Blutbuche sprang, den untersten Ust derselben erfaßte und sich emporschwang.

"Was giebt's, Bob?"

"Maffa kommen schnell, helfen Nigger Bob! D nein, nicht kommen, sondern laufen und holen all' viel' ganz' Leute, um machen tot das Ungetüm!"

Ich brauchte nicht zu fragen, welches Ungetüm er meinte, benn ich sah es eben jett durch das Unterholz brechen. Es

war ein grauer Bar, einer von der liebenswürdigen Sorte, welche ber Sager Grigzly nennt.

Ich habe ben Löwen in der Wildnis jene Laute ausstoßen hören, welche der Araber mit dem Worte "Rad", d. i. Donner, bezeichnet; ich habe den bengalischen Tiger brüllen hören, und das Herz ist mir, wenn auch die Hand nicht

zittern burfte, dabei unruhig geworden; aber das tiefe, heifere, heimtückische, dämonische Brummen des grauen Bären schneidet durch Mark und Bein und verursacht selbst dem Beherzten ein Gefühl, als wenn ihm die Zähne weilig' würden, nur daß einem diese Empfindung nicht bloß durch die Zähne, sondern durch den ganzen Körper läuft.

Bielleicht noch acht Schritte von mir entfernt, richtete er fich auf ben hinterfüßen empor und riß ben Rachen auf. Er ober ich — einer mußte fterben. Ich zielte auf bas Auge und drudte ab, hielt in demfelben Augenblick auf bas Berg und gab ben zweiten Schuß. Die Buchfe megmerfend, jog ich bas Meffer und fprang zur Seite, um fo beffer stoßen zu können. Das riefige Tier schritt kerzengrad auf

mich zu, als feien beibe Kugeln an ihm vorübergegangen zwei, brei, fünf, feche Schritte, und eben holte ich jum Stoße aus, als es die erhobenen Bordertagen finken ließ, ein beinahe heulendes Grunzen ausstieß, wohl eine Minute

lang regungelos stehen blieb und bann wie unter einem gewaltigen Reulenschlage zusammenbrach. Die eine Rugel war ihm in bas Behirn und bie andere in bas Berg, alfo beibe mitten in bas Leben hineingebrungen. Gin Panther ober Jaquar mare unter gleichen Berhältniffen wie eine Rate ausammengezuckt. Mein Brizzly war ruhig weitergegangen

- nur noch zwei Schritte, und ich mare verloren gemefen. "Dh, ah, gut, schön!" rief Bob vom Baume herunter.

"Bär richtig tot sein, Massa?" "Sa; fomm herunter!"

"Aber auch gewiß tot sein, Massa? Nicht fressen Nigger Bob?"

"Er ift gang tot." So schnell, wie er hinaufgekommen mar, kam Bob

wieder herab; doch als er näher trat, zögerte sein Fuß. Ich felbst beugte mich mit aller Vorsicht zu dem Tiere nieder und fließ ihm mein Meffer wiederholt zwischen die bekannte zweite und britte Rippe.

"Oh, ah, groß Bar, fein mehr groß als gang Bob! Rann Bob effen Bar?"

"Ja; die Taten und die Schinken sind belikat." "Dh, Maffa, geben Bob auch Taten und Schinken,

benn Nigger Bob fein fehr gang viel gern belikat!" "Bekommst bein Teil wie jeder andere. Doch marte hier; ich komme gleich wieder!"

"Bob warten hier? Oh, wenn nun Bar befommen wieber Leben!"

"Dann fpringst bu wieber auf ben Baum!"

"Benn Maffa gehen, bann Bob lieber gleich fpringen auf Baum!"

Birklich saß er einen Augenblick später abermals oben auf dem Uste. Der gute Bob war kein Hasensuß; er hielt menschlichen Feinden gegenüber recht wacker Stand; einem

Grizzly aber war er noch nicht begegnet, und so konnte ich ihm seine weise Vorsicht auch nicht übel beuten. Ich suchte zunächst die Umgebung ab, um zu sehen, ob

ich es nur mit einem einzelnen Bären ober mit einer Familie

zu thun hatte. Ich fand die Spuren nur dieses einen Tieres und konnte also ruhig sein. Uebrigens blieben Bob und ich nicht lange allein. Man hatte natürlich meine Schüsse gehört und war, da man nicht wußte, wen ich gegen mich

haben konnte, bem Orte zugeeilt, an welchem sie gefallen waren. Alle erklärten das Tier für eines der größten, die man bisher gesehen hatte, und Winnetou bog sich nieder, um scinen Medizinbeutel*) in das Blut desselben zu tauchen.

"Mein weißer Bruder hat gut getroffen; die Seele des Bären wird ihm danken, denn sie ist nicht gemartert, sondern schnell erlöst worden und darf nun gehen in die ewigen Jagdgründe ihrer Bäter!"

Die Indianer glauben nämlich, daß in jedem grauen Bären die Seele eines berühmten Jägers wohne, die hier eine Läuterung, eine Urt Fegfeuer zu erleiden habe. Er half mir, das Tier aus dem Felle zu bringen und die wertzvollsten Fleischteile desselben abzulösen. Das übrige wurde so mit Zweigen, Steinen, Moos und Erde bedeckt, daß wir hoffen fonnten, es werde kein Geier angezogen werden, der uns sehr leicht verraten konnte.

^{*)} Kalisman, von den indianischen Zauberern gefertigt,

Der Apache hatte brüben auf ber andern Seite des Thales bereits ein für uns und unsere Pferde geeignetes

Bersted entbeckt, welches wir jetzt aufsuchten. Da es noch heller Tag war, so konnten wir es wagen, ein Feuer anzumachen und an demselben die saftigen Bärentatzen zu braten. Trefslich war denn auch die Mahlzeit.

braten. Trefflich war benn auch die Mahlzeit. Als es bunkel wurde, wickelten wir uns in unsere Decken und suchten, nachdem die Wachordnung bestimmt war, die Ruhe. Diese erlitt keine Störung, und selbst der größte Teil des nächsten Bormittags verging, ohne daß unsere

Aufmerksamkeit burch irgend etwas Besonderes in Unspruch genommen ward.

Wir hatten am Eingange bes Thales einen Posten aufgestellt; um die angegebene Zeit war Sam mit diesem Amte betraut. Er hatte noch nicht lange seinen Border-

"Sie kommen!" melbete er.

mann abgelöft, als er wieder gurudfehrte.

"Wer?" fragte ich. "Ja, bas kann ich zum Beispiel noch nicht genau sagen,

weil sie erst näher kommen mussen."
"Bie viele sind es?"
"Zwei, zu Pferde."

"Zwei, zu Pferde." "Laß sehen!"

Ich eilte der bezeichneten Stelle zu und erfannte mit Hilfe meines Fernrohres die beiden Morgans, welche allers dings noch eine Biertelstunde zu reiten hatten, dis sie das Thal appointen Ma Source unfann Namafankeit waren

Thal erreichten. Alle Spuren unserer Anwesenheit waren bereits forgfältig vertilgt worden, und da wir ihnen außersbem an der Zahl überlegen waren, so konnten wir ihre Ankunft in aller Gemütsruhe erwarten.

Chen wollte ich mit Sam zurückfehren, als ich es über uns in ben Buschen frachen hörte. War es vielleicht wieber ein Bar? Ein forgfältigeres Horchen überzeugte uns, daß es zwei Wefen fein mußten, die fich bergabwärts uns näherten.

"All devils, Charley, wer mag bas fein?" "Werben es gleich feben. Schnell, zwischen bie

"Werden es gleich jeben. Schneu, zwijchen bis

Wir verbargen uns, so daß uns die Zweige zwar vollständig beckten, wir aber fofort wehrfertig waren, wenn

es sich ja um wilbe Tiere handeln sollte. Einige Minuten später erkannten wir, daß wir es mit keinem Wild, son- bern mit zwei Männern zu thun hatten, welche ihre Pferde nach sich zogen. Und diese zwei waren — ber Capitano und Conchez. Ihre Tiere sahen außerorbentlich mitgenommen aus, und auch die Reiter zeigten in ihrem ganzen Aeußern, daß sie eine schlimme Reise hinter sich haben

mochten. Unweit unseres Versteckes blieben sie halten; sie hatten da eine freie Aussicht hinaus in die Weite.

"Endlich!" rief der Capitano mit einem Seufzer der Erleichterung. "Das war ein Ritt, wie ich ihn nicht bald wieder machen möchte. Aber wir kommen noch zur rechten Zeit; es ist noch niemand hier gewesen."

"Woran feht Ihr es?" fragte Conchez.

"Mein Versteck ift noch unberührt. Die Morgans find also noch nicht hier gewesen, und wie sollte ein anderer grad hierher in diese abgelegene Gegend kommen?"

"Ihr habt wahrscheinlich recht. An diesen Sans-ear und Old Shatterhand denkt Ihr also nicht mehr?"

"Nein; denn wären sie den Morgans gefolgt, so hätten sie unbedingt auf die Comanchen stoßen mussen, und wäre ihnen das Meitergeben mohl nerleidet morden "

da wäre ihnen das Weitergehen wohl verleidet worden."
"Aber wer ist jener nackte Indianer im Rio Becos

gewesen, und die weiße Leiche dort im Wasser?"
"Beht uns jett nichts an. Schaden kann uns nie-

einem jeden, dem es etwa in ben Sinn gekommen fein follte, uns zu folgen." "So benkt Ihr alfo, daß wir die Roten gang ficher

hinter uns haben?" "So sicher, wie ich bich neben mir fehe. Sie haben

ben Andianer niedergemacht, wenn es ein Keind von ihnen gewesen ist - was ich aber nicht glaube, denn ein Apache waat fich jest nicht hierher — und find uns dann gefolgt. Wir mußten ja folche Gile brauchen, daß wir eine Spur zurückgelaffen haben, wie fie keine Bisonherde deutlicher

macht." "Und wenn fie uns hier finden?"

"Schabet uns nichts; wir find Freunde. Sie werden sich höchstens wundern, daß wir uns ihnen nicht zu er= fennen gegeben haben, und das werbe ich ihnen schon er= flären, indem ich ihnen von diesem Lieutenant erzähle, der - carajo, ich lasse mich hängen, wenn er da draußen nicht bereits fommt!"

"Er ift's!"

"Gut, so haben mir ihn endlich fest, und er foll erfahren, was es heißt, seinen Hauptmann und seine Kameraben 311 betrügen!"

"Sie kommen allein, und das ift allerdings ein Beweis, daß die Comanchen uns auf dem Fuße sind. Aber fagt, Capitano, wollt Ihr ben Schatz heut wirklich heben

— in meiner Gegenwart?" "Sa."

"Kür wen?" "Für uns."

"Für uns? Wie meint Ihr bas? "Für uns," bas fann heißen für die ganze Compagnie ober auch nur für uns beibe."

"Was wäre dir lieber?"

"Das ist leichter zu benken als zu sagen, Capitano. Aber wenn Ihr Such vergegenwärtigt, wie es jetzt im Hide-spot steht, so ist es jedenfalls besser, gar nicht dorts hin zurückzukehren. Wenn man sich seine gute Zeit lang abgemüht hat, verlangt es einen auch einmal nach Ruhe und Bequemlickeit, und ich benke, was Ihr dazu braucht, das

Bequemlickeit, und ich benke, was Ihr dazu braucht, das habt Ihr hier in Eurem Verstede reichlich beisammen, so reichlich, daß für mich auch ein weniges abfällt."
"Du sprichst wie ein Buch, und ich will dir auch nicht Unrecht geben. Aber jest gilt es vor allen Dingen, diesen

zwei Schurken auf die Finger zu klopfen. Komm weiter aufwärts! Dort giebt es einen Platz, wie wir ihn gar nicht besser für uns finden können, und der Schatz, den sie heben wollen, ist ganz in der Nähe."

Meinte ber ahnungslose Capitano vielleicht ben Ort, an welchem wir unser Lager genommen hatten? Sie schritten allerdings ganz in dieser Richtung mit den Pferden davon, und wir folgten ihnen. Sie waren so unbesorgt und achtelos, daß sie nicht einmal die Fußspuren bemerkten, welche ich und Sam hinterlassen hatten. Allerdings gehörte auch

ein gutes Auge dazu, sie zu erkennen.

Die Unfrigen hörten natürlich, daß sich etwas Ungewöhnliches nahe, und hatten sich erhoben. Noch heut kann ich mir den Gesichtsausdruck der beiden Ehrenmänner vergegenwärtigen, als sie, durch die letzten Büsche tretend, den Indianer erkannten, dem sie am Rio Pecos nachgesprungen waren. Beinahe mußte ich hell auflachen.

"Hoblyn!" rief Conchez, seinen früheren Gefährten er- tennend.

"Hoblyn?" fragte der Capitano. "Wahrhaftig! Wie kommst du in die Sierra Rianca, und wer sind diese Leute hier?" Ich trat von hinten an ihn heran und klopfte ihm auf die Achsel.

"Bekannte, lauter Bekannte sind's, Capitano. Tretet nur näher, nehmt Platz, und macht es Euch bequem!"

alfo zulett baran. Diefer schwarze Master heißt Bob und

"Wer seid Ihr, Sennor?" fragte er mich. "Ich werbe Cuch diese Männer vorstellen und komme

war der beste Freund eines gewissen Master Williams, den Ihr ja wohl gekannt habt. Dieser weiße Gentleman ist ein Herr Marshal aus Louisville, der einige Worte mit den Morgans zu reden hat, die Euch die Sier aus dem Neste nehmen wollen. Dieser braune Monseigneur heißt Winnetou; Ihr habt den Namen wohl schon einmal gehört, und ich will also über ihn keine lange Rede halten. Dieser Gentleman hier wird gewöhnlich Sansear genannt, und mich heißt man zuweilen Old Shatterhand."

Der Mann war vor Schreck so verblüfft, daß er keine Worte fand und nur den Ruf zu stammeln vermochte:

"Ift's — möglich?"

"Sehr! Sett Euch, und macht es Euch so bequent, wie ich es mir machte, als ich Euch im Hicke-spot be-lauschte. Ich lag hart hinter Euch und nahm mir Eure Bistole als Andenken mit. Borgestern lag ich wieder bei Euch, als Ihr die Comanchen belauscht und Eure Herzen gegeneinander ausgeschüttet habt. Bob, nimm diesen beiden Mesch'schurs einmal die Waffen ab, und binde ihnen die Hände und Füße ein wenig zusammen!"

"Sennor - - !" fuhr ber Capitano auf.

"Schon gut! Wir sprechen mit Euch, wie man mit Stakemen zu reben hat. Gebt Euch keine unnütze Mühc, benn ich sage Euch: ehe die Morgans das Thal vollends erreichen, seib Ihr gefesselt und geknebelt oder — tot."

Das alles war so schnell und unerwartet über sie ge-

fommen, daß fie gar nicht Zeit fanden, eine Gegenwehr zu verfuchen. "Sagt einmal, Sennor Capitano, wo fich das Berfteck

befindet, nach welchem es ben Morgans fo gelüftet!" fragte

ich ihn. "Die Sachen gehören nicht Guch!"

"Ganz wie Ihr wollt; sie werden aber doch vielleicht

unfer. Ich will Euch gar nicht zwingen, Guer Geheimnis auszuplaudern, aber eine andere Frage werdet Ihr mir wohl beantworten: Was ift aus den sogenannten Loya=

geurs, die mit Eurem Lieutenant gingen, und aus ben Raufleuten geworden, welchen fie folgten?"

"Die Kaufleute — hm, ich weiß es nicht — — —" "Well, ich weiß es nun. Und die Longgeurs?"

"Zwei werden zum Hide-spot zurückgekehrt fein, den dritten ermordete der Lieutenant unterwegs. Wir haben

feine Leiche gefunden."

"Dachte es! Jett laßt Euch ruhig den Knebel geben! Es geschieht, damit Ihr uns den beiden Carajos' nicht perratet."

Wir waren gerade mit ihnen fertig, als Fred Morgan mit feinem Sohne am Eingange bes Thales erfchien. Sie blieben eine Minute halten und überblickten das Terrain.

Dann gab Batrik feinem Pferde die Sporen und kam im

Trabe herbei; fein Bater folgte ebenfo fchnell. Sie schienen nicht die Absicht zu haben, sich lange hier aufzuhalten. Grad uns gegenüber, etwa zwanzig Schritte von unferem

Lager aus, stand ein junges Brombeerengeranke; dahin wandten fich die beiden.

"Hier ift es, Bater!"

"Hier? Ein wohlfeiler Plat, an dem man einen Schat nicht fucht!"

"Heraus damit, und dann fort! Man weiß nicht, wer

bie beiben Weißen gewesen sind, und ob es ben Comanchen gelungen ist, sie festzunehmen."
Beibe sprangen ab und pflockten ihre Pferbe an bas

Beide sprangen ab und pslocken ihre Pferde an das Ufer des Baches. Während die durstigen Tiere tranken, knieten die Suitelieben nieden lacton ihre Wessen kniesie

knieten die Spithuben nieder, legten ihre Waffen beifeite und begannen, das Geftrüpp mit hilfe ihrer Meffer zu entfernen. Es kam eine lockere humuserbe zum Borschein,

entfernen. Es kam eine lodere Humuserbe zum Borschein, welche aufgewühlt wurde. "Hier!" rief Patrik nach einiger Zeit und brachte ein

Baket zum Borfchein, welches fehr forgfältig in behaarte

Büffelhaut eingenäht war. "Ift das alles?" "Alles, aber genug; Banknoten, Depositen und so

"Aues, aver genug; Bantnoten, Depositen und zo weiter. Jetzt das Loch zu und dann fort!" "Vielleicht bleibt ihr auch ein wenig länger da!"

Diefe Worte wurden von Sam gesprochen, während ich mit einem Sprunge zwischen ihnen und ihren Waffen stand und die andern ihre Büchsen auf sie anlegten. Sam

stand vor den beiden Männern wie der Tiger, der sich auf seine Beute stürzen will. Sie waren im ersten Augenblick vollständig überrascht, befannen sich aber schnell und wollten ihre Waffen ergreifen. Ich streckte ihnen den Revolver

entgegen.
"Bleibt stehen, wo ihr jett haltet, benn jeder Versuch, einen Schritt hinwegzuthun, kostet euch das Leben!"

fagte ich.

"Wer seid Ihr?" fragte Fred Worgan. "Fragt diesen sogenannten Master Wercroft, Euren

Sohn!"
"Ber giebt Euch das Recht, uns hier anzufallen?"
"Bir selbst, ebenso wie ihr euch das Recht gegeben

"Wir selbst, ebenso wie ihr euch das Recht gegeben habt, andere anzufallen, wie zum Beispiel den Master Marshal in Louisville, den Bahnzug später und früher noch die Farm eines gewissen Sam Hawersield, der jetzt hier vor euch steht. Thut uns doch einmal den Gefallen, und legt euch platt auf die Erde!"

"Werden es bleiben laffen!"

"Werbet es bennoch thun, wenn ich euch unsere Namen nenne. Hier steht Winnetou, der Häuptling der Apachen; dieser ist Sans-ear, der frühere Sam Hawersield, und wer ich bin, wird Euch Euer Sohn bereits erzählt haben. Ich

zähle bis drei; liegt ihr dann noch nicht, so seid ihr des Todes. Sins — zwei — —" Wit zusammengekniffenen Zähnen und geballten Fäusten

gehorchten fie. "Bob, binbe fie!"

"Bob werden binden sehr schön, ganz sest, Massa!" meinte der Schwarze, und er that sein möglichstes, dieses Bersprechen wahr zu machen.

Bernard war bisher bei den andern Gefangenen geblieben; jett löste ihn der Neger ab, und er trat herzu. Als Fred Morgan ihn erblickte, riß er die Augen auf, als

ob er ein Gefpenft vor fich habe.

"Marshal!" Dieser warf ihm einen kurzen Blick zu, sprach aber kein Wort; doch der Blick sagte mehr als Worte; es lag in ihm der kalte, ruhige Entschluß der gerechten Berzgeltung.

"Bob, bringe die andern heraus!" meinte Sam. "Auch wir haben zum Beispiel keine Ursache, uns hier lange aufs zuhalten, und wollen kurz und bündig über diese Leute richten."

Der Neger brachte nun Conchez und ben Hauptmann herbei. Auch Hoblyn kam nach. Er hatte sich bisher besser gehalten, als es einem Stakeman zuzutrauen ge-wesen war.

"Wer foll sprechen?" fragte Bernard. "Charley, du!" meinte Sam.

"Nein. Wir sind hier alle Partei, nur Winnetou ist unberührt. Er ist ein Häuptling der Prairie und soll das Wort haben!"

Wort haven!" Alle waren einverftanden. Der Apache neigte zu= stimmend sein Saunt

stimmend sein Haupt.
"Der Häuptling der Apachen hört reden den Geist der Savanne; er wird sein ein gerechter Richter über die

Söhne ber Bleichgesichter. Meine Brüber mögen nehmen ihre Waffen, benn nur Männer burfen richten über bie Gefangenen!"

Das war so indianische Sitte, und wir folgten ihm. Er begann:

"Bie ift ber Name biefes Beißen?" "Hoblyn," antwortete Sam.

"Bas hat er gethan?" "Er war ein Stakeman."

"Saben meine Brüder gesehen, daß er totete einen

ihrer Männer?" "Nein."

"Hat er freiwillig gesagt, daß er ein Mörder ift?" "Nein."

"Wem hat er bisher geholfen, den Stakemen ober meinen Brüdern?"

"Uns."

"So mögen meine Brüber richten mit bem Herzen und nicht mit ber Büchse. Winneton wünscht, daß bieser Mann frei sei, aber nicht wieder gehe zu ben Stakemen!"

Wann frei sei, aber nicht wieder gehe zu den Stakemen!" Wir stimmten alle bei, und der Ausspruch des Apachen hatte so sehr meine eigene Ansicht getroffen, daß ich die

Büchse 10 jegt meine eigene Ansicht getroffen, oas ich die Büchse und das Messer Fred Morgans ergriff und beides Hoblyn hinreichte.

"Nehmt! Ihr feid frei und durft also wieder Waffen tragen." "Ich banke Guch, Sir!" meinte er freudig. "Ihr follt

Euch in mir nicht täuschen!" Es war ihm anzusehen, daß er ben guten Willen hatte,

dicfes Bersprechen zu erfüllen. Winnetou fuhr fort:

"Wer ift diefes Bleichgeficht?" "Der Anführer der Stakemen."

"Das ift genug; er foll fterben! Denken meine Brüder anders?"

Reiner sagte ja; das Urteil mar also bestätigt. "Und wie heißt biefer Mann?"

"Conchez."

"Das ist ein Name, wie ihn tragen die falschen Männer bes Südens. Was war er?"

"Gin Stakeman." "Was wollte er hier? Er wollte betrügen seine eigenen

Gefährten um ben Schat; er hat zwei Seelen und zwei Bungen; er möge fterben!" Auch jest erhob sich keiner zur Berteidigung des Un-

geklagten. Winnetou fuhr fort: "Aber nicht von der Hand eines braven Mannes follen

fie sterben, fondern von der Sand deffen, der felbst gerichtet wird. Wie heißt diefer Mann ?"

"Patrif." "Man nehme ihm die Fesseln ab. Er mag werfen bie Statemen in bas Waffer, benn feine Waffe foll berühren ihren Körper, sondern sie mögen im Wasser er-

trinfen." Bob band ihn los, und mährend wir ihn vor ben Läufen unferer Buchsen behielten, vollbrachte er den ihm

gewordenen Befehl mit einer Bereitwilligfeit, wie fie nur ber wirklich hartgefottene Sünder zeigen kann. Er fah fich verloren, und es mar ihm ganz fichtlich eine Genugthuung,

vorher an seinen früheren Gefährten ben Henkerdienst zu verrichten. Diese waren so fest gebunden, daß sie sich nicht im mindesten zu wehren vermochten. Sie versuchten dies auch gar nicht, und bennoch mußte ich mich abwenden; ich konnte den Blick unmöglich auf die Stätte richten, welche zwei Menschen eines zwar zehnsach verdienten, aber immer-

In zwei Minuten war es vorüber. Patrik ließ sich wieder binden; es gab ja keine andere Wahl für ihn. "Wer sind nun diese zwei Bleichgesichter?" fragte Winnetou.

hin gewaltsamen Todes fterben feben follte.

"Sie sind Bater und Sohn."
"Wessen klagen meine Brüder sie an?"
"Ich klage sie an des Mordes an meinem Weibe und

meinem Kinde," antwortete Sam. "Ich flage den Bater an des Raubmordes an meinem

"Ich tiage den Bater an des Naudmordes an meinen Bater," fügte Bernard hinzu.

"Und ich klage an den Bater des Raubüberfalles eines Bahnzuges und des Mordes eines Bahnbeamten," beendigte

Baynzuges und des Mordes eines Baynbeamten," beendigte ich. "Ich klage den Sohn an des Mordversuches an mir und Euch. Es ist genug, wir brauchen das übrige gar nicht zu rechnen!"

myl zu rechten: "Mein weißer Bruder hat recht gesagt: es ist genug. Sie sollen sterben. Der schwarze Mann möge sie töten!"

Sie follen sterben. Der schwarze Mann möge sie töten!"
"Halt!" rief da Sam. "Das gebe ich nicht zu. Ich
hir ihren gefolgt seit nielen Ichkran; das mes sie mir ge-

bin ihnen gefolgt seit vielen Jahren; das, was sie mir gethan haben, ist ihr ältestes Berbrechen; sie sind mein, und ich lasse sie keinem andern. Ihr Leben gehört mir, und

ihre Kerben kommen auf meine Büchse. Dann ist Sansear zufrieden, und er und seine alte Tony mögen Ruhe sinden in irgend einer Kluft des Gebirges oder draußen in der Brairie, wo die Gebeine von tausend Jägern bleichen!"

"Das Berlangen meines Brubers ift gerecht; er möge die Mörder nehmen aus den Sänden der andern!" "Sam" — sagte ich leise, indem ich mich zu ihm

neigte, damit die andern meine Worte nicht hörten - "beflecke bich nicht mit dem Blute der Mörder, indem du fie als Wehrlose kaltblütig niederschießest. Solche Rache ent-

ehrt einen Chriftenmenschen und ift Gunde. Ueberlaß fie bem Reger!" Der harte Jäger ftarrte finfter vor fich nieder und schwieg. Um ihm Zeit zum Ueberlegen zu geben, trat ich

mit Bernard zu bem Pferbe Fred Morgans. Wir fanden in den Satteltaschen einige Berlen, welche der Juwelier als die seinigen erkannte; weiter nichts. Wir untersuchten nun ihn felbst und fanden endlich ein Bäckhen, welches mit

Birfchfehne an die innere Seite feines Buffelhemdes angenäht war. Es enthielt Banknoten in nicht unbedeutendem Werte; dies war jedenfalls der Anteil, den er Holfert abgenommen hatte. Bernard ftedte das Badchen zu fich. In diesem Augenblick vernahm ich von dem Blate her. an welchem unfere Pferde ftanden, ein angftliches Schnauben. Es war mir, als konne bies nur mein Muftang gewesen sein. Ich schritt also hinzu und fah, wie das Pferd mit gefträubter Mähne und funkelnden Augen am Riemen zerrte, um sich zu befreien. Entweder gab es ein Raubtier

her ein entsetliches Beheul. Schnell war ich am Rande des Buschwerkes und blickte burch die Zweige. Was ich fah, mar fürchterlich. Der ganze Blat wimmelte von Wilden. Drei oder vier fnieten über Sam, ben fie niedergeriffen hatten; zwei hatten zu gleicher

Beit miteinander den Laffo über Winnetou geworfen und

in der Nähe, oder es waren Indianer da. Ich ftieß einen Warnungsruf aus; diefer aber wurde nicht vernommen, denn in demfelben Augenblick erscholl draußen von der Wiese schleiften ihn an der Erde hin; Hoblyn lag mit zerschmet-

tertem Schäbel am Boben, und Bernard konnte ich gar nicht erkennen, so viele hatten ihn gefaßt. Wo Bob stak, konnte ich nicht sehen. Die Nacurroh waren also dem Kapitan wirklich gefolgt,

hatten sich während der Gerichtsscene unbemerkt herangesschlichen und waren nun so unerwartet über die Gefährten hergefallen, daß eine Gegenwehr der reine Wahnsinn ges

wesen wäre. Was konnte ich für sie thun? Nichts, als mich retten. Es wäre mir möglich gewesen, ein halbes Dutend der Indsmen niederzuschießen, aber wem war damit geholsen? Getötet war außer Hoblyn noch keiner, und so weit ich die Comanchen kannte, ließ sich erwarten, daß sie bie Ueberrumpelten als Gesangene mit sich führen würden, um sie daheim einen langsamen Martertod sterben zu lassen. Ich kehrte also zu meinem Pferde zurück, band es los und kletterte, es hinter mir herziehend, so schnell wie möglich zur Söhe empor. Etwas anderes mit mir zu retten, dazu gab es keine Zeit, denn die Wilden hatten mich jedenfalls in das Gesträuch treten sehen und ließen es sich sicher ans

gelegen sein, mich zu fangen.

Die bedeutende Steilung machte es mir außerordentlich schwer, mit dem Pferde vorwärts zu kommen; aber als
ich die Höhe erreicht hatte, hörte das hindernde Unterholz
auf. Ich stieg in den Sattel und verfolgte den lang sich
hindehnenden Bergesrücken mit einer Hast, als ob die ganze
Indianerhorde hinter mir her sei. Drüben ging es wieder
in ein Thal hinab. Ich gab mir nicht die mindeste Mühe,
meine Spur zu verbergen, im Gegenteil, ich wußte, daß sie
sicher gefunden und verfolgt würde, und wollte die Ver-

folger irre leiten.
So ritt ich, ohne anzuhalten, einen großen Teil bes Tages immer nach West, bis ich einen Wasserlauf erreichte, der meinem Zwecke dienlich war. Ich lenkte mein Pferd

in das Waffer, welches über ein felfiges Bett hinfloß, in bem die Sufe keine Eindrücke hinterlassen konnten, und ritt in bemfelben so lange aufwärts, bis ich glaubte, daß die Berfolger ermüden würden; dann band ich ihm die Lappen um die Küße und kehrte auf einem Umwege nach dem Ausgangspunfte meines Fluchtrittes zurück. Die Sonne war bereits untergegangen, als ich ben Höhenzug erblickte, hinter welchem bas verhängnisvolle Thal lag. Weiter durfte ich mich heute nicht nähern, und fo suchte ich mir im Walbe eine moofige Stelle, welche fich zum Lager eignete. Mein Pferd war burch die Umhüllung feiner Rufe fo ermubet worben, daß es keine Luft zum Freffen verspürte, sondern sich sofort neben mich auf den Boden warf. Wie so schnell hatten sich die Verhältnisse geändert! Aber ich war nicht aufgelegt zu sentimentalen Betrachtungen; hier konnten nur Thaten retten, und um-zu diesen befähigt zu fein, bedurfte ich vor allen Dingen der Ruhe und bes

Schlafes. Ich empfahl mich dem Schutze Gottes, schloß die Augen und — öffnete sie wieder, als die Sonne bereits hoch am Himmel stand; so lange hatte ich geschlafen.

Zetzt suchte ich zunächst einen verborgenen Platz, an welchem es ein wenig Weide gab; da band ich mein Pferd an und machte mich dann auf, den Schauplatz der gestrigen

Katastrophe zu besuchen. Es war ein außerordentlich gefährliches Unternehmen, aber es mußte gewagt werden, wenn ich den Gefährten nüglich sein wollte. Schritt um Schritt pürschte ich mich zur Höhe empor; um eine Strecke zurückzulegen, welche ein langsamer Fußgänger in zehn Minuten durchgeht, brauchte ich zwei volle Stunden; dann aber ging es, und nun mit verzehnsachter Borsicht, bergab. Gben wollte ich an einer ziemlich alten Steineiche vorüber, als

ich einen gang eigentümlichen Laut vernahm.

"Bft!"

Ich blickte mich um, konnte aber nichts bemerken. "Pft!"

Jett hörte ich, daß der Laut von oben kam, und schaute empor.

"Pft, Maffa!"

Ah, da droben über dem ersten Afte des Baumes war ein Loch ausgefault und aus bemselben grinfte mir bas schwarze Gesicht Bobs freundlich lachend entgegen.

"Wart, Maffa; Bob tommen!" flufterte er von oben

herab. Dann hörte ich ein Geräusch, ähnlich bemjenigen, wel-

ches ein im Zimmer Sitender vernimmt, wenn ein Schornsteinfeger in ber nebenan emporführenden Effe arbeitet, und gleich barauf bewegten fich die Hafelruten, welche rund um

ben Stamm bes Baumes aufgeschoffen maren. "Maffa kommen herein in Zimmer; kein Indian' finden

dann flug Bob und Maffa!" Ich kroch hinein und befand mich im Innern des hohlen

Baumes, beffen Deffnung durch die Hafeln vollständig verbectt murbe.

"Lack-a-day, wie haft du biefen Aufenthalt entdect?" fragte ich.

"Viehzeug reißen aus vor Bob, friechen in Baum und guden oben durch Fenfter. Bob können machen auch fo."

"Was war es für ein Tier?" "Bob wiffen nicht. Waren fo groß, haben vier Beine, zwei Augen und einen Schwang."

Infolge diefer ebenfo genauen wie geiftreichen Schilberung kam ich auf die Idee, daß es ein Waschbar gemefen fei.

"Wann haft du ben Baum entbedt?" "Gleich als Indian' kommen."

"Alfo seit gestern hast du hier gesteckt! Bas hast du alles gehört und gesehen?" "Bob haben hören und feben viel Indian'."

"Weiter nichts?"

"Sein das nicht genug?"

"Waren feine Wilden hier?"

"Waren hier, haben fuchen, aber nicht finden Bob.

Dann machen Teuer, als Abend fein und braten Schinken von Bar, ben Maffa haben ichlachten. Warum durfen freffen unfern Bar ?"

Die Indignation bes guten Schwarzen mar jedenfalls eine fehr gerechtfertigte, fonnte aber leiber bas Stattum nicht ändern.

"Weiter!"

"Dann werden es Morgen, und fein Indian' fort."

"Ah, fort! Wohin?"

"Bob nicht wiffen, benn nicht können geben mit, aber feben viele Indian' fort aus Thal. Rlein Fenfter broben können sehen alles. War auch dabei Massa Winnetou und

Massa Sam und Massa Bern'. Saben viel Strick und Riemen um Leib."

"Und dann?" "Dann? Dann schleich Indian' hierher und borther;

wollen Bob fangen, aber Bob fein flug." "Wie viele sind noch da?"

"Nicht miffen Bob, aber wo find, das miffen."

"Nun, wo?"

"Drüben bei Bar. Bob fann fehen burch Fenfter." Ich blickte in die Höhe. Es war möglich, sich im

Innern des hohlen Baumes emporzuarbeiten; Bob hatte das bewiesen. Ich versuchte es ebenso, und es gelang.

Oben bei dem Loche angekommen, welches Bob Kenster nannte, fonnte ich wirklich einen Blick hinüber nach ber jenfeitigen

Thalwand werfen; es war so ziemlich ein Blick aus der Bogelschau. Und wahrhaftig, am Stamme der Blutbuche, auf welche fich Bob vor dem Baren gerettet hatte, fah ich bie Geftalt eines Indianers hoden. Man hatte die Befangenen weggeführt und eine heimliche Befatung im Thale zurückgelaffen, um, wenn wir zurückkehrten, mas boch auf

Was war zu thun? Ich fletterte wieder hinab. "Es ift nur einer da drüben, Bob!" fagte ich. "Wo anders fein noch einer und noch einer, aber Bob nicht wiffen." "Erwarte mich hier!"

alle Fälle zu erwarten mar, uns festzunehmen.

bei Bob." "Wir muffen sehen, daß wir unsere Freunde retten

"Maffa wollen gehen? Dh, Maffa lieber bleiben hier

fönnen." "Retten? Retten Maffa Bern'? Dh, oh, bas fein fcon

und fein fehr viel gut! Bob auch mit retten Maffa Bern'

und Maffa Sam und Maffa Winnetou!"

"So verhalte bich ruhig, daß du nicht erwischt wirst!"

Ich verließ den hohlen Baum. Es war mir ein höchst wohlthuendes Gefühl, wenigstens einen außer mir noch ver-

schont zu miffen, wenn dieser eine auch grad ber Neger mar. Uebrigens mußte ich es fehr schlau nennen, bag man bei ben Ueberreften bes Bären eine Wache gefett hatte. Das

Fleisch konnte ja für uns eine Anziehungskraft besitzen, die uns in das Berderben führte. Eine Stunde fpäter befand ich mich auf ber andern

Seite des Thales, feine brei Ellen von dem Indianer ent= fernt, welcher unbeweglich wie eine Statue fag und fein

anderes Glied rührte, als zwei Finger ber rechten Sand, welche mit einer kleinen Beierpfeife spielten, die an seinem Halfe hing. Ich mußte, daß bie Tone diefer Pfeifen oft als Signale verwendet werden; sollte hier vielleicht etwas Achnliches verabredet sein? Der Indianer war noch jung, kaum achtzehn Jahre

alt; vielleicht war der gegenwärtige Kriegszug sein erster. Er hatte einen sehr interessanten Kopf, und die Sauberkeit seiner Kleidung ebenso wie die seine Arbeit seiner Waffen ließ mich vermuten, daß er der Sohn eines Häuptlings sei.

Sollte ich ihn töten? Sollte ich dies junge, hoffnungsvolle Leben zerstören? Nein. Ich schob mich leise, ganz leise vorwärts, packte mit der Linken seine Kehle und gab ihm mit der Nechten einen

vorsichtigen Hieb, der einem älteren Manne nicht das minsbeste gethan haben würde, diesen Jüngling aber auf der Stelle betäubte; dann fesselte und knebelte ich ihn und bessessigte ihn so an den Stamm eines Baumes, daß er rings von Büschen umgeben war und also nicht gesehen werden konnte. Die Geierpfeise hatte ich ihm abgenommen. Ich versteckte mich, setzte sie an den Mund und stieß einen kurzen, halblauten Psiss aus. Sofort raschelte es mir gegenüber in den Büschen: ein alter Indianer trat hervor und kam eiligen Lauses herübergesprungen. Ein Kolbensschlag meiner Büchse streckte ihn nieder. Er war nicht tot, sondern nur bewustlos; ich hatte ihn ja nicht töten, sondern

unschädlich machen wollen.
Es mußten mehr als brei ober vier Indianer vorshanden sein, und alle diese Leute auf dieselbe Weise herspfeisen und niederschlagen, das wäre ja die schändlichste Wetselei gewesen: aber sie war auch ein Ding der Unmögs

Metelei gewesen; aber sie war auch ein Ding ber Unmöglichkeit. Bor allem mußte ich erfahren, wo sich die Pherde der Indsmen befanden; es war das eine gesahrvolle Sache. Ich ahmte das kurze Wiehern eines Hengstes nach und siehe da, eben dort, wo der Indianer herausgekommen war und wo auch unsere Berde gestanden hatten, ertönte eine mehrstimmige Antwort.

"Dh, Bob werden retten gern lieb' gut' Maffa Bern'. Wie es muffen machen Bob?" "Du nimmst hier biesen Indianer und trägst ihn hier in gerader Richtung immer bergab, bis du an den großen Hidory kommst. Da legst bu ihn ab und wartest auf mich." "Bob werden es machen fo, Maffa!" "Aber du rührst seine Fesseln nicht an. Wenn er frei wird, bist bu verloren!" "Bob nicht werden fein verloren!" "Gut, also vorwärts!" Der riefige Neger warf sich ben Indianer über die Achfel und ftieg jenfeits von der Höhe hinab. Ich kehrte

zu ben Pferden ber Comanchen zuruck. Es war gewiß eine schwere Aufgabe, alle sechs Tiere bei diesem Terrain ju entführen, bas heißt, fie aus bem Thale empor und

herabgerutscht und blidte zwischen ben Safelruten hindurch. "Massa, oh, haben fangen ein Indian'! Massa machen wohl tot Indian'?" "Nein; ich will ihn nur gefangen halten. Willst bu Maffa Bernard mit retten?"

Eingange zu, fo baß ich hinten genugsam Beit zu meinen Vorbereitungen hatte. Ich ftieg zunächst hinauf zu Bob. Er war im Innern bes Baumes in die Sohe geklettert und blidte durch fein Kenster von oben herab. Als er mich nahen sah, kam er

band ben alten Indianer mit feinen eigenen Riemen fest, nahm den jungen auf meine Achfel und eilte unter bem Schute ber Baume um die furze Krummung, welche ben hintergrund bes Thales bilbete, ber Stelle zu, an welcher die Pferde standen. Es waren ihrer fechs, ein sicherer Beweis alfo, daß sich noch vier Indsmen auf der Lauer befanden; diese standen jedenfalls weiter vorn nach dem

Jett mußte ich auf mein gutes Glüd vertrauen; ich

drüben wieder hinabzubringen. Allein jedoch brachte ich es wohl besser fertig als mit Hilfe des Negers, da alle india-

nischen Pferbe einen unüberwindlichen Abscheu gegen die schwarze Rasse hegen, beren Ausbünftung ben Tieren zuwider ist. Aufsteigen lassen sie den Neger, aber wenn er, vor ihnen hergehend, sie führen will, so weigern sie sich,

ihm zu folgen.

Bas ich bereits vorhin bemerkt hatte, bewährte sich jett: unsere Schätze — sowohl jene von uns aus dem Hidespot mitgebrachten, als auch das den beiden Morgans abgenommene Baket — waren verloren: — das Gelb ist deadly dust, tödlicher Staub; es bringt unter hunderten, die ihm in den Diggins und dem wilden Westen nachjagen,

neunzig in den Tod. Der Glanz und Klang des versführerischen Metalls wedt finstere Dämonen, und nur unter dem Gesetze bewährt es seine segensreiche Macht.

Sch nahm die Bauchriemen der Pferde und band das mit den Ropf je eines an den Schwanz des andern, so daß die sechs Tiere eine fortlausende Reihe bildeten; dann faßte ich das vorderste beim Zügel, und fort ging es, die steile Berglehne hinan. Ich hatte meine liebe Not mit den widersspenstigen Tieren, und die übrigen vier Indianer mußten weit entsernt stehen, daß sie das Schnauben und Stampfen der Pferde nicht vernahmen; doch gelangte ich glücklich hinz unf und drüben wieder hinad — die Wilden hatten keine Pferde mehr und waren also nicht mehr imstande, die ihrigen einzuholen. Ebenso war ihr Hauptzweck, mich und Bob nachträglich zu fangen oder zu töten, versehlt.

Der Neger saß unter dem ihm bezeichneten Hickory und bewachte den Indsmen. Es mochte ihm, so allein mit dem Feinde, doch etwas bänglich zu Mute gewesen sein, und er war sichtlich erfreut und erleichtert durch mein Erscheinen. "Oh, schön, daß kommen Massa. Indian' machen Augen wie Teufel, haben auch brummen und grunzen wie Bieh, aber Nigger Bob haben geben ihm einen Klapps auf Maul, daß er sein stille!"

"Du darfst ihn nicht schlagen, Bob, denn das ist nicht ritterlich und außerdem eine Beleidigung, die ein Indianer nur mit dem Tode vergilt. Wenn er ja wieder frei werden sollte und dich einmal trifft, so bist du verloren!"

"Rigger Bob verloren? Dh, ah, Maffa! Dann lieber gleich schlagen tot Indian', daß nicht er werden wieder frei!"

Er zog wirklich seinen Bowiekneif und setzte die Spitze besfelben auf die Bruft bes Comanchen. "Halt, Bob, keinen Mord! Wenn wir ihn leben laffen,

"Hatt, Bob, tetnen Moro! Wenn wird er uns großen Rugen bringen. Hilf mir ihn auf bas Pferd binden!"

Ich nahm dem Indianer den Knebel aus dem Munde. "Mein roter Bruder mag atmen, aber er darf nicht

"Mein roter Bruder mag atmen, aber er darf nich sprechen, außer wenn ich ihn frage!"

"Ma-ram wird reden, wenn es ihm beliebt," ant: wortete er. "Das Bleichgesicht wird mich töten und meinen Stalp nehmen, auch wenn ich nicht spreche."

"Ma-ram wird leben und seinen Stalp behalten, benn Dlb Shatterhand tötet seinen Feind nur im Kampfe."

"Das Bleichgesicht ist Dlo Shatterhand? Uff!"

"Ich sage die Wahrheit. Ma-ram ist nicht mehr mein Feind, sondern mein Bruder. Old Shatterhand wird ihn bringen in das Wigwam seines Baters."

"Der Bater von Marram ist Torkeischun*), der große Hauptling der Comanchen, welcher über die Krieger der Racurroh gebietet; er wird Marram töten, weil er der Gesfangene des Bleichgesichtes ist."

^{*1} Der gehörnte Stier.

Man, Winneton. III.

"Will mein Bruber frei fein ?"

Der Indianer blickte mich verwundert an. "Rann Dlb Shatterhand ben Rrieger freigeben, beffen

Leben und Stalp ihm gehört?"

"Wenn mein junger roter Bruder mir verspricht, nicht

zu fliehen, sondern mich in die Wigmams seines Stammes zu begleiten, so werde ich ihn losbinden und ihm ein Pferd geben; auch seine Waffen, die dort am Sattel häggen, barf

er behalten." "Uff! Old Shatterhand hat eine starke Faust und ein großes Herz; er ist nicht wie die andern Bleichgesichter. Aber hat er nicht eine doppelte Zunge?"

"Ich rede stets die Wahrheit. Will mein roter Bruder mir gehorchen, bis wir vor dem Angesichte To-fei-chuns ftehen?"

"Ma=ram will es!"

"So nehme er das Feuer bes Friedens aus meiner Hand; es wird ihn verzehren, wenn er fein Wort nicht hält!" Das Versteck meines Pferdes befand sich in der Nähe.

Ich holte das Tier herbei und nahm aus der Satteltasche zwei von den Stroheigaretten, die ich mir aus den Borräten bes Hide-spot angeeignet hatte. Gin Streichholz gab es auch, und so wurden die dunnen "Habanos", nachdem ich den Indianer von feinen Fesseln befreit hatte, in Brand

gestedt und unter ben gebräuchlichen Formalitäten geraucht. "Saben die Bleichgesichter keinen großen Geift, der ihnen Thon zu einem Calumet machsen läßt?" fragte Ma-ram.

"Sie haben einen Beift, der größer ift, als alle Beifter; er hat ihnen viel Thon gegeben, aber sie rauchen die Pfeife nur in ihrem Wigmam, benn er lehrte fie, ben , Rauch bes

Friedens zu effen' aus diesen Cigarren, die nicht so viel Plat brauchen, wie die Pfeife." "Uff! Si-farr? Der große Beift ber Bleichgesichter ift klug! Diese Siskarr kann leichter getragen werben, als bas Calumet." Bob zog ein sehr verwundertes Gesicht darüber, daß

ich jetzt so gemütlich und ganz in der Nähe so furchtbarer Feinde Sigarren mit einem Indianer rauchte, den er erst auf das Pferd hatte binden sollen.

"Massa, auch Bob wollen rauchen mit Frieden!" sagte er. "Hier, hast du eine Cigarre, aber rauche sie zu Pferd, benn wir müssen aufbrechen!"

Der Comanche suchte sich sein Pferd aus und schwang sich auf. Wie ich die Indianer bisher hatte kennen gelernt, brauchte ich nicht die mindeste Sorge zu haben, daß er mir entsliehen werde. Ein zweites Pferd bestieg Bob, allerdings

koppelte sie dann mit den Zügeln zusammen, so daß ich sie gut an der Hand zu führen vermochte. Dann stieg auch ich auf meinen Mustang, und der Marsch begann.

nach vieler Mühe. Die übrigen band ich auseinander und

Zwischen der Tiefe, in welcher wir uns befanden, und dem für unsere Gesellschaft so verhängnisvoll gewors benen Thale dachte sich die Höhe nach der Sbene zu immer weiter ab. Wir folgten ihr und ritten dann um sie herum, um auf diese Weise auf die Fährte der Comanchen zu koms war die mir auch arreichten: allerdings nicht ahre now

um auf diese Weise auf die Fährte der Comanchen zu kommen, die wir auch erreichten; allerdings nicht, ohne vom Thale aus bemerkt zu werden. Die Indianer erhoben ein Butgeheul melches meithin erschallte. Wir kummerten uns

Butgeheul, welches weithin erschallte. Wir kummerten uns natürlich nicht barum, und auch Masram hatte so viel Selbstbeherrschung, daß er mit keiner Wimper zuckte und nicht die geringste Absicht verriet, sich nach ihnen umzublicken. Ohne daß ein Wort gesprochen wurde, folgten wir der

Fährte bis zum Abend, wo wir den Rio Becos erreichten und einen zum Nachtlager paffenden Ort fanden. In den Decken der indianischen Pferde war ein ziemlicher Vorrat

Decken der indianischen Pferde war ein ziemlicher Vorrat getrockneten Fleisches vorhanden, so daß wir weder zu

hungern noch ein Wild zu schießen brauchten. Wir waren so weit von den vier Comanchen entfernt, daß sie uns während der Racht sicherlich nicht erreichten. Ma=ram legte sich sofort schlasen; ich wechselte mit

Bob in der Wache ab. Als es Tag zu werden begann, nahm ich den vier übrigen Pferden die Decken, Zügel und alles, was sie trugen, ab und jagte sie in den Fluß. Sie schwammen über ihn und verschwanden bald jenseits deseselben im Walde. Der Indianer hatte dabei zugesehen, ohne ein einziges Wort über die Lippen zu bringen.

Die Spur, welcher wir nun folgten, war sehr beutlich; die Comanchen mußten sich also wieder sicher wissen.
Sie hatten sich immer an der rechten Seite des Rio Pecos
gehalten und waren dem Flusse abwärts gesolgt dis dahin,
wo er in die obere Sierra Guadelupe tritt. Hier teilte
sich zu meinem Erstaunen die Fährte. Die zahlreichere
Hälfte der Wilden hatte sich in das Gebirge gewendet, während
die anderen der bisherigen Richtung treu geblieben waren.

Ich stieg ab, um die Spuren zu untersuchen. Inmitten der letzteren Fährte sah ich ganz deutlich die Hufeindrücke der alten Tony, welche ich zu genau kannte, als daß ich sie hätte verkennen können. Kurz vorher hatten wir die Spur eines Nachtlagers gefunden. Ich wandte mich zu Ma-ram:

"Die Söhne der Comanchen find in die Berge gegangen, um das Grabmal ihres großen Häuptlings zu besuchen?" "Mein Bruder sagte es."

"Und diese hier" — ich deutete dabei auf die andere Fährte — "wollen ihre Gefangenen nach den Wigwams der Comanchen bringen?"

"So befahlen die beiden häuptlinge der Racurroh."

"Die Kinder der Racurroh haben auch die Schätze der Bleichgesichter bei sich ?"

"Sie haben fie behalten, weil fie nicht miffen, welchem von ben Bleichgefichtern fie gehören."

"Und wo haben die Comanchen ihre Wigwams aufgeschlagen?"

"In ber Savanne, welche an diesem Waffer hier und bem Fluffe liegt, den die Bleichgefichter den Rio grande nennen."

"So ist es." "Dann werden wir diefe Fährte nicht verfolgen, fon-

"Allfo in der Savanne zwischen ben zwei Gebirgen ?"

bern grad nach Mittag reiten."

"Mein Bruder mag thun, mas er will; aber er möge wiffen, daß dort kein Baffer für ihn und feine Bferde ift!" Ich blickte ihm scharf in die Augen.

"Hat mein roter Bruder einmal Berge gesehen, welche nabe an einem großen Fluffe liegen und bennoch fein Baffer haben? Jeder Fluß bekommt fein Waffer aus den Bergen."

"Mein Bruder mag feben, wer recht hat, er ober der Comanche!"

"Ich weiß, warum der Comanche nicht in die Berge mill!"

"Mein Bruder fage es mir!"

"Die Söhne der Racurroh reiten mit ihren Gefangenen am Fluffe bin, ber einen großen Bogen macht; wenn ich grab nach Suben reite, ereile ich sie, noch ehe sie ihre Wig-

wams erreichen." Er schwieg, benn er fah ein, daß ich ihn burchschaut hatte. Ich gahlte die vorhandenen Suffpuren und fand, daß

es ihrer fechzehn maren; Winnetou, Sam und Bernard murben alfo von breigehn Feinden esfortiert. Sie maren jebenfalls fehr forgfältig gefesselt, und selbst wenn ich fie erreichte, fo konnte ich fie eher durch Lift als mit Anwendung

von Gewalt retten.

So lenkte ich nach Süden ein und ließ die Pferde so viel wie möglich ausgreifen. Es war ein böser und sehr beschwerlicher Ritt, da ich die Gegend nicht kannte und von Maram auch keine genügende Auskunft erlangen konnte. Es glückte aber, und schon am nächsten Bormittag hatten wir die Berge überwunden und sahen die weitgedehnte Savanne vor uns liegen. Bon links her glänzten die Wasser bes Rio Pecos, dem wir jeht wieder zuhielten, zu uns herüber. Der Balb stieg mit uns von den Bergen herab und

begleitete uns eine Strecke weit längs bes Flusses in die Prairie hinein. An einem Bache, welcher in den Pecos mündete, trasen wir wieder die Spuren der Comanchen.

Sie stammten wohl von gestern mittag her, und gar nicht weit davon, an einem zweiten Bache, hatten die Roten gerastet, wohl um die größte Tageshitze vorüberzulassen.

Auch ich beschloß, hier ein wenig auszuruhen, wählte aber eine Stelle, welche sich nicht so sehr nahe am Flusse, sondern mehr rückwärts im Gebüsche befand und infolgezausen wehr Sicharbait von Ertheskung gemöhrte. Diete

dessen mehr Sicherheit vor Entdeckung gewährte. Diese Borsichtsmaßregel sollte sich gar bald bewähren, denn ich hatte kaum mit Ma-ram Platz genommen, so kam Bob, der sich und sein Pferd im Flusse baden wollte, wieder zurück und ries:

"Massa, oh, oh, Keiter kommen — ein, zwei, fünf,

sche Reiter. Reißen aus, Massa, oder schlagen tot Reiter?"
Ichs Reiter. Reißen aus, Massa, oder schlagen tot Reiter?"
Ich sprang an den Rand des Gebüsches vor und gewahrte allerdings sechs Pferde, welche in zwei Gruppen von je dreien von fern her stromauswärts auf uns zugesprengt

famen; die zwei hintersten von den je dreien schienen Pakete zu tragen, während auf dem vordersten ein Reiter saß. Wir hatten es also mit nur zwei Feinden zu thun, wenn es wirklich Feinde waren, denn ich erkannte trop der Ent-

fernung, daß es feine Indianer, fondern Beige feien.

Aber hinter ihnen jagten fünf Gestalten, die nichts anders als Indomen fein konnten und die beiden Flücht= linge in höchstens fünf Minuten erreichen mußten. Es konnte fich hier nur um eine Berfolgung handeln, und um ju feben, wie ich mich zu verhalten habe, nahm ich mein Fernglas zur hand.

"Zounds!" entfuhr es mir unwillfürlich, denn der vorberfte mar Fred Morgan und ber andere fein Sohn Patrif. Sollte ich fie toten ober lebendig fangen? Nein, mit bem Blute dieser Raubmörder wollte ich meine Sand nicht

besudeln. Ich nahm meine Buchse und wartete. Sie kamen hart am Fluffe herauf, die Indianer keine fünfhundert Schritte hinter ihnen. Schon hörte ich das Schnauben ihrer Pferde - jest waren fie da und wollten an uns vorüber — ich drückte zweimal ab. Ich hatte auf die Röpfe der beiden Reittiere gezielt; fie brachen gufammen. Die Saum-

tiere waren an ihnen befestigt und versuchten, durch die Schuffe erschreckt, fich loszureißen. Die Reiter waren weit

fort zur Erde geschleudert worden. Ich wollte mich auf fie werfen. "D-hi-hi-hiii!" erscholl da der Schlachtruf der herbeigekommenen Wilden, in welchen auch Ma-ram mit einstimmte, und in demselben Augenblick mar ich umzingelt-

Drei Tomahamks und zwei Meffer blitten über meinem Ropfe. rend ausstreckte. "Dieses Blaggeficht ift der Freund von

"Cha!" rief da Ma-ram, indem er die Sand abweh-Ma=ram!" Sie liegen von mir ab, aber die Folgen ihres Un:

griffes waren nicht mehr zu verbeffern: die beiden abgeworfenen Reiter hatten Zeit gehabt, fich aufzuraffen und ir die Bufche zu entfliehen, und die Pferde, bei dem fürchter lichen Geheul der Indianer wild aufbaumend, hatten fic

Ich hatte gleich von vornherein in ihnen unsere vier Last= pferde erkannt; sie waren sehr schwer beladen und beshalb sofort nach ihrem Sturze untergegangen.

losgeriffen und waren in das Waffer des Fluffes gefturzt.

Bier ber Indianer fprengten ben beiben Flüchtlingen nach; ben fünften hielt ich zurück.

"Mein roter Bruder moge mir fagen, warum die Rrieger der Comanchen ihre weißen Freunde verfolgen!"

"Die weißen Männer haben einen Mund wie die Schlangen; ihre Bunge hat zwei Spiten. Sie haben mahrend ber Nacht Die Wache getotet und find mit ihren Schäten entflohen."

"Mit dem Golde?" "Sie nahmen das Metall und die vielen Medizinzettel,

welche in bem Felle waren." Er ließ uns ftehen und eilte feinen Rameraden nach.

Die beiden Morgans hatten also Sorge gehabt, daß sie ihre Schätze von den Comanchen nicht bekommen würden, und sich mit benselben davongemacht. Unter ben ,Medizinzetteln'

waren die Depositenscheine und Banknoten zu verstehen, welche wir ihnen hatten abnehmen wollen. Grad da, wo bie Pferde in das Waffer gefturzt waren, machte ber Fluß eine Rrummung, so daß ein Wirbel entstand, ber uns alle

Hoffnung nehmen mußte, das von den Fluten Berschlungene jemals wieder herauszubekommen - deadly dust, tödlicher

Stauh! Was war jett zu thun? Die Sorge um die Freunde war natürlich größer als das Berlangen, ber beiden Feinde

habhaft zu werben. Uebrigens waren hinter diefen die fünf Comanchen her, benen wir die Berfolgung recht gut überlaffen fonnten.

"Warum schießt mein weißer Bruder auf das Pferd und nicht auf den Reiter?" fragte Ma-ram. "Sat Dld Shatterhand nicht zielen gelernt?"

"Weshalb totete Dlb Shatterhand nicht Ma-ram, ben

Comanden, über beffen Herzen schon das Meffer war? Er tötete die Pferde, weil er mit den Reitern reden wollte." "Er wird mit ihnen reben, benn er wird fie verfolgen

mit feinen roten Brübern!"

Ich mußte beinahe lächeln über das Bestreben des Inbigners, mich foviel wie möglich von der Berfolgung der Fährte zurückzuhalten. Ich antwortete:

"Er wird fie nicht verfolgen. Die Rrieger ber Comanchen find weise und tapfer; sie werden die bofen Bleich: gesichter fangen und in ihre Wigwams bringen. Ma-ram moge fein Pferd besteigen und mir folgen!"

Das Creignis hatte mir alle Luft zur Raft benommen, und hierzu kam eine Betrachtung, welche fich mir aufdrängen mußte: Unfere Freunde maren von dreizehn Reitern begleitet worden; die beiden Morgans, fünf Comanchen und die ermordete Wache mußten jett abgerechnet werden, und so ergab sich, daß fie nur noch von fünf Indianern bewacht murden. Unter diesen Berhältniffen mar es leichter, fie zu befreien.

Ich ließ also die Pferde schärfer ausgreifen, als vorher. Bis zur Abenddämmerung hatten wir eine fo bedeutende Strede zurudgelegt, daß, als ich die Rährte forgfältig untersuchte, ich zu der Ueberzeugung fam, der kleine Trupp sei erft am Mittag hier vorübergekommen. Die Flucht ber Morgans, die Ermordung des Wachtpostens und die Annahme,

daß fie nicht verfolgt murden, hatten ihre fonstige Gile gemindert. Obgleich Ma-ram sich fehr angelegentlich nach einem Nachtlager umfah, mußte er mir boch noch fast vier englische Meilen folgen, bis es so dunkel wurde, daß es absolut unmöglich mar, die Spuren noch zu erkennen. Dann erst gab ich ben Befehl, abzusteigen. Raum graute ber Morgen,

fo wurde wieder aufgebrochen.

Jett führte die Fährte vom Flusse abwärts in die Savanne hinein, immer nach Süden. Wir trafen hier und da auf Büffelwege, in benen wir uns vorwärts bewegten,

und dabei bemerkte ich, so oft ich die Fährte beobachtere, daß wir den Verfolgten immer näher rückten. Schon hegte ich die Hoffnung, sie um die Mittagszeit einzuholen, als mich ein einziger Augenblick enttäuschte. Wir kamen nämlich

auf einen Platz, der von zahlreichen Pferden zerstampft war, und von hier aus führten wenigstens vierzig Hufspuren nach Süden.

"Uff!" rief Ma-ram. Weiter fagte er nichts, aber sein Auge leuchtete vor

ich verstand ihn recht gut. Die Eskorte unserer Gefährten war auf eine Comanchentruppe gestoßen, unter beren Schutze sie dem Lagerplatze zueilte. "Wie weit ist es noch bis zum Lagerdorfe der Co-

Bergnügen, während seine Züge unbeweglich blieben. Und

manchen?" fragte ich den Indianer. "Die Racurroh haben kein Lager; sie bauten sich ein Dorf, welches größer ist, als die Städte der Bleichgesichter,

Dorf, welches größer ist, als die Städte der Bleichgesichter, in die Savanne. Wenn mein weißer Bruder schnell reitet, wird er es erreichen, noch ehe die Sonne hinter den Gräsern verschwindet."

Um Mittag wurde eine kurze Rast gemacht, und wirklich tauchten gegen Abend mehrere dunkle Linien am Horizont auf, die ich bei Betrachtung durch das Fernrohr als lang gestreckte Zeltreihen erkannte.

Die Comanchen hatten jedenfalls der nahen Büffeljagd wegen hier eine so bedeutende Niederlaffung errichtet und schienen durch die Ankunft der Gefangenen außerordentlich in Anspruch genommen zu sein, da wir niemand antrafen und uns dem Lager so weit zu nähern vermochten.

Ich parierte mein Pferd.

"Dort find die Wigwams ber Comanden?" fragte ich. "Sie find es," antwortete Ma-ram.

"Wird dort To-fei-dun, der große häuptling, anwesend fein?"

"Der Bater Ma-rams ift ftets bei feinen Rinbern." "Will mein roter Bruder hinreiten und ihm fagen,

daß Dld Shatterhand ihn besuchen wird?"

Er blidte doch ein wenig überrascht zu mir empor.

"Fürchtet fich Dlb Shatterhand nicht vor fo vielen Feinden? Er totet ben Buffel und ben grauen Baren,

aber er fann nicht toten die Comanchen, welche gablen wie die Bäume des Waldes."

"Dlb Shatterhand will toten die Tiere des Waldes,

aber nicht feine roten Bruder. Er fürchtet fich nicht vor ben Sioux, den Kioways, den Apachen und Comanchen, benn er ift aller tapfern Krieger Freund und giebt feine Rugel nur dem Bofen und dem Berräter. Er wird hier

warten. Mein Bruber gehe!" "Aber Ma-ram ift fein Gefangener; wenn er ihn nun

verliert ?" "Ma-ram ift jett nicht mehr mein Gefangener; er hat

ben Rauch des Friedens mit mir gegeffen; er ift frei!" "Uff!" Mit diesem Worte gab er seinem Tiere die Fersen zu

fühlen und ritt im Galopp davon. 3ch ftieg mit Bob ab; mir fetten und nieder und ließen die Pferde grafen. Der gute Neger machte ein höchft bedenkliches Geficht.

"Massa, mas merden Indian' machen mit Nigger Bob, wenn Maffa nehmen Bob mit zu Indian'?"

"Das muffen wir abwarten." "Abwarten fein bos' schlimm' schlecht' Ding. Werben

Bob abwarten, daß Indian' braten Bob an Bfahl?" "Es wird vielleicht nicht fo fclimm, wie du bentst. Wir muffen zu ben Comanchen, wenn wir beinen Maffa Bernarb erretten wollen."

"Oh, ah, ja, Rigger Bob werden retten gut' Massa Bern'; werden lassen sich braten und kochen und fressen, wenn nur Indian' geben frei Massa Bern'!"

Er begleitete biesen heroischen Entschluß mit einem Grinsen, welches ben Indianern sicher allen Appetit, ihn zu verspeisen, benommen hätte, und nahm dann ein Stück Dürrsleisch vor, um vor seinem Martertobe wenigstens noch in etwas des Lebens Reize zu genießen.

Wir brauchten nicht sehr lange auf den Erfolg unserer Anmeldung zu warten, denn nach einiger Zeit kam ein sehr zahlreicher Neitertrupp auf uns zu, welcher sich auflöste, einen weiten Kreis bildete, in welchen wir eingeschlossen wurden, und

viesen dann im Galopp und unter Heulen und Waffenschwenken plößlich so verengte, daß es schien, als ob wir niedergeritten werden sollten. Eine Gruppe von vier Häuptlingen kam wirk- lich ventre à terre grad auf uns zu und setze über uns hinzweg. Bob siel hintenüber zur Erde, ich aber blieb ruhig sitzen und regte den Kopf kein Haar breit nach rechts oder links. "Dh, ah, Indian" reiten tot Bob und Massa!" brüllte der Reger, indem er den Kopf erhob, um sich über den

neuesten Stand der Dinge vorsichtig zu unterrichten. "Fällt ihnen nicht ein! Sie wollen nur probieren, ob wir Mut haben oder uns vor ihnen fürchten."

wir Mut haben oder uns vor ihnen fürchten." "Probieren? Oh, Indian' mögen nur kommen; Bob

"Probieren? Oh, Indian' mögen nur kommen; Bob haben Mut, sehr ganz viel groß Mut!" (Er katta sich mit kainer kürchterlichsten Miene mieder

Er setzte sich mit seiner fürchterlichsten Miene wieder aufrecht, und zwar grad zur rechten Zeit, benn die Häupt= linge waren abgestiegen und kamen auf uns zu. Der älteste von ihnen nahm das Wort:

"Warum erhebt sich ber weiße Mann nicht, wenn bie Säuptlinge ber Comanchen zu ihm treten?"

"Er will ihnen damit zeigen, daß sie ihm willsommen find," antwortete ich. "Meine roten Brüder mögen an meiner Seite Plat nehmen!"

meiner Seite Plat nehmen!"
"Die Häuptlinge ber Comanchen setzen sich nur an die Seite eines Häuptlings. Wo hat der weiße Mann seine

Wigwams und seine Krieger?"

3ch nahm ben Tomahawk in die Rechte.

"Ein Häuptling muß start und tapfer sein. Wenn die roten Männer nicht glauben, daß ich ein Häuptling bin, so mögen sie mit mir kämpfen; dann werden sie erfahren, ob ich die Wahrheit sage."

"Wie ist der Name des Bleichgesichtes?" "Die roten und weißen Krieger und Jäger nennen

mich Old Shatterhand."
"Der weiße Mann wird sich diesen Namen selbst ge-

geben haben!"
"Wenn die Häuptlinge der Comanchen mit mir kämpfen

wollen, so dürfen sie den Tomahawk und das Messer nehmen; ich aber nehme nur meine Hand. Howste er mird zeigen

"Der weiße Mann spricht stolze Worte; er wird zeigen bürfen, ob er Mut hat. Er steige auf sein Pferd und komme mit den Kriegern der Racurroh!"

"Berden diese Krieger das Calumet mit mir rauchen?" "Sie werden beraten, ob sie es thun dürsen." "Sie dürsen es, denn ich komme in Frieden zu

"Sie bürfen es, benn ich komme in Frieden zi ihnen!"

Ich stieg auf, und auch Bob krabbelte sich auf sein widerspenstiges Pferd. Um ihn schien man sich gar nicht zu bekümmern; der Indianer ist gegen die schwarze Rasse

noch stolzer als der Weiße. Ich aber wurde von den Häuptlingen in die Mitte genommen, und fort ging es im rasenden Galopp auf das Lagerdorf zu, in dasselbe hinein und zwischen den Zeltreihen hinauf, dis wir an ein großes Zelt gelangten, vor welchem sie anhielten und absprangen. Ich that dasselbe. Bob war nicht zu sehen; ich war umgeben von den

fämtlichen Kriegern, welche mich geholt hatten. Der Häuptling, welcher bereits vorhin bas Wort geführt hatte, griff nach meiner Büchse.

"Das Bleichgesicht möge uns seine Waffen geben!"
"Ich behalte meine Waffen, benn ich bin freiwillig zu

euch gekommen und nicht euer Gefangener."
"Der weiße Mann wird uns aber dennoch seine Waffen

geben, bis die roten Männer wissen, was er bei ihnen will." "Fürchten sich die roten Männer vor ihm? Wer vers langt, daß ich meine Waffen von mir geben soll, hat Angst vor mir."

Er fühlte sich bei seiner Kriegerehre angegriffen und warf ben anderen dreien einen fragenden Blick zu; in ihrem Auge mußte er eine beruhigende Antwort gelesen haben, benn er meinte:

"Die Krieger der Comanchen wissen nicht, was Angst und Furcht ist; der weiße Mann mag seine Waffen behalten." "Welchen Namen führt mein roter Bruder?"

"Old Shatterhand spricht mit To-keischun, vor dem die Feinde gittern."

Feinde gittern."
"Ich bitte meinen Bruder To-fei-chun, mir eine Sutte

"Ich ditte meinen Bruder Lo-tet-chin, nur eine Hutte zu geben, in welcher ich warten kann, bis die Häuptlinge der Comanchen mit mir reden werden!" "Deine Worte find aut; das Bleichgeficht soll ein Zelt

bekommen, dis die Krieger der Nacurroh sich beraten haben, ob sie mit ihm das Calumet rauchen werden."

Er winkte mit der Hand und schritt voran; ich nahm meinen Mustang beim Zügel und folgte ihm. Die Indianer bildeten eine Gasse, welche wir durchschritten, und dabei bemerkte ich manches alte ober junge Frauenangesicht, das

heimlich aus dem oder jenem Zelte lugte, um sich den

Weißen anzusehen, ber es gewagt hatte, die Höhle der Löwen zu betreten. Glücklicherweise war dieser Comanchensstamm nicht derjenige, mit welchem Winnetou damals bei der Mapimi gekämpft hatte.

Diese Zelte oder Hütten waren ganz in der Weise auf-

geführt, wie ich sie bereits auch bei den nördlichen Indianern gefunden hatte. Die Arbeit ihrer Errichtung wird nur von den Frauen besorgt, wie denn der Indianer keine Beschäftigung als Krieg, Jagd und Fischfang kennt und alles übrige den Schultern des Geschlechtes aufbürdet, welches bei uns gewöhnlich das schwächere genannt wird.

Die Frauen holen die Häute, welche die Zelt= oder Hüttenwände bilden sollen, herbei, breiten sie in der Sonne aus und zeichnen mit einem Stücke Kohle die Form darauf, welche nötig ist; dann schneiden sie diese Formen zu und nähen mit seinen Riemen die Felle zusammen. Nun wers den auch die Stangen herbeigeholt, und man schafft alles an den Plat, welcher für die Wohnung ausgewählt wurde. Hier wird mit Silse der primitivsten Wertzeuge ein Kreisetwa zwei Fuß tief ausgeworfen, innerhalb dessen man mehr oder weniger Pfähle, je nach der beabsichtigten Größe der Wohnung, ausstellt. Diese Pfähle oder Stangen müssen müssen

Wohnung, aufstellt. Diese Pfähle ober Stangen mussen mundeften so lang sein, wie der Durchmesser der ausseworfenen Grube. Sie werden oben zusammengeneigt und mit jungen Weiden oder Haseln verbunden. Diese Arbeit ist aber nicht leicht, da die Frauen und Mädchen an den Stangen emporklettern mussen und sich während des Binsbens nur mit den Füßen sesthalten können. Ist das Gerüst auf diese Weise seisestellt, so beginnt der schwierigste

Teil des Baues, nämlich die Bekleidung des Zeltgerippes mit den schweren Häuten. Die Stangen dieses Gerippes sind in der Mitte ihrer Länge durch andere Stangen ge-

schützt, welche oben eine Gabel haben und durch Niemen mit ihnen verbunden sind; es entsteht demnach innerhalb des ersten Kreises ein zweiter, durch welchen der ganze Naum in zwei Abteilungen geschieden wird. Beide Stangenkreise werden nun dachziegelähnlich mit häuten belegt, und

zwar so, daß oben ein Loch übrig bleibt, um dem Rauche bes in der Mitte des Zeltes brennenden Feuers einen Ausweg zu laffen. Die zwei freisrunden Abteilungen fonnen nun vermittelst Säuten oder durch Flechtwerk in beliebige Unterabteilungen zerlegt werden, je nachdem der Besiter es für nötig hält. Das Zelt, nach welchem ich geführt wurde, war nur flein und augenblicklich unbewohnt. Ich band mein Pferd außen an, öffnete die Thurvorhänge, welche aus zwei halben Fellen bestanden, und trat ein, ohne mich weiter um den Häuptling zu bekümmern, welcher mir auch gar nicht folgte. Noch befand ich mich nicht zwei Minuten lang im Innern bes Raumes, als ber Eingang geöffnet wurde und eine uralte Indiancrin eintrat, um ein bickes Gebund Reis= holz von ihrem Rücken auf den Boden zu werfen. Sie verschwand wieder und kam nach einiger Zeit mit einem großen, aber halb zerbrochenen irbenen Topfe gurud, in welchem fich Waffer und noch etwas anderes zu befinden schien. Jett schurte fie ein Feuer an und fette ben Topf mitten in bie Glut hinein.

mit ihr anzufangen. Auch konnte ich mir fehr leicht benken, daß ich mich hier, sozusagen, auf einer Beobachtungsstation befand und daß, ungesehen von mir, wohl verschiedene Augen durch irgend welche Löcher oder Lücken auf mir ruhten.

Ich hatte mich auf dem Boden ausgestreckt und sah ihr, ohne ein Wort zu sprechen, zu. Ich wußte, daß ich nach indianischen Begriffen meiner Shre außerordentlich viel versgeben würde, wenn es mir einfallen follte, ein Gespräch

Das Wasser im Topse begann zu kochen, und nun sagte mir der Geruch, daß ich Rindsleisch zu essen bekommen solle. Wirklich setzte mir die Alte nach Verlauf von viele leicht einer Stunde den glühend heißen Tops grad zwischen

bie ausgestreckten Beine hin und überließ es mir, sich hierauf entsernend, ganz nach meinem Gusto zu speisen. Ich that es und will gestehen, daß ich dem großen Stücke Büffelzlende, welches ich vorfand, ganz gehörig zusprach und schließzlich auch die Fleischbrühe nicht verschmähte, obgleich die Reinlichkeit des Gesäßes alles zu wünschen übrig ließ und das Mahl ganz ohne Salz zubereitet war, von dem der Indianer überhaupt nichts wissen mag.

Gerecht betrachtet, mußte ich mir sagen, daß man mir eine ganz außerordentlich noble Behandlung angedeihen ließ, und noch heut würde ich hundert gegen eins wetten, daß mein Kochtops der einzige war, den es im ganzen Lager gab.

Nach beendigter Mahlzeit streckte ich mich wieder aus,

Nach beendigter Mahlzeit streckte ich mich wieder aus, legte mir meine Decke unter den Kopf und gab mich gewissen Betrachtungen hin, die sehr geeignet waren, mich wach zu erhalten. Daher merkte ich, daß auch mein Pferd gefüttert wurde, und daß zwei Wachtposten unablässig und leise um meine Hütte patrouillierten. Später brannte daß Feuer nieder, und ich schlief ein. Ich stand — oder richtiger — ich lag jedenfalls am Vorabend wichtiger Ereignisse; aber eine schlassos durchbrachte Racht konnte mir nichts nützen. Daher wurde ich erst am Worgen durch ein prasselndes Geräusch erweckt, und als ich die Augen ausschlug, sah ich die Alte wieder, welche ein neues Feuer angesacht und den bekannten Topf abermals in die Flamme gessett hatte.

Sie verrichtete ihre Obliegenheiten, ohne mir einen besonderen Blick zuzuwerfen, und ich hatte auch gar keine Bersanlassung, mich über diese Achtlosigkeit gekränkt zu fühlen.

Ich verzehrte mein Fleisch mit demselben Appetit wie am vorigen Abend und beschloß dann, ein wenig vor die Hütte zu treten. Kaum aber hatte ich den Kopf durch die Thür gesteckt, so suhr einer der beiden Wächter mit seiner Lanze auf mich zu, als ob er mich von oben bis unten durchspießen wolle.

Das durfte ich mir nun allerdings nicht gefallen laffen, wenn ich mir nicht meinen Kredit ein für allemal untersgraben wollte; ich faßte also die Lanze unweit ihrer Spike mit beiden Händen an, stieß sie von mir und zog sie dann

rote Krieger nicht festzuhalten vermochte; er ließ los und stürzte gerade zu meinen Füßen nieder. "Uff!" brüllte er, sich emporraffend und nach seinem

so plöglich und so fräftig wieder an mich zuruck, daß der

Messer greifend.

"Uff!" machte auch ich, indem ich mein Messer zog und dabei mit der Linken die eroberte Lanze in die Hütte warf. "Das Bleichgesicht mag mir meinen Speer geben!"

"Die Rothaut mag sich ihren Speer holen!"

Das schien ihm, wie ich aus seiner Miene entnehmen konnte, benn boch nicht ganz ratsam zu sein, aber er bekam Hilfe, benn ber andere Posten kam um bas Zelt herum auf mich zu.

"Der weiße Mann gehe hinein!" befahl er mir barsch. Auch er hielt mir die Spite seiner Lanze so bicht vor

das Gesicht, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, daß so wohl gelungene Experiment zu wiederholen; im nächssten Augenblick lag er genau da, wo der andere gelegen hatte und kaine Lang in daß Lotte wie die norige

sten Augenblick lag er genau da, wo der andere gelegen hatte, und seine Lanze flog in das Zelt, wie die vorige. Das schien den beiden zu viel; sie stießen einen Ruf aus, infolgedessen das ganze Lager in Alarm geriet.

Gerade meiner Hutte gegenüber lag eine bebeutend

Augen ruhten auf mir, und bann verschwand bas Röpfchen wieder. Zwei Sefunden fpater aber traten die vier Saupt= linge hervor und auf uns zu. Auf einen gebieterischen Winf To-fei-chuns wichen die Bachter gurud.

größere, vor beren Thur brei Schilbe angelehnt maren. Auf den Ruf der Bächter wurden die Borhange gurud'= geschlagen, und ein duntler Mädchentopf erschien, um nach ber Ursache des Lärmes auszuschauen; zwei schwarze, feurige

"Ich höre wohl nicht recht? Mein roter Bruder will wohl fragen, mas die zwei roten Krieger hier vor meiner Sütte thun!"

"Was thut das Bleichgeficht hier vor der Bütte?"

"Sie merken auf, daß dem Bleichgeficht nichts Uebles geschehe, und darum foll der weiße Mann in feiner Sütte bleiben."

"Hat To-feischun so schlimme Männer unter feinen Rriegern, oder gilt fein Befehl so wenig, daß er seinen

Baft mit Wächtern fchüten muß? Dlb Shatterhand braucht feinen Bächter, denn seine Fauft wird jeden Ropf ger= schmettern, der Bofes finnt und Lugen benft. Meine roten Brüder können ruhig wieder in ihr Wigwam treten; ich

werbe mir ihr Dorf ansehen und bann kommen, um mit ihnen zu reden." Ich trat in die Hutte gurud, um meine Schieggewehre. die ich natürlich nicht zurücklaffen durfte, mit mir zu nehmen;

als ich aber wieder ins Freie wollte, ftarrte mir wohl ein Dutend Lanzen entgegen. Also gefangen! Sollte ich mich wehren ober nicht? Ich ging zur hinteren Seite bes Beltes, holte mit dem Tomahawk aus und schlug durch das harte

Leder ein Loch, durch welches ich das Belt verlaffen konnte. Als ich jett hinten erschien, mahrend sie vorn Wache hielten,

bekam ich zunächst außerordentlich verdutte Gesichter zu feben, und dann erhob sich ein Geschrei, als ob sich hundert Bären von ihren Ketten losgerissen hätten. Die Häuptlinge waren wieder in ihr Zelt zurückgekehrt; jest kamen sie abermals hervor und zwar mit einer Eile, die sich sehr wenig mit ihrer gewöhnlichen Würde vereinbaren ließ. Sie

drängten sich durch die Krieger hindurch, und es schien, als

Mich mit ben Waffen zur Wehr feten, das ging nicht,

ob sie mich fassen wollten.

benn ich märe verloren gewesen, und die Gefährten mit mir; ich riß also mein Fernrohr aus der Tasche, zog es in zwei Teilen auseinander und hielt ihnen dieselben mit drohender Miene entgegen. "Halt, sonst sind alle Söhne der Comanchen verloren!"

Sie prallten wirklich zurück. Sie kannten wohl diese Art von Instrument noch gar nicht; hatten sie aber wirk- lich schon eines gesehen, so konnten sie ja nicht wissen, was für unheilvolle Wirkungen außerdem mit seinem Gebrauche verbunden waren.

"Bas will der weiße Mann thun?" fragte To-keischun. "Warum bleibt er nicht in feinem Wigwam?"

"Old Shatterhand ift ein großer Medizinmann unter ben Bleichgesichtern," antwortete ich; "er wird ben roten Männern zeigen, daß er alle Seelen der Comanchen töten kann." Ich stedte das Fernrohr wieder zu mir und nahm den

Henrystutzen vor.
"Die roten Männer mögen sehen den Pfahl dort vor

"Die roten Männer mögen sehen den Pfahl dort vor dem Zelte!"

Ich beutete auf eine Stange, welche vor einem der entfernteren Zelte stand. Dann erhob ich das Gewehr und schoß. Der Pfahl war oben an seiner Spite durchlöchert, und ein Mannen Das Meifalls lieb bied hänn. Das Willes

und ein Gemurmel des Beifalls ließ sich hören. Der Wilbe erkennt Mut und Geschicklichkeit selbst bei seinen ärgsten Feinden an. Beim zweiten Schusse drang die Kugel einen halben Zoll unter der ersten ein; beim nächsten Schusse

schlug die dritte in gleicher Entfernung unter der zweiten ein; aber Beifall ließ sich nicht hören, denn die Indsmen wußten nur von Doppelgewehren und hatten keine Ahnung von der Beschafsheit eines Henrystußens. Beim vierten Schusse stand die ganze Menge regungslos; beim sechsten und siebenten wurde das Erstaunen noch größer, dann ging dieses Erstaunen in eine Bestürzung über, die sich auf den Gesichtern aller malte. So versandte ich zwanzig Kugeln, eine jede einen halben Zoll unter der vorherigen, dann aber hörte ich auf. Ich hing das Gewehr mit ruhiger Miene

über die Schulter und sagte gelassen:
"Sehen nun die roten Männer, daß Old Shatterhand ein großer Medizinmann ist? Wer ihm ein Leid thun will, der muß sterben. Howgh!"

Jetz schritt ich durch die Menge hindurch, ohne daß nur einer den Bersuch gewagt hätte, mich anzuhalten. Zu beiden Seiten der Zeltgasse standen die Frauen und Mädchen vor den Thüren und staunten mich an, wie ein höheres

Wefen; ich konnte sehr zufrieden sein mit dem Eindruck, den meine kleine Spiegelsechterei hervorgebracht hatte.

Bor einem der nachsten Zelte stand eine Wache. Drinnen befand sich jedenfalls ein Gesangener. Wer konnte es sein? Ich ging noch mit mir zu Rate, ob ich den Posten fragen solle oder nicht, als ich aus der Thürlücke eine wohlbekannte Stimme vernahm:

"Massa, oh, oh, lassen heraus Nigger Bob! Indian'

haben fangen Bob und werden schlachten und fressen Bob."
Ich trat hinzu, öffnete die Thür und ließ ihn heraus. Die Wache war so eingeschüchtert, daß sie keinen Widersstand leistete, und auch unter den Wilden, welche mir folgten, erhob sich kein Einspruch.

"Bift du gleich hier hereingesteckt worden, als wir in das Dorf kamen?" fragte ich den Schwarzen.

"Ja, Maffa. Indian' nehmen Bob von Pferd und führen ihn in Hütte; dort stecken bis jett." "So haft du feine Ahnung, wo dein Massa Bernard

fein maa?"

"Bon Maffa Bern' nichts feben, nichts hören Bob!" "Romm, und halte dich eng hinter mir!"

Wir maren nur um einige Belte weitergegangen, fo

kamen und schon die vier Häuptlinge mit einer zahlreichen Begleitung entgegen. Die vorsichtigen Leute waren uns hinter den Zelten vorausgeeilt, um mich in meinem Spazier=

meines Stutens, boch To-feischun gab mir schon von weitem burch einen Winf zu verstehen, daß er in keiner feindseligen Absicht komme. Ich blieb stehen und erwartete ihn.

gange zu unterbrechen. Ich legte die Hand an den Kolben

"Wohin will mein weißer Bruder geben? Er fomme mit zum Plate der Beratung, wo die Säuptlinge der Comanchen mit ihm sprechen werden!"

Borher war ich der weiße Mann' oder das Bleich= gesicht'; jett nannte er mich feinen weißen Bruder', ich mußte mich also boch bei biefen Leuten einigermaßen in Refpett gefett haben.

"Werden meine roten Bruder bas Calumet mit mir rauchen ?"

"Sie werden mit ihm reden, und wenn feine Worte gut find, wird er fein, wie ein Sohn ber Comanchen."

"So mögen meine Brüder geben; Dlb Shatterhand

wird ihnen folgen!" Es ging wieder rudwärts, an meinem Belte vorüber.

Etwas weiter oben, ja wirklich, da fah ich Sams alte Tonn angehängt stehen und baneben Winnetous und Bernards Pferd. Die drei Gefangenen felbst aber befanden fich nicht in der Rähe, fonst hatte ich ihre Wache bemerken muffen. Endlich tamen wir an eine Stelle, an welcher fich die bilbete, ber von mehreren Reihen von Indianern eingefaßt

war. Dies war sicherlich ber Ort ber Beratung.
Die Häuptlinge schritten auf die Mitte besselben zu und ließen sich nieder; eine Anzahl Wilder, gewiß aus irgend einem Grunde Benorzugte näherte sich und setzte sich den

einem Grunde Bevorzugte, näherte sich und setzte sich ben Häuptlingen gegenüber in einem Halbkreise zur Erde. Ich machte wenig Federlesens, setzte mich auch und gab sogar

Bob einen Wink, hinter mir Plat zu nehmen. Dies schienen bie Sauptlinge fehr mißfällig zu bemerken.

über ihn gehalten werden soll?" fragte To-keischun. Ich machte eine Bewegung ber Geringschätzung.

"Warum setzen sich die roten Männer, da doch Old Shatterhand über sie Gericht halten wird?"

"Warum fest fich der weiße Mann, da doch Gericht

Trot ber Regungslosigkeit ihrer Mienen bemerkte ich boch, daß diese Art der Antwort sie überraschte. "Der weiße Mann hat eine scherzhafte Zunge, doch er

mag sitzen bleiben. Aber warum befreit er den schwarzen Mann und bringt ihn mit in die Versammlung? Weiß er nicht, daß der Nigger nie sitzen darf, wenn der rote Mann dabei ist?"

"Der schwarze Mann ift mein Diener; wenn ich es

ihm gebiete, so setzt er sich, und wenn viele Tausend Häuptlinge dabei stehen. Ich bin bereit, man beginne die Beratung!" Ich wußte sehr genau, daß nur in dieser unverfrorenen Weise ein Seil für mich zu finden sei. Se schroffer ich auf-

Beise ein Heil für mich zu finden sei. Je schroffer ich auftrat, natürlich ohne sie direkt zu beleidigen, desto mehr imponierte ich ihnen; ein passiver Gehorsam wäre mein sicheres Verderben gewesen.

To-kei-chun brannte das Calumet an und gab es herum; mir wurde es nicht gereicht. Alls diese einleitende Ceremonie beendet war, erhob er sich und begann seine Rede. Gegen

Fremde find die Indianer außerordentlich schweigfam; wo es aber gilt, da entwickeln sie eine Redseligkeit, die der= jenigen einer beutschen Bersammlung feineswegs nachsteht. Es giebt unter ihnen Säuptlinge, die wegen ihrer Redner= talente weithin berühmt find und mit gang derfelben rhetorischen Geschicklichkeit zu Werke geben, wie die großen Redner ber civilifierten Bölker alter und neuer Zeit. Ihre blumenreiche Sprache erinnert sehr an die Ausdrucksweise der orientalischen Bölferschaften. Der Häuptling begann mit ber gewöhnlichen Ginleitung, wenn es gilt, gegen einen Beißen zu fprechen, nämlich mit einer Anklage gegen bie ganze Raffe der Bleichgesichter: "Der weiße Mann möge hören, denn To-kei-chun, ber Häuptling ber Comanchen, wird sprechen! Es find nun viele Sonnen her, da wohnten die roten Männer gang allein auf ber Erbe zwischen ben beiden großen Waffern. Sie bauten Städte, fie pflanzten Baume, fie jagten ben Bison. Ihnen gehörte ber Sonnenschein und ber Regen;

ihnen gehörten die Flüffen und Seen; ihnen gehörte der Wald, das Gebirge und alle Savannen bes weiten Landes. Sie hatten ihre Frauen und Töchter, ihre Brüder und Söhne und waren glücklich. Da kamen die Bleichgesichter, beren Farbe ist wie der Schnee, deren Herz aber ist wie der Ruf des Nauches. Es waren ihrer nur wenige, und die roten Männer nahmen sie auf in ihre Wigwams. Doch sie brachten mit die Feuerwaffen und das Feuerwasser; sie brachten mit andere Bötter und andere Priefter; fie brachten mit ben Berrat, viele Krankheiten und den Tod. Es kamen immer mehr von ihnen über bas große Waffer; ihre Zungen waren falsch und ihre Messer spitz; die roten Männer glaubten ihnen und murden betrogen. Sie mußten bas Land her= geben, wo die Graber ihrer Bater lagen; fie murben aus

wenn sie sich wehrten, so tötete man sie. Um sie zu bessiegen, säten die Bleichgesichter Zwietracht unter die Stämme der roten Männer, die nun getötet werden und sterben müssen, wie die Coyoten in der Wüste. Fluch den Weißen, Fluch ihnen, so viel Sterne am himmel sind und Blätter

Ein lauter Beifallruf belohnte diese Interjektion des Häuptlings, der so laut sprach, daß er rundum deutlich gehört werden konnte. Er suhr sort:
"Eines von diesen Bleichgesichtern ist in die Wigwams der Comanchen gekommen. Dieser Weiße hat die Farbe der Lügner und die Sprache der Berräter. Die roten Krieger werden aber seine Worte hören und mit Gerechtigkeit über

Er setzte sich wieder nieder, und nun erhoben sich die andern drei häuptlinge, einer nach dem andern. Jeder hielt eine Rede in demselben Sinne und schloß baran die

auf den Bäumen bes Balbes!"

ihn richten. Er mag fprechen!"

Forderung an mich, zu fprechen. Ich hatte während dieser Borträge mein kleines Stizzenbuch hervorgezogen und bemühte mich, die vor mir sitzenden Häuptlinge mit dem Hintersgrunde der Krieger und Zelte zu skizzieren. Als die vierte Rede unter Beifall vollendet war, winkte

To-fei-chun mit der Sand zu mir herüber:

"Was thut der weiße Mann, während die Häuptlinge der Comanchen sprechen?" Ich riß das Blatt aus dem Buche, erhob mich und

gab es ihm.
"Der große Häuptling der Nacurroh mag felbst sehen,

was ich thue!"
"Uff!" rief er beinahe überlaut, als er einen Blick auf bas Blatt warf.

oas Blatt wart.
"Uff! Uff!" klang es noch dreimal, als die drei

andern Häuptlinge das Blatt ergriffen, und To-kei-chun fügte hinzu:

"Das ist eine große Medizin! Der weiße Mann zaubert die Seelen der Comanchen auf dieses weiße Fell. Hier sitzt To-kei-chun, hier sind seine drei Brüder und dort stehen ihre Krieger und Zelte! Was will das Bleichgesicht damit thun?"

Ich nahm ihm das Blatt aus der Hand und ließ auch

"Das foll ber rote Mann gleich feben!"

die hinter mir sitzenden Krieger einen Blick auf dasselbe wersen, die ebenso erstaunt waren, wie die Häuptlinge selbst. Dann knitterte ich es zusammen, rollte es zwischen den Händen zu einer Kugel und steckte diese in den Lauf meiner Büchse. "To-kei-chun, du selbst haft gesagt, daß ich eure Seelen auf dieses Papier gezaubert habe; jetzt stecken diese Seelen in dem Laufe meines Gewehres. Soll ich sie hinausschießen in die Luft, daß sie von den Winden zerrissen werden und niemals in die ewigen Jagdgründe gelangen?"

Der Eindruck dieses Streiches war draftischer, als ich erwartet hatte. Alle vier Häuptlinge sprangen empor, und ringsumher ertönte ein einziger Schrei des Entsehens. Ich beeilte mich, sie zu beruhigen:

"Die roten Männer mögen sich setzen und das Calumet mit mir rauchen; wenn sie meine Brüder sind, werde ich ihnen ihre Seele zurückgeben!"

Sie nahmen sehr schnell wieder Platz, und To-keischun griff zur Pfeise. Es kam mir ein lustiger Einfall, durch den ich diese Leute vielleicht noch willfähriger machen konnte. Einer der drei Häuptlinge hatte nämlich auf seinem büffels ledernen Jagdrocke als besondere Zierde zwei thalergroße

Meffingknöpfe. Ich trat nahe zu ihm heran. "Mein roter Bruder, leihe mir einmal diesen Schmuck; er wird ihn gleich wieder bekommen!" Ehe er sich weigern konnte, hatte ich ihm beide Knöpfe

abgedreht und trat um einige Schritte zurud, ohne mich um feine Befturgung zu befummern.

"Meine roten Brüder feben hier diese Knöpfe zwischen meinen Kingern, einen in jeder Hand; sie mögen genau aufmerken!"

Ich that, als schleuderte ich die Knöpfe in die Luft, und hielt ihnen bann die leeren Sande entgegen. "Meine Brüder mögen herschauen! Wo find bie

"Fort!" rief ihr Besiter mit aufsteigendem Borne. "Ja; fie find fort, weit hinauf gegen die Sonne.

Mein roter Bruder mag sie herunterschießen!" "Das fann fein roter und fein weißer Mann, auch

fein Zauberer!"

"So werbe ich es thun! Meine roten Brüber mögen

aufmerken, wann die Knöpfe herabkommen!" Ich nahm nicht meine Buchse, weil in derfelben die

Stizze ftat, sondern das alte, geladene Doppelgewehr, welches neben To-keischun lag, richtete den Lauf besfelben ferzen= gerade empor und brudte ab. Ginige Sefunden fpater schlug etwas hart neben uns in den Boden. Der Besitzer

des kostbaren Knopfes fuhr hinzu und grub ihn mit Hilfe

feines Meffers aus der Erde.

Anöpfe?"

"Uff. er ift's!"

Während alle den wunderbaren Gegenstand betrachteten, legte ich den zweiten Knopf auf die Mündung des zweiten Laufes und richtete bas Gewehr empor. Der Schuß frachte,

und jedermann blickte in die Höhe. Da ftieß Bob einen lauten Schrei aus, sprang vom Boden auf und rieb sich, auf einem Beine umberfpringend, die Achfel.

"Oh, ah, Massa mich treffen, Nigger Bob auf Achsel fchießen!"

-236 -Der Knopf war ihm wirklich auf die Schulter gefallen und lag neben ihm am Boden. Der häuptling hob ihn auf und stedte bie beiden wiedererlangten Wertobjekte mit einer Miene zu fich, in welcher ber feste Entschluß lag, sie nicht wieder in die Sonne werfen zu laffen. Dieses kleine Taschenspielerstückhen machte, so leicht es ift, einen außer= ordentlichen Eindruck. Ich hatte zwei Knöpfe in die Sonne geworfen und sie wieder heruntergeschossen; sie waren wirklich oben gewesen, sonst hätte der eine nicht so tief in die Erde geschlagen und ber andere bem Schwarzen, ber vor Schmerzen die fürchterlichsten Gesichter fchnitt, eine fo refpektable Beule verursacht. Die Säuptlinge fagen ftill am Boden, sichtlich nicht wiffend, wie sie fich jett zu benehmen hätten, und ihre Umgebung wartete mit Spannung ber Dinge, die nun kommen murben. Ich versuchte, die Span=

nung in einer allerdings etwas gewagten Beife zu löfen. Neben To-kei-chun lag noch die Pfeife nebst dem Opossum= beutel, in dem sich der nach indianischer Sitte mit Sanfblättern vermischte Tabak befand. Ich ergriff das Calumet, stopfte es, nahm meine ftolzeste Saltung an und begann: "Meine roten Brüder glauben an einen großen Geift, und fie haben recht, benn ihr Manitou ist auch mein Ma-

nitou; er ist ber Berr bes himmels und ber Erde, ber Bater aller Bölfer und will, daß alle Menfchen in Frieden und Eintracht bei einander wohnen. Die roten Männer find wie das Gras zwischen diesen Relten; die Bleichgesichter aber haben eine Zahl wie die Halme aller Prairien und Savannen. Sie find herübergekommen über bas große

Waffer und haben vertrieben die roten Männer von ihren Jagdgründen; das ist nicht gut von ihnen. Aber warum hegen da die roten Männer Feindschaft gegen alle Bleich= gesichter? Wissen die roten Manner nicht, daß sehr viele

Nationen der Bleichgefichter auf Erden wohnen und daß es

nur brei von ihren Stämmen sind, welche die roten Krieger vertrieben haben? Wollen die Krieger der Comanchen ungerecht fein und den Unschuldigen mit dem Schuldigen haffen? Dlb Shatterhand gehört zu bem mächtigen und weisen Stamme ber Germani; hat bieser Stamm ben roten Männern jemals ein Leid gethan? Die großen Säuptlinge ber Germani gurnen ben Sauptlingen ber brei bofen Stämme, also find die Krieger der Germani Freunde und Brüder ber roten Männer. Meine roten Brüder mögen anbliden Dlb Shatterhand, ber vor ihnen fteht! Sehen fie in feinem Burtel ben Stalp eines roten Mannes? Finden fie an feiner Lange, feinen Leggins und Mokaffins bie Saare eines ihrer Bruder? Wer fann fagen, daß er feine Sand tauche in das Blut der roten Männer? Er hat mit feinen Freunden im Walde gelegen, als die Rrieger ber Racurroh mit feinen beiden Feinden das Calumet rauchten, und keinem ein haar gekrummt. Er hat Ma-ram, den Sohn bes großen Säuptlings To-keischun, gefangen genommen; aber er hat ihn nicht getotet, sondern ihm seine Waffen gegeben und ihn in das Wigmam feines Baters geführt. Sat er nicht fechs Krieger ber Racurroh töten fönnen und ihnen nichts gethan, fondern nur den einen gebunden, damit ihn feine Brüder finden und losbinden können? Ronnte er nicht folgen den Kriegern, welche in die Berge gezogen find, viele von ihnen toten und das Grabmal bes toten Säuptlings entweihen? Sat er nicht mit feiner Buchse geschoffen auf die beiden Bleichgesichter, welche die Wache der Comanchen töteten und dann mit dem Golde entflohen? Sat er nicht die Seelen ber Comanchen in feinem Rohre und will sie dennoch nicht verderben? Kann er nicht alle Medizinen ber Racurroh in die Sonne werfen, ohne daß er fie wieder herunterschießt, und bennoch begehrt er, ber Bruder der Comanchen zu fein und das Calumet mit ihnen zu rauchen? Die Häuptlinge der Comanchen sind

tapfer, weise und gerecht; wer das nicht glaubt, den wird Old Shatterhand töten mit dem Rohre, aus welchem tausend Kugeln kommen, und darum wird er jetzt mit ihnen den Rauch des Friedens effen!"

Ich stedte ben Tabak in Brand, that zwei Züge nach dem Himmel und der Erde, vier nach den Weltgegenden und gab dann To-kei-chun die Pfeife. Es gelang mir wirklich, ihn zu überrumpeln; er nahm das Calumet, that seine sechs Züge und gab es dann weiter; der letzte Häupt-ling gab es mir zurück, und jetzt erst setzte ich mich, und

"Bird mein weißer Bruder uns nun unsere Seelen wiedergeben?" fragte einer ber Häuptlinge besorgt.

Ich mußte sehr vorsichtig antworten:

zwar mitten unter sie hinein.

"Bin ich nun unter den roten Männern wie ein Sohn der Comanchen?" "Old Shatterhand ift unfer Bruder; er ift frei. Er

wird eine Hutte erhalten und kann thun, was er will?"
"Welche Hutte werde ich bekommen?"
"Old Shatterhand ist ein großer Krieger; er wird das

Belt erhalten, welches er sich wählt."
"So mögen meine roten Brüder mit ihm kommen,

damit er wählen kann!"

Sie erhoben sich, um mir zu folgen. Ich schritt die Zeltreihe noch weiter aufwärts, dis ich eine Hütte bemerkte, vor welcher vier Männer Bache hielten. Ich legte die Hände an den Mund und stieß das Geheul des Covoten aus, und sofort wurde mir aus dem Innern des Zeltes die erwartete Antwort. Ich that einen Sprung dis an die Thür.

"Hier ift die Wohnung von Old Shatterhand!" Die Häuptlinge sahen einander höchst verblüfft an, vorgefehen. "Dieses Belt kann mein weißer Bruder nicht be-

fommen!" "Warum ?"

"Es gehört ben Feinden ber Comanchen."

"Wer find biefe Teinbe?"

"Zwei Bleichgesichter und ein roter Mann." "Bie find die Namen diefer Manner?"

"Der rote Mann ift Winnetou, der Säuptling der Apachen, und einer ber Weißen ist Sansear, ber Indianertöter."

Bußten sie noch gar nicht, daß ich ber Gefährte ber Gefangenen gewesen mar? Ich hatte allerdings zu Ma-ram fein Wort barüber gesprochen, aber es mußte boch burch Batrit zur Sprache gefommen fein.

"Dlb Shatterhand will diefe Männer fehen!"

Mit diesem Worte trat ich ein; sie folgten augenblicklich. Die Gefangenen lagen, an händen und Füßen ge-

bunden, an der Erde und waren außerdem noch an die Beltstangen gefeffelt. Sie hatten jedenfalls bereits meine Stimme erkannt, aber keiner von ihnen fprach ein Wort, feiner verriet durch eine Miene die frohe Empfindung, welche

meine Unwesenheit hervorrufen mußte. "Was haben biefe Männer gethan?" fragte ich. "Sie haben getotet die Krieger der Comanchen."

"hat mein roter Bruder dies gesehen?"

"Die Krieger ber Racurroh miffen es."

"Die Krieger der Racurroh werden es beweisen muffen! Diefes Belt ift mein, und diefe drei- Manner find meine Bafte!"

Ich zog das Meffer, um die Bande ber Gefangenen zu lösen; da ergriff einer ber Häuptlinge meinen Arm.

"Diese Männer müffen sterben. Mein weißer Bruber wird sie nicht zu seinen Gästen machen!"

"Wer kann mir das verbieten?"

"Die vier Häuptlinge der Racurroh!"

"Sie mögen es wagen!" Ich stellte mich zwischen fie und die Gefangenen. Außer

ihnen war nur Bob mit eingetreten. "Bob, schneide die Stricke entzwei; zuerst bei Winne-

nood, sufficie die Stride entzwei; zuerst dei konnetou!"

Der Neger hatte sich hereits zu seinem Herrn ge-

Der Neger hatte sich bereits zu seinem Herrn gesschlichen; doch folgte er meinem Befehle, da auch er den Gedanken haben mochte, daß Winnetou uns mehr nuten

fönne, als Bernard.
"Der schwarze Mann mag sein Messer einstecken?"
gebot berselbe Häuptling, aber bereits war Winnetou frei

von seinen Fesseln. "Uff!" rief der Häuptling, als er seinen Befehl miß= achtet sah, und wollte sich auf Bob werfen, der bereits über Sam kniete, um ihn zu befreien.

Id trat ihm entgegen; er zuckte das Messer auf mich und traf mich, da ich mich schnell zur Seite wandte, in

und traf mich, da ich mich schnell zur Seite wandte, in den Oberarm. Er hatte nicht Zeit, das Messer aus der Wunde zu ziehen; ein Faustschlag von mir streckte ihn zu Boden; ein zweiter traf mit derselben Wucht seinen Neben-

mann; dann faßte ich den dritten bei der Rehle, mährend

Winnetou trot seiner geschwollenen Handgelenke seine Finger bereits um den Hals To-kei-chuns gelegt hatte.

Nur das einzige "Uff!" war erschollen; draußen stans den die Wächter, dennoch waren wir in zwei kurzen Minusten Herren der Hütte, und die Häuptlinge lagen gebunden

und geknebelt am Boden.
"Haevens, war das Hilfe in der Not!" meinte Sam, indem er sich die vor Schmerz und der Stockung des Blutes

beinahe bewegungslosen Glieder rieb. "Charley, wie haft bu bas nur zum Beispiel fertig gebracht?"

"Später erkläre ich euch bas. Jest aber bewaffnet euch vor allen Dingen; diese vier Männer tragen genug

Waffen bei fich!" Auch ich öffnete, um allen Eventualitäten begegnen zu

können, den an meinem Gürtel hängenden Munitionsbeutel und lud meinen Stuten wieder. Bahrend biefer kurzen Arbeit gab ich ihnen meine Berhaltungemagregeln, welche

darauf hinausliefen, die vier Häuptlinge augenblicklich zu töten, wenn man einen Angriff auf uns unternehmen follte. Dann trat ich aus ber Butte. Die Wachen hatten fich aus

Respekt vor ben Säuptlingen etwas von berfelben gurud: gezogen, und weiterhin ftand eine bedeutende Unzahl von

Comanchen, welche uns gefolgt waren, neugierig auf ben Berlauf des gegenwärtigen Abenteuers. Ich ging junachst zu den Wachen.

"Meine Brüder haben vernommen, daß Dld Shatterhand ein Häuptling der Comanchen geworden ift?"

Das Senken ihrer Augen bebeutete eine bejahenbe Untmort.

"Die roten Krieger werden die Hutte gut bewachen und keinen hineinlassen, bis die Häuptlinge anders befehlen!"

Nun trat ich zu den anderen.

"Meine Brüder mögen gehen und alle Krieger nach dem Ort der Beratung rufen!"

Sie zerftreuten fich, und ich schritt allein der angegebenen Stelle zu. Wer mit ben Gebräuchen ber Wilben nicht vertraut ift, wird in meinem Berhalten eine fürchter= liche Waghalfigkeit fuchen, doch mit Unrecht. Der Indianer ift feineswegs ber ,Wilbe', für ben er ausgegeben wird. Er hat feine unumftöglichen Befete und Gebräuche.

Wer sich bieselben nutbar zu machen versteht, läuft wenig Man, Binnetou. III.

Gefahr. Uebrigens handelte es fich hier ja gleich von vornherein um Leben oder Tod, und mehr als das Leben konnte ich also burch kein Wagnis auf das Spiel setzen.

Es gelang mir unterwegs, die Spuren des unbedeu-

tenden Stiches zu verwischen; dann setzte ich mich ba nieder, wo ich vorhin gesessen hatte. In zehn Minuten mar der

ganze Plat von Kriegern angefüllt. In der Mitte blieb

ein freier Raum, in welchem sich jene Bevorzugten nieder= gelaffen hatten, die bereits vorhin gegenwärtig gewesen waren. Un andern Orten geht eine Versammlung nie ohne Lärm ab; hier aber unter diesen sogenannten Wilden wurde

fein einziges Wort gesprochen. Jeder kam ernst und still, suchte fich feinen Plat und ftand bann bewegungslos wie eine Statue, um bas Rommenbe zu erwarten. Ich winkte die vorhin erwähnten Ausgezeichneten zu

mir heran; fie nahmen vor mir in einem Salbfreife Blat, und ich begann:

"Old Shatterhand ift häuptling der Comanchen ge= worden. Meine Brüder haben es gehört?"

"Wir miffen es." antwortete einer für sie alle.

"Er follte fich eine Hutte auslesen und wählte bas Belt ber Gefangenen. War es nun fein Cigentum?"

"Es gehörte ihm!"

"Und bennoch murbe es ihm verweigert. Sind die Häuptlinge der Comanchen Lügner? Die Gefangenen begehrten den Schutz von Dld Shatterhand. Durfte er ihnen denselben verweigern?"

"Rein." "Er nahm fie in feinen Schutz und fagte, fie feien

feine Gafte. Durfte er bas thun ?" "Er hatte das Recht und die Pflicht dazu. Aber er

barf sie bem Gerichte nicht entziehen; er barf nur fie beschützen und mit ihnen fterben."

"Und er darf ihre Fesseln lösen, wenn er sich für sie verbürgt?"

"Das darf er."

"So hat er nur gethan, wozu er das Recht hatte; bennoch wollte ihn einer der Häuptlinge töten. Das Meffer traf nur seinen Arm. Was darf ein Comanche thun, wenn

ein anderer roter Mann ihn in seinem eigenen Zelte töten will?"
"Er darf ihn töten."

"Und alle, die dem Mörder helfen wollen?"

"Alle!"

"Meine Brüder sind weise und gerecht. Die vier Häuptlinge ber Racurroh wollten mich ermorden; ich tötete sie aber nicht, sondern meine Hand schmetterte sie zu Boden;

fie liegen gebunden in meiner hütte und werden von meinen Gäften bewacht. Blut um Blut, Gnade um Gnade. Ich verlange die Freiheit meiner Gäfte gegen die Freiheit meiner Mörder! Meine Brüder mögen sich beraten, und ich werde warten; aber sie mögen meine Gäfte nicht beunruhigen, benn diese werden die häuptlinge töten, wenn ein anderer

als Old Shatterhand in die Hütte tritt!"
Rein Zug ihres Gesichtes verriet den gewaltigen Einsbruck, den diese Rede auf sie machen mußte. Ich zog mich soweit von ihnen zurück, daß ich ihre Worte nicht hören konnte. Sie bildeten, wie ich mir gleich beim ersten Zus

konnte. Sie bilbeten, wie ich mir gleich beim ersten Zusfammentreffen mit ihnen gedacht hatte, sozusagen ein unter ben Häuptlingen stehendes Ratskollegium. Auf ihre Winke kamen von jeder Seite des Platzes einige Männer herbei, denen sie den Sachverhalt zur Weiterbeförderung an die Umstehenden mitzuteilen schienen. Diese Mahregel brachte

einige Bewegung in der Bersammlung hervor, aber ohne daß mir irgend welche Belästigung daraus erwuchs. Dann wurde lange, sehr lange beraten, bis sich drei von ihnen

wurde lange, sehr lange beraten, bis sich brei von erhoben und zu mir traten. Einer nahm das Wort;

"Unfer weißer Bruder halt die Säuptlinge der Racurroh gefangen in seiner Sütte?" "So ift es!"

"Er wird fie den Kriegern der Comanchen ausliefern, damit diese über sie Bericht halten."

"Meine Brüder vergeffen, daß die Krieger nie über ihren Säuptling Gericht halten können, außer wenn er im Rampfe feig ift. Die Häuptlinge ber Racurroh wollten Old

Shatterhand toten; fie find in feinem Wigmam, und er allein kann sie bestrafen."

"Und was wird er mit ihnen thun?" "Er wird fie toten, wenn er nicht die Freiheit feiner Bafte befommt!"

"Rennt er diefe Bafte?" "Sa."

"Es ist Sans ear, der Indianertöter."

"Saben meine Brüder gesehen, daß er einen Comanchen getötet hat?"

"Nein. Und Winnetou, der Pimo*), der Hunderte

"Hat er einen Racurroh getötet?"

von Comanden tötete!"

"Rein. Wer ift ber britte?"

"Ein Mann aus dem Norden, der noch niemals den Sohn einer roten Mutter totete."

"Wenn unfer Bruder die Häuptlinge totet, fo wird auch er mit feinen Baften erschlagen!"

"Meine Brüder treiben Scherz! Wer will Dld Shatter= hand töten? Hat er nicht die Seelen der Comanchen in dem

Laufe feines Gewehres?" Sie befanden fich in Berlegenheit und befannen sich. Unmöglich konnten sie ihre häuptlinge preisgeben.

"Mein Bruder möge warten, bis wir wiederkehren!"

*) Unter ben Comanden Schimpfname ber Apachen.

Sie entfernten sich, und die Beratung begann von

neuem. Soweit ich blicken konnte, verriet kein Angesicht eine Spur von Haß ober Wut gegen mich. Ich wehrte mich mutig und vertraute ihnen; es war also keine Schande für sie, mit mir zu unterhandeln. Nach beinahe einer halben Stunde kehrten die drei Abgesandten wieder zu mir

zurück. "Old Shatterhand foll haben seine Freiheit und die Freiheit seiner Gäste den vierten Teil einer Sonne lang!"

Freiheit seiner Gäste den vierten Teil einer Sonne lang!"
Uh, also gerieten sie auf das alte Indianervergnügen, ihre Gefangenen freizulassen, um eine interessante Jagd abhalten zu können, und verbanden damit den Borteil, alle

Gefahr von ihren Häuptlingen abzuwenden. Sechs Stunben gaben sie uns Vorsprung; das war wenig; aber wenn wir grad sechs Stunden vor abends ausbrachen, so dehnte sich diese Frist zugleich über die ganze Nacht aus, während

welcher sie uns doch nicht folgen konnten. Ich wäre unter ben gegenwärtigen Verhältnissen ein Thor gewesen, wenn ich nicht zugegriffen hätte; doch mußte das allerdings mit ber nötigen Zurüchhaltung geschehen.

"Dlb Shatterhand fagt ja, wenn seine Gäste die Waffen zurückerhalten, die man ihnen abgenommen hat."

"Sie werden sie bekommen."

"Auch alles andere, was ihnen gehörte?"

Ich zielte damit besonders auf die Wertsachen, welche Bernard bei sich getragen hatte, und von denen ich nicht wußte, ob er ihrer beraubt worden sei.

"Alles!"

"Meine weißen Gäfte find gefangen worden, obgleich fie den Racurroh nichts Böses gethan hatten; die Häuptlinge aber sollen freigelassen werden, trothem sie mich töten wollten; der Tausch ift nicht gleich!"

"Was verlangt mein Bruder noch?"

"Dieser Stich im Arme foll koften ben häuptlingen drei Pferde, die ich mir unter ihren Tieren auswähle; ich gebe ihnen dafür drei von den unfrigen."

"Mein Bruder ist klug wie ber Fuchs; er weiß, daß

feine Tiere mude find. Aber er foll haben, was er be= gehrt. Wann wird er die Häuptlinge gehen laffen aus feinem Wigmam?"

"Wenn er fortreitet von feinen roten Brüdern." "Und wird er geben die Seelen aus bem Laufe feiner

Büchfe ?"

Krieger und ein listiger Schakal; die Sinne der Häuptlinge

"Er wird fie nicht in die Winde schießen." "So moge er ziehen, wohin er will. Er ift ein großer

ber Comanchen find verdunkelt gewesen, daß fie mit ihm geraucht haben das Calumet des Friedens. Homah!" Der Sandel mar gemacht, und ich fonnte gehen. Die Umstehenden ließen mich unbehelligt durch, und langsam, ohne mich zu beeilen, schritt ich meinem Wigmam zu. Ich

war natürlich mit ber außerorbentlichsten Spannung er= wartet worden, und als ich allein eintrat, war dies ihnen ein Zeichen, daß die Sache nicht fehr schlimm abgelaufen fein fonne. "Run?" fragte Bernard, den die Wißbegierde keinen

Augenblick warten ließ. "Wurden Euch Eure Diamanten ober Papiere abge=

nommen ?"

"Nein. Warum?"

"Weil Ihr fie fonft wieder erhalten mußtet. Wir find auf fechs Stunden frei!"

"Frei, Massa?" rief Bob. "Oh, ah, frei sein Bob und Maffa Bern'. Aber bloß feche Stunden, bann wieder fangen Indian' Massa Bern' und Bob!"

"Well," meinte Sam, "das ift alles, was wir nur

wünschen können. Das war ja eine ganz verteufelte Patsche, in die wir da zum Beispiel hineingeraten sind! Aber, wie steht es mit der Tonn?"

steht es mit der Tony?" "Die bekommst du, und dazu alles, was dir gehört.

Auch Winnetou erhält sein Pferd. Die andern Tiere aber sind zu angegriffen, und obgleich ich meinen braven Mustang nicht gern fortgebe, habe ich mir doch ausbedungen, unter den Pferden ber Säuptlinge brei für uns auswählen zu dürfen."

Pferden der Häuptlinge drei für uns auswählen zu dürfen."
"Heigh-day, Charley," lachte Sam; "sechs Stunden Borsprung und fünf gute Pferde, das ist genug für solche

alte Seekers, wie wir sind. Denn daß du dir keine Ziegensböcke aussuchen wirst, das will ich ganz gewißlich meinen!"

Zetzt ging es nicht anders, ich mußte ihnen wenigstenskurz erzählen, was ich seit unserer gewaltsamen Trennung erlebt hatte. Noch war ich damit nicht fertig, so ertönte draußen ein Ruf. Ich trat hinaus und sah die Alte, aus

beren Topf ich zweimal gegeffen hatte. "Das Bleichgeficht mag kommen!" "Bohin?"

"Zu Ma=ram."

"Su mastam.

Das war eine sonderbare Botschaft. Ich verständigte erst meine Gefährten und folgte ihr dann. Sie führte mich zu der hütte, welche meiner gestrigen Wohnung gegenüber lag. Bor berselben hielten zwei Pferde, auf deren einem Ma=ram saß.

"Mein weißer Bruder möge sich feine Pferde mählen!"

Also das war es! Ich stieg auf, und schnell ging es burch die Straße hinaus in die Prairie, wo wir eine ziemliche Anzahl von Pferden angehobbelt sanden. Der junge Indianer führte mich geradewegs zu einem Rapphengste.

"Das beste Roß der Racurroh! Ma-ram erhielt es von seinem Bater; er schenkt es Old Shatterhand für den

Stalp, den er ihm gelaffen bat!"

Ich war überrascht über dies reiche und beinahe große mütige Geschenk, denn auf einem solchen Rosse konnte ich nicht eingeholt werden. Natürlich nahm ich es an und suchte sur Bernard und Bob zwei andere aus, mit denen sie zusprieden sein konnten.

Run ging es wieber zurück. Masram hielt vor seinem Belte.

"Mein weißer Bruder steige ab und fomme herein!"

Diese Einladung konnte ich nicht ausschlagen. Ich wurde in das Innere des Zeltes geführt und erhielt ein Stück Kammaskuchen zu kosten, den die Comanchen ganz vortrefflich zuzubereiten verstehen. Dann verabschiedete ich mich. Als ich aus der Hütte trat, sah ich das dunkeläugige Mädchen, welches ich bereits am Morgen bemerkt hatte, bei meinen Pferden beschäftigt. Sie packte Proviant auf und errötete, als ich sie dabei überraschte.

"Wer ist diese Tochter der Racurroh?" fragte ich Masram.

"Es ist Hi-lah-dih*), die Tochter bes Häuptlings Tofei-chun. Sie bittet bich, zu nehmen, was sie dir bietet, weil du verschont hast ihren Bruder Ma-ram."

Ich reichte bem Mädchen die Sand.

"Manitou gebe dir Glück und viele Sonnen, du Blume ber Savanne. Dein Auge ist hell, und beine Sirn ist rein; möge auch bein Leben so licht und ungetrübt bleiben!"

Ich schwang mich auf und brachte meine drei Pferbe zu den Freunden. Diese und namentlich Sam gerieten in Entzücken beim Anblick des Rapphengstes.

"Charley," meinte er, "ber ist beinahe so viel wert wie meine alte Tony, nur daß diese einen kürzeren Schwanz und längere Ohren hat. Uebrigens ist nun alles beisammen, benn diese roten Kerls haben uns alles gebracht, was uns

^{*) &}quot;Die reine Quelle."

aufbrechen und dann zum Beispiel feben, ob fie uns noch= mals bekommen werden!" Wir pacten auf, mas wir mitzunehmen hatten, und löften dann die Keffeln unserer Gefangenen. "Maffa, nun fort," mahnte Bob, "fehr viel schnell fort, daß nicht kommen nach Indian' und fangen wieder all' gang Maffa Bern', Cam, Charley und Winnetou!" Die Häuptlinge rührten sich nicht, so lange wir uns noch im Zelte befanden. Wir stiegen auf; fort ging es!

fehlte. Jett ist es grad sechs Uhr vor Abend. Lag uns

Die Zeltstraße war leer; kein Indianer war zu feben; jeden= burch die Rite des Borhanges lugten. Hundert Herzen klopften in der Erwartung, uns einzuholen; hier aber gab es sicherlich zwei, welche munschten, bag wir entkommen möchten. - - -

falls aber wurde unser Abzug von allen beobachtet. Rur beim Zelte To-keischung war es mir, als ob vier Augen

Viertes Kapitel.

In Californien.

Wir waren über den Rio Colorado gegangen, hatten

bas Gebiet des Pahutas glücklich hinter uns und bachten, nun bald die öftlichen Ausläufer des Nevadas-Gebirges zu erreichen, wo wir am Monas-See einige Tage Naft halten wollten. Bon dem Gebiete der Comanchen dis hierher ist es ein wenig weit. Man hat unendlich scheinende Savannen, himmelhohe Gebirge und dann salzige, weite Wüstenslächen zu überwinden, und so kräftig Pferd und Reiter auch sein mögen, es machen sich die Folgen solcher Strapazen doch bei Mensch und Tier geltend.

Und was trieb uns, diesen weiten Weg zurückzulegen, auf welchem wir Californien vor uns liegen hatten? Erstens wollte Bernard Marshal dort seinen Bruder suchen; zweitens nahmen wir an, die beiden Morgans seien in das Land des Goldes gegangen, nachdem sie am Rio Pecos ihren Raub auf eine so plötliche Weise verloren hatten.

Zu dieser Vermutung war aller Grund vorhanden.

Als wir damals das Zeltdorf der Comanchen verließen, ritten wir den Nachmittag und die ganze Nacht hindurch, so daß wir bereits am nächsten Mittag die obere Sierra Guadelupe vor uns sahen. Sams Stute und Winnetous Alepper hielten sich trot der gewaltigen Anstrengung außersordentlich gut, und die andern Pferde waren ja so frisch,

daß wir um sie keine Sorge hatten. Auch die Guadelupe wurde überwunden, ohne daß wir eine Spur von Berfolgung bemerkten, und als wir einige Tage später den Rio grande überschritten hatten, brauchte es uns wegen der Comanchen nicht mehr bange zu sein. Westlich vom Rio grande schieben die Cordilleren von

Sonora gahlreiche Höhenzuge nach Norden vor, welche wir ohne besondere Abenteurer erreichten. Sier aber trat ein

wichtiges Ereignis ein. Wir hatten uns nämlich um die Mittagszeit auf der Höhe eines Passes gelagert, und Winnetou stand als Aus-

Höhe eines Paffes gelagert, und Winnetou ftand als Aussguck an einem Felfen über uns, von wo aus sein Blick den ganzen Weg vor und hinter uns beherrschen konnte. "Uff!" rief er da plöhlich in jenem Gutturalkone, der

ben Indianern eigen ist, legte sich auf den Boden und glitt schnell zu uns herab. Wir griffen natürlich sofort zu unsern Waffen und

erhoben uns. "Was giebt es?" fragte Marshal.

"Rote Männer." "Wie viel?"

rie piei ?..

"So!" Er hielt die fünf Finger der Rechten und drei der

Linken in die Höhe.

"Acht! Bon welchem Stamme?" "Binnetou konnte es nicht sehen, denn die Männer

haben alle Zeichen abgelegt."
"Sind sie auf dem Kriegspfade?"

"Sie haben keine rote und blaue Erde im Gestcht, aber sie tragen Waffen."

ie tragen Waffen."
"Bie weit find fie noch?"
"Im vierten Teile der Zeit, welche die Bleichgesichter

eine Stunde nennen, werden sie hier sein. Meine Brüder mögen sich teilen. Winnetou geht mit Sans-ear vorwärts, und Marshal mit dem schwarzen Manne rückwärts, um sich hinter die Felsen zu verstecken. Mein Bruder Sharlih wird hier bleiben bei seinem Pferde." Er nahm die andern vier Pferde bei den Zügeln und

führte sie hinter das Gestein, wo sie nicht bemerkt werden konnten; dann wurde von ihm und den drei Gefährten die angegebene Stellung eingenommen. Ich blieb sitzen, der

Michtung, aus welcher die Erwarteten kommen follten, halb zugewandt; meine Büchfe lag bereit. Die Viertelftunde war kaum vergangen, so vernahm ich Pferdegetrappel; ich that, als hätte ich es nicht gehört,

hielt aber das halbe Auge scharf auf die acht Gestalten gerichtet, welche mich bereits bemerkt hatten und einen Augenblick lang ihre Pferde parierten. Sie wechselten einige Worte und kamen dann auf mich zu. Der Boden war hier so felsig, daß er keine Spuren annahm; sie konnten also

nicht sehen, daß ich nicht allein war. Ich stand jetzt ruhig auf und nahm meine Büchse zur Hand; sie blieben wohl zehn Schritte vor mir halten, und der vorderste fragte:

"Was thut das Bleichgeficht hier in den Bergen?" "Der weiße Mann hält Rast von einem weiten Wege." "Boher kommt er?"

"Lom Ufer des Rio grande."

"Und wo will er hin?"

"Uff!" rief ba ein anderer, noch ehe ich die letzte Frage beantworten konnte. "Die Krieger der Comanchen haben diesen weißen Mann am Wasser des Pecos gesehen. Er war da mit Ma=ram, dem Sohn des Häuptlings, und schoß auf die beiden Bleichgesichter, denen meine Brüder nach= gejagt sind!"

Dieser Mann gehörte also zu den fünf Comanchen, welche durch ihren Angriff auf mich das Entkommen der Morgans verschuldet hatten. Ich hatte ihn nicht erkannt, weil er damals die Kriegsmalerei im Gesichte trug und mir nur ein furzer Blid auf die Leute ermöglicht gewesen war.

"Wohin ist das Bleichgesicht mit Maram gegangen?" fragte mich nach biefer Erklärung der Anführer.

"Nach den Wigmans der Comanden."

"Wie fam der weiße Mann mit Ma-ram zusammen?"
"Ich nahm ihn gefangen in dem Thale, in welchem

er zurückgeblieben war, als die Krieger der Comanchen Winnetou, Sans-ear, ein Bleichgesicht und einen Neger überfielen."

Bei diefer Antwort griffen die Comanchen zu ihren Meffern. "Uff!" rief der Anführer. "Er hat Masram gefangen

"Uff!" rief der Anführer. "Er hat Mastam gefangen genommen! Wo blieben die andern roten Männer?" "Ich that ihnen kein Leid. Den einen band ich, und

die vier anderen hatten keine Augen und Ohren, um zu sehen und zu hören, daß ich ben Sohn bes Häuptlings mit mir nahm."

"Aber Ma-ram war nicht gebunden, als wir ihn bei dem Bleichgesichte sahen," bemerkte der frühere Sprecher.

"Ich gab ihn wieder frei, denn er versprach, mir ruhig nach den Wigwams der Comanchen zu folgen."

"Uff! Bas wollte der weiße Mann dort?"
"Den häuptling der Apachen und Sansear be-

freien. Ich nahm die vier Häuptlinge der Racurroh gesangen und gab sie nur gegen ihre Gefangenen wieder los. Ich durfte mit ihnen gehen, und die Comanchen gaben uns

den vierten Teil einer Sonne Zeit, zu entkommen."

"Und die Gefangenen find entfommen?"

"So ift es!" Es machte mir Spaß, sie durch Darstellung dieser Ber= hältnisse in Harnisch zu bringen.

"Dann muß das Bleichgeficht fterben!"

Er ergriff sein Gewehr; es war das einzige vorhandene; die andern hatten nur Bogen und Lfeile als Schufmaffen.

"Die roten Männer murden tot fein, noch ehe fie ihre Waffen erhoben haben, denn ich fürchte mich nicht vor acht

Indsmen. Aber die Krieger ber Comanchen werden mir nichts thun, wenn ich ihnen fage, bas fie Sanstear, Winne-

tou und die beiden übrigen heut wieder fangen können." "Uff! Wo?"

"Hier!" Ich deutete nach rechts und nach links. "Dort steht Winnetou mit Sanssear, dem Indianertöter, und hier der Weiße mit dem schwarzen Manne!"

Hüben und drüben waren bie Genannten einige Schritte vorgetreten und hielten ihre Buchsen im Anschlage. Bu gleicher Zeit war ich um einige Schritte guruckgesprungen

und richtete die meinige auf den Anführer. "Die roten Männer find unfere Gefangenen; fie mögen von ihren Pferden steigen!" gebot ich ihnen.

Sie waren brei Manner mehr als wir, unsere fünf Büchsen aber waren ihnen überlegen. Zur Flucht gab es

weder vor- noch rudwärts eine Gelegenheit, und fo munderte ich mich nicht, als der Anführer die Sand von feinem Schieß= eisen nahm und fragte:

"Sieht mein weißer Bruder nicht, daß sich die roten

Männer nicht auf bem Kriegspfade befinden?" "Und dennoch wollten fie mich töten! Aber ber weiße

Mann will nicht das Blut feiner roten Brüder; fie mogen absteigen und mit uns das Calumet des Friedens rauchen!" Sie zögerten, diefer Aufforderung, hinter welcher eine

Rriegslift fteden fonnte, ju folgen.

"Wie heißt mein weißer Bruder?" fragte der Rote. "Man nennt mich Dlb Shatterhand."

"Uff! Dann durfen wir feinen Worten glauben. Meine Brüder mögen von ihren Pferden steigen!"

Er nahm die Pfeife vom Sattel und fette sich neben mir nieder. Seine Gefährten folgten ihm. Meine Rame= raden kamen auch herbei und nahmen Platz. Die Pfeife wurde geftopft und herumgereicht. Bernard beging den Fehler, sie auch Winnetou anzubieten. Dieser wehrte ab.

"Der häuptling ber Apachen sitt bei ben Comanchen, weil sein Bruder Frieden mit ihnen wünscht, aber er raucht nicht bas Calumet aus ihren Sänden. Sie mögen fprechen

mit meinen weißen Freunden, aber wenn fie gesprochen haben, so dürfen sie nicht wieder begegnen Winnetou, sonst versammelt er fie zu ben toten Schafalen ber Bufte!" Bernard hatte bas voraussehen können. Die Comanchen

thaten, als hatten fie diese Worte gar nicht gehört. 3ch wandte mich an ihren Anführer: "Die roten Männer find nachgejagt ben beiben weißen

Berrätern ?" "Mein Bruder hat es bereits gehört!"

"Und haben sie nicht erreicht?"

"Nein. Die Berrater famen auf das Gebiet ber Feinde ber Comanchen, wo diese umkehren mußten."

"Wie konnten fie entkommen, da fie boch keine Pferde hatten?"

"Sie stahlen fich die Tiere der Comanchen."

"Ah! Saben die Comanchen feine Augen, den Dieb zu sehen, und keine Ohren, seine Schritte zu hören?"

"Sie waren versammelt um das Grabmal ihres häuptlings, und als fie ju den Pferden gurudkehrten, mar die

Wache getötet, und die zwei besten Tiere fehlten." Dies war wirklich der einzige Weg für die Morgans

gewesen, sich zu retten; aber es hatte eine nicht geringe Ber= wegenheit dazu gehört, sich — die Berfolger im Rücken in das Gebirge zu den Comanchen zu wagen, um ihnen ihre Pferde zu rauben. Die beiden Räuber waren wirklich fühne Männer, die als Gegner nicht unterschätzt werden durften. In unsere Hände mußten sie aber doch kommen, und wenn wir ihnen rund um die Erde folgen sollten; darum war mir das Zusammentreffen mit diesen Comanchen willkommener als jede andere Begegnung.

Sie hielten nur furze Rast, und erst beim Aufbrechen fragte ich sie:

"Bo haben meine roten Brüder die Spur der weißen Männer zuletzt gesehen?"

"Zwei Sonnen von hier. Will mein Bruder ihnen folgen?"

"Ja. Wenn wir sie treffen, so find sie verloren!"

"Uff! Der weiße Mann fpricht aus bem Bergen ber

Comanchen. Er reite immer nach Sonnenuntergang, bis er nach einer Sonne ein großes Thal erreicht, welches von Mittag nach Mitternacht geht. Er folge diesem nach Mitternacht, wo er die Stelle ihres Feuers finden wird. Dann reite er über die Höhe bis an das Wasser, welches nach Westen sließt, und folge ihm; er wird sinden zweimal die Asche von ihrem Feuer. Hier mußten die Krieger der Comanchen umkehren, weil dort das Jagdgebiet der Navajoas beginnt."

"Wie nahe waren meine Brüder, als sie umkehren mußten, den Berfolgten?"

"Nicht ganz eine halbe Sonne. Die roten Krieger wären ihnen doch gefolgt, aber sie erblickten in ben Thälern die Wigwams der Feinde, bei denen sie den Tod gefunden hätten."

"Die Krieger ber Comanchen fönnen To-keischun und ben brei Häuptlingen sagen, daß Winnetou, Sanssear und Olb Shatterhand die beiden Berräter ereilen werden. Maram mag sehr oft an Old Shatterhand denken, denn dieser benkt auch an ihn!"

"Bird Binnetou, der Apache, die Krieger der Comanchen verfolgen?"

"Nein; er ist ihr Feind, aber sie haben das Calumet des Friedens mit seinen Brüdern geraucht; er wird sie ziehen laffen!"

ziehen lassen!"
Sie stiegen auf und ritten fort. Wir thaten dasselbe.

Sie trugen nach Often die Kunde, daß fie uns getroffen hatten, und wir nahmen mit nach Westen die Gewißheit, daß wir die Morgans fangen würden. Bir fanden alles genau nach ihrer Beschreibung. Da

bie Apachen mit ben Navajoas in Freundschaft lebten, so fonnten wir mit Winnetou bei ihnen einkehren. Hier ers fuhren wir, daß die Gesuchten sich da nur einige Stunden aufgehalten und nach den nächsten Pfaden zum Colorado gefragt hatten. Auch den Mona-See hatten sie erwähnt,

und obgleich wir etliche Tageslängen hinter ihnen waren,

hatten wir ihre Spuren bisher doch so deutlich gefunden, daß wir überzeugt waren, sie endlich doch noch zu treffen.

Also jetz hielten wir auf die Sierra Nevada zu und ritten auf einer weiten Ebene mit zahlreichen Büffelspuren.
Wir wünschten sehr, eines dieser Tiere zu treffen; wir hatten sehr lange Leit nur Dürrsleisch genolien, und wenn

Wir wünschten sehr, eines dieser Tiere zu treffen; wir hatten sehr lange Zeit nur Dürrsleisch genossen, und wenn unser Borrat auch noch auf einige Tage reichte, so wäre uns die frische Lende oder Keule eines Rindes doch höchst willsommen gewesen.

Aus diesem Grunde schweifte ich mit Bernard, der noch bei keiner Büffeljagd gewesen war, von unserer Richtung nach rechts ab, wo allerlei Strauchwerf auf Wasser und infolgedessen auf die Anwesenheit von Rindern schließen ließ. Es war jett die heiße Mittagsstunde, in welcher das Rind sich gern im Wasser kühlt oder in der Nähe desselben wiederkäut.

Birklich follte auch meine Hoffnung in Erfüllung gehen,

denn am Horizonte tauchte eine Gruppe von vier Tieren

auf, gegen welche wir uns fofort in Bewegung fetten. Leider hatten wir den Wind mit uns, fo daß wir fehr bald bemerkt murben; dadurch faben wir uns gezwungen, unfere Pferde so weit wie möglich ausgreifen zu lassen. Sier bewährte fich mein Rapphengst auf das glanzendste. Er flog mit einer Leichtigkeit dahin, als ob ich ein ausgetrockneter Joken von 0,10 spezifischem Gewichte sei, und ließ das Pferd Bernards weit hinter sich zurud. Diese wertvolle Seite des Pferdes bewog mich, es auch auf eine andere Eigenschaft zu prüfen, auf welche im Westen ein außer= ordentlicher Wert gelegt wird. Ich beschloß nämlich, nicht bie Buchse, sondern den Lasso zu gebrauchen. Der meinige hatte fein Dehr, sondern einen Ring, durch welchen die Schlinge viel ficherer und beffer läuft, als durch die bei den Indianern gebräuchliche Lederöse. Unweit eines Weidengestruppes erreichte ich die Tiere. Es war ein fehr ftarfer Bulle mit brei Rühen, von benen ich mir diejenige auswählte, beren glattes Aussehen auf ein zarteres Fleisch schließen ließ. Ich schnitt sie von den an= beren Tieren ab, hielt mich ihr nahe zur Seite und warf die Schlinge. Mein Pferd bewährte sich glänzend. Sobald der Laffo durch die Luft sauste, warf der Hengst sich ganz von felbst herum und stemmte die Beine mit weit nach vorn gebeugtem Körper auf die Erde. Die Schlinge jog sich um den Hals der Ruh zusammen — ein gewaltiger Ruck riß

die Schlinge. Mein Pferd bewährte sich glänzend. Sobald der Lasso durch die Luft sauste, warf der Hengst sich ganz von selbst herum und stemmte die Beine mit weit nach vorn gebeugtem Körper auf die Erde. Die Schlinge zog sich um den Hals der Kuh zusammen — ein gewaltiger Ruck riß mein Pferd beinahe auf die Hinterschenkel nieder, aber es hielt sich sest und strengte den am Sattelknopse besestigten Riemen so straff wie möglich an. Die Kuh war niederzgerissen worden; ich sprang vom Pferde, zog das Messerund sing sie mit einem kräftigen Stoße in das Genick ab. Der Hengst war mir mit den Augen gesolgt und ließ den Lasso jest locker. Ich trat zu dem braven Tiere und streis

chelte liebkosend seinen Nacken, wofür es dankbar seinen Ropf an meiner Achsel rieb. Jest nahm ich die Schlinge vom Halse der Kuh und

wollte mich eben an das Aufbrechen derfelben machen, als Bernard herbeifam.

Bernard herbeifam.
"Zu spät!" klagte er. "Soll ich weiter?"

"Rein. Wir haben genug, und Ihr könnt hier mithelfen!" Er stieg ab, und ich warf das Rind auf die andere

Seite. Dabei bemerkte ich, daß bemfelben ein Zeichen eins gebrannt war. "Ah, es gehört zur Berbe einer Eftancia, einer Sa-

cienda oder eines Rancho."
"Durften wir die Ruh denn töten?"
"Sa. Die Rinder haben in diesen Gegenden nur den

"Ja. Die Rinder haben in diesen Gegenden nur den Wert, den ihre Haut besitzt. Jeder Reisende — so ist es askräucklich — dark eines derfelhen zu seinem Redarke töten

gebräuchlich — darf eines berselben zu seinem Bedarfe toten, muß aber die haut an den Befitzer abliefern."

"Dann muffen wir diesen aufsuchen?"
"Wieder nein. Sollte ja ein Meierhof hier in der Rähe liegen, so brauchen wir nur zu melben, wo das Fell

zu finden ift. Bei dem großen alljährlichen Schlachten kann es gar nicht umgangen werben, daß der eine Herbenbesitzer eines ober auch mehrere Tiere eines andern mit tötet; diesem andern geht es ebenso, und man wechselt dann die Kelle

gegenseitig aus."
Die Ruh lag höchstens fünf Schritte von dem erwähnten

Gebüsch. Ich hatte meine Auseinandersetzung kaum beendet, so hörte ich ein scharf sausendes Geräusch, und Bernard

ftieß einen Schrei aus. Bon meiner Arbeit aufblickend, gewahrte ich noch, daß er mit einem Laffo quer durch den schwalen Gebüschstreifen geschleift wurde. Ich raffte die

neben mir liegende Buchse auf, fprang durch die Straucher

vor und gewahrte einen Reiter in megikanischer Tracht, welcher mit Marshal am Riemen bavon galoppierte.

Hier gab es kein Zaubern, sonst wurde Bernard zu Tobe geschleift. Ich erhob die Büchse, zielte nach dem Pferde des Reiters und drückte ab. Es that noch einige Schritte und brach dann zusammen. Ich eilte hinzu. Der

Reiter war abgeworfen worden; er erhob sich, und als er mich erblickte, ließ er alles im Stiche und ergriff die Flucht. Ich durfte ihm nicht folgen, sondern mußte zunächst nach Bernard sehen. Die Schlinge hatte ihm die Arme so seft an den Leib gezogen, daß er sich nicht zu rühren ver= mochte; ich löste sie, und er zeigte sich glücklicherweise so wenig beschädigt, daß er sich sofort mit heiler Haut zu er=

"Alle Wetter, war das eine Rutschpartie, Charley! Bas wollte dieser Kerl?" "Beiß es nicht!" "Barum habt Ihr die Kugel nicht ihm statt dem Bferde gegeben?"

heben vermochte.

und zweitens hätte Guch fein Tod gar nicht viel genütt, denn der Lasso ift, wie Ihr seht, an den Sattel befestigt, und das Pferd hätte Guch also auch ohne Reiter weiter geschleift."

"Erstens ift er ein Mensch und bas Pferd ein Tier,

"Konnte diesen Gedanken auch haben!" meinte er, seine Glieber untersuchend, ob sie noch in gutem Zustande seien.

"Kommt zurüd zur Ruh! Wir wollen machen, daß wir mit ihr fertig werden, benn hier scheint es nicht recht geheuer zu sein."

"Ich denke, wir sind hier ähnlichen Gefahren gar nicht mehr ausgesetzt, da das Gebiet der Indsmen hinter uns liegt!"

"Da irrt Ihr euch fehr. Wir befinden uns bereits auf jenem gefährlichen Terrain, wo ftatt der Indianos bravos, wie der Spanier die Wilden nennt, die mezikanischen Straßenräuber und Yankeegauner ihr Unwesen treiben. Ihr werdet balb von ihnen zu sehen und zu hören bekommen!"

vorrath bemerkte, rief er schon von weitem:

Ich sah durch das Kernrohr.

"Db fie uns feben werben?"

zu schließen."

"Reiter — drei, fünf, acht, ja — acht."

"Welche Sorte von Menschen ift es?"

Wir nahmen nur die besten Stücke von dem Rinde, packten sie hinter uns auf den Sattel und suchten den unseren nachzukommen. Dieses wurde uns nicht schwer, da sie ins zwischen Halt gemacht hatten. Als Bob unsern Kleisch-

"Oh, ah, da kommen Massa mit Beefsteak! Nigger Bob gleich holen Holz, daß machen Keuer und braten

Schinken- von Büffel!"
Wir ließen ihn gewähren und besprachen, während er emsig als Koch beschäftigt war, unser Abenteuer. Als der Braten die richtige Bräune zeigte, war es zum Verwundern, welche gewaltige Stücke davon hinter den dicken Lippen des Negers verschwanden. Er war so in seine Beschäftigung vertieft, daß er gar nicht auf den Rus Sams merkte:

"Behold, kommen da drüben Reiter, oder sind es nur Pferde?"

"Dann wollen wir zum Beispiel die Waffen zwischen die Finger nehmen, denn dieser Besuch könnte mit eurem Lassoreiter in Berbindung stehen!"
Die Truppe kam immer näher, bis sie in einiger Entsfernung von uns halten blieb. Es waren lauter Mexikaner,

"Natürlich. Sie muffen den Rauch längst bemerkt haben."

"Merikaner, nach den breiten Süten und hohen Sätteln

fernung von uns halten blieb. Es waren lauter Mexikaner, ein Herr und sieben Knechte, wie es schien, und ich erkannte in einem der Knechte den Mann, dessen Pferd ich erschossen hatte. Sie berieten sich augenscheinlich, schwenkten dann nach zwei Seiten ab und bildeten dann einen Kreis, in welchem wir eingeschlossen waren.

"Scheinen mit uns reben zu wollen, diese Männer, hihihihi!" kicherte Sam ber Kleine in jenem Tone, der stets ein Zeichen war, daß er sich belustigt fühle. "Nehme es zum Beispiel ganz allein mit allen auf!"

Der Kreis wurde enger gezogen, so daß sein Halbmesser höchstens zwanzig Pferbelängen betrug; dann ritt der Ansführer einige Schritte vor. Er redete uns in dem in jenen Gegenden landläufigen Gemisch von Englisch und Spanisch an.

"Wer feid ihr?"

Sam antwortete für uns:

"Wir sind Mormonen aus der großen Salzseestadt und kommen als Missionare nach Californien." "Werbet schlechte Geschäfte machen, sage ich euch! Wer

ist der Indianer bei euch?"

"Das ist kein Indianer, sondern ein Eskimo aus Neus holland, den wir für Geld sehen lassen werden, wenn unsere Geschäfte wirklich schlecht gehen sollten."

"Und der Nigger?"

"Ist auch kein Rigger, sondern ein Lawyer*) aus Kamtschatka, der in San Francisco einen Prozeß zu vers handeln hat."

Der gute Mexikaner war in der Geographie wohl nicht heimischer als seine Landsleute. Er antwortete:

"Saubere Gesellschaft! Drei mormonische Missionare und ein fremder Abvokat stehlen mir eine Kuh und machen einen Mordversuch auf meinen Baquero!**) Ich werde euch lehren, was das zu bedeuten hat. Ihr seid meine Ges fangenen und begleitet mich nach meinem Rancho!"

^{*)} Abvotat. **) Rinberhirt,

Sam drehte sich mit pfiffigem Gesichtsausdruck zu mir herum.

"Wollen wir, Charlen? Bielleicht giebt es in bem Rancho ein wenig mehr zu effen, als hier!"

"Können es probieren! Wenn der Mann kein Sazien-

bero mit mehreren hundert Untergebenen, sondern ein kleiner Ranchero ist, kann er uns nichts anhaben."

"Well, werden uns also ben Spag machen!" Er wandte fich wieder zu dem Mexikaner:

"Wollt Ihr Guch wirklich wegen folder Rleinigkeiten mit uns beläftigen, Sennor?"

"Ich bin kein Sennor, ich bin ein Don, ich bin ein Grande, und man nennt mich Don Fernando de Benango

e Colonna de Molynares de Gajalpa y Rostredo, mertt Euch das!" "Heigh day, feib Ihr ein großer Berr! Wir werden

Euch also gehorchen muffen, boch hoffe ich, bag Ihr gnädig mit uns feib!" Wir hatten feine Miene gemacht, uns zu widersegen.

Jett erhoben wir uns. löschten das Feuer aus und stiegen zu Pferde. Dabei lachte Bob vergnügt:

"Dh, ah, schön! Nigger Bob fein Lawyer aus - aus

— Bob nicht mehr wissen! In Rancho werden sein viel gut Speif' und Trank, und Bob werden wohnen da fehr viel gang fchon!"

Wir wurden in die Mitte genommen, und fort ging es im faufenden Galopp, wie es diese Mexikaner gar nicht

anders gewohnt find. Dabei hatte ich reichlich Gelegenheit, die Kleidung diefer Leute in Augenschein zu nehmen.

Dieselbe ist so romantisch schön, wie man fie wohl faum in einem anderen Lande findet. Das Haupt ist be= schattet von einem niedrigen Hut mit sehr breiter Krempe, bem sogenannten Sombrero, welcher entweder aus schwarzem oder braunem Kilz oder aus jenem weichen, feinen Gras-

geflechte gefertigt ist, bas wir auch in Europa kennen, ba Kopfbedeckungen dieser Urt unter dem Namen Banamahüte auch zu uns herüberkommen. Der Hut eines Sennors, also eines Herrn, mag dieser nun Haziendero, Ranchero ober

Räuber sein, ift immer an ber einen Seite aufgeschlagen, und eine Agraffe von Gold oder Messing, mit Ebelsteinen oder buntem Glas besetzt, halt die Krempe in die Höhe und befestigt zugleich die Schmuckseber, welche je nach dem Reich-

tume bes Besitzers in ber Sohe bes Preises wechselt, aber niemals sehlen barf.

Der Mexikaner trägt eine kurze, offene Jacke mit weit aufgeschlitzten Aermeln. An biesen Aermeln sowohl als auch auf ben Nähten bes Rückens und auf ben beiben Bruststücken ist sie mit möglichst reichen Stickereien versehen,

welche von feinen Schnüren aus Wolle, Baumwolle ober Seide, aus unedlen Metallen oder aus Gold und Silber bestehen.

- Um den Hals wird ein schwarzes Tuch geschlungen und vorn in einem kleinen Knoten vereinigt. Die Zipfel dieses Tuches mürden lang genug sein, um bis über den Gürtel

Tuches würden lang genug sein, um bis über den Gürtel heradzureichen; doch ist es nicht Mode, dieselben in dieser Weise zu tragen, sondern sie werden über die Schultern gesichlagen, was dem Träger ein höchst malerisches Aussehen giebt.

Das Beinkleib ist von ganz besonderem Stile; es schließt um den Gürtel sest an, liegt stramm und glatt auf den Hüften und dem übrigen Teil des Oberkörpers, den es besockt. Die Hose aber wird von ihrer Beinteilung an nach unten immer weiter; sie ist unten doppelt so weit als an dem dicksten Teile der Lenden. Ueberdies ist das Beinkleid

an den äußeren Seiten aufgeschlitzt, mit breiten Treffen und Stickereien geschmuckt und der Schlitz mit Seidenzeug gefüllt,

beffen Karbe fo gewählt wird, daß fie fehr lebhaft gegen diejenige der eigentlichen Sofe absticht.

Much bie aus fein lacfiertem Leber gefertigten Stiefel

find ftets mit Stidereien geziert. Bu ihnen gehören unbedingt zwei Sporen von ungeheueren Dimensionen. Sie bestehen entweder aus Silber oder aus schönem, durch=

brochenen Stahl oder aus schlechtem Meffing, vielleicht gar aus horn, mit einer Knochenfpite, die gang geeignet ift, bem armen Pferde tiefe Bunden in die Seiten zu bohren.

Die Broße biefer Sporen übertrifft alles, mas jemals die gepanzerten Ritter im Mittelalter trugen. Sie find mit

dem Gabelteile reichlich zehn Boll lang, wovon also minde= ftens feche auf die Stange kommen, welche bas ,Rad' trägt. Bas wir bei uns "Rabchen' nennen und bann die ungefähre Größe eines Grofchens hat, ift bei bem Megifaner ein

zwölfstrahliger Stern von sechs Zoll Durchmesser. Der ganze Sporn wiegt zwei Pfund und oft noch beträchtlich barüber. Die Mexikaner find immer beritten - mit wohl dreffierten, höchft gelenkigen und jeder Strapaze gemachsenen

Pferden. Und dabei besitzen fie eine außerordentliche Beschicklichkeit im Gebrauche aller von ihnen geführten Waffen. Sie legen diefelben kaum bes Nachts von fich und find bei ber geringften Beranlaffung bereit, fich berfelben zu bedienen.

Besondere Fertiakeit entwickeln fie in der Führung einer fehr langen Reiterpistole mit gezogenem Rohre, welche ftets so eingerichtet ist, daß man mit einem einzigen Drucke einen Gewehrkolben damit verbinden kann, wodurch die Bistole in eine kurzrohrige Buchse umgewandelt wird. Diefes Gewehr

trägt in der Hand eines Megikaners den sicheren Tod auf eine Entfernung von hundertfünfzig Schritten bin, benn bie Buge find fehr furz gewunden, bas Gefchof bekommt folglich eine ftarke Achsendrehung und kann nicht leicht von der vorgeschriebenen Bahn abweichen; bas Rammergefchut aber Menge Pulver und stößt und schlägt nicht. Ein solches Gewehr ift in der Hand bes Geübten ein wahrer Schat, und die Pferde sind so gut dressiert, daß man auf ihnen sowohl dem Feinde zugewendet als auch ihm abgewendet schießen kann. Während des Reitens wird nämlich niemals

seitwärts, sondern stets entweder vor- oder rückwärts geschoffen. Steht das Pferd aber ruhig, so kann man das Gewehr nach jeder beliebigen Richtung hin brauchen; es genügt, dasselbe dem Pferde zu zeigen, um das kluge Tier sehn Sekunden so unbeweglich zu machen, als ob es

für zehn Sekunden so unbeweglich zu machen, als ob es aus Stein gemeißelt oder aus Bronze gegossen wäre.

Eine beinahe noch gefährlichere Baffe als dieses sicher treffende Schießeisen ist der Lasso, jene furchtbare Leder's schlinge, mittels deren der Geübte den wilden Stier im Lause, den schwarzen Tiger im Sprunge und den Menschen

sowohl bei der Attacke als auch während der Flucht fängt und tötet. Der Lasso, ein wohl dreißig Ellen langer und mit einer Schlinge versehener Riemen, wird auf Mensch oder Tier meist während des Galoppierens geworsen, und es kommt vielleicht unter zehntausendmalen erst einmal vor, daß der zum Tode bestimmte Feind nicht getrossen wird. Mit dem Lasso üben sich schon die Kinder, und endlich scheint es, als ob er mit dem Menschen vollkommen ver-

sagen, er gehorcht bem Gebanken, benn bie tötliche Schlinge fliegt bahin, wohin ber Mensch fie haben will, gleichviel ob bieses im Spiel und Scherz, auf ber Arena ober im ernsten Bernichtungskampfe sei.

wachsen ware; er gehorcht nicht bloß ber Sand; man möchte

Sitt ber Mexikaner zu Pferbe, so hängt über bem Sattelknopf noch ber Poncho, eine Decke, welche ben ganzen Körper verhüllen kann und in der Mitte einen Schlit hat, burch den man den Kopf steckt, so daß die eine Hälfte des

Poncho über den Rücken und die andere über die Bruft herabfällt.

Die Kleidung des Reiters und das Sattelzeug des Pferdes sind gleich kostspielig. An Sattel und Zaum bessindet sich überall Silber und mitunter auch Gold. Bei reichen Leuten ist das Gebiß des Pferdes immer von schwerem, gediegenem Silber, und die Ketten, welche das

Baumzeug verzieren, find nicht etwa hohl gearbeitet, sondern von maffivem Golbe; mitunter kostet ein so verziertes Gebiß nur fünfzig Escudos*), aber sehr häufig ist ein bloßes

Gebiß mit dem Zaumzeuge fünfhundert Escudos de oro wert. Die Pferde tragen alle den berühmten, oder auch berüchtigten spanischen Sattel von ganz ungewöhnlicher Höhe, so daß man kaum aus demselben fallen kann, wenn man einmal fest sitt; und wenn der Reiter nur einiges Geschick hat, so durste es für das Pferd sehr schwer werden, ihn

abzuwerfen. Die Lehne schließt sich bis da, wo die kurzen Rippen beginnen, vollskändig an den Rücken; der Borderteil geht ebenso hoch hinauf, und da er in dem messingenen Sattelknopfe, welcher gewöhnlich einen Pferdekopf vorstellt, eine sechszöllige Verlängerung hat, so reicht er bis an das Brustbein.

Bon dem Sattel geht bis nach dem Schwanzriemen hin ein Panzer von Sohlenleder, welcher die Kruppe und die Flanken des Tieres schützt. Die modernen Reiter lassen ihn immer weg; zu einer Reise aber wird er gewöhnlich hervorgeholt, besonders schon deshalb, weil er eine beträchtzliche Menge von Taschen und andern sehr praktisch anzgebrachten Behältern birgt. Dieser Panzer führt den drolligen Namen Cala de Pato**)

Die Steigbügel, häufig an filbernen Retten hängend, find boch gewöhnlich von Holz und waren in alten Zeiten

^{*)} Gin Escubo ist 71/2 Mart. **) Entenschwang.

wirkliche, eigentliche Schuhe, welche den Fuß bedeckten und gegen jebe Berletung ober Beschädigung beschütten. Die Solzschuhe hat man abgelegt, dagegen die hölzernen Bügel beibehalten; um aber den Fuß bennoch gegen eine Ber= letung zu schüten, trägt ber vordere Teil bes Bügels lederne Decken (Tapageres), die schön mit Drahtstickereien verziert find und ben Borberfuß umschließen. Gehr reiche Leute haben wohl Steigbügel von durchbrochenem Gifenblech, kostbar gearbeitet, gang fo, wie wir sie in alten Rust=

fammern zu feben bekommen. Da fich ber Reiter gegen alles mögliche schüten will, fo hat er auch noch bie Armas be Belo an jeder Seite bes Sattelknopfes hängen. Das find berbe Ziegenfelle, mit ber Haarfeite nach außen, welche bei Regenwetter über die Lenden und die Kniee gedeckt werden. Auch wenn man durch dorniges Gestrüpp reitet, gemähren fie einen fehr guten Schut für bie Beine. - -Nach ungefähr einer halben Stunde tauchte ein Gebäude vor uns auf, in welchem wir den Rancho vermuteten. Wir

und feht, wen ich bringe!" rief der Ranchero, gegen das Sauptgebäude gewendet, mit lauter Stimme. Auf biefen Ruf tamen zwei Wefen mit folder Saft

"Sennora Eulalia, Sennorita Alma, fommt, fommt,

und Gile aus der Thur gerannt, daß ich unwillfürlich an Schillers Mort bachte:

"Da fpeit das doppelt geöffnete Saus 3mei - Damen auf einmal aus."

sprengten in den geräumigen Hof und ftiegen ab.

Ja, Damen maren es, eine Sennora und eine Sennorita, wie wir gehört hatten, aber die Stallmagd eines Lüneburger Heibebauern hatte gegen sie wie eine Donna ausgesehen. Beide maren barfuß und barhäuptig; ob bas

feltsame Gemirr, welches fie auf dem Ropf trugen, Saare fein sollten, fonnte ich nicht unterscheiben. Gin furzer Rock beckte die oberen Beine, während die unteren einen Schmutzüberzug zeigten, den man sehr leicht für Stulpenstiefel hätte halten können. Den Oberkörper schützte nur ein Hemd, welches vor Jahren vielleicht einmal weiß gewesen war,

nun aber ausfah, als fei es jum Ausputen bes Ramins benutt worden. Also sie kamen aus der Thür heraus geschossen und starrten und mit weit aufgeriffenem Munde an. "Wenn bringt Ihr uns da, Don Fernando de Benango e Colonna ?" freischte die altere der beiden Frauen. "Was wird das für Arbeit geben, wenn fünf stockfremde Gafte effen, trinken, spielen, rauchen und schlafen wollen! Das fann ich nicht leiden; das fann ich nicht dulben; lieber laufe ich auf der Stelle fort und lasse Euch mit Eurem ganzen Gefindel in diefem unglückseligen Rancho allein. Ich wollte, ich hätte mich niemals von Guch bereden laffen, mein schönes San Jose zu verlaffen und - - " "Aber Mutter, siehst du denn nicht, daß dieser Don unferm guten Don Allano so ähnlich fieht!" meinte bie jungere, indem sie auf Marshall deutete. "Mag er ihm ähnlich sehen, er ist es nicht!" antwortete die andere, sichtlich erbost über die Unterbrechung ihres aus= gezeichneten Redefluffes. "Wer find diese Männer, und wer wird die Arbeit mit ihnen haben? Ich, fonst kein anderer Mensch. Und das will etwas fagen, wenn man so schon für eine unendliche Wirtschaft zu forgen hat, wie die unfrige ist. Ich weiß oftmals gar nicht, ob ich einen Kopf

"Keine Gäfte? Was denn, Don Fernando de Benango e Colonna?"

"Aber Sennora Eulalia, es find ja gar keine Gafte!"

habe ober nicht, und wenn ich nun gar noch für fünf

frembe Gafte zu - -"

fiel jett ber Ranchero in die Rede.

"Befangene, Sennora Eulalia."

"Gefangene? Weshalb find fie gefangen, Don Fer= nando de Benango de Molynares?"

"Sie haben uns eine Ruh und drei Baqueros getötet, meine liebe Sennora Gulalia."

Es war wirklich interessant, mit welcher Unverfroren-

heit er unsere Unthaten multiplizierte. "Gine Ruh und drei Baqueros!" rief fie, die rußfarbenen hände zusammenschlagend, daß unsere Pferde er-

schroden die Ohren spitten. "Das ift ja schredlich - gräß= lich — himmelschreiend! Habt Ihr sie auf der That er= tappt, Don Fernando e Colonna de Gajalpa?"

"Nicht bloß auf einer, fondern auf allen Thaten, Sennora Culalia. Und fie haben fie nicht nur getötet, fondern auch gebraten und verzehrt."

Die Augen der Donna wurden noch einmal fo groß. "Gebraten und verzehrt? Die Ruh oder die drei Ba-

queros, Don Fernando de Gajalpa y Rostredo?"

"Zuerst die Kuh, Sennora Gulalia." "Buerft! Und dann, Don Fernando Roftredo y Be-

nango?" "Dann? Weiter nichts, denn wir haben sie gestört

und von allem weiteren abgehalten. Wir haben fie arretiert und herbeigeschleppt, Sennora Eulalia."

"Arretiert und herbeigeschleppt! D, alle Welt weiß, was für ein tapferer Ritter Ihr feid! Wer find denn diese Menschen, Don Kernando de Molynares e Colonna?"

"Diese drei Beißen sind Missionare aus der Mormonenstadt, welche nach San Francisco wollen, um Californien au bekehren."

"Silfe, Silfe! Miffionare, welche Rube ftehlen und töten und Baqueros freffen wollen! Weiter, Don Kernando de Rostredo y Benango!"

"Diefer Schwarze, der grad wie ein Rigger aussieht, ift

ein Abvokat aus — aus — aus, wo die Feuerländer wohnen. Er will in San Francisco eine Erbschaft erschleichen, Sennora Culalia!" "Erschleichen! D, da ist es kein Wunder, daß er auch

Kühe und Laqueros erschleicht! Und der letzte, Don Fernando de Colonna y Gajalpa?"
"Der sieht aus grad wie ein Indiano bravo, ist aber

ein Hottentott aus — aus — aus Grönland. Er will die Missionare für Gelb sehen lassen, Sennora Eulalia!"
"D! D! D! Was werdet Ihr mit diesen Leuten

thun, Don Fernando de Molynares y Gajalpe e Benango?"
"Ich werde sie aufhängen und erschießen lassen. Ruft
alle meine Leute herbei, Sennora Culalia!"

"Alle Eure Leute? Sie sind ja alle ba, außer ber alten Regerin Betty, und auch die kommt dort geschlichen.

Aber, da fällt mir eben ein, daß niemand fehlt, und doch haben diese Männer drei von Euren Laqueros getötet, Don Fernando e Rostredo de Colonna!"
"Das wird sich schon noch finden, Sennora Eulalia.

"Das wird sich schon noch finden, Sennora Eulatia. Macht alle Thore und Thüren zu, Sennores, damit die Gefangenen nicht entfliehen können! Ich werde sofort ein strenges Gericht über sie halten."

Es war nur ein einziges Thor vorhanden; dieses wurde durch einen starken Riegel so sest verschlossen, daß wir den guten Don mit allen seinen Sennores sicher hatten.

"So!" meinte der Ranchero. "Jest bringt mir einen Stuhl herbei; die Pferde, auch die der Gefangenen, werden an die Balken gebunden, und dann konnen wir bes ginnen."

Wir störten die Leute nicht im mindesten in der Volls ziehung dieser Besehle; durch die Entsernung der Pferde erhielten wir den nötigen Raum, und natürlich hatten wir nicht die mindeste Angst vor dem zu beginnenden Gerichts= verfahren.

Es wurden aber drei Stühle gebracht. Auf dem mitztelsten nahm Don Fernando Platz, und ihm zur Seite setzen sich Sennora Eulalia und Sennorita Alma in ihrem

vorhin beschriebenen amtsrichterlichen Talare nieder. Wir selbst hatten uns in eine Gruppe zusammengezogen und wurden von den Vaqueros in das Centrum genommen.

"Ich werde euch zunächst nach euren Namen fragen," begann der Ranchero. "Wie heißest du?" "Bob", antwortete der Neger, an den die Frage gerichtet war.

"Ein richtiger Spithubenname. Und du?" "Binnetou."

"Winnetou? Ein gestohlener Name, denn so heißt der größte und berühmteste Indianerhäuptling, den es nur geben kann. Und du?"

"Marshal."

"Siehst bu, daß er auch seinen Namen hat!" schaltete schnell die Sennorita ein, indem fie sich zu ihrer Mutter wandte.

"Ein Yankeename," meinte der Ranchero, "und biese taugen alle nichts. Und du?"

"Sans:ear."

"Auch ein gestohlener Name, benn so heißt ein alter Jäger, ber weit und breit als ber tapferste Jäger und besrühmteste Indianerseind bekannt ist. Und bu?"

"Dld Shatterhand."

"Wieder gestohlen. Ihr seid nicht nur Räuber, sondern auch freche Lügner!"

Ich trat ein wenig vor, so daß ich hart neben den rohen Baquero zu stehen kam, der Bernard mit dem Lasso geschleift hatte und einen Denkzettel verdiente. "Wir lugen nicht. Goll ich es Euch beweifen?" "Beweife es!"

Am Nu fuhr meine geballte Fauft bem Baquero an ben Ropf, dan er lautlos niederstürzte.

"Ift diese Fauft nicht eine Schmetterhand?"

"Salte mich, Alma; ich falle in Ohnmacht; ich habe bie Bapeurs; ich bekomme den Starrkrampf!" rief Sennora Culalia, breitete die Arme aus und fant bem auten Don

Kernando an das Herz. Diefer wollte auffpringen, tonnte fich aber feiner fußen

Burde, die ihn fest gepact hielt, nicht entledigen. Er fchric Reter und Mord, und Sennorita Alma ftimmte fraftig ein. Der Mexikaner ift zu Pferde ein fehr guter, zu Fuße aber

ein besto schlechterer Rämpfer; Die Baqueros maren von

biefer Regel nicht ausgenommen, benn als wir fünf sofort nach meinem Sagdhiebe die Buchfen gegen fie erhoben, gerieten fie fichtlich in Berlegenheit. Ich nahm das Wort: "Fürchtet Guch nicht, Sennores; es wird Guch fein

Leid geschehen, wenn Ihr verftändig feid. Wir wollen Gud nur auf einen kleinen grrtum aufmerksam machen, und bann fteht es Euch frei, gang nach Belieben mit uns gu verfahren."

Jett trat ich etwas näher an die Stühle heran und machte meine tieffte und respektvollste Berbeugung.

"Donna Gulalia, ich bin ein Berehrer ber Schönheit und ein leidenschaftlicher Bewunderer ber weiblichen Tugenben. Darf ich Guch bitten, zu erwachen und mir einen Blid aus Euren holden Augen zu fchenken?"

"Abbb!"

Mit diesem langgebehnten Seufzer ber Erleichterung öffnete fie ihre kleinen Bafilistenaugen und gab ihrem gelben Gefichte einen Ausdruck, welcher schmachtend fein follte, aber mehr angstvoll und verlegen mar. 18

Man, Winnetou. III.

"Schöne Donna, Ihr habt gewißlich gehört von den cours d'amour, von den Liebeshöfen früherer Zeiten, in

welchen die bewundertste der Damen zu Gerichte saß und ein jeder sich ihrem Ausspruche fügen mußte. Das Gericht, welches Don Fernando über uns halten will, kann kein gerechtes sein, da er selbst Partei ist. Wir bitten ihn, seine Gewalt in Eure zarten Hände zu legen, und sind

treffen wird!"
"Ift das wirklich Euer Wunsch, Sennor?" flötete sie
mit einer Stimme, welche genau so klang, als ob ihre
Stimmriße zwischen zwei Scheuerbürsten angebracht sei.

überzeugt, daß Guer Urteil nur den wirklichen Miffethater

"Es ift unser vollster Ernst, Donna Culalia! Zwar sind wir eigentlich nicht in der Lage, einer Dame von Euren Vorzügen unsere Auswartung zu machen, denn wir befinden uns bereits seit Monaten im wilden Westen; aber die Güte ist ja der schönste Schmuck des weiblichen Geschlechtes, und so hoffen wir, daß Ihr unsere Bitte erhören werdet!"

"Seid Ihr wirklich die Männer, deren Namen Ihr Euch gegeben habt?"

"Wirflich!"

"Hört Ihr es, Don Fernando de Benango y Gajalpa? Diefe berühmten Sennores haben mich zur Richterin über sie gesett. Ihr wißt, daß ich keinen Widerstand dulde. Seid Ihr's zufrieden?"

Er machte eine sehr saure Miene, schien aber seiner Donna keineswegs gewachsen zu sein und war wohl auch froh, wieder freien Atem schöpfen zu können.

froh, wieder freien Atem schöpfen zu können. "Uebernehmt das Amt, Sennora Eulalia! Ich bin überzeugt, daß Ihr die Bursche hängen werdet."

überzeugt, daß Ihr die Bursche hängen werdet."
"Je nach ihren Verdiensten, Don Fernando de Colonna
e Molynares!"

Dann mandte fie fich zu mir:

"Sprecht, Sennor; ich gebe Euch bas Wort!"

"Ich fete ben Fall, Donna Gulalia, Ihr maret ein hungriger, muber Reifender und fandet in ber Savanne eine Ruh, beren Fleisch Guren Sunger ftillen konnte. Dürftet Ihr biefe Ruh toten, wenn Ihr bas Well berfelben

ihrem Besitzer lassen wolltet?"

"Natürlich; so ist es ja überall ber Brauch!" "Nein, so ist es nicht überall der — — " wollte

ber Ranchero einfallen; fie aber unterbrach ihn schnell: "Still, Don Fernando! Ich habe jett hier zu be-

fehlen, und Ihr durft nur dann fprechen, wenn ich Euch bazu auffordere!"

Er legte fich mit Resignation in ben Stuhl gurud.

Much aus ben Mienen ber Baqueros ließ fich schließen,

baß Sennora Eulalia die eigentliche Gebieterin bes Rancho sei.

"Das war unser ganges Berbrechen, Donna," fuhr ich fort. "Da fam biefer Laquero, welcher hier am Boben liegt, warf den Laffo über Sennor Marfhal, der hier vor

totet, wenn ich bas Pferd bes Baquero nicht niedergeschoffen hätte!"

San Francisco." "Allan Marshal? Bielleicht aus Louisville in den Ber-

einigten Staaten?" rief ich verwundert.

"Natürlich, natürlich; dieser und fein anderer ift es! Rennt 3hr ihn ?"

"Freilich! Diefer Sennor Bernard Marfhal, Juwelier aus Louisville, ift fein Bruber."

"Santa Lauretta! Ja, das ftimmt! Juwelier war er,

Euch fteht, und rig ihn mit fich fort. Er hatte ihn ge-

"Marfhal! Dieser Rame ist mir teuer. Gin Sennor Marfhal, Allano Marfhal, wohnte bei meiner Schwester in

und er hatte einen Bruder, welcher Bernardo heißt. Alma, dein Herz hat dich nicht getäuscht. Kommt in meine Arme, Sennor Bernardo, denn Ihr seid mir willsommen!"

Dieser plögliche Freudenerguß entbehrte allerdings ein wenig der Erklärung, und obgleich Bernard hoch erfreut war, so unerwartet eine Kunde von dem Gesuchten zu ershalten, zog er es doch vor, nur die Hand der Sennora leise in die Gegend zu bringen, in welcher sich seine Lippen be-

fanden, die Umarmung aber zu unterlassen. "Ich bin hierher gekommen," meinte er dann, "nur um meinen Bruder zu suchen. Wo befindet er sich jetzt, Donna Eulalia?"

"Alma, meine Tochter, war bei meiner Schwester. Als sie hierher zurücksehren mußte, bereitete er sich vor, nach den Minen zu gehen. Sind diese alle Eure Freunde, Sennor Bernardo?"

"Alle! Ich habe ihnen viel, sehr viel, sogar die Freisheit und das Leben zu verdanken. Dieser Sennor Old Shatterhand hat mich vom Tode des Verschmachtens, aus der Hand der Pfahlmänner und aus der Gefangenschaft der Comanchen befreit."

Sie schlug aufs neue ihre Sanbe zusammen.

"Ist's möglich! Solche Abenteuer habt Ihr erlebt? D, die müßt Ihr uns erzählen! Aber, wie kommt es, daß Ihr ein Mormone seid, und Euer Bruder nicht?"

"Bir sind keine Mormonen, Donna Gulalia! Wir machten nur einen Scherz." Schnell brebte sich die Dame zu dem Ranchero

Schnell drehte sich die Dame zu dem Ranchero herum.

"Hört Ihr's, Don Fernando be Benango e Gajalpa, sie find keine Mormonen und keine Räuber und Mörder! Ich spreche sie frei. Sie werden unsere Gäste sein und bei uns bleiben, solange es ihnen gefällt. Alma, laufe schnell in die Ruche, und hole die Flasche mit Bafilikjulep! Wir muffen ben Willfomm trinfen." Bei dem Worte Bafilikjulep heiterte sich die Miene des

Ranchero augenblicklich auf. Es schien, als ob er nur bei besonders festlichen Angelegenheiten mit dieser Flasche in Berührung fame, und baher mar es ihm auch nicht zu verargen, daß er fich freute, unfer Erscheinen als eine folche

Ungelegenheit behandelt zu feben. Ich erkannte bereits jest in bem Julep bas befte Mittel gur Berföhnung zwischen ihm und uns.

Sennorita Alma fprang fort - fast möchte ich fagen, bağ ber Schmut an ihren Füßen platte — und fehrte in eben diesem Laufe mit einer großbauchigen Flasche und einem Glase von entsprechender Größe zurück. Wer ba

weiß, welch elenden Rufel die Nankees unter dem Titel Julep in jene Gegenden bringen, der wird ficher der Ueberzeugung fein, daß wir von bem Beuge höchftens genippt, bie Damen von bemfelben gar nicht getrunken haben. In Beziehung auf uns mußte ich ihm recht geben; von ben

Damen aber trank jebe ihr Glas mit einem Behagen aus, als ob fie Lunel vor fich hatten. Winnetou genog nicht einen Tropfen, wie er überhaupt niemals "Feuerwaffer" trank. Der Ranchero schenkte fich jedoch folange ein, bis ihm feine resolute Wirtschafterin die Flasche entrig.

"Richt zuviel, Don Fernando de Benango e Roftredo n Colonna! Ihr wißt, daß ich nur noch zwei Flaschen von biefer Sorte habe. Führt die Sennores in das Zimmer. Die Damen werden zunächst Toilette machen und bann ben

hunger ftillen, den ihr alle gewiß haben werdet. Romm, Alma! A dios, Sennores!"

Die Damen' verschwanden in einem Mauerloche, hinter welchem entweder ihre Garderobe oder die Rüche, vielleicht auch beides zugleich liegen mußte; wir aber wurden

von dem Ranchero in den Raum geleitet, welchen Sennora

Eulalia mit bem Namen "Zimmer beehrt hatte, ber aber anderorts mit bem Worte "Tenne bezeichnet worden wäre. Einen Tisch gab es da, einige aus rohen Stangen zus sammengenagelte Bänke auch; wir konnten also Plat nehmen. Dabei bemerkten wir, daß sich die Baqueros sehr eilsertig über unsere Pferbe machten, um den Inhalt unserer Sattels

taschen zu untersuchen. Ich ging baher hinaus, um ben Inhalt mit den Taschen selbst in Sicherheit zu bringen, benn ich kannte die vielbewährte Ansicht, daß der beste Baquero unbedingt auch der größte Spikbube ist. Bob

mußte bei den Pferden bleiben, um fie bei der Weide, die

fie vor dem Thore fanden, zu beaufsichtigen. Er beklagte sich bitter über diese Maßregel.
"Massa jest effen viel' gut' schon' Sachen in Zimmer.

Warum da Nigger Bob bleiben muffen bei Pferden?"
"Beil du stärker und tapferer bift, als Winnetou und

Sans-ear, und ich dir also unsere guten Pferde ruhig ansvertrauen kann."
"Dh, ah, bas sein richtig! Bob sein ftark und mutig

"Oh, ah, das sein richtig! Bob sein stark und mutiq und werden aufpassen, daß niemand angreisen Pferde!"

Er war zufrieden gestellt. In das Zimmer zurückgekehrt, fand ich eine sehr einfilbige Unterhaltung vor, bis endlich die Damen erschienen. Sie waren gegen vorhin jest allerdings äußerlich gänzlich umgewandelt und trugen sich wie Damen auf der Alameda zu Mexiko.

Die Kleidung der mexikanischen Damen ist nur hin und wieder die europäisch moderne. Hüte und Hauben sind selbst bei den größten Butnärrinnen etwas Unbekanntes; eine allen gemeinsame Tracht dagegen besteht in dem Rebozo, einem vier Ellen langen Shawl, welcher zugleich als Kopfput dient. Die Damen tragen ihn in Gesellschaft ge-

wöhnlich über die Schulter gehängt, fo ungefähr, wie man

promenieren will, so wird der Rebozo über den Kopf genommen; er bedeckt nach hinten zu die Frisur, läßt aber das Gesicht frei. Da er nun in der Regel sein und schleierartig ist, so kann er auch als Schleier benützt werden, und in diesem Falle bedeckt er nicht nur den Kopf, das Gesicht und die Schultern, sondern er hüllt die ganze

ihn bei uns zu tragen pslegt. Wenn man aber ausgehen, nach ber Siesta seine Freundinnen besuchen ober abends

Figur ein.
Der Rebozo einer vornehmen Mexikanerin muß von indianischen Händen gewebt sein — geslochten könnte man vielmehr sagen, und da er die Arbeit zweier Jahre verlangt, so ist der Preis von achtzig Piastern gewiß ein sehr mäßiger. Es giebt übrigens solche, welche das Doppelte dieser Summen

kosten.

Damen. Sie hatten Gesicht und Hände gewaschen; die Füße staken in Strümpfen und Schuhen. Wenn ich sie nicht vorher in ihrem Hauss oder vielmehr Ranchokleide gesehen hätte, würde wenigstens die jüngere einen recht bestriedigenden Eindruck hervorgebracht haben.

In einem folden Rebozo prafentierten fich jetzt unfere

Sie nahmen am Tische Plat, um die "Honneurs zu

machen', überließen aber die Beschickung ber Tasel bis in bas kleinste ber alten Negerin. Auffällig war, daß sie uns ausgesetzt von "Sennor Allano" sprachen, und es stellte sich infolgebessen bei mir ber Berdacht ein, daß die kleine Sennorita Alma auf den schmucken Ruwelier ein wenig

sich infolgedessen bei mir der Verdacht ein, das die kleine Sennorita Alma auf den schmucken Juwelier ein wenig Jagd gemacht habe und ihn auch heute noch nicht vergessen könne.

Die Gerichte, welche es gab, waren echt megikanisch; Rindfleisch mit Reis, der durch spanischen Pfeffer ziegelrot gefärbt war; Mehlspeisen mit Knoblauch, trockene Gemüse mit Zwiedeln, Hammelsleisch, durch gewöhnlichen Pfeffer schwarz gefärbt, junge Hühner mit Zwiebeln und Knoblauch und zulett ein Rippenbraten mit spanischem Pfeffer und

Zwiebeln und gewöhnlichem Pfeffer und Knoblauch. Mir war ber Mund so gepfeffert, der Schlund so gezwiebelt und der Magen so geknoblaucht, daß ich hatte improvisieren mögen:

"Und hab ich das Zeug hinuntergebruckt, So ist's mir ganz zum Berzweischn, Als hätt' ich die Hölle hinuntergeschluckt Mit Millionen von Teuseln."

Die garten Damen indeffen waren weniger empfindlich

als "Old Shatterhand' und steigerten den Genuß durch fleißige Schlücke Basilikjulep, denen dann die unvermeidliche Cigarette folgte, und damit unser Bob nicht zu kurz kam, mußte ihm einer der Laqueros auf einer alten, abgetretenen Strohmatte seine Portion hinaus zu den Pferden tragen, zu welcher auch ein Julep gehörte, der in einer leeren Pomadebüchse beigefügt wurde. Bielleicht verwanz delte sich der Fusel unterwegs mit den in der Büchse noch besindlichen kosmetischen Resten in eine heilsame und empfehlungswerte Karsunkelsalbe!

Bon einer Fortsetzung unserer Reise war für heute feine Rebe. Sennorita Alma kam nicht von der Seite meines guten Bernard fort, und ich unglückseliger Westmann hatte meine wohlberechnete Höstlichkeit mit der unzertrennlichen Gesellschaft der Sennora Eulalia zu büßen. So sehr sich diese bei ihrem ersten Austreten — gut bayerisch gesprochen — als eine echte "Zuwiderwurzen" gezeigt hatte, so viele Liebenswürdigkeit träuselte jeht aus jedem ihrer Worte. Ich avancierte in ihrer Titulatur von Old Shatterhand über Sennor Carlos zu Don Carlos, und als Bernard seine Schicksale erzählte, erlitt ich eine schiesse

Metamorphofe zum braven und maderen Carlos.

Schließlich, als wir uns von der Tafel erhoben, fragte fie ihren lieben Carlos, mas er feiner Braut als Reife-

Undenken mit nach Deutschland nehmen werde. Ich konnte natürlich diefe so schlau versteckte Erkundigung nicht mit einer Unwahrheit beantworten und fagte ihr, daß ich nicht bas mindeste Recht habe, ein Souvenir de voyage mitzubringen, da ich in den Bersonalstandsregistern als ,eine ledige Mannsperson' zu verzeichnen fei. Um fie ihren häuslichen Pflichten nicht weiter zu entziehen, teilte ich ihr mit, daß ich unsere Pferde inspizieren musse, und ging hin-

aus zu Bob. Diefer lag mit feinem Bauche auf ber Erbe, machte mit handen und Füßen allerlei mir unverständliche Bewegungen und ftieß dabei fo fabelhafte Tone aus, daß es mir schien, als studiere er auf einem japanesischen Anklony*) die Richard Wagnersche Zukunftemusik.

"Bob!"

Bei diesem Rufe bob er den Ropf empor.

"Oh Massa, Massa, Massa!"

"Was giebt es?"

"Dh, oh, oh, Maffaaaaah! Bob haben effen all' ganz' Zeug, und nun brennen Feuer in Bob, als fein Bob ein Dfen. Maffa helfen Bob, fonft fterben Bob!"

Das maren die Folgen von Doppelpfeffer, Zwiebeln und Knoblauch! Auch die Pomadebüchse war vollständig leer. Hier war schnelle Hilfe notwendig, benn der brave

Bob schnitt ein Gesicht, als ob er bereits im Sterben liege.

"Du mußt etwas trinken, das die Schmerzen ftillt, fonst bift du verloren, mein armer Bob! Bas hältst du für beffer: Milch, Waffer oder Bafilikjulen?"

Er schnellte sich empor und blickte mir mit bankbarer,

^{*)} Ein aus 24 Bambusftuden bestehenbes, wohl 50 Pjund wiegendes Mufitinstrument.

verständnisinniger Miene in mein höchst besorgtes Angesicht. "Massa, oh, ah, Milch und Wasser nicht helfen; bloß

Julep fonnen retten arm' Nigger Bob!"

"So laufe schnell hinein zu Donna Gulalia, und fage ihr, daß du sterben mußt, wenn du nicht augenblicklich Basilitjulep bekommft!"

Er rannte spornstreichs davon und kehrte wirklich nach einiger Zeit mit - ich erstaunte, als ich es fah - mit einer halben Flasche Julep zurud; er hatte ben Rest bes ganzen Vorrates erhalten.

"Miß Eula' nicht wollen geben Julep, aber Bob fagen, daß haben schicken Maffa Charlen, dann geben Dif Cula' gleich her ganz Julep!"

"So trint; er wird helfen!"

Das Abendeffen murde wieder im ,Zimmer' einge= nommen. Die Sennora faß neben mir. Während ber Unterhaltung raunte sie mir zu:

"Don Carlos, ich habe Guch ein Geheimnis zu offenbaren!"

"Welches?"

"Richt hier! Kommt gleich nach Tische zu den drei Blatanen braußen!"

Ein Stelldichein! Ich durfte es ihr nicht abschlagen,

ba immerhin die Möglichkeit vorhanden war, daß fie mir eine beachtenswerte Mitteilung zu machen hatte. Während ber Mahlzeit waren die Pferde in den Hof hereingeschafft worden, doch fand ich das Thor noch offen. Ich ging hin= aus und streckte mich unter ben Platanen nieder. Ich mußte mich aber aus diefer bequemen Lage fehr balb er=

heben, benn Eulalia ließ nicht lange auf fich marten. Sie

begann: "Don Carlos, ich danke Guch! Ich mußte Guch um

biese Unterredung bitten, weil ich Such ein Geheimnis mitzuteilen habe. Ich hätte die Sache auch andern sagen können, aber ich habe just Such allein gewählt, weil ——" "Weil wir nebeneinander saßen und Ihr mich also

am allerleichteften hierherbescheiben konntet, nicht mahr, Donna Gulalia?"

"Allerdings! Nämlich: Sennor Bernardo erzählte von ben zwei Räubern, welche Ihr verfolgt. Diese find hier auf unserm Rancho gewesen."

"Ah! Wann?"

"Sie gingen vorgestern fruh wieber fort." "Wohin?"

"Ueber die Sierra Nevada nach San Francisco. Ich sprach viel mit ihnen von Sennor Allano, und sie wollen ihn besuchen."

ihn besuchen."
Das war allerdings eine mir wertvolle Mitteilung,

und ich erriet sehr leicht den ganzen Zusammenhang. Die Sennora sprach mit jedermann gern von Allan; sie hatte ihn auch gegen die Morgans erwähnt, und von diesen war

bie treffliche Gelegenheit, sich an Bernard zu rächen und seinen jedenfalls mit bedeutenden Mitteln ausgerüfteten Bruder zu berauben, sofort mit Freuden ergriffen worden.

"Bist Ihr genau, daß es diese beiden waren, Donna Eulalia?"

"Sie waren es, benn alles stimmt, obgleich sie andere Namen nannten."

"Ihr seid von ihnen über Eure Schwester und Sennor Allan sehr genau ausgefragt worden?"

"Ja. Ich mußte ihnen sogar ein Zeichen mitgeben, daß sie bei mir gewesen waren."

"Worin bestand dieses Zeichen?"

"Aus einem Briefe, ben mir ber Mann meiner Schwefter einmal nach San Jofe fcrieb."

"Lebt dieser noch?"

"Ja. Es ist ber Besitzer vom Hotel Ballabolib in ber Sutterstreet und heißt Henrico Gonzalez."

"Seit wann ist Sennorita Alma von ihm fort?" "Seit drei Monaten."

"Wollt Ihr mir einmal die beiden, welchen Ihr diesen

Brief gegeben habt, recht genau beschreiben?"
Sie that es, und ich gewann bie Ueberzeugung, bak

es allerdings die beiden Morgans gewesen waren. Sie hätte diese Mitteilung ganz offen bei Tafel machen können, doch konnte ich ihr bei der Wichtigkeit ihrer Mitteilung nicht zürnen, daß sie mir Beranlassung zu dem gegenwärtigen

verbindlichst, worauf sie wieder dem Thore zuschritt. Alls auch ich ein wenig später in das Zimmer trat, war ich bereits erwartet worden. Die Gefährten wollten

fleinen Spaziergang gegeben hatte. Darum bankte ich ihr

war ich bereits erwartet worden. Die Gefährten wollten sich zur Ruhe legen, und es sollte die Wache ausgelost werden, da wir diese Maßregel selbst hier im Rancho für notwendig hielten. Als dies geschehen war, suchten wir

notwendig hielter unfer Lager auf.

Um die Beschaffenheit desselben beurteilen zu können, muß man mit dem Innern eines Rancho bekannt sein. Gin solches Gebäude hat meist nur einen einzigen wirklichen Bohnraum, denjenigen, welchen Sennora Culalia , Zimmer' genannt hatte. Hier wohnt und schläft alles, was zum

genannt hatte. Her wohnt und ichlaft aues, was zum Haufe gehört, nebst den etwaigen Gästen in patriarchalischer Weise beisammen. Unter — "was zum Hause gehört" — sind oft auch die milchenden Kühe, zugerittenen Pferde, Schafe, Schweine, Hühner, Hunde und Raten gemeint. Der Boden besteht aus steinfest geschlagenem Lehm, und

auf demfelben ift etwas Gras oder Moos ausgebreitet, welches ein permanenter Aufenthaltsort von Storpionen, Spinnen, Tausenbfüßen und anderem Gewürm ist und des

Rachts als Unterbett gebraucht wird. Der Poncho dient babei als Decke.

So war es auch in unserem Rancho. Don Bernando be Benango, Sennora Culalia, Sennorita Alma, die alte

Negerin, sämtliche Baqueros und endlich auch wir lagen bicht nebeneinander wie in einer deutschen Herberge, in

welcher man für brei Pfennige bas Recht erhält, auf ber Streu zu schlafen und sich ber Lehne eines umgelegten

Stuhles als Ropffissen zu bedienen. Ich hätte mir lieber braußen im Freien einen Platz gesucht, durfte aber diesen Berstoß gegen die Gastpslichten nicht wagen, da hierin eine außerordentliche Beleidigung gelegen hätte.

Am andern Morgen brachen wir auf, gefolgt von den freundlichen Wünschen aller Bewohner des Rancho; selbst ber Baquero, welchen ich niedergeschlagen hatte, mußte uns — Sennora Culalia zu Gefallen — wohl oder übel eine

— Sennora Culalia zu Gefallen — wohl oder übel eine glückliche Reise wünschen. Don Fernando de Venango e Colonna de Molynares

be Gajalpa y Rostredo begleitete uns eine bedeutende Strecke Weges zu Pferde und kehrte erst gegen Mittag wieder um. Er schien die Mormonenmissionare ungern scheiden zu sehen, trothem er durch sie um seinen ganzen Basilikjulep gestommen war.

Infolge ber geheimnisvollen Mitteilung Sennora Culalias brauchten wir unsern früheren Reiseplan nicht streng einzuhalten, und als wir den Mona-See erreichten, hielten wir dort eine viel fürzere Rast, als vorher geplant gewesen war; unsere Pferde hatten ja im Rancho beinahe einen

vollen Tag ausgeruht.

Dann ging es in raschen Tagemärschen über die Sierra Nevada, hinab nach Stockton und endlich von da nach San Francisco, dem Ziele unserer Wanderung.

Die Stadt liegt auf der äußersten Spite einer Land-

zunge, hat das große Weltmeer im Westen, die herrliche Bai im Osten und den Singang zu dieser Bai im Norden. Der Hafen von San Francisco ist vielleicht der schönste und sicherste der Erde und hat zugleich eine Ausdehnung, welche gestatten würde, die Flotten aller Länder darin zu

versammeln. Allüberall sieht man das geschäftigste Treiben, ein unbeschreiblich wirres Durcheinanderlausen der buntesten Bevölkerung, die man sich nur vorstellen kann. Zu den Europäern aller Nationalitäten gesellen sich die wilden oder halbeivilisierten Nothäute, welche ihr Wild hier zu Markte bringen und dafür vielleicht zum erstenmal einen Preis erhalten, der nicht geradezu ein betrügerischer genannt wers den kann. Hier geht der stolze, malerisch gekleidete Mexis

kaner neben bem schlichten Schwaben, der langweilige Engsländer neben dem beweglichen Franzosen; der indische Kuli im weißen Baumwollenkleide begegnet dem schmußigen polnisschen Juden, der elegante Dandy dem rauhen Hinterwäldler, der handelnde Tiroler dem Goldsucher, dessen Haut gesbräunt, dessen Haar ungekämmt und unter dessen wirrem Barte alles verschwunden ist, was man gewöhnlich mit dem

Ausdruck ,Physiognomie' zu bezeichnen pflegt. Hier ist zu treffen der Mongole aus den Hochebenen Asiens, der Parsi aus Kleinasien oder Indien, der Malane der Sunda-Inseln

und der Chinese vom Strande des Yang-tse-kiang.
Diese "Söhne aus dem Reiche der Mittes bilden den hervorragenosten fremdländischen Typus der hiesigen Be-völkerung. Sie scheinen alle samt und sonders über einen Kamm geschoren und über einen Leisten geschlagen zu sein. Bei allen ist die Nase kurz und gestülpt; bei allen ragt der Unterkieser über den Oberkieser hervor; alle haben die häßlich aufgeworsenen Lippen, die eckig hervorstehenden

Badenknochen, die schief geschlitzten Augen, die nämliche Gesichtsfarbe, bräunlich grun ohne alle Schattierung, ohne

eine Spur von bunklerer Farbung der Bangen, hellerer

Farbe ber Stirne; überall fieht man in den häßlichen, nichtsfagenben Bügen ben Ausbruck, ben man mit bem Worte leer bezeichnen möchte und ber infolgedeffen nicht einmal ein Ausdruck mare, wenn nicht aus den zugeblinzten Augen ein Stwas blickte, welches fie alle kennzeichnet: Die Lift.

Die Chinesen sind die fleißigsten, man möchte fagen, die einzigen Arbeiter San Franciscos. Diefe kleinen, runden, wohlgenährten und dabei doch außerordentlich beweg-

lichen Geftalten befigen eine feltene Unlage für alle nur erdenkliche Art von Berrichtung und besonders eine ebenso große Fertigkeit in allen erdenklichen Arbeiten, bei denen es auf Geschicklichkeit ber Sande und auf Geduld ankommt. Sie schnitzen in Elfenbein oder Holz, drechfeln in Metall, ftiden auf Tuch, Leder, Baumwolle, Leinen und Seide; fie ftriden und weben, zeichnen und malen, flöppeln und pofamentieren; sie flechten bie scheinbar unschmiegfamften Dinge zusammen und bringen feltsame, bewundernswerte Arbeiten

hervor, die ihnen die Kundschaft aller Kuriositätensammler fichern. Dazu kommt, daß fie bescheiden find und mit dem fleinsten Profit fürlieb nehmen. Sie fordern zwar unver-

schämt, aber man weiß, daß fie mit sich handeln laffen und zuschlagen werden, wenn man ihnen ein Drittel oder gar ein Viertel ihrer Forderung bietet. Auch der Taglohn,

welchen man ihnen zahlt, ift geringer, als berjenige, welchen man einem Weißen giebt; allein berfelbe ift doch noch zehn= mal höher, als in ihrem Laterlande, und da sie wenig ausgeben, weil fie über alle Begriffe genügsam und fparsam leben, so kommen sie sehr gut voran. Die fämtlichen fleinen Sandwerke find in ihren Sanden, und sowohl die Wäsche, als auch die Bedienung des Hauses und der Rüche wird von ihren Weibern besorat.

Aber nicht bloß die Chinesen find thätig, sondern fabelshaft ift überhaupt die Geschäftsthätigkeit aller Bewohner der Stadt. Die Leute haben alle nur einen Zweck: sie

wollen Gelb verdienen, und zwar möglichst viel und schnell. Alle wissen, daß Zeit Geld ist und daß, wer den andern aufhält, sich selbst hinderlich ist. Aufgehalten aber will nies mand sein, und darum geht stets alles ohne Stockung ab. Jeder bemüht sich so viel wie möglich, dem andern aus dem Wege zu gehen, um für sich selbst freie Bahn zu haben. So ist es in den Häusern und Hösen, so ist es auch

auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Die blasse, schmächtige Amerikanerin, die stolze, schwarzäugige Spanierin, die blonde Deutsche, die elegante Französin, die farbigen "Damen" alle, sie gehen, schweben, eilen, trippeln hin und

her; ber reiche Bankier mit Frack, Handschuh und Cylinber trägt in ber einen Hand einen Schinken und in ber andern einen Gemüsekorb; ber Ranchero schwingt ein Net

mit Fischen über die Schulter, um damit den Festtag zu seiern; ein Milizofsizier hält einen gemästeten Kapaun gestangen; ein Duäcker hat einige mächtige Hummern in die gleich einer Schürze aufgerafften Schöße seines langen Rockes verpackt — und das alles bewegt sich nebens, vors, hinters und durcheinander, ohne sich zu stören.

Wir kamen bei unserm Einzuge in die Metropole des Goldlandes unbehelligt und unbelästigt durch dieses Ges

wimmel und Getümmel bis in die Sutterstreet, wo wir sehr bald das Hotel Balladolid fanden. Es war ein Hotel im kalisornischen Stile und bestand aus einem langen, tiesen und einstöckigen Brettergebäude, ganz ähnlich den Sintagsstrinkbuden, welche man auf unseren Schützenfesten sindet.

Wir übergaben unsere Pferde dem Horseleeper, welcher sie in einen Kleinen Schuppen brachte; wir selbst aber traten in die Gaststube, die trot ihrer ungeheuren Größe doch so

vermochten. Ein Baarkeeper hatte uns bemerkt und kam herbei. Wir bestellten — jeder nach seinem Appetite und als das Berlangte gebracht wurde, begannen auch sofort meine Erkundigungen:

voll war, daß wir taum einen Tisch für uns zu erobern

"Ift Master oder Sennor Henrico Gonzalez zu sprechen?" "Yes, Sir. Wünscht Ihr ihn?"

"Ja, wenn ich bitten darf!" Ein hoher, ernster Spanier kam auf uns zu und stellte

sich als Sennor Henrico vor.

"Könnt Ihr uns nicht sagen, ob ein gewisser Allan Marshal noch bei Euch boardet?" fragte ich ihn.
"Weiß nicht, Sennor, kenne ihn nicht, kenne keinen,

bekümmere mich überhaupt ganz und gar nicht um die Namen meiner Gäfte. Das gehört zum Reffort der Sennora." "Ift diese zu sprechen?"

"Beiß auch nicht. Müßt einmal eins der Mädchen fragen!"

Damit wandte er sich ab. Er schien zur Sennora in ganz bemselben Berhältnisse zu stehen, wie der Ranchero Fernando de Benango zu Donna Gulalia, ihrer Schwester. Ich erhob mich also und steuerte derjenigen himmelsrichtung

zu, aus welcher sich ein höchst einladender Bratenduft über das ganze Stadlissement verbreitete. Dabei tras ich wirklich auf eine kleine, schlanke Frauensperson, welche mit irgend etwas in der Hand vorbeihuschen wollte. Ich ergriff sie beim Arm und hielt sie fest.

"Bo ift die Sennora, meine Kleine?" Ihre dunklen Augen blitzten mich zornig an.

"Vous êtes un âne!"

Aha, eine Französin! Sie riß sich höchst indigniert los und eilte fort. Ich steuerte weiter. An der Sche eines Tisches traf ich mit einer zweiten Hebe zusammen.

May, Winnetou. III. 19

"Mademoiselle, wollen Sie mir wohl sagen, ob die Sennora zu sprechen ist?"

"I am not mademoiselle!"

Weg war sie. Also eine Engländerin oder Amerikanerin! Aber wenn ich so der Reihe nach alle Nationalitäten durch=

zugehen hatte, ehe ich zu meiner Sennora gelangen konnte, so kam ich vor abends nicht zu ihr! Doch da drüben stand eine, die mir mit den Augen folgte und — ja wirklich,

vine, die inti mit ben Augen sotzie und — ju bittiti, dieses Gesicht mußte ich schon gesehen haben! Ich stach von neuem in See und hielt direkt auf sie zu; aber noch hatte ich sie nicht ganz erreicht, so schlug sie die Hände zusammen und sprang auf mich los, als ob sie es darauf abgesehen

habe, mich in den Sand zu rennen. "Herr Nachbar, ist's möglich? Fast hätte ich Sie gar nicht erkannt, so einen Bart lassen Sie sich hier stehen!"

"Alle Wetter: Guftel, Eberbachs Guftel! Beinahe hätte auch ich Sie nicht erkannt, so herausgewachsen sind Sie! Aber wie kommen Sie von daheim herüber nach

Amerika, nach Kalifornien?"
"Die Mutter starb, kurz nachdem Sie wieder einmal in alle Welt gegangen waren; da kam ein Agent, und der Bater ließ sich bereden. Es ging anders, als er dachte. Er ist jett mit den Brüdern da oben, wo so viel Gold

liegen soll, und hat mich hier gelassen, wo ich es gut habe und warten werde, bis sie zurückehren." "Wir werden uns noch weiter sprechen; jetzt aber sagen

Sie mir einmal, wo die Sennora zu finden ist! Ich habe zwei Ihrer Kolleginnen nach ihr gefragt und nur Grobs heiten als Antwort erhalten."

"Das ist leicht erklärlich, benn die Madame darf nur Donna genannt werden, am liebsten Donna Elvira."

"Werde es beherzigen! Alfo, ist sie zu sprechen?"
"Ich will einmal nachsehen. Wo sitzen Sie?"

"Dort am zweiten Tische."

"Geben Sie bin; ich werbe Sie benachrichtigen, Berr Nachbar!"

Das war wieder eines jener wunderbaren Busammentreffen, deren ich fo viele zu verzeichnen habe. Ihr Bater

und der meinige waren Nachbarn und beide hatten fich gegen=

feitig Gevatter gestanden. Zett stat der alte Tischlermeister broben in den Goldminen; feine beiden Sohne, von benen

ber ältere mein Schulkamerad war, befanden fich bei ihm, und im ersten Wirtshause, welches ich hier in San Francisco betrat, mußte ich feine jungste finden, die Guftel, die mir, als ich fie noch auf ben Armen trug, immer das dicke, dichte

Saar zersaufte, daß es ferzengerad in die Bohe ftand. Dann

lachte fie und pinfelte mir mit bem fleinen Raschen im Gefichte herum - ich hatte bamals nicht gebacht, bag wir uns einmal in Ralifornien feben murden! Sie fam bereits nach furger Zeit zu mir.

"Die Sennora will Sie sehen, obgleich sie eigentlich jett ihre Sprechstunde nicht hat."

"Sprechftunde? Gine Wirtin?" Guftel zudte bie Achfel.

"Sie hat fie aber, und zwar täglich zweimal: morgens von elf bis zwölf und nachmittags von feche bis fieben. Wer außer diefer Zeit kommt, muß warten, wenn er nicht

aut empohlen ift." "Aha, banke schön!" lachte ich. "Man glaubt gar nicht,

was eine freundliche Nachbarin zu bedeuten hat!"

"Nicht wahr? Na, da kommen Sie!" Die Sache hatte gang ben Anftrich, als ob ich eine Audienz bei einer hervorragenden politischen ober sonstigen

Größe haben follte. Ich wurde in einen anftogenden fleinen Raum geführt, welcher ganz à la Vorzimmer ausgestattet war, und in dem ich nach Guftels Weifung so lange warten sollte, bis hinter der daselbst befindlichen Portière eine Klingel ertönen werde. Das war höchst interessant, zumal ich beinahe eine

halbe Stunde warten mußte, bis das Zeichen gegeben wurde. Ich trat ein und befand mich in einem Zimmer, welches mit einer Sammlung von allen möglichen Mobiliar= und Ausstattungsgegenständen förmlich überladen mar. Donna Elvira mußte unbedingt ein Zimmer haben, ein schon und reich möbliertes Zimmer, und sie hatte es sich auch möbliert und ausgestattet, daß man von der Wand nicht die Breite eines Bolls zu finden vermochte. Sie faß auf einem Sofa, sich mit der hand auf eine Landkarte stütend, welche über die Seitenlehne herunterhing; auf ihrem Schoße lag eine Guitarre, neben ihr eine angefangene Stickerei, und vor ihr ftand eine Staffelei, nota bene zwischen ihr und dem Fenster, so daß von Licht keine Rede mar, und auf dem aufgeklebten weißen Bogen bemerkte ich zwei angefangene Stizzen; die eine sollte, wenn ich mich nicht irre, ben Kopf eines Raters oder einer alten Frau vorstellen, der die Morgenhaube noch fehlte; und die andere war jedenfalls eine zoologische, nur fonnte ich ben Gegenstand nicht fo recht klaffifizieren. Ent= weder follte diese Zeichnung einen Pottwal in homöopathischer Berdünnung ober einen Bandwurm in hydroorygen=

gasmikroskopischer Berdickung darstellen.
Ich verbeugte mich sehr tief und sehr devot. Sie schien dies nicht zu bemerken, sondern hielt ihr Auge starr auf einen Punkt des Plasond gerichtet, an welchem ich nicht das mindeste entdecken konnte. Plöplich aber warf sie den Kopf mit einem schnellen Ruck herum und fragte:

"Wie weit ift ber Mond von ber Erbe entfernt?"

Diese Frage überraschte mich nicht; ich hatte eine solche Extravaganz erwartet. Aber — kommst du mir so, so komme ich dir so:

"Zweiundfünfzigtausend Meilen, nämlich Montags; Sonnabende aber, in ber Erdnähe, nur fünfzigtaufend."

"Richtig!"

Sie studierte den betreffenden Punkt von neuem; dann erfolgte berfelbe plogliche Ruck zu mir herum, und fie fragte:

"Woraus werden die Rosinen gemacht?" "Aus Weintrauben!"

"Sehr richtia!"

Der unglückliche Punkt mußte zum brittenmal herhalten, dann schleuderte fie mir die Frage entgegen:

"Was ift Poil de chèvre?!" "Ein Rleiderftoff, fünfzehn Glen für den Escudo d'oro, wird aber jett nicht mehr viel getragen."

Augusta bat mich um meine Gunft für Guch; ich bin aber

"Richtig! Und nun seid mir willkommen, Sennor!

bamit nicht fehr verschwenderisch und pflege jeden, der sich um dieselbe bewirbt, einem Examen zu unterwerfen. Ihr Deutschen seid wegen eurer Gelehrtheit bekannt, darum habe ich Euch aus verschiedenen Gebieten des menschlichen Wiffens die schwierigsten Fragen bervorgefucht, und Ihr habt trefflich bestanden, obgleich Ihr eher das Aussehen eines Bären als eines Gelehrten habt. Aber Augusta sagte mir, daß Ihr viele Schulen befucht und alle Länder und Bölker kennen

gelernt habt; fest Euch nieber, Sennor!" "Danke, Donna Elvira de Gonzalez!" antwortete ich, sehr bescheiden auf der Ece eines Stuhles Plat nehmend.

"Ihr municht, in meinem Saufe zu logieren?"

"3a."

"Ihr durft es, benn Ihr feid ein fehr höflicher Mann, wie ich sehe, und auch Guer Neußeres wird ein anftändigeres werden, wenn Ihr Euch ein wenig Mühe gebt. Wart Ihr in Spanien ?"

"3a."

"Was sagt Ihr zu dieser Karte, die ich über mein Vaterland entworfen habe?"

Sie reichte mir das Blatt hin. Es war durch Seidenspapier nachgezeichnet und zwar nach einem schlechten Originale. "Sehr genau, Donna Elvira de Gonzalez!"

Sie nahm mein Lob als ein höchst selbstverständliches

entgegen. "Ja, wir Damen haben uns endlich emanzipiert, und unser größter Triumph ift es, in die Tiefen der Wiffenschaft

einzubringen und es auch in ben schönen Künsten ben Männern zuvorzuthun. Seht Euch biese beiben Gemälbe an; sie sind unübertrefflich in der Grandiosität des Objektes. Diese Feinheit der Linien, diese Schattierung, dieser Reslex des Lichtes! Ihr seid ein Kenner, aber bennoch muß ich

Euch prüfen. Was stellt hier bieses vor?"
Ich hätte eine schmähliche Niederlage erlitten, wenn mir nicht die "Grandiosität des Objektes" einen deutlichen Fingerzeig gegeben hätte. Darum antwortete ich mit kalter Berwegenheit:

"Die Seeschlange natürlich!"

"Richtig! Zwar hat sie noch niemand deutlich gesehen, aber wenn der Geist des Forschers Räume mißt, in die er niemals dringen kann, so ist es auch dem Auge des Künstelers gegeben, Gestalten zu erfassen, die er noch nicht erblicken konnte. Und diese Zeichnung?"

"Ist der Gorilla des berühmten Du Chailly." "Richtig! Ihr seid der gelehrteste Mann, der mir vor-

gekommen ift, benn noch keiner hat vor Euch bie Seeschlange und ben Gorilla sofort erkannt; Ihr feid zu jeder akade= mischen Burbe reif!"

Der gerechte Stolz, ben diese Anerkennung in mir erweckte, hatte beinahe dieselbe Wirkung wie der Knoblauch und die Zwiebeln der guten Donna Gulalia. Deren geniale Schwester zeigte auf den Tisch, welcher am Eingange stand. "Ich beherrsche auch mein Haus, ohne in nähere Be-

rührung mit ben materiellen Dingen ber Wirtschaft zu kommen. Dort ist Tinte, Feber und bas Buch. Schreibt

Euren Namen ein!"

"Wer find fie?"

"Darf ich vielleicht auch gleich die Namen meiner Gefährten eintragen?" "Ihr habt Gefährten?" "Ja."

3d that es und fragte barauf:

Ich fing bei ben Farbigen an: "Bob, mein schwarzer Diener." "Natürlich, denn ein Mann, der meine Seeschlange a

"Natürlich, denn ein Mann, der meine Seeschlange auf den ersten Blick erkennt, kann nur mit Domestiken reisen. Aber diese trägt man nicht ein. Weiter!"

"Binnetou, ber Häuptling ber Apachen." Sie machte eine Bewegung ber Ueberraschung. "Der berühmte Winnetou?"

"Derselbe!"
"Den muß ich sehen; den stellt Ihr mir vor! Schreibt

"Der Indianertöter?" "Ja." "Tragt ihn ein, tragt ihn ein! Ihr reist ja in ganz

"Sodann ein gewisser Sans:ear, ber - - - "

außerordentlicher Gesellschaft. Weiter —"
"Der vierte und letzte ist ein Master Bernard Marshal,

Juwelier aus Louisville, Kentucky."

Jett ware sie beinahe von ihrem Sitze aufgesprungen.
"Was Ihr da sagt! Ein Juwelier Marshal aus Louis-

ville!"

ibn ein!"

"Er hat einen Bruder, Namens Allan, welcher so alücklich war, bei Euch logieren zu bürfen, Donna Elvira

"So vermutete ich also richtig! Schreibt auch ihn sofort ein, Sennor! Ihr sollt den besten Schlafraum haben. Zimmer giebt es natürlich im Hotel Valladolib nicht, aber Ihr sollt dennoch mit meinem Hause vollständig zufrieden sein, und für heute abend seid ihr alle in mein Brivat-

speisezimmer zur Tasel geladen!"
"Danke, Donna Elvira! Ich gebe Euch die Versicherung, daß ich eine solche Auszeichnung sehr wohl zu schätzen weiß. Ich pflege die Erfahrungen, welche ich mir auf meinen Reisen sammle, im Drucke der Deffentlichkeit zu übergeben und werde nicht unterlassen, Hotel Valladolid sehr warm

"Thut dies, Sennor, obgleich ich mir Eure Erscheinung nicht aut beim Schreibtische benken kann. Habt Ihr viel-

leicht eine Bitte? Ich werde sie Euch gern erfüllen!"
"Eine Bitte nicht, aber eine Erkundigung möchte ich mir gestatten."
"Welche?"
"Allan Marshal wohnt nicht mehr bei Euch?"

"Nein. Er hat mein Haus vor wohl drei Monaten verlassen."

"Wohin ging er?" "Nach den Diggins am Sacramento."

de Gonzalez."

zu empfehlen."

"Erhieltet Ihr einmal Nachricht von ihm?" "Ja, einmal. Er gab mir den Plat an, wohin ich

etwaige Briefe nachsenden sollte."

Rönnt Ihr Euch desselhen entsinnen?"

"Könnt Ihr Euch besselben entsinnen?"
"Sehr gut, benn der Betreffende ist ein näherer Be-

fannter meines Hauses. Master Holfen, Yellow-water-ground, ein Raufmann, bei bem die Goldsucher alles bekommen können."

"Sind seit seiner Abreise von hier Briefe an Allan angekommen ?"

"Einige, die ich ihm ftets mit der nächften Belegenheit nachgeschickt habe. Und dann — ja, kurzlich waren zwei

Manner da, welche nach ihm fragten — Geschäftsfreunde, bie notwendig mit ihm zu verhandeln hatten; auch ihnen habe ich feine Adresse gegeben."

"Wann sind fie fort?"

"Wartet einmal, ja - gestern früh ritten fie fort." "Es war ein älterer und ein jüngerer?" "Allerdings. Sie schienen Bater und Sohn zu fein.

Sie waren mir von meiner Schwester empfohlen, bei welcher

fie Gaftfreundschaft genoffen hatten."

3d nickte und fagte: "Ihr meint den Rancho von Don Fernando de Be=

nango e Colonna be Molynares de Gajalpa y Rostredo!" "Was, Ihr fennt biefen Mann?"

"Sehr gut, und ebenfo auch Eure Schwester Donna

Eulalia, bei welcher wir gewesen find, ohne daß ich fie gebeten habe, mir einen Brief als Legitimation mitzugeben." "Ift das möglich? Erzählt, Sennor, erzählt!"

Ich stattete ihr den gewünschten Bericht ab, wobei ich allerdings nicht an allzu großer Offenherzigkeit litt. Sie hörte mir mit regem Interesse zu und meinte, als ich fertig war:

"Ich banke Guch, Sennor! Ihr feid ber erfte Deutsche, welcher mit einer spanischen Donna in der rechten Weise ju verkehren versteht. Ich freue mich auf bas heutige Souper

und werde Euch zeitig benachrichtigen lassen. A dios!" Ich that eine ehrfurchtsvolle Berbeugung, welche mit meinem äußeren Sabitus gewiß im lebhafteften Zwiespalt gestanden hat, und bewegte mich rudwärts zur Portière

hinaus. Ms ich in die Gaststube trat, richteten sich die Blicke der bedienenden Geister mit sichtbarer Achtung auf mich. Guftel Eberbach war gleich vorhanden und kam eilig herbei. "Nein, herr Nachbar, sind Sie ein Glückskind! So

lange hat noch kein Mensch Audienz bei der Donna gehabt, nicht einmal halb fo lang. Sie muffen ihr fehr gefallen

haben!" "Im Gegenteile!" erwiderte ich lachend. "Sie will

mich nur unter der Bedingung hier behalten, daß ich mich

bessere. Sie meinte, ich sähe leibhaftig wie ein Bär aus." "Sm, so ganz unrecht hat sie nicht; aber da kann ich helfen. Ich werbe Sie hinauf in meine Rammer führen und Ihnen alles besorgen, mas Sie brauchen: Rafierzeug,

Baffer, Seife, alles, alles!" "Das wird nicht nötig fein, benn wir werden balb

unfer Logis angewiesen bekommen." "Glauben Sie bas nicht. Die Befehle in Beziehung

eber." "Wir follen das befte Logis befommen, fagte die Donna. Wo wird das fein?"

der Logis habe ich erst Punkt acht zu holen, keine Minute

"Die Logements find allesamt broben unter bem Dache. Sie werben alfo benjenigen Berichlag erhalten, welcher fich durch die frischeste Luft auszeichnet."

In diesem Augenblick ertonte der laute Schall einer Blocke.

"Das ift fie, herr Nachbar. Ich muß hinein, benn wenn fie ju fo ungewöhnlicher Zeit ruft, muß etwas paf= fiert fein."

Sie eilte davon, und ich fette mich zu den Gefährten, welche, tropdem hier in San Francisco das Erscheinen eines Westmannes oder Indianers etwas gang gewöhnliches ift, bennoch die Blicke der Gafte auf fich zogen. Besonders war

es die majeftätische Gestalt und bas ganze charaftervolle

Aeußere Winnetous, welches die Aufmerksamkeit erregte, und

baß Sam, bem Kleinen, die Ohren fehlten, mußte einen jeben zu der Ueberzeugung bringen, das er manches erlebt haben muffe, was keinem von ihnen widerfahren war.

"Run?" fragte Bernard.

"Er ist bereits vor brei Monaten fort und hat nur ein einzigesmal vom Pellow-water-ground Nachricht von sich gegeben. Eure Briefe sind ihm dahin nachgeschickt worden."

"Wo ist dieser Ort?"

"Es ist, so viel ich mich besinne, ein Nebenthal des Sacramento, in welchem viel Gold gefunden worden ist. Es soll dort von Diggers*) förmlich gewimmelt haben; jeht aber scheinen sie sich noch weiter am Flusse hinaufsaezogen zu haben."

"Hat er hier irgend etwas beponiert?" "Habe wirklich Donna Elvira nicht banach gefragt."

"Müssen sie aber bennoch banach fragen!"

"Dazu wird sich bald die Gelegenheit geben. Wir sind nämlich alle zum Souper geladen."

"Ah, das ift freundlich! Uebrigens werde ich mich bei unferm Bankhause erkundigen, ob er dagewesen ist."

Setzt kam meine freundliche Nachbarin auf uns zu.

"Herr Nachbar, ich wurde Ihretwegen gerufen. Das Souper ist um neun, und Ihre Zimmer soll ich Ihnen schon jetzt anweisen."

"Zimmer? Ich benke, folche find gar nicht ba!"

"Es giebt da hinten einen Anbau, welcher einige Räume enthält. Dabei sind zwei Stuben, welche die Donna nur benutt, wenn Besuch von Berwandten kommt."

"Dort. hat wohl auch Donna Alma gewohnt?"
"Ja, ich habe davon gehört, obgleich ich bamals noch

nicht hier gewesen bin."

*) Goldbiucher.

"Haben Sie nicht gehört, ob diese Dame einen gewissen Allan Marshal fannte, ber bamals hier logiert hat?"

"O ja. Man hat darüber viel gesprochen und gelacht. Sie hat diesem Herrn förmlich nachgestellt, so daß er sich ihrer kaum erwehren konnte. Doch kommen Sie; ich habe bereits die Schlüssel!"

Wir standen auf und folgten ihr. Die beiden Stuben, welche wir erhielten, waren gegen die übrige Ausstattung des "Hotel" kostbar zu nennen; die eine bekam Winnetou mit Sanssear und die andre ich mit Bernard. Bob erhielt einen eigenen Raum angewiesen.

Die gefällige Nachbarstochter versorgte uns mit allem, was nötig war, unserem äußeren Menschen ein mehr civilissiertes Aussehen zu geben, und so waren wir bald in der Lage, ausgehen zu können. Winnetou blieb zurück; er war zu stolz, um den Menschen auf den Straßen und Plätzen der Stadt als Gegenstand der Schaulust zu dienen. Auch Sam streckte sich auf sein Lager.

"Bas soll ich mit?" meinte er. "Lausen kann ich, das brauche ich hier zum Beispiel nicht erst zu üben, und Häuser und Menschen habe ich bereits genug gesehen. Macht, daß wir aus diesem unruhigen Neste bald wieder hinauskommen in die Savanne, sonst wachsen mir vor lauter Langweile die Ohren wieder, und dann hat es mit "Sansear" ein Ende!"

Der gute Sam befand sich erst einige Viertelstunden hier und empfand doch bereits Sehnsucht nach der freien Prairie. Wie muß es den "Wilden" zu Mute sein, wenn sie, um "gebessert" zu werden, in die enge einsame Zelle einer Philadelphischen oder Aumburnschen Zwingburg gesteckt werden, weil sie sich wehren, hinausgeworfen zu werden aus den Gründen, die ihre Heimat sind, ihnen Nahrung geben und die Grabhügel ihrer Väter und Brüder bergen!

Wir gingen, nämlich ich und Marshal, zu dem Bansquier, mit welchem dieser in Geschäftsbeziehung gestanden hatte, und erfuhren nur, daß Allan einigemale vorgesprochen habe und dann nach einem kurzen Abschiede in die Minen gezogen sei. Er hatte alle Geldmittel flüssig gemacht und mitgenommen, um damit Ruggets zu kaufen.

bie Stadt, bis mich Bernard plöglich in einen Store*) zog, in welchem alle möglichen Arten und Größen von Kleidungsstücken zum Verkaufe hingen. Hier konnte man sich die feinste mexikanische Tracht auswählen, ebenso wie den leinenen Arbeitskittel des Kuli. Zede Tracht dieser verschiedenen

Nach diesem erfolglosen Besuche schlenderten wir durch

Arbeitskittel des Kuli. Jede Tracht dieser verschiedenen Gewänder hatte ihren besondern Platz, und jeder einzelne Anzug war vollständig.

Die Absicht Bernards war sehr leicht zu erraten. Unsere Anzüge, aus so festem Stoffe sie auch bestanden, hatten

während der langen Reise so gelitten, daß wir wirklich nicht nur ein wenig, sondern sogar recht sehr schäbig aussahen. Rasiert waren wir; das Haar hatten wir einander auch geschnitten, aber das Habit, mit dem sah es gewaltig schlimm aus. Ich merkte beim Einkause, daß der gute Bernard Geschmack besaß. Er kauste sich einen halb Indianer- und halb Trapperanzug, der ihm ganz nett stand; nur war der

Preis auch ben Verhältnissen San Franciscos angemessen. "Nun kommt, Charley; auch für Euch einen!" meinte er, als er vollständig ausstafsiert war. "Ich werde Euch

aussuchen helfen."

Hm, ich brauchte allerdings so etwas höchst notwendig, aber für diese Art von Preis war meine Kassa nicht ganz eingerichtet. Ich habe niemals zu denjenigen unglücklichen Leuten gehört, welche überall, wo sie hingreisen, einen Hunderts markschein zwischen die Finger bekommen und überall, wo

^{*)} Laben.

sondern ich gehöre zu jenen beneidenswerten Menschen, welche das füße Bewußtsein haben, heut zu verdienen, was sie morgen brauchen, und darum mag ich wohl ein etwas resigniertes Gesicht gemacht haben, als sich Marshal gleich nach seinen

Seine Bahl fiel auf einen Anzug, welcher aus folgenden Stücken bestand: — ein Jagdhemd von schneeweiß gegerbetem Hirschlableber, von Indianerinnenhänden zierlich mit Rot gestickt; Leggins aus hirschrücken, an den Seiten auszgefranst; einen Jagdrock von Büffelhaut, aber doch geschmeidig wie ein Cichhörnchenfell; Stiefel von Bärenseite, deren Schäfte ich weit über die Lenden herausziehen konnte; die Sohlen aus dem besten Stoffe, den es für diesen Zweck nur geben

Worten auch sofort an das Aussuchen' machte.

kann, nämlich aus ber Haut vom Schwanze eines ausgewachsenen Alligators — und endlich eine Bibermüße, deren
oberer Rand und Deckel mit einer künftlich dauerhaft gemachten Klapperschlangenhaut verziert war. Bernard that
es nicht anders, ich mußte in einer kleinen Nebenkabine den
Anzug anprodieren, und als ich heraustrat, hatte er ihn
bereits bezahlt. Ich wäre ihm gern ein wenig bös darüber
geworden, brachte dies aber, offen gestanden, nicht recht fertig.
"Laßt das gut sein, Charley; ich din Euch noch sehr
viel schuldig, und wenn Ihr das nicht zugeben wollt, so
werde ich diese Sachen auf Euer Conto schreiben, welches
wir schon einmal begleichen werden!"

Auch für Sam wollte er einiges mitnehmen; ich riet
ihm aber davon ab, weil ich die Anhänglichseit des Kleinen
an seinen uralten Schitus sehr genau kannte und überdies

Nuch für Sam wollte er einiges mitnehmen; ich riet ihm aber bavon ab, weil ich die Anhänglichkeit bes Kleinen an seinen uralten Habitus sehr genau kannte und überdies unser Sans-ear eine Statur besaß, die ganz unberechenbar war. Die größte Freude über meine Umwandlung verriet Bob, als wir in das "Hotel Balladolid" zurückkehrten.
"Oh, Massa, nun sehen sehr viel gut schön aus, so

schön wie Bob, wenn hatten bekommen auch neu Rock und Mütze!"

Ich konnte nicht anders, ich mußte ihn mit einem dankbaren Blick für biesen gütigen Bergleich belohnen, benn ich wußte, daß der Reger damit das Höchste geleistet hatte, was er im Lobe zu leisten vermochte.

Sam Haberfield war es in seinem Zimmer boch etwas zu enge geworben. Er saß an einem ber Tische ganz allein, und winkte mir, als er uns eintreten sah, uns zu ihm zu setzen.

"Hört!" meinte er halblaut. "Da neben uns giebt es ein Gespräch, welches zum Beispiel auch uns interessieren wird."

"Es find ba oben in ben Minen und Diggins Dinge vorgegangen, bie man nicht gutheißen kann. Es giebt bort

"Worüber?"

eine Menge Bravos, aber keine Indianos, sondern Weiße, wie es scheint, die sich über die heimkehrenden Digger hermachen und ihnen das Leben nehmen und noch einiges dazu. Da sitzt einer, der ihnen nur mit genauer Not entsgangen ist. Er erzählt eben sein Abenteuer. Hört!"

An bem Tische hinter uns saßen mehrere Männer, benen man es ansah, daß sie bes Lebens Gefahren und Drangsale kennen gelernt hatten, und einer von ihnen hielt einen Bortrag, dem alle Umsigenden mit der größten Spannung zuhörten.

"Well," meinte er soeben, "ich bin ein Ohiomann, und bas soll heißen, daß ich etwas erfahren habe, auf dem Strome und in der Savanne, zu Wasser und zu Lande, auf den Bergen und unten in den Thälern des Westens. Ich habe die Flußpiraten des Mississppi und die Buschklepper der Woodlands kennen gelernt und gar manchen

Strauß mit ihnen ausgefochten; ich halte manchen Streich

für möglich, den ein anderer grün und weiß bezweiseln würde; aber daß solche Dinge auf einer so belebten Straße vorkommen können, und noch dazu am hellen Tage, das geht doch über das alte Gun*), mit welchem man um die Ecke zu schießen vermag."

"Und bennoch klingt es nicht genau nach Wahrheit," meinte ein anderer. "Ihr waret doch eine ganze Karawane von fünfzehn Mann gegen acht Leute; wäre das nicht eine Schande, wenn es so ist, wie Ihr erzählt?"

"Ihr sprecht sehr klug und weise, Mann; aber macht es nur erst einmal mit! Wir waren allerdings fünfzehn Männer, das heißt nämlich sechs Tropeiros **) und neun Miners. Wenn Ihr Euch auf diese Tropeiros verlassen wollt, so seid Ihr verloren, und von den neun Miners hatten drei das Fieber; sie konnten sich kaum auf den Maultieren halten und wurden von der Krankheit bald hin bald her geworfen, so daß sie weder einen sichern Schuß, noch einen guten Messerstoß abgeben konnten. Nun, waren wir

"Wenn Ihr die Sache so darstellt, so wird sie allersdings ein wenig einleuchtender. Aber die Straße ist doch so befahren, beritten und auch begangen, daß zu jeder Zeit Leute in der Rähe sind, von denen Hilfe zu erwarten ist!"

also wirklich fünfzehn volle Männer, he?"

"Meint Ihr! Was hindert die Schelme, grad einen Augenblick abzuwarten, an dem dies nicht der Fall ift?"

"So erzählt das Ding nur richtig der Reihe nach, damit man daraus klug werden kann!"

"Ganz, wie es Euch beliebt, Mann! Also wir hatten da droben am Pyramidensee ein Plazer gefunden, wie es kein bessers und reichhaltigeres geben kann, und Ihr müßt es eben einmal glauben, daß nach acht Wochen ein jeder von uns vieren seinen Zentner Staub und Ruggets beis

^{*)} Schießgewehr. **) Maultierführer, von tropa, die Gerde.

sammen hatte. Weiter ging es nicht, denn der Plat war ausgewaschen, und zwei von uns hatten die Kälte in die

Gelenke bekommen. Es ist eben kein leichtes, von früh bis Abend bis über die Hüften im Wasser zu stehen, um die Batea*) zu schütteln. Wir packten also zusammen und gingen zurück bis in den Pellowswatersground, wo wir unsere Ausbeute an einen Nankee verkauften, der ein Be-

trächtliches mehr bezahlte, als die Schurken von Tauschhändler, bei denen man für eine Unze reines Gold ein Pfund schlechtes Mehl oder ein halbes Pfund noch schlechteren Tabak bekommt. Aber der Mann hat dennoch Geschäfte gemacht; ich glaube, er hieß Marshal und war in Kentucky oder daherum zu Hause."

Schnell brehte sich Bernard um.

"Ift er noch dort an diesem Plate?"

mich in Ruhe mit unnützen Fragen; benn wenn ich bas Ding wirklich so der Reihe nach erzählen soll, wie es bieser Mann hier verlangt hat, so darf ich nicht gestört werden! Also bieser Marshal, Allan Marshal hieß er wohl, kaufte uns ab, was wir hatten. Wären wir nun klug gewesen, so hätten wir uns auf die Beine gemacht. Aber erstens wollten wir uns zunächst von den gehabten Strapazen auszuhen — denn unsere Kranken bedurften der Pflege — und zweitens war auch nicht gerade eine passende Reises

gelegenheit da. Man munkelte so mancherlei von Raubsanfällen und nannte sogar die Namen verschiedener Männer, welche die Diagins verlassen hatten und niemals in Sacras

"Weiß es nicht, geht mich auch nichts an. Aber laßt

mento oder San Francisco angekommen sind." "War dies wahr?"

"Werdet es hören! So warteten wir einige Wochen;

^{*)} Schüffelsörmiges Gesäß, in welchem die goldhaltige Erde gewaschen wird. Way, Winnetou. III.

aber das Leben da oben ist ganz verteuselt teuer, und da man wußte, daß wir keine leeren Taschen hatten, so bestand unser ganzes Bergnügen in einer immerwährenden Retirade vor salschen Spielern und ähnlichem Ungezieser, welches uns stündlich umschwärmte. Auch war es mit den Gesenken der beiden Kameraden ein wenig besser geworden, und so beschlossen wir, nicht länger zu warten, sondern schlossen uns fünf Männern an, welche ebenso wie wir nicht mehr bleiben wollten. Wir waren also neun Personen und mieteten uns die

nötigen Maultiere, wodurch unsere Anzahl um sechs Tropeiros vermehrt wurde. Bewaffnet waren wir alle vorzüglich, auch die Tropeiros, von benen übrigens jeder einzelne bas Aussehen hatte, als ob er es recht gut mit zehn Gegnern aufnehmen werde. Die Reise wurde angetreten und ging im ganzen auch recht gut von ftatten; aber es begann fo anhaltend zu regnen, daß fich das Fieber wieder einstellte. Uebrigens weichte das Waffer den Weg in der Weise auf, daß nur außerordentlich schwer fortzukommen war. Wir legten an einem vollen Tage faum acht Meilen zurud und waren des Nachts felbst in unseren Zelten nicht sicher vor der Flut, die vom Himmel stürzte, als ob jemand da oben eine Wolfe umgeworfen hätte. Daburch murbe bas Fieber immer schlimmer, so daß wir die Rranken mahrend bes Rittes auf die Maultiere binden mußten." "Berdammt schlechte Geschichte," meinte einer der Umfitenden. "Sabe folche Staupen auch durchgemacht und weiß fehr genau, wie einem babei zu Mute ift!" "Well! Also hatten wir ungefähr zwei Dritteile bes Weges zurückgelegt und bes Abends einen Lagerplat gesucht. Wir waren beschäftigt, die Zelte aufzuschlagen, und schürten

ein Feuer, welches groß genug war, die Gegend tageshell zu erleuchten. Da plötzlich frachte eine Salve rundherum. Ich fniete eben im Schatten eines Zeltes am Boden und war baran, eine Leine an ben Pflock zu binden, weswegen

man mich nicht gesehen hatte. Schnell fuhr ich in die Höhe und zwar grad zur rechten Zeit, um unsere Tropeiros aufsipen und die Flucht ergreifen zu sehen. Das geschah aber mit folder Gelaffenheit, daß fie von den Bravos zehnmal hätten niedergeschossen werden können. Ich war im Begriffe

gewesen, die Büchse zu erheben; aber was ich sah, hielt mich davon ab. Die Rugeln der acht Räuber hatten ihr Ziel

fo ficher getroffen, daß die funf Gesunden, welche beim

Scheine ber Flamme gearbeitet hatten, tot am Boben lagen, und grad in dem Augenblick, als ich nach der Büchse griff, wurden die drei Kranken niedergemacht. Ich war also gang allein am Leben. Bas hattet Ihr in diefer Lage gethan, be?" "Damn! Ich hätte mich auf fie geworfen und gethan,

was in meinen Kräften ftand!" meinte einer.

"Nein, ich hätte einige von ihnen mit meiner Kugel

weggeputt," versicherte ein anderer. "Sehr aut!" antwortete der Erzähler. "Das faat ihr, gethan aber hättet ihr alle nur das, mas ich auch that.

Mich auf fie zu fturzen, bas mare Wahnfinn gewesen; auf fie zu ichießen, mar ebenfowenig geraten, benn bann mare ich auch verloren gewesen. Es durfte kein Zeuge des Ueber= falles leben bleiben, das verstand fich ja gang von felbst;

barum hätten fie mich verfolgt, fo weit ich nur laufen mochte, und getötet hätte ich doch nur einen ober zwei." "Nun, was thatet Ihr denn?"

"Mein Geld hatte ich in guten Papieren in der Tasche; mein Maultier mar unweit ber Zelte bei ben übrigen Tieren angebunden. Ich schlich mich also, als die Schurken eben

die Zelte untersuchten, hinzu und band es los. Da ftieß einer von ihnen einen Pfiff aus; ich hörte ein Getrappel, und — was benkt ihr, was geschah?"

"Mun ?"

"Die Tropeiros kehrten zurück. Sie hatten uns an die Halunken verraten und sollten nun ihren Teil von der

Beute erhalten. Jetzt waren die Schufte vierzehn Mann stark. Ich setzte mich auf mein Tier und galoppierte davon, so schnell es laufen konnte. Zu meinem Glück war es ein sehr sanktmütiges Geschöpf und kein so obstinates Liehzeug, wie man sie unter dieser Gattung so häusig trifft. Ich hörte zwar laute Flücke und einen tücktigen Lärm hinter

mir; dann vernahm ich auch Sufichlag, aber es mar bunkel,

und ich entkam glücklich."
"Und nachher?"

"Bas nachher! Ich habe gemacht, daß ich nach San Francisco kam, und bin froh, mit heiler Haut hier zu sitzen und mein Glas Porter hinunter zu schlürfen."

"Sabt Ihr feinen von den Bravos erfannt?"

"Sie trugen schwarze Masken. Nur als der eine, welcher der Anführer zu sein schien, den Finger in den Mund steckte, um zu pfeisen, nahm er den Lappen herunter, und ich konnte also seine Physiognomie sehen. Ich würde den Kerl sicher sosort wieder erkennen, wenn er mir einmal vor die Augen käme. Es war ein Mulatte, und er hatte über die rechte Wange eine Wunde, die von einem Messerschnitt herrühren mußte."

"Und die Tropeiros?"

"Bürde ich alle wieder erkennen, aber ich komme ja nicht wieder hinauf in jene Hölle, in welcher der Teufel sein Gold siedet und schmilzt, um die Seelen in Tod und Berderben zu locken."

"Wie heißt der Mulero*)? Es ist oft gut, wenn man den Namen eines folchen Chrenmannes kennt!"

"Er nennt sich Sanchez, wird aber wohl früher schon einen oder einige andere Namen gehabt haben. Ich schätze,

^{*)} Anführer der Tropeiros.

baß bie meisten bieser Schurken zu ben Hounds*) gehören, welche Francisco über bie samtlichen Minenbistrikte aus-

gespieen hat, und die nun als Agenten, Tropeiros, Muleros und Räuber einander in die Hände arbeiten. Es mare am besten, die Miners bildeten, wie damals in San Francisco, ein Bigilance-Committee, welches die Verfolgung und Aus-

rottung dieser Banden übernehmen könnte, bis in den Plazers bessere Zustände zu herrschen beginnen. So, jetzt habe ich alles der Reihe nach erzählt, und ich bin fertig."

"Wenn das ist," meinte Bernard, "so erlaubt Ihr mir wohl, mich noch einmal nach jenem Allan Marshal zu erkundigen, von dem Ihr vorhin gesprochen habt; er ist mein Bruder."

"Euer Bruder? Wahrhaftig, mir scheint, daß Ihr ihm ähnlich seht! Da sagt also, was Ihr von ihm wissen wollt!" "Alles, was Ihr selbst von ihm wißt. Wie lange ist

es her, daß Ihr ihn zum lettenmal gefehen habt?"
"Run wohl an die fünf Wochen!"

"Meint Ihr, daß er fich noch im Dellow-water-ground

befinden wird?"

"Beiß es nicht. Da oben in den Minen ist man

heut da und morgen dort, obgleich man sich heut vorgenommen hat, gewißlich nicht fortzugehen."

"Er hat mir nie geschrieben, obgleich er meine Briefe erhalten hat."

"Das dürft Ihr nicht für so sicher annehmen. Denkt nur an das, was ich jetzt erzählt habe! Giebt es eine Post von hier hinauf zu den Minen? Ja; aber was Ihr so

tonnten.

nennt, das ift feine Post. Ich fage Euch, es wird mancher

^{*)} So wurden die Diebe und Mörder genannt, welche zu San Francisco in den berücktigten Sidney-Coves eine förmliche Gewaltherrschaft errichtet hatten und nur durch das Ausammentreten der Sinwohner selbst vertrieben werden

Brief hinauf und herunter geschickt und kommt nie in die Hand, die ihn öffnen soll. Ihr kommt dort oben in eine Taverne, und der Wirt gehört zu den Hounds; Ihr geht in einen Store, und der Krämer ist ein Hound; Ihr spielt mit drei Männern Monte, und einer, vielleicht zwei oder gar alle drei sind Hounds; Ihr arbeitet mit einem gemeinschaftlich an Eurem Plazer, und er ist ein Hound, der Euch entweder abnimmt, was Ihr ausbeutet, oder wenn Ihr ihm zu stark und wachsam seid, Euch an die Bravos verraten wird, um wenigstens einen Teil Eures Eigentums zu ershalten; bei der Platbeputation sind Hounds, überall sind

Hounds; warum follten nicht auch bei ber Post Hounds sein, benen baran liegt, verschiedenes nicht an die Abresse gelangen zu lassen!"

Das war nun allerdings feine reizende Auseinanderstehung für die an den Minen berrschenden Verhältnisse.

schung für die an den Minen herrschenden Berhältnisse. "Wollt Ihr hinauf zu dem Bruder?"

"Allerdings."

"Well, so will ich Euch einen guten Rat geben. Db

Ihr ihn befolgen werbet, das ist Eure Sache. Bon hier aus führen nämlich zwei Wege nach den verschiedenen Minendistrikten; der eine geht ganz südlich nach einem Bergs striche, den man Neu-Almaden nennt, wo man eine große Masse von Quecksilber und natürlichem Zinnober sindet; der andere aber geht fast genau nach Norden und nur mit einer geringen Neigung gegen Oft zu den noch viel be-

in dieser letteren Gegend der Bellow-water-ground liegt?"
"Ich weiß bisher nur, daß er ein Seitenthal des

rühmteren Goldgegenden vom Sacramento. Wift Ihr, wo

Sacramento bildet; weiter nichts."
"Der Weg geht drei Lierteile um die Bai von Francisco herum und dann über den Rio San Joaquin hinüber

ober hinauf nach dem Sacramento-Thale. Hier braucht

Begegnenden oder an jedem Plazer erfahren, wo Euer Ziel zu finden ist. Wenn Ihr nicht viel Gepäck bei Euch habt, mögt Ihr in fünf Tagen hingelangen. Von diesem Wege aber rate ich Euch ab."

Ihr nur immer aufwärts zu gehen und könnt von jedem

"Warum?"
"Erstens ist es zwar der bequemere, aber nicht der kürzere. Zweitens wird grad er durch diese Hounds ganz

außerordentlich unsicher gemacht. Allerdings fallen sie lieber die von den Minen kommenden als die dorthin gehenden an, aber man weiß doch nicht, ob sie nicht vielleicht einmal das Gegenteil thun. Und endlich drittens ist dieser Weg

das Gegenteil thun. Und endlich drittens ist dieser Weg gepflastert, und zwar mit Dollars, welche man den Reisenden förmlich aus der Tasche zieht. In den Gasthäusern ist man bereits in der Kultur so weit vorgeschritten, daß

man Rechnungen schreibt. Aber ein solches Ding ist leichter zu lesen, als zu bezahlen. Ihr zahlt da: für das Zimmer einen Dollar — und schlaft im Hose; für das Bett einen Dollar — und bekommt zwei Hände voll altes Stroh; für

Licht einen Dollar — und habt ben Mond zur Laterne; für Bedienung einen Dollar — und habt keinen Helf zu sehen bekommen; für das Baschbecken einen Dollar — und müßt Euch im Sacramento waschen; für ein Handtuch einen Dollar — und wischt Euch an Euern eigenen Jagdrock. Der einzige Posten, den man bezahlt und wirklich auch bestommt, ist: für die Rechnung einen Dollar. Wie gefällt

Such das, Mafter Marshal?"
"Richt übel!"
"Neine es auch. Darum werde ich Euch einen anderen

"Meine es auch. Darum werde ich Euch einen anderen und besseren Weg sagen, auf dem Ihr, wenn Ihr gut beritten seid, den Pellow-water-ground in vier Tagen erreichen könnt: Ihr sett mit der Kähre über die Bai und haltet

von da aus grad nach San John, wendet Euch dann nach

Often, und wenn Ihr den Sacramento erreicht, seid Ihr auch am Ziele, wenigstens ganz in der Nähe desselben. Wasserläuse, die Euch in dieser Richtung führen, giebt es aenua."

"Danke, Sir! Ich werbe Euern Rat befolgen."
"Well! Und wenn Ihr bann am Sacramento ober

irgendwo einen Mulatten trefft, der einen Schnitt über die rechte Bange hat, so gebt ihm Guer Messer oder Eure Kugel zu kosten, denn ich sage Euch, daß Ihr ein gutes

Rugel zu kosten, benn ich sage Euch, daß Ihr ein gutes Werk thut!"

Mittlerweile war die Zeit des Abendessens herans

gerückt, und Guftel kam, um uns zu benachrichtigen. Sie

führte uns in ein Nebenzimmer, wo gebeckt war, als ob eine Gesellschaft spanischer Granden gespeist werden sollte. Donna Elvira erwartete uns bereits. Der Wirt war nicht zu sehen. Sie empfing ihre Gäste, welche ich ihr natürlich mit der nötigen Grandezza vorstellte, ganz mit der Miene einer Herrscherin, die eine Gnadenaudienz erteilt, und machte die Honneurs mit einer Würde, wie sie ein indischer Fürst

nicht besser zuwege gebracht hätte.
Da ihr daran lag, möglichst zu imponieren, so bewegte sich die Unterhaltung zunächst in allerdings höchst drastischer Weise auf dem Gebiete der Kunst und Bissenschaft; später aber, als wir mit der gehörigen Hochachtung erfüllt schienen, gab sie dem Interesse für unsere Versönlichseiten und Bershältnisse Raum, und wir mußten ihr unsere Erlebnisse erzählen.

Als sie die Tasel aushob, sagte sie: "Sennores, ich hoffe, euch bewiesen zu haben, daß ich euch meinen andern Gästen vorziehe, und denke, daß es euch bei mir recht lange gefallen soll!"

"Donna Clvira de Gonzalez, wir danken Euch für Eure Güte," antwortete ich. "Wir werden allerdings längere Zeit in Eurem gaftlichen Sause verweilen, aber nicht jett, benn wir muffen schon morgen in ber Frühe zunächst noch einen kleinen Abstecher machen."
"Bohin, Sennor?"

"Nach dem Sacramento, um Allan aufzusuchen, den

wir Euch bringen werden."

"Recht so, Sennores! Nehmt euch von mir alles mit,
was ihr braucht; berechnen werde ich es später; und wenn

ihr einen Wunsch noch habt, so wendet euch nur an Augusta. Natürlich hoffe ich, daß ihr mir à dios sagen werdet, ehe ihr morgen fortgeht!"

Sie rauschte hinaus, und wir folgten ihr, um nach unsern Pferden zu sehen und uns bann zur Ruhe zu begeben. Am andern Morgen schwammen wir bereits mit ber Kähre über die Bai und stiegen an der San Francisco

gegenüberliegenden Landzunge aus. Wir folgten ganz der Richtung, welche uns der Goldssucher angedeutet hatte, erreichten am Abend des dritten Tages die Höhen von San John und wandten uns danu

gegen Sonnenaufgang. Am andern Mittag ritten wir in das Thal des Sacramento nieder und fanden nun auf jedem Schritt zahlreiche Spuren jener siederhaften Thätigkeit, welche überall die Erde aufgewühlt hatte, um nach dem deadly dust zu suchen, dessen Glanz das Auge blendet, die Sinne verwirrt und das Herz bethört.

Es ist so viel über biese Arbeit geschrieben und gesprochen worden, daß ich mich einer Bemerkung über sie enthalte; aber ich muß gestehen, das Goldsieber ergreift auch ben nüchternsten Mann, sobald er jene Gegend betritt und sich von den Männern umgeben sieht, die — oft mit hohlen

sich von den Männern umgeben sieht, die — oft mit hohlen Wangen und meist mit Lumpen umhüllt — ihre Gesundeheit und vielleicht auch ihr Leben opfern, um — schnell reich zu werden, und diesen Reichtum, wenn sie ja so "glück"

lich' sein follten, ihn zu erlangen, oft ebenso schnell wieder verlieren. Sie arbeiten häusig monatelang mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, ohne einen nennenswerten Erfolg zu sehen; Flüche und Berwünschungen begleiten jeden Griff, den sie thun; das blasse Gespenst des Hungers, der Not, der Berzweiflung tritt an sie heran, und schon wollen sie die ermattete, zitternde Hand abziehen, da verbreitet sich das Gerücht von einem außerordentlichen Fund, den irgend jemand irgendwo gemacht hat oder gemacht haben soll, und sie legen wieder Hand an die Batea, um der gewaltigen

Epidemie von neuem zum Opfer zu werden. Am Abend erreichten wir den Pellow-water-ground. Es war ein langes, schmales Thal, welches einen dünnen Wafferlauf dem Sacramento zuführte. Bon seinem obersten bis zum untersten Punkte aufgewühlt, ließ es die einzelnen Plazers deutlich erkennen. Erdhütten und Zelte gab es genug, und dennoch sah man auf den ersten Blick, daß die

Ungefähr in der Mitte des Thales stand eine niedrige, aber breite und tiefe Bretterbude, über deren Gingang mit Kreide die Worte ,Store ond boarding-house of yellow-

Glanzperiode dieses Teiles der Minen vorüber mar.

water-ground' geschrieben waren. Der Wirt dieses Wohn-, Kauf- und Trinkladens war wohl am besten imstande, uns Auskunft zu erteilen. Wir stiegen also ab, ließen Bob bei den Pferden und traten ein. Die roh gezimmerten Bänke und Tische waren teils von elend, teils von verwegen aussehenden Gestalten besetzt,

"Neue Miners!" lachte einer. "Werben vielleicht mehr finden als wir. Komm her, Rothaut, und thu' einen "Drints mit mir!"

welche uns neugierig betrachteten.

Winnetou that, als ob er die Aufforderung gar nicht gehört habe. Da erhob sich der Mann von seinem Sitze, nahm das Schnapsglas zur Hand und trat mit herausfordernder Miene auf ihn zu.

"Schuft, weißt du nicht, daß es die größte Beleidigung für einen Miner ist, wenn man ihm den Drink ausschlägt? Ich frage dich, ob du trinken willst und auch "einen" zum besten geben wirst?"

"Der rote Krieger trinkt kein Feuerwaffer, doch will er den weißen Mann nicht beleidigen!"

"So fahre zum Teufel!"

Der Miner schleuberte das Glas samt dem Branntwein dem Apachen in das Gesicht, riß das Messer heraus und that einen Sprung, um es Winneton in das Herz zu stoßen; cr taumelte aber mit einem lauten Schrei zurück und stürzte röchelnd zu Boden. Der Apache besaß auch ein Messer er hielt es noch in der Hand — die Klinge blank wie zuvor; es war nur den zehnten Teil einer Sekunde im Leibe des Miner gewesen; dieser aber lag mit zerstochenem Herzen am Boden.

Sofort erhoben sich die andern. In ihren Fäusten funkelten die Messer. Aber auch unsere Büchsen lagen schon an den Wangen, und sogar Bob, der zufällig zur Thür hereingesehen hatte, stand unter derselben und hatte sein Gewehr schußfertig.

"Stopp!" rief da der Wirt. "Sett euch, ihr Leute; die Sache war nicht die eure; sie geht euch nichts an, denn sie war nur zwischen Jim und dem Indianer auszumachen, und sie ist ausgemacht. Nell, schaffe den Toten fort!"

Die Miners setzten sich; unsere drohende Haltung schien ebensoviel Ginfluß auf sie auszuüben, wie die Worte des Wirtes. Hinter dem Büffet aber trat der Barkeeper hers vor, nahm den Toten auf die Achsel und trug ihn hinaus, um ihn, wie wir dann bemerkten, in eine verlassene Grube zu legen und ein wenig Erde daraufzuwersen. Dieser Jim

dust! Wie oft mochten sich ähnliche Auftritte in den Minen wiederholen!"
Wir nahmen, abgesondert von den übrigen, Plat.

"Bas trinkt ihr, Mesch'schurs?" fragte ber Birt.
"Bier," antwortete Bernard.

"Porter oder Ale?"

"Was besser ist!"

"Dann nehmt Ale, Mesch'schurs! Es ist echtes Burton-Ale aus Burton in Staffordshire."

Ich war ein wenig neugierig auf diesen Trank, der aus England und dazu von dem Orte, welcher wegen des halten Wieres molthowithmt ist nach dem Sagraments aus

besten Bieres weltberühmt ist, nach dem Sacramento gekommen sein sollte. Wir bekamen fünf Flaschen, von denen ich gleich eine nahm, um sie Bob hinauszutragen. Er steckte den Hals der Bottle in den Mund, daß ich dachte, derselbe müsse ihm bis hinab in den Magen reichen, und leerte sie

herausgezogen, so verdrehte er die Augen, riß den Mund auf, daß derselbe drei Bierteile des Gesichtes einnahm, und stieß einen Laut aus, wie ein Schiffbrüchiger, der zum lettenmale über das Wasser kommt.

auf einen Zug. Raum aber hatte er bas Gefäß wieder

"Was ist's?" fragte ich, in der Meinung, er habe sich mit dem Halse der Flasche den Gaumen verletzt.

"Massa, oh, ah, Bob sterben! Bob haben getrunken Gift!"
"Gift? Es ist ja englisches Ale!"

"Ale? Rein, oh, nein! Bob fennen Ale. Bob haben getrunken Gift; Bob fühlen in Mund und Leib Arsen' und Tollkirsch'!"

Unser guter Neger war kein Feinschmecker; wie also mußte bieses Ale erst einem raffinierteren Gaumen munden!

Frage des Wirtes zu hören: "Könnt ihr auch zahlen, Mesch'schurs?" Bernard machte eine sehr beleidigte Miene und griff

Ich trat wieder in den Store und kam grad recht, um die

in die Tasche.
"Halt, Master Bernard!" meinte Sam. "Diese Rech=

nung werde ich abmachen. Was kostet das Bier?"

Die Battle des Dollars macht fünfzehn Dollars

"Die Bottle brei Dollars, macht fünfzehn Dollars."
"Das ist billig, Mann, zumal man die Bottle mit-

bekommt, nicht wahr?"
"Allerdings."
Wein manden sie Euch aben bien lessen den deute

"Wir werden sie Guch aber hier lassen, benn Leute, welche Blazers wissen, in denen bas Gold sozufagen in

schweren Stufen zu Tage liegt, brauchen sich um ein Studschen Glas nicht zu fümmern. Holt Eure Wage!"
"Bollt Ihr in Gold bezahlen?"

"Ja." Sam öffnete seinen Rugelbeutel und zog einige Rugs gets hervor, von denen eines die Größe eines Taubens

eies hatte. "Alle Wetter, Mann, wo habt Ihr diese Stücke ges funden?" fragte der Wirt.

"Auf meinem Plazer."
"Und wo ist das?"

"In Amerika ungefähr. Ich habe zum Beispiel ein schlechtes Gedächtnis und besinne mich auf den Ort gewöhnlich nur dann, wenn ich selbst etwas Gold brauche."

Der Wirt mußte diese Zurechtweisung einstecken; aber seine Augen funkelten vor Begierde, als er eines der Rugsgets abwog und den Ueberschuß in Geld herausgab. Er

nahm das Gold zu einem sehr niedrigen Preise, und seine Wage mochte auch wohl einige kleine Sigentümlichkeiten bestitzen; Sam aber stedte das herausbekommene Geld mit der

Miene eines Mannes ein, dem es auf eine Unze mehr oder weniger nicht ankommt. Er hatte, ohne daß die ansdern etwas davon ahnten, zwischen seinen Kugeln ein ganz allerliebstes Sümmchen mit sich herumgetragen, und ich mußte jetzt an seine bei unserem ersten Zusammentressen gemachte Bemerkung denken, daß er in den Bergen genug Gold wisse, um einen Freund damit reich zu machen.

ber Savanne hierher gekommen, so hätten wir es vielleicht genießen können; da wir unsere zerrütteten Gaumen aber im Hotel Ballabolid bei der gastsreundlichen Donna Elvira bereits wieder hergestellt hatten, so war das Zeug auf keinen Fall hinunterzubringen. Es war klar, der Mann kochte sich sein Ale aus irgend welchen Kräutern und Zuthaten selbst zusammen und verkaufte es — die Flasche zu drei Dollars. Dies ist eins von den vielen Beispielen, daß in

Jett wurde das Bier gekoftet. Wären wir birekt aus

Uebrigens schien sich ber Wirt mit der ihm von Sam gewordenen Zurechtweisung keineswegs zufrieden zu geben. Er setzte sich vielmehr zu uns und erfundigte sich weiter: "Ist das Plazer, welches Ihr wißt, sehr weit von hier, Sir?" "Welches? Ich weiß beren vier oder fünf."

den Minen nicht immer der Goldsucher auch der Gold-

finder ist.

"Bier ober fünf? Unmöglich! Denn sonst würdet Ihr nicht nach diesem traurigen Pellow-water-ground kommen, wo fast gar nichts mehr gefunden wird." "Ob Ihr's glaubt oder nicht, das ist zum Beispiel

Eure Sache!"
"Und Ihr nehmt Euch bloß immer so viel hinweg,
als Ihr braucht?"

"Ja."
"Belder Leichtsinn, welche Unvorsichtigfeit! Wenn nun

andere kommen und Euch wegnehmen, was Ihr Euch sichern könntet!"

"Das geschieht nicht, Mafter Alesman!"

"Ich will Euch eines von diesen Plazers abkaufen, Sir!"

"Könnt Ihr gar nicht bezahlen! Ober hättet Ihr genug, um fünfzig ober sechzig Zentner Gold mit Dollars ober Noten aufzuwiegen?"

"Alle Better! So viel? Man mußte sich einen Compagnon anschaffen ober auch zwei und drei; hm, so einen

jum Beispiel, wie dieser Allan Marshal war, der mit einigen taufend Dollars hergekommen und mit einem wirklichen Reichtum fortgegangen ift. Der verstand sein Fach!"
"Bie?"
"Er hatte einen Gehilfen, den er zurückgelassen hat,

weil er von ihm bestohlen wurde. Dieser hat alles erzählt. Den Staub und die kleineren Körner hat er in Sacramento zu Banknoten gemacht und die größeren Ruggets in seinem Zelte vergraben. Dann war er plöglich verschwunden, man weiß nicht wie und auch nicht wohin."

"Hatte er Tiere in feinem Befitze?" Nur ein Rferd. Nebrigens murde er pargestern ge

"Nur ein Pferd. Uebrigens murbe er vorgestern ges fucht."

"Ah! Lon wem?"

"Bon drei Männern — zwei Weiße und ein Mulatte — die sich bei mir nach ihm erkundigten. Auch Ihr scheint ihn zu kennen?"

"Ein wenig, und darum wollten wir auch zu ihm. Wo gingen die drei dann hin?"

200 gingen die drei dann hin?"
"Sie suchten den Ort auf, wo sein Zelt gestanden hat; bann kamen sie zurud und saßen lange bei einem Stücke

Papier, welches sie dort gefunden haben mußten. Ich sah einmal von ungefähr darauf und bemerkte, daß es eine Landkarte oder ein Plan sein musse."

"Und bann?"

"Fragten sie nach dem Short-Rivulet-Thale. Ich beschrieb es ihnen und den Weg dahin, und diefen haben sie auch eingeschlagen."

"Den Short-Rivulet werden fie von hier aus nach einer blogen Beschreibung schwerlich finden!"

"Rennt 3br ibn ?"

"Ich war einmal dort. Könnt Ihr uns den Blat nicht zeigen, wo bas Belt gestanden hat?" "Ihr könnt ihn von hier aus feben. Dort rechts am

Sange bei ben Dornsträuchern. Wenn Ihr hinkommt, bemerkt Ihr gleich die Feuerstelle und das übrige." "Und wie heißt der Mann, der fein Diener gewesen ift?"

"Fred Buller. Er arbeitet im zweiten Blazer links, von oben herunter."

Ich winkte Bernard. Wir verließen miteinander den

Store und schritten ben Bach hinauf. Bei bem angegebe= nen Plazer blieben wir halten. Es arbeiteten nur zwei Männer da.

"Good day, Mesch'schurs! Ift hier bei euch ein Master Buller ju finden?" fragte ich.

"Yes, Sir; der bin ich!" antwortete der eine.

"Habt Ihr Zeit, mir auf einige Fragen zu antworten?" "Bielleicht, wenn es gut lohnt. Bei diefer Arbeit fostet jede Minute ihr Geld."

"Wie viel Geld wollt Ihr für zehn Minuten?" "Drei Dollars."

"Hier habt Ihr fie!" fagte Marshal, ihm die Summe hinreichend.

"Danke, Sir; Ihr scheint mir generofe Gentlemen zu fein."

"Bielleicht verfpurt Ihr noch mehr von diefer Generosität, wenn Ihr unsere Fragen aut beantwortet!" suchte ich ihn zu födern.

"Well, Sir; fo fragt einmal!"

Dem Menschen fah ber Spitbube aus den Augen. Wie

follte ich ihn packen? Ich entschloß mich schnell, auch einmal ben Salunfen zu fpielen: "Wollt Ihr nicht ein wenig abseits mit uns fommen?"

"Alle Teufel, Sir; Ihr scheint gute Waffen zu haben!" Aha, der Rerl hat ein bofes Gemiffen! "Bute Baffen für unfere Teinde und gutes Gelb für unsere Freunde. Wollt 3hr fommen ?"

"Meinetwegen!" Er ftieg aus bem Waffer und kam mit uns auf die Seite "Es find vorgestern drei Manner bei Euch gewesen?"

"3a."

"Zwei Weiße und ein Mulatte?"

"Ja. Warum?"

"Die Weißen waren Bater und Sohn?" "Ja. Der Mulatte ift ein Bekannter von mir und

auch von ihnen."

"Ah!" - 3ch weiß nicht, woher mir der Gedanke fam, bem ich fofort Ausbruck gab: "Den Mulatten kenne auch

ich. Er hat eine Mefferwunde über feine rechte Wange?"

"Wirklich, Ihr kennt ben Cap- - Ihr kennt Gir Shellen! Wo habt Ihr ihn kennen gelernt?"

"Wir hatten Geschäfte miteinander, und ich möchte gern wiffen, wo er hin ift."

"Weiß es nicht, Sir!"

Er sprach mit diesen Worten die Wahrheit, das fah ich ihm an.

"Was wollten die Männer bei Guch?" fragte ich weiter.

"Sir, es werben die zehn Minuten wohl bereits abgelaufen fein!" "Roch nicht! Aber ich will Guch fagen, daß fie fich

nach Eurem früheren Pringipal, Mafter Marshal, erkundigt Man, Winnetou. III.

haben. Uebrigens sollt Ihr bis zu Ende unserer Unterredung noch fünf Dollars haben!" Bernard griff in die Tasche und gab sie ihm.

"Danke, Sir! Ihr seid andere Leute als diese Morgans biefer Shellen, und ich merbe Guch bessere Auskunft

und dieser Shellen, und ich werde Euch bessere Auskunft geben als ihm. Da Ihr mit ihm Geschäfte gemacht habt, so werdet Ihr auch wissen, wie filzig er ist. Er sollte doch einen Kameraden von Sid— — —"

Er stockte, beinahe erschrocken über das Wort, welches er begonnen hatte. "Sidney-Coves, sagt es nur! Ich kenne das auch."

beurteilen, was kleine Dienste oft zu bedeuten haben. Wohin die drei sind, das weiß ich nicht, aber sie haben da drüben lange herum gesucht und ein Bapier gefunden. Hätte Sir

"Auch? Run feht, bann verfteht Ihr jedenfalls zu

Shellen anders mit mir gesprochen, so hätte er andere Bapiere bekommen." "Und wie muß man mit Cuch sprechen, um diese zu bekommen?"

ommen?" Er lachte niederträchtig und fügte bei: "Wie bisher!" Also eine Unterhaltung mit Dollars! Der Kerl war

jedenfalls ein ganz abgefeimter Bursche. "Was sind es für Papiere?" erkundigte ich mich.

"Briefe."

"Von wem und an wen?"

"Hm, Sir, wie soll ich bas sagen, ohne daß ich weiß,

"Hm, Sir, wie foll ich das sagen, ohne daß ich weiß, ob Ihr auch wirklich in meiner Sprache mit mir reden werdet!"

"Sagt den Preis!"

"Hundert Dollars!" "Nicht übel! Ihr unterschlagt die Briefe Euers Prin-

zipales, um fie diesem Kapitän der Bravos zu übergeben,

und da diefer Euch zu wenig zahlt, unterschlagt Ihr weiter und behaltet die Briefe für Euch, weil Ihr benkt, daß, was Sir Shellen Nuken bringt, auch Guch feinen Schaben thun werbe. 3ch fage Euch, bas Ding fann Guch bennoch Schaben bringen! Bollt Ihr fünfzig?" 3ch hatte nur eine Bermutung ausgesprochen, Die fich

mir aus der einfachen Rombination beffen, mas ich bisher

gehört hatte, gang von felbst bot; daß ich aber das Richtige getroffen batte, fab ich ber Miene bes Mannes an. Er aina auch fofort auf mein Angebot ein:

"Nun febe ich wirklich, daß Ihr mit bem Rapitan Geschäfte gemacht habt, ba Ihr alles wißt. Deshalb will

ich Euch nicht bruden und die fünfzig nehmen." "Wo find die Bapiere?"

"Rommt mit in unfer Belt!"

Wir gingen ein Stud zurud bis an das Ding, mas

biefer Mann ,unfer Belt' nannte. Es beftand aus vier Erd-

manden, über welche eine mehrfach burchlöcherte Filzbede gespannt mar. In jeder ber vier Cden befand fich ein Loch,

welches als Spinde benutt zu werben ichien, benn Buller griff in eines berfelben und brachte ein zerriffenes Tuch

hatte. Er öffnete es und jog zwei Briefe heraus, die er mir entgegenstreckte. Ich wollte zugreifen, aber er zog fchnell die Hand zurück.

"Halt, Sir. Erft bas Gelb!"

"Nicht eher, als bis ich wenigstens die Adressen gelesen habe."

hervor, in welches er verschiedene Gegenstände eingeschlagen

"Gut! Ich halte die Briefe, und Ihr feht fie Guch an!" Er hielt fie uns entgegen, und wir beide blickten gugleich barauf.

"Richtig," rief ich. "Gebt ihm bas Geld, Bernard!" Die Briefe waren an Bernards Later abreffiert, ba

Man noch gar nicht mußte, daß berfelbe ermordet worden war. Bernard jog bas Gelb eilig hervor, aber bennoch fah ich ihm an, daß es ihm wenigstens eigentümlich schien, eine Unterschlagung, die ihn jedenfalls sehr geschädigt hatte, noch mit einer solchen Summe belohnen zu müssen. Buller steckte das Geld mit höchst befriedigter Miene zu sich und wollte das Tuch zusammenschlagen. Da sahen wir beide etwas Goldenes blinken, und sofort griff Bernard zu. Es war

eine Uhr, die in einer gediegenen Goldfapfel ftaf.

haben," antwortete Marshal.

Uhr von Mafter Marshal?"

"Sie ist nicht aufgezogen," meinte er, indem er hastig danach griff. "Gebt sie her, Sir!" "Halt!" antwortete ich und packte seinen Arm sest. "Wenn sie auch steht, werdet wenigstens Ihr vielleicht erfahren, welche Stunde es geschlagen hat!" "Allans Uhr!" rief Bernard. "Wirklich? Wie kommt diese Uhr in Suere Hand,

"Bas wollt Ihr mit meiner Uhr?" fragte Buller. "Sie einmal öffnen, um zu fehen, welche Zeit wir

Mann?" fragte ich. "Geht Euch das etwas an?" fragte er trotig, indem er sich zu befreien suchte.

sich zu befreien suchte. "Allerdings, denn dieser Gentleman ist der Bruder des Mannes, dem sie gehört hat. Also wie kommt Ihr zu der

Der Mann befand fich in wirklicher Berlegenheit.

"Er hat fie mir geschenft," antwortete er.

"Das ist eine Lüge!" entgegnete Bernard. "Seht diese Steine, Charley! Eine Uhr für breihundert Dollars schenkt man seinem Diener niemals."

"Well, Bernard; fucht einmal hier nach! Ich werde diesen Mann einstweilen festhalten."

Ich hielt Buller an beiben Armen fest. Er suchte sich loszureißen, es gelang ihm aber nicht.

"Wer seid Ihr? Wer giebt Euch das Necht, in meinem

Zelte eine Durchsuchung zu veranstalten? Ich werde um Silfe rufen und euch lynchen laffen!" rief er aus.

"Macht feinen bummen Spaß, Mann, sonst könnte Mafter Lynch Guch felbst über ben hals fommen. Beim

ersten Ruf, ben Ihr thun folltet, brude ich ein wenig fester zu!" antwortete ich. Ich hatte ihn mit der Linken beim Arme und mit der

Rechten im Genick. Er befand sich vollständig in meiner Gewalt und fah, daß er fich fügen muffe. "Ich finde weiter nichts!" berichtete Bernard, als er

fertig war. "Run also! Laßt mich los und gebt die Uhr heraus!"

jagte Buller. "Sachte, fachte!" antwortete ich. "Ich werde Euch noch halten, bis wir darüber einig find, was mit Guch zu machen

ift. Bas meint 3hr, Bernard?" "Er hat die Uhr geftohlen," antwortete dieser.

"Natürlich!" "Er giebt fie her."

"Ebenso natürlich!"

"Und feine Strafe?"

"Wollen es gnädig mit ihm machen. Ein Lynch kann uns nichts nüten; er mag also für die Unterschlagung und ben Diebstahl die Briefe und die Uhr umsonft herausgeben."

"Umsonst? Wie so!"

"Sehr einfach: er giebt die fünfzig, die fünf und auch die drei Dollars wieder heraus; das ist fehr gnädig von uns gehandelt. Greift nur getroft in feine Tasche; ich

werde ihn festhalten!" Das Geld murbe ihm trop feines Sträubens wieber abgenommen; bann ließ ich ihn los. Raum war bies geschehen, fo rannte er aus dem Zelte hinaus, am Waffer hinunter und hinein in bas Boardinahouse.

Wir gingen ihm langsam nach und vernahmen schon von weitem ein wütendes Geschrei. Jetzt verdoppelten wir unsere Schritte. Unsere Pferde standen vor der Thür, aber Bob war nicht zu sehen. Schnell traten wir ein und betendam und auf einem Compfelate. In der einen Sch

fanden uns auf einem Kampfplate. In der einen Ede stand Winnetou, mit der Linken den Uhrendieb bei der Kehle haltend und mit der Nechten die umgekehrte Buchke schwin-

gend; neben ihm wehrte sich Sanszear gegen einige Gäste. In der anderen Ecke befand sich Bob, dem die Büchse bes reits entrissen worden war und der nun kräftig mit dem

Messer und der Faust Widerstand leistete. Buller hatte, wie ich später ersuhr, die Miners aufgesordert, mich und Bernard gefangen zu nehmen, und Sam war diesem Borshaben entgegengetreten. Da nun die Diggers noch wegen Jim ergrimmt waren und der Wirt die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß mit Sanszear kein Geschäft zu machen sei, so war unter seinem Schutze ein Angriff erfolgt, der den dreien das Leben gekostet hätte, wenn wir beide nicht

zur rechten Zeit dazugekommen wären. Winnetou und Sam konnten sich noch halten; wir mußten erst Bob heraushauen.

mußten erst Bob heraushauen. "Rur im Rotfalle schießen; nehmt ben Kolben, Ber=

nard!" sagte ich.

Nit diesen Worten warf ich mich auf die Diggers.

und in kaum einer Minute war der Neger neben uns und hatte seine Büchse wieder in der Hand. Wie ein losgeslassener Tiger sprang er nun auf die Feinde los. Dieselsben hatten keine Schuswaffen; das war unser Glück.

"Ah, Charley," rief Sam; "weg jest mit den Kolben, und heraus zum Beispiel mit den Tomahawks! Nur flach aufschlagen!"

Wir folgten ihm. Das war nun kein Kampf, sonbern eine Luft. Kaum blitten unsere Schlachtbeile, und kaum

die ganze Schar zur Thur hinaus. Seit meinem Eintritt maren faum zwei Minuten vergangen; jest befanden wir uns mit bem Wirt und Buller allein.

hatten zwei ober drei ihren flachen Schabelhieb meg, fo ftob

"Haft du diesem Manne wirklich die Uhr und das Beld geftohlen, Charlen?" fragte Sam.

"Bah! Er hat vielmehr Bernards Bruder die Briefe

unterschlagen und ihm die Uhr gestohlen." "Und da laßt Ihr ihn laufen! Doch, das geht mich nichts an. Aber bag er diefe Boldtafer gegen uns gehett

hat, das geht mich etwas an, und dafür foll er jett zum

Beispiel seinen Lohn erhalten!"

"Du wirst ihn nicht toten, Sam!"

"Wär' der Rerl ja gar nicht wert! Festgehalten,

Winnetou!" Der Apache hielt ben Mann fo fest, daß er sich nicht zu rühren vermochte; Sam zog fein Meffer und zielte. Ein

kurzer Streich — ein Schrei Bullers — Sam hatte ihm die Nasenspite abgehauen. "So, mein Junge! Es ist nicht gut, wenn man er-

fahrene und ehrliche Westmänner Innchen will; benn, stedt man feine Nase zum Beispiel in solche schlimme Angelegenheiten, fo wird sie einem zuweilen abgeschnitten. Und unser Master Storeman? Dort ist er. Rommt boch einmal her, mein Lieber, und laßt mich feben, wie viele Ellen Rafe Ihr übrig habt!"

Mit diefer Aufforderung ichien der Wirt nicht fehr zu fympathisieren. Er trat zögernd nur einen einzigen Schritt näher.

"Ich hoffe nicht, Gentlemen, daß Ihr meine Gaft-

freundschaft auf diese Beise belohnen werdet!" fagte er. "Baftfreundschaft! Nennt Ihr das Baftfreundschaft,

wenn Ihr Gud für eine halbe Mag Erlen= oder Bottafche= Waffer drei Dollars bezahlen lagt?"

"Ich werde Euch das Geld fofort wiedergeben, Defch'= fdjurs!" "Behaltet es, und habt feine Angft. Ber follte ferner-

hin Porter und Ale tochen, wenn wir Guch bas Sandwert legten? Run aber fort, ihr Leute, sonst könnten uns die Goldwürmer zum Beispiel noch einmal auf ben Nacken

fommen!" Damit mar aber Bob nicht zufrieden.

und nicht strafen vorher Wirt für Gift und Operment? Nigger Bob werden strafen!" Er pactte eine ber Flaschen und hielt fie dem Wirt vor.

"Maffa Sam wollen geben? Dh, ah, warum geben

"Trinken felbst Flasche hinein in Magen. Schnell, fonft Bob ichiegen tot Wirt!"

Der Wirt war gezwungen, die Flasche zu ergreifen und auszutrinken. Aber ichon hielt ihm Bob eine zweite bin.

"Noch trinfen eine!"

Auch diese wurde geleert.

"Wieber trinfen eine!" Auf diese Beise mußte der geängstigte Mann fünf

Flaschen austrinken, und es war tragifomisch anzusehen, welch ein Mienenspiel er dabei produzierte. "So, ah, oh, nun haben trinken Wirt fünfmal drei

Dollars und haben in Leib viel gut' fcon' Blaufaure!"

Wir waren nun fertig. Winnetou ließ den Dieb los,

ber bisher unter bem festen Gurgelgriffe feinen Laut hatte von sich geben können, jest aber besto fräftiger zu heulen begann; wir schwangen uns auf unsere Pferde und ritten bavon. Es war aber auch die höchste Zeit, benn unweit

bes haufes begannen die Diggers, fich mit ihren Schieß= gewehren zu versammeln. Gludlicherweife aber maren fie

noch lange nicht vollzählig, und so erreichten wir unangefochten den Sacramento.

"Wo liegt der Short-Nivulet?" fragte Bernard. "Einstweilen reiten wir am Flusse auswärts," ant-

wortete Sam.

So ging es im scharfen Trabe vorwärts, bis wir annehmen konnten, daß wir vor den Miners sicher seien.

"Jett halt!" gebot Bernard. "Ich muß nun meine Briefe lesen!"

Wir stiegen ab und setzten uns. Marshal erbrach die Briefe und las sie.

"Es find die beiden zuletzt geschriebenen," erklärte er; "Allan beklagt sich sehr, daß wir ihm keine Antwort zus gehen lassen, und macht im letzten eine Bemerkung, die von

großem Interesse für uns ist. Sie lautet:

""———— übrigens mache ich hier noch bessere Geschäfte, als ich vorher bachte. Den Staub und die Golderbsen habe ich durch sichere Leute nach Sacramento und auch nach San Francisco geschickt, wo ich einen bedeutend höhern Preis erhalte, als ich selbst gebe. Auf diese Weise habe ich die Summe, welche mir zur Bersfügung stand, verdoppelt. Jest aber verlasse ich den Vellowswatersground, denn es giebt nicht mehr den vierten Teil der früheren Ausbeute, und außerdem ist der Weg so unsicher geworden, daß ich keine Sendung mehr risstieren kann. Ich vermute sogar aus verschiedenen Anzeichen, daß die Bravos meinem Zelte einen Besuch machen wollen. Daher werde ich ganz unerwartet von

gehe mit mehr als hundert Pfund Nuggets von hier nach dem Short-Rivulet-Thale, wo höchst ergiedige Plazers entdeckt worden sind und ich in einem Monate dieselben Geschäfte machen kann, wie hier in der viersachen Zeit. Von da gehe ich dann über die Lynn nach dem Hum-

hier weggehen, ohne eine Spur zurückzulassen, da ich sonst gewärtig sein müßte, daß die Räuber mir folgen. Ich boldthafen, wo ich ficher ein Schiff finde, welches mich nach San Francisco zurückbringt. — — — ""

"Das stimmt also mit bem Short-Rivulet-Thale," ließ sich Sam vernehmen. "Ist das nicht eigentümlich, Charlen? Diefe Morgans haben bas auch gewußt. Aber

woher, he?"

"Jedenfalls hat auf dem Papiere, welches fie auf Allans

Beltplate fanden, eine Andeutung geftanden." "Möglich," fiel Bernard ein. "Ich finde hier unten eine Stelle, welche uns vielleicht einen Anhalt bietet.

Hört!"

"" - - - zumal ich feine zahlreiche Begleitung nötig habe. Nicht einmal einen Führer brauche ich, benn ich habe mir nach den sichersten Karten einen Reiseplan oder vielmehr eine Route vorgezeichnet, nach welcher ich

mich mit Vertrauen richten barf. - - - "" "Sollte er biese Route verloren ober bas Ronzept ber=

felben achtlos meggeworfen haben?" fragte ich.

"Möglich," meinte Sam; "benn ein Weftmann ift er boch nicht und hat also noch nicht gelernt, daß an dem fleinsten Umftande zum Beifpiel bas Leben hängen fann.

Und wenn er glücklich hingekommen ift, fragt es fich bann, wie er mit ben Schlangenindianern auskommt, die ba oben ihre Dörfer und nach dem Lewis-Süd-Kork zu ihre Jagdaründe haben."

"Sind sie so schlimm wie die Comanchen?" erkundigte fich Bernard beforgt.

"Sie find fich alle gleich, ebel gegen ben Freund und furchtbar dem Feinde. Wir übrigens brauchen keine Sorge por ihnen zu haben, denn ich bin längere Zeit bei ihnen gewesen, und jeder Snake-Indman kennt Sans-ear, wenn nicht perfonlich, fo doch dem Rufe nach."

"Snake?" fragte jett Winnetou. "Der häuptling ber

Apachen kennt die Shoshones*), die seine Brüder sind. Die Krieger der Shoshones sind tapfer und treu; sie werden sich freuen, zu sehen Winnetou, der das Calumet viele Male mit ihnen rauchte."

Also zwei Sorgen waren auf einmal gehoben. Sowohl Winnetou als auch Sam waren Bekannte der dortigen Indianer, und beide kannten also auch die Gegend, in welcher das Short-Rivulet-Thal zu suchen war. Beide führten und jetzt weiter.

Das Terrain, welches wir beschreiten mußten, war durchweg gebirgig, denn wir hatten das Sacramento-Thal bald verlassen und hielten auf die Berge von San Jose zu. Dies war ein beschwerlicher, aber der geradeste und und kürzeste Weg, der es uns ermöglichte, den zwei Räubern vielleicht zuvorzukommen. Sie hatten zwar einen Corsprung von zwei Tagen, aber ihr Weg war jedensalls ein längerer, da wir sonst doch wohl ihre Spur getroffen hätten.

Kon den Josefsbergen aus wandten wir uns gegen Nordost und gelangten eine volle Woche nach unserer Ab-

reise vom Pellow-water-ground an einen mächtigen Bergstock, welcher mit einem Durchmesser von mehr als fünfzehn Meilen sich wie ein riesiger, abgestumpfter Kegel über das Gebirge erhob und an seinem Fuße dichte Laubhölzer, weiter oben aber sich von beinahe undurchdringlichem Nadelsholz-Urwald bestanden zeigte. Da oben lag grad in der Mitte seines Plateau's ein See, welcher seines finstern Aussesehns und seiner düsteren Umgebung wegen das black-eye**) genannt wird. In ihn ergießt sich, von Westen herbeis

ftrömend, der Short-Rivulet. Wie kam es, daß dort oben Gold zu finden war? Bon andern Höhen konnte es nicht herabgespült worden

^{*)} Shofhones nennt ber Wilbe bie Snate- ober Schlangeninbianer. **) Schwarzauge.

bieses mächtigen Gebirgsstockes die goldenen Schätze der Unterwelt mit emporgeworsen, und es ließ sich sehr leicht denken, daß dort statt des goldhaltigen Sandes ganze Abern und Nester vorhanden seien, die eine größere Ausbeute gaben, als selbst das Thal des berühmten Sacramento. Wir traten beim Ersteigen des Gebirges in eine Wild-

nis ein, welche so urwüchsig und entgegenstarrte, bag wir

fein, vielmehr mußte es einen plutonischen Ursprung haben. Die Gewalten des Erdinnern hatten bei dem Emportreiben

beinahe den Mut verloren, in das unüberwindlich scheinende Gewirr von Fels und Waldung einzudringen. Aber je weiter wir kamen, desto besser ging es. Das beschwerliche Unterholz verlor sich nach und nach, und endlich ritten wir in einem riesigen Dome, dessen Decke aus dichtem Laubzgewinde bestand und dessen Millionen von Säulen — so stark, daß eine von ihnen kaum von drei Männern umsklaftert werden konnte — oft zwölf und mehrere Ellen außeinander standen.

Ein folcher Urwald macht auf das empfängliche Gemüt ganz denselben Eindruck, den das Gotteshaus auf ein Kind hervorbringt, welches dasselbe zum erstenmale betritt.

> "Du hast die Säusen dir aufgebaut Und deine Tempel gegründet; Wohin mein gläubiges Auge schaut, Es dich, Herr und Bater, nur sindet!"

Es dich, herr und Bater, nur findet!"

So hallt, webt und weht es einem aus allen Richtungen entgegen; das herz wird weit und groß; der Glaube schlägt seine Wurzeln tieser und sester, und der Sohn des Staubes dünkt sich so klein wie der Wurm, der sich dort vergeblich bemüht, an der Rinde der gigantischen Siche emporzuklimmen. She er die Spihen derselben erreicht, ist er längst tot; so auch der Mensch, der sich herr der Schöpfung dünkt und doch nur von der Gnade Gottes den

oberften Blat unter den fterblichen Rreaturen als unverbientes Gefchent erhielt. So ritten wir langsam und stetig empor, bis wir bas

Plateau erreichten. Nun war es leichter, rasch vorwärts zu kommen, und eben als es Abend wurde, erreichten wir bas fübliche Ufer bes "Schwarzauges", dessen tiefe und un=

bewegliche Waffer uns entgegen phosphoreszierten wie ein Rätsel, deffen Löfung den unvermeidlichen Tod mit fich bringt.

Für bas Thal gab es feine Sonne mehr; hier oben aber war die Dammerung eben erst angebrochen, und es ware und recht aut möglich gewesen, einen Teil bes Ufers

noch abzusuchen. "Reiten wir weiter?" fragte Marshal, welcher fich fehnte, das Wiedersehen mit feinem Bruder zu feiern.

"Meine Brüder werden hier lagern," antwortete Win= netou in feiner furzen und bestimmten Weise.

"Well," stimmte Sam bei. "hier giebt es pracht= volles Moos für uns zum Lagern und am Wasser auch Gras für die Pferde. Und wenn wir uns einen verstedten

Ort aussuchen, wozu es zum Beifpiel fpater feine Beit mehr mare, fonnen wir fogar ein fleines indianisches Feuer

machen, um den Buter zu braten, den Bob heut geschoffen hat." Ja, Bob hatte heut wirklich zum erstenmale einen Braten geschoffen, und er war nicht wenig stolz auf diesen

unumftöglichen Beweis, daß er ein höchft nütliches Mit= glied unferer Gefellichaft fei. Nach einigem Suchen fanden wir einen Platz, wie Sam ihn wünschte, und wir lagerten uns. Bald brannte das Feuer, und Bob mar emfig beschäftigt, dem charakteristischen Logel Nordamerikas sein

Kederkleid auszuziehen. Unterdessen wurde es nun wirklich Nacht — pechschwarze Nacht, und die leife flackernde Flamme ließ uns die Bäume, Aefte und Zweige der Umgebung in Buter gebraten. Wir hielten eine fostliche Mahlzeit und schliefen bann ruhig bis früh. Am Morgen brachen wir auf und gelangten bald in

grotesten Gestaltungen erscheinen. Jetzt war auch ber

das Thal des Short-Rivulet. Es war nicht lang, wie ja auch sein Name fagte*). Der Bach hat nur schwachen Bufluß von wenigen hügelförmigen Söhen her, und es schien,

daß er mahrend der warmen Jahreszeit gang vertrocknete. Wir fanden zerftörte Zelte, aufgemühlte Plazers, ger=

riffene Erbhütten und überall bie Spuren eines heftigen Kampfes. Rein Zweifel, die Goldgräber waren von Räubern

überfallen worden. Aber wir fahen feine Leichen. Nach längerem Suchen bemerkten wir drüben unter ben Bäumen bes Urmalbes ein größeres Zelt. Es war

auch zerriffen, zerschnitten und zerfett. Reine einzige Spur, kein Fund, kein einziger kleiner Gegenstand verriet, wem es gehört hatte. Wie enttäuscht war Bernard, welcher vollständig über-

zeugt gemesen mar, seinen Bruder hier zu finden!

"Hier hat Allan gewohnt," behauptete er.

Er ahnte es, und die Ahnung mochte ihm wohl das Richtige fagen. Wir umritten bas rings vom Urwald ein= gefaßte Thal und trafen die Spuren der abgezogenen Räuber; fie führten nach bem Weftabhange bes Gebirgsftocks zu.

"Allan wollte von hier aus über die Lynn nach dem humboldtshafen. Die Räuber find ihm nach!" meinte Bernard.

"Gewiß; vorausgesett, daß er entkommen ist," ant= wortete ich. "Der Umftand, daß wir keine Leiche feben, beweift noch nicht, daß die Ueberfallenen entkommen find. Ich benke, die Toten murben in den See geworfen."

^{*) &}quot;Rurges Flüßchen".

Tief unter den Waffern des Black-ene lagen wohl jest

bie Männer, welche von Reichtum, Glück und Genuß geträumt hatten. Der finstere Dämon, Gold genannt, hatte sie aus ihren Träumen gerissen und in den Tod gestürzt!

"Und wer waren die Mörder?" fragte Marshal

grimmig. "Der Mulatte und die beiden Morgans, die uns so lange Zeit entgangen sind, trothem wir uns an ihre Fersen geheftet haben."

"Jetzt aber werden sie unser," behauptete Sans-ear, "und dann gehören sie keinem anderen als Sam Hawerfield, der seine Abrechnung mit ihnen zu halten hat."

Die Fährte war nicht so beutlich, daß wir die ein-

"Also vorwärts, und ihnen nach!"

zelnen Spuren hätten zählen können; weiter unten aber hatte sich im Hochwalbe ein jeder seine eigene Bahn gessucht, und wir zählten zwanzig Tiere. Ich betrachtete die Eindrücke eine ganze Strecke lang genauer. Das Ergebnis war:

"Es sind sechzehn Reiter und vier bepackte Maultiere. Die Hufe der letzteren haben sich schärfer abgezeichnet, und Maultiere sind es, dies sieht man genugsam darauß, daß sie öfters störrisch gewesen sind. Die Räuber werden also nicht so schnell vorwärts kommen wie wir, und so ist alle Hossinung vorhanden, daß wir an sie kommen, noch ehe sie Allan ereilen."

Am Nachmittag erreichten wir die Stelle, an der sie ihr erstes Nachtlager gehalten hatten. Wir setzten unsern Ritt so lange fort, als wir die Fährte erkennen konnten, und legten uns dann nur auf einige Stunden zur Ruhe. Bei Tagesgrauen ging es schon wieder weiter, und bereits am Bormittag kamen wir an die Stelle ihres zweiten Nachtslagers. Wir waren ihnen also bereits um einen Tag näher

gerückt.

Am Abend wollten wir den oberen Sacramento er-

reichen, ber hier von der Shasta niederströmt, und durften dann hoffen, die Bravos morgen einzuholen; aber wir gerieten auf ein höchst unangenehmes Hindernis. Rämlich die Fährte teilte sich. Der Sacramento macht hier einen weiten Bogen, und grad auf die Mitte dieses Bogens hielten wir zu. Nun aber ging die Spur der vier Maultiere und von sechs Reitern nach links ab, um den Bogen abzuschneiden, mährend die anderen die vorige Richtung beis

"All devils, das ist fatal," meinte Sam. "Ift das eine Kriegslist oder ist es zum Beispiel nur Zufall?"

behalten hatten.

"Uns gegenüber gewiß nur Zufall," antwortete ich. "Aber weshalb teilen fie fich?" fragte Bernard.

"Das ist sehr leicht einzusehen," antwortete ich. "Die Maultiere, welche die am Black-eye gemachte Beute tragen, sind den Bravos am schnellen Vorwärtskommen hinderlich; darum wird der Transport vorausgeschickt, während die anderen nun mit vermehrter Eile Allan nachjagen. Haben sie ihm das Seinige abgenommen, so wird es wohl am Sacramento einen Ort geben, an welchem man sich wieder trifft."

"Well, so lassen wir die Maultiere zum Beispiel laufen und machen uns mit vermehrter Gile hinter die andern her. Meine Tony hat es bereits längst schon übelsgenommen, daß wir wie Schnecken ziehen!"

"Schöner Schneckenritt! Uebrigens giebt es hier noch eins zu bebenken, Sam. Welchen von den beiden Morgans willst du für dich haben?"

"Zounds, wie du nur noch fragen kannst, Charley; alle beide natürlich!"

"Hm, das wird nicht gut gehen!"
"Warum?"

"Die Maultiere tragen Gold. Wenn Fred Morgan fie von sich schiedt, wem wird er sie benn anvertrauen?" "Run?"

"Natürlich fonst niemand als seinem Sohne."

"Da haft du recht! Aber was machen?" "Belchen möchteft du eher haben?"

"Den Alten!"

"Nun gut; dann also vorwärts und gradaus!"

Wir setzten wirklich zur vorhergebachten Zeit über ben Sacramento und hielten bann brüben unser Lager. Dann ging es am Morgen weiter in bas Land hinein, immer

ber Fährte nach, welche stets beutlich blieb. Um Mittag erreichten wir die Ebene, und die Spuren waren so frisch, daß die Truppe kaum noch fünf Meilen vor uns sein konnte.

Bett ftrengten wir unfere Pferde zu einem letten Ritt

an. Wir mußten den Verfolgten so nahe kommen, daß wir uns an ihr Nachtlager schleichen konnten. Wir befanden uns alle in einer beinahe sieberhaften Aufregung; wir hatten ja nun die Mörder, denen wir solange vergeblich nachsgejagt waren, zum Greisen vor uns. Mein Rapphengst trug mich immer voran, hart hinter mir kam der Klepper des Apachen. Da, was ist das? Eine solche Menge von Pferdespuren, daß hier wenigstens hundert Reiter gewesen sein mußten. Der Boden zeigte Spuren eines Kampfes,

kleben! Bir durchforschten den Plat genau. Links hinüber führten die Spuren dreier Pferde in die Gbene, mahrend eine breite Hufbahn gradaus ging.

und an einer großblätterigen Pflanze fah ich fogar Blut

Wir folgten ber breiten Bahn, und zwar in höchster Gile. Die Reiter waren jedenfalls Indianer gewesen, und da Allan keinen großen Borsprung hatte, konnte er recht May, Binnetou. III.

gut in ihre Hände geraten sein. Noch nicht weiter als eine Meile waren wir gekommen, so sahen wir die Zelte eines Indianerlagers vor uns.

"Shofhones!" rief Winnetou.

"Schlangenindianer!" stimmte Sam bei, und wir ritten, ohne anzuhalten, in das Lager ein. In der Mitte desselben standen mehr als hundert

Krieger um einen Häuptling versammelt. Als sie uns fommen sahen, griffen sie zu ihren Büchsen und Tomahawks und öffneten den Kreis.

und öffneten den Kreis.

"Ko-tu-cho!" rief Winnetou, auf den Häuptling zu-

fprengend, als wolle er ihn über den Haufen reiten; einen einzigen Schritt vor ihm aber parierte er sein Pferd.

Der Angeredete hatte bei dem waghalfigen Reitersstücken Winnetous mit keiner Wimper gezuckt, jetzt aber streckte er die Hand aus.
"Binnetou, der Häuptling der Apachen! Es kehrt

Freude ein bei den Kriegern der Shofhones und Wonne in dem Herzen ihres Häuptlings, denn Ko-tu-cho*) hat sich gesehnt, wiederzusehen seinen tapferen Bruder!"

"Und mich," rief Sam, "fennt der Häuptling der Schlangen nicht mehr, Sans-ear, seinen Freund?"

"Ko-tu-cho kennt all seine Freunde und Brüder. Sie seien willkommen in den Wigwams seiner Krieger!"

Da ertönte seitwärts ein gräßlicher Schrei. Ich wandte mich um und sah Bernard bei einer menschlichen Gestalt am Boden knieen. Schnell trat ich hinzu. Der da

westalt am Boden inteen. Schnell trat ich hinzu. Ber da neben der Hütte lag, war tot; eine Augel war ihm in die Brust gegangen. Es war ein Weißer, und er sah Bernard so ähnlich wie ein Bruder dem andern — ich wußte alles!

Auch die andern kamen herbei. Reiner sprach ein

*) "Der schmetternde Blig".

Bort. Bernard kniete lautlos neben bem Ermorbeten. füßte ihn auf Lippen, Stirn und Wangen, streichelte ihm bas wirre haar aus bem Geficht und fclang bie Arme um feinen Raden. Dann erhob er fich.

"Wer hat ihn getötet?" fragte er.

Der Häuptling antwortete:

"Ro-tu-cho sandte seine Krieger aus, ihre Rosse zu

ihnen andere Bleichgesichter als Berfolger. Wenn vierzehn Männer drei Männer verfolgen, fo find die vierzehn Männer nicht gut und tapfer; daher eilten die roten Krieger den dreien entgegen, um ihnen zu helfen. Aber die vierzehn schoffen auf die Weißen, und biefes Bleichgeficht murde getroffen. Da nahmen die roten Krieger elf gefangen und

üben; da fahen fie brei Bleichgefichter kommen und hinter

den Matten des Wigmams." "Ich muß sie sehen, auf der Stelle! Dieser Tote ift mein Bruber, ift ber Sohn meines Baters," fügte Bernard

drei entkamen. Dieses Bleichgesicht aber ftarb in ihren Armen, und die beiden, die mit ihm waren, ruhen aus auf

hinzu, an die weitere Bedeutung benkend, welche bei ben Wilden das Wort Bruder hat. "Mein weißer Bruder ift gekommen mit Winnetou

und Sansear, ben Freunden ber Shofhonen, barum wird Ro-tu-cho thun, was er begehrt. Er folge mir!"

Wir wurden in ein großes Belt geführt, in welchem bie Gefangenen lagen, mit Riemen an Sanden und Fugen gebunden. Der Mulatte mar dabei: er hatte eine Narbe über die rechte Wange. Die beiden Morgans waren nicht zu feben.

"Was werden meine roten Brüder mit diefen Bleich= gesichtern thun?" fragte ich.

"Mein weißer Bruder kennt sie auch?"

"Ich fenne fie; es find Räuber, welche den Tod vicler Manner auf ihrem Gemiffen haben."

"So mögen meine weißen Brüber über sie richten." Ich tauschte mit den andern einen Blick des Einversidnisses und antwortete:

ständnisses und antwortete: "Sie haben den Tod verdient, doch fehlt uns die

Zeit, sie zu richten. Wir übergeben sie unseren roten Brüdern."

"Mein Bruder thut recht daran!"

"Wo sind die beiden Weißen, welche bei dem Toten waren?"

"Meine Brüber mögen mir folgen!" Bir wurden in ein zweites Zelt geführt, in welchem

zwei Männer im Schlafe lagen; sie waren wie Tropeiros gekleidet. Sie wurden geweckt, aber ihre Antworten überszeugten und, daß sie in einem rein dienstlichen Verhältnisse zu Allan gestanden hatten und uns nur über Aeußerlich:

zu Allan geftanden hatten und uns nur über Aeußerlichsfeiten Auskunft erteilen konnten. Wir kehrten wieder zu dem Toten zurück.

Bernard hatte während der letten Monate eine harte-

Schule durchgemacht; er war äußerlich und innerlich stärker

geworben, aber seine Hände zitterten bennoch, als er bie Taschen bes so lange gesuchten Brubers untersuchte. Er entnahm ihnen alles, was sie enthielten. Er betrachtete jeben einzelnen ber ihm bekannten Gegenstände, und als er das Taschenbuch aufschlug und die lieben Schriftzüge ersblickte, küßte er die Blätter und brach in ein bitteres

blickte, kußte er die Blätter und brach in ein bitteres Schluchzen aus. Ich stand neben ihm und konnte nicht verhindern, daß auch mir die Thränen über die Wangen rannen.
Die Shoshonen standen dabei, und in den Mienen

des Häuptlings zuckte es wie Berachtung über unsere Schwäche. Winneton mochte das nicht leiden; er deutete auf und:

"Der häuptling der Shofhonen bente nicht, daß diese

starke Hand gezeigt, und mein roter Bruder kennt dieses Bleichgesicht: es ist Old Shatterhand." Ein leises Gemurmel durchlief die Reihen der Schlans

fämpft mit ben Pfahlmannern und Comanchen und eine

gen-Indianer, und ihr Häuptling trat näher und bot uns seine Hand. "Dieser Tag wird geseiert werden in allen Wigwams

ber Shoshonen. Meine Brüber werden bleiben in unsern Hütten; sie werden von unserm Fleische essen, die Pfeise der Freundschaft mit uns trinken und schauen die Spiele

"Die weißen Männer sind die Gaste der roten Bruster, aber nicht heut, sondern sie werden wiederkommen. Sie werden zurucklassen die Leiche und die Habe ihres ers

schlagenen Bruders und sofort nachjagen den entflohenen Mördern," antwortete ich. "Ja," bestätigte Bernard, "ich lasse Allan und seine

Diener hier zurück und werbe keine Minute länger warten. Wer geht mit zur Berfolgung?"

unferer Arieger."

"Bir alle natürlich!" meinte ich. Auch Winnetou und Sam schritten zu ihren Pferden.

Der Häuptling gab den Seinigen einige leise Befehle; ein prächtiges indianisch aufgezäumtes Roß wurde ihm gebracht. "Ko-tu-cho wird gehen mit seinen Brüdern. Das Eigentum des toten Bleichgesichts wird aufbewahrt werden im Wiawam des Häuptlings, und seine Frauen werden

im Bigwam des Häuptlings, und seine Frauen werden weinen und singen für den Toten!"
Das war ein kurzer Besuch bei den tapfern Snakes; wir nahmen eine tüchtige Kraft mit fort zur Berfolgung

der Räuber. Ihre Spur war leicht zu sehen. Sie hatten wenig über zwei Stunden Borsprung; aber es war, als ob unsere Pferde unsere Absicht verständen: — sie fegten über die Ebene, daß die Funken gesprüht hätten, wenn der Boden ein steiniger gewesen wäre. Rur Bods Brauner zeigte sich ermüdet, aber der Neger trieb das Tier unaufhörlich an; daß es Schritt halten mußte.

"Hoh, hüh, hüüh!" brüllte er. "Pferd müffen laufen, müffen viel rennen, daß Bob erwischen Mörder von gut Massa Allan!"

Wir brausten bahin. Die Mitte bes Rachmittages war bereits da, und die

Fliehenden mußten vor Einbruch des Abends erreicht wers den. So ging es fort über drei Stunden lang. Da stieg ich denn doch vom Pferde, um die Spur zu untersuchen. Sie erschien außerordentlich scharf, obgleich der Boden mit

dichtem furzen Grafe bedeckt mar; noch fein einziger Salm

hatte sich wieder aufgerichtet. Die Räuber konnten also höchstens eine Meile von uns entfernt sein. Jetzt nahm ich von Zeit zu Zeit mein Fernrohr zur Hand, um in der Richtung der Fährte den Horizon ab-

zusuchen. Da, endlich, erblickte ich drei Bunkte, welche sich scheinbar langsam vor uns her bewegten. "Da vorn sind sie!" "Halloo, drauf!" rief Bernard und trieb sein Pferd an.

"Halt!" rief ich ihm zu. "Damit ist uns nicht ges bient. Wir müssen sie umfangen. Mein Hengft und das Pferd bes Häuptlings der Schlangen halten den Ritt noch aus. Ich reite rechts, Kostuscho links; in zwanzig Minuten haben wir sie überholt, ohne daß sie uns bemerken, und

dann reitet ihr auf sie los."
"Uff!" rief der Häuptling der Shoshonen, und wie von einer Sehne geschnellt, flog er nach links hinüber.

Ich ebenso nach rechts, und in zehn Minuten hatte ich unsere Gefährten, obgleich sie ebenfalls vorwärts ritten,

aus den Augen verloren. Ich mußte mich bereits parallel mit den Berfolgten befinden. Mein Sengst zeigte trot der

Anstrengungen der letzten Tage keine Ermattung; er hatte keinen Flocken Schaum vor seinem Maule und keinen Ansflug irgend eines Schweißes auf seiner glatten Haut und fegte dahin, so elastisch, als ob sein schön gebauter Körper

Nach fünfzehn Minuten bog ich links ein, und nach weiteren fünf Minuten fah ich durch das Rohr die drei Mörder seitwärts hinter mir und den Häuptling der Schlangen-Indianer, wenn auch ein wenig zurück im Bershältniffe zu mir, gleichfalls vor ihnen. Er hielt jett auf

sie zu, und ich that dasselbe.
Da wir uns nun gegenseitig entgegenritten, bemerkten sie uns sehr balb. Sie blickten hinter sich — und sahen sich hier auch verfolgt; es gab für sie nur eine Art bes Entkommens, das Durchbrechen. Sie wandten sich hinüber zu bem Shoshonen.

"Jett halte aus, mein Rappe!"

aus lauter Bummi bestände.

Fenen schrillen, scharfen Schrei ausstoßend, der ein ins dianisch dressiertes Pferd zur Aufbietung seiner ganzen Kraft und Schnelligkeit antreibt, warf ich den Arm empor und stellte mich aufrecht in die Bügel, um dem Tiere die Last und das Atmen zu erleichtern. Es war ein Ritt, wie man ihn nur macht, wenn der Savannenbrand hinter dem Reiter hertobt.

Da hielt ber eine, in dem ich sofort Fred Morgan erkannte, sein Pferd an und legte die Büchse an die Wange. In demselben Augenblick, in welchem es aufblitzte, stürzte der Häuptling, wie vom Wetter getroffen, samt dem Pferde zur Erde. Ich glæubte, daß der Schuß ihn oder sein Pferd getötet habe, und stieß einen Schrei der Wut aus; ich hatte mich aber geirrt, denn schon im nächsten Moment saß er

wieder auf und stürmte mit geschwungenem Tomahawk auf

bie drei ein. Es war eines jener Kunststücke gewesen, zu welchen die Indianer ihre Pferde jahrelang dressieren. Sein Pferd war abgerichtet, auf ein bestimmtes Wort sich blitzschnell zur Erde zu werfen; dann mußte die Kugel über beide hinwegsliegen.

Eben schlug er ben einen nieber, als ich auf Fred Morgan einstürmte. Ich mußte ihn lebendig haben und achtete nicht darauf, daß er seine Büchse, deren anderer Lauf noch geladen war, auf mich richtete. Sein Pferd stand nicht ruhig; der Schuß krachte, und die Kugel suhr durch ben Aermel meines Jagdrockes.

Der Lasso sauste; mein Pferd warf sich herum und galoppierte rückwärts; ich fühlte einen starken Ruck, doch

"Hurra, hier ist Dlo Shatterhand!" rief ich.

lange nicht so stark wie damals bei der Büffelkuh des ehrenwerten Don Fernando de Benango e Colonna de Molynares de Gajalpa y Rostredo, und blickte um mich. Die Schlinge hatte ihm beide Arme an den Leib gezogen und riß ihn hinter mir her. Zu gleicher Zeit sah ich, daß auch Sam mit den beiden andern den Platz erreicht hatte. Der dritte Räuber schoß auf Bernard, wurde aber in einem und demselben Augenblicke von der Kugel Sams und dem

Ich sprang ab. Endlich, endlich hatten wir Fred Morgan! Er war durch den Sturz vom Pferde betäubt. Ich nahm meinen Lasso von ihm ab und band ihn mit seinem eigenen. Nun waren auch die anderen da. Bob war der erste, der vom Pferde sprang; er zog das Messer.

Tomahawk bes Häuptlings niedergestreckt.

"Oh, ah, da sein Nigger Bob mit Meffer, der stechen langsam zu Tod schlecht' bos' Räuber und Mörder!"

"Stopp!" rief Sam, ihn bei der Hand exfassend. "Dieser Mann ist mein!" "Sind die andern tot?" fragte ich.

"Beibe!" antwortete Bernard, dem das Blut von feinem rechten Schenkel niederlief.

"Seid Ihr verwundet?" "Bloß gestreift."

"Das ist trothem schlimm, da wir noch einen weiten

Ritt vor uns haben. Wir mussen ja den Maultieren nach! Was thun wir mit Morgan?"

"Er ist mein," antwortete Sam, "und so habe ich

über ihn zu bestimmen. Ich übergebe ihn Master Bernard und Bob, die ihn nach bem Lager ber Shoshonen bringen

und dort bewachen, bis wir zurücklehren. Bernard ist vers wundet und hat zum Beispiel mit seinem Bruder zu schaffen;

Bob muß bei ihm sein, und wir vier find, wie ich benke, Manns genug für die sechs Männer bei den Maultieren."

"Der Plan ift gut, also rasch!" Morgan wurde sorgsam auf sein Pferd gebunden; Bernard und Bob nahmen den Gefangenen in ihre Mitte und kehrten nach dem Lager der Shoshonen zurud. Wir

aber blieben, um unsere Pferde zunächst verschnaufen und ein wenig weiden zu laffen.
"Lange durfen wir nicht verweilen," meinte ich. "Wir

"Lange durfen wir nicht verweiten," meinte ich. "Wit müffen den Tag noch benutzen, um vorwärts zu kommen." Robin geben meine Rrüber?" fragte Koctuccho

"Bohin gehen meine Brüder?" fragte Ko-tu-cho. "Nach dem Waffer des Sacramento zwischen den Bergen von San John und San Josef," antwortete Sam.

"So mögen sie nicht Sorge haben! Der häuptling der Shoshonen kennt jeden Schritt des Weges nach diesem Basser. Sie können ihre Tiere grasen lassen und dann

bes Nachts reiten."
"Wir hätten diesen Morgan doch nicht so schnell fortschieden, sondern ihn erst ausfragen sollen," bemerkte Sam.

"Warum ?"

"Wir konnten ihn verhören."

"Das werden wir fpater thun, ober vielmehr, bas brauchen wir gar nicht zu thun. Seine Schuld ift zehnmal erwiefen."

"Aber wir konnten von ihm erfahren, wo er mit ben Maultieren zusammentreffen wollte!" "Pshaw! Glaubst du wirklich, daß er uns das gesagt

hätte ?"

"Möglich!" "Nein. Er wird uns seinen Sohn und die geraubten

Schätze nicht an das Meffer liefern, besonders da er sehr genau weiß, daß er damit fein Schicksal nicht zu andern vermag."

"Mein Bruder Shar-lih hat recht!" bestätigte auch Winnetou. "Und die Augen ber roten und weißen Jäger

sind scharf genug, um zu finden die Spuren der Maultiere." Da hatte er allerdings nicht gang unrecht, boch hätten

wir ficher Zeit erspart, wenn wir den Ort erfahren konnten. "Ben fuchen meine Brüder?" fragte ber Shofhone. gang gegen die sonstige Gewohnheit dieser Leute, welche

Fremden gegenüber niemals Neugierde verraten. Sier aber befand er fich bei Männern, die er fich ebenbürtig bachte, und konnte also von der sonst gebotenen Burudhaltung abweichen.

"Die Gefährten der Räuber, welche von den Kriegern ber Shoshonen gefangen wurden."

"Wie viele find es?"

"Sechs."

"Die wird ein einzelner meiner Brüder toten. Wir werden sie finden und zu den übrigen versammeln."

Als die Dämmerung hereinbrechen wollte, maren unsere Pferde fo frisch, daß wir sie von neuem anstrengen durften. Wir saßen auf und überließen uns ter Führung bes Säupt= lings, welcher während des Abends und der ganzen Racht

uns voranritt und dabei eine Sicherheit bekundete, die uns die Wahrheit seiner Worte bewies, daß er jeden Schritt des Weges kenne.
Die Prairie lag längst hinter uns. Wir hatten bald

Berge zu erklimmen, bald Thäler zu durchreiten und bald kurze Wald- oder Savannenstrecken zu durchschneiden. Nach einer Nast, welche wir am Morgen hielten, folgten wir der eingeschlagenen Richtung, bis mir das Thal des Sacramento

eingeschlagenen Richtung, bis wir das Thal des Sacramento vor uns sahen.

Wir ritten in dasselbe hinab. Grad vor uns lag an einer Stelle, von welcher aus sich links und rechts ein Seitenthal in die Berge zog, ein aus Erdmauern, die mit Brettern verkleidet waren, aufgeführtes haus, dessen Thürs

überschrift es als "Hotel' bezeichnete. Der Besitzer bes= selben hatte einen sehr günstigen Punkt für seine Nieder=

laffung gewählt; das zeigte die Frequenz, deren er sich zu erfreuen haben mochte, denn vor dem Hause stand eine Menge von Karren, Reit= und Lasttieren, und das Innere

desfelben mochte wohl nicht alle Gäfte faffen, da die im Freien angebrachten Tifde und Bänke fehrzahlreich besetzt waren. "Gehen wir dort hinein, um uns zu erkundigen?"

fragte mich Sam.
"Haft du noch Nuggets für Ale aus Burton in Staf-

fordshire?" entgegnete ich ihm lachend. "Habe noch einiges von dieser Sorte!"

"Jave noch einiges voi

"So geben wir hinein!"

"Hinein nicht, sondern bloß hin, wenn es dir gefällig ist; benn ich liebe zum Beispiel nichts so sehr wie eine Sandnoll freier frischer Luft "

Handvoll freier, frischer Luft."
Wir ritten hinzu, banden unsere Pferde an und setzten

uns in einen Bretterverschlag, über welchem die stolze Inschrift "Beranda" prangte. "2Bas trinfen die Berren?" fragte der herbeieilende

Gannmed. "Bier. Was fostet es?

Aha, der aute Sam war heut vorsichtiger als bamals im Dellow=water=ground.

Er brachte vier Maschen und eben wollte trot seiner

"Borter einen halben Dollar, Ale ebenfo." "Dann Borter!"

Eilfertigkeit Sam die Erkundigung beginnen, als ich einen Blid burch bas Loch warf, welches auf ber Strafenseite

als Fenfter biente, und ihm schleunigft einen Wink gab. Das eine Seitenthal herab tamen nämlich feche Reiter,

von benen zwei vier Maultiere am Bügel führten, und ber vorderfte mar fein anderer als Batrif Morgan. Sie hielten auf das "Sotel' zu, banden ihre Tiere an und setzten fich

dann an einen Tisch, welcher draußen unter unserm Fenster stand. Beffer und bequemer konnten wir es uns ja aar nicht munichen! Aber warum waren ihre Maultiere nicht mehr be-

irgend einem Berfted untergebracht und begaben fich nun nach bem Stellbichein, an welchem fie mit ihren Gefährten zusammentreffen wollten. Sie bestellten Brandy und begannen dann ihre Unter-

laden? Sicher hatten fie die geraubten Gegenstände in

haltung, von welcher wir jedes Wort verftanden. "Db wir Guern Bater und ben Kapitan ichon treffen

werben?" fragte ber eine. "Möglich," antwortete Patrif. "Sie fonnten rascher

reiten als wir, und werden mit diesem Marshal wohl leicht fertig geworden fein. Er hatte ja bloß zwei Begleiter."

"Ein höchst unvorsichtiger Mensch; folche Schäte bei fich führen und nur zu breien reisen!" "Defto beffer für uns! Unvorsichtig scheint er über=

haupt stets gewesen zu sein, sonst hätte er im Yellow-waters ground nicht seinen geschriebenen Reiseplan weggeworfen. Aber, alle Teusel, was ist denn das!"

"Was?"

"Seht Euch einmal bort die vier Pferde an!" "Drei prächtige Tiere; aber das vierte ist ja ein wahres Unikum. Welcher vernünftige Mensch setzt sich auf eine

som ballte die Faust.

"Werbe euch befreaturen, bag euch jum Beispiel bie Seele aus ber Saut fahren foll!" brummte er.

Seele aus ber Haut fahren foll!" brummte er. "Ja, ein Unikum ist es allerdings, dieses Pferd; trot feines häklichen Aussehens ist cs eines ber bekanntesten

und berühmtesten Pferbe des milden Westens. Wißt Ihr,

wem es gehört?" "Nun?"

"Hung "Sansear."

"Alle Wetter! Der soll allerdings einen solchen Ziegens bock reiten!"
"Dieser Kerl ist also wirklich hier! Trinkt auß! Ich habe einmal ein kleines Zusammentreffen mit ihm gehabt

und mag mich nicht von ihm erkennen lassen."

"Wirstes aber boch nicht umgehen können," murmelte Sam. Die sechs stiegen auf und ritten thalabwärts bavon.

"Das sind die Männer, welche wir suchen," erklärte ich dem Shoshonen. "Meine beiden roten Brüder werden sie überholen, und ich folge mit Sam nach. Dann nehmen wir sie zwischen uns."

"Uff!" antwortete er und stand auf.

Er und Winnetou stiegen zu Pferde. Sam bezahlte das Porterbier, welches gar nicht so übel gewesen war, und dann ritten wir hinterdrein, uns immer so haltend,

daß wir vor den Blicken der Berfolgten gedeckt waren.

Die Gegend wurde schnell einsam, und als mir ein Terrain erreichten, wo uns fein Gebusch und feine Ecte

bes Weges mehr verbergen fonnte, ließen wir unsere Pferbe weit ausgreifen. Wir erreichten bie Galgenvögel, ehe sie sich nur recht bewußt wurden, daß es ihnen galt. Hart vor ihnen befand sich Winnetou mit Ko-tu-cho.

"Good day, Master Merkroft!" grüßte Sam. "Sind das noch immer die Pferde, die ihr den Comanchen gestohlen habt?"

"'s death!" fluchte ber Angerebete und raffte bie Büchse empor, wurde abervom Pferde geriffen, ehe er losbrücken konnte.

Die beiden Häuptlinge hatten sich nur wenige Schritte vor den Bravos gehalten, und der Lasso Winnetous war

ihm um die Schultern geflogen. Im Nu ftoben die andern Fünf auseinander. Sam und der Shofhone schoffen ihre Büchse auf sie ab und wollten ihnen folgen.

"Halt, laßt sie!" rief ich. "Wir haben ja den Hauptspitzbuben!" Sie gehorchten nicht. Noch zwei Schüsse krachten, und

de gegorchien nicht. Roch zwei Schulfe truchten, und den letzten schlug der nachsetzende Ko-tu-cho vom Pferde. "Was thut ihr nur?" schalt ich Sam. "Ihre Spur

"Bas thut ihr nur?" schalt ich Sam. "Ihre Spur hätte uns sicherlich erst zum Stelldichein und dann an den Ort geführt, wo sie ihren Raub verborgen haben!"

"Dieser Morgan hier wird ihn uns auch sagen müssen!" "Wird sich hüten!" Es zeigte sich bald, daß ich recht hatte, benn er gab

trot aller Drohungen auf feine unserer Fragen eine Antwort. Das Gold, wegen bessen so viele Menschen hatten sterben muffen, war verloren — deadly dust!

Wir banden ihn, wie vorher seinen Bater, auf das Pferd, ritten, um das "Hotel" zu vermeiden, durch den Sacras mento, der hier nicht tief war, und erreichten die Berge,

ohne von jemand behelligt zu werben.

Auch mahrend unsers ganzen weiteren Rittes war kein Wort aus bem Gefangenen herauszubringen, und nur, als wir das Lager erreichten und er den uns entgegenkommen-

ben Juwelier erkannte, murmelte er einen Fluch in ben Bart. Ich schaffte ihn in das Zelt, in welchem sich noch bie andern Gefangenen befanden. Auch sein Bater lag da. "Master Morgan, hier stelle ich Euch Euern Sohn vor nach dem Ihr wohl eine große Sehnsucht gehabt habt," fagte ich.

aber kein Wort. Es war gegen Abend, als wir das Lager erreicht hatten; das Gericht über die Gefangenen mußte also bis morgen verschoben werden. Wir hielten als Gäste des Häuptlings in bessen Zelt unser Nachtmahl und rauchten das "Calumet des Friedens". Dann begab sich jeder in

Der Alte blitte mich mit wutvollen Augen an, sprach

das ihm angewiesene Zelt.

Die letzten Tage hatten mich doch ermüdet, und ich schlief außerordentlich sest, was hier mitten im Lager auch der Fall sein durfte, draußen in der Prairie aber sicherlich nicht geschehen wäre. Träumte ich, oder war es Wahrheit?

Ich befand mich im Rampfe mit wilden Gestalten, welche

mich brohend umringten; ich schlug rasend um mich, und boch wuchsen die Feinde zu Dugenden immer wieder aus dem Boden empor. Der Schweiß lief mir von der Stirn, ich sah meine lette Stunde kommen und fühlte zum erstenmale die Angst des Todes mich erfassen. Es war ein Traum, und die Beklemmung erweckte mich doch endlich, und kaum halb wach geworden, vernahm ich draußen ein entsetzliches Getümmel.

fein, zu den Waffen und eilte hinaus. Die Gefangenen hatten fich auf eine auch fpäter nicht zu erklärende Beise ihrer Fesseln entledigt, waren aus dem Zelte entkommen und

Ich fprang auf, griff, ohne vollständig bekleibet zu

hatten die glücklicherweise zahlreich bort aufgestellten Wachen überrumpeln wollen.

Mus allen Zelten fprangen die braunen Geftalten ber Indianer hervor, der eine nur mit dem Meffer, der andre

mit dem Schlachtbeile und ein britter mit ber Buchse bewaffnet. Eben kam auch Winnetou herbei und überflog mit einem rafchen Blid bie Scene, welche fich im Scheine ber

Wachtfeuer abspielte. "Rund um bas Lager!" bonnerte er in bas Getummel hinein, und fofort hufchten fechzig bis achtzig Geftalten

zwischen die Belte. Ich erkannte, daß meine Teilnahme am Kampfe nicht nötig fei. Die Gefangenen hatten feine Feuerwaffen, und

die Indianer waren ihnen an Zahl zehnfach überlegen. Mis ich auch Sams Stimme mitten im Knäuel ber Ringenben vernahm, konnte ich vollends beruhigt fein. Und in der That, es dauerte keine gehn Minuten, so erscholl der

Todesschrei des letten, welcher niedergemacht murde. Ich

fah von weitem sein fahles Gesicht; es war Fred Morgan, ben Sams Meffer getroffen hatte.

Langsam fam diefer nun zwischen ben Belten beraufgeschritten. Er erblickte mich und fragte:

"Charlen! Warum warft du nicht dabei?" "Ich dachte, ihr maret euer genug."

"Well, ift auch so gewesen! Aber wenn ich nicht felbst vor dem Belte der Gefangenen geseffen hatte, fo waren fie jum Beispiel vielleicht gludlich burchgekommen.

3ch lag ganz an der Wand und hörte das Geräusch innen, und weil ich sofort die Wachen warnte, waren sie auf= mertfam."

"Ift jemand entkommen?"

"Reiner! Sabe fie gezählt. Satte mir aber meine Abrechnung mit den Morgans anders gedacht!"

Er fauerte fich vor mir nieder und schnitt die lange ersehnten zwei Kerben in seine Buchse ein.

"So, jett find sie gerächt, die ich lieb hatte, Charlen, und nun mag der Tod kommen, heut oder morgen!"

"Sam, wir wollen als Chriften hinzufügen: Möge Gott ben Berbrechern ein gnäbiger Richter sein!"

"Well, Charley; ich hasse sie nicht über das Grab hinaus. Es sei ihnen verziehen!"

Er ging langfam weiter und froch in fein Belt.

Am andern Tage gab es eine traurige Feier: Allan Marshal wurde begraben. In Ermangelung eines Sarges war er in mehrere Büffelselle eingeschlagen worden. Die Shoshonen hatten von Steinen ein Viereck aufgebaut, in welches die Leiche gelegt wurde. Dann wurde das Viereck zu Pyramiden zugespitzt, um welche man so viele Steine häufte, als zu sinden waren. Oben auf die Spitze steckte ich ein Kreuz aus Baumästen — das Siegeszeichen der Erlösung. Vernard bat mich, eine kurze Leichenrede zu sprechen und ein Vaterunser vorzubeten. Ich that es tief ergriffen und sah mit inniger Rührung, daß sämtliche Shosshonen, welche ernst im Kreise standen, unserm Beispiel folgten und ihre Hände falteten.

Als das Begräbnis beendigt war, ließen die Snakes bem trauernden Bernard keine Zeit, seinem Schmerze nachzauhängen. Wir blieben eine ganze Woche da, welche wir so mit Jagd, Kampfspielen und andern Unterhaltungen verbrachten, daß sie uns wie ein Tag wurde. Dann kehrten wir nach San Francisco zurück. — —

Hünftes Kapitel.

Die Railtroublers.

"Der Senat und das Haus der Repräsentanten der Bereinigten Staaten beschließen:

1. Der Landstrich, in den Territorien Montana und Wyoming liegend, nahe dem Ursprunge des Dellowstones

- River, ist hierdurch von jeder Bestinahme, Besiedelung und jedem Berkaufe unter den Gesetzen der Lereinigten Staaten ausgenommen und soll als ein öffentlicher Park oder Lustsplatzum Wohle und Vergnügen des Volkes betrachtet werden. Jedermann, der sich diesen Bestimmungen zuwider dort niederläßt oder von irgend einem Teile Besitz ergreift, soll als Uebertreter des Gesetzes angesehen und ausgewiesen werden.
- 2. Der Park soll unter die ausschließliche Kontrolle des Sekretärs des Innern gestellt werden, dessen Aufgabe es sein wird, so bald als thunlich solche Borschriften und Anordnungen zu erlassen, als er zur Pflege und Erhaltung desselben für notwendig erachtet."

Alls mir die Bekanntmachung dieses Gesetzes in die Hände kam, freute ich mich herzlich über die Hochherzigkeit, mit welcher der Bereinigte-Staaten-Kongreß durch diese Beschlußfassung dem Bolke ein Geschenk erhielt, welches zu kostbar war, als daß man es hätte gestatten können, daß die Spekulation und Gewinnsucht sich seiner bemächtige.

Tausende werden diese Bekanntmachung gelesen haben, ohne zu ahnen, was ihnen damit geboten wurde. Biele,

schr viele werden vielleicht gelächelt haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einen 9500 Duadratkilometer großen Park, eine im wilden, unzugänglichen Felsengebirge liegende Landessläche als Lust= und Erholungsplat der Unterthanen reserviert. Die Zukunft aber wird beweisen

und hat schon bewiesen, daß diese ganz ohne Beispiel das stehende Handlung einer der dankenswertesten Vorgänge ist, den Millionen seiner Zeit noch segnen werden. Dieser Bark ist nämlich ein Stück Wunderland, wie

es auf Erben wohl kaum zum zweitenmal gefunden werden dürfte. Die ersten märchenhaften Nachrichten von bemselben erhielt General Warren im Jahre 1856. Er fühlte sich durch dieselben veranlaßt, eine Expedition dahin auszurüften, welche aber nicht so glücklich war, ihr Ziel zu erreichen.

Erst zehn Jahre später gelang es anderen, den Schleicr teilweise zu lüften und der Welt eine reiche, nie geahnte Fülle der großartigsten Naturwunder ahnen zu lassen. Im Sommer des Jahres 1871 brang Professor Hayden erfolgereich vor, und seine Berichte, so sachlich und nüchtern sie auch gehalten waren, begeisterten den Kongres zu dem Ent-

schlusse, jenes außerorbentliche Land nicht dem gemeinen Schacher in die Hände zu liefern. Jenseits der weiten westlichen Prairien, fern noch hinter dem Höhenzuge der Blackhills, ragen die gigantischen

Mauern bes Felfengebirges zum himmel empor. Man möchte sagen, hier habe nicht die Hand, sondern die Faust des Schöpfers gewaltet. Wo sind die Cyklopen, die solche Basteien zu türmen vermögen? Wo sind die Titanen, die solche Lasten dis über die Wolken treiben könnten? Wo ist

folde Lasten bis über die Wolken treiben könnten? Wo ist be: Meister, der jene Firnen mit ewigem Schnee und Gisc krönte? Hier hat der Schöpfer ,ein Gedächtnis seiner Bunder' errichtet, welches nicht imposanter und ergreisender

fein könnte.

Und hinter jenen gigantischen Mauern, da wallet und siedet, da dampft und brodelt es noch heut aus den kochens den Tiefen des Exdinnern hervor; da treibt die dünne Exdenkruste Blasen, da zischen glühende Schwefeldämpfe empor, und mit einem Getöse, welches dem Kanonendonner

gleicht, fprühen riefige Benfer ihre fiedenden Waffermaffen in die zitternden Lüfte. Plutonische und vulkanische Ge= walten kämpfen gegen die Geftaltungen des Lichtes. Die Unterwelt öffnet von Minute zu Minute den Rachen, um die Feuer der Tiefe emporzufpeien und die Gebilde des Tages in den tosenden Schlund hinabzusaugen. Bier ift oft jeder einzelne Schritt mit Todesgefahren verbunden. Der Fuß kann durch die trügerische Krufte brechen, der dampfende Katarakt den müden Wanderer er= fassen, der unterhöhlte Felsen mit dem Ruhenden in den gahnenden Abgrund fturgen. Aber diefe Todesfelder merden einst Taufende von Wallfahrern feben, welche in den beißen Quellen und ozonreichen Lüften Beilung ihrer Leiden suchen, und dann wird man auch jene wunderbaren Schlüfte und Rlüfte entbeden, in benen bie geizige Ginfamkeit Schäte an Steinen und anderen Werten aufgespeichert hat, welche man an anderen Orten mit Gold aufwiegen wurde. — -Es rief mich eine kleine geschäftliche Angelegenheit nach Samburg, wo ich einen Befannten traf, beffen Unblick alle Erinnerungen plötlich aufleben ließ. Er mar aus St. Louis, und wir hatten in den Sümpfen des Miffiffippi gar manches Stück Wild miteinander geschoffen. Er war reich, sehr reich und bot mir freie Passage an, wenn ich ihm die Freude machen wolle, ihn nach St. Louis zu begleiten. Da ergriff mich die Brairiekrankheit mit voller, siegreicher Gewalt; ich fagte zu, telegraphierte nach Saufe, um mir meine Bewehre und fonftigen Ausruftungsftucke fcbleunigft kommen zu laffen, und nur fünf Tage nach unferem Wiedersehen schwammen

wir bereits auf dem dienstfertigen Rücken der Elbe dem deutschen Meere und dem Ocean entgegen.
Drüben angekommen, vertieften wir uns für einige

Wochen in die Wälder bes untern Missouri; dann mußte er zurücksehren, während ich stromauswärts nach Omaha City ging, um von da aus auf der großen Bacisic-Bahn

weiter nach Westen vorzudringen. Ich hatte meine guten Gründe, gerade diese Route eins zuschlagen. Ich hatte das Felsengebirge von den Quellen

bes Frazer-Flusses bis zum hell Gate Paß, vom Nordspark bis hinunter zur Wüste Mapimi kennen gelernt, doch bie Strecke vom hell Gate Paß bis zum Nordpark, also eine Strecke von über sechs Breitegraden, war mir noch fremd geblieben. Und gerade hier sind die interessantesten Punkte des Gebirges zu suchen: die drei Tretons, die Winds

riverberge, der Südpaß und ganz besonders die Quells gegenden des Pellow Stone, Schlangenflusses und Columbia. Dorthin war außer dem schleichenden Indianer oder einem flüchtigen Trapper noch kein Mensch gekommen, und

est zog mich förmlich, mich an dem Wagnisse zu versuchen, in jene unwirtlichen, nach der Sage der Rothäute von bösen Geistern belebten Schluchten und Cannons einzudringen.
Freilich war dies nicht so leicht, als es sich erzählen läft. Welche umständlichen und umfanareichen Vorbereitungen

trifft der Schweizerreisende, ehe er sich anschiekt, einen der Alpenberge zu besteigen! Und was ist sein Unternehmen gegen dassenige eines einsamen Westmannes, der es' wagt, im Bertrauen auf nur sich allein und seine gute Büchse

im Bertrauen auf nur sich allein und seine gute Büchse Gefahren entgegen zu gehen, von denen der zahme europäische Tourist gar keine Ahnung hat! Aber gerade diese Gesahren sind es, die ihn locken und bezaubern. Seine Muskeln

zourist gar teine Agnung hat! Aber gerade diese Gesahren sind es, die ihn locken und bezaubern. Seine Muskeln sind von Sisen und seine Sehnen von Stahl; sein Körper kennt keine Anstrengung und Entbehrungen, und alle Thätigs

keiten seines Geistes haben burch unausgesetzte Uebung eine Energie und Schärfe erlangt, die ihn selbst noch in der größten Not ein Nettungsmittel sinden lassen. Daher ist seines Bleibens nicht in civilisierten Distrikten, wo er seine Fähigkeiten nicht üben und bethätigen kann; er muß hinsaus in die wilde Savanne, hinein in die todbringenden Absgründe des Gebirges, und je drohender die Gefahren auf

ihn einstürmen, besto mehr fühlt er sich in seinem Elemente, besto höher mächst sein Mut, desto größer wird sein Selbste vertrauen, und besto inniger hält er die Ueberzeugung sest, daß er selbst in der tiessten Einsamkeit von einer Hand geleitet wird, die stärker ist als alle irdische Gewalt.

Was mich betrifft, so war ich zu einem solchen Unterenehmen wohl vorbereitet. Nur eins sehlte mir, ohne das es geradezu unmöglich ist, in den dark and bloody grounds

zu bestehen — ein gutes, zuverlässiges Pferd; doch verurssachte mir dieser Mangel keine Kopfschmerzen. Den alten Walach, der mich dis Omaha getragen hatte, verkaufte ich dort und setzte mich mit der festen Ueberzeugung in den Bahnwagen, daß ich ein gutes Pferd, sobald ich es brauchte, auch wohl bekommen würde.

Es gab damals auf dieser Bahn noch immer Strecken,

welche nur interimistisch befahrbar waren. Daher erblickte man während der Fahrt an vielen Stellen noch Arbeiter, welche beschäftigt waren, den Bau von Brücken und Bias dukten nachzuholen oder solche Punkte, welche bereits schabhaft geworden waren, wieder auszubessern. Diese Leute hatten, wenn sie nicht in der Nähe einer der damals wie Bilze aus der Erde scheißenden Ansiedelungen arbeiteten, sich gewöhnlich ein Camp, ein Lager errichtet, welches mit

einigen Befestigungen versehen war. Dieses letztere war notwendig der Indianer wegen, welche den Bau der Eisenbahn als einen Eingriff in ihre Rechte betrachteten und ihn auf alle Beise zu verhindern und zu erschweren fuchten.

Aber auch noch andere Feinde gab es, Feinde, welche fast noch furchtbarer als die Rothäute waren.

Es treibt sich nämlich in der Prairie eine Menge Ge= findels umber, welches sich aus benjenigen Elementen

refrutiert, welche der civilifierte Often ausgestoßen hat,

Eristenzen, welche auf alle Weise bankerott geworden find und nun vom Leben nichts weiter zu erwarten haben, als

was sie durch ein verbrecherisches Durchschweifen des Westens zu erreichen vermögen. Diefe Menschen rotten sich bald zu biesem, bald zu jenem verderblichen Zwecke zusammen und find mehr zu fürchten, als felbst die wildesten Indianer=

horben. Bur Zeit des Gifenbahnbaues hatten fie es gang besonders auf die jungen Ansiedelungen und auf die Camps abgesehen, welche entlang ber Bahnstrecke entstanden, und es war baher nicht zu verwundern, daß diese Camps Be-

festigungen erhielten und die Bewohner derselben selbst während der Arbeit bewaffnet gingen. Wegen der Angriffe, welche diese Räuber auf die Camps und kleinen Wagentrains unternahmen, wobei fie gewöhn-

lich den Schienenweg zerftörten, um den Zug zum Stehen 3u bringen, wurden sie Railtroublers, Schienenstörer, genannt. Man hatte ein scharfes Auge auf fie, fo daß fie schließlich ihre Ueberfälle nur dann unternehmen konnten, wenn sich mehrere ihrer Trupps vereinigt hatten, so daß sie sich also zahlreich genug wußten. Uebrigens herrschte

troubler nichts anderes als den sicheren Tod zu erwarten hatte. Diese Banden mordeten ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, barum konnte auch gegen sie von keiner Onade die Rede fein.

gegen fie eine folche Erbitterung, daß jeder gefangene Rail-

Es war Sonntag nachmittag, als wir mit dem Zuge

Omaha verließen. Unter den Reisegefährten befand sich kein einziger, der mein Interesse mehr als vorübergehend in Anspruch nahm. Erst am nächsten Tage stieg in Fremont ein Mann ein, dessen Aeußeres sofort meine Ausmerksamkeit

auf ihn lenfte. Da er in meiner unmittelbaren Nahe Plat nahm, fo hatte ich die befte Belegenheit ihn zu beobachten. Sein Anblick bot eigentlich etwas fo Romisches, daß ein oberflächlicher Beobachter gewißlich Dube hatte, ein belustigtes Lächeln zu verbeißen; ich aber mar an berartige Erscheinungen gewöhnt, um meinen vollen Ernft bewahren zu können. Der Mann war von kleiner Statur, dabei aber fo bick, daß man ihn ohne große Mühe hätte fugeln können. Er trug einen Schafpelz, beffen rauhe Seite nach außen gekehrt mar. Diese raube Seite mar früher jedenfalls behaart gewesen, jest aber war die Wolle verschwunden, und nur hier und da erblickte man ein fleines, einsames Flockchen, welches auf bem nacht gewordenen Leder bas Ausfeben einer Dase in der Sabara hatte. Bor Zeiten mochte dieser Belg feinem Besitzer gepaßt haben, dann aber war er unter bem Ginfluffe von Schnee und Regen, von Site und Ralte fo zusammengeschwunden, daß fein unterer Rand das Knie nicht mehr erreichte; er konnte nicht mehr zu= gefnöpft werden, und die Aermel hatten fich bis in die Begend bes Ellbogens nach rudwärts fonzentriert. Unter biefem Pelze fah man eine rotflanellene Jacke und eine Leberhofe, welche jedenfalls einmal fcmarz gemefen war, jest aber in allen Regenbogenfarben funkelte und gang bas Aussehen hatte, als ob es ihre Bestimmung fei, dem Besiter als Wisch=, Tisch= und Taschentuch zu dienen. Unter= halb diefer antidiluvianischen Sofe erblicte man die nachten blau gefrorenen Fußtnöchel des Mannes und dann ein Baar Schuhe, die eine gange Emigfeit aushalten konnten. Sie maren aus rindsledernen Stiefeln geschnitten und hatten Doppelsohlen, die mit so starken Rägeln beschlagen waren, baß man mit ihnen hätte ein Krokobill tottreten können. Auf dem Kopfe trug er einen Hut, der außer der Façon auch einen Teil der Krämpe verloren hatte. Um diejenige Körpergegend, welche vor Jahren einmal Taille gewesen war, jeht aber eine wahrhaft staunenswerte Ausdehnung erhalten hatte, schlang sich ein alter Shawl, dessen Farbe

leider vollständig abhanden gekommen war und in welchem eine urahnenhafte Reiterpistole neben einem Bowiemesser ftectte. Neben diesen beiden Waffen hing ein Rugel- und ein Tabakbeutel, ein kleiner Spiegel, wie man ihn auf deutschen Sahrmärkten für zehn Pfennige kauft, eine eingestrickte Feldflasche und vier Patenthufeisen, welche dem Pferde wie Schuhe angezogen und bann festgeschraubt werden können. Daneben erblickte ich ein Etui, deffen Inhalt mir jest noch verborgen war; später erfuhr ich, daß es ein vollständiges Rasierzeug enthielt, in der wilden Prairie höchst unnüt, wie mir schien. Das wunderlichste aber an diesem Manne mar fein Angesicht. Dasselbe war so vollständig glatt rafiert, als ob er foeben aus dem Laden eines Frifeurs gekommen fei. Die beinahe rofenroten Wangen waren fo bick und fest, daß das kleine, kurze Stumpfnäschen zwischen ihnen beinahe

So faß er vor mir und hielt zwischen den kurzen, biden Elefantenbeinen ein Schießgewehr eingeklemmt, welches

ihn aber nicht im mindeften zu genieren schien.

verschwand und die zwei braunen lebhaften Augen Mühe hatten, über sie hinwegzusehen. Sobald die mehr als vollen Lippen sich öffneten, erblickte man zwei Reihen blendend weißer Zähne, die ich aber leider sofort in Verdacht hatte, unecht zu sein. An der linken Seite des Kinnes hing eine gurkenähnlich gestaltete Verhärtung oder Wucherung, welche das Spaßhafte der Erscheinung dieses Mannes noch erhöhte,

dem andern. Es erinnerte mich überhaupt fast noch mehr an diesen, als mich Sans-ear an ihn erinnert hatte.

ber Flinte meines alten Sam hawkens ahnelte wie ein Ei

Er hatte mit einem einfachen "Good day, Sir!" bei mir Platz genommen und schien sich dann nicht im geringssten weiter um mich zu bekümmern. Erst eine Stunde

spen weiter um mich zu betummern. Erst eine Stunde später bat er mich um die Erlaubnis, eine Pfeise rauchen zu dürsen. Das siel mir auf, denn ein echter, rechter Trapper oder Fallensteller kümmert sich nicht darum, ob das, was ihm zu thun beliebt, von anderen gut geheißen

wird. "Raucht, soviel Ihr wollt, Master!" antwortete ich. "Ich werde Euch Gesellschaft leisten. Wollt Ihr Euch eine

von meinen Cigarren anstecken?"
"Danke, Sir!" meinte er. "Diese Dinger, welche man Cigarren nennt, sind mir zu nobel. Ich halte es mit meiner Bkeife."

Er hatte nach Trapperart die kurze, schmierige Pfeise an einer Schnur am Halse hängen. Als er sie gestopft hatte, beeilte ich mich, ein Hölzchen hervorzulangen; er aber schüttelte abwehrend mit dem Kopfe, griff in die Tasche seines Pelzes und brachte eines jener Prairien-Feuerzeuge

zum Vorschein, welche Punks genannt werden und trockenen Baummoder als Zunder enthalten.
"Auch so eine noble Ersindung, diese Zündhölzer, die nichts für die Savanne taugen," bemerkte er. "Man darf

sich nicht verwöhnen."
Damit war bas kurze Gespräch beendet, und er schien nicht die mindeste Luft zu haben, ein neues anzuknüpfen.

Er rauchte ein Kraut, bessen Duft mich sehr lebhaft an Wallnußblätter erinnerte, und widmete dabei der Gegend seine ganze Aufmerksamkeit. So erreichten wir die Station "Nordplatte" an dem Vereinigungspunkte des Nord- und

Südplatte-Stromes. Hier stieg er für kurze Zeit aus und machte sich an einem der vorderen Wagen zu schaffen. Ich bemerkte, daß sich in demselben ein Pferd befand, welches

jedenfalls ihm gehörte.

Als er wieder eingestiegen war und der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, beobachtete er sein bisheriges Schweigen, und erst als wir am Nachmittage in Cheyenne am Fuße der Black Hills hielten, fragte er:

"Geht Ihr von hier aus vielleicht mit der Kolorados Bahn nach Denver zu, Sir?"

"Nein," antwortete ich.

"Well, so bleiben wir Nachbarn."

"Fahrt Ihr sehr weit mit der Pacific?" fragte ich ihn.

"Hills zund nein — wie es mir einfällt. Und Ihr?"

"Ah! Ihr wollt die Mormonen-Stadt sehen?"
"Ein weniges, und dann hinauf nach den Windriverbergen und den Tretons."
Er musterte mich mit einem sehr ungläubigen Blick

"Ich möchte am liebsten nach Ogben City."

Er musterte mich mit einem sehr ungläubigen Blick und meinte: "Da hinauf? Das bringt nur ein sehr kühner West=

"Nein."

mann fertig. Sabt Ihr Gefellichaft?"

Jest blickten mich seine kleinen Aeuglein förmlich belustigt an, und er fragte: "Allein? Hinauf nach den drei Tretons? Mitten unter

"Auein? Hinauf nach den drei Treions? Mitten unter die Stour und grauen Bären! Pshaw! Habt Ihr vielleicht einmal gehört, was ein Stour oder ein grauer Bär zu bes beuten hat?"

"Ich denke!" "Ah! hm! Darf ich fragen, was Ihr feid, Sir?" "Ich bin Writer."

"Writer? Schriftsteller? So! Ihr macht alfo Bucher?" "Sa." Rett lachte er am ganzen Gesichte. Es gab ihm.

ganz so wie früher dem kleinen Sanssear, gewaltigen Spaß, daß ein Schriftsteller ben Gedanken gefaßt hatte, gang all-

ein und nur auf fich felbst angewiesen, den gefährlichsten Teil bes Felfengebirges aufzusuchen.

"Schön!" fagte er kichernd. "So wollt Ihr wohl über die drei Tretons ein Buch schreiben, mein werter Master ?"

"Bielleicht!" "Und Ihr habt wohl einmal ein Buch gefehen, in

welchem ein Indianer oder ein Bär abgebildet war?" "Bersteht sich," antwortete ich fehr ernsthaft.

"Und nun glaubt Ihr, daß Ihr da mitmachen fönnt ?"

"Allerdings."

"Und Ihr habt wohl gar auch eine Flinte mit, die da

in Guere Dede eingewickelt ift!" "Sa." "So will ich Euch einen guten Rat geben, Sir! Steigt

schleunigst aus und macht, daß Ihr wieder nach Hause kommt! Ihr seid zwar ein langer, starker Kerl, aber Ihr feht mir gar nicht aus, als ob Ihr ein Gichhorn ichießen könntet, viel weniger einen Baren. Das Lefen hat Guch

ben Ropf benebelt. Es mare jammerschade um Guer junges Leben, wenn Guch beim Anblick eines Wildfatchens ber Schlag rühren follte! Ihr habt gewiß einmal den Cooper gelefen ?"

"3a."

"Dachte es mir! Sabt vielleicht auch von berühmten Brairiemännern gehört?"

"Ja," antwortete ich abermals im bescheidensten Tone.

"Bon Winnetou, von Dlb Firehand, von Dlb Shatterhand, von dem dicken Balfer oder von dem langen Silbers?"

"Ich habe feins."

einem lauten Belächter heraus:

tons! Seid Ihr verrückt, Sir?"

"Ah! Wo denn?" "Da, wo es paßt."

Das dicke Mannchen ahnte gar nicht, daß er mir weniaftens ebensoviel Spak machte, wie ich ihm.

"Ja," meinte er, "folche Bucher und Geschichten sind

gefährlich, benn sie stecken an. Das klingt so schön und

leicht, aber Mafter, nehmt mir's nicht übel, Ihr dauert

mich! Diefer Winneton ift ein Apachen-Sauptling, ber mit

taufend Teufeln fampfen murbe; diefer Old Firehand

schieft Guch jede einzelne Mücke aus dem Schwarm beraus, und Dlo Shatterhand hat noch niemals einen Fehlschuß gethan und schlägt die stärkste Rothaut mit einem einzigen Siebe zu Brei. Wenn einer von diefen Kerls fagt, daß er hinauf will zu den brei Tretons, fo ift bas zwar immer noch ein ganz gewaltiges Wagnis, aber man benkt boch, daß er es bestehen kann; aber Ihr - ein Büchermacher? Pshaw! Wo habt Ihr denn Guer Pferd?"

Sett konnte er fich nicht langer halten; er platte mit

"Sihihihi, kein Pferd, und hinauf nach den drei Tre-

"Ich glaube nicht. Wenn ich jett noch kein Pferd

habe, fo werde ich mir boch eins kaufen oder fangen."

"Bon allen," nickte ich.

"Ihr, Ihr felbft wollt es Euch fangen?" "Sa." "Das ist lustig, Sir! Ihr habt zwar einen Lasso ba um Guere Schultern gewickelt, aber damit fangt Ihr feine

Fliege, viel weniger einen wilden Muftang!"

"Warum ?"

"Warum? Ra, weil Ihr das feid, was man da drüben im alten Lande einen Sonntagsjäger nennt!"

"Und warum haltet Ihr mich für einen folchen!"

"Das ift doch einfach! Weil alles an Guch fo nett und fauber ift. Seht Euch einmal einen tüchtigen Bald= läufer an, und vergleicht ihn mit Guch! Guere hoben Reit=

stiefel sind neu und, wahrhaftig, sie sind ganz blank ge= wichft! Guere Leggins find vom feinften Glennleder; Guer Jagdhembe ist ein Meisterstück aus der Hand einer inbianischen Squam; Euer Sut hat wenigstens zwölf Dollar gekoftet, und Euer Meffer famt den Revolvern haben ficher-

lich noch feinem Menschen weh gethan! Könnt Ihr schießen, Sir ?" "Ja, ein wenig. Ich bin fogar einmal Schüten=

könig gewesen!" antwortete ich mit einer sehr wichtigen Miene.

"Schütenkönig! Ah, bann feib Ihr am Ende gar ein Deutscher ?"

"Freilich!" "Hm! So, fo! Alfo ein Deutscher feid Ihr? Rach

einem hölzernen Bogel habt Ihr geschoffen, und Schütenkönig seid Ihr da geworden? So sind diese Deutschen! Dlb Shatterhand foll zwar auch ein Deutscher fein, aber

lich, kehrt fobald wie möglich um, fonft geht Ihr ju Grunde!"

bas ift ja nur eine Ausnahme! Sir, ich bitte Euch herz-

"Wollen sehen! Wo steckt benn eigentlich diefer Dlo Shatterhand, von dem Ihr redet?"

"Ja, wer weiß das! Als ich bas lettemal ba broben am For-Bead mar, traf ich ben berühmten Sans-ear, ber mit ihm geritten war. Diefer fagte mir, daß Dlb Shatter= hand wieder hinüber fei ins Afrika, in die dumme Gegend,

welche man die Wüste Sahara nennt. Dort schlägt er sich wohl mit den Indianern herum, welche den Namen Araber führen. Dieser Mann hat seinen Namen "Shatterhand"

bavon, daß es ihm ein leichtes ist, mit der bloßen Faust einen Feind niederzuschlagen; er hat das sehr oft gethan. Seht Euch dagegen einmal Eure Händchen an! Sie sind so zart und weiß wie die Hände einer Lady, und man merkt sofort, daß Ihr nur mit Bapier umgeht und keine

andere Waffe kennt als den Gänsekiel. Nehmt meinen Rat zu Herzen, Sir, und geht nach dem alten Germany zurück. Unser Westen ist keine Gegend für einen Gentleman von Eurer Sorte!"

Mit dieser Warnung beendete er das Gespräch, und ich gab mir keine Mühe, es wieder anzuknüpfen. Nichtig war allerdings, daß ich zu Sans-ear gesagt hatte, ich würde später in die Sahara gehen.

später in die Sahara gehen. Wir passierten die Station Sherman; dann wurde es wieder Abend. Die erste Station, welche wir beim Lichte bes folgenden Morgens erblickten, war Rawlins. hinter

beren einzige Begetation in Artemisia-Büschen besteht, ein ungeheures, unfruchtbares Bassin ohne Leben, ohne Flüsse oder Bäche, eine Gebirgs-Sahara, die keine einzige Oase kennt. Bald schmerzt der mit Alkalien gesättigte Boden mit seiner blendenden Weiße das müde Auge, und bald nimmt diese Wüste einen Charakter sinsterer, tief melanscholischer Größe an, hervorgebracht durch nackte Lehnen, dürre Abhänge und steile Felswände, welche von Sturm,

diesem Orte beginnt eine obe, mufte Gebirgslandschaft,

Flut und Blit zerriffen worden find. In dieser trostlosen Gegend liegt die Station Bitterer Bach', doch ist von einem Bache keine Rede, sondern das Wasser muß über siedzig Meilen weit herbeigeholt werden.

Und bennoch wird fich hier einft ein reges, vielleicht groß:

artiges Leben entfalten; benn es befinden fich bier unerschopfliche Rohlenfelder, welche diefer Bufte eine Bufunft

garantieren. Wir bampften weiter, über Station Carbon und Green River hinaus, welche lettere 846 Meilen westlich von

Omaha liegt. Das traurige Aussehen ber Gegend hörte auf; die Begetation begann wieder, und die Sobenzuge erhielten ein freundliches, erquickendes Rolorit. Wir hatten

eben ein herrliches Thal durchfauft und fuhren hinaus auf cine freie, offene Ebene, als die Maschine in furzer Reihen= folge jene gellenden Pfiffe ausstieß, welche bas Zeichen einer drohenden Gefahr find. Wir fcnellten von unferen Sitten empor; die Bremfen freischten, die Rader fnirschten - ber Bug tam jum Stehen, und wir fprangen aus ben Waggons hinaus auf die fichere Erde. Der Anblid, welcher fich uns bot, war ein schauder-

hafter. Man hatte hier einen Arbeiter: und Fouragezug überfallen, und die Strecke mar bedeckt von den verbrann= ten und halbverkohlten Trümmern besfelben. Der Ueber= fall war während ber Nacht geschehen. Die Railtroublers hatten die Schienen aufgeriffen, und infolgedeffen war ber Bug entgleist und ben ziemlich hohen Damm hinabgesturzt. Was nun geschehen war, konnte man ahnen. Es waren beinahe nur noch die Eisenteile des verunglückten Zuges vorhanden. Man hatte in jeden Waggon, nachdem er beraubt worden war, ein riefiges Feuer gelegt, und in der Alfche fanden mir die traurigen Ueberrefte vieler Menschen, welche bereits bei bem Sturze verunglückt oder dann fpater von den Railtroublers getotet worden waren. Rein ein=

ziger schien lebend entkommen zu sein. Es war ein Glud für uns, daß die offene Begend es unferem Maschinisten erlaubt hatte, die Gefahr noch recht= zeitig zu bemerken, sonst waren wir auch den Damm binabgestürzt. Die Lokomotive hielt kaum einige wenige Ellen von der Stelle, wo die Zerskörung begann.

Die Aufregung ber Passagiere und bes Zugpersonales war eine ganz bedeutende, und es ist geradezu unmöglich, die Kraftworte und Interjektionen wiederzugeben, welche

bie Kraftworte und Interjektionen wiederzugeben, welche ringsum zu hören waren. Man durchwühlte die noch rauchenden Trümmer, aber es gab nichts mehr zu retten, und nachdem der Thatbestand konstatiert worden war,

fonnte man nichts weiter thun, als die Strecke wieder schleunigst herzustellen, wozu jeder amerikanische Zug die notwendigen Werkzeuge bei sich führt. Der Zugführer ersklärte, er müsse sich darauf beschränken, auf der nächsten

Station Anzeige zu erstatten; das übrige, und also auch bie Berfolgung der Berbrecher, sei dann Sache der Jury,

welche dort jedenfalls fogleich gebildet werde. Während die andern Bassagiere noch unnötiger Weise

in den Trümmern wühlten, hielt ich es für das Beste, mich einmal nach den Spuren der Railtroublers umzusehen. Das Terrain zeigte eine offene, mit Gras bewachsene und nur von wenigen Büschen unterbrochene Fläche. Ich ging eine ziemliche Strecke auf dem Geleise zurück und schlug sodann um die rechte Seite der Unglücksstelle einen Halbkreis, dessen Grundlinie von dem Bahnkörper gebildet wurde. Auf diese Weise konnte mir bei nur einiger Ausmerksamkeit nichts entgehen.

In der Entfernung von vielleicht dreihundert Schritten von der Unglücksstätte fand ich zwischen einigen Büschen das Gras niedergedrückt, als ob hier eine ziemliche Anzahl von Menschen gesessen hätte, und die noch im Grase erskennbaren Spuren führten mich an eine zweite Stelle, wo man die Pferde angehobbelt gehabt hatte. Diesen Platz untersuchte ich sehr sorgfältig, um die Anzahl und Beschaffen-

Man, Winneton. III.

heit der Pferde kennen zu lernen, dann setzte ich meine Forschung weiter fort.

Am Schienenwege traf ich mit meinem bicken Nachbar zusammen, welcher, wie ich erst jetzt bemerkte, denselben Gebanken mit mir gehabt und die links von der Unglücksstelle gelegene Gegend abgesucht hatte. Er blickte verwundert auf und fraate:

"Ihr hier, Sir? Was thut Ihr?"

"Das, was ein jeder Westmann thun wird, wenn er in eine ähnliche Lage kommt: ich suche nach den Spuren der Railtroublers."

"Ihr? Ah! Werbet auch viel finden! Das sind gesscheite Kerls gewesen, welche es verstanden haben, ihre Spuren wieder zu verwischen. Ich habe nicht das Mindeste entsbeckt; was wird da so ein Greenhorn sinden, wie Ihr doch seid?"

"Bielleicht hat das "Greenhorn" bessere Augen gehabt als Ihr, Master," antwortete ich lächelnd. "Warum sucht Ihr hier auf der linken Seite nach Spuren? Ihr wollt ein alter, erfahrener Savannenläuser sein und seht doch nicht, daß sich das Terrain hier rechts viel besser zu einem Lagerplate und Versteck eignet als links da drüben, wo fast aar kein Buschwerk zu sehen ist."

Er blickte mir sichtlich überrascht in das Gesicht und meinte dann:

"Hm, diese Ansicht ift nicht übel! So ein Büchers macher scheint doch zuweilen einen guten Gedanken zu haben. Habt Ihr etwas gefunden?"

"Ja."

"Was ?"

"Dort hinter den wilden Kirschensträuchern haben sie gelagert, und dahinten bei den Haselbüschen standen die Pferde."

"Ah! Da muß ich hin, benn Ihr habt boch nicht die richtigen Augen, um zu sehen, wie viele Tiere es gewesen sind!"

"Es waren sechsundzwanzig."

Wieder blickte er mich mit einer Gebärde ber Ueber= raschung an.

"Sechsundzwanzig?" fragte er ungläubig. "Woraus erkennt Ihr das?"

"Aus den Wolken jedenfalls nicht, sondern aus den Spuren, Sir," lachte ich. "Von diesen sechsundzwanzig Werden waren acht beschlagen und getrehn underschlagen

Pferden waren acht beschlagen und achtzehn unbeschlagen. Unter den Reitern befanden sich breiundzwanzig Weiße und

brei Indianer. Der Anführer ber ganzen Truppe ist ein Beißer, welcher mit dem rechten Fuß hinkt; sein Pferd ist

ber bei ihnen war, reitet einen Rapphengst, und ich glaube, daß er ein Siour ist vom Stamme der Ogellallah." Das Gesicht, welches der Dicke mir jest machte, läßt

ein brauner Muftanghengst. Der Indianerhäuptling aber,

fich gar nicht beschreiben. Der Mund stand ihm vor Ersstaunen offen und die kleinen Leuglein blickten mich mit einem Lusdrucke an, als ob ich ein Gespenst sei.

"All devils!" rief er endlich. "Ihr phantasiert wohl, Sir?"

"Seht selbst nach!" antwortete ich trocken.

"Aber wie wollt Ihr missen, wie viel es Weiße ober Indsmen waren? Wie wollt Ihr wissen, welches Pferd braun ober schwarz gewesen ist, welcher Reiter hinkt und

zu welchem Stamme die Rothäute gehörten?"
"Ich habe Euch gebeten, felbst nachzusehen! Und dann wird es sich ja zeigen, wer bessere Augen hat, ich, das

Greenhorn, oder Ihr, der erfahrene Westmann."
"Well! Schön! Werden sehen! Rommt, Sir! Gin Greenhorn, und erraten, wer diese Kerls gewesen sind!"

Unter Lachen eilte er ber bezeichneten Stelle zu, und ich folgte ihm langfamer nach.

Als ich ihn wieder erreichte, war er fo eifrig mit der Betrachtung der Spuren beschäftigt, daß er mich gar nicht beachtete. Erst als er wohl zehn Minuten lang die Um=

gebung auf das forgfältigste abgefucht hatte, kam er zu mir und faate:

"Wahrhaftig, Ihr habt recht! Sechsundzwanzig find es gewesen, und achtzehn Pferde waren unbeschlagen. Aber das andere ift Unfinn, reiner Unfinn! Bier haben fie gelagert, und in diefer Richtung find fie auch wieder davon-

"So kommt, Sir," meinte ich. "Ich will Guch einmal zeigen, welchen Unsinn die Augen eines Greenhorns feben!"

geritten. Weiter sieht man nichts!"

"Well, ich bin neugierig!" nickte er mit einer fehr beluftigten Miene. "Seht Euch einmal die Pferdespuren genauer an; Drei Tiere wurden abseits gehalten und waren nicht vorn,

fondern übers Rreuz gekoppelt; das waren alfo jedenfalls Indianerpferde." Er budte sich nieder, um den Abstand der einzelnen

Sufftapfen genau auszumeffen. Der Grasboden mar feucht und die Spuren waren für ein geübtes Auge recht leidlich zu erkennen.

"By god, Ihr habt recht!" rief er erstaunt. "Das

waren Indianergäule." "So kommt jett weiter, da zu der fleinen Wasserlache.

Sier haben fich die Indomen die Gefichter abgewaschen und dann wieder mit ben Rriegsfarben neu bemalt. Die Karben waren mit Bärenfett abgerieben. Seht ihr die kleinen

rinaförmigen Ginbrude im weichen Boben? Da haben bie Farbennäpfchen gestanden. Es ist warm gewesen, und die Farben waren infolgedeffen bunn und haben getropft. Seht Ihr hier im Grafe einen schwarzen, einen roten und zwei blaue Tropfen, Sir?" "Jes! Wahrhaftig, es ist mahr!"

"Und ift nicht schwarz, rot und blau die Kriegsfarbe der Daellallah?"

Er nicte nur; fein verwundertes Geficht fagte mir, was sein Mund verschwieg. Ich fuhr fort:

"Run kommt weiter! Ms die Truppe hier ange= kommen ift, hat sie hier neben der sumpfigen Lache gehalten;

das zeigen die Sufeindrude, welche fich mit Baffer gefüllt

haben. Nur zwei find vorgeritten, alfo jedenfalls die Un-

führer; fie wollten rekognoszieren und die andern mußten bescheiden zurückbleiben. Seht hier die Bferdespur im Moraste! Das eine Pferd war beschlagen und das andere nicht; dieses

lettere trat hinten tiefer als vorn; es faß ein Indianer barauf; der andere Reiter aber mar ein Weißer, benn fein

Pferd hatte Gifen und trat vorn tiefer als hinten. Ihr fennt wohl den Unterschied zwischen der Art und Weise wie ein Indomen und ein Weißer zu Pferde fitt?"

"Sir, ich möchte nur wiffen, woher Ihr —"

"Gut!" unterbrach ich ihn. "Nun paßt genau auf! Seche Schritte weiter vor haben sich die Pferbe gebiffen; bas aber thun nach einem fo langen und anstrengenden Ritte, wie diese Leute hinter sich hatten, nur Benaste.

Berftanben?"

"Aber wer fagt Guch benn, baß fie einander gebiffen haben, he?"

"Erstens die Stellung ber Hufstapfen. Das Indianer= pferd ist hier gegen bas andere angesprungen; bas werdet

Ihr zugeben. Und zweitens, feht Guch einmal die Haare an, welche ich hier in der Hand halte! Ich fand fie vor= hin, als ich die Spuren untersuchte, ehe ich Euch traf. Da find vier Mähnenhaare von brauner Farbe, welche bas

Indianerpferd dem anderen ausgerissen hat und sofort fallen ließ. Weiter vorn aber fand ich diese zwei schwarzen Schwanghaare und aus ber Stellung ber Stapfen erfehe ich gang genau: bas Indianerpferd bif bas andere in die Mahne, wurde aber von feinem Reiter fogleich gurudgebrangt und bann vorwärts getrieben; babei langte bas andere Bferd herüber und rif ihm diefe Saare aus bem Schwanze, welche noch einige Schritte weit im Maule hängen blieben und bann gur Erbe fielen. Das Pferd bes Roten ift alfo ein Rappe und dasjenige bes Weißen ein Brauner. Kommt weiter! Sier ift der Weiße abgestiegen, um den Bahndamm zu ersteigen. Seine Fährte ist im weichen Sande bis heute fichtbar geblieben. Ihr konnt gang genau feben, bag er mit dem einen Fuße fester und heftiger aufgetreten ist als mit dem andern. Er hinft. Uebrigens maren diefe Menschen ganz außerordentlich unvorsichtig. Sie haben sich nicht die mindeste Mühe gegeben, ihre Spuren unkenntlich zu machen; sie muffen sich also fehr sicher fühlen, und das fann nur zwei Grunde haben."

"Belche?" "Entweder waren fie gewillt, heute recht schnell eine

bebeutende Strecke zwischen sich und die Verfolger zu legen, und das möchte ich bezweifeln, da aus den Spuren zu ersehen ist, daß ihre Pferde sehr angegriffen und ermüdet waren. Oder sie wußten eine größere Truppe der Jhrigen in der Nähe, auf die sie sich zurückziehen konnten. Dieser Fall scheint mir der wahrscheinlichere zu sein, und da sich drei vereinzelte Indsmen nicht an über zwanzig Beiße schließen, so vermute ich, daß da gegen Norden hin ein zahlreicher Trupp Ogellallahs zu suchen ist, dei dem sich jetzt die dreiundzwanzig Nailtroublers befinden."

eigentumlichen Miene mich bas bide Mannchen jett vom Ropfe an bis berab zu den Rüßen firierte.

"Mann!" rief er endlich. "Wer feid Ihr benn eigent= lich, he?"

"Ich habe es Euch ja bereits gefagt."

"Pshaw! Ihr feid fein Greenhorn und auch fein Buchermacher, obaleich Ihr mit Euren gewichsten Stiefeln und

Eurer Sonntags-Ausruftung ganz banach ausseht. Ihr feid so abgeleckt und fauber, daß Ihr in einem Theater= ftude, in welchem ein Westmann aufzutreten hatte, gleich

auf der Buhne erscheinen fonntet; aber unter hundert mirtlichen Westmännern ist kaum einer, der so wie Ihr die Rährte zu lesen versteht. By god, ich bachte bisber, bag ich auch etwas leifte, aber an Euch komme ich nicht, Sir!"

"Und bennoch bin ich ein Bücherschreiber. Aber ich habe bereits früher diese alte Brairie von Norden nach Suden und von Often bis nach dem entferntesten Westen durchmeffen; daher fommt es, daß ich mich fo leidlich auf Spuren verftehe."

"Und Ihr wollt wirklich hinauf nach den Windriverbergen?"

"Allerdings."

"Aber, Sir, wer das ausführen will, der muß bebeutend mehr fein als ein auter Spurenfinder, und da nehmt es mir nicht übel - scheint es bei Guch zu hapern."

"Inwiefern?" "Wer einen fo gefährlichen Weg vor fich hat, ber läuft nicht so leichtsinnig in das Blaue hinein wie Ihr, sondern er sieht sich vor allen Dingen nach einem guten Pferbe

um. Berftanden ?" "Das werde ich noch thun."

"Bo benn ?"

"Mun, ein Pferd ift an jeder Station gu faufen, und

"Ihr? Ah! Seid Ihr ein folder Reiter? Könnt Ihr einen Muftang bändigen? Wird es da oben Pferde geben?" "Ihr vergeßt, daß grad' jett die Jahreszeit ist, in welcher die Buffel und Mustanas nach Norden gehen. Ich bin fehr überzeugt, daß ich zwischen hier und den Tretons

wäre es auch nur ein alter Karrengaul. Bin ich dann beritten, so hole ich mir schon aus irgend einer wilben

auf eine Berde treffen werde." "Sm! Alfo ein Reiter feid Ihr. Aber wie fteht es benn mit bem Schieken?" "Wollt Ihr mich etwa examinieren, Sir?" lachte ich. "Einigermaßen," nickte er fehr ernsthaft. "Ich habe nämlich eine Absicht dabei."

Diefes kleine Intermezzo gab mir Spaß. 3ch hätte

"Darf man erfahren, welche?"

Berbe einen Muftang, ber mir paßt."

"Später. Erft mußt Ihr einmal ichießen. Holt Guer Gewehr!"

bem Manne einfach fagen können, daß ich Did Shatterhand fei, zog aber vor, es zu verschweigen. Ich ging also zum Waggon, um die Decke zu holen, in welche meine Gewehre gewickelt waren. Man bemerkte bies, und sofort schlossen die Baffagiere einen Kreis um uns beibe. Der Amerikaner und besonders der Bewohner des Westens läßt sicherlich feine Gelegenheit, ein Gewehr abschießen zu sehen, unbenutt

vorübergehen. Ich schlug bie Decke auseinander.

"Behold, ein Henrystutzen!" rief der Dicke. "Ein wirklicher, richtiger Henrystutzen! Wie viele Schüffe hat er, Sir ?"

"Künfundzwanzig."

"Ah, das ist viel. Das ist eine fürchterliche Waffe in ber Nähe. Mann, um biefes Gewehr beneide ich Euch!" "Diefe Büchfe ift mir noch lieber." Bei diesen Worten nahm ich meinen schweren Bären-

roftige Kentuckybuchse ober meinen alten Schiefprügel ba!" "Wollt Ihr Euch nicht einmal die Firma ansehen, Sir?" fragte ich ihn, indem ich ihm das Gewehr entgegen= îtrectte.

"Pshaw! Ein glattes, gut geputtes Schießeisen!" meinte der Dicke geringschätig. "Ich lobe mir eine alte,

Er warf einen Blick auf die Gravierung und fuhr überrascht zurück.

töter empor.

"Berzeiht, Sir," rief er; "bas ift etwas ganz anderes.

Solche Buchfen giebt es nicht fehr viele mehr. Ich habe gehört, daß Dlb Shatterhand eine hat. Aber wie kommt

benn Ihr zu einem folden Meisterstücke? Dber ift ber Stempel nachgemacht! Hm, ja, so wird es wohl fein, benn dieses Gewehr sieht nicht aus, als ob man schon viele Male

baraus geschoffen hätte!"

"Wir wollen es probieren. Gebt einmal an, mas ich fchießen foll, Gir!" "Ladet erft neu!"

"Bah, das ift nicht notwendig. Die Schuffe steden troden."

"Well, so schießt mir einmal mit dem Schrotlaufe den Bogel dort vom Busche!"

"Das ist zu weit!" meinte einer ber Umftehenden. "Wollen feben!" bemerkte ich.

Ich langte nach ber Schnur und fette langfam und sehr bedächtig meinen Alemmer auf die Nase. Sofort brach ber Dide in ein lautes Belächter aus.

"Hahahaha; eine Brille! Diefer deutsche Buchmacher kommt in diese alte Savanne, um mit bem Zwicker auf ber Nase zu jagen! Sahahaha!"

Auch die andern lachten; ich aber meinte sehr ernsthaft: "Was lacht ihr, Mesch'schurs? Wenn man dreißig Jahre lang über den Büchern sitzt, so leiden die Augen,

Jahre lang uver den Suchern litzt, zo leiden die Allgen, und es ist besser, man thut mit der Brille einen guten Schuß, als ohne dieselbe einen schlechten!"

"Richtig, Sir," lachte der Dicke. "Aber ich möchte Euch einmal sehen, wenn Ihr so recht unerwartet einmal von den Rothäuten überfallen würdet! She Ihr den Klemmer geputzt und auf die Rase gebracht hättet, würdet Ihr

zehnmal stalpiert sein. Seht, nicht einmal ben Bogel könnt Ihr nun schießen, benn er ist bereits auf und bavon geklogen!"

"So suchen wir ein anderes Ziel!" meinte ich ebenso kaltblütig wie vorher. Der betreffende Bogel hatte in einer Entfernung von

das wäre also ein sehr gewöhnlicher Schuß gewesen. Ich aber hatte hoch über uns eine Lerche trillern gehört und blickte jetzt nach oben. "Seht Ihr die Lerche da oben, Mesch'schurs?" fragte

vielleicht zweihundert Schritten auf dem Bufche gefeffen;

"Seht Ihr die Lerche da oben, Mesch'schurs?" fragte h. "Ich werde sie herunter holen."

"Das ist ganz unmöglich!" rief der Dicke. "Laßt das sein, denn Ihr schießt doch nur ein Loch in die Luft. Das brächte nicht einmal der alte Sans-ear oder Old Firehand fertia!"

"Wollen sehen!"

Ich erhob die Büchse und drückte ab.

"Fort!" lachte der Dicke. "Der Schuß hat sie ers schreckt; sie ist ausgerissen!"

"Da follt Ihr doch gleich sehen, wozu die Brille nützlich ist," meinte ich, die Büchse absetzend. "Geht doch ein=

mal hinüber auf den Bahndamm, fie ist barauf nieder = gefallen, ungefähr achtzig Schritte von hier."

Ich beutete mit ber Band die Stelle an, und fofort fprangen einige ber Umftehenden bin. Sie brachten die

Lerche, welche fast mitten burchaeschoffen war. Der Dicke betrachtete abwechselnd sie und mich; dann rief er: "Getroffen, mahrhaftig getroffen! Und nicht mit Schrot, fondern mit ber Rugel!"

"Wollt Ihr mit Schrot in eine folche Sohe ichießen,

Sir?" fragte ich. "Gin richtiger Savannenläufer wird fich überhaupt schämen, einen Schrotschuß zu thun. Das über= läßt man den Kindern und ben Aasjägern."

"Aber Sir, das ift ja ein Schuß, wie ich noch gar keinen gesehen habe!" munderte fich ber Dicke. "War bas Bufall ober nicht?"

"Gebt mir ein zweites Biel!"

"Es ist gut, Sir; ich glaube es! Ihr scheint es darauf abgesehen zu haben, mit mir ein wenig Romödie zu fpielen! Aber nun ift es gut. Kommt doch einmal ein weniges mit auf die Ceite!"

Er zog mich von den andern fort, dahin, wo die Pferdestapfen am beutlichsten zu fehen waren. Dort zog er ein Papier hervor und legte es in eine ber Spuren.

"Well, es ist fo!" meinte er gedankenvoll. "Sir, fagt mir einmal, ob Ihr vielleicht herr Gurer Zeit feid, ob Ihr direkt hinauf nach den Tretons wollt, oder ob Ihr vorher noch einen andern Ritt unternehmen könntet!"

"Sch kann thun, was mir gefällt."

"Well, fo will ich Guch einmal etwas fagen. Sabt Ihr vielleicht schon einmal von dem dicken Fred Walker gehört ?"

"Ja. Er foll ein tüchtiger Westmann fein. Er ist einer der besten Pfadfinder des Gebirges und spricht mehrere Indianerdialefte."

"Ich bin es, Gir!"

"Das konnte ich mir benken. Hier meine Hand! Es freut mich von ganzem Herzen, Guch getroffen zu haben, Sir." "Wirklich? Run, vielleicht lernen wir uns besser kennen.

"Wirklich? Run, vielleicht lernen wir uns beffer kennen. Ich habe nämlich mit einem gewiffen Haller einige ernst=

hafte Worte zu sprechen. Er war in letzter Zeit der Ansführer einer Schaar von Buschheaders und Pferdedieben, ganz abgesehen von dem, was er von früher her schon auf

bem Gemissen hat. Jett ist er mit seiner Bande weiter nach bem Westen gezogen, und ich folgte ihm. Dieses Papier ist die genaue Abbildung von den beiden Hinters hufen seines Pferdes; sie stimmen ganz genau mit diesen

Spuren überein, und da Haller mit dem rechten Beine hinkt, so bin ich überzeugt, daß er mit dem Anführer der Railtroublers hier ganz eine und dieselbe Person ist."

"Haller?" fragte ich. "Wie ist sein Borname?" "Sam, Samuel. Doch pflegt er verschiedene Namen

zu tragen."

"Samuel Haller? Uh, von dem habe ich gehört. Ist er nicht der Buchhalter des Delprinzen Rallow gewesen? Er ging seinem Herrn mit einer ganz bedeutenden Summe

Er ging seinem Herrn mit einer ganz bedeutenden Summe durch!"
"Ja, das ist er. Er verführte den Kafsierer, die Kasse zu räumen und mit ihm zu gehen. Dann erschoß er ihn.

Er wurde von der Polizei verfolgt und tötete zwei Konstabler, die ihn fassen wollten. In NewsOrleans wurde er ergriffen, als er sich grad einschiffen wollte; es gelang ihm auch dort, zu entkommen, indem er den Kerkermeister erschlug. Dann ging er nach dem Westen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, da man ihm den Raub abgenommen hatte. Seit dieser Zeit hat er Verbrechen auf Verbrechen

"Ihr wollt ihn ergreifen?"

"Mein muß er werden, tot oder lebendig."

gehäuft, und es mirb Beit, bag bies ein Ende nimmt."

"Ihr habt alfo eine perfonliche Abrechnung mit ihm zu halten?"

gelernt haben. Und daß wir uns fennen lernen, das hoffe

ich, Sir. Es ift ein wunderlicher Zufall, daß ich mich grad

in biefem Buge befunden habe, aber trotbem hatte ich bie Spur diefes Hallers wohl noch lange vergebens gefucht, wenn Ihr es nicht gewesen waret, ber mich auf sie aufmerkfam machte. Daß ber Anführer ber Railtroublers lahm geht und einen braunen Bengft reitet, hatte ich nicht herausgebracht, und boch ist es gerade dieses, mas mir von der allergrößten Bedeutung ist. Ich werde hier den Zug verlaffen, um ber Spur zu folgen. Wollt Ihr mich be-

"Pshaw! Ihr durft mir diefes Wort gar nicht übel nehmen, benn Euer ganzes Aussehen ist bas eines Mannes, der in den Salon gehört, aber nicht in die Savanne. Hab' doch all' mein Lebtage noch keinen Menschen gesehen, der fich mit dem Zwicker auf der Nase hierher mitten in die alte Prairie stellt, um einen Bogel zu schießen, der ihm bavonfliegt. Das war ein Irrtum von mir, den ich Euch gern abbitten will. Also Sir, wollt Ihr mit aussteigen?" "Sm! Ware es nicht beffer, Guch ben Mannern anaufchließen, welche bald von den nächsten Stationen ein= treffen werden, um die Railtroublers zu verfolgen?"

"Nein. Redet mir nicht von einer folchen Verfolgung. Ein einziger Westmann wiegt da schwerer als ein ganzes Schod folder hergelaufener Pulverschnapper. Ich muß allerdings ehrlich fein und fagen, daß es fein geringes Wagnis ist, hinter folchen Leuten herzulaufen; es hängt da

"Ich? Das Greenhorn?" lächelte ich.

gleiten, Sir?"

"Ich fpreche nicht gern bavon, Sir. Lielleicht teile ich es Euch noch mit, sobald wir und erst näher kennen

Er blickte eine Weile vor sich nieder und antwortete bann:

das Leben eines Menschen nur an einem versengten Haare; aber ich meine, Ihr seid der Mann, welcher Abenteuer sucht, und hier findet Ihr eins, welches gar nicht interessanter sein könnte."
"Das ist richtig," antwortete ich. "Es ist aber nie-

mals meine Leidenschaft gewesen, mich in fremder Leute Sachen zu mischen. Dieser Samuel Haller geht mich gar nichts an, und ich weiß ja auch nicht, ob ich zu Euch

passen würde."
Er blinzelte mich mit seinen kleinen Aeuglein sehr schalkhaft an und saate:

schalkhaft an und sagte:
"The meint es wohl umgedreht: ob ich zu Guch passen

würde. Na, da bürft Ihr keine Sorge haben. Der dicke Walter ist nicht der Mann, der mit dem ersten besten Westläuser Kameradschaft macht; darauf könnt Ihr Euch getrost verlassen. Ich bleibe gern für mich, und wenn ich mich einmal einem andern anschließe, so muß ich Vertrauen zu ihm haben und es darf kein gewöhnlicher Kerl sein.

Berftanden?"
"In dieser Beziehung bin ich grad wie Ihr. Ich bleibe auch am allerliebsten für mich. Man kann hier in der Wahl seiner Gefährten nicht vorsichtig genug sein. Man sindet hier einen Kameraden, legt sich des Abends nieder und ist am Morgen eine Leiche; der Kamerad aber reitet

mit seinem Raube wohlgemut davon."
"Zounds; denkt Ihr etwa, daß ich ein solcher Schlingel bin, Sir?"

"Nein. Ihr seid ein ehrlicher Kerl; das sieht man Euch an. Ja, noch mehr, Ihr gehört sogar zur Polizei, die doch keine Schlingels unter sich duldet."

Er erschraf und wechselte die Farbe.

"Sir!" rief er. "Was fällt Guch ein?"

"Still, Master Balfer! Guer ganzer Habitus ift zwar

nicht sehr polizeimäßig, aber gerade beshalb seid Ihr vielleicht ein sehr brauchbarer Detektive. Ihr hieltet mich zwar

für einen Neuling, aber ich habe Euch boch durchschaut. Seid in Zukunft vorsichtiger! Wenn es in diesen Breiten herumgesprochen wird, daß der dicke Walker nur deshalb die Brairie durchstreift, um als Geheimpolizist gewisse abshanden gekommene Gentlemen unschädlich zu machen, so

handen gekommene Gentlemen unschäblich zu machen, so habt Ihr sehr bald den letzten Schuß gethan." "Ihr irrt Euch, Sir!" versuchte er mich zu versichern. "Still! Euer Abenteuer spricht mich an, und ich würde

mich Euch sofort anschließen, um diesen Railtroublers einen Streich zu spielen; die Gefahr könnte mich nicht abhalten, benn sie lauert ja überall auf unsereinen, soweit die Prairie reicht. Aber grad daß Ihr Bersteckens spielt, das hält mich ab. Wenn ich mich einem Menschen anschließen soll, so

muß ich wissen, woran ich mit ihm bin." Er blickte nachdenklich zu Boden; dann erhob er den Kopf und meinte:

Kopf und meinte: "Gut, Sir, Ihr follt wissen, woran Ihr mit mir seid. Ihr habt troh Eures angepuhten Wesens etwas an Euch, was auch einem alten Waldläuser Vertrauen machen kann.

Ich habe Euch im Waggon beobachtet und sage Euch aufrichtig, daß ich Euch gut geworden bin. Ich bin sonst ein einsamer, ungeselliger Junge, Euch aber hätte ich recht gern noch ein weniges bei mir, und darum will ich aufrichtig sein! Ja, ich bin ein Beamter des Privat-Detektive-Corps von Dr. Sumter in St. Louis. Meine Aufgabe ist, ent-

sein! Ja, ich bin ein Beamter des Privat-Detektive-Corps von Dr. Sumter in St. Louis. Meine Aufgabe ist, ent-flohenen Subjekten im Hinterwalde nachzuspüren, gewißkein leichtes Leben, aber ich verwende meine ganze Kraft darauf. Weshalb ich das thue, erzähle ich Euch später, wenn wir Zeit dazu haben; es ist eine traurige Geschichte. Und nun sagt mir, Sir, ob Ihr Euch mir anschließen

wollt?"

"Ich will. Hier meine Hand; wir wollen treue Rasmeraden sein und alle Not und Gefahr miteinander teilen, Master Walker!"

Er schlug mit freudigem Gesichte ein und sagte: "Das soll ein Wort sein, Sir! Habt Dank für Eure

Einwilligung. Ich hoffe, daß wir uns nicht übel zusammensfinden werden. Aber laßt mir den "Master Walker' beisseite und nennt mich lieber Fred. Das ist kurz und

bündig, und ich weiß genau, wer gemeint ist. Ich darf

wohl auch wissen, wie ich Euch zu nennen habe?"
Ich nannte ihm meinen Namen und fügte hinzu:

"Ruft mich einfach Charles; das ist genug. Aber seht, der Damm ist ausgebeffert und die Strecke wieder fahrbar. Man wird balb wieder einsteigen."

"So will ich Viktory holen. Ihr braucht über ihn

nicht zu erschrecken. Er sieht nach nichts mehr aus; aber er hat mich zwölf lange Jahre getragen, und ich möchte ihn nicht gegen den besten Renner der Welt vertauschen. Habt Ihr noch etwas im Waggon?"

"Nein. Aber Fred, werden wir diefen Leuten sagen, was wir vorhaben?"

"Nein. Je weniger man von uns weiß, besto sicherer sind wir."

Er trat an ben Wagen, in welchem sich sein Pferd befand, und ließ sich benselben öffnen. Das Terrain eignete sich nicht im mindesten zum Ausladen eines Pferdes, und es war auch kein Apparat dazu vorhanden; aber es ging ganz anders, als ich dachte.

"Liftory, come on!"

Auf diesen Auf des Jägers stedte das alte Tier zuserst seinen Kopf heraus, um sich das Terrain anzusehen, legte bedenklich die langen Ohren nach hinten und sprang dann mit einem einzigen und wirklich verwegenen Satze

diesem Sprunge zugegen waren, klatschten Beifall. Das Tier schien dies zu verstehen; es wedelte mit dem Schwanze und stieß ein lautes Wiehern aus.

heraus auf den Damm. Sämtliche Anwesende, welche bei

Dieses Pferd sah gar nicht so aus, als wenn es seinen Namen Vistory, Sieger, mit nur der allergeringsten Spur von Recht trage. Es war ein dürrer, hochbeiniger Fuchs, der sicherlich bereits zwanzig Jahre zählte. Die Mähne war ihm ganz abhanden gekommen; der Schwanz zeigte nur noch einige ganz dürre Haarsträhnen, und die Ohren sahen aus wie zwei Kaninchenlöffel im Superlativ. Dennoch hatte ich alle Achtung vor dem Tiere, zumal da ich sah, daß es ausschlug und diß, als einer der Männer vertraulich nach ihm langte. Vistory hatte, wie man sieht, große Aehnlichkeit mit der alten Tony meines guten Sansear. Er war gesattelt und gezäumt. Fred bestieg ihn und sprengte den steilen Damm hinab, ohne den anderen irgend eine Bemerkung zu machen. Sie bekümmerten sich auch nicht weiter um uns. Wir waren ihnen ja fremd, und es

verließen. Unten am Damme hielt Walker an.

"Seht Ihr, Charles, wie gut es nun wäre, wenn Ihr ein Pferd hättet?" meinte er.

war ihnen also vollständig gleichgültig, daß wir den Zug

"Es wird nicht lange dauern, so haben wir eins," antwortete ich. "Mit Hilfe Eures Biktory werde ich mir sehr leicht eins fangen."

"Ihr? Das müßte ich fangen, denn ich gebe Euch mein Wort, daß Ihr den Viktory nicht reiten könnt. Er trägt keinen andern Menschen als nur mich allein."

"Das murbe fich finden!"

"Es ift aber so; ich versichere es Cuch. Wir könnten, damit Cuch das Laufen nicht so sehr angreift, zuweilen May, Winnetou. III. 25

mit dem Pferde wechseln; aber es wirft Euch sicher ab. und so feid Ihr zum Marschieren verurteilt, bis wir eine Muftang-Berde treffen. Das ift höchst unangenehm, ba wir auf diese Beise nur langsam vorwärts kommen und fehr viele Zeit verfäumen. Aber feht, ba fteigen die Leute

ein; ber Zug will weiter gehen." Es war so, wie er fagte. Die Maschine gab Dampf; die Räder bewegten fich, und der Zug rollte dem Westen wieder entgegen. Nach wenigen Augenblicken war er unseren

Augen entschwunden. "Hängt Euere schwere Büchse an meinen Sattel," sagte Malfer.

"Ein guter Säger trennt fich feinen Augenblick von feinem Gewehre." antwortete ich. "Ich banke Guch, Fred. Pormärts !"

"Ich werbe langsam reiten, Charles." "Lagt ben Biftory immer einen fraftigen Schritt neh=

men; ich bin ein auter Läufer und halte aus."

"Well, fo fommt!"

Ich warf die Decke über, hing den Stuten über die Achsel, schulterte die Büchse und schritt an der Seite bes Reiters vorwärts. Die Verfolgung der Railtroublers begann.

Thre Fährte war so beutlich, daß wir uns nicht die mindeste Muhe zu geben brauchten, sie aufzuspuren. Sie

wies beinahe grad nach Norden zu, und wir folgten ihr ohne Aufhalten bis um die Mittagszeit, wo wir einen furgen Salt machten, um ben Biktorn ausruhen zu laffen und einen kleinen Smbiß zu uns zu nehmen. Er bestand aus bem wenigen, mas wir zufällig eingestedt hatten, benn es war uns nicht eingefallen, uns mit Hilfe ber Vorräte

bes Zuges zu verproviantieren. So lange ber Savannen= mann eine Büchse und Munition besitzt, braucht er keinen Hunger zu leiden. Und in diefer Beziehung mar ich aut versehen, benn mein wasserdichter Lebergürtel enthielt so viele Batronen, daß ich keine Sorge zu haben brauchte. Das Land, in welchem wir uns befanden, war hügelig und recht aut bewalbet. Die Spur führte an einem kleinen

Flusse auswärts, bessen User teils sandig und teils mit einem so setten Grase bewachsen waren, daß die Huse der Pferde einen stets sichtbaren Eindruck hinterlassen hatten. Am Nachwittage school ich einen recht seisten Waschbären.

Am Nachmittage schoß ich einen recht feisten Waschbären, welcher uns ein gutes Nachtmahl versprach, und als es bunkel wurde, machten wir in einer kleinen, von dichtem Baumwuchse verhüllten Felsenschlucht Halt, wo wir ohne

Sorge um Entdeckung ein Feuer anzünden und den Waschbären braten konnten. Wir fühlten uns an diesem Orte so vollständig sicher, daß wir es für überflüssig hielten,

Wache zu halten, sondern uns alle beide schlafen legten, nachdem Fred seinen Biktory versorgt hatte. Am andern Morgen brachen wir sehr in der Frühe

auf und erreichten am Nachmittage den Ort, an welchem die Railtroublers während der verfloffenen Nacht gelagert hatten. Sie hatten mehrere offene Feuer gebrannt, schienen also jeder Berfolgung Hohn sprechen zu wollen. Gegen Abend ritten und gingen wir demselben Flüschen entlang

über eine Ebene hin und hielten auf eine Sche zu, welche ber Urwald gegen das Grasland bildete. Wir hatten die Berfolgten fast eine ganze Tagereise vor uns und fühlten uns um so sicherer, als wir auch nicht die mindeste Spur von der Anwesenheit eines andern Menschen bemerkt

von der Anwesenheit eines andern Menschen bemerkt hatten. Wir erreichten die Ecke und wollten um dieselbe biegen, als wir beide plöglich zurücksuhren. Bor uns hielt ein Indianer, der zu derselben Minute im Begriffe gestanden hatte, von der andern Seite um die Spitze zu biegen. Er war mit einem Rappen beritten und führte ein

mit einem beladenen Bacfattel aufgeschirrtes Bferd neben fich.

In gang demfelben Momente, als er uns erblickte,

glitt er blitschnell vom Pferbe, so daß er hinter bemselben Deckung bekam, und schlug die Büchse auf uns an. Das ging so schnell, daß ich von ihm nur die Gestalt gesehen hatte, aber auch nur sehr flüchtig und undeutlich.

Auch Fred war mit berselben Gewandtheit von seinem Pferde gesprungen und hatte sich hinter dasselbe gestellt, ich aber schnellte mich mit einem raschen, weiten Satze in die Waldecke hinein und faßte hinter einer starken Blut-buche Posto. Raum jedoch stand ich da, so blitzte die Büchse Indianers auf, und seine Kugel schlug in den Stamm

früher, so hätte sie mich durchbohrt. Dieser Mann hatte sofort erkannt, daß ich ihm gefährlicher sei als Fred, weil ich, durch die Bäume gedeckt, ihn und seine Pferde umsgehen und dann von hinten auf ihn schießen konnte.
Schon während meines Sprunges hatte ich die Büchse

ber Buche - nur den zehnten Teil eines Augenblickes

Schon mährend meines Sprunges hatte ich die Büchse halb erhoben, jetzt aber, als die Rugel in den Baum schlug, ließ ich sie wieder sinken. Warum?

Ein jeder erfahrene Westmann weiß, daß ein jedes Gewehr seine eigene Stimme hat. Es ist unendlich schwierig, den Krach zweier Büchsen in dieser Beziehung zu unterscheiden; aber das Leben in der Wildnis schärft die Sinne bis zur höchsten Potenz, und wer eine Büchse öfters gehört hat, der kennt ihren Knall unter hunderten

zu unterscheiden; aber das Leben in der Wildnis schärft die Sinne dis zur höchsten Potenz, und wer eine Büchse öfters gehört hat, der kennt ihren Knall unter hunderten heraus. Daher kommt es, daß Jäger, die sich früher trafen und dann lange Zeit nicht mehr sahen, sich bereits von weitem an der Stimme ihrer Gewehre wieder erskennen.

So ging es auch mir in diesem Augenblicke. Die Büchse, mit welcher ber Wilde jetzt geschoffen hatte, hätte ich während meines ganzen Lebens nicht vergessen können. Ich hatte ihren scharfen, sonoren Knall während langer

Zeit nicht gehört, erkannte ihn aber im Augenblicke. Sie gehörte bem berühmten Apachenhäuptling Winnetou, jenem

Indianer, von dem Walker gestern am Bahndamme gesprochen hatte, und der mein Lehrer und Freund gewesen war im wildesten Walds und Savannenleben. War er es selbst, der sie jetzt noch trug, oder war sie in eine andere Hand übergegangen? Ich rief in der Mundart der Apachen hinter dem Baume hervor:

"Toselkhita, shi shteke — schieß nicht, ich bin bein Freund!"

"To tistsa tá ti. Ni peniyil — ich weiß nicht, wer du bist. Komm beraus!" antwortete er.

"Ni Winnetou, natan shis inté — bist du Winnetou, ber Häuptling ber Apachen?" fragte ich, um ganz sicher zu gehen.

"Ha-au — ich bin es!" antwortete er.

Im Nu fprang ich hinter dem Baume hervor und auf ihn zu.

"Schar-lih!" rief er frohlocend.

Er öffnete die Arme, und wir lagen uns am Herzen. "Schar-lih, shi shteke, shi nta-ye — Karl, mein

Freund, mein Bruber!" fuhr er, beinahe weinend vor Freude, fort. "Shi intá ni intá, shi itchi ni itchi — mein Auge ist bein Auge, und mein Herz ist bein Herz!"

Auch ich war so ergriffen von diesem so ganz und gar unerwarteten Wiedersehen, daß mir das Wasser in die Augen trat. Es konnte mir nichts Glücklicheres geschehen, als ihn hier zu treffen. Er blickte mich immer von neuem mit liebevollen Augen an; er drückte mich immer von neuem an seine Brust, dis er sich endlich erinnerte, daß wir nicht allein waren.

"Ti ti ute — wer ist dieser Mann?" fragte er, auf Walker beutend.

"Aguan ute nshó, shi shteke ni shteke — er ist ein guter Mann, mein Freund und auch dein Freund," antwortete ich.

"Ti tenlyé aguan — wie ist sein Name?"

"The thick Walker," nannte ich englisch den Namen meines Gefährten.

Da streckte er auch Fred die Hand entgegen und besgrüßte ihn:

"Der Freund meines Bruders ift auch mein Freund! Fast hätten wir uns erschossen, aber Scharelih hat die Stimme meiner Buchse erkannt, wie ich auch die seinige

erkannt hätte. Was thun meine weißen Brüder hier?"
"Bir verfolgen die Feinde, deren Fährte du hier im Grase siehst." antwortete ich.

"Ich habe sie erst vor einigen Minuten erblickt. Ich komme von Osten her an dieses Wasser. Was für eine Farbe haben die Männer, denen ihr folgt?"

"Es find Weiße und einige Ogellallah."

Bei dem letten Worte zogen sich seine Brauen zussammen. Er legte die Hand an den glänzenden Tomahawk, welcher in seinem Gürtel steckte, und fagte:

"Die Söhne der Ogellallah sind wie die Kröten; wenn sie aus ihren Löchern kommen, so werde ich sie zertreten. Darf ich mit meinem Bruder Schar-lih gehen, um die

Darf ich mit meinem Bruder Schar-lih gehen, um die Ogellallah zu sehen?" Nichts konnte mir willkommener sein als diese Frage;

wenn wir Winnetou zu unserm Verbündeten erhielten, so war das ebenso, als wenn zwanzig Westmänner zu uns gehalten hätten. Ich wußte zwar, daß er nach so langer Trennung mich keineswegs sogleich verlassen würde; aber daß er sich selbst zur Begleitung anbot, das war ein Zeichen, daß ihm unser Abenteuer ein willkommenes sei. Darum antwortete ich:

"Der große Säuptling ber Apachen ist uns gekommen wie der Sonnenstrahl dem falten Morgen. Sein Tomahamt mag wie ber unserige fein."

"Meine hand ist euere hand, und mein Leben ift euer Leben. Homah!"

Was meinen dicken Fred betrifft, so war es ihm sehr beutlich anzusehen, welchen gewaltigen Eindruck der Apache auf ihn machte. Es wäre jedem andern auch so ergangen, denn Winnetou war wirklich das Prachtegemplar eines

Indianers, und sein Anblick mußte einen jeden Westmann entzücken. Er war nicht etwa übermäßig hoch und massig gebaut, sondern grad die zierlichen, dabei aber äußerst nervigen

Rörperformen und die Spannkraft einer jeden feiner Bewegungen hätten auch dem ftärksten und erfahrensten Trap= per imponiert. Er trug ganz dieselbe Rleidung und Be-

waffnung wie früher, als wir uns unten am Nio Pecos trafen und dann oben bei den Schlangen-Indianern wieder trennten. Wie er jett vor uns stand, so hatte ich ihn stets gesehen, nett und sauber in feiner ganzen Erscheinung, ritterlich und gebieterisch in bem ganzen Gindrucke, ben er machte, jeder Boll an ihm ein Mann, ein Beld. Der bide Fred mar jedenfalls am meiften barüber überrascht, daß an diesem Indsman alles glänzte und

ich erriet, welche Parallele er zwischen uns zog. "Meine Brüder mögen fich niederseten, um die Pfeife

flimmerte, daß an ihm nicht die leiseste Spur eines Fleckes zu entbeden mar, und ber Blick ber kleinen Aeuglein flog fo sprechend zwischen mir und Winnetou hin und her, daß

bes Friedens mit mir zu rauchen," fagte ber Apache. Er fette sich gleich ba, wo er stand, in bas Gras,

langte in den Gürtel, und zog ein kleines Quantum Tabak, welcher mit wilden Sanfblättern vermischt mar, hervor, Wir nahmen neben ihm Blat. Die Ceremonie der Friedenspfeife war unumgänglich notwendig, denn fie besiegelte bas Bündnis, welches wir geschlossen hatten, und ehe fie nicht geraucht mar, hätte Winnetou sicher kein einziges Wort über unfern Blan gesprochen.

Als er den Tabak in Brand gesteckt hatte, erhob er

mit dem er fein mit Gebern geschmudtes Calumet ftopfte.

sich und stieß einen Mund voll Rauch grad zum Simmel empor und ebenso einen grad zur Erde nieder; dann verneigte er sich nach den vier himmelsgegenden, indem er vier Züge aus der Pfeife that und ben Rauch nach der betreffenden Richtung bließ. Hierauf setzte er sich nieder und gab mir die Pfeife mit den Worten:

"Der große Beift hört meinen Schwur: meine Brüber find wie ich und ich bin wie sie; wir find Freunde!" Ich ergriff das Calumet, erhob mich, that wie er und

faate bann:

"Der große Manitou, den wir verehren, beherrscht die Erden und die Sterne. Er ift mein Bater und bein Bater, o Winnetou; wir find Brüder und werden uns beifteben in jeder Gefahr. Die Pfeife bes Friedens hat unfern

Bund erneut." Ich gab die Pfeife an Walter, der ebenfo wie wir

vorher ben Rauch nach ben sechs Richtungen ausstieß und bann gelobte: "Ich sehe den großen Winnetou, den herrlichsten Säupt=

ling der Mescaleros, Mimbrenjos und Apachen; ich trinfe ben Rauch feiner Pfeife und bin fein Bruder. Seine Freunde sind meine Freunde und seine Feinde meine Feinde, und nie foll diefer Bund gebrochen merden!"

Er nahm bann wieder Plat und gab bem Apachen die Pfeife zurud, welcher diese weiterrauchte. Sett mar er

Sitte Benuge gethan, und wir fonnten uns befprechen.

"Mein lieber Bruder Schar-lih mag mir erzählen, was er erlebt hat, seit er von mir geschieden ist, und wie er auf die Fährte der Sioux-Ogellallah gekommen ist," bat jett Winnetou.

Ich folgte diesem Bunsche so kurz wie möglich. Bas ich seit unserer letzten Trennung gethan hatte, das konnte ich ihm später ausführlicher erzählen. Dann forderte ich ihn auf:

"Mein Bruder Winnetou sage mir, was er erlebt hat, seit ich ihn nicht sah, und wie er so entsernt von dem Wigwam seiner Bäter auf das Jagdgebiet der Siour kommt!"

Er that einen langen, bebächtigen Zug aus dem Calumet und antwortete dann: "Das Wetter ftürzt das Wasser aus den Wolfen

herab, und die Sonne trägt es wieder empor. So ift es mit dem Leben des Menschen. Die Tage kommen und verschwinden. Was soll Winnetou viel erzählen von den Sonnen, die vorüber sind? Ein Häuptling der Siouxs Dakota beleidigte mich; ich solgte ihm und nahm seinen Skalp; seine Leute versolgten mich; ich vernichtete meine Fährte, kehrte zu ihren Wigwams zurück und holte mir die Zeichen meines Sieges welche ich auf das Nferd des

die Zeichen meines Sieges, welche ich auf das Pferd des Häuptlings lud. Da stehet es!" Mit diesen wenigen, anspruchslosen Worten berichtete dieser Mann eine Heldenthat, zu deren Erzählung ein ans derer die Zeit von Stunden gebraucht hätte. Aber so war

er. Er hatte von den Ufern des Rio Grande im Süden bis weit hinauf zum Milk-River im Norden der Bereinigten Staaten Monate lang einen Feind durch Urwälder und Brairien verfolat, diesen endlich im männlichen, offenen

Kampfe besiegt, sich dann mitten in das Lager der Gegner gewagt und ihnen die köstlichsten Trophäen abgenommen.

Das war ein Stück, welches ihm kein anderer nachmachte, und wie bescheiben berichtete er es! Er suhr fort:

"Meine Brüber wollen die Ogestallah und die weißen Männer verfolgen, welche man Railtroublers nennt. Dazu bedarf es guter Pferbe. Will mein Freund Schar-lih das

Roß des Sioux-Dakota reiten? Er hat die beste indianische Dressur, und er versteht sich auf dieselbe besser als ein anderes Bleichgesicht."

Bereits früher hatte er mir einen herrlichen Mustang geschenkt; ich wollte also die Gabe ablehnen und antwors tete daher: "Ich bitte meinen Bruder um die Erlaubnis, mir ein

Bferd felbst zu fangen. Das Rok bes Dakota hat die

Er schüttelte den Kopf und entgegnete:

Beute zu tragen."

"Warum will mein Bruder vergeffen, daß alles fein

ist, was mir gehört. Warum will er große Zeit versäumen mit der Pferdejagd? Soll diese Jagd uns den Ogellallah verraten? Glaubt er, daß Winnetou diese Beute bei sich führen wird, wenn er der Fährte der Sionz folgt? Winnetou wird sie vergraben, und das Pferd wird ledig sein. Howah!"

Dagegen war nichts zu machen; ich mußte die Gabe annehmen. Uebrigens hatte ich das Pferd schon längst mit bewundernden Augen betrachtet. Es war ein Schwarzschimmel von dunkelster Färbung, kurz gebaut, kurz gefesselt, fein und doch kräftig gegliedert und so sichtbar geädert, daß

fein und doch fräftig gegliedert und so sichtbar geädert, daß man seine Freude an ihm haben mußte. Die volle Mähne hing bis über den Hals herab; der Schweif berührte beinahe den Boden; das Innere der Nüstern zeigte jene rötliche Färbung, auf welche der Indianer so fehr viel giebt,

und in den großen Augen lag bei allem Feuer des Auss druckes doch eine Art ruhiger Ueberlegung, welche hoffen ließ, daß ein guter Reiter sich auf dieses Pferd verlassen fönne.

"Aber der Sattel?" bemerkte Fred. "Ihr könnt doch nicht auf einem Pacffattel reiten, Charles !"

"Das ist bas wenigste," antwortete ich. "Habt Ihr

noch nicht gesehen, wie ein Indoman einen Reitsattel aus

bem Badfattel macht? Seid Ihr noch nicht babei gemesen, wenn ein geschickter gager sich mit Silfe ber noch rauchen=

ben haut eines frifch erlegten Wildes einen ganz leidlichen Sattel herstellt? Ihr follt sehen, daß ich bereits morgen

mit einem so bequemen Site verseben bin, daß Ihr mich

um denselben beneiden werdet."

Der Apache nicte zustimmend und meinte:

"Binnetou hat nicht weit von hier am Baffer die frische Spur eines großen Wolfes gefehen. Che Die Sonne

untergegangen ift, werden wir fein Fell und feine Rippen haben, welche einen guten Sattel geben. haben meine

Brüder Fleisch zu effen?" Als ich bejahend antwortete, fuhr er fort:

"So mögen meine Bruder aufbrechen, um mit mir

ben Wolf zu holen und einen Lagerplatz zu fuchen, an welchem ich die Beute vergraben fann. Sobald die Sonne am Morgen erscheint, werden wir den Spuren der Railtroublers folgen. Sie haben die Bagen des Feuerroffes

zerstört; fie haben viele ihrer weißen Brüder beraubt, ge= tötet und verbrannt. Der große Beift ift zornig über fie und wird fie in unsere Sande geben, denn fie haben nach bem Gefete ber Savanne ben Tob verdient."

Wir verließen den Plat, an welchem ein ebenso merkwürdiges wie glüdliches Zusammentreffen stattgefunden hatte. Der Lagerplat bes Wolfes war bald gefunden; wir erlegten das Tier, welches zu ber Art gehörte, welche ber

Indianer Copote nennt, und fagen furze Zeit fpater am

Keuer, um einen Sattel anzufertigen. Am andern Morgen vergruben wir die Beute Winnetous, welche aus indianischen Waffen und Medizinfäcken bestand, und bezeichneten ben Ort, um ihn später wiederfinden zu können. Dann brachen

wir auf, ben Mördern nach, die wohl verächtlich gelacht

hätten, wenn ihnen bekannt gemesen mare, daß drei Männer

es wagten, sie, die an Bahl so Ueberlegenen, zur Rechenschaft zu ziehen. — — —

Sechstes Kapifel.

Kelldorf-Settlement.

Ms wir am andern Morgen aufgebrochen waren, be= mahrte fich mein Schwarzschimmel als ein gang ausgezeich= netes Pferd. Gin Reiter, welcher nichts von indianischer Dreffur verftand, mare feinen Augenblid im Sattel geblieben; wir aber hatten uns gar bald zusammengerichtet. Dadurch schien ich in der Achtung meines dicken Fred sehr gewonnen zu haben. Ueberhaupt bemerkte ich, daß er mich zuweilen mit gang eigentumlichen Bliden mufterte. Er mochte bie Auszeichnung nicht begreifen, mit welcher mich Winnetou behandelte. In feinen Augen mußte die gang und gar außerordentliche Freundschaft des berühmten Apachen zu einem unbekannten Jäger ein mahres Wunder fein. Der alte Biktorn hielt fehr gut aus, und fo kamen wir recht schnell vorwärts. Bereits am Mittag erreichten wir den letten Lagerplat der Railtroublers, waren ihnen also fast um einen halben Tagesritt näher gekommen. Die Spur, welcher wir folgten, hatte bas Flugchen verlaffen und fich in ein langes Seitenthal gezogen, burch welches fich ein Bach schlängelte. Ich bemerkte, daß Win-

Die Spur, welcher wir folgten, hatte das Flüßchen verlassen und sich in ein langes Seitenthal gezogen, durch welches sich ein Bach schlängelte. Ich bemerkte, daß Winnetou von jetzt ab den Boden weit aufmerksamer betrachtete als bisher; auch suchten seine Augen den Nand des Waldes, welcher von den beiden Seitenhöhen bis auf die Sohle des Thales heruntertrat, zu durchdringen. Endlich hielt er gar an und wandte sich, da wir einer hinter dem andern ritten und er der Vorderste war, zu mir um.

"Uff!" rief er. "Was fagt mein Bruder Schar-lih zu diesem Wege?" "Er wird hinauf bis jum Söhenkamm führen."

"Und bann?"

"Auf der anderen Seite wird fich das Ziel der Railtroublers befinden."

"Welches Riel wird dies fein?" "Der Weideplat ber Daellallah."

Er nicte.

"Mein Bruder Schar-lih hat noch immer das Auge des Adlers und die Witterung des Fuchses. Er hat richtig

geraten," fagte er und ritt bann vorsichtig weiter. "Wiefo?" fragte mich Walfer. "Weideplat der Daellallah?"

"Ich habe Euch bereits einmal gefragt, ob Ihr glaubt, daß sich drei Indianer ohne ganz besondere Gründe einer solchen Schar von Weißen anschließen," antwortete ich. "Es

giebt im wilden Westen mehr Rote als Weiße, und so wird es ja auch in unferm Kalle sein."

"Pshaw, ich verftehe Euch nicht, Charles!" "Run, die drei Daellallah werden, fozusagen, den

Railtroublers als Aufsicht mitgegeben worden sein." "Uh! Inwiefern? Von wem?"

"Sm! Nehmt es mir nicht übel, mein lieber Fred,

aber die Rollen scheinen sich vertauscht zu haben, heut möchte ich Euch ein Greenhorn nennen." "Heigh-ho! Warum?"

"Glaubt Ihr, daß eine Bande von über zwanzig weißen Spithuben hier in diefer Gegend ihr Wefen treiben kann,

ohne von den Roten bemerkt zu werden."

"Nein, sicherlich nicht." "Wozu werden also die Weißen gezwungen sein?"

"Sm. ja! Sie werden fich unter ben Schutz der Roten ftellen muffen."

"Richtig! Werden fie diesen Schutz umsonst haben?" "Rein. Sie werden ihn bezahlen mussen."

"Womit?"

"Mit dem, was sie haben, natürlich; mit Beute." "Schön! Begreift Ihr nun, was wir beide meinen,

"Schon! Begreift Ihr nun, was wir beibe meinen Winneton und ich?"

Winnetou und ich?"
"Ah, das also ist es! Die Weißen haben den Zug

überfallen, um ihren Tribut zu bezahlen, und die drei Ogellallah waren die Crefutoren!" "Bielleicht ist es so, vielleicht auch nicht. Sicher aber

ist es, daß unsere ehrenwerten weißen Brüder bald zu einer größeren Truppe von Nothäuten stoßen werden. Das sagte ich doch bereits da unten an der Sisenbahn. Aber weiter! Glaubt Ihr etwa, daß sich Note und Weiße zusammengethan haben, nur um sich zu pslegen und auf die Bärenhaut zu legen?"

"Auf feinen Fall!"

"Das ist auch meine Meinung Ihr könnt Euch barauf verlassen, daß sie bald eine neue Teufelei aushecken werben, besonders da die letzte so gut gelungen ist."

"Was könnte das fein ?"

"Hm, ich habe so meine Ahnung."

"Das wäre viel! Boraus ahnen, was Leute thun werden, die man noch nicht einmal gesehen hat! Charles, ich habe in der letzten Zeit gewissermaßen Respekt vor Euch

bekommen, aber mit dieser Ahnung wird es wohl nichts sein!"
"Wollen sehen! Ich habe mich genugsam unter den Erndenen umbergetrieben um ihre Art und Weise zu konnen.

"Wollen sehen! Ich habe mich genugsam unter ben Indsmen umhergetrieben, um ihre Art und Weise zu kennen. Und wißt Ihr, auf welche Weise man am besten erraten kann, was ein Mensch thun wird?"

"Nun?"

"Wenn man fich recht lebhaft in die Lage verfett,

in welcher er sich befindet, und dabei seinen Charakter mit

in Rechnung zieht. Soll ich einmal fo fuhn fein, zu raten?" "Ihr macht mich wahrlich neugierig!" "Gut! Wem hat unfer Zugpersonal wohl zuerft die Berftorung ber Bahn und die Bernichtung bes Buges gemeldet?"

"Doch jedenfalls der nächsten Station." "Bon da aus wird man also auch Männer zur Un= glucksstelle fenden, um fie zu untersuchen und die Thater

zu verfolgen. Nicht?" "Redenfalls."

"Daburd, aber wird diese Station von Leuten entblößt, und fie fann also ohne sehr große Gefahr überfallen werden."

"Egad! Jett ahne ich, mas Ihr benkt!" "Nicht mahr? Die Stationen find jetzt hier noch tem= porar. Es fragt sich, an welchem Punkte man genug Leute

haben wird, um ein Detachement enthehren zu können. Meiner Ansicht nach wird dies wohl Echo-Cannon fein."

"Charles, Ihr könnt recht haben. Die Railtroublers und die Roten wiffen jedenfalls ebenfo genau wie wir, daß der Ort dann entblößt ift."

"Nednen wir auch noch bazu, daß die Siour ihre Kriegspfeile ausgegraben und sich mit den Kriegsfarben bemalt haben, daß fie alfo ohne allen Zweifel Reindfelig= feiten beabsichtigen, so ist fast zu ahnen, daß sie es jett auf Echo-Cannon abgesehen haben werden. - Doch seht,

da ist der Quell des Baches. Jett geht es steil bergan, und wir haben feine Zeit zum Blaudern mehr!" Wir ritten jett unter hohen Bäumen eine Steigung hinan. Das Terrain mar schwierig und wir mußten Uchtung

geben. Dben breitete fich bie Bobe plateauartig aus und fank bann wieder zu Thale, wo wir balb wieder einen kleinen Wafferlauf erreichten, welcher nach Often ging.

und sich dann mit dem abbiegenden Wasser nordwärts gewendet. Wir kamen durch mehrere kleine Thäler, durch einige Schluchten, und die Spuren wurden nach und nach immer frischer, so daß wir und zu immer größerer Bors

ficht veranlaßt sahen.

hier hatten die Berfolgten gur Mittagszeit Salt gemacht

Endlich erreichten wir gegen Abend die Höhe eines lang gestreckten Bergrückens, und schon wollten wir auf der andern Seite abwärts biegen, als der voranreitende Apache sein Pferd anhielt und mit der ausgestreckten Hand vorswärts deutete.

"Uff!" rief er, aber mit gedämpfter Stimme.

Wir hielten an und wandten unsere Blicke in die ans gedeutete Richtung.

Bu unserer rechten Sand breitete fich tief unten eine

kleine Ebene aus, beren Umfang vielleicht eine Stunde betragen mochte. Sie war offen und mit Gras bewachsen. Auf ihr erblickten wir eine ganze Anzahl von Indianerszelten, bei denen reges Leben herrschte. Ledige Pferde weideten im fetten Grün, und zahlreiche Männer waren ringsumher beschäftigt. Man hatte Fleisch gemacht. Außershalb der Zelte lagen die Skelette einiger Büffel, und über

halb ber Zelte lagen die Stelette einiger Buffel, und über Stangen hatte man Schnuren gezogen, an denen dünne Stücke des Buffelfleisches zum Trocknen aufgehängt waren. "Ogellallahs!" fagte Fred.

"Seht Ihr, daß ich recht hatte!" fagte ich.

"Zweiunddreißig Zelte!" fügte er hinzu.

Winnetou hielt fein Auge scharf hinunter gerichtet und fagte bann:

"Naki gutesnontin nagoiya — zweihundert Krieger!" "Und die Beißen sind bei ihnen," bemerkte ich. "Wir

wollen die Pferde zählen; so gehen wir am sichersten." Wir konnten die ganze Sbene übersehen und zählten

May, Binnetou. III. 26

ameihundertfünf Pferde. Für einen Jagdaug hatte man gu

wenig Fleisch gemacht, auch war dieses Thal kein Ort zu einem einträglichen Büffelfang; wir hatten es also mit einem Kriegszuge zu thun, was auch die Schilde bewiesen, welche wir sahen. Auf der Jagd ist der Schild ja mehr hinderlich als förderlich. Das größte Zelt stand etwas ab-

seits von den übrigen, und die Ablerfedern, welche seine Spiße zierten, ließen erraten, daß es das Häuptlingszelt sei. "Was sagt mein Bruder Schar-lih. Werden diese Kröten von Ogellallah noch lange hier bleiben?" fragte

Winnetou. "Nein."

"Woraus schließt Ihr bas, Charles?" forschte Fred. "Eine solche Frage ist schwer und auch zu wichtig für uns, als daß man sie so schnell beantworten kann."

"Seht Euch die Gerippe der geschlachteten Büffel an, Fred! Sie werden Euch die Frage genau beantworten."

"Ah! Wie so?"

"Die Knochen sehen bereits weiß aus; sie sind gebleicht und liegen wohl schon vier oder fünf Tage an der Sonne. Das Fleisch ist also wohl ziemlich trocken. Meint Ihr nicht?"

"Jedenfalls!"

"Nun so können die Roten also aufbrechen. Ober meint Ihr, daß sie hier bleiben werden, um noch einige Bartieen Schach ober Dame zu ziehen?"

"Ihr werdet spizig, Sir. Wollte nur hören, was Ihr sagtet. Ah, da tritt einer aus dem Zelte! Wer mag das

sagtet. Ah, da tritt einer aus dem Zelte! Wer mag das sein?" Der Apache griff in die Tasche und zog ein — Fernrohr hervor. Das war gewiß ein seltener Gegenstand in

ber Hand eines Indianers. Auch Fred Walker mar übers rascht. Aber Winnetou hatte die Städte des Oftens gesehen und es sich da gekauft. Er schob die Glieder des

Rohres auseinander und setzte es an das Auge, um den Indianer, von dem Fred gesprochen hatte, genauer zu betrachten. Als er es wieder absetze und mir hinreichte, zuckte ein grimmiges Wetterleuchten über sein Gesicht.

zuckte ein grimmiges Wetterleuchten über fein Gesicht. "Ko-itse, der Lügner und Berräter!" zurnte er. "Winnetou wird feinen Tomahawk in feinen Schadel pflanzen!"

Ich blickte durch das Rohr und fah mir den Dgellallah

mit großem Interesse an. Ko-itse heißt Feuermund. Der Träger dieses Namens war als ein guter Redner, ein sehr verwegener Krieger und ein unversöhnlicher Feind der Weißen in der ganzen Savanne und im ganzen Gebirge bekannt. Wenn wir es mit ihm zu thun bekamen, so hatten wir uns vorzusehen.

Ich gab das Rohr auch Walker zum Gebrauch und bemerkte dabei:

nemerrie daben:
"Es wird geraten sein, uns zu verbergen. Es sind weit mehr Pferde als Männer zu sehen, und wenn auch

viele der letteren in den Relten liegen mögen, so ist doch

immerhin anzunehmen, daß noch welche in der Gegend um: herschweifen." "Meine Brüder mögen warten," meinte der Apache. "Binnetou wird einen Ort suchen, wo er sich mit den

"Weine Bruder mogen warten," meinte der Apage. "Binnetou wird einen Ort suchen, wo er sich mit den Freunden verbergen kann." Er verschwand unter den Bäumen und kehrte erst nach

längerer Zeit zurück. Dann führte er uns seitwärts längs bes Höhenrückens hin auf eine Stelle zu, an der das Untersholz so dicht war, daß wir es kaum zu durchdringen vermochten. Im Innern dieses Dickichts war genug Spielzraum für uns und unsere Pferde, welche wir anbanden, statt sie anzuhobbeln, während der Apache zurücksehrte, um unsere Spuren unbemerkbar zu machen.

hier lagen wir bis jum dunklen Abende im tiefen,

"Diese Menschen fühlen fich fehr ficher," fagte Fred.

buftenden Waldgrase, jeden Augenblick bereit, beim geringsten verdächtigen Geräusch aufzuspringen und den Pferden die Nasen zu verschließen, damit ihr Schnauben uns nicht verraten könne. Als es vollständig sinster war, schlich sich Winnetou davon und kehrte bald mit der Nachricht zurück.

daß man unten einige Feuer angebrannt habe.

"Wenn sie mußten, daß mir ihnen fo nahe find!"

"Daß sie verfolgt werben, können sie sich benken," antswortete ich. "Wenn sie sich also heut noch sicher fühlen, so kann dies nur daher rühren, daß sie überzeugt sind, daß die Stationsleute noch nicht hier sein können. Daraus möchte ich schließen, daß sie morgen ausbrechen werden. Wir müssen versuchen, etwas zu ersahren."
"Winnetou wird gehen," sagte der Apache.
"Ich gehe mit," meinte ich. "Fred mag bei den Pfers

ben bleiben. Die Gewehre lassen wir hier; sie würden uns nur im Wege sein. Messer und Tomahawk sind genug, und im äußersten Notsalle haben wir noch die Revolver."

Unser dicker Fred war sosort einverstanden, zurücks
zubleiben. Er besaß jedenfalls Mut genug, aber wenn es nicht durchaus nötig war, liebte er es wohl nicht, sein Leben zu exponieren; und ein Wagnis war es doch jedens falls, hinunter in das Thal zu steigen, um die Daellallah

zu belauschen. Wer von ihnen entbeckt und ergriffen wurde, ber war auf jeden Fall verloren. Wir standen drei oder vier Tage vor dem Neumond.

Wir standen drei oder vier Tage vor dem Neumond. Der Himmel war bewölft, und kein Stern ließ sich sehen; die Nacht war also für unser Vorhaben sehr günstig. Wir tappten uns aus dem Dickicht heraus bis zu der Stelle hin, an welcher wir am Nachmittage gehalten hatten.

"Winnetou geht rechts, und mein Bruder Schar-lih mag links gehen!" flüsterte der Apache, und im nächsten Augenblicke mar er bereits lautlos im Dunkel des Waldes verschwunden. Ich folgte der Weifung des Freundes und schlich mich

an ber linken Seite bes ziemlich steilen Abhanges hinunter. Ich erreichte, mich unhörbar zwischen den Buschen und

Bäumen hinabwindend, die Sohle des Thales und erblickte

nun die Lagerfeuer vor mir. Jett nahm ich das Bowie= meffer zwischen die Bahne, legte mich lang in das Gras

und ichob mich langfam vorwärts, bem Säuptlingszelte gu, welches in einer Entfernung von ungefähr zweihundert Schritten vor mir lag. Bor demselben brannte ein Feuer, aber bas Belt marf feinen bunklen Schatten auf mich.

Ich gelangte nur Zoll für Zoll vorwärts, boch hatte ich die Luft gegen mich und brauchte daher keine Sorge por den Pferden zu haben, welche die Unnäherung eines Fremden immer mit einem lauten Schnauben zu verraten pflegen. In dieser Beziehung hatte Winnetou mehr Schwierig-

feiten zu überwinden als ich. So war weit über eine halbe Stunde vergangen, ebe

ich die zweihundert Schritte zurückgelegt hatte. Run lag ich unmittelbar hinter bem Buffelhautzelte bes Baupt= lings, und die Männer, welche am Feuer fagen, befanden fich höchstens acht Ellen vor mir. Sie unterhielten sich sehr

lebhaft in englischer Sprache miteinander, und als ich es magte, ben Ropf ein wenig vorzustreden, um sie feben zu können, bemerkte ich, daß es fünf Weiße und drei Indianer

waren. Diese letteren verhielten sich ruhig. Nur der Weiße wird am Lagerfeuer laut, während der einfilbige und vorsichtige Indianer mehr durch Zeichen als durch Worte redet.

Auch das Feuer brannte hell und nicht nach indianischer Weife.

Einer ber Weißen war ein langer, bartiger Mensch,

rühren schien, auf ber Stirn trug. Er schien bas große Wort zu führen, und die Art und Weise, wie die andern fich zu ihm ftellten, ließ vermuten, bag er eine Refpekts= person sei. Ich konnte ein jedes Wort hören, welches von den Leuten gesprochen murde.

welcher eine Schmarre, die von einem Mefferschnitte bergu-

fraate der eine. "Ungefähr hundert Meilen," antwortete der Lange. "In brei Tagemärschen ift es fehr leicht zu erreichen."

"Und wie weit wird es fein von hier bis Echo-Cannon?"

"Aber wenn unsere Berechnung falsch ist, wenn man uns nicht verfolgt hat und die Leute dort also vollzählig find ?"

Der Lange lachte in wegwerfender Weise und ant=

wortete: "Unfinn! Man wird uns verfolgen, bas ist sicher.

Wir haben ihnen ja die Fährte deutlich genug gemacht. Es sind ungefähr gegen dreißig Menschen mit dem Zuge umgekommen, und wir haben eine schöne Beute gemacht; das wird man nicht hingehen laffen, ohne wenigstens den

Berfuch zu machen, uns einzuholen." "Wenn das stimmt, so muß ber Coup gelingen," sagte

der andere. "Wie viele Leute sind in Echo-Cannon beschäftiat. Rollins?" "Gegen hundertfünfzig," antwortete ber Genannte;

"alle gut bewaffnet. Außerdem giebt es dort einige wohlgefüllte Stores, mehrere Trinksalons, und daß wir eine

volle Bau- und Berwaltungskaffe finden, darüber brauchen

wir keine Sorge zu tragen. Ich habe gehört, daß diese Kaffe alle zwischen Green-River und Promontory vorkommenden Ausgaben zu bestreiten hat. Das ift eine Strede von über zweihundertunddreißig Meilen und es läßt fich also vermuten, daß da viele Taufende vorhanden fein muffen."

"Heigh-day, das läßt sich hören! Und du glaubst, daß wir die Verfolger von unserer Spur wegbringen?" "Auf jeden Fall. Ich kalkuliere, daß sie morgen am

Nachmittag hier sein werden. Wir brechen mit dem Morgensgrauen auf, gehen erst eine Strecke nach Norden und teilen uns dann nach verschiedenen Richtungen in so viele Trupps, daß sie nicht wissen, welcher Spur sie folgen sollen. Später

verwischt ein jeder Trupp seine Spur auf das forgfältigste, und wir kommen da unten am Greenfork wieder zusammen. Bon da aus vermeiden wir alle offenen Plätze und können von heut an in vier Tagen in Echo-Cannon sein."

"Schicken wir Boten voraus?" "Das versteht fich! Sie gehen morgen früh birekt nach

bem Cannon und erwarten uns bort am Painterhill. Das ift alles schon bestimmt. Selbst wenn die Arbeiter vollzählig im Cannon vorhanden wären, brauchen wir keine Sorge zu haben. Wir sind ihnen überlegen, und ehe sie zu ben Waffen greisen, wird der größte Teil von ihnen gefallen sein."
Ich hätte wahrhaftig in keinem besseren Augenblick

ben Lauscher machen können, benn was ich hier ersuhr, das war weit mehr, als ich hätte erwarten dürsen. Sollte ich länger bleiben? Nein. Mehr konnte ich auf keinen Fall erfahren, und der geringste Umstand konnte meine Anwesensheit verraten. Ich zog mich also langsam wieder zurück.

Dies geschah immer noch in tiefgebückter Stellung und zwar rückwärts, benn ich mußte Sorge tragen, meine Spur zu verwischen, damit sie morgen früh nicht bemerkt wurde. Das war, da ich nur nach dem Gefühle gehen konnte und saft jeden Grashalm einzeln betasten mußte, eine höchst zeitzraubende Arbeit, und es dauerte wohl eine Stunde, ehe ich den Rand des Waldes wieder erreichte und mich nun

in Sicherheit befand.

Jett legte ich die Sande muschelförmig an den Mund und ließ den Ruf der großen, grünen Unke ertönen. Das war auch ein zwischen mir und Winnetou verabredetes Rückjugszeichen gemefen, und ich mar überzeugt, daß er es hören und befolgen werde. Den Indianern konnte diefer Unkenruf nicht auffällig fein, ba die Gegenwart eines folchen Tieres hier im hoben, feuchten Grafe leicht vermutet werben konnte und es ja auch die Abendzeit war, an welcher diese

Amphibien gewöhnlich ihren Ruf erschallen laffen. Ich hielt es für nötig, dieses Zeichen zu geben. Der Apache lag unter dem Winde und konnte leicht entbeckt werden. Was ich erfahren hatte, war vollständig genug, und so mar es jedenfalls geraten, ihn zu benachrichtigen, daß unser Zweck erreicht sei.

unser Didicht glücklich erreichte. "Nun, wie war es?" fragte Fred. "Wartet, bis Winnetou fommt."

Auch die Sohe aufwärts mußte ich die Spur vertilgen. und so war ich endlich froh, als ich trot ber Dunkelheit

"Warum? Ich brenne vor Begierde."

"So verbrennt meinetwegen! Man redet nicht gern Ueberflüffiges, und ich müßte ja meinen Bericht zweimal geben, erst Euch und bann bem Apachen."

Damit mußte er sich begnügen, obgleich es fehr lange dauerte, ehe ber Apache fam.

Endlich hörten wir das Strauchwerk rascheln; er huschte ju uns heran und ließ sich an meiner Seite nieber.

"Mein Bruber Schar-lih hat mir bas Zeichen gegeben?" fagte er.

"3a." "So ift mein Bruder gludlich gewefen?"

"Ja. Was hat der Häuptling der Apachen erfahren?" "Er hat nichts erfahren. Er brauchte eine große Zeit, "Ich habe alles gehört, was wir zu wissen brauchen." "Mein weißer Bruder ist immer glücklich, wenn er

um an den Pferden vorüber zu kommen, und als er das eine Lagerfeuer beinahe erreicht hatte, hörte er den Ruf der Kröte. Dann mußte er seine Fährte auswischen, und die Sterne sind hoch gestiegen, ehe er kommen konnte. Was

Ich berichtete, was ich gehört hatte. Als ich fertig war, meinte Fred: "So ist also Eure Vermutung richtig gewesen, Charles. Das mit dem Ueberfalle des Cannon war gut erraten!" "Es war nicht schwer!" "Und wie sah der Lange aus? Einen Schnitt hatte er über die Stirn?"

"Und einen großen Bart?" "Ja." "Er ist es, obgleich er früher keinen Bart getragen

hat mein Bruder gesehen?"

ben Feind belauscht. Er mag erzählen!"

hat. Den Schnitt hat er sich bei dem Ueberfalle einer Farm da unten bei Leawenworth geholt. Und wie wurde er genannt?"
"Rollins."

"Das muß man sich merken. Es ist bereits der vierte falsche Rame, den ich von ihm höre. Aber was werden wir thun, Sir? Heut herausholen können wir ihn doch nicht."

"Das ist allerdings unmöglich. Und übrigens kann Euch an seiner Bestrafung allein doch nicht gelegen sein. Die andern Railtroublers sind nicht weniger schlecht als

er. Ich will Euch fagen, Fred, daß ich mich auf allen meinen Streifzügen möglichst gehütet habe, einen Menschen zu toten, benn Menschenblut ist die kostbarste Flüssigkeit, welche es giebt. Ich habe lieber großen Schaden getragen, ehe ich zur tödlichen Waffe griff, und wenn es doch geschehen mußte, so geschah es sicherlich im äußersten Grade

ber Notwehr. Und selbst da habe ich lieber den Feind kampfunfähig gemacht, als daß ich ihm das Leben nahm — " "Uh," meinte der Dicke, "da seid Ihr grad wie Old Shatterhand. Dieser soll auch nur in der größten Not einen Indianer töten. Das Wild schießt er in das Auge; aber wenn ihn der Feind zur Gegenwehr zwingt, so zerschmettert er ihm entweder das rechte Bein oder den rechten Arm, oder er schlägt ihm einsach die Faust an den Kopf, daß er zusammenbricht und stundenlang liegen bleibt."

"Uff!"
Diesen gedämpsten Ruf der Verwunderung stieß der

Apache aus. Er merkte erst jett, daß Walker noch gar nicht wußte, daß ich selbst Old Shatterhand sei. Ich nahm von diesem Ruse keine Rotiz und suhr fort:

"Dennoch aber kann es mir nicht einfallen, einen Bösewicht oder gar eine ganze Schar solcher Kerls ruhig lausen zu lassen. Das hieße ja, ihr Mitschuldiger werden und diese Rotte gegen brave Leute loszulassen. Herausholen können wir diesen Haller nicht; aber es wäre mir ein leichtes gewesen, ihn vorhin unschädlich zu machen, indem ich ihn niederschoß. Doch will ich kein Mörder sein, und gegen das, was er verbrochen hat, wäre so ein schneller Tod ja geradezu eine Belohnung gewesen. Ich meine vielsmehr, daß wir auch seine Helserschelser sassen müssen, und

Cannon ziehen lassen."
"Und wir?"

"Da giebt es nichts zu fragen! Wir kommen ihnen zuvor und warnen die Leute, welche überfallen werden sollen."

bas fann nur dann geschehen, wenn wir sie ruhig nach bem

"Woll! Diesen Gedanken laffe ich mir gefallen. Biel= leicht gelingt es uns, diefe Raubmörderbande lebendig zu fangen. Aber werden sie uns nicht zu zahlreich sein?" "Wir find ihnen zu breien gefolgt, ohne uns zu fürch=

ten, und werden sie noch weniger fürchten, wenn wir in Eco-Cannon Berbündete gefunden haben." "Wir werden nicht viele finden. Die größte Ungahl dieser Leute wird sich auf der Berfolgung befinden."

"Wir werden dafür forgen, daß fie von bem Stande ber Dinge benachrichtigt werden und schleunigst zurud=

"In welcher Beife?" "Ich schreibe einen Zettel und befestige ihn an einen

Baum, an welchem die Spur, ber fie folgen, vorüberführt." "Werden fie es glauben? Es könnte das ja auch eine

fehren."

List der Railtroublers sein, um fie von der Verfolgung ab-

zubringen." "Sie werben von unferm Zugpersonale gehört haben, daß zwei ausgestiegen sind, und auch unsere Kährten ge=

funden haben. Uebrigens werde ich die Warnung fo abfassen, daß sie geglaubt werden muß. Ferner werbe ich fie bitten, ben Greenfork und Painterhill zu vermeiden, ba am ersteren Orte die geteilten Siour fich wieder treffen follen und an dem zweiten die Kundschafter verweilen.

feineswegs bemerken, und daher werde ich mitnotieren, daß die Beimkehr nach bem Cannon vom Guden ber ge= schehen muß."

Diese letteren durfen die gurudfehrenden Gifenbahner

"Uff!" meinte da Winnetou. "Meine weißen Brüder werden mit mir aufbrechen."

"Jett?" fragte Walfer.

"Die Sonne muß uns bereits weit von hier feben, wenn fie aufgeht."

"Aber wenn man morgen fruh unfere Spuren findet?" "Die Hunde der Daellallah werden fofort nach Norden gieben, und feiner von ihnen wird auf diefe Sobe fommen,

Howah!" Er erhob sich und trat zu seinem Pferde, um es los=

zubinden. Wir thaten dasfelbe, führten fie aus dem Didicht beraus, stiegen auf und ritten benfelben Weg zurud, ben wir gekommen waren. Bon einer Nachtruhe war natürlich

feine Rebe. Es war noch ebenso finster wie vorher, und nur ein Westmann konnte es unternehmen, bei einem so schwierigen Terrain durch den Urwald auf einer Spur zu reiten, welche

er nicht zu sehen vermochte. Ein europäischer Reiter wäre in diefer Dunkelheit abgeftiegen, um fein Pferd zu führen; ber hinterwäldler aber weiß, daß fein Tier beffer feben kann als er. hier zeigte fich Winnetou in feiner Größe. Er ritt voran, über Bache und Felfen, über Stock und Stein, und nicht ein einziges Mal war er zweifelhaft, welche Richtung er einzuschlagen habe. Mein Schwarzschimmel hielt fich vortrefflich, und auch der alte Biktory schnaubte zwar zuweilen ein wenig mißmutig, hielt aber gleichen

Schritt mit uns. Als es zu grauen begann, befanden wir uns wohl bereits neun bis zehn englische Meilen von dem Lager der Daellallah entfernt und konnten nun unfere Pferde ausgreifen laffen. Unfere Richtung ging einstweilen grad auf

Sub zurud, aber als ich eine geeignete Stelle fand, hielten wir an. Ich rif ein Blatt aus dem Notizbuche, schrieb die notwendigen Notizen mit dem Stifte darauf und ftach es bann mittels eines zugespitten Hölzchens in die Rinde eines Baumes fo ein, bag es einem jeben, ber von Guben

her kam, in die Augen fallen mußte. Dann schlugen wir mehr nach rechts hin die Richtung nach Südwest ein.

Zu Mittag gingen wir über ben Green-Fork, aber jedenfalls sehr weit entsernt von der Stelle, an welcher die einzelnen Trupps der Ogellallah zusammentreffen wollten. Diese mußten alle offenen Stellen vermeiden und sich also auf Umwegen im Urwalde halten; wir aber konnten die möglichst gerade Richtung einschlagen und ließen unseren

Pferden nicht eher Ruhe, als bis die Sonne fich zur Rufte

zu neigen begann.
Seit heute morgen hatten wir unbedingt weit über vierzig englische Meilen znrückgelegt, und es war zu verswundern, daß der alte Viktory immer gleichen Schritt hielt.

Wir ritten zwischen zwei eng zusammentretenden Höhen hin und standen im Begriffe, uns einen Ort zu suchen, welcher zum Lagerplatze geeignet war. Da traten die Höhen plötzlich auseinander, und wir befanden uns am Seiteneingange eines größeren Thalkesselles, dessen Mitte ein kleiner See einnahm. Dieser letztere wurde von einem Flüßchen gespeist, welches von Ost herüberkam und, nachdem es den

See verlassen hatte, sich nach Westen hin einen Ausgang

aus dem Reffel brach.
Bei dem Anblicke dieses Thalkessels hielten wir überzrascht unsere Pserde an. Diese Ueberraschung galt jedoch nicht dem Thale selbst, sondern etwas anderem. Die uns gegenüberliegende Höhe war nämlich entwaldet und bestand aus Feldern, während im Thale Pserde, Kinder, Schafe und Ziegen weideten. Um Fuße der Höhe lagen fünf große Blockhäuser mit Nebenhütten, unsern deutschen Bauern-

erhob. Reben diesem Kapellchen bemerkten wir mehrere Personen, welche uns aber nicht zu sehen schienen. Sie blick=

höfen ähnlich, und ganz oben auf der höchsten Spitze stand ein kleines Kapellchen, über welches sich ein mächtiges Kreuz mit dem aus Holz geschnitzten Bilde des Erlösers ten gegen Westen, wo der Sonnenball sich immer tiefer senkte, und als er das Wasser des Flükchens, welches er mit ben herrlichsten Tinten farbte, erreicht zu haben schien,

erklang von oben herab der filberne Ton eines Glöckhens. Hier, mitten im wilden Westen, im tiefen Urwalde bas Bild bes Gekreuzigten! Mitten zwischen ben Kriegs=

pfaden der Indianer eine Kapelle! Ich nahm den Hut herunter und betete, wurde aber von dem Indianer unter= brochen. "Ti ti - was ift bas?" fragte er.

"Ein Settlement (Niederlassung) natürlich," antwortete

Walter fehr weise.

"Uff! Winnetou fieht die Niederlaffung; aber welcher Klang ift das?"

"Das ist die Besperglocke. Sie läutet das Ape Maria."

"Uff!" meinte der Apache erstaunt. "Was ist Besper-

glocke? Was ist Ave Maria?" "Warten!" sagte Fred, welcher fah, daß ich die Sande gefaltet hatte.

Als der lette Schlag bes Glöckleins verklungen mar, ertonte plotlich ein vierstimmiger Gesang vom Berge herab. Ich horchte empor, erstaunt ob des Gesanges an

und für fich, noch erstaunter aber über die Worte besfelben:

"Es will das Licht des Tages scheiden; Nun bricht die stille Nacht herein. Ach, könnte doch des Herzens Leiben So, wie ber Tag vergangen fein! Ich leg mein Flehen dir zu Füßen,

O trag's empor zu Gottes Thron, Und laß, Madonna, laß dich grüßen

Mit bes Gebetes frommem Ton: Ave, ave Maria!"

Was war benn das? Das war ja mein eigenes Gebicht, mein Ave Maria! Wie kam dies hierher in die Wildnisse des Felsengebirges? Ich war zunächst ganz perpler; dann aber, als die einfachen, ergreisenden Harmonien wie ein unsichtbarer Simmelsstrom vom Berge herab über das

Thal hinströmten, da überlief es mich mit unwiderstehlicher Gewalt; das Herz schien sich mir ins Unendliche ausdehnen zu wollen, und es flossen mir die Thränen in großen Tropsen von den Wangen herab.

In Chicago und vor einer Reihe von Jahren war es gewesen, daß mich ein Freund, welcher Musikbirektor war,

um den Text zu einem dreistrophigen Ave Maria gebeten hatte. Ich war natürlich sofort bereit gewesen, diesen Wunsch zu erfüllen, und als ich später in einem Konzerte seine Kompositionen singen hörte, fühlte ich, daß er ein

Meisterstück geliesert hatte. Die Zuhörerschaft belohnte den Bortrag mit einem solchen Applaus, daß das Ave Maria noch zweimal da capo gegeben wurde.

Und jetzt hörte ich diese Komposition des Freundes zum zweitenmal, und zwar an einem Orte, an welchem ich kaum die Gegenwart eines Indianers, noch viel weniger aber die Anwesenheit eines so gut geschulten Doppelquartetts vermuten konnte! Als ich die letzten Töne über dem Thale verklingen hörte, riß ich die Büchse von der Schulter, seuerte die beiden Läuse schnell hintereinander ab und gab dem

Schwarzschimmel die Sporen. Ich sauste über das Thal hinüber, in das Flüßchen hinein, drüben wieder heraus und dann auf die Blockhütten zu, ohne mich ein einzigesmal

Die beiben Schüffe hatten nicht nur das Echo des Thales geweckt, sondern auch anderes Leben herbeigerufen. Die Thüren der Blockhäuser öffneten sich und es erschienen Leute, welche besorgt ausschauten, was das Schießen zu

umzusehen, ob mir bie Gefährten auch folgten.

bedeuten habe. Als fie einen Weißen in halbwegs civili= fiertem Rostum erblickten, beruhigten sie sich und traten mir erwartungsvoll entgegen.

Vor der Thur des mir nächstliegenden Blochauses

stand ein altes Mütterchen. Ihr Gewand war einfach und

fauber; ihr ganzes Aeußere zeugte von fleißiger Arbeit und über ihr Angesicht, welches von schneeweißen Saaren eingefaßt wurde, lag jener felig lächelnde Frieden ausgebreitet. welcher nur das Gigentum einer Seele fein kann, die mit

ihrem Gotte in unwandelbarem Vertrauen lebt. "Good evening, grand-mother - guten Abend, Groß= mutter! Ich bitte, nicht zu erschrecken; wir sind ehrliche Badwoodsmen! Wird es uns erlaubt fein, abzusteigen?" fragte ich.

Sie nickte lächelnd und antwortete:

"Welcome, Sir! Steigt in Gottes Ramen ab! Ein ehrlicher Mann ift uns hier stets willkommen. Da feht meinen Alten und meinen Willn; sie werden Guch behilf= lich fein."

Die Sänger waren durch meine Schuffe aufmerkfam gemacht worden und schleunigst von der Sobe berabgestiegen. Jett hatten sie die Wohnungen erreicht, voran ein rüftiger Greis und neben ihm ein prächtiger, junger Mann, hinter

ihm noch fechs ältere ober jüngere Männer und Burschen,

alle in der festen, haltbaren Tracht des Hinterwaldes. Auch diejenigen Personen, welche ich vor den anderen Gebäuden hatte stehen sehen, maren berzugetreten. Der Alte streckte mir mit biederer Miene die Rechte entgegen und begrüßte mich: "Willkommen, Sir, in helldorf-Settlement! Das ist

eine Freude, einmal Menschen zu feben! Willkommen abermals!"

Ich fprang vom Pferde und erwiderte feinen Sandichlag: "Thank you, Sir! Es giebt feinen schöneren Anblick im Leben, als ein freundliches Menschen-Angesicht. Habt

Ihr ein Nachtlager für brei mübe Reiter?" "Allemal! Wir werden doch einen Blat haben für

Leute, die uns willfommen find!"

Bis jett hatten wir englisch gesprochen; da aber trat einer der jungeren Männer näher herbei und rief, mich

schärfer betrachtend: "Bater Sillmann, Ihr könnt mit diesem Berrn deutsch

reden. Hurra, ift das eine Ehre und eine Freude! Ratet einmal, wer das ift!"

Der alte Hillmann blickte verwundert auf und fragte: "Wohl gar ein beutscher Landsmann? Kennst du ihn?"

"Ja, aber ich mußte mich erst befinnen. Willfommen. Herr! Richt mahr, Sie find es, ber bas Ave Maria ge=

bichtet hat, welches wir foeben gefungen haben?" Jett war ich an der Reihe, mich zu verwundern.

"Allerdings," antwortete ich. "Woher kennen Sie mich?"

"Bon Chicago her. Ich war Mitalied im Gefangverein bes Direktors Balbing, ber Ihr Gebicht komponiert hat. Können Sie sich noch auf bas Konzert befinnen, in

welchem es zum erstenmal gefungen wurde? Ich fang da= male zweiten Tenor, jest aber erften Bag. Meine Stimme ist herabgegangen."

"Ein Deutscher - ein Bekannter von Bill - ein Dichter — von unserm Ave Maria!"

So rief es rund um mich her, und so viel Männer, Frauen, Buben und Mädchen zugegen waren, so viele Bande streckten sich mir entgegen und fo viele Stimmen riefen mir ein immer wiederholtes Willtommen zu. Es

war für mich ein Augenblick ber Freude, wie man fie nicht fehr oft erlebt. Mittlerweile hatten uns auch Winnetou und Fred er-

reicht. Bei dem Anblicke des ersteren schienen die guten May, Winnetou. III. 27

fürchtungen fofort zu gerftreuen: "Das ift Fred Walter, ein Savannenmann, und diefer ist Winnetou, der berühmte Säuptling der Apachen, por

Leute besorgt werden zu wollen; ich aber suchte ihre Be-

bem Sie feine Angst zu haben brauchen." "Winnetou? Ift's möglich?" fragte ber alte Sillmann. "Von dem habe ich hundertmal erzählen hören, und nur

lauter Gutes. Das hätte ich nicht gedacht! Das ist eine

Chre, Berr, benn biefer Mann ift berühmter und geachteter, als mancher Fürst da drüben im alten Lande." • Er nahm feine Mute von bem ergrauten Saupte,

ftredte dem Säuptlinge die Sand entgegen und fagte: "I am vour servant, Sir - ich bin Guer Diener, Sir." Ich gestehe, daß diese Ergebenheitsphrase einem Indianer

gegenüber mir ein kleines Lächeln abnötigte; aber fie mar aut und aufrichtig gemeint. Winnetou verstand und sprach das Englische gut. Er nicte freundlich, drückte dem Alten die Sand und antwortete: "Winnetou is your friend; it loves the whites if

they are good - Winnetou ift Euer Freund; er liebt die Weißen, wenn fie gut find." Bett begann eine Urt freundlichen, liebevollen Streites

barüber, wer die Gafte bekommen follte. Hillmann machte bemfelben ein Ende durch den Schiedsfpruch:

"Sie sind vor meinem Sause abgestiegen und gehören alle drei mir. Damit ihr aber nicht zu furz fommt, seid ihr heut abend zu mir geladen. Nun aber gebt den Herren Rube; fie merben ermudet fein!"

Die andern ergaben sich darein. Unsere Pferde wurden in eine ber Nebenhütten geführt und wir mußten in bas Blockhaus treten, wo und im Wohnraume eine hübsche, junge Frau empfing, die Frau Willys, des jungen Sill= mann. Es wurde uns alle mögliche Bequemlichkeit geboten,

und mährend des furgen Imbiffes, den wir vor dem eigent= lichen Abendessen, welches heute ein Festmahl werden follte, nehmen mußten, erfuhren wir die Berhältniffe ber fleinen Anfiedelung.

Sämtliche Settlers hatten vorher in Chicago gewohnt.

Sie waren aus dem bagerischen Sichtelgebirge, wo es viele Steinschneiber giebt, nach Amerika gekommen, hatten in

Chicago treu zusammengehalten und fleißig gearbeitet, um fich bas Gelb zu einer Farm zu verdienen. Das war allen fünf Familien gelungen. Alls fie fich entscheiden follten, in welcher Gegend fie fich eine Beimat grunden wollten, gab

es eine schwere Wahl. Da hörten sie einen alten West= mann von den Tetons ergählen und von den Reichtumern, welche in jenen unerforschten Gegenden aufgestapelt liegen. Er hatte ihnen zugeschworen, daß da oben ganze Felder von

Chalcedonen, Opalen und Achaten, Karneolen und anderen Halbedelsteinen zu finden seien. Hillmann war eigentlich Steinschneiber, und biefer Bericht begeisterte ihn. Seine Begeisterung bemächtigte fich auch ber andern, und so murbe beschloffen, nach jenen Gegenden zu geben. Aber bie vorsichtigen Deutschen waren flug genug, nicht ihr ganzes Bertrauen auf jene Reichtumer zu feten. Sie beschloffen, in

ber Nähe der Berge einen für Karmereibetrieb paffenben Ort zu suchen, sich bort als Squatters niederzulassen und

erst bann, wenn die Farm in Bang gebracht fei, nach ben Steinfelbern bes alten Weftmannes zu forschen. Der alte Hillmann war mit noch zwei auf die Suche gegangen und hatte ben prächtigen Thalkessel mit bem See gefunden. Diefer Ort paßte für ihr Borhaben; man holte die andern nach, und nun, nach brei arbeitereichen Sahren, konnten fich

die braven Leute die erste Ruhe gönnen. "Und find Sie schon einmal broben bei den Tetons gewesen?" fragte ich.

"Mein Willy und Bill Meinert, der Sie von Chicago aus kennt, haben es einmal versucht, hinauf zu gelangen, das war im vorigen Herbste; sie sind aber nur dis zum John Grays See gekommen; dann ist es ihnen zu wild und bergig geworden. Sie konnten nicht weiter fort."

"Daran sind sie leider selbst schuld," bemerkte ich; "sie sind keine Westmänner."

"D, herr, ich bente boch!" meinte Willy.

"Nehmt mir's nicht übel, wenn ich trothem bei meiner Behauptung bleibe. Selbst bei einem brei Jahre langen Urbarmachen einer Wildnis wird man nur ein Settler, aber kein Westmann. Sie haben die Tetons von hier aus in

schnurgerader Linie erreichen wollen, und ein Westmann weiß genau, daß dies ganz unmöglich ist. Das wird selbst in

einem halben Tausend von Jahren noch nicht möglich sein, viel weniger jetzt, wo alles noch in dichter Wildnis liegt. Wie wollen Sie undurchdringliche Urwälder, die von Bären und Wölsen bevölkert sind, Abgründe und Schluchten, in denen kein Fuß einen Halt sindet, Cannons, wo hinter jedem Felsen ein Indsman lauschen kann, überwinden? Sie hätten von hier aus den Salt-Niver oder John Grays Niver zu erreichen suchen sollen. Beide münden unweit voneinander

in ben Snake-River, ben Sie bann aufwärts verfolgen

mußten. Dann bekamen Sie zur Linken zunächst die Snake River Mountains, dann die Teton Paß Mountains, nacheher den Teton Paß selbst und endlich die ganze Tetons Range in einer Länge von über fünfzig englischen Meilen. Uber zu zwei läßt sich eine beschwerliche und gefahrvolle Entdeckungsreise nicht ausführen. Haben Sie Steine gesfunden?"

"Cinige Moosachate, weiter nichts."

"So laffen Sie einmal fehen! Winnetou kennt jeden Winkel bes Felsengebirges. Ich will ihn einmal fragen."

Da ich wußte, daß ein Indianer über die Gold- und anderen Schätze des Weftens nur felten und höchft ungern

fpricht, so stellte ich meine Frage in ber Sprache ber Apachen. Ich war aber tropdem überzeugt, daß er jede Auskunft ver= weigern werde. "Will mein Bruder Schar-lih Gold und Steine fuchen?"

meinte er ernsthaft. Ich erklärte ihm den Zusammenhang. Er blidte lange

vor sich nieder; dann musterte sein dunkles Auge die Anwesenden und endlich fragte er: "Werden diese Männer dem häuptling der Apachen einen Bunfch erfüllen?"

"Welchen?"

"Wenn sie mir noch einmal fingen, was Winnetou draußen vor dem Thale hörte, so wird er ihnen fagen, wo Steine liegen."

Ich war im höchsten Grade überrascht. Hatte das Ave

Maria auf diesen Indianer einen so tiefen, gewaltigen Gindruck gemacht, daß er entschlossen war, für dasselbe die Ge= heimnisse der Berge zu verraten?"

"Sie werden es fingen," antwortete ich ihm. "So mögen sie in ben Groß Bentre Bergen fuchen;

da liegen viele Goldförner. Und im Thale des Beaverdam= Fluffes, der sein Waffer in den füdlichen Bunkt des Dellowftone-See ergießt, liegen fehr viele folche Steine, wie fie diese Männer suchen."

Während ich ben Settlers diese Auskunft mitteilte und ihnen die Lage der beiden angegebenen Bunkte erklärte, stellten sich die ersten Nachbarn ein, und wir mußten das Gefpräch unterbrechen.

Nach und nach füllte fich der Wohnraum des Blockhauses, und wir feierten einen Abend, wie ich ihn im Westen noch nicht erlebt hatte. Die Männer fonnten noch alle

und hatten fich gang leidlich zu einem Doppelquartette qu= fammengeübt. Selbst ber alte Sillmann fang einen erträg= lichen Bag, und fo fam es, bag die Paufen bes Gefpräches mit deutschen Volksliedern und Quartetten ausgefüllt wurden.

Lieber, welche fie in ber Heimat und bann fpäter in Chicago gefungen hatten. Als echte Deutsche liebten fie ben Gefang

Der Apache hörte schweigsam zu; endlich aber fragte er mich: "Wann werden diese Manner ihr Wort halten?"

Daraufhin erinnerte ich hillmann an das Versprechen, welches ich Winnetou gegeben hatte, und sie begannen das Ave Maria. Raum jedoch hatten fie begonnen, so streckte der Apache die Hände abwehrend aus und rief:

"Nein! In dem Hause klingt es nicht gut. Auf dem Berge will Winnetou es hören." "Er hat recht," fagte Bill Meinert. "Diefes Lied muß

im Freien gefungen werben. Rommt heraus!" Die Sänger stiegen eine Strecke die Sohe hinan. Wir andern blieben im Thale. Winnetou stand neben mir, war

aber bald verschwunden. Dann erklang es von oben aus bem Dunkel herab in schönen, rein bahingetragenen Tönen: "Es will das Licht des Tages scheiden;

Nun bricht die stille Nacht herein.

Ach fonnte boch des herzens Leiden

So, wie der Tag vergangen fein -- --

Wir lauschten in stiller, lautloser Andacht. Die Finster= nis verhüllte die Sänger und den Ort, an welchem fie

klänge. Der Komponist hatte keine nach Effekt haschenden Modulationen, keine kunftreichen Wiederholungen und Um= kehrungen, keine anspruchsvolle Berarbeitung des Motivs

standen. Es war, als ob das Lied vom himmel herab er-

angewendet. Die Romposition erbaute sich nur aus den naheliegenden, leitereigenen Afforden, und die Melodie war

einfach wie diejenige eines Kirchenliedes. Aber grad diese

Einfachheit, diese Natürlichkeit der Harmoniefolge gab den Tönen das so tief Ergreifende, dem unsere Herzen nicht widerstehen konnten.

Bereits als das Lied verklungen war, standen wir noch lange still und kehrten nicht eher wieder in die Stube zurück, als bis uns die Rückfehr der Sänger daran erinnerte.

Winnetou aber fehlte. Es verging wohl eine Stunde und noch länger, ohne daß er kam, und da wir hier doch von allen Seiten von der Wildnis umgeben waren und ihm also möglicherweise etwas zugestoßen sein konnte, so warf ich die Büchse über und trat hinaus in das Freie. Vorher jedoch

bat ich die Leute, mir nicht zu folgen, außer wenn sie einen Schuß hören follten. Ich ahnte, was den Apachen in der Einsamkeit zurüchlielt.

Der Richtung folgend, in welcher ich ihn hatte versichwinden sehen, näherte ich mich dem See. Sine etwas erhöhte Felsenplatte ragte über die dunklen Wasser hinein, und auf ihr sah ich die Gestalt des Gesuchten. Er saß hart am Rande, bewegungslos wie eine Statue. Mit leisem

nieber, wo ich in lautlosem Schweigen verharrte. Es verging eine lange, lange Zeit, ohne daß er sich regte; endlich aber erhob er langsam den Arm, deutete auf das Wasser und sagte wie unter einem tiefen, sein ganzes

Schritte näherte ich mich ihm und ließ mich neben ihm

Nachdenken in Anspruch nehmenden Gedanken: "Ti pa-apu shi itchi — dieser See ist wie mein Herz." Ich antwortete nicht. Er siel wieder in sein Schweigen

zurück, und sagte erst nach einer sehr langen Pause:
"Ntch-nha Manitou nsho; shi aguan t'enese — ber

große Geist ist aut; ich liebe ihn!"

Ich wußte, daß ich mit einer Antwort nur die Entswickelung seiner Gedanken und Gefühle stören würde;

barum schwieg ich auch jest. Infolgebessen fuhr er bald fort: "Mein Bruder Schar-lih ist ein großer Krieger und

ein weiser Mann im Rate; meine Seele ift wie die feinige; aber ich werde ihn nicht feben, wenn ich einst in die ewigen

Jagbgründe gelange!" Dieser Gebanke stimmte ihn traurig; er war mir ein neuer Beweis, wie fehr lieb mich der Apache hatte; aber

mit gutem Grunde entgegnete ich jett: "Mein Bruder Winnetou besitht mein ganges Berg; seine Seele lebt in meinen Thaten; aber ich werde ihn nicht erblicken, wenn ich einst in ben himmel ber Seligen

gelange." "Wo ift der himmel meines Bruders?" fragte er. "Wo find die Jagdarunde meines Freundes?" ant=

wortete ich. "Manitou besitt die ganze Welt und alle Sterne!"

"Warum giebt ber große Manitou feinen roten Söhnen

einen so kleinen Teil der Welt und seinen weißen Kindern alles? Was find die Jagdgründe der Indianer gegen die

unendliche Herrlichkeit, in welcher die Seligen der Weißen wohnen werden? Hat Manitou die Roten weniger lieb?

D nein! Meine roten Brüder glauben an eine große, fürchter=

liche Lüge. Der Glaube ber weißen Männer fagt: "Der

gute Maniton ift ber Bater über alle feine Kinder im himmel und auf Erden.' Der Glaube der roten Männer aber fagt: ,Manitou ist nur ber herr ber Roten; er gebietet,

die Weißen alle zu toten.' Mein Bruder Winnetou ift gerecht und weise; er denke nach! Ist der Manitou der Roten auch der Manitou der Weißen? Warum betrügt er

bann seine roten Söhne? Warum läkt er sie von ber Erde verschwinden und erlaubt den Weißen, zu Millionen anzuber Roten ein anderer als der Manitou der Weißen? Dann ist der Manitou der Weißen mächtiger und gütiger als der Manitou der Roten! Der Manitou der Bleichgesichter giebt ihnen die ganze Erde mit tausend Freuden und Wonnen, und dann läßt er sie herrschen über die Seligkeit aller Simmel

von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Manitou ber Roten aber giebt den Seinigen nur die wilde Savanne und die öben Berge, die Tiere des Waldes samt einem immerwährenden Töten und Morden, und sodann verheißt er ihnen nach dem Tode die sinsteren Jagdgründe, in denen der Mord von neuem beginnt. Die roten Krieger glauben ihren Medizinsmännern, welche sagen, daß in den ewigen Jagdgründen

die Indianer alle Seelen der Weißen töten werden. Wenn nun mein Bruder in diesen blutigen Gründen einst seinem Freunde Schar-lih begegnete, würde er ihn töten?"

tou würde die Seele seines guten Bruders verteibigen gegen alle roten Männer. Howgh!" "So überlege mein Bruder, ob die Medizinmänner

"Uff!" rief da der Apache laut und eifrig. "Winne-

nicht eine Lüge sagen!"
Er schwieg nachdenklich, und ich hütete mich sehr, die Wirkung meiner Worte durch weitere Bemerkungen zu beein-

Wirkung meiner Worte durch weitere Bemerkungen zu beeinsträchtigen.
Wir kannten uns seit Jahren. Wir hatten Leid und

Freud redlich miteinander geteilt und uns in jeder Gefahr und Not mit todesmutiger Aufopferung beigestanden. Aber niemals war, seiner einstigen Bitte gemäß, zwischen uns ein Wort über den Glauben gesprochen worden; niemals hatte ich auch nur mit einer Silbe versucht, zerstörend in

seine religiösen Anschauungen einzubringen. Ich wußte, daß er grad dieses mir sehr hoch anrechnete, und darum mußten meine jeßigen Borstellungen von doppelter Wirkung auf ihn sein. Nach einer Weile fragte er:

"Warum find nicht alle weißen Männer wie mein Bruder Schar-lih? Wären fie fo wie er, fo murbe Winne-

tou ihren Prieftern glauben!" "Warum find nicht alle roten Männer fo wie mein

Bruder Winnetou?" antwortete ich. "Es giebt Gute und

Bofe unter den Weißen und unter den roten Männern. Die Erde ift weit über taufend Tagereisen lang, und eben

so groß ist auch ihre Breite. Mein Freund kennt nur einen

gang kleinen Teil von ihr. Ueberall herrschen bie Weißen, aber grad ba, wo mein Bruder lebt, in ber wilben Savanne,

verstecken sich die Bosen ber Bleichgesichter, welche vor ben Gefeten der Guten haben flieben muffen. Darum benft

Winnetou, daß es so viele schlimme Bleichgefichter giebt. Mein Bruder mandert einsam durch die Berge; er jagt den

Bison und tötet seine Feinde. Worüber kann er sich freuen? Lauert nicht der Tod hinter jedem Baum und Strauch auf

ihn? Sat er einmal einem Roten fein ganzes Bertrauen und feine gange Liebe fchenken können? Ift fein Leben

nicht bloß Arbeit, Sorge, Wachsamkeit und Täuschung gewesen? Findet er Ruhe, Frieden, Troft und Erquickung für feine ermüdete Seele etwa unter ben häßlichen Stalpen bes Wigmams ober auf bem verräterischen Lager ber Wild= nis? Der Beiland der weißen Männer aber sagt: "Rommt

her zu mir alle, die ihr mühfelig und beladen feid, ich will cuch erquicken!' Ich bin bem Beilande nachgegangen und

habe ben Frieden des Herzens gefunden. Warum will mein Bruder nicht auch zu ihm gehen?"

"Winnetou fennt diefen Beiland nicht!" fagte er. "Soll ich meinem Freunde von ihm erzählen?"

Er senkte den Ropf und meinte erft nach einer längeren Paufe:

"Mein Bruder Schar-lih hat recht gesprochen. Winne-

hat keinem Menschen vertraut als nur seinem Freunde, der ein Bleichgesicht ist und ein Christ. Winnetou glaubt keinem Menschen als nur ihm allein. Mein Bruder kennt die Länder der Erde und ihre Bewohner; er kennt alle Bücher der Weißen; er ist verwegen im Kampse, weise am Beratungsseuer und mild gegen die Feinde. Er liebt die roten Männer und meint es gut mit ihnen. Er hat seinen Bruder Winnetou niemals getäuscht und wird ihm auch heut die

Bahrheit sagen. Das Wort meines Bruders gilt mehr als das Wort aller Medizinmänner und als die Worte aller weißen Lehrer. Die roten Männer brüllen und schreien; die weißen Männer aber haben eine Musik, die vom Himmel kommt und im Herzen des Apachen weiterklingt. Mein Bruder mag mir verdolmetschen die Borte, welche die Männer dieser Niederlassung heut gesungen haben!"

Ich begann mit der Ueberschung und Erklärung des Ave Maria. Ich erzählte ihm von dem Glauben der Bleichsgesichter, ich suchte ihm das Verhalten derselben gegen die

Indianer in einem freundlichen Lichte darzustellen, und ich that dies nicht durch den Bortrag gelehrter Dogmen und spitzsfindiger Sophismen, sondern ich sprach in einfachen, schmucklosen Worten, ich redete zu ihm in jenem milben, überzeugungsvollen Tone, welcher zum Herzen dringt, jedes Besserseinwollen vermeidet und den Hörer gefangen nimmt,

obgleich er diesen benken läßt, daß er sich aus eigenem Willen und Entschließen ergeben habe.

Winnetou hörte lautlos zu. Es war ein liebevolles Netzuswersen nach einer Seele, die wert war, aus den Banden der Finsternis erlöst zu werden. Als ich geendet hatte, saß er noch lange da, in tieses Schweigen versunken. Ich störte die Nachwirkung meiner Worte durch keinen Laut, dis er sich langsam erhob und mir die Hand entgegenstreckte.

"Mein Bruder Schar-lift hat Worte gesprochen, welche nicht sterben können," sagte er tief aufatmend. "Winnetou

wird nicht vergessen den großen, gutigen Manitou ber Beigen, ben Sohn bes Schöpfers, ber am Rreug geftorben ift, und die Jungfrau, welche im himmel wohnt und ben Gesana ber Settler hört. Der Glaube ber roten Männer lehrt Sak und Tod: der Glaube der weiken Männer lehrt Liebe und Leben. Winnetou wird nachdenken, was er ermählen foll, den Tod oder das Leben. Mein Bruder habe Dank. Somah!" Wir kehrten nach bem Blodhause zurud, wo man um und beinahe beforgt geworden mar. Man hatte fich von den Railtroublers und Daellallahs unterhalten. Ich be= merkte ben Leuten, daß fie ihr Settlement als einen fo weit vorgeschobenen Boften eigentlich hatten befestigen follen. Sie faben dies ein und beschloffen, das Berfaumte baldiast nachzuholen. Es war flar, daß ihre Niederlassung nur wegen ihrer außerordentlich abgeschiedenen Lage ben Späherblicken der Wilden bisher entgangen war. Ram ein einziger Indianer in die Nähe, fo mar es um ihre Sicher= heit geschehen. Die vierzehn Manner bes Settlements waren zwar mit guten Waffen und hinreichender Munition versehen, und auch die Frauen und größeren Kinder befaken Mut und Uebung genug, ein Gewehr abzuschießen; aber was war das gegen eine Berde milder Gefellen, die ju Sunderten erscheinen fonnten! An Stelle Diefer Leute hätte ich die Blockhäuser nicht an ihrer gegenwärtigen, exponierten Stelle, fondern hart am Ufer bes Sees errichtet, fo daß dieselben nur von der Landseite angegriffen

Die Richtung, welche die Railtroublers einschlagen wollten, führte jedenfalls in weiter Entfernung von hier vorüber, dennoch aber bat ich die Settler, auf ihrer Hut

werden konnten.

zu sein und besonders ihre noch mangelhaften Fenze (Umzäunungen) zu verstärken. Es war spät, als wir nach Entfernung ber übrigen

Gafte uns zur Rube legten. Wir ruhten in ben weichen

Betten Sillmanns, die uns gastfreundlich überlassen worden waren, und schieden am anderen Morgen mit herzlichem Danke gegen die braven Leute, die uns noch eine Strecke begleiteten und benen wir versprechen mußten, wieder bei ihnen einzukehren, falls uns unfer Weg wieder in die

Nähe führe. Che sie Abschied nahmen, traten die acht Sänger nochmals zusammen, um dem Apachen das Ave Maria zu

fingen. Als sie geendet hatten, reichte er allen die Hand und sagte: "Winnetou wird die Tone feiner weißen Freunde nie

vergessen. Er hat geschworen, von jetzt an nie mehr den Stalp eines Weißen zu nehmen, benn die Weißen find die

Söhne bes guten Manitou, der auch die roten Männer liebt!" Dieser Entschluß mar die erste Frucht unserer gestrigen

Unterredung, und nun hatte ich die Ueberzeugung, daß meine Worte auch noch weiter wirken würden. Das Wort Gottes ift bas Senfforn, beffen Reimen im Berborgenen vor sich geht; hat es aber einmal die harte Kruste durch-

brungen, so mächst es im Lichte schnell und fröhlich weiter. Unsere Pferde hatten sich von dem gestrigen ange= strengten Ritte vollständig wieder erholt; sie griffen so aus, daß es eine Freude war. Die Bewohner von Helldorf=

Settlement, welches feinen Ramen nach bem bagerischen Dorfe führte, aus welchem biefe Leute stammten, waren öfters in Echo-Cannon gewesen und hatten und ben fürge-

ften Weg genau beschrieben, fo daß wir bei der Schnellig= feit unserer Bferde hoffen konnten, ben Ort bis heute abend noch zu erreichen.

Winnetou mar mährend bes gangen Tages noch ein=

silbiger als gewöhnlich, und manchmal, wenn er eine Strede vor und ritt und und also außer Bormeite mahnte, war es mir, als hörte ich ihn mit leisem Summen die Melodie des Ave Maria wiederholen, eine Bemerkung, welche mich um so mehr frappieren mußte, als die Inbianer fast burchgängig ohne musikalisches Gehör find. Um Nachmittage wurden die Umrisse der Berge fühner, mächtiger und steiler. Wir gerieten in ein Labyrinth mundervoller enger und vermidelter Schluchten, bis mir endlich gegen Abend von einer fteilen Sohe aus bas Biel unter uns liegen faben - Echo-Cannon mit bem Schienen= geleife und bem friedlichen Arbeiter-Ramp, den wir vom

Untergange retten wollten. - -

Siebentes Kapitel.

Um Bancockberg.

Anter Cannon versteht der Amerikaner eine tiese Felsenschlucht. Das giebt sofort ein Bild des Ortes, den wir jest erreicht hatten. Die Bahn führte schon längst durch Scho-Cannon, aber der Schienenbau war nur ein provisorischer, und es gab bei Fertigstellung der Bahn so viele Schwierigkeiten zu überwinden, daß eine bedeutende

Eine kleine Seitenschlucht bot uns Gelegenheit, hinabzukommen, und als wir die Tiefe erreichten, trafen wir auch bereits auf die ersten Arbeiter, welche beschäftigt waren, einen Felsen zu sprengen. Sie blickten uns mit

Anzahl Arbeiter nötig war, diese zu überwältigen.

bewaffnete Weiße mit einem Indianer an der Spige, war für sie ein so besorgniserregender Anblick, daß sie die Werkzeuge weglegten und zu den Wassen griffen.

Bermunderung entgegen. Zwei fremde, bis an die Bahne

Ich winkte ihnen mit ber Hand, ohne Furcht zu sein, und ritt im Galopp auf sie zu.

"Good day!" grüßte ich. "Legt die Büchsen weg. Wir find Freunde!"

"Wer seid ihr?" fragte einer.

"Bir find Jäger und kommen mit einer sehr wichtigen Botsschaft zu euch. Wer führt hier in Echo-Cannon den Befehl?"

"Eigentlich Ingenieur Oberst Rudge. Weil dieser aber nicht da ist, so müßt Ihr Euch an Master Ohlers, ben Zahlmeister, wenden." "Wo ist Colonel Rudge?"

"Er ist ausgezogen, einer Bande Railtroublers nach, welche einen Zug vernichtet hat."

"Uh, also boch! Wo ift Master Ohlers zu finden?"

"Da vorn im Kamp, in der größten Hütte." Wir ritten in der angegebenen Richtung bavon, und

sie blickten uns wißbegierig nach. Nachdem wir fünf Mis nuten lang die Strecke verfolgt hatten, kamen wir an das

Lager. Es bestand aus verschiedenen Blochfäusern und zwei aus rohen Steinen schnell und notdürftig aufgemauersten, lang gestreckten Häusern. Um das Ganze war eine Mauer gezogen, die nur aus lose übereinander gelegten Steinen bestand, trothem aber ziemlich sest war und eine Höhe von vielleicht fünf Fuß erreichte. Der Eingang,

welcher aus einem ftark gezimmerten Thore bestand, war

offen. Da ich keine Hütte bemerkte, so fragte ich einen ber an der Schutzmauer beschäftigten Arbeiter nach dem Zahls meister und wurde nach dem einen der steinernen Gebäude gewiesen. Es waren gar nicht viele Leute zu sehen, und diejenigen, welche ich bemerkte, waren beschäftigt, einen

Transportwagen voller Schienen abzuladen.

Wir stiegen von den Pferden und traten in das Gesbäude. Sein Inneres bestand aus einem einzigen Raume, in welchem zahlreiche Kisten, Fässer und Säcke lagerten, zum Zeichen, daß dies hier wohl die Proviant-Riederlage sei. Es war eine einzige Verson anwesend, ein kleines,

einer der Kisten erhob.
"Was wollt Ihr?" fragte der Mann, mich erblickend, mit scharfer, dünner Stimme. Da aber sah er Winnetou und fuhr erschrocken zurück. "Ein Indsman! Alle guten Geister!"

burres Mannchen, welches fich bei unserem Eintritte von

"Kürchtet Guch nicht, Sir!" fagte ich. "Wir fuchen Mr. Ohlers, ben Zahlmeifter."

"Der bin ich," antwortete er mit einem furchtsamen Blide hinter seiner großen Stahlbrille bervor.

"Eigentlich gilt unser Besuch dem Colonel Rudge; ba diefer aber nicht anwesend ift und Ihr feine Stelle ver-

tretet, Sir, fo erlaubt, daß wir Guch unfer Anliegen mit: teilen."

"Rebet!" fagte er mit einem fehnfüchtigen Blicke nach der Thür. "Der Colonel ist einer Schar von Railtroublern

nach?" "Ja." "Wie viele Leute hat er mit?"

"Müßt Ihr das wiffen?" "Nun, notwendig ift es nicht. Wie viele Männer habt

Ihr noch hier?" "Müßt Ihr das auch wissen?"

Während dieser Frage rückte er immer mehr zur

Seite. "Jett noch nicht, eigentlich," antwortete ich. "Wann

ift der Oberft fort?" "Müßt Ihr auch diefes miffen?" fragte er immer

änastlicher. "Run, ich werbe Euch erklären warum — —" Ich hielt inne, denn ich hatte niemand mehr, zu dem

ich sprechen konnte. Der kleine Mafter Ohlers war nämlich mit einigen gang unbeschreiblichen Ungstsprüngen an uns vorüber und zum Eingange hinausgeflogen. Im

nächsten Augenblicke warf er die Thure zu; die langen Eifenstangen klirrten; ber Riegel in bem mächtigen Bor-

legeschlosse schrillte — wir waren gefangen. Ich drehte mich um und blickte die beiden Gefährten

Man, Winnetou. III. 28 an. Der ernste Winnetou zeigte seine prachtvollen Elfen-

beinzähne; der dide Fred zog ein Gesicht, als ob er Zucker und Alaun verschluckt hätte, und ich - lachte laut und herzlich auf über die nette Ueberraschung. "Gefangen, aber nicht Folierhaft!" rief Walter. "Das

Männchen halt und für Spitbuben!"

Draußen erscholl der laute Ton einer Signalpfeife, und als ich an die schießschartenartige Fenfteröffnung trat,

fah ich die draußen beschäftigten Arbeiter zum Thore herein-

fpringen, welches fogleich geschloffen murbe. Ich zählte sechzehn Mann. Sie ftanden mit bem Zahlmeister braugen an der Umfassungsmauer und schienen ihre Instruktionen zu erhalten; bann zerstreuten fie fich in die einzelnen Block-

hütten, jedenfalls, um ihre Bewehre zu holen. "Die Erekution wird bald beginnen," meldete ich den

andern. "Was thun wir bis dahin?" "Wir fteden uns eine Cigarre an," meinte Fred.

Er langte nach einem geöffneten Cigarrenfistchen, welches auf einem der Ballen stand, nahm eine Cigarre heraus und brannte fie an. Ich folgte feinem Beispiele; Winnetou aber that es nicht.

Bald darauf wurde die Thur vorsichtig geöffnet, und die dünne Stimme des Zahlmeisters ermahnte uns bereits von braußen:

"Schießt nicht, ihr Halunken, sonft erschießen wir euch!"

Er trat an der Spitze feiner Leute ein, welche mit bereit gehaltenen Gewehren an der Thür postiert blieben, während er fich hinter ein mächtiges Tag stellte und von diesen verschanzten Lager aus uns brobend seine lange Bogelflinte zeigte.

"Wer feib ihr?" fragte er mit zuversichtlicher Stimme, ba er fich unter dem Schutze feiner Leute und des Kaffes für unangreifbar hielt.

"Dummheit!" lachte Walker. "Vorhin nanntet Ihr

uns Halunken, und jett fragt Ihr uns, wer wir find. Geht hinter Eurem Faffe hervor, dann werden wir mit Euch reben!" "Fällt mir nicht ein! Alfo, wer feib ihr?"

"Brairiejäger." Da Walfer die Antworten übernehmen zu wollen schien,

Der Bahlmeifter fragte weiter: "Wie ist euer Name?" "Thut nichts zur Sache!"

"Also renitent! Ich werde euch noch die Zunge lösen; barauf könnt ihr euch verlaffen! Was wollt ihr hier in

Echo=Cannon?" "Euch warnen."

so verhielt ich mich schweigend.

"Warnen? Ah! Bor wem?"

"Bor den Indsmen und Railtroublers, welche Echo=

Cannon überfallen wollen."

"Pshaw, macht euch nicht lächerlich! Ihr gehört zu

den Railtroublers und wollt uns überliften. Aber da kommt ihr an die Rechten!" Und sich an seine Leute wendend, befahl er: "Nehmt sie gefangen und bindet sie!"

"Wartet noch ein Weilchen!" meinte Fred. Er langte in die Tasche. Ich ahnte, daß er sein

Legitimationszeichen als Detektive vorzeigen wolle, und fagte zu ihm:

"Das ist nicht notwendig, Fred. Laßt das Ding ftecken! Wir wollen doch einmal fehen, ob fiebzehn Rail= roader es magen werden, drei richtige Westmänner anzugreifen. Wer nur einen Finger gegen uns zuct, ber ift eine Leiche."

Ich machte die grimmigste Miene, die mir möglich war, marf die Buchse über den Rucken, nahm in jede

Sand einen Revolver und schritt bem Gingange zu. Winnetou und Walker folgten. Reinen Augenblick nach biefer Demonstration war der tapfere Zahlmeister verschwunden; er hatte sich so tief wie möglich hinter bem Kasse nieder: geduckt, und nur ber gegen das Dach emporragende Lauf feiner Klinte aab den Ort an, wo Master Ohlers unter

Umständen anzutreffen sei. Was die Gifenbahner betraf, so schienen sie nicht die mindefte Luft zu haben, das Borbild ihres herrn und Meisters zu mißachten. Sie bilbeten Spalier und ließen uns gang ungehindert paffieren. Das also waren die Leute, welche den Ogellallah und Railtroublers widerstehen follten! Das gab eine schlechte Beripeftive auf die nächsten Tage. Ich wandte mich jett um und sagte zu den Rail-

roabern: "Jett könnten wir euch einschließen, Mesch'schurs, aber

wir wollen es nicht thun. Bringt den tapfern Mafter

Ohlers heraus, damit wir es zu einer verftändigen Rede bringen. Das ift notwendig, wenn ihr von den Siour

nicht ausgelöscht werden wollt!" Nach einiger Anstrengung gelang es ihnen, ben Kleinen an das Tageslicht zu expedieren, und nun erzählte ich ihnen alles, was geschehen war. Als ich geendet hatte,

faß der Zahlmeifter vor Angft freideweiß auf dem Quader= steine, auf welchem er Plat genommen hatte, und sagte mit unsicherer Stimme: "Sir, jest glaube ich Euch, benn es murbe uns erzählt, daß dort am Unglücksplate zwei Männer ausgestiegen

find, um eine Lerche totzuschießen. Also diefer Gentleman ift Mafter Binnetou? Sabe die Ehre, Gir!" Dabei machte er dem Apachen eine tiefe Verneigung. "Und der andere Gentleman ift Mafter Walfer, ben fie ben dicken Walfer nennen? Habe die Ehre, Sir! Und nun möchte ich auch Ihren Namen miffen!"

Ich nannte ihm denfelben, natürlich meinen Geburts=, nicht aber meinen Prairienamen. "Sabe bie Chre, Gir," fagte er, ebenfalls mit einer

Berbeugung gegen mich. Dann fuhr er fort: "Also Ihr glaubt, daß der Colonel den Zettel gesehen hat und schleunigft fommen mirb."

"Ich vermute es." "Das wurde mir lieb fein, außerordentlich lieb; Ihr

fönnt es mir glauben!" Ich glaubte es ihm auch ohne Berficherung und Schwur.

Er aber erflärte und:

"Ich habe nur vierzig Mann zur Berfügung, von benen die meiften jest braugen auf der Strecke beschäftigt find. Burde es nicht am beften fein, Echo-Cannon fofort vollständig zu räumen und uns auf die nächste Station zurückzuziehen?"

follen Gure Borgefetten von Gud benten! Es mare ja fofort um Gure Stellung gefchehen!" "Wißt Ihr was, Sir? Mein Leben ift mir lieber

"Bo benkt Ihr hin, Sir! Seid Ihr ein Hafe? Bas

als meine Stellung. Berftanden!" "Ich glaube es Euch! Wie viele Leute hat der Oberft

bei fich ?"

"Gerade hundert und zwar die tapferften." "Das merke ich!"

"Und wie viele Indsmen waren es?" "Ueber zweihundert mit den Railtroublers."

"D meh! Sie fchießen uns in Grund und Boden!

Ich kenne keine andere Hilfe als die Flucht!" "Pshaw! Belches ift die bevölkertste Station von hier ?"

"Bromontorn. Es werben bort jest gegen breihundert Arbeiter fein." "So telegraphiert hin und lagt Euch hundert bemaff-

nete Männer ichiden!"

Er sperrte ben Mund auf und ftarrte mich an; bann sprang er empor, schlug die Hände freudig zusammen und rief:

"Wahrhaftig, baran hätte ich nicht gedacht!" "Ja, Ihr seid ein ganz gewaltiges, strategisches Genie,

wie es scheint! Die Leute mögen Proviant und Munition mitbringen, wenn es Euch baran fehlen follte. Und merkt

Euch die Hauptsache: es muß alles so geheim wie möglich geben, ba fonft bie roten Spaber merten, bag fie verraten find. Telegraphiert das mit! Wie weit ift es von hier

bis Promontorn?" "Cinundneunzig Meilen."

"Wird eine Maschine mit Bagen dort fein?"

"Stets."

"Gut, so können, wenn Ihr jest telegraphiert, die Hilfsmannschaften bereits morgen vor Tagesanbruch hier eintreffen. Morgen abend werden wohl die Späher kommen; bis dahin haben wir Zeit, den Kamp noch mehr zu be-

festigen. Laßt jett Cure vierzig Mann zusammengreifen, um die Umfassungsmauer um drei Fuß zu erhöhen! Die Leute von Promontory werben morgen mithelfen. Sie muß so hoch werben, damit die Indomen nicht hereinsehen und

bemerken können, wie viele Männer hier anwesend find." "Sie werben es vom Berge aus feben, Sir!"

"Sie werden es nicht sehen. Ich werde den Spionen der Ogellallah entgegenziehen und Euch, sobald ich sie bemerke, ein Zeichen geben. Dann verstecken sich Eure Leute

in die Blockhäufer, und die Indomen werden glauben, daß fie es nur mit wenigen zu thun haben. Noch heut schlagen wir rundum an der Innenfeite der Umfaffungsmauer Pfähle in die Erde und nageln Bretter oder Bohlen barauf. So entstehen Banke, auf welche fich beim Ueberfalle unfere

Leute ftellen, um über bie Mauer hinausschießen zu konnen. Wenn ich richtig vermute, so ist ber Colonel bereits morgen um die Mittaaszeit hier. Dann sind wir mit den Leuten

aus Bromontorn über zweihundertvierzig gegen zweihundert Feinde. Wir stehen hinter den Mauern gedeckt; die Roten aber haben feine Deckung und erwarten feine Gegenwehr:

es wäre also eine Unglaublichkeit, wenn wir sie nicht gleich mit der ersten Salve so heimschicken, daß sie das Wiederfommen vergessen." "Und bann verfolgen wir fie!" jubelte ber kleine Mann

ganz begeistert, denn meine Anordnungen hatten ihm unaebeure Courage gemacht. "Das wird fich finden! Bett aber fputet Guch! Ihr

habt dreierlei zu thun: uns einen Imbig nebst Nachtlager zu beforgen, nach Promontory zu telegraphieren und Eure

Leute zum Bau ber Mauer anzustellen."

"Soll geschehen, Sir, sofort! Es wird mir gar nicht einfallen, vor den Roten auszureißen. Und mas Euch betrifft, fo follt Ihr ein Souper haben, ein Abendeffen, mit bem Ihr zufrieden feid. Ich bin nämlich felbst Roch ge=

mefen. Berftanben ?" Es läßt sich in furzem fagen, daß alles fo geschah, wie ich es vorgeschlagen hatte. Unsere Pferbe bekamen ein

autes Kutter und wir ein autes Effen. Mafter Ohlers schien wirklich mit dem Rüchenlöffel bewanderter zu fein, als mit ber Logelflinte. Die Leute arbeiteten wie bie Riefen an der Erhöhung der Mauer. Sie gönnten sich felbst während ber Racht feine Rube, und als ich am frühen Morgen vom Schlaf erwachte und nach ber Arbeit fah, er-

staunte ich über ben Fortschritt, ben sie gemacht hatte. Ohlers hatte mit dem hier anhaltenden Nachtzuge mündliche Nachrichten nach Bromontory geschickt, doch war schon seine Depesche berücksichtigt worden, denn zwar nicht bereits während der Nacht, sondern am frühen Bormittage noch traf ein Zug ein, welcher die verlangten hundert Männer brachte und mit ihnen alles, was an Waffen, Munition

und Proviant notwendig war.

Fässer mit Wasser gefüllt und hinter die Einfassung geschafft. So viele Leute wollten trinken, und man konnte ja nicht wissen, ob man nicht eine kleine Belagerung auszuhalten ober ein Feuer zu löschen haben würde.

Die Nachbarstationen waren benachrichtigt worden, doch sollten die Züge wie gewöhnlich expediert werden, um die Feinde nicht ausmerksam zu machen.

Nach dem Mittagessen verließen wir drei, Winnetou,

Diese Leute machten sich sogleich an die Arbeit, so daß die Mauer bereits am Mittag vollendet war. Auf meine Unregung wurden auch fämtliche vorhandenen leeren

Walker und ich, den Cannon, um nach den Spähern auszublicken. Wir hatten diesen Dienst übernommen, weil wir und am liebsten auf und solbst verließen; auch hatte sich von den Railroadern keiner zu dem gefahrvollen Gange gemeldet. Es wurde ausgemacht, daß im Cannon ein Sprengschuß gethan werden solle, sobald einer von und dreien

Sprengschuß gethan werden solle, sobald einer von uns dreien mit der Meldung zurücksehre, daß er die Spione gesehen habe. Wir mußten uns nämlich teilen. Die Indsmen kamen jedenfalls von Norden, und da gab es nach der Aussage des Zahlmeisters drei Richtungen, aus denen sie sich nähern konnten. Ich hatte die westliche Kartie übernommen, Win-

netou die mittlere und Walfer die öftlichste, so daß er denselben Weg zu überwachen hatte, auf welchem wir selbst nach dem Cannon gekommen waren. Ich klomm die steilen Felswände empor, trat oben in

Ich klomm die steilen Felswände empor, trat oben in den Urwald ein und hielt mich bann am Rande einer Seiten= schlucht immer nach Norden zu. Nach ungefähr breiviertel Stunden erreichte ich einen Ort, der für mein Vorhaben

wie geschaffen schien. Auf ber Kuppe bes Urwalbes ftanb eine riefige Steineiche und neben ihr eine schlanke Tanne. Ich kletterte an der letteren empor und gelangte dadurch auf einen starken Ast der Giche, hier war deren Stamm dunn genug zum Klettern, und ich turnte mich nun an ihr so weit empor, als es möglich war.

vollständig, daß ich von unten gar nicht bemerkt werden konnte; vor meinem Blicke aber lag die Gegend so klar und offen da, daß ich alle lichten Grasstellen und das Gipfelmeer des Waldes weithin übersehen konnte. Ich machte es mir so bequem wie möglich und hielt dann scharfe Wacht.

Das frische, volle Laub der Krone verbarg mich so

Stundenlang saß ich da oben, ohne etwas Auffälliges zu bemerken, aber das durfte meine Wachsamkeit nicht ermüden. Endlich sah ich im Norden vor mir eine Schar Nabenkrähen sich von den Baumwipfeln erheben. Das konnte aus Zufall geschehen sein; aber die Vögel erhoben sich nicht in geschlossener Schar, um sofort einer bestimmten Nichtung zuzusliegen, sondern sie "streuten" in die Lüfte

empor, freisten einige Minuten wie ratlos über ben Wipfeln und ließen sich dann eine Strecke davon vorsichtig auf die Bäume wieder nieder. Sie mußten aufgestört worden sein. In kurzer Zeit wiederholte sich dasselbe Spiel und

bann zum britten und viertenmale. Es war klar: es kam irgend ein Wesen, vor bem die Krähen sich fürchteten, von Norden her durch den Wald geschlichen, und zwar so ziemslich in gerader Richtung auf meinen Standort zu. Ich kletterte so eilig wie möglich nieder und pirschte mich vorsssichtig auf die Gegend zu, vorsichtig immer meine Fährte

zerstörend.

Dabei erreichte ich ein ganz undurchdringlich scheinendes Buchendick, in welches ich mich hineinarbeitete. Hier legte ich mich zur Erbe nieder und wartete. Nicht lange, so kam es geschlichen, nicht hörbar, sondern lautlos wie Gespenster: ein, zwei, drei, fünf, sechs Indianer schritten an meinem Bersteck vorüber, einer nach dem andern. Ihre Füße berührten nicht den kleinsten Teil eines abgebrochenen und zu Boden gefallenen Aesteldens; das Knicken desselben

Das waren die Späher. Sie trugen die Kriegsfarben. Kaum waren sie vorüber, so huschte ich hervor. Es war klar, daß sie den dichtesten Wald aufsuchen würden; auch mußten sie jeden Schrittbreit untersuchen, ehe sie vor-

wärts brangen. Das hielt sie auf. Ich aber konnte ben geraden Weg einschlagen, die lichtesten Stellen benutzen und ohne Sorge vor Entdeckung heimkehren. Ich mußte ihnen also einen bedeutenden Vorsprung abgewinnen. Im eiligsten Laufe kehrte ich zurück, und es war kaum eine Viertelstunde vergangen, so glitt ich die steile Wand des Cannons hinab und auf das Lager zu.

Da unten herrschte ein regeres Leben als vorher, und ich bemerkte sofort, daß neue Leute angekommen waren. Eben schritt ich über die Schienenstrecke, als ich zu meinem größten Erstaunen Winnetou bemerkte, welcher von der Höhe herabgeklettert kam. Ich erwartete ihn und fragte,

"Mein roter Bruder fommt ju gleicher Zeit mit mir!

"Binnetou kommt, weil er nicht mehr zu warten braucht," antwortete er. "Mein Bruder Schar-lih hat ja

hätte Geräusch verurfacht.

als er herangefommen war:

hat er etwas gesehen?"

die Späher entbeckt!"
"Ah! Woher weiß dies Winnetou?"
"Winnetou saß auf einem Baume und nahm sein

Rohr zur Hand. Da erblickte er weit im Westen einen andern Baum. Das war die Gegend meines Bruders, und weil mein Bruder klug ist, so wußte Winnetou, daß er

biesen Baum ersteigen werbe. Dann nach langer Zeit erblickte Winnetou viele Punkte am Himmel. Das waren Vögel, welche vor den Spähern flohen. Mein Bruder mußte dies auch bemerken und nun die Späher beobachten. Darum kehrte der Häuptling der Apachen zum Lager zurück, denn die Späher sind da." Das war wieder einmal ein Beispiel von dem Schars-

Das war wieder einmal ein Beispiel von dem Scharfsstinne dieses Indianers.
Bereits bevor wir den Kamp betraten, kam uns ein

Mann entgegen, den ich vorher hier noch nicht gesehen hatte. "Ah, Sir, Ihr kehrt von der Suche zurück?" fragte er. "Weine Leute sahen Euch vom Felsen steigen und melbeten es mir. Weinen Namen kennt Ihr bereits.

melbeten es mir. Meinen Namen kennt Ihr bereits. Ich bin Colonel Rudge und habe Cuch großen Dank abzustatten."
"Dazu hat es Zeit, Colonel," antwortete ich. "Jett

ist es vorerft notwendig, ben Sprengschuß zu löfen, bamit

mein Kamerab gewarnt werde. Gebt dann auch Befehl, daß sich die Leute verbergen, denn bereits in einer Biertelsstunde werden die Spione der Ogellallah von da oben herab das Lager beobachten."

"Well, foll geschehen! Geht einstweilen herein; ich werbe mich gleich wieder einstellen!"

werde mich gleich wieder einstellen!"

Ginige Augenblicke später erdröhnte der Schuß, der so stark war, daß Walker ihn jedenfalls hören mußte. Dann zogen sich die Arbeiter in die Blockhäuser und die andern

Räumlichkeiten zurud, fo daß nur einige wenige Leute zu

bemerken waren, die fich scheinbar mit der gewöhnlichen Streckenarbeit beschäftigten.

Rudge suchte uns darauf im Vorratsraume auf.

"Nun, vor allen Dingen, was habt Ihr jest bemerkt, Sir?" fragte er mich.

"Sechs Ogellallah, welche bie Spione sind."
"Well! Wir werben bafür forgen, baß sie sich täus

schen! Hört, wir alle hier sind Guch den größten Dank schuldig, Sir, Guch und Guren Gefährten. Sagt, auf welche Weise wir Such dankbar sein können!"

"Daburch, daß Ihr gar nicht vom Danke redet, Sir. Habt Ihr meinen Zettel gefunden?"

"Allerdings."

"Und seid auch meiner Warnung gefolgt?"

"Bir sind sogleich umgekehrt, sonst könnten wir ja noch nicht hier sein. Aber es scheint, als ob wir grad zur rechten Zeit hier angekommen seien. Wann denkt Ihr wohl, daß die Herren Ogellallah und Railtroublers kommen werden?"

"Sie werden uns in ber morgenden Nacht angreifen."

"So haben wir ja genugfam Muße, uns vorher richtig kennen zu lernen, Sir," lachte er. "Kommt, bringt Euren roten Freund mit. Ihr sollt mir liebe Gäste sein!"

Er führte mich und Winnetou nach bem andern Steingebäude, welches in mehrere Abteilungen zerfiel. Die eine berfelben bildete seine Wohnung, welche Raum genug für uns hatte. Oberst Rudge war eine kernhafte Natur, der ich es zutraute, daß er sich vor den Indsmen nicht fürchtete. Wir hatten sehr bald Bertrauen zu einander gewonnen, und auch Winnetou, dessen Name dem Obersten übrigens

finden. "Kommt, Mesch'schurs, wir wollen einer guten Flasche ben Hals brechen, da wir es mit den Roten doch noch nicht thun können," meinte der Ingenieur. "Macht es Euch bequem und denkt, daß Ihr bei einem Schuldner

schon längst bekannt war, schien Wohlgefallen an ihm zu

wohnt. Wenn Guer Ramerad, ber bide Walfer, fommt, foll er und Gefellichaft leiften." Wir waren von jett an überzeugt, daß wir von dem

Felsen herab beobachtet murden, und verhielten uns danach. Bald fehrte auch Fred zurud; er hatte nichts gesehen, aber

ben Signalichuß beutlich vernommen. Solange es noch Tag war, gab es nichts zu thun, boch wurde uns die Zeit nicht lang. Rudge hatte viel

erlebt und war ein guter Erzähler. Als dann der Abend hereinbrach und die Indemen also nichts mehr sehen

konnten, wurden die Befestigungen vollendet, und es freute mich dabei, daß der Colonel meinen Anordnungen feinen Beifall gegeben hatte. So verging die Nacht, und so verging auch ber nächste

Tag. Es war Neumond, und der Abend senkte sich voll= ftändig dunkel in die Schlucht herab. Dann aber begannen die Sterne zu glänzen und verbreiteten eine folche Belle, daß man einen ziemlich breiten Ring des sich um die Gin= fassungsmauer ziehenden Terrains leidlich überblicken konnte.

Ein jeder der vorhandenen Männer mar mit einer Büchse und einem Meffer versehen. Biele besagen auch Revolver oder Terzerole. Da die Indianer ihre Angriffe gewöhnlich nach Mitternacht, furz vor dem Morgengrauen

unternehmen, so ftanden nur die nötigen Bosten auf den Bänken, und die andern lagen, fich leife unterhaltend, im Grafe umber. Draugen regte fich fein Luftchen; aber bas war eine trügerische Ruhe, und als die Mitternacht ge= fommen war, erhoben fich die Ruhenden, griffen zu ihren Gewehren und nahmen die ihnen angewiesenen Bläte auf

ben Banken ein. Ich ftand mit Winnetou am Thore, ben henrystuten in ber Sand. Die Buchse hatte ich in ber Wohnung gelaffen, da ber Stuten hier beffer am Plate mar. Wir hatten uns auf alle vier Seiten der Einfassung gleichmäßig verteilt, zweihundert und zehn Mann ftark,

benn dreißig Mann waren nach einem verborgenen Teile betachiert worden, um die dort in Sicherheit gebrachten Pferbe zu beschützen.

erde zu beschüßen. Die Zeit schlich, wie von Schnecken getragen. Mancher chte bereits denken, daß alle unsere Befürchtung ver-

mochte bereits benken, daß alle unsere Befürchtung versgeblich gewesen sei, da aber, horch! da erklang es, als sein Steinchen an eine ber Eisenschienen gestoßen worden.

welches ein Ungeübter für das Wehen eines ganz, ganz leisen Lüftchens halten würde — fie kamen! "Aufgepaßt!" flüsterte ich meinem Nebenmanne zu. Dieser gab das Wort leise weiter, so daß es im Ber-

laufe einer Minute die Runde machte. Unendlich flüchtige, geisterhafte Schatten huschten durch die Nacht, nach rechts,

Bleich barauf bemerkte ich jenes fast unhörbare Beräusch,

nach links, ohne daß dabei der geringste Laut zu hören war. Es bildete sich uns gegenüber eine Fronte, welche sich ausdreitete und nach und nach um das ganze Lager behnte. Im nächsten Augenblicke mußte es beginnen.

Die Schatten näherten sich. Sie waren nur noch fünfszehn — zwölf — zehn — acht — sechs Schritte von der Mauer entfernt. Da erscholl eine laute, sonore Stimme

Mauer entfernt. Da erscholl eine laute, sonore Stimme durch die Racht: "Selkhi Ogellallah! Ntsagé sisi Winnetou natan

"Seikni Ogeilallan! Nisage sist Winnetou natan Apaches! Shne ko — Tod den Ogellallah! Hier sleht Winnetou, der Häuptling der Apachen! Gebt Feuer!"

Er erhob seine silberbeschlagene Buchse, und bei ihrem Blite leuchtete es rund um ben ganzen Kamp auf. Es waren in einem einzigen Augenblicke über zweihundert Schusse gefallen. Nur ich allein hatte nicht geschossen; ich

wollte die Wirfung unserer Salve abwarten, welche wie ein Gericht vom Himmel so plöglich, so tödlich über die Keinde hereinbrach. Eine ganze, lange Minute herrschte Cannon.

hindurch vernehmen fonnte.

die tiefste Stille, bann aber brach es los, jenes furchtbare Geheul, welches die Nerven zu zerreißen und die Knochen zu zermalmen broht. Das Unerwartete unserer Salve hatte ben Wilben geradezu die Sprache geraubt, jest aber klang es wie aus den Mäulern von tausend Teufeln durch den

"Nochmals Keuer!" kommandierte die Stimme des Oberften, welche man felbst burch dieses diabolische Geheul

Eine zweite Salve frachte und bann rief Rudge: "hinaus, und mit den Rolben brauf!" Im Nu waren die Männer über die Mauer hinaus. Wer von ihnen vorher ja noch bange gewesen war, ber fühlte jetzt den Mut des Löwen in sich. Rein einziger Indsman hatte einen Berfuch machen können, die Mauer zu ersteigen.

Ich blieb auf meinem Posten. Draußen entwickelte

sich ein Rachekampf, der nicht lange anhalten konnte, denn die Reihen der Gegner waren so fürchterlich gelichtet, daß fie ihr Seil nur in der Flucht suchen konnten. Ich fah sie vorüberhuschen, die dunklen Gestalten - ah, das mar ein Weißer! Wieder einer! Die Railtroublers hatten auf der andern Seite gestanden und flohen jett an mir vorüber.

Rett erst legte ich ben Stuten an. Fünfundzwanzigmal schießen zu können, ohne laben zu muffen, bas mar

mir jett von Vorteil. Acht Schuffe gab ich ab, bann fand ich keine Ziele mehr. Die unverletten Feinde waren geflohen; bie andern lagen am Boden ober versuchten, sich fortzuschleppen, aber es gelang ihnen nicht, denn sie wurden

umftellt, und wer fich nicht ergab, der wurde niedergemacht. Rurze Zeit später brannten zahlreiche Feuer braußen vor der Mauer, und man konnte die schauerliche Ernte seben. welche der Tod in so kurzer Zeit gehalten hatte. Ich mochte nichts seben, gar nichts. Ich wandte mich ab und ging nach der Wohnung des Colonels. Kaum hatte ich mich dort niedergesett, so trat auch Winnetou ein. Ich blickte ihm erftaunt entgegen.

"Mein roter Bruder kommt?" fragte ich. "Wo hat er die Stalpe feiner Feinde, der Siour=Dgellallah?" "Winnetou wird feinen Stalp mehr nehmen," ant=

wortete er. "Seit er die Musik vom Berge herab gehört hat, totet er ben Jeind, aber läßt ihm die haarlode feines Hauptes. Homah!"

"Wie viele hat der Apache getötet?" "Winnetou gahlt nicht wieder die Saupter der Be-

fallenen. Warum foll er zählen, ba fein weißer Bruder feinen tötet!"

"Woher weißt bu bas?"

"Warum schwieg bas Gewehr meines Freundes Scharlih, bis die weißen Mörder an ihm vorüberflohen? Und warum schoß er diese nur in das Bein? Nur diese allein hat Winnetou gezählt. Es find ihrer acht. Sie liegen

draußen und find gefangen, denn sie konnten nicht ent= fommen." Diese Zahl stimmte; ich hatte also gut getroffen und meinen Zweck erreicht, einige ber Railtroublers in unfere

hand zu bekommen. Bielleicht mar haller dabei. Bom übrigen mochte ich nichts sehen, benn ich war ja ein Mensch und ein - Christ!

Es dauerte nicht lange, fo trat Walfer herein. "Charles, Winnetou, fommt heraus! Wir haben ihn!"

rief er. "Wen?" fragte ich.

"Haller."

"Ah! Wer hat ihn gefangen?" "Niemand. Er war verwundet und konnte nicht weiter. Es ist wunderbar! Es sind acht Railtroublers verwundet worden, und alle acht an berfelben Stelle, nämlich am Bedenknochen, so baß fie fofort fturzten und liegen blieben."

"Das ift allerdings eigentümlich, Fred!"

"Es hat sich nicht ein einziger verwundeter Dgellallah ergeben, aber biefe acht Weißen haben um Barbon gebeten."

"Sind ihre Bunden lebensgefährlich?"

"Man weiß es nicht; man hat noch keine Zeit zur Untersuchung gehabt. Warum sitt Ihr hier? Kommt her= aus! Es find im allerhöchsten Falle nur achtzig Feinde entfommen!"

Das mar fürchterlich! Aber hatten fie es beffer ver-

Dient? Diese Menschen hatten heut eine Lehre erhalten, von welcher sicherlich noch in später Zeit erzählt wurde. Es gab Scenen, welche jeder Feder spotten, und als ich am frühen Morgen die Leichen hoch getürmt übereinander= geschichtet sah, ba mußte ich mich frostelnd abwenden. Ich mußte unwillfürlich an das Wort eines neueren Gelehrten benten, daß ber Menfch bas größte Raubtier fei.

Erft am Nachmittage fam per Bahn ein Arzt, welcher die Berwundeten untersuchte. Ich hörte, daß Saller nicht zu retten fei. Er felbft hatte bei ber Erklärung, daß feine Bunde tödlich sei, nicht die mindeste Reue gezeigt. Walker war zugegen gewesen. Er fam zu mir hereingestürzt und rief mir mit erschrockenem Gesichte gu:

"Charles auf! Wir muffen fort!"

"Wohin?"

"Nach Selldorf=Settlement."

Diefes Wort erschreckte mich.

"Warum?" fragte ich.

"Weil es von den Dgellallah überfallen wird."

"Mein Gott! Ift's möglich! Woher wißt Ihr bas, Fred ?"

"Dieser haller hat es gefagt. Ich faß bei ihm und fprach mit dem Colonel. Dabei erwähnte ich ben Abend, welchen wir auf hellborff=Settlement verlebten. Saller lachte höhnisch auf und meinte, daß wir einen solchen Abend dort wohl nicht wieder erleben würden. Und als ich in ihn brang, erfuhr ich, daß die Niederlaffung überfallen

"herr des himmels, wenn dies mahr mare! Fred, holt rasch Winnetou, und laßt unsere Pferde kommen. Ich

Ich hatte biefen Menschen noch nicht wiedergesehen. Als ich in das Blockhaus trat, in welchem die verwundeten Gefangenen lagen, ftand gerade ber Colonel bei ihm. Er lag todesbleich auf einer blutigen Decke und stierte mich mit troßigen Augen an. "Ihr feid Rollins ober Haller?" fragte ich ihn.

"Was geht Euch bas an!" antwortete er. "Mehr als Ihr benkt!" meinte ich.

3ch konnte mir denken, daß ich auf eine direkte Er= kundigung keine Auskunft erhalten werde; ich mußte es

anders anfangen.

merden foll."

will felbst zu Haller."

"Ich mußte nicht! Ract Euch fort!" rief er. "Es hat keiner ein so großes Recht, Cuch zu befuchen,"

fagte ich. "Die Rugel, die Guch im Leben fitt, ift von

mir." Da wurden seine Augen größer; das Blut schoß ihm in das Gesicht, so daß die Narbe anschwoll, und er schrie:

"Sund, fagft du die Wahrheit?"

"Sa." Das, was er jett förmlich brüllte, ist nicht wiederzu= geben, ich aber blieb scheinbar ruhig und fagte:

"Ich wollte Euch nur verwunden, und als ich hörte, baß Ihr fterben mußt, bedauerte ich Guch und machte mir Borwürfe. Run ich aber febe, welch ein Böfewicht Ihr feid, kann ich ruhig fein. Ich habe ber Welt einen Segen erwiesen, indem ich Euch verwundete. Ihr und Gure Ogellallah werben feinen Schaben mehr anrichten!"

"Meinst du?" fragte er, indem er mir feine langen Bahne wie ein gefangenes Raubtier entgegenfletschte. "Gebe

"Sicher? Da giebt es keinen Stein mehr auf bem andern. Ich felbst habe biefen guten Ort ausgekundschaftet, und es war ausgemacht, daß erst Echo-Cannon und dann Helldorf=Settlement genommen werden foll. Hier ift es uns nicht gelungen, dort aber wird es besto besser gelingen, und die Settler werden mit taufend Martern bugen muffen, was Ihr hier an den Meinen und den Ogellallah verschuldet habt!" "But, bas wollte ich miffen! Saller, Ihr feib ein

boch einmal nach Hellborff=Settlement, he!" "Pshaw! Das liegt ficher!"

jett nach helldorf reiten, um zu retten, mas zu retten ift. Und wenn die Settler von den Ogellallah vielleicht fort= geschleppt worden find, fo werben wir fie wieder holen. Dies hätten wir aber nicht gekonnt, wenn Ihr verschwiegen gewefen märet." "Den Senker werdet Ihr wieder holen, aber feine

verstockter, aber auch ein fehr alberner Sünder. Wir werden

Befangenen!" rief er erboft. Da hob fein Nachbar, ein Kamerad von ihm, der mich unausgesett angestiert hatte, ben Ropf und fagte:

"Rollins, glaube es. Diefer wird fie wieder holen.

Ich kenne ihn. Es ist Old Shatterhand!"

"Old Shatterhand!" rief der Angeredete. "All devils, also darum acht solche Schüffe! Run, so will ich wun= fchen -- -- "

Ich mandte mich schnell ab und ging; die Flüche biefes

Bösewichtes mochte ich nicht hören. Der Colonel folgte mir und sagte ganz erstaunt:

"Ift's wahr, Sir, daß Ihr Old Shatterhand seid?"
"Ja. Dieser Mann hat mich wohl einmal auf einem

meiner Jagdzüge getroffen. Aber wißt Ihr, Colonel, Ihr müßt mir Leute geben. Ich muß sofort nach Helldorff= Settlement."

"Hm, mein werter Sir, das geht nicht. Ich ginge gleich mit und nähme auch alle meine Leute mit; aber ich bin Bahnbeamter und habe meine Pflichten zu erfüllen."

"Aber, Sir, sollen diese armen Settlers umkommen? Ihr könnt das bei Gott niemals verantworten!"

"Hört mich an, Sir! Ich barf meinen Posten nicht verlassen außer bann, wenn es gilt, im Interesse besselben zu handeln. Ich barf auch meine Leute nicht kommandieren, Euch zu begleiten. Aber eins kann und will ich von Serzen gern thun: ich gebe Euch die Erlaubnis, mit meinen Leuten zu sprechen. Wer von ihnen aus der Arbeit treten und mit Euch gehen will, den werde ich nicht halten. Sin Pferd, Wassen und Munition nebst etwas Proviant soll

und Waffen später wieder erhalte."
"Gut, ich danke Euch, Sir! Ich bin überzeugt, daß dies alles mögliche ist, was Ihr thun könnt. Nehmt es mir nicht übel, wenn ich jett keine Komplimente mache. Ich habe Sile. Kehren wir zurück, so soll alles Versäumte

er auch haben unter der Bedingung, daß ich die Pferde

nachgeholt werden!"
Zwei Stunden später jagte ich mit Winnetou und Walker an der Spitze von einigen vierzig wohl bewaffneten Männern den Weg zurück, den wir vor so kurzer Zeit von Selldorf-Settlement her gekommen waren.

Winneton fprach fein Wort, aber das Feuer, welches in seinen Augen glühte, fagte mehr als alle Worte. War diese junge Niederlassung wirklich überfallen worden, dann wehe den Thätern!

Es gab kein Aufhalten, selbst nicht während der Nacht; wir kannten ja den Weg. Ich glaube nicht, daß ich während des ganzen Rittes hundert Worte gesprochen habe.

Es war am andern Nachmittage, als wir auf dampfensten Pferden am Kande des Thalkessels anlangten, in welchem HeldorfsSettlement gestanden hatte. Sogleich der crite Blick belehrte uns, daß Haller uns nicht belogen hatte und daß wir zu spät kamen. Die Blockhäuser bildeten nur noch rauchende Trümmerhausen.

"Uff!" rief Winnetou und beutete nach der Höhe. "Der Sohn des guten Manitou ist fort. Ich werde diese Wölfe von Ogellallah zerreißen!" Wahrhaftig, auch das Kapellchen war zerstört und ver-

brannt, und das Kruzisig hatte man von der Höhe herabgestürzt! Wir stürmten auf die Trümmer zu und sprangen von den Pferden. Hier hielt ich die Nailroaders zurück, damit mir keine Fährte verdorben würde. Es war troß alles Suchens nicht eine einzige Spur eines lebenden Wesens zu entdecken. Nun rief ich die Leute herbei. Sie mußten mir helsen, den rauchenden Schutt auseinander zu stöbern. Wir fanden keine menschlichen Ueberreste, und das war ein

großer Trost. Winnetou hatte, sobald er vom Pferde gestiegen war, sogleich den Abhang erklettert und kehrte jetzt zurück. Er trug das Glöckhen in der Hand.

"Der Häuptling der Apachen hat gefunden die Stimme aus der Höhe," sagte er. "Er wird sie hier vergraben, bis er als Sieger zurückfehrt."

er als Sieger zurücksehrt."

Unterdessen such ich mit Walker in aller Gile die User des Sees ab, um zu sehen, ob man die Settlers

vielleicht ertränkt habe, fand aber, daß dies nicht geschehen

fei. Eine genaue Forschung ergab, daß die Niederlaffung mitten in der Nacht überfallen worden mar; ein Rampf hatte wohl gar nicht ftattgefunden; bann maren die Sieger mit ihrem Raube und den Gefangenen in der Richtung nach der Grenze von Idaho und Wyoming abgezogen.

"Bort, Männer, wir burfen keinen Augenblick verlieren!" rief ich. "Wir konnen jest nicht ruben; wir muffen ber Fährte folgen, so lange mir fie erkennen können, und bann erft, wenn es Abend ift, werden wir Lager machen.

Normärts!" Mit diesen Worten bestieg ich den Schwarzschimmel

ten. Man hätte ihn wohl toten, nicht aber von dieser Fährte abbringen können, eine folche Erbitterung hatte fich feiner und unser aller bemächtigt. Wir waren vierzig gegen achtzig Mann, aber in einer folden Stimmung gahlt man die Geaner nicht. Wir hatten noch volle brei Stunden Tageslicht und

wieder. Die andern folgten. Der Apache ritt an der Spike und verwendete feinen Blick von den Spuren der Berfolg=

legten mährend dieser Zeit eine so große Strecke zurück, daß wir mit den ungewöhnlichen Leiftungen unferer Pferde höchst zufrieden sein konnten. Dann gönnten wir ihnen die fo mohlverdiente Rube. Um andern Tage zeigte es sich, daß wir die Dgellallah

drei Biertel einer Tagereife vor uns hatten, und später bemerkten wir, daß fie ihren Ritt mahrend ber gangen Nacht fortgesett hatten. Der Grund zu diefer Gile ließ sich erraten. Winnetou hatte beim Ueberfalle feinen Namen in Die finftere Nacht hinausgerufen; sie wußten, daß man sie verfolgen werde; sie wußten den Apachen hinter sich, und bas war Grund, eilig zu fein.

Da unsere Pferde bis jest das beinahe Unmögliche geleistet hatten, fo durften wir fie nicht gar zu fehr anstrengen; es kam ja alles darauf an, sie bei Kräften zu ershalten. Daher kam es, daß wir in den ersten beiden Tagen den Verfolgten nicht näher kamen.

"Die Zeit vergeht," sagte Walker, "und wir werden zu spät kommen."

"Wir kommen nicht zu spät," antwortete ich ihm. "Die Gefangenen sind für den Marterpfahl aufgehoben, und dieses Schicksal werden sie erst dann haben, wenn die Ogelstallah in ihren Dörfern angekommen sind."

"Wo befinden sich diese Dörfer jett?"

"Die Dörfer ber Ogellallah sind jetzt droben im Quadingsasp-Ridge," antwortete Winnetou, "und wir werden diese Räuber noch viel eher erreichen." Um dritten Tage stießen wir auf ein ganz bedeutendes

Hindernis: es teilte sich die Fährte. Die eine Hälfte lief grad nach Norden fort, und die andere ging nach dem

Westen ab. Die erstere war die bedeutendere. "Sie wollen uns aufhalten!" meinte Fred.

"Die weißen Männer mögen halten," gebot Winneton.

"Die Spur barf von keinem Fuße berührt werden."

Darauf gab er mir einen Wink, ben ich sofort verstand. Ich sollte die grad fortlaufende, und er wollte die links abgehende Fährte beobachten. Wir ritten also beide in den angegebenen Richtungen weiter; die andern mußten warten.

Ich ritt wohl eine Viertelstunde weit. Die Zahl der Pferde, welche hier gegangen waren, war schwer zu bestimmen, da die einzelnen Tiere hintereinander her geschritten waren; aber aus der Tiefe und der Form der gemeinschaftlichen Hufeindrücke konnte ich schließen, daß es nicht viel über zwanzig gewesen seien. Während dieser Untersuchung bemerkte ich im Sande einige dunkle, kleine, runde Flecken, daneben zu beiden Seiten eine eigentümliche Schichtung der trockenen Sandkörner, und vor diesen Zeichen sah die Stelle

aus, als fei mit einem breiten Gegenstande auf bem Sande hin und her gerieben worden. Ich fehrte fofort im Galopp um und fand Winnetou bereits meiner wartend.

"Was hat mein Bruder gefehen?" fragte ich ihn. "Nichts als die Kährte von Reitern."

"Lorwärts!"

Mit diesen Worten mandte ich mich wieder um und eilte voran.

"Uff!" rief ber Apache.

Er wunderte fich über meine Sicherheit und merkte aus berfelben, daß ich einen untrüglichen Beweis gefunden haben muffe, daß die Gefangenen in diefer Richtung fort-

geschleppt worden seien. Als ich die Stelle erreichte, hielt ich an und fragte ben Dicken: "Mafter Walfer, Ihr feid ein guter Beftmann. Seht

Guch einmal biefe Spur an, und fagt mir, mas fie gu bebeuten hat!"

"Spur?" fragte er. "Bo?" "Sier!"

genug mar, bas Richtige zu treffen.

"Ah! Bas foll benn bas für eine Spur fein! Bier ift der Wind über den Sand gegangen!"

"Schön! Er wird wohl auch noch öfters darüber geben! Ich wette mit Euch, um was Ihr wollt, daß Winnetou von diefen beinahe gang unfichtbaren Beichen gang diefelbe Ansicht haben wird wie ich. Mein roter Bruder mag fie fich betrachten!"

Der Apache ftieg ab, budte fich, marf einen langen, forschenden Blid auf bie Stelle und fagte:

"Mein Bruder Schar-lih hat den richtigen Weg ge-

mählt, denn hier find die Gefangenen geritten." "Woher will man dies feben?" fragte Fred halb ungläubig und halb ärgerlich darüber, daß er nicht scharffinnig

"Diefe Tropfen find Blut; rechts und links bavon lagen die Hände und nach vorn der Leib eines Kindes — — — " "Welches," fiel ich ein, "vom Pferde fiel, fo daß ihm

"Mein Bruder blicke genau her!" fagte Winnetou.

die Nase blutete!" "Ah!" rief der Dicke.

"D, das ist nicht fo schwer zu feben! Aber ich wette, es kommt noch etwas Anderes, was uns viel größere Mühe

machen wird. Vorwärts!" Ich hatte recht. Wir hatten den Weg kaum zehn Minuten fortgesett, so kamen wir an eine felfige Stelle,

Die andern mußten halten bleiben, um uns das Suchen nicht zu erschweren, und es dauerte gar nicht lange, fo stieß der Apache einen freudigen Ruf aus und brachte mir einen starken gelb gefärbten Faden.

"Was fagt Ihr dazu, Fred?" fragte ich.

und von da an hörten alle Spuren auf.

"Dieser Kaben ftammt aus einer Dede."

"Richtig! Seht Euch die scharfen Enden besfelben an! Man hat die Decken zerschnitten und die Teile derselben den Pferden um die Sufe gewickelt, damit fie keine Spur

hinterlassen sollen. Wir mussen uns auf bas äußerfte anîtrenaen!" Wir fuchten weiter, und richtig! einige dreißig Schritte

bavon bemerkte ich im Grafe, welches auf nun wieder fandigem Boben wuchs, die schlecht ausgelöschte Spur eines inbianischen Motaffin. Die Stellung des Juges gab uns die

Richtung an, in welcher der Weg fortgesetzt worden war. In diefer Richtung fanden wir bald weitere Anhalte-

punkte und endlich erkannten wir, daß die Leute hier gang außerorbentlich langsam vorwärts gekommen waren. Nach langer Zeit murden die Spuren wieder deutlicher. Man hatte die Pferdehufe von der Umhüllung befreit und schließ= lich fahen wir gang beutlich, daß neben den Bferden Indianer zu Fuße gegangen maren. Das war wunderbar und gab mir zu benken, bis

Winnetou plötlich sein Pferd anhielt, in die Ferne blickte und eine Gebärde machte, als ob er fich auf etwas besinne.

"Uff!" rief er. "Die Sohle des Berges, welchen die Weißen hancod nennen!"

"Was ist's mit ihr?" fragte ich. "Winnetou weiß jest alles! In diefer Boble opfern

die Siour ihre Gefangenen dem großen Beifte. Diese Dgellallah haben sich geteilt. Der große Teil reitet nach links, um die gerftreuten Truppen feines Stammes herbeigurufen, und der fleine Teil bringt die Gefangenen gur Sohle. Man hat mehrere auf ein Pferd geladen, und die Dgellallah

"Wie weit ift dieser Berg von hier?" "Meine Brüder werden ihn bes Abends erreichen." "Unmöglich! der Berg Sancock liegt ja zwischen dem

oberen Snate= und bem oberen Dellowitone=River!" "Mein weißer Bruder mag bedenfen, daß es zwei Berge

hancock giebt!" "Rennt Winnetou ben richtigen?"

"Sa."

"Und auch die Böhle?" "Ja. Winnetou hat mit bem Bater von Ro-itse in

laufen nebenher."

biefer Sohle einen Bund geschloffen, ben biefer Dgellallah bann brach. Meine Brüder werden mit mir diese Fährte

verlaffen und fich bem häuptling ber Apachen anvertrauen!" Er gab, als fei er feiner Cache gang gewiß, feinem Pferde

bie Sporen und fprengte im Galopp bavon, wir ihm nach. Es ging eine geraume Zeit burch Thaler und Schluchten,

bis plöglich die Berge auseinandertraten und eine ebene

Grassläche vor uns lag, welche nur am fernen Horizonte von Höhen eingefaßt zu sein schien. "Das ist J-akom akono, die "Prairie des Blutes" in

der Sprache der Tehua," erklärte Winnetou, ohne in seinem schwellen Ritte anzuhalten.

schwie der Schule et Schule State States, bei in schwie in schwie state in schwie in schwie state in schwie in schwi

ber ich so viel gehört hatte! Hierher hatten die vereinigten Stämme der Dakota ihre Gefangenen gebracht, losgelassen und zu Tode gehetzt. Hier waren Tausende von unschuls biaen Schlachtopfern den Tod des Pfahles, des Feuers, des

Meffers, des Eingrabens gestorben. Hierher wagte sich kein fremder Indianer oder gar Weißer, und wir ritten über diese Ebene des Fluches so unbesorgt, als ob wir uns auf dem friedlichsten Boden befänden. Unser Führer dabei konnte

nur ein Winnetou sein! Schon begannen unsere Pferbe vom Jagen zu ermüben.

Da hob sich vor uns langsam eine isolierte Höhe empor, welche aus mehreren zusammengeschobenen Bergen zu bestehen schien. Wir erreichten ben mit Walb und Buschwerk besetzten Fuß berselben und ließen dort die Aferde raften.

"Das ist ber Berg Hancock," bemerkte Winnetou. "Und die Höhle?" fragte ich.

"Sie ist auf ber andern Seite bes Berges. In einer Stunde wird sie mein Bruder sehen. Er folge mir, lasse aber seine Gewehre zurück."

"Ich allein?"

"Ja. Wir sind hier am Orte des Todes. Nur ein fester Mann wird bestehen. Unsere Brüder mögen sich unter den Bäumen verbergen und warten!"

den Bäumen verbergen und warten!" Der Berg, an dessen Fuße wir uns befanden, war ein vulkanisches Gebilde von der Breite von vielleicht dreiviertel

Stunden. Ich legte die Büchse und den Stuten ab und folgte Winnetou, welcher an der westlichen Seite des Berges

emporzusteigen begann. Er hielt in furzen Schlangenlinien

nach bem Sipfel zu. Es war ein fehr beschwerlicher Weg, und mein Führer legte ihn mit einer Borficht gurud, als ob er hinter jedem Strauche einen Feind zu erwarten habe. So dauerte es wirklich eine Stunde, bis wir ganz oben an

ber Spite anlangten. "Mein Bruder sei gang ftill und unhörbar!" flufterte

er, indem er sich auf den Bauch legte und zwischen zwei

Bufden langfam hindurchfroch. Ich folgte ihm und — wäre beinahe ganz erschrocken zurückgewichen, denn kaum hatte ich den Ropf durch die Zweige gesteckt, so erblickte ich grad vor meinem Gesichte ben

trichterformigen, fteilen Abgrund eines Kraters, beffen Rand ich mit ber hand erreichen konnte. Diefer Abgrund mar

nur mit einzelnen Sträuchern bestanden und wohl an die hundertundfünfzig Fuß tief. Unten bildete er eine vielleicht vierzig Fuß im Durchmeffer haltende Fläche, und da lagen - die von uns gefuchten Bewohner von helldorf-Settlement, an händen und Füßen gebunden. Ich besiegte meine Ueberraschung und gahlte bie Leute. Es fehlte feiner; aber bei ihnen befand fich eine zahlreiche Ogellallah-Bache.

Ich untersuchte jeden Fußbreit dieses ausgebrannten Kraters, ob man von hier hinunterkönne. Ja, es ging, wenn man fuhn war, ein tüchtiges Seil befaß und ein Mittel fand, die Bache zu entfernen. Es waren mehrere Felsenvorsprünge da, welche man als Anhalte: und Rube: punkte benuten konnte.

Jest zog fich Winnetou zurud, und ich that desgleichen.

"Das ist die Sohle des Berges?" fragte ich.

"Sa."

"Wo ift der eigentliche Eingang?"

"Un der Seite, die gegen Often liegt. Aber fein Mensch fann ihn erzwingen."

"So steigen wir hier hinab. Wir haben Lassos, und unsere Bahnarbeiter sind mit Pferdestricken reichlich versehen." Er nickte, und wir begannen den Abstieg. Es war mir völlig unbegreislich, warum die Indianer die westliche

Seite des Berges nicht bewachten. Eine unbemerkte Annäherung wäre uns dann unmöglich gewesen. Als wir unten wieder ankamen, tauchte die Sonne hinter dem Horizont hinab, und wir begannen unsere Bor-

bereitungen. Es wurden alle vorhandenen Stricke gesammelt

und zu einem längeren Seile verbunden. Winnetou las sich zwanzig der gewandtesten Männer aus; die andern follten die Pferde bemachen. Zwei von diesen aber follten sich dreiviertel Stunden nach unserm Fortgange auf die Bferde werfen und in einem Bogen um den Berg herum nach Often reiten, um weit braugen einige Feuer anzuzünden, doch fo, daß die Brairie nicht anbrannte; dann aber sollten sie schleunigst zurückfehren. Durch diese Feuer sollte die Aufmerksamkeit der indianischen Wächter von uns abund hinaus auf die Prairie gelenkt werden. Die Sonne war verschwunden, und der Westen färbte sich mit hellen Tinten, welche nach und nach in den tiefsten Burpur übergingen, sich bann wieder entfärbten und im Abendgrau erloschen. Winnetou hatte den Plat, an dem wir uns befanden, verlaffen. Er war mir in den letten Stunden gang anders vorgekommen, als er fonft zu fein pflegte. Der feste, sichere Blid seines Auges hatte sich in ein eigentümliches, unruhiges Flackern verwandelt, und auf feiner immer glatten Stirn waren, bei ihm etwas noch nie Dagemesenes, Falten erschienen, welche auf eine gang ungewöhnliche Sorge beuteten ober auf Gedanken von einem

solchen Ernste, daß sie im stande waren, das von mir so oft bewunderte Gleichgewicht seines Innern zu stören. Es

bedrückte ihn etwas, und ich glaubte nicht nur die Pflicht,

fondern auch das Recht zu haben, ihn danach zu fragen. Darum ging ich fort, um nach ihm zu feben. Er ftand am Rande bes Waldes, an einen Baum

gelehnt, und blickte ftarren Auges gen Weften in die über

dem Horizonte liegenden Wolfengebilde, beren vorher gold= umfäumte Ränder im letten Erblaffen begriffen maren.

Tropbem ich fehr leife ging und trop ber Berfunkenheit. in welcher er sich augenscheinlich befand, hörte er nicht nur meine Schritte, sondern wußte fogar, wer fich ihm näherte. Ohne fich nach mir umzufehen, saate er: "Mein Bruder Schar-lih kommt, um nach feinem

Freunde zu sehen. Er thut recht baran, benn bald wird er ihn nicht mehr feben." Ich legte ihm die Hand auf die Schulter und ant=

wortete:

"Lagern Schatten auf dem Gemüte meines Bruders Winnetou? Er mag sie verjagen."

Da hob er die Sand und deutete gegen Westen. "Dort flammte das Feuer und die Glut des Lebens;

nun ist's vorbei und wird finfter. Gehe hin! Kannst du die Schatten verjagen, die dort niederfinken?"

"Nein; aber bas Licht tommt am frühen Morgen wieder, und ein neuer Tag bricht an."

"Für den Sancock-Berg wird morgen ein neuer Tag beginnen, aber nicht für Winnetou. Seine Sonne wird erlöschen, wie diese bort erloschen ift, und nimmer wieder

aufgehen. Die nächste Morgenröte wird ihm im Jenseits lachen."

"Das find Todesahnungen, benen sich mein lieber Bruder Winnetou nicht hingeben darf! Ja, der heutige Abend wird ein fehr gefährlicher für uns fein; aber wie

oft haben wir dem Tode in das Auge geschaut, und doch

ift er, so oft er die Hand nach uns ausstreckte, vor unserm heitern, festen Blick zuruckgewichen. Berbanne die Schwer-

mut, die dich ergriffen hat! Sie hat ihren Grund nur in ben körperlichen und geistigen Anstrengungen der letzten Tage."
"Nein, Winnetou läßt sich von keiner Anstrengung bemeistern, und keine Ermüdung kann ihm die Heiterkeit seiner

meistern, und keine Ermüdung kann ihm die Heiterkeit seiner Seele rauben. Mein Bruder Old Shatterhand kennt mich und weiß, daß ich nach dem Wasser ber Erkenntnis, des

Wissens gedürstet habe. Du hast es mir gereicht, und ich trank bavon in vollen Zügen. Ich habe viel gelernt, so viel wie keiner von meinen Brüdern, bin aber bennoch ein roter Mann geblieben. Der Weiße gleicht bem gelehrigen

Haustiere, bessen Instinkt sich verändert hat, der Indianer aber dem Wilde, welches nicht nur seine scharfen Sinne behalten hat, sondern auch mit der Seele hört und riecht. Das Wild weiß ganz genau, wenn der Tod sich ihm naht; es ahnt ihn nicht nur, sondern es fühlt sein Kommen und verkriecht sich im tiefsten Dickicht des Waldes, um ruhig

und einsam zu verenden. Diese Ahnung, Dieses Gefühl,

welches niemals täuscht, empfindet Winnetou in diesem Augenblicke." Ich drückte ihn an mich und entgegnete: "Und dennoch täuscht es dich. Haft du dieses Gefühl

"Und bennoch täuscht es dich. Haft du dieses Gefühl vielleicht schon einmal gehabt?"
"Nein."

"Also heut zum erstenmale." "Sa."

"Wie kannst du es da kennen? Wie kannst du wissen, daß es die Ahnung des Todes ist!"

"Es ist so beutlich, so beutlich! Es sagt mir, daß Winnetou sterben wird mit einer Kugel in der Brust.

Winnetou sterben wird mit einer Kugel in der Bruft. Denn nur eine Rugel kann mich werfen; ein Messer ober

einen Tomahamf wurde der Häuptling der Apachen leicht von sich wehren. Mein Bruder mag mir glauben, ich gehe heut in die ewigen Jagd -- -- " Er hielt inne. "In die ewigen Jagdgründe" hatte er

nach dem Glauben der Indianer fagen wollen. Was hielt ihn ab, dieses Wort vollends auszusprechen? Ich mußte es: Er war durch den Umgang mit mir in seinem Innern

ein Chrift geworden, obgleich er es vermieden hatte, es zu fagen. Er schlang den Urm um mich und veränderte bas erft beabsichtigte Wort: "Ich gehe heut dahin, wo der Sohn des guten Manitou

uns vorausgegangen ift, um uns die Wohnungen im Saufe feines Baters zu bereiten, und wohin mir mein Bruder Dlb Chatterhand einft nachfolgen wird. Dort werden wir und wiedersehen, und es wird feinen Unterschied mehr geben zwischen den weißen und den roten Kindern des Baters, der beide mit derselben unendlichen Liebe umfängt. Es wird dann emiger Friede fein; es wird kein Morden mehr geben, fein Erwürgen von Menfchen, welche gut maren und den Weiken friedlich und vertrauend entgegenkamen, aber dafür ausgerottet wurden. Dann wird der gute Manitou die Wagschalen in seiner Sand halten, um die Thaten der Weißen und der Roten abzuwägen und das Blut, welches unschuldig gefloffen ift. Winnetou aber wird dabeifteben und für die Mörder feiner Nation, feiner Brüder, um Gnade

und Erbarmen bitten." Er drückte mich an sich und schwieg. Ich war tief bewegt, benn eine innere Stimme flufterte mir gu: "Sein Instinkt hat ihn nie getäuscht; vielleicht spricht er auch dieses

Mal die Wahrheit." Dennoch fagte ich: "Mein Bruder Winnetou halt fich für ftarfer, als er ift. Er ift ber gewaltiafte Rrieger feines Stammes, aber boch auch nur ein Mensch. Ich habe ihn noch nie ermatten

sehen, heut aber ist er müde geworden, benn die vergangenen

Tage und Rächte haben allzuviel von uns verlangt. Das brudt die Seele nieder und schwächt das Selbstvertrauen; es entstehen trübe Gedanken, welche verschwinden, wenn die Müdiakeit gewichen ift. Mein Bruder mag fich ausruhen.

Er mag fich zu ben Männern legen, welche hier unten am Berge bleiben." Er schüttelte langfam den Ropf und antwortete:

"Das fagt mein Bruder Schar-lich nicht im Ernfte." "D boch! Ich habe die Sohle des Berges ja gefehen

und mit dem Auge genau gemessen; es genügt, wenn ich allein die Angreifer anführe."

"Ich foll nicht babei fein?" fragte er ba, indem feine Augen erhöhten Glang befamen.

"Du hast genug gethan; du follst ruben."

"Haft du nicht auch genug gethan, ja noch viel mehr als ich und alle andern? Ich bleibe nicht zurück!" "Auch nicht, wenn ich dich darum bitte, wenn ich es

als ein Opfer ber Freundschaft von bir verlange?"

"Auch dann nicht! Soll man fagen, daß Winnetou, der häuptling der Apachen, den Tod gefürchtet habe ?"

"Rein Mensch wird magen, dies zu fagen!"

"Und wenn alle schwiegen und es mir nicht als Feig-

heit anrechneten. Einen wurde es doch geben, deffen Borwurf mir die Rote der Scham in die Wangen triebe."

"Wer mare bas?"

"Ich, ich felbst! Ich murbe biefem Winnetou, welcher ruhte, als fein Bruder Schar-lih fampfte, ohne fich vor bem Tobe zu fürchten, immer und immer in die Ohren schreien, daß er unter die Feiglinge gegangen und nicht länger murbig fei, fich einen Rrieger, einen Sauptling feines tapfern Bolfes zu nennen. Nein, nein, sprich nicht bavon, daß ich zuruchbleiben foll. Soll mein Bruder Shatterhand

Man, Winnetou. III. 30 mich im stillen, wenn er es auch nicht laut thun wurde, zu ben mutlofen Conoten rechnen? Soll Winnetou fich felbst verachten? Lieber zehnmal, hundertmal und tausendmal

ben Tob!"

Dieser lettere Grund gebot mir allerdings, zu schweigen. Winnetou wäre an dem Selbstvorwurfe, feig gehandelt zu haben, innerlich und äußerlich zu Grunde gegangen. Er

fuhr nach einer turgen Baufe fort: "Wir ftanden bem Tode fo oft gegenüber, und mein Bruder mar ftets auf ihn vorbereitet und hat für mich in

fein Notizbuch eingeschrieben, was geschehen foll, wenn er einmal im Rampfe fällt. Ich foll bann bas Buch nehmen und es lefen und ausführen. Das wird von den Bleichgesichtern ein Testament genannt. Winnetou hat auch ein

Testament gemacht, aber noch nichts davon gesagt. Heut, wo er die Nahe bes Todes fühlt, muß er davon fprechen. Willft du der Bollftrecker fein ?" "Ja. Ich weiß und ich wünsche, daß beine Ahnung nicht in Erfüllung geht, daß du noch viele, viele Sonnen

ich beinen letten Willen fenne, foll es mir die heiligste ber Bflichten fein, ihn auszuführen." "Auch wenn es fcwer, fehr schwer fein murbe und

auf der Erde mandelft; aber wenn du einmal ftirbft und

mit großen Gefahren verbunden ?" "So fragt Winnetou boch nicht im Ernfte. Schicke

mich in ben Tob; ich gehe!" "Ich weiß es, Schar-lih. Für mich würdest bu ihm

in den offenen Rachen springen. Du wirft thun, was ich mir von bir erbitte. Du allein bift's, ber es ausführen kann. Erinnerst du dich, daß wir einst, als ich dich noch nicht so wie jest kannte, über den Reichtum miteinander fprachen ?"

"Ja, fehr genau."

"Ich hörte es damals beiner Stimme an, dag bu boch vielleicht anders bachteft, als bu fagtest. Das Gold hatte großen Wert für dich. Sabe ich da recht gedacht?"

"Du haft bich wenigstens nicht ganz geirrt," gestand ich ein. "Und jett? Du wirft mir die Wahrheit fagen."

"Seder Weiße kennt den Wert des Besites, doch trachte ich nicht nach toten Schäten und außeren Benuffen. Das

wahre Glud grundet fich nur auf die Schäte, welche man im Bergen fammelt." "Ich mußte, daß du heut fo sprechen murdest. Du weißt,

daß ich viele Orte fenne, wo Gold in Gangen und als Ruggets und Staub zu finden ift; ich brauchte dir nur einen einzigen folden Ort zu fagen, fo mareft bu ein reicher, ein fehr reicher Mann, aber auch bann nicht mehr ein -

- glucklicher Mann. Der gute, weiße Manitou hat bich nicht geschaffen, um weichlich in Reichtumern zu schwelgen; bein ftarker Rörper und beine Seele find zu Befferem beftimmt. Du bift ein Mann und follft ein Mann bleiben; barum bin ich stets entschlossen gewesen, dir keinen der Kundorte

bes Golbes zu verraten. Wirft bu mir dafür zürnen?" "Rein," antwortete ich, in diesem Augenblicke wirklich der Wahrheit gemäß. Ich ftand vor dem beften Freunde, den ich je gehabt habe; er sah den Tod vor sich und vertraute mir feinen letten Willen an; wie hatte es mir ba beikommen können, niedere Gier nach Gold zu zeigen! "Und doch wirst du Gold zu feben bekommen, viel

Gold," fprach er weiter; "aber es ift nicht für bich bestimmt. Wenn ich geftorben bin, so suche bas Grab meines Baters auf; bu fennft es ja. Wenn du am Suge besfelben, genau an der Weftseite, in die Erde gräbst, wirst du das Testament beines Winnetou finden, der dann nicht mehr bei bir ift. Ich habe meine Bunsche aufgezeichnet, und bu wirft

fie erfüllen."

"Mein Wort ist wie ein Schwur," versicherte ich ihm mit Thränen in den Augen. "Keine Gefahr, und sei sie noch so groß, kann mich abhalten, auszuführen, was du aufgeschrieben hast."
"Ich danke dir! Wir sind jett fertig. Die Zeit zum Angriff ist gekommen. Ich werde den Kamps nicht übersleben. Laß uns Abschied nehmen, mein lieber, lieber Scharslih! Der gute Manitou mag dir vergelten, daß du mir so viel, so viel gewesen bist! Mein Herz fühlt mehr, als ich mit Worten sagen kann. Laß uns nicht weinen, die wir Männer sind! Begrabe mich in den Großs-Bentre-Bergen, an dem Ufer des Metsurslusses, auf meinem Pferde und mit allen meinen Wassen, auch mit meiner Silberbüchse, die in keine anderen Hände kommen soll. Und wenn du dann zu den Menschen zurückgekehrt bist, von denen

jest segnet, weil du ihm ein Segen warst!" Er, der Indianer, legte mir die Hände auf das Haupt. Ich hörte, daß er nur mit Mühe das Schluchzen unter-

feiner dich so lieben wird, wie ich dich liebe, so bente zus weilen an beinen Freund und Bruder Winnetou, der dich

drücken konnte, und riß ihn mit beiden Armen an mich, indem ich weinend hervorstieß:
"Winnetou, mein Winnetou, es ist ja nur eine Ahnung,

ein Schatten, der vorübergeht. Du mußt bei mir bleiben; du darfft nicht fort!" "Ich gehe fort!" antwortete er leise aber bestimmt,

"Ich gehe fort!" antwortete er leise aber bestimmt, xiß sich mit Ueberwindung seiner selbst von mir los und wendete sich nach dem Lagerplat zurück.

Indem ich ihm folgte, suchte ich in meinem Gehirn vergeblich nach einem Mittel, ihn zu bestimmen, nicht an dem bevorstehenden Kampfe teilzunehmen; ich sand keins, weil es keins gab. Was hätte ich darum gegeben, und was gäbe ich noch heut darum, wenn es mir möglich ges

wefen mare, einen Ausweg zu finden!

zitterte, als er die Leute aufforberte:

folgen."

Ich war aufst tieffte erregt, und auch er hatte trot ber Gewalt, welche er über sich besaß, seine Bewegung noch nicht überwunden, denn ich hörte, daß seine Stimme leise

"Es ist nun vollständig dunkel, und wir wollen aufs brechen. Meine Brüder mögen mir und Dlb Shatterhand

Wir kletterten einer hinter bem andern den Berg hinan, auf demfelben Wege, den Winnetou vorher mit mir ein=

geschlagen hatte. Das leise Emporklimmen war jetzt in der Finsternis viel schwieriger als vorhin, und wir brauchten länger als eine Stunde, bis wir den Rand des Kraters erreichten. Unten brannte ein mächtiges Feuer, und bei dem Scheine desselben sahen wir die Gefangenen und ihre Wächter liegen. Kein Wort, kein Laut drang herauf zu uns.

Wir befestigten zunächst das Seil, welches lang genug war, an einen Steinblock und warteten dann auf das Erscheinen der Feuer. Es dauerte nicht lange, so zeigten sich dort im Osten nacheinander drei, vier, fünf Flammen, welche den Feuern eines Lagers ganz ähnlich sahen. Jeht blickten und horchten wir gespannt nach dem Kessel hinab. Wir sollten und nicht getäuscht haben, denn bereits nach kurzer Zeit sahen wir einen Wilden aus einer Spalte ersscheinen, der den andern einige Worte saate. Diese erhoben

die Feuer zu betrachten. "Jetzt war es Zeit für uns. Ich ergriff den Anfang des Seiles, um den ersten zu machen, jedoch Winnetou nahm ihn mir aus der Hand.

fich sofort und verschwanden mit ihm burch die Spalte, um

nahm ihn mir aus ber Hand. "Der Häuptling der Apachen ift der Führer," fagte er. "Mein Bruder komme hinter ihm."

Es war ausgemacht worben, daß die Unfrigen uns in solchen Zwischenräumen folgen sollten, daß, nachdem das

Seil ben Boben erreicht hatte, fich nur je vier auf einmal

an demfelben befanden. Winnetou trat an. Ich ließ ihn bis zum ersten Borsprunge kommen und folgte dann. Mir folgte Fred. Es ging viel schneller bergab, als wir gedacht hatten, da wir uns kaum halten konnten. Zum Glücke hielt das Seil, welches von oben langsam herabs und uns nachgelassen wurde.

zur Tiefe hinab; es war ja so bunkel, baß wir dies gar nicht vermeiden konnten. Einer dieser Steine mochte ein Kind getroffen haben, denn es begann, zu schreien. Sosort erschien der Kopf eines Indianers in der vom Feuer ers leuchteten Spalte. Er hörte und sah das Niederprasseln des Gerölls, blicke in die Höhe und stieß einen lauten

Natürlich riffen wir eine Menge Steine und Geröll

Warnungsruf aus.

"Borwärts, Winnetou!" rief ich. "Es ist sonst alles verloren!"

Die Männer oben merkten, was unten vorging, und ließen das Seil schnell laufen. Eine halbe Minute später hatten wir den Boden erreicht, zu gleicher Zeit aber blitzten uns aus der Spalte einige Schüsse entgegen. Winnetou stürzte zu Boden.

Ich blieb vor Schreck halten.

"Winnetou, mein Freund," rief ich, "hat eine Augel getroffen?"

"Winnetou wird sterben," antwortete er.

Da erfaßte mich eine Wut, welcher ich nicht zu widersstehen vermochte. Soeben langte Walker hinter mir an.

"Winnetou ftirbt!" rief ich ihm zu. "Drauf!"

Ich nahm mir nicht erst Zeit, ben Stutzen vom Rücken zu reißen ober ein Meffer ober einen Revolver zu ergreifen. Mit hoch erhobenen Fäusten stürzte ich mich auf die fünf Indianer, welche bereits aus der Spalte gedrungen waren. Der vorderste unter ihnen war der Häuptling; ich erkannte ihn sogleich.
"Ko-itse, fahre nieder!" rief ich ihm zu.

Gin Faustschlag traf ihn an die Schläfe; er brach zu=

sammen wie ein Holzklot. Der neben ihm haltende Wilbe hatte bereits den Tomahawk gegen mich zum Schlage er=

hoben; da fiel der Schein der Flamme hell auf mein Gessicht, und er ließ erschreckt das Schlachtbeil niedersinken.

"Ká-ut-skamasti — Schmetterhand!" rief er laut. "Ja, hier ist Old Shatterhand. — Fahre dahin!"

rief ich. Ich fannte mich nicht. Der zweite hieb traf ben Mann,

so daß er niedersank.
"Ká-ut-skamasti!" riefen die Indsmen zaudernd.

"Old Shatterhand!" rief auch Walker. "Das seid Ihr, Charles? D, da begreife ich alles. Jett haben wir ge-

wonnen. Drauf!"
Ich erhielt einen Messerstich in die Schulter, aber das fühlte ich gar nicht. Zwei der Wilden fielen von den Schüssen Freds, und den dritten schlug ich noch nieder. Mittler=

weile kamen immer mehrere der Unfrigen herab; ihnen konnte ich die Indsmen überlassen. Ich wandte mich zu Winnetou und kniete neben ihm am Boden nieder.

"Wo ist mein Bruder getroffen?" fragte ich.
"Ntsäge tche — hier in der Brust," antwortete er

leise, die Linke auf die rechte Seite der Brust legend, welche sich von seinem Blute rötete.
Ich riß das Messer heraus und schnitt ihm die Sanstille Beste melde sich kanappasschaben bette kunnene kon

tillo-Decke, welche sich heraufgeschoben hatte, kurzweg herunter. Ja, die Kugel war ihm in die Lunge gedrungen. Mich ersobte ein Schwerz wie ich ihn in weinem ganzen

Mich erfaßte ein Schmerz, wie ich ihn in meinem ganzen Leben noch nicht gefühlt hatte.
"Noch wird Hoffnung sein, mein Bruder," tröstete ich.

"Mein Freund lege mich in seinen Schoß, daß ich ben Kampf erkenne!" bat er.

Ich that es, und nun konnte er fehen, daß alle Inds: men, sobalb fie fich in ber Spalte fehen ließen, sofort ber

Reihe nach in Empfang genommen wurden. Unsere Leute kamen nach und nach alle herab. Die Gefangenen wurden von den Fesseln befreit und erhoben laute Ruse der Freude und Dankbarkeit. Ich beachtete das alles nicht; ich sahnur den sterbenden Freund, dessen Wunde aufhörte zu bluten. Ich ahnte, daß er sich innerlich verbluten werde.

"Hat mein Bruder noch einen Bunfch?" fragte ich ihn.

Er hatte die Augen geschlossen und antwortete nicht; ich aber hielt seinen Kopf in meinen Armen und wagte nicht die geringste Bewegung.

Der alte Hillmann und die anderen von ihren Banden

befreiten Settlers griffen nach den umberliegenden Waffen und drangen in die Spalte ein. Auch das beachtete ich nicht, denn mein Blick hing nur an den bronzenen Zügen und geschlossenen Lidern des Apachen. Später trat Walker zu mir, welcher auch blutete, und meldete:

"Sie find alle ausgelöscht!"

"Diefer wird auch auslöschen!" antwortete ich. "Sie alle find nichts gegen biefen Einen!"

Noch immer lag der Apache bewegungslos. Die braven Railroaders, welche sich so gut gehalten hatten, und die Settlers mit den Ihrigen bildeten um uns einen stummen, tief ergriffenen Kreis. Da endlich schlug Winnestou die Augen auf.

"Hat mein guter Bruber noch einen Wunsch?" wieder= holte ich.

Er nickte und fagte leife:

"Mein Bruder Schar-lih führe diese Männer in die

Gros : Bentre = Berge. Am Metfur-Flüßchen liegen folche Steine, wie fie fuchen. Sie haben es verdient!"

"Was noch, Winnetou?"

"Mein Bruder vergesse ben Apachen nicht. Er bete für ihn zum großen, guten Manitou! Können biese Gefangenen mit ihren wunden Gliebern klettern?"

"Ja," antwortete ich, obgleich ich fah, wie die Hände und Füße der Settlers unter den schneidenden Fesseln gelitten hatten.

"Winnetou bittet sie, ihm das Lieb von ber Königin des Himmels zu singen!"

Sie hörten biese Worte. Ohne erst meine Bitte abzuwarten, winkte ber alte Hilmann. Sie erklimmten einen Felsenabsatz, der zu Häupten Winnetous hervorragte, um den letzen Bunsch des Sterbenden zu erfüllen. Seine Augen folgten ihnen und schlossen sich dann, als sie oben standen. Er ergriff meine beiden Hände und hörte nun das Ave Maria beginnen:

"Es will das Licht des Tages scheiden; Run bricht die stille Nacht herein. Uch, könnte doch des Herzens Leiden So, wie der Tag vergangen sein! Ich seg' mein Flehen dir zu Füßen; O trag's empor zu Gottes Thron, Und saß, Madonna, saß dich grüßen Mit des Gebetes frommem Ton: Ave, ave Maria!"

Als nun die zweite Strophe begann, öffneten sich langfam seine Augen und richteten sich mit milbem, lächelndem Ausdrucke zu den Sternen empor. Dann drückte er mir die Hände und flüsterte:

"Schar-lih, nicht wahr, nun kommen die Worte vom Sterben?"

Ich nickte weinend, und die britte Strophe begann:

"Es will bas Licht bes Tages scheiben; Run bricht bes Tobes Racht berein.

Die Seele will die Schwingen breiten; Es muß, es muß geftorben fein.

Madonna, ach, in beine Sände

Leg ich mein lettes, heißes Flehn:

Erbitte mir ein gläubig Enbe

Und bann ein felig Auferstehn! Ave. ave Maria!"

Als der lette Ton verklungen war, wollte er sprechen

es ging nicht mehr. Ich brachte mein Dhr gang nabe seinen Mund, und mit ber letten Unftrengung ber

schwindenden Rräfte flüsterte er: "Schar-lih, ich glaube an den Beiland. Winnetou ift

ein Chrift. Lebe mohl!" Es ging ein konvulfivisches Bittern burch feinen Körper;

ein Blutstrom quoll aus seinem Munde; ber Säuptling ber Apachen drückte nochmals meine Hände und streckte feine Glieber. Dann löften fich feine Finger langfam von den

meinigen — er war tot! Was foll ich weiter erzählen? Die wahre Trauer liebt

die Worte nicht! Käme doch bald die Zeit, in der man solche blutige Geschichten nur noch als alte Sagen kennt! Wir hatten dem bleichen Tode oft von Angesicht zu

Angeficht gegenübergeftanden; ber wilde Weften gebietet, an jedem Augenblice auf ein plopliches Ende gefaßt zu fein. Und doch, als der beste, der treuste Freund, den ich je be= fessen habe, nun als Leiche vor mir lag, wollte mir bas

Berg brechen; ich befand mich in einem Seelenzustande, welcher sich nicht beschreiben läßt. Welch ein herrlicher Mensch war er gewesen! Und nun so plötlich "ausgelöscht,

ausgelöscht!" Grad so wird binnen kurzem seine ganze Raffe ausgelöscht fein, beren ebelfter Sohn er gemefen ift.

Ich wachte die ganze Nacht hindurch, wortlos, mit heißen,

trockenen Augen. Er lag in meinem Schoße, grab so, wie er gestorben war. Was ich bachte, und was ich fühlte? Wer möchte das wohl fragen! Wäre es möglich gewesen, wie gern, o wie so gerne hätte ich die fernere Zeit meines Lebens mit ihm geteilt und nur die Hälfte derselben geslebt! So, wie er jett in meinem Schoße lag, war einst Klekih-petra in dem seinen gestorben und dann auch seine Schwester Nscho-tschi.

mit kluger Voraussicht hatte er den Ort bestimmt, an welchem er begraben sein wollte. Da die deutschen Steinschneider dort die begehrten Halbedelsteine finden sollten, waren sie sehr gerne bereit, mit hinzureiten, wodurch mir der Transport des geliebten Toten außerordentlich erleichtert wurde.

Seine Todesahnung hatte ihn also nicht betrogen, und

Früh am andern Morgen verließen wir den Berg, da wir jeden Augenblick das Eintreffen der Wilden

erwarten konnten. Der Leichnam bes Apachen wurde in Decken gehüllt und auf ein Pferd befestigt. Bon hier bis in die Gros-Bentre-Berge war es nur zwei Tagereisen; borthin richteten wir unseren Weg, und zwar so vorssichtig, daß kein Indianer unsere Spur aufzusinden vermochte.

Am Abende des zweiten Tages erreichten wir das Thal des Metsur-Flüßchens. Dort haben wir den Indianer begraben, unter christlichen Gebeten und mit den Shren, die einem so großen Häuptlinge bewiesen werden müssen: Er sitzt mit seinen sämtlichen Waffen und seinem vollständigen Kriegsschmucke aufrecht auf seinem deshalb erschoffenen Pferd im Innern des Erdhügels, welchen wir um ihn wölbten. Auf diesem Hügel wehen nicht die Stalpe erschlagener Feinde, wie man es auf dem Grabe eines

Häuptlings zu sehen gewohnt ift, sondern es find drei Kreuze

barauf errichtet worden.

Im Sande des Thales fanden sich nicht nur die versheißenen Steine, sondern an einer Stelle auch eine Ansfammlung von Goldstaub, mit dem sich die Railroaders für den Verfolgungsritt entschädigten. Sine Anzahl von ihnen entschloß sich, mit den Settlers hier eine Ansiedelung zu gründen, welche wieder den Namen Heldorf führt. Die andern kehrten nach Scho-Cannon zurück, wo sie erstuhren, daß der Kailtroubler Haller an seiner Bunde gestorben sei. Seine Mitgefangenen wurden bestraft.

Das Glöckhen, welches Winnetou vergraben hatte, ist nach der neuen Ansiedelung geholt worden, wo die Settlers wieder ein Kapellchen errichtet haben. Wenn nun seine helle Stimme erschallt und die frommen Ansiedler ihr Ave Maria ertönen lassen, so benken sie stets an den Häuptling der Apachen und sind überzeugt, daß ihm ersfüllt worden ist, was er sterbend durch ihre Lippen betete:

"Madonna, ach, in deine Hände Leg ich mein letztes, heißes Flehn: Erbitte mir ein gläubig Ende Und dann ein selig Auferstehn! Ave, ave Maria!"

Achtes Kapitel.

Das Testament des Apachen.

Binnetou tot! Diese beiden Worte sind genügend, um die Stimmung zu bezeichnen, in welcher ich mich damals befand. Es war, als ob ich mich von seinem Grabe gar nicht trennen könnte. Ich saß in den ersten Tagen schweisgend bei demselben und sah dem regen Treiben der Menschen zu, welche an der neuen Niederlassung arbeiteten. Ich sage, ich sah zu, aber eigentlich sah ich nichts. Ich hörte ihre

Stimmen, und bennoch hörte ich nichts. Ich war geistes= abwefend. Mein Geifteszuftand glich demjenigen eines Mannes, der einen Sieb auf den Ropf erhalten hat und, nur halb betäubt, alles wie von weitem hört und alles wie burch eine mattgeschliffene Glasscheibe sieht. Es mar ein mahres Glüd, daß die Roten unfere Spur nicht gefunden hatten und also unseren jetigen Aufenthalt nicht entbeckten! Ich war jett nicht ber Mann, es mit ihnen aufzunehmen. Ober mare es boch vielleicht möglich, bag mich eine folche Gefahr aus meiner Selbstverlorenheit aufgerüttelt hätte? Bielleicht! Die guten Leute gaben sich Mühe, mir Interesse für ihr Thun und Treiben abzugewinnen, aber ber Erfolg trat nur langfam ein. Es verging eine halbe Woche, ehe ich mich aufraffte und ihnen bei der Arbeit half. Die wohlthätige Wirkung bavon ließ nicht auf sich warten; man mußte mir zwar jedes Wort abgewinnen, doch ftellte fich bie alte Thatfraft wieder ein, und ich war bald berjenige, nach beffen Rat und Anficht fich die andern richteten.

Das mahrte zwei Wochen, bann fagte ich mir, bag ich nicht länger bleiben durfe. Das Testament des Freundes zog mich fort, nach dem Rugget-tfil, wo wir Intschu tschuna und seine schöne Tochter begraben hatten. Auch mar es meine Pflicht, nach bem Rio Pecos zu reiten und bie Apachen von dem Tode des berühmtesten und besten ihrer Häuptlinge zu unterrichten. Zwar wußte ich, wie schnell die Runde von einem folden Ereigniffe über die Prairie zu laufen pflegt — sie konnte schon vor mir dort eintreffen aber ich mußte boch felbst hin, weil ich als ber Augenzeuge ber traurigen Begebenheit ber sicherfte Berichterstatter mar. Die Unfiedler brauchten mich nicht notwendig, und wenn fie ja einen geübten Westmann nötig hatten, so burften fie fich an Walker wenden, welcher entschlossen mar, einige Zeit bei ihnen zu bleiben. Es gab einen herzlichen Abschied von den braven Leuten, und dann trat ich den weiten Ritt auf meinem Schwarzschimmel an, ber fich gut ausgeruht hatte.

Ein anderer an meiner Stelle wäre wohl bemüht gewesen, auf seinem Wege möglichst viele Punkte zu berühren, wo es Menschen gab; ich that das Gegenteil und mied bergleichen Orte; ich wollte niemand sehen, wollte allein mit meiner Trauer sein.

Dieser Wunsch wurde mir bis zum Beaver-Creek bes Nordcanadian ersüllt, wo ich ein sehr gefährliches Zusammentressen mit To-kei-chun, dem Häuptling der Comanchen, hatte,
dem wir damals so glücklich entgangen waren. Während
wir uns im Norden mit den Sioux herumgeschlagen hatten,
war im Süden von den Comanchen wieder einmal das
Kriegsbeil ausgegraben worden, und To-kei-chun hatte sich
mit siedzig Kriegern nach dem ihnen heiligen Makik-Natun*)
aufgemacht, um bei den dort besindlichen Häuptlingsgräbern

^{*)} Gelber Berg.

ben Kriegstanz aufzuführen und die "Medizin" zu befragen. Dabei waren ihm mehrere Weiße in die Hände gefallen, die an dem Marterpfahle sterben sollten; es gelang mir aber, sie ihm zu entreißen. Dieses Erlebnis jedoch übers

gehe ich hier, weil es in feiner Beziehung zu Winnetou steht, und werde es bei einer späteren Gelegenheit erzählen. Ich brachte diese Weißen bis an die Grenze von Neu-Megifo, wo fie fich in Sicherheit befanden, und hatte von bort aus eigentlich bireft nach bem Rio Becos gekonnt; aber das Testament Winnetous war mir zu wichtig, als daß ich über dasselbe noch länger hätte in Ungewißheit fein mögen, und so richtete ich meinen Ritt nach Südosten, um zunächst den Rugget-tfil aufzusuchen. Dieser Weg war gefährlich, benn er führte mich burch bas Gebiet ber feindlichen Comanchen und basjenige ber Riowas, vor denen ich mich erst recht nicht sehen laffen burfte. Ich traf auch auf verschiedene Fährten und Spuren, nahm mich aber außerordentlich in acht und fam glücklich und unbemerkt bis in die Nähe des Gualpaflusses. Dort ftieß ich auf Sufeindrude, die genau die Richtung hatten, welche die meinige war. Ich wollte mich von Roten nicht feben laffen und mit Weißen nicht abgeben, hätte alfo von biefer Fährte abweichen follen. Aber da mare ich zu einem Umwege gezwungen gewesen, und es war ja auch wichtig, zu erfahren, ob hier Indianer oder Bleichgesichter geritten waren. Darum folgte ich ber Spur, welche vielleicht eine Stunde alt fein mochte. Bald fah ich, daß es drei Reiter gewesen waren, und bann tam ich an eine Stelle, wo fie furze Zeit angehalten hatten. Einer von ihnen war abgestiegen, um mahrscheinlich einen gelockerten Riemen fester anzuziehen. Der Gindruck seiner Ruge verriet mir, daß er Stiefel anhatte, also ein Beißer mar, und weil ich feine Beranlaffung hatte,

anzunehmen, daß ein Weißer jest und hier fich in Gefell-

Schluß, daß ich drei Bleichgesichter vor mir hatte. Es siel mir nicht ein, ihretwegen von meiner Richtung abzuweichen, und ich ritt auf ihrer Fährte weiter. Ich war

ja, falls ich auch mit ihnen zusammentraf, nicht gezwungen, bei ihnen zu bleiben. Sie waren langsam geritten, und so

schaft von zwei Indianern befinde, lautete der einfache

kam es, daß ich sie nach zwei Stunden vor mir sah. Zu gleicher Zeit erblickte ich auch die Hügel, zwischen denen sich der Fluß hier abwärts schlängelte.
Es war gegen Abend, und ich hatte die Absicht gehabt, am Flusse zu nachtlagern; es war wohl nicht nötig, diese

Absicht megen der drei Fremden aufzugeben. Gehr mahr=

scheinlich hatten sie dasselbe vor; aber ich war ja nicht gezwungen, ihnen Gesellschaft zu leisten. Kurz nachdem sie in das Gesträuch, welches die Hügel bedeckte, verschwunden waren, erreichte ich dasselbe auch, und als ich an den Fluß gelangte, waren sie grad damit beschäftigt, ihre Pferde abzuschirren. Sie schienen recht gut beritten und ebenso be-

waffnet zu fein, aber ihr Aussehen mar nicht fehr ver=

Sie erschraken, als sie mich so plötlich saben, beruhigten

trauenerweckend.

sich aber schnell, erwiderten meinen Gruß und kamen, als ich in einiger Entfernung von ihnen anhielt und nicht vollends zu ihnen hinritt, zu mir heran. "Mann, habt Ihr uns erschreckt!" sagte der eine von ihnen.

"Mann, habt Ihr uns erschreckt!" sagte der eine von ihnen. "Habt ihr ein boses Gewissen, daß euch mein Anblick

"Habt ihr ein böses Gewissen, daß euch mein Anblic solchen Schreck einjagt?" fragte ich.

"Pshaw! Wir schlafen auf unsern Gewissen; also müssen sie gut sein, denn ein böses Gewissen ist kein sanstes Ruhekissen, wie Ihr wissen werdet. Aber der Westen ist eine gefährliche Gegend, und wenn so plöplich ein Fremder vor einem

auftaucht, möchte man am liebsten mit ber Sand gleich nach bem Meffer greifen. Durfen wir fragen, woher Ihr kommt?"

"Bom Beaver=Fork herüber." "Und wo wollt Ihr hin?" "Rach dem Rio Becos.

"Rach dem Rio Pecos.

"Da habt Ihr weiter als wir. Wir wollen nur nach den Mugworthills."

Das erregte meine Aufmerksamkeit, denn die Mugworthills waren ganz dieselbe Berggruppe, welche von

Winnetou und feinem Bater Nugget-tfil genannt worden war. Was wollten biese brei Männer bort? Auch ich wollte

hin. Sollte ich mich ihnen anschließen? Da war es nötig, zu erfahren, welche Absicht sie hinführte. Darum fragte ich: "Mugworthills? Was ist das für eine Gegend?"
"Eine sehr schöne. Es steht sehr viel wilder Beifuß

dort, und Beifuß heißt auch Mugwort; daher der Name. Aber es ist nicht nur Beifuß dort zu sinden, sondern etwas noch ganz anderes."

"Was ?"

Man, Binnetou. III.

es zu fagen! Würdet wohl gleich mit nach den Mugwortshills wollen!"

Namermaul!" fuhr ihn der zweite an Robe doch

"Sm! Wenn Ihr das mußtet! Werde mich aber huten,

"Rlappermaul!" fuhr ihn der zweite an. "Rede doch nicht so dumm daher!"

"Pshaw! Woran man gern denkt, das hat man auf der Zunge. Was seid Ihr denn eigentlich, Fremder?" Es läßt sich denken, daß das, was er jetzt gesagt hatte,

mich frappierte. Er sprach wirklich von dem Rugget-tsil; ich selbst hatte damals den Beifuß gesehen, welcher massen-haft dort wuchs. Seine Worte klangen so geheimnisvoll; ich beschloß, bei diesen Leuten hier zu bleiben, ihnen aber

nicht zu sagen, wer ich war. Ich erteilte ihm also bie Auskunft: "Bin Fallensteller, wenn Ihr nichts bagegen habt."

"Haben gar nichts einzuwenden. Und Euer Name? Ober wollt Ihr ihn verschweigen?"

31

"Kann ihn frei und allen Leuten nennen. Ich heiße Jones."
"Seltener Rame, außerordentlich felten!" lachte er. "Ob wir ihn uns wohl merken können? Wo habt Ihr denn aber Eure Fallen?"

"Die find mir von den Comanchen genommen worden, mit der ganzen Jagdbeute von zwei Monaten."

"Das ist Pech!" "Ja, großes Pech. Bin aber doch froh, daß sie mich

nicht selbst auch erwischt haben."
"Glaube es. Diese Kerls verschonen keinen Weißen,

zumal in der jetigen Zeit." "Sind die Kiowas nicht ebenso schlimm?"

"Fa."

"Und bennoch wagt ihr euch in ihr Gebiet?"

"Bei uns ist's etwas anderes; wir sind sicher bei ihnen. Haben gute Empfehlungen, sehr gute. Mr. Santer ist der Freund ihres Häuptlings Tangua."

Santer! Man kann sich benken, daß mich dieser Name förmlich elektrisierte. Ich hatte Mühe, meine Ueberraschung unter einer gleichgültigen Miene zu verbergen. Diese Leute kannten Santer. Nun stand es fest, daß ich mich ihnen anschließen würde. Ein anderer Santer als der, welcher uns wiederholt entsommen war, konnte nicht gemeint sein, denn er war ja der Freund des Häuptlings Tangua gesnannt worden.

"Ift biefer Santer ein so einflußreicher Mann?" er- fundigte ich mich.

"Will'es meinen! Wenigstens bei den Kiowas. Aber sagt, wollt Ihr nicht absteigen? Der Abend ist nahe, und Ihr wollt doch am Flusse übernachten, wo es Wasser und auch Futter für Euer Pferd giebt?"

"Hm! Ich kenne euch nicht, und ihr selbst fagtet vorhin, daß man vorsichtig sein muffe."

"Sehen wir aus wie schlechte Kerls?"

"Nein; aber ihr habt mich zwar ausgefragt, aber mir noch nicht gesagt, wer ihr seid."

"Das könnt Ihr sogleich erfahren. Wir sind West= männer und treiben balb bieses und bald jenes. Man

nährt sich, wie man kann. Ich heiße Gates; hier neben mir steht Mr. Clay, und ber britte ba ist Mr. Summer.

Seid Ihr nun zufrieden?"
"Yes."

"So steigt endlich ab, oder reitet weiter, ganz wie Ihr wollt."

"Wenn ihr erlaubt, werde ich bei euch bleiben; es ist in dieser Gegend immer besser, wenn mehrere beisammen sind."

"Well. Bei uns seid Ihr sicher aufgehoben. Der Name Santer schützt uns alle."

"Was ist dieser Santer eigentlich für ein Gentleman?" erkundigte ich mich, indem ich abstieg und mein Pferd anhobbelte.

"Ein Gentleman im wahrsten Sinne des Wortes. Wir werden ihm viel zu verdanken haben, wenn es wirklich so kommt, wie er uns gesagt und versprochen hat."

"Kennt ihr ihn schon lange?"
"Nein. Wir haben ihn erst vor einiger Zeit zum erstenmale gesehen und getroffen."

"Bo ?"

"In Fort Arkansas. Aber warum fragt Ihr so nach

ihm? Ist er Guch bekannt?"

"Bürde ich mich nach ihm erkundigen, wenn er mir

bekannt mare, Mr. Gates?" "Hm, das ist richtig!"

"Ihr fagtet, sein Name gebe euch Sicherheit, und ba ich bei euch bin, befinde ich mich, sozusagen, auch unter seinem Schute. Da muß ich mich doch für ihn interessieren. Nicht?"

"Yes. Sett Euch nun zu uns her, und macht es Cuch bequem! Sabt Ihr zu effen?" "Ein Stud Fleisch."

"Wir haben mehr. Wenn Ihr nicht genug habt, fonnt

Ihr noch von uns bekommen." Erst hatte ich diese brei für Landstreicher angesehen;

nun, da ich sie beobachten konnte, war ich mehr und mehr geneigt, fie für ehrliche Leute zu halten, das heißt, was man im Weften, wo es einen andern Magftab giebt, noch

so knapp ehrlich nennt. Wir schöpften uns an einer klaren Stelle des Fluffes Waffer und agen unfer Fleisch. Dabei

betrachteten sie mich von oben bis unten. Dann meinte Gates, ber für die andern überhaupt das Wort zu führen schien:

"Also um Eure Fallen und Felle seid Ihr gekommen? Das ift bedauerlich. Wie wollt Ihr Guch nun nähren?"

"Zunächst von der Jagd."

"Sind Eure Gewehre gut? Ihr habt nicht nur eins, sondern sogar zwei, wie ich sehe."

"Sie find leidlich. Diefe alte Donnerbüchfe schießt mit Rugeln, und für Schrot habe ich bas kleine Gewehr."

3ch hatte den Stuten im felbstgefertigten Ueberzuge steden. Sätte ich die beiden Namen Benryftuten und

Barentoter gefagt, fo hatten fie fofort gewußt, wer ich mar. "Da seid Ihr ein sonderbarer Heiliger. Ihr schleppt zwei Gewehre mit Euch, das eine für Rugeln und das

andere für Schrot. Man nimmt doch ein Doppelgewehr, ein Lauf für Schrot und ber andere für die Rugel!" "Ift richtig; bin aber einmal an biefes alte Schießzeug gewöhnt."

"Und was habt Ihr ba unten am Rio Becos vor,

Mir. Jones?"

"Nichts Besonderes. Es soll bort leichteres Jagen sein als hier."

"Wenn Ihr meint, daß die Apachen Guch dort jagen werden, so hat man Euch gut berichtet. Glaubt doch diefen

Unsinn nicht! Hier habt Ihr nur die Fallen und Felle verloren; dort aber konnt Ihr leicht um Guern eigenen Belg fommen. Müßt Ihr benn partout bin?"

"Nein, das gar nicht." "So fommt mit uns!"

"Mit euch?" stellte ich mich erstaunt. "Ja."

"Nach den Mugworthills?"

"Ja." "Was foll ich dort?"

"Hm! Ich weiß nicht, ob ich es Euch fagen barf. Was meint ihr dazu, Clay und Summer?"

Die beiben Benannten sahen einander fragend an,

und bann erklärte Clan: "Die Sache ist zweifelhaft. Mr. Santer hat uns ver-

boten, davon zu sprechen, und doch auch gesagt, daß er gern mehr paffende Männer dazu nehmen möchte. Mach, was du willft!"

"Well," nickte Gates. "Wenn Mr. Santer noch andere engagiert, können wir ihm auch einen mitbringen. Ihr seib also jest an nichts gebunden, Mr. Jones?"

"Nein," antwortete ich.

"Und habt Zeit?"

"So viel ich will."

"Würdet Ihr Euch an einer Sache beteiligen, welche Geld, viel Geld einbringen fann?"

"Warum nicht. Gelb verdient jeder gern, und wenn es viel ober gar fehr viel ift, so febe ich nicht ein, warum

ich nicht mitmachen foll. Nur muß ich natürlich wiffen, um was es fich handelt."

"Selbstverständlich! Es ist eigentlich ein Geheimnis; aber Ihr gefallt mir; Ihr habt ein so ehrliches, treuherziges Gesicht und würdet uns gewiß nicht übervorteilen und be-

"Na, ein ehrlicher Kerl bin ich freilich; bas könnt ihr

glauben."

"Ich glaube es. Also, wir wollen nach dem Mugwortsberge, um dort Nuggets zu suchen."

"Nuggets!" rief ich aus. "Giebt's dort welche?"

"Schreit nicht so sehr! Nicht wahr, das packt Euch an? Ja, es giebt dort welche."

"Ron wem wißt ihr daß?" "Eben von Mr. Santer." "Hat er sie gesehen?"

"Nein, benn da würde er sich hüten, uns dazu zu nehmen, sondern das Nest für sich allein behalten." "Also nicht gesehen? Er vermutet es nur? Hm!"

"Also nicht gesehen? Er vermutet es nur? Hm!" "Es ist keine Vermutung, sondern Gewißheit, daß es dort welche giebt. Er kennt auch den ungefähren Ort, aber

nicht die genaue Stelle."
"Das wäre fonderbar!"

trügen."

"Das wäre sonderbar!"
"Ja, sonderbar, aber dennoch wahr und richtig. Ich werde es Euch genau so erklären, wie er es uns erzählt hat. Habt Ihr einmal von einem gewissen Winnetou gehört?"

"Dem Häuptling ber Apachen? Ja." "Jft Euch auch ein gewisser Old Shatterhand bekannt?" "Habe mir auch von ihm erzählen lassen."

"Habe mir auch von ihm erzählen lassen." "Die find dicke Freunde mit einander und früher einil an den Musmorthills gewesen. Der Rater von

mal an den Mugworthills gewesen. Der Bater von Winnetou war auch dabei und auch noch andere Rote und Weiße. Mr. Santer hat sie belauscht und dabei gehört, daß Winnetou mit seinem Bater nach den Bergen wolle, um

Nuggets zu holen. Wenn man fie nur fo holen fann,

wann und wie es einem beliebt, so muffen fie doch in Masse ju haben fein. Gebt Ihr bas ju?"

"Nun hört weiter! Mr. Santer hat sich auf die Lauer gestellt, um den beiden Apachen zu folgen und den Ort zu entdecken. Das kann man ihm auch gar nicht verdenken,

wie Ihr einsehen werdet, denn mas wollen diese roten Kerls

mit dem Golde, welches sie gar nicht brauchen können? Sie haben kein Geschick bazu."

"Ift es ihm gelungen?" "Leiber nicht ganz. Er ist ihnen nachgegangen; sie

nach ihren Spuren richten muffen, und babei verfäumt man immer Zeit. Als er in die Nähe der Stelle gekommen ist. find fie schon fertig und auf der Rückfehr gewesen. Gine ärgerliche Geschichte!" "Gar nicht ärgerlich!"

hatten auch die Schwester Winnetous mit. Er hat sich

"Nicht? Wieso?"

"Er brauchte sie nur ruhig an sich vorüberzulassen

und dann auf ihren Spuren weiterzugehen; diefe hatten ihn zu ben Nuggets geführt." "Alle Wetter! Das ist wahr! Ihr feid fein übler Kerl, wie ich da höre, und könnt uns wohl von Nuten

fein. Aber leider ift es anders gekommen. Er hat geglaubt, und zwar mit Recht geglaubt, daß sie Ruggets bei sich hatten, und auf fie geschoffen, um ihnen diefes Gold abzunehmen."

"Traf er gut? Waren sie tot?"

"Der Alte und das Mädchen, ja; ihre Gräber befinden sich dort. Er hätte auch Winnetou eine Rugel gegeben. hat aber fliehen muffen, weil Dlo Shatterhand plöglich dazugekommen ift. Dieser hat ihn mit weißen und roten Rerlen verfolgt und bis zu den Riomas getrieben, mit beren häuptling er bann Freund geworden ift. Später

ift er nach ben Mugworthills zurückgekehrt, mehrere Male, ja viele Male, und hat sich fast die Augen ausgesucht, aber nie etwas gesunden. Jest nun hat er den guten Gedanken gehabt, Leute zu engagieren, die ihm suchen helsen sollen. Mehrere sehen ja mehr als einer. Diese Leute sind wir

brei, und wenn Ihr wollt, könnt Ihr mit uns reiten."
"Habt Ihr benn Hoffnung auf Erfolg?"

"Große sogar. Die Roten sind so schnell von dem Fundorte zurückgekehrt, daß er gar nicht weit von der Stelle liegen kann, wo Mr. Santer auf sie getroffen ist. Es ist also nur eine kurze Strecke abzusuchen, und es müßte mit dem Teusel zugehen, wenn wir das Gold nicht entdeckten. Wir haben ja Zeit genug dazu. Wir können Wochen und

Monate lang suchen, benn fein Mensch treibt uns fort.

Was benkt Ihr von der Sache?"
"Hm! Cigentlich gefällt sie mir nicht."

"Warum ?"

"Es klebt Blut baran."

"Seid doch nicht dumm! Haben wir oder habt Ihr es vergossen? Trifft uns oder Euch die Schuld? Richt die Spur! Was liegt an zwei Roten, die erschossen worden sind? Sie werden doch alle ausgerottet und ausgelöscht! Was geschehen ist, das geht uns nichts an. Wir suchen das Gold; wir sinden es und teilen es und leben dann wie Astor und wie andere Millionäre."

Da hörte ich ja gleich, was für Leute ich vor mir hatte. Sie gehörten wohl nicht zu dem Abschaume, der mir schon so oft begegnet war, aber das Leben eines Instianers stand bei ihnen auch in keinem schern Werte als dasjenige eines wilden, jagbaren Tieres, welches jeder niedersschießen kann. Sie waren noch nicht alt und handelten auch nicht wie erfahrene, vorsichtige Männer, sonst hätten

fie sich nicht so schnell auf mein ehrliches Gesicht hin herbeisgelassen, mich, ben ihnen völlig unbekannten Menschen, in ihr Geheimnis einzuweihen und mir gar die Kameradschaft anzubieten.

Ich brauche wohl nicht zu fagen, wie überrascht ich von diesem Zusammentreffen und wie hochwillkommen mir dasselbe war. Santer wieder in Sicht! Diesesmal sollte er mir gewiß nicht wieder entwischen! Ich ließ mir aber

nichts merken, neigte ben Kopf wie im Zweifel herüber und hinüber und sagte dann: "Die Ruggets hätte ich wohl gern; aber ich benke,

wir bekamen sie gar nicht, auch wenn wir sie fanden."
"Bas für ein Gebanke! Wenn wir sie finden, haben

wir sie ja!"
"Aber wie lange?"
"So lange es uns gefällt. Es wird boch keinem von

uns einfallen, sie wegzuwerfen!"
"Aber sie werden uns genommen!"

"Bon wem?" "Bon Santer."

"Ah! Ihr seid wohl nicht recht flug?"

"Kennt Ihr ihn?" "In dieser Hinsicht, ja."

"Ind habt ihn doch erst vor kurzem kennen gelernt!"

"Er ist ein ehrlicher Kerl. Wer ihn anschaut, kann unmöglich an seiner guten Moralität zweiseln. Und außers dem wurde er von allen gelobt, bei denen wir im Fort nach ihm fragten."

"Wo ist er jett?"

"Er hat sich gestern von uns getrennt, um, während wir direkt nach den Mugworthills gehen, nach dem Salt

Fork des Ned Niver zu reiten, an welchem das Dorf des Kiowahäuptlings Tangua liegt."

"Was will er bort?"

"Tanqua eine fehr wichtige und ihm höchst willkommene Botschaft bringen, nämlich die, daß Winnetou ge= ftorben ift."

"Wie? Winnetou ift tot?" "Ja. Er ist von den Sioux erschoffen worden. Er

war der Todfeind Tanguas; also wird dieser vor Freude auker fich fein. Darum wich Mr. Santer von unferm Wege ab, um ihm diese Nachricht zu bringen. An den Mugworthills treffen wir wieder mit ihm zusammen. Er

ift ein ehrenwerter Gentleman, der uns reich machen will, und wird Euch ficher gleich gefallen, fobald Ihr ihn feht."

"Wollen es hoffen, aber auch vorsichtig fein!" "Gegen ihn ?" "Ja."

"Ich fage Cuch, daß es nicht den geringften Grund

giebt, ihm zu mißtrauen." "Und ich sage euch, daß ich zwar entschlossen bin, mich

euch anzuschließen, aber bann die Augen offen halten werde. Wer um einiger Nuggets willen, die sie bei fich hatten, zwei Menschen erschießt, welche ihm nichts thaten, dem ift es wahrlich zuzutrauen, daß er, wenn wir das Gold ge= funden haben, auch uns ermordet, um es für sich allein

au behalten."

"Mr. Kones, was — - was — - - benkt - - - !" Er sprach den Sat nicht aus und starrte mich er= schrocken an. Auch Clay und Summer machten gang befturzte Gefichter.

"Ja," fuhr ich fort, "es ist nicht nur möglich, sondern sogar mahrscheinlich, daß er euch in der festen Absicht en= gagiert hat, euch erft mit fuchen zu laffen und bann, wenn ber Schatz gefunden worden ift, auf die Seite zu räumen!"

"Ihr scheint zu phantasieren!"

"Fällt mir nicht ein! Wenn ihr euch die Sache richtig und ohne Boreingenommenheit für Santer überlegt, so ist es gar nicht anders möglich, als daß ihr zu meiner Ansicht kommen, meine Bermutung teilen mußt. Denkt euch zu-

nächst einen Menschen, welcher ber Freund von Tangua ist, ben man als ben größten und unversöhnlichsten Hasser aller Bleichaesichter kennt! Wie kann er zu bieser Freundschaft

bes Noten gekommen fein?"
"Weiß es nicht."

"Man braucht es nicht zu wissen, denn man kann es sich denken; es ist sehr leicht."

"Run, was benkt Ihr Euch, Mr. Jones?"

"Wer ein Freund des Feindes aller Weißen ift, muß diesem wohl bewiesen haben, daß er sich auch nichts aus

bem Leben eines Weißen macht, und man hat also alle Beranlassung, höchst vorsichtig gegen ihn zu sein. Habe ich ba recht ober nicht?"

"Es klingt wenigstens so, daß es sich hören läßt. Habt Ihr noch anderes vorzubringen?" "Ja, das, was ich schon einmal gesagt habe."

"Daß er die zwei Roten erschossen hat?" "Ja."

"Da mißt Ihr, daß ich ihm das gar nicht übelnehme.

Das ist in meinen Augen gar kein Grund, ihm zu mißtrauen und ihn für einen schlechten Kerl zu halten." "Fühlt Ihr benn nicht, daß Ihr Euch da selbst ein

schlechtes Zeugnis gebt?"
"Nein. Die Indianer find alle Halunken, welche aus-

gerottet werden muffen!"
"Sie find Menschen, welche auch ihre Rechte besitzen, die wir achten muffen!"

"Ihr sprecht da außerordentlich human. Aber felbst wenn Ihr recht hättet, könnte ich nicht einsehen, warum der Tod von zwei Roten gar so etwas Unverzeihliches sein soll."

"Richt — — ?"

"3timit — — ?.

"Nein. Man muß alles von der praktischen Seite nehmen. Bielleicht habt Ihr so viel Einsicht, zuzugeben,

daß die Roten dem Untergange geweiht sind?" "Leider kann ich das nicht bestreiten."

"Leider kann ich das nicht bestreiten." "Nun, wenn sie alle vom Erdboden verschwinden müssen und upretthar versaren sind, so ist es sehr aleichaültig, ab

und unrettbar verloren sind, so ist es sehr gleichgültig, ob zwei von ihnen einige Tage eher zu Grunde gehen, als es

zwei von ihnen einige Tage eher zu Grunde gehen, als es ihnen eigentlich bestimmt gewesen ist. Das ist der prak-

tische Standpunkt, auf welchem ich stehe. Von diesem aus ist derzenige, der ihren Tod herbeigeführt hat, kein Mörder, sondern er hat dem Schicksal nur ein wenig vorgegriffen."

"Eine sonderbare Sache, diese praktische Moral! Seht Ihr das nicht ein?"

"Bielleicht ja. Aber es könnte Euch nicht schaden, wenn Ihr sie Euch auch aneignen wolltet." "Well, so will ich mich einmal auf diesen Euern Standwunkt kellen. Meint Ihr das Mr. Santar nicht auch von

"Well, so will ich mich einmal auf biesen Stern Stands punkt stellen. Meint Ihr, daß Mr. Santer nicht auch von diesem aus zu verdammen ist?" "Gewiß nicht."

"Gewiß nicht." "O boch! Also, daß er ben Häuptling ber Apachen

und seine Tochter überhaupt erschossen hat, soll keine Sünde sein; ich will einmal so thun, als ob diese Ansicht auch die meinige sei; aber nun kommt die höchst praktische Frage:

Warum hat er sie erschossen?"
"Rur um den Ort zu erfahren, an welchem sie ihr Gold versteckt hatten."

"Nein, beswegen nicht!"

"Nicht? Weshalb denn?" "Um den Ort zu erfahren, brauchte er ihnen das Leben nicht zu nehmen. Wenn er sie ruhig gehen ließ und nach er den Ort wahrscheinlich gefunden. Er hat Such ja gesagt, daß sie sehr rasch zurückgekehrt seien. Bei der Schnelligskeit und Sile, mit welcher sie versahren sind, haben sie sich wohl kaum die Zeit genommen, ihre Spuren so sorgfältig

auszulöschen, daß sie nicht mehr zu erkennen waren. Sie hatten auch keine Verankassung dazu, gar so vorsichtig zu sein, denn sie glaubten, sich ganz allein auf den Mugwortshills zu befinden. Ihre Fährte hätte sie gewiß an den betreffenden Ort geführt. Das habe ich schon einmal erwähnt."

"Aendert aber nichts an ber Sache. Wenigstens weiß ich nicht, wie Ihr benken könnt, meine Ansicht damit umzu-

werfen, Mr. Jones."
"Berdet es gleich hören, Mr. Gates. Er hat die beiben nicht erschossen, um das Versteck zu entdecken, sonbern um die Ruggets zu bekommen, die sie geholt und

also bei sich hatten."
"Meinetwegen! Ist ganz dasselbe!"
"Ja, für ihn und die Erschossenen ist das ganz gleich,

"Barum nicht? "Bas meint Ihr wohl, wieviel Gold in dem Bersteck gewesen ist? Benig?"

"Biel, sehr viel jedenfalls! Ich kann es zwar nicht beweisen, aber es ift leicht zu benken."

"Ich fann es beweisen." "Ihr?" fragte er vermundert.

aber für uns wohl nicht."

"Ihr?" fragte er verwundert. "Ja. Man braucht nur ein wenig nachzudenken. Auch

wenn man die Mugworthills nicht kennt, kann man ansnehmen, daß in jener Gegend kein natürlicher Fundort des Goldes vorhanden ist: es muß hingeschafft worden sein.

Und wenn Indianer sich einmal die große Mühe geben,

ein foldes Depot anzulegen, so thun sie dies gewiß nicht um einer Weniafeit willen."

"Nein; das ift richtig."

"Alfo es hat viel, fehr viel Gold dort gelegen. Was

Winnetou und sein Bater sich geholt hatten, mar nur ein fleiner Teil davon. Nicht?"

"Gebe bas auch zu." "Und wegen einer folchen Lappalie hat Mr. Santer zwei Menschen erschoffen!"

"Hm, ja; aber es mar praktisch. Er wollte auch biefen kleinen Betrag noch haben." "Merkt Ihr benn noch nicht, was ich sagen will?

Diefe Braktik, welche Ihr so entschuldigt, kann für uns außerordentlich gefährlich werden." "Gefährlich? Wiefo?"

"Nehmt doch an: Wir gehen hin und finden den ganzen Schat; bann - - - - - "

"Dann wird er sofort geteilt!" fiel er mir schnell in die Rede."

"Ja, er wird geteilt. Wieviel meint Ihr wohl, daß jeder von uns bekommen wird?"

"Wer fann bas fagen! Da mußte man boch wiffen, wieviel überhaupt dort liegt."

"Auch bann könntet Ihr nicht wissen, wieviel jeder bekommt, benn Mr. Santer wird ben Löwenanteil bean-

spruchen und uns nur soviel zusprechen, wie ihm gut dunkt." "Nein, das thut er nicht; da irrt Ihr Guch!" "Gewiß nicht."

"O boch. Es wird sehr ehrlich geteilt, denn keiner foll mehr bekommen als ber andere."

"Auch Santer nicht?" "Auch er nicht."

"Hat er bas felbft gefagt?"

"Ja. Er hat es nicht nur versprochen, sondern uns fogar die Sand barauf gegeben." "Da ist er euch wohl recht nobel vorgekommen?"

"Natürlich! Er ist der anständigste und nobelste Mensch, ben man sich benken kann."

"Und ihr feid die drei findlichsten Gemüter, die mir jemals begegnet find!"

"Wiefo ?" "Daß ihr diefem feinem Berfprechen Glauben ichenkt." "Warum follen wir bas nicht."

"Soll ich euch das wirklich erst erklären?"

"Jawohl!" "Run, einer, der um weniger Ruggets willen zwei

Menschen erschießt, ist gewiß so goldgierig, daß es ihm gar nicht einfallen fann, in biefer Beife mit euch zu teilen." "Es waren ja nur zwei Rote!"

"Aber doch Menschen, die ihm nichts gethan hatten! Wenn es Weiße gewesen maren, hatte er sich ebensowenig

bedacht, fie aus bem Wege zu schaffen."

"Sm!" brummte er ungläubig. "Ich behaupte es! Ich behaupte sogar noch mehr.

follt, wie er bekommt, und da denke — — - " "Da benke ich, daß er fein Wort halten und es uns geben wird," fiel er ein. "Möglich, daß er es uns giebt, benn er weiß ja, daß

Er hat euch versprochen, daß ihr grad so viel bekommen

er es wieder bekommt." "Weil er es uns nimmt?"

"Ja. Der Teil, welcher auf jeden von uns entfällt, ist jedenfalls hundertmal und noch mehrmal größer als ber Betrag, welchen Intschu tschung und Winnetou bei sich

hatten. Hat er sie aus reiner Goldgier erschossen, so wollte ich barauf schwören, daß wir von dem Augenblicke an, an welchem wir das Gold erhalten, unfers Lebens feine Minute mehr ficher find." "Abwarten, Mr. Jones!"

"Ich werbe es allerdings abwarten."

"Es ift ein großer Unterschied, ob man auf Indianer

ober auf Weiße schießt!" "Für einen Menschen aber nicht, den das Goldfieber

ergriffen hat; das mögt ihr glauben." "Sm! Selbst wenn Ihr im allgemeinen recht hättet,

in diesem Falle aber nicht. Mr. Santer ift ein Gentleman in jedem Sinne biefes Bortes!"

"Es follte mich freuen, wenn ihr euch nicht irrtet!"

"Ich gehe jede Wette mit Euch ein, Mr. Jones. Seht Euch Mr. Santer nur erft an, fo wird Euch Guer Auge sofort fagen, daß er volles Bertrauen verdient."

"Well! Bin also höchst neugierig auf den Augenblick, an welchem ich ihn zu feben bekomme." "Ihr feid voller Zweifel und Berdacht wie der Waffer=

tümpel voller Quappen und Frösche. Wenn Ihr wirklich glaubt, daß Euch Gefahr brobe, fo ift es Euch doch fehr leicht, derfelben auszuweichen!" "Indem ich nicht mit nach ben Mugworthills gehe?"

"Ja. Es fteht Euch doch frei, Guch auszuschließen. Ich weiß überhaupt noch nicht, ob es Mr. Santer lieb fein

wird, wenn wir Euch mitbringen. Ich glaubte, Guch einen Gefallen zu thun." Er fagte bas in einem beinahe abweisenden Tone; er

nahm es mir übel, daß ich ihm in Beziehung auf Santers Berfon keinen Glauben schenkte. Darum antwortete ich ihm: "Es ift mir ja auch ein Gefallen, für ben ich euch herzlich bankbar bin."

"So zeigt Gure Dankbarkeit in anderer Beife als baburch, daß Ihr einen Gentleman verleumdet, ben Ihr

noch gar nicht einmal gesehen habt! Wollen uns nicht länger streiten, sondern diese Sache fallen und auf sich beruhen lassen!"

Damit war dieser Gegenstand beendet, und wir sprachen von andern Dingen, wobei es mir gelang, ben schlechten Einbruck, ben ich mit meinem Mißtrauen hervorgebracht hatte, wieder zu verscheuchen.

Wie sicher hätten sie mir recht gegeben, wenn es mir möglich gewesen ware, mich ihnen mitzuteilen! Aber das durfte ich nicht wagen. Sie waren unerfahrene, vertrauensselige Menschen, von denen ich annehmen mußte, daß sie mir, falls ich sie ins Vertrauen zog, mehr Schaden als Nugen bringen würden. Später legten wir uns zur Ruhe. Ich hielt den Ort,

an dem wir uns befanden, für sicher, suchte aber trothem die Umgebung vorher sorgfältig ab, und da ich nichts Bersbachterweckendes entdeckte, so unterließ ich es, den Borschlag zu machen, abwechselnd zu wachen. Sie aber waren so harmlos, gar nicht auf so einen Gedanken zu kommen. Am nächsten Worgen brachen wir vereint nach den

Am nachten Morgen brachen wir vereint nach den Mugworthills auf, ohne daß sie ahnten, daß diese Gegend auch mein Ziel gewesen war.

Der Tag verging mir unter immerwährender innern Unruhe und Besorgnis. Sie fühlten sich sicher; sie glaubten, bei einer Begegnung mit den Kiowas nur den Namen Santer nennen zu dürfen, um als Freunde behandelt zu werden, während ich überzeugt war, daß diese Roten mich sosort erkennen würden. Meine drei Gefährten hielten darum jede Borsichtsmaßregel für übersclüssig, und ich durfte ihnen nicht widersprechen, wenn ich nicht ihr Mißtrauen erwecken oder mir wenigstens ihren Unwillen zuziehen wollte. Glücklicherweise bekamen wir während des ganzen Tages keinen Menschen zu sehen.

Am Abende lagerten wir auf der offenen Prairie. Sie

hätten gern ein Feuer angezündet, doch gab es kein Material dazu, worüber ich im stillen sehr erfreut war. Es gab überhaupt keinen Grund, ein Feuer anzumachen, denn es war nicht kalt, und etwas zu braten hatten wir nicht.

Um andern Morgen gab es, ehe wir den Ritt fortsetzten, das letzte Dürrsleisch zu effen, und nun waren wir auf die

bie mich im stillen belustigende Bemerkung: "Ihr seid Fallensteller aber nicht Jäger, Mr. Jones. Ihr habt zwar gesagt, daß Ihr schießen könnt, aber es wird auch danach sein. Könnt Ihr einen Brairiehasen treffen.

Jagd angewiesen. In Beziehung hierauf machte mir Gates

ber hundert Schritte von Euch vorüberkommt?"

"Hundert Schritte?" antwortete ich. "Hm, das ist wohl etwas weit! Richt?" "Dachte es! Ihr wurdet ihn nicht treffen. Ueberhaupt tragt Ihr die alte, schwere Donnerbüchse ganz vergeblich

mit Cuch herum. Mit einem folden Dinge kann man wohl einen Kirchturm niederschießen, aber kein Kleinwild erlegen. Das braucht Such aber keine Schmerzen zu machen, benn wir werden für Cuch forgen."

"Ihr trefft wohl besser als ich?"

"Hiefft tobit bester ats tag? "Das könnt Ihr Euch benken! Wir sind Prairiejäger, echte Westmänner, verstanden!"

"Das ist nicht genug; das reicht nicht aus."

"So? Was fehlt denn noch?"

"Das Wild. Ihr könnt noch so fertig sein im Schießen, wenn es kein Wild hier giebt, so werden wir doch hungern muffen."

"Da habt keine Sorge! Wir finden welches."

"Hier auf ber Savanne? Da giebt es doch nur Antilopen, die uns nicht so nahe an sich lassen, daß wir zum

Schuffe fommen."

"Wie flug Ihr rebet! Sabt allerdings so ziemlich das

Richtige getroffen. Aber an den Mugworthills finden wir Wald und also auch Wild. Mr. Santer hat es gesagt."
"Wann kommen wir hin?"

"Gegen Mittag vielleicht, wenn wir richtig geritten sind, was ich boch hoffe."

Reiner wußte besser als ich, daß wir sehr richtig ritten und den Rugget-tsil noch vor Mittag erreichen mußten. Ich

machte ja eigentlich ben Führer, ohne baß fie es bemerkten. Sie ritten mit mir, nicht ich mit ihnen.

Noch hatte die Sonne nicht den höchsten Punkt ihres Tagesbogens erreicht, so sahen wir im Süden die bewaldeten höhen, zu denen wir wollten, aus der Ebene auf-

"Ob das die Mugworthills find?" fragte Clay. "Sie find's," antwortete Gates. "Mr. Santer hat

uns doch sehr genau beschrieben, was für einen Anblick sie bieten, wenn man von Norden her zu ihnen kommt. Und was wir da vor uns sehen, das stimmt mit der Beschreibung. In einer halben Stunde werden wir uns am Ziele befinden."

"Noch nicht," widerfprach Summer.

"Wieso ?"

fteigen.

"Du hast vergeffen, daß die Mugworthills an ihrer nördlichen Seite für Reiter unzugänglich sind; man kann da nicht paffieren."

"Das weiß ich wohl; ich meinte nur, daß wir in einer halben Stunde dort sein werden. Dann umreiten wir die Hills, bis wir auf der Südseite an das Thal kommen, welches zwischen sie hineinführt."

welches zwischen sie hineinführt."
Ich hörte, daß Santer ihnen das Terrain sehr gut beschrieben hatte. Um zu erfahren, wie weit diese Genauigsteit ging, erkundigte ich mich:

"In biesem Thale will er wohl mit euch zusammentreffen, Mr. Gates?" "Nein, fondern oben auf der Bobe."

"Wir follen mit ben Pferben hinauf?"

"Sa." "Giebt es einen Beg?"

"Gigentlich nicht, aber ein Wafferbette. Reiten fann man da freilich nicht, sondern man muß steigen und die Pferbe nach fich führen."

"Wozu das? Ist es benn notwendig, da hinaufzuflettern? Rann man denn nicht unten bleiben?" "Rein, denn der Ort, an welchem wir fuchen muffen,

liegt da oben." "So follte man wenigstens die Pferbe unten laffen.

Das märe jedenfalls beffer." "Unfinn! Man hört, daß Ihr nur Fallensteller feid.

Es vergehen vielleicht Wochen, ehe wir da oben finden, was wir suchen. Können wir die Pferde so lange im Thale laffen? Es mußte ftets jemand bei ihnen fein, der fie bewacht; oben aber haben wir sie in unserer Rahe und

brauchen alfo feinen besondern Wächter für sie. Seht Ihr das nicht ein?"

"Doch! Wer die Dertlichkeit nicht kennt, der kann wohl einmal eine folche Frage ftellen."

"Uebrigens ift es ba oben intereffant, benn, wie ich Euch schon gesagt habe, befinden sich bort die Gräber bes Apachenhäuptlings und feiner Tochter."

"Und bei diefen Gräbern lagern wir?"

"Sa." "Auch des Nachts?"

Ich hatte ben triftigsten Grund zu dieser Frage. Ich mußte an dem Grabmale Intschu tschungs in die Erde graben, um zu Winnetous Testament zu fommen; da

brauchte ich keine Zeugen. Und nun hörte ich, daß wir dort lagern würden. Das war äußerst unangenehm. Biels leicht ließen sich meine drei Gefährten durch die sehr natürliche

Scheu, welche gewöhnliche Leute vor Begräbnisstellen zu haben pflegen, bestimmen, wenigstens bes Nachts die Rähe ber beiben Gräber zu meiben. Und selbst wenn dies gesichah, war es unzulänglich für mich. Des Nachts konnte ich nicht sehen und also leicht einen Fehler begehen. Und selbst wenn dies nicht geschah, so war es in der Finsternis

zuzufüllen, daß man früh keine Spur davon entdecken konnte. "Auch des Nachts?" wiederholte Gates meine Frage. "Warum wollt Ihr das wissen?"

unmöglich, bas Loch, welches ich zu graben hatte, bann fo

"Warum wout Ihr das wisen?" "Hm! bes Nachts an Gräbern zu schlafen, das ist nicht jedermanns Sache."

"Ah, Ihr fürchtet Euch?"

"Das nicht!"

"O doch! Hört ihr es, Clay und Summer? Mr. Jones fürchtet sich vor den Toten! Er hat Angst vor den beiden Noten! Er benkt, sie gehen um und springen ihm auf den Rücken, hahahahahaha!"

Er lachte aus vollem Halfe, und die beiben andern stimmten ein. Ich schwieg dazu; ich mußte sie bei dem Glauben lassen, daß ich furchtsam sei, sonst hätten sie meinen Fragen Gründe untergelegt, auf die ich sie nicht bringen wollte. Dann fuhr er in ironisch beruhigendem

Tone fort:
"Ihr seid also abergläubisch, Sir? Das ist eine große Albernheit. Die Toten kommen nicht wieder, und grad diese zwei werden sich hüten, die ewigen Jagdgründe zu verlassen, wo sie bei hirsch= und Büsselbraten in dulci jubilo leben. Und wenn sie Euch ja erscheinen sollten, was frei-

lich nicht ganz ausgeschlossen ist, so braucht Ihr nur uns zu Hilfe zu rufen; wir jagen sie fort."
"Würde schon selbst mit ihnen fertig werden Mr

"Würbe schon selbst mit ihnen fertig werben, Mr. Gates. Wenn ich mich auch nicht grad fürchte, so halte ich es boch nicht für nötig, an Gräbern zu schlafen, wenn

man sich ebensogut wo anders niederlegen kann." Während dieses Wortwechsels waren wir den Höhen

so nahe gekommen, daß wir westlich einbiegen mußten, um sie von dieser Seite zu umreiten. Un ihrer Sübseite ans gekommen, bogen wir wieder links ein und kamen an das Thal, welches hineinführte und dem wir folgten. Später öffnete sich die früher mehrsach erwähnte Seitenschlucht, die wir emporritten, dis sie sich teilte. Da stiegen wir ab und

wir emporetten, dis sie sich teilte. Da stiegen wir ab und kletterten, die Pferde nachführend, in dem felsigen Gerinne empor dis zu der scharfkantigen Höhe, über welche man hinüber mußte.

Ich war der letzte, mit Absicht natürlich; Gates stieg voran. Er blieb einige Male halten, um über die Be-

keit gegeben hatte, und traf bann stets bas Richtige; er besaß ein gutes Gebächtnis. Dann ging es jenseits hinab und grad burch ben Walb, bis die Bäume auseinander= traten. Da hielt Gates die Schritte an und rief aus: "Richtig getroffen, ganz richtig! Da stehen die beiden

schreibung nachzudenken, die Santer ihm von der Dertlich=

"Richtig getroffen, ganz richtig! Da stehen die beiden Gräber. Seht ihr sie? Wir sind an Ort und Stelle. Run braucht bloß Mr. Santer noch zu kommen."

Ja, wir waren ba! Da ftand bas Grabmal Intschutschungs, bes einstigen Häuptlings ber Apachen, ber mit einem mehrsachen Steinmantel umgebene Erdhaufen, in bessen Innern er ruhte, auf seinem Pferde, mit seinen Waffen, außer ber Silberbüchse, und seiner Medizin. Und

daneben befand sich die Steinpyramide mit dem aus ihrer Spihe ragenden Gipfel des Baumes, an dessen Stamme fitzend Ascho-tschi den letzten Schlummer schlief. Ich war mit Winnetou während unserer Streifzüge einige Male hier gewesen, um das Andenken der beiden geliebten Toten zu

ehren, und kam nun ohne ihn, der inzwischen auch von mir geschieden war. Er hatte den ihm so teuern Ort auch ohne mich besucht, wenn ich mich in andern Ländern besand. Welche Gedanken mochten da hinter seiner Stirn gewohnt, welche Gefühle sein Herz bewegt haben! Santer und Rache! Dieser Mann und dieses Berlangen nach Wiedervergeltung hatten einst sein ganzes Innere eingenommen. Auch

später noch?

Sates', welcher mir zurief:

habhaft zu werben, daß er ihn bestrafen konnte. Fetzt stand ich hier und erwartete ben Mörder. War ich nicht ber wohlberechtigte Erbe meines Freundes, der Erbe seiner Rache? Hatte nicht der heiße Wunsch nach Vergeltung auch in mir gelebt? War es nicht eine Versündigung gegen ihn und die beiden Toten, wenn ich Santer hier in meine Hand bekam und seiner schonte? Aber da hörte ich im Geiste seine letzten Worte: "Scharzlih, ich glaube an den Heiland. Winnetou ist ein Christ. Lebe wohl!" Leider klang auch eine andre Stimme an mein Ohr, die Stimme

Es war ihm nicht gelungen, des Thäters in ber Weise

Ihr Such ängstiget? Wenn das beim hellen Tag geschieht, wie soll das erst am Abend und in der Nacht werden!"
Ich antwortete nicht, führte mein Pferd auf die Lichstung, sattelte und zäumte es ab, gab es frei und machte mich dann, meiner Gewohnheit gemäß, daran, die Umgebung abzusuchen. Als ich zurücksehrte, hatten die drei Gefährten es sich bequem gemacht. Sie saßen an dem Grabmale des Häuptlings, grad an der Stelle, wo ich graben wollte.

"Bas steht Ihr benn da und starrt die beiden Erdshaufen an! Seht Ihr vielleicht die Geister schon, vor benen

"Wo lauft Ihr benn herum?" fragte Gates. "Habt wohl schon nach Ruggets gesucht? Das laßt bleiben! Es wird nur gemeinschaftlich gesucht, damit nicht einer die Stelle finden und sie den andern verheimlichen kann."

Dieser Ton behagte mir nicht. Sie wußten zwar nicht, wer ich war, aber in folder Beise durfte ich doch nicht mit mir sprechen lassen; darum antwortete ich mit berjenigen Schärfe, deren ich mich, ohne zu beleidigen, be-

"Fragt Ihr nur aus Neugierde, Sir, oder weil Ihr glaubt, mich kommandieren zu dürfen? Für beide Fälle mache ich Euch darauf aufmerksam, daß ich die Jahre hinter mir habe, in denen man sich schulmeistern läßt." "Schulmeistern? Mr. Jones, was wollt Ihr damit fagen?"

"Das seid Ihr eben nicht. Von bem Augenblicke an, wo Ihr Such uns angeschlossen habt, seid Ihr Mitglied unfrer Gesellschaft geworden, und kein Glied eines Ganzen kann sich selbständig nennen."
"Braucht sich aber auch nicht dominieren zu lassen!"

"Daß ich mich für einen felbständigen Menschen halte."

"Doch! Einen muß es geben, nach welchem fich bie

andern zu richten haben." "Haltet Ihr Guch für biefen Einen?"

dienen zu fonnen glaubte:

"Haltet Ihr Euch für diesen Einen?" "Ja."

"So befindet Ihr Euch im Irrtume. Wenn es unter uns einen geben foll, auf den die andern zu hören haben, so kann das nur Santer sein."

"Der ist nicht da. Unterdessen vertrete ich seine Stelle." "Aber nicht in Beziehung auf mich. Ihr dürft nicht

vergessen, daß Santer mich noch gar nicht engagiert hat; ich bin also noch nicht Mitglied eurer Gesellschaft."
"So laßt auch das Spüren hier herum! Ihr habt

fein Recht bazu, wenn Ihr glaubt, noch nicht zu uns zu gehören."
"Darüber wollen wir uns nicht streiten, Sir. Ich

barf wohl gehen, wohin ich will! Ich habe mich entfernt, um nachzusehen, ob wir hier sicher sind. Wenn ihr wirklich so tüchtige Westmänner seid, wie ihr sagt, müßt ihr missen van nie im Wolbe lagert, ohne zu missen oh

kennung verdient, nicht aber ben Ton, den ihr euch gegen

wissen, daß man nie im Walbe lagert, ohne zu wissen, ob man allein da ist oder nicht. Weil ihr das unterlassen habt, habe ich es gethan und damit eigentlich eure Aner-

"Ach! Nach Spuren habt Ihr gefucht?" "Ja." "Bersteht Ihr benn, die zu finden?"

"Bahrscheinlich!" "Jd dachte, Ihr suchtet schon nach Nuggets!"

mich erlaubt."

"So dumm bin ich nicht!"

"Warum wäre das dumm?"

"Weiß ich, nach welcher Seite, in welcher Nichtung man von hier aus zu suchen hat? Das weiß nur Santer, vorausgesetzt, daß es wirklich Gold hier giebt, was ich aber sehr bezweifle."

"Ja, Ihr scheint aus lauter Berbacht, Mißtrauen und Zweifel zusammengesetzt zu sein. Es wäre wirklich besser gewesen, wir hätten Euch gelassen, wo Ihr waret."
"Meint Ihr? Vielleicht wäre ich der Einzige, welcher das Gold zu finden wüßte, wenn es hier läge. Es ist

aber fort."
"Fort? Wer fagt bas?"

"Forre Wer lagt das e" "Fch."

"Warum? Wie könnt Ihr wissen, daß es nicht mehr hier liegt?"

"Der gesunde Menschenverstand fagt es mir. Es ist

wirklich zu verwundern, daß ihr, die erfahrenen West= männer, nicht längst barauf gekommen seid!" "Sprecht nicht in Rätseln! Redet lieber deutlich! Es

hat Gold hier gelegen!" "Das gebe ich zu."

"Wer foll es fortgeschafft haben?"

"Winnetou."

"Ach! Wie kommt Ihr auf diese Idee?"

"Ich möchte lieber fragen, wie es möglich ist, daß ihr

nicht auf fie gekommen feib. Nach bem, was ich von Winnetou weiß, war er nicht nur der tapferste, sondern

auch der flügste, der liftigfte Indianer, den es gab."

"Das wißt nicht nur Ihr, fondern das weiß jedermann." "So habt die Güte, einmal nachzudenken! Winnetou

ging hierher, um Gold zu holen; er murde überfallen und

erfannte als fluger Mann fofort, daß feinem Geheimniffe nachgespürt worden war. Er mußte annehmen, daß Santer,

welcher ihm entfam, später zurückfehren werde, um zu suchen. Was hättet Ihr an seiner Stelle gethan, Mr.

Gates? Das Gold etwa hier liegen laffen?" "Alle Teufel!" ftieß ber Gefragte hervor.

"Nun, fo antwortet boch!"

"Das ift allerdings ein Gebanke, aber ein gang armfeliger, miferabler Bedanke!"

"Wenn Ihr Winnetou für einen Joioten gehalten habt, so sucht hier immerhin nach Nuggets; aber werft

nicht etwa mir vor, daß ich hinter euerm Rücken banach suche! Eine folche Dummheit laß ich mir nicht nachfagen."

"Ihr glaubt alfo, daß nichts zu finden ift?"

"Ich bin überzeugt bavon." "Warum aber feid Ihr da mit hierhergeritten?"

Da ich ihm die Wahrheit nicht sagen konnte, antwortete ich:

"Weil mir der Gedanke, den ich euch jetzt mitgeteilt

"Ach, also waret Ihr bis jest ebenso bumm wie wir! Ich will zugeben, daß Eure Ansicht etwas für sich hat; aber es läßt sich ebenso viel und auch noch mehr dagegen fagen."

"Was?"

habe, eben jett erft gekommen ift."

"Ich bringe nur den einen Punkt: Das Bersted war so gut, daß Winnetou nicht zu befürchten brauchte, daß man es entdeden könne. Ift das etwa nicht möglich?"

"Doch!" "Schön! Ich könnte noch anderes gegen Euch vorbringen,

will aber darauf verzichten. Warten wir, bis Mr. Santer kommt, was er dazu sagen wird."

"Wann glaubt Ihr, daß er hier fein fann?"

"Seut noch nicht, aber morgen." "Morgen? Das ift unmöglich. Ich kenne zufälliger=

kann er frühestens übermorgen abends hier eintreffen. Womit verbringen wir bis dahin die Zeit?" "Mit der Jagd. Wir brauchen Fleisch." "Hm! Meint ihr, daß auch ich mit jagen soll?"

weise ben Saltfort, mobin er ift. Wenn er fich fehr sputet,

Ich sprach diese Frage mit voller Absicht aus; sie sollten gehen und mich allein hier lassen. Leider hatte ich nicht den gewünschten Erfolg, denn er antwortete:

nicht den gewünschten Erfolg, denn er antwortete:
"Ihr würdet uns wahrscheinlich alles verderben. Wir brauchen Such nicht. Ich gehe mit Clay und denke, daß wir etwas schießen werden. Ihr könnt mit Summer hier bleiben."

Die beiden Genannten nahmen ihre Gewehre und entsfernten sich. Berfolgte Gates etwa im stillen die Politik, mich nicht ohne Aufsicht hier zu lassen? Da hätte er mich aber boch wohl für pfiffiger halten mussen, als er mich zu

verderben könne, so dachte er sehr gering von mir, ohne aber einzusehen, welcher Fehler das von ihm war. Er sprach das Wort Fallensteller stets im Tone der Mißachtung aus und war also unerfahren genug, gar nicht zu wissen, daß grad ein Fallensteller es zu gar nichts bringen kann, wenn er nicht ein tüchtiger Schütze, überhaupt ein tüchtiger

Westmann ift.

glücklich ein armes Häschen brachten, an dem sich vier Personen sättigen sollten. Am nächsten Worgen ging er mit Summer sort; ihre ganze Jagdbeute bestand in einigen Wildtauben, die so alt waren, daß sie kaum gegessen werben konnten.

"Wir haben Pech, riesenhastes Pech," entschuldigte er sich. "Kein Wild läßt sich sehen!"

"Wenn man das viele Pech, welches ihr habt, braten

Er lief mit Clay den ganzen Nachmittag im Walde herum, und der ganze Erfolg war, daß fie gegen Abend

und verzehren könnte, so wollte ich es loben," antwortete ich. "Diese Tauben haben jedenfalls schon zu Methusalems Zeiten gelebt; es ist jammerschade, daß sie so jung sterben mußten!"

"Bollt Ihr Cuch über mich lustig machen, Sir?"
"Nein, denn Ihr könnt Euch doch denken, daß es meinem Magen gar nicht so scherzhaft zu Mute ist."

"So macht's boch besser, wenn Ihr könnt!" "Well, ich werde einen Braten holen." "Und boch keinen bringen!"

"Einen Hafen oder eine vorfündflutliche Taube finde ich allemal!"

Ich nahm meine beiden Gewehre und ging fort. Mich langfam entfernend, hörte ich ihn lachend rufen:

"Da läuft er hin mit seinem Riesenböller. Er wird

einige alte Bäume zusammenschießen, aber feine Haare und feine Feber treffen!"

Mehr hörte ich nicht. Wäre ich doch stehen geblieben, um zu horchen! Ich hätte noch mehr gehört; ich hätte etwas gehört mas für mich non großer Michtigkeit gewesen

um zu horchen! Ich hätte noch mehr gehört; ich hätte etwas gehört, was für mich von großer Wichtigkeit gewesen wäre. Wie ich später erfuhr, waren sie wirklich und voll=

ständig überzeugt gewesen, daß ich nichts treffen würde. Sie wollten mich beschämen und noch einmal ihr Glück versuchen, um mir, der ich nichts brachte, eine reiche Beute

vorzeigen und mich auslachen zu können. Darum gingen sie nach mir auch fort, alle brei. Nun war der Platz vers laffen, und ich hätte nachgraben können. Ich hätte das

Testament Winnetous gefunden, gelesen, in meine Tasche versteckt und wäre dann immer noch sicher gewesen, irgend ein Wild zu schießen. Es sollte nicht sein!
Sie waren, um zu jagen, gestern und heut den Weg hinabgestiegen, auf dem wir herausgesommen waren. In dieser Richtung, also nach Süden, hatten sie wohl alles Wild vertrieben. In dieser Neberzeugung wendete ich mich nach Norden, die dort liegende Senkung hinab und nach

dem Wiesenplane, über welchen wir damals die Kiowas gelockt hatten, um ihnen in der gegenüber sich öffnenden engen Schlucht eine Falle zu stellen. Hierher war wohl seit Jahren kein Mensch gekommen, sodaß ich darauf rechnen konnte, zu einem guten Schusse zu kommen. Aber es war Mittag, also keine günstige Tageszeit, und so konnte ich zufrieden sein, als ich es nach Verlauf von einer Stunde zu zwei setten Turkeyhennen gebracht hatte. Mit diesen kehrte ich nach dem Lagerplatze zurück.

Als ich dort ankam, war kein Menfc da. Wo steckten die drei? Waren sie nur zum Spaße entschlüpft, um heimlich zu lauschen, was ich bringen würde? Oder waren sie miteinander noch einmal jagen gegangen? Ich rief und bekam keine Antwort.

Ach, wenn sie wirklich fort wären! Aber ich mußte

vorsichtig fein und suchte in aller Gile ben Umkreis bes Plates ab. Da wurde es mir zur Gewißheit, daß fie fich wirklich entfernt hatten. Sett schnell an die Arbeit! Ich zog das Messer und schnitt genau an der West= feite des häuptlingsgrabes, hart an dem Rande desfelben. ein Stud Rafen aus, um es bann fpater fo wieder eingu= setzen, daß von der Nachgrabung nichts zu sehen mar. Aber Erdbrocken durften dann nicht umberliegen. Darum breitete ich meine Decke neben mir aus und legte ben Boden, ben ich aushob, forafältig auf dieselbe, um mit ihm das ent= ftehende Loch bann wieder auszufüllen.

Ich arbeitete mit fieberhafter Geschwindigkeit, denn jeder Augenblick konnte die drei zurückbringen. Dabei horchte ich von Beit zu Beit, ob ihre Schritte ober Stimmen zu vernehmen feien. Bei der Aufregung, in welcher ich mich befand und die ich nicht ganz zu beherrschen vermochte, war es freilich leicht benkbar, daß meine Ohren nicht die Schärfe

besaßen wie dann, wenn ich meine gewöhnliche Ruhe bemahrt hätte. Das Loch wurde tiefer und tiefer, gewiß über eine Elle tief. Da ftieß bas Meffer auf einen Stein; ich entfernte ihn und einen zweiten, der unter ihm lag, und fah nun einen fleinen, vieredigen und vollständig trockenen Raum, beffen Bande aus glatten Steinen gebildet murden. Auf dem Boden desfelben lag ein ftarkes, zusammengefal= tetes Leder - - das Testament meines Freundes und Bruders Winnetou. Im nächsten Augenblicke stedte es in meiner Tasche, und ich beeilte mich, das Loch quau= werfen. Dies ging viel rascher als bas Ausgraben von statten; ich schüttete die Erde von der Decke nach und nach hinein,

ftieß fie mit der Faust fest und legte schließlich bas aus-

gestochene Rasenstück obenauf. Kein Mensch konnte nun sehen, daß hier ein Loch gegraben worden war. Gott sei Dank! Das war gelungen — wenigstens

Gott sei Dank! Das war gelungen — wenigstens so bachte ich. Ich horchte. Es ließ sich nicht das geringste Geräusch vernehmen; ich hatte also Zeit, das Leber zu

öffnen. Es war mit den Spitzen gegeneinander, wie ein Couvert, zusammengelegt. Ein zweites lag drin, dessen umgeschlagene Spitzen Winnetou mit Hirschsehne zusammensgenäht hatte. Ich schnitt es auf und sah das Testament,

welches aus mehreren eng beschriebenen Papierblättern bestand.
Sollte ich es verbergen, oder durste ich es lesen? So fragte ich mich. Warum es verstecken? Es gab ja gar keinen Grund hierfür. Wenn meine drei Gefährten zurücks fehrten und mich lesen sahen, was konnten sie dagegen

haben? Wußten sie, was es war? Ein Brief oder sonst etwas, was ich seit langem bei mir trug. Sie hatten nicht einmal das Recht, nach dem Papiere zu fragen. Und wenn sie dies thaten, so konnte ich antworten, wie es mir beliebte. Dabei zog, nein, riß es mir förmlich die Augen auf, zu sehen, was Winnetou geschrieben hatte. Ja, geschrieben! Winnetou konnte schreiben. Alekih-petra war, wie in vielem

andern, fein Lehrer auch in diefer Fertigkeit gewesen: nur

hatte der herrliche Apache wenig Gelegenheit gefunden, sie auszuüben. Er hatte zuweilen eine Bemerkung in mein Notizbuch gemacht; ich kannte also seine Schrift; sie war nicht schön, nicht ausgebildet, aber höchst charakteristisch. Sie glich der Schrift eines vierzehnjährigen Schulknaben, welcher sich Mühe gegeben hat, kalligraphisch zu schreiben.

Ich konnte es doch nicht lassen, setzte mich nieder und schlug die Blätter auseinander. Ja, das war Winnetous Schrift; die Buchstaben von peinlich genau derselben Länge und Lage, nicht wie geschrieben, sondern mit Hingebung

einzeln gezeichnet und gemalt. Wo hatte er diese vielen Zeilen wohl geschrieben, und wie lange, wie sehr lange mochte er darüber zugebracht haben. Meine Augen gingen mir über; sie füllten sich mit Thränen. Ich trocknete sie und las:

"Mein lieber, guter Bruder!

Du lebst, und Winnetou, der Dich liebte, ift tot. Doch seine Seele weilt bei Dir; Du hältst sie in Deiner Hand, denn sie steht geschrieben auf diesen Blättern; laß sie auf Deinem Herzen ruhen!

Du sollst den letzten Bunsch Deines roten Bruders ersahren und viele Worte von ihm lesen, die Du nie vergeffen wirst; zunächst aber wird er Dir sagen, was am nötigsten ist. Du hast hier nicht das einzige Testament von Winnetou, denn er legte auch eines in die Ohren seiner roten Krieger; dieses hier ist nur für Dich.

Du wirst sehr viel Gold sehen und mit demselben thun, was mein Geist Dir jetzt sagt. Es lag im Rugget-tsil versborgen, doch Santer, der Mörder, trachtete danach. Darum hat Winnetou es fortgeschafft nach dem Deklil-to*), wo Du einst mit ihm gewesen bist. Erfahre die Stelle, an welcher es sich befindet. Du reitest den Indeltsche-tschil**) empor bis zu dem Tse-schosch***) am fallenden Wasser. Dort

steigest du vom Pferde und kletterst — — — — " Bis hierher hatte ich gelesen, als ich eine Stimme hinter mir hörte:

"Good day, Mr. Shatterhand! Ihr versucht Cuch wohl im Buchstabieren?"

Ich wendete mich um und sah, daß ich vorhin die größte Dummheit oder Nachlässigkeit meines Lebens begangen hatte. Zehn Schritte hinter mir hatte ich die Turkenhennen

^{*)} Dunkeln Waffer. **) Fichtenwald. ***) Fels des Baren.

hingeworfen und auch die Gewehre hingelegt. Ich faß nicht

mit dem Rücken, sondern mit der rechten Seite an das Grabmal gelehnt, also mit dem Rücken nach dem Wege, welcher aus dem Thale heraufführte. Un dieser unverzeih-lichen Stellung war der Eiser für den letzten Willen Winnestous schuld. So hatte ich nicht sehen können, daß der, welcher jetzt zu mir sprach, sich hinter mir zu den Gewehren

geschlichen hatte, die mir nun nicht erreichbar waren, denn er stand dort und hatte seine eigene Büchse auf mich ansgelegt. Ich suhr mit einem Ruck empor, denn der Mann war kein anderer als — — Santer!

Im nächsten Augenblicke hatte ich beibe Hände am — — ja, wo? Am Gürtel, um die Revolver zu ziehen? Ja, das wollte ich, aber als ich vorhin an der Erde kniete, um das Loch zu graben, hatte mich der Gürtel mit den Gegenständen, welche darin steckten, gehindert und gedrückt

und ich war im Gefühle der vermeintlichen Sicherheit so unvorsichtig gewesen, ihn abzuschnallen und hinzulegen; nun lag er am Boden und bei ihm auch noch das Messer. Ich war also augenblicklich ohne alle Wasse. Santer sah die nutslose Bewegung meiner Hände, lachte höhnisch auf und drohte: "Keinen Schritt von der Stelle und keinen Griff nach den Wassen, sonst schieße ich augenblicklich! Es ist mein

Seine Augen flackerten mich dabei in einer Weise an, die mir sagte, daß ich allerdings sofort eine Augel aus dem auf mich gerichteten Lause bekommen würde. Hatte mich sein plötzliches Erscheinen vollständig überrascht, so war ich jetzt doch ebenso vollständig wieder gefaßt; ich stand underweglich und blickte ihm kaltblütig ins Gesicht.

"Jetzt endlich bist du mein!" suhr er fort. "Siehst

blutigfter Ernft!"

bu meinen Finger am Drücker? Mit der leisesten Berührung blase ich dir eine Kugel ins Gehirn; verlaß dich May, Winnetou, III.

barauf! Rühr also ja kein Glied, sonst schick ich dich zum Teufel! Mit dir hat man sich vorzusehen. Hast mich wohl nicht erwartet, he?" "Nein," antwortete ich ruhig.

"Ja, haft ausgerechnet, daß ich erft morgen abend fommen fann; diese Ralkulation war aber falsch."

Das mußte er, hatte also mit meinen Gefährten ge= sprochen. Wo waren fie? Daß fie fich mit hier befanden, hätte mich beruhigt, wenn ich nicht fo schon ruhig gewesen

mare. Sie mochten fein, wer, mas und wie fie wollten, Mörder waren sie nicht, und ich hatte also wohl nicht zu befürchten, in ihrer Gegenwart von ihm umgebracht zu werden, wenn ich ihn nur jest nicht reizte; ich behielt also

meine unbewegliche Haltung bei, mährend er mit dem Ausbrude des unversöhnlichsten Saffes weiter fprach:

"Ich wollte nach bem Saltfork, um Tangua zu fagen, daß der Apache, der Hund, endlich verendet ist, traf aber

zufällig auf eine Schar von Kiowas und bin also eher da. Unten stieß ich auf Gates und hörte von ihm, bag er einen Mr. Jones mitgebracht habe. Ich erfuhr, daß er zwei Gewehre habe, ein großes und ein fleines; bas erregte

meinen Berbacht; ich ließ mir den Kerl genau beschreiben und wußte nun, woran ich war. Er hatte sich zwar dumm, fehr dumm gestellt, konnte aber kein anderer als Did Shatter= hand fein. Ich stieg herauf, um mich zu verstecken und ihn

ift das für ein Bapier in beiner Sand?"

"Gine Schneiberrechnung." "Hund, glaube ja nicht, Spaß mit mir machen zu burfen! Bas ift's?"

bei der Rückkehr von der Jagd festzunehmen, doch war er schon da. Du grubst ein Loch, und wir saben zu. Was

"Eine Schneiderrechnung. Rommt her, und feht fie an!" "Werbe mich hüten! Muß bich erft fester haben! Was

"Kinde aber leiber nur Schneiberrechnungen."

Nugget=tfil nannte?" "Schatgräberei." "Uh, dachte es mir!"

treibst du jetzt hier an den Mugworthills, die der Apache

ja überall, wohin du nicht gehörst; dieses Mal aber hat er es endlich einmal gescheit angesangen. Mit dir ist's aus!" "Oder mit Euch, denn einer von uns beiden muß dran glauben; das ist gewiß!" "Frecher Köter, der du bist! So ein Hund knurrt

"Werde fie mir genau ansehen. Dich hat der Teufel

sogar noch im Sterben! Aber bieses ohnmächtige Zähnesstetschen rettet dich nicht. Ich wiederhole: es ist aus mit dir! Und die goldenen Knochen, die du hier ausscharren wolltest, nehmen wir für uns!"
"Nehmt sie immerhin, und beißt Euch an ihnen die

Bähne aus!"
"Höhne nicht! Du haft zwar gesagt, daß nichts mehr da sei; aber das Papier in deiner Hand wird uns wohl

Auskunft geben."
"So holt's Euch doch!"
"Sa ich hekomme est das merde ich dir aleich beweise

"Ja, ich bekomme es; das werde ich dir gleich beweisen. Werke nur auf, was ich dir sage! Bei der geringsten unserlaubten Bewegung und bei der geringsten Weigerung, mir

bist ein so gefährlicher Halunke, daß ich unbedingt Ernst machen muß!"
"Das weiß ich selbst gar wohl!"

zu gehorchen, drucke ich los. Bei einem andern würde ich vielleicht nur drohen, es aber nicht ausführen. Du aber

"Das weiß ich jelbst gar wohl!"
"Schön, daß du dies zugiebst! Also, kommt her, und

fesselt ihn!" Diese Worte waren nach der Seite hin gesprochen. Dort hatten Gates, Clay und Summer hinter den Bäumen gesteckt. Sie traten hervor und kamen langfam auf mich

zu. Der erstere fagte, wie sich entschuldigend, indem er einen Riemen aus der Tasche zog: "Sir, wir haben ju unferm Erftaunen gehört, daß

Ihr nicht Jones heißt, sondern Old Shatterhand feid. Warum habt Ihr uns belogen? Ihr wolltet uns betrügen;

nun muffen wir Guch binden. Berfucht ja feinen Widerstand! Es wurde Euch nichts helfen, benn Mr. Santer fchießt fofort; barauf könnt Ihr Guch verlaffen!"

"Reine unnützen Redereien!" rief Santer. Und mir befahl er: "Laß das Papier fallen, und gieb ihm die Hände hin!" Er war überzeugt, mich vollständig sicher zu haben;

nun aber mußte ich, daß ich nicht ihm, fondern er mir gehören murde; es galt nur, die Situation schnell und fräftig auszunuken. "Nun, wird's? Schnell, fonft fchieße ich!" gebot mir

Santer. "Fort mit bem Bapiere!" Ich ließ es fallen.

"Ber mit den Bänden!"

Ich hielt, scheinbar gehorsam, Gates die Hände hin, boch so, daß er, als er fie zusammenbinden wollte, zwischen mich und Santer zu fteben tam.

"Weg dort, weg! Ihr fteht ja meinem Gewehre im Wege!" rief biefer ihm zu. "Wenn ich schießen will,

fo -- " Er kam nicht weiter in seiner Rebe, denn er wurde auf eine fehr unzarte Weise von mir unterbrochen. Anftatt mich binden zu laffen, faßte ich Gates beim Leibe, hob ihn

empor und schleuberte ihn auf Santer, ber zwar zur Seite fpringen wollte, boch ju fpat; er murbe niedergeriffen und bas Gewehr ihm aus ber Hand geschleubert. Im Nu war ich auch dort und kniete auf ihm. Ein Fausthieb betäubte ihn für kurze Zeit. Dann erhob ich mich ebenso schnell und donnerte die drei an: "Da ber Beweis, daß ich wirklich DId Shatterhand

bin! Ihr habt euch an mir vergreifen wollen. Augenblicklich fort mit euern Waffen, sonst schieße ich! Laßt sie fallen! Auch bei mir ist es Ernst!"

Ich hatte Santer seinen Revolver aus dem Gürtel gerissen und richtete ihn auf die drei wirklichen Westmänner', die sofort gehorchten.

"Setzt euch nieder, dort an das Grab der Häuptlingstochter — schnell, schnell!"

Sie gingen hin und setzten sich. Ich hatte ihnen grad diesen Platz angewiesen, weil ihnen da keine Wasse nache lag.

"Nun bleibt ruhig sigen! Es soll euch nichts geschehen, denn ihr seid getäuscht worden. Aber ein Versuch zur Flucht oder Gegenwehr kostet euch augenblicklich das Leben!

"Das ist ja schrecklich, ganz entsetzlich!" klagte Gates, indem er sich die Glieder rieb. "Das war ja grad, als ob ein Ball durch alle Lüfte flöge. Ich glaube, ich habe verschiedenes gebrochen!"

Sit Eure eigene Schuld. Sorat nun dafür daß es

verschiedenes gebrochen!"
"Jft Eure eigene Schuld. Sorgt nun dafür, daß es nicht gar noch schlimmer kommt! Woher hattet Ihr den Riemen?"
"Bon Mr. Santer."

"Habt Ihr noch mehr?" "Yes."

"Gebt sie her!"

Er zog sie aus ber Tasche und gab sie mir. Ich band mit ihnen Santers Füße zusammen und die Hände auf den Rücken.

"So, der liegt fest," lachte ich vergnügt. "Soll ich etwa auch euch fesseln?"

"Danke, Sir!" antwortete Gates. "Habe genug, voll-

ständig genug. Werde hier ganz ruhig sitzen bleiben, so lange es Euch gefällt!"

"Daran thut Ihr fehr wohl, denn wie Ihr feht, verftehe ich keinen Spaß!" "Danke überhaupt für allen Spaß! Und ba hat man

Euch für einen Fallensteller gehalten!"

"Dieser Irrtum war gar nicht groß, benn zu einem tüchtigen Trapper gehört viel mehr, als ihr zu ahnen scheint. Wie steht es benn mit eurer Jagd? Habt ihr etwas ge=

"Nicht die fauere Bohne!"

fchoffen?"

"Da feht euch die zwei hennen an; die habe ich gebracht. Wenn ihr euch gut betragt, könnt ihr sie nachher braten und miteffen. Hoffentlich werbet ihr bald einsehen, daß ihr biesen Santer für einen ganz andern Menschen

gehalten habt, als er ift. Es giebt feinen größern Schuft unter ber Sonne als ihn. Ihr werdet es gleich hören, benn ich febe, bag er erwacht." Santer bewegte sich; er kam zu sich und schlug die

Augen auf. Er fah, daß ich vor ihm stand und meinen Bürtel umschnallte. Er fah auch feine brei Gefährten, welche waffenlos am Grabmale ber Indianerin fagen, und rief erschrocken:

"Was ist das? Ich — ich — — bin gefesselt!" "Ja, Ihr seid gefesselt," nickte ich. "Die Lage ist auf ganz gemütliche Weise eine andere geworden. Ich hoffe,

daß Ihr nichts bagegen habt." "Sund!" fnirschte er mutend.

"Bft! Berschlimmert Guer Schicksal nicht!"

"hol dich der Teufel, Schuft!"

"Ich warne Euch noch einmal! Borhin habe ich mir Euer Du ruhig gefallen laffen, benn die Rlugseit gebot mir

bas. Es mare auch flug von Guch, höflicher zu fein."

Er sah forschend zu seinen Kameraden hinüber und rief ihnen zu: "Habt ihr etwa geplaudert?"

"Nein," antwortete Gates.

"Das will ich euch auch raten!"
"Bas ist's? Bas follen sie nicht plaudern?"

"Nichts!" "Oho! Heraus mit der Sprache, sonst öffne ich Euch

"Iho! Hetales mit ver Spruche, sonst office ich Ench den Mund! Also?" "Es ist wegen dem Golde," antwortete er gezwungener=

meife, wie es schien. "Wiefo wegen bem Golbe?"

"Wo ich denke, daß es liegt; ich habe es ihnen vorhin gesagt. Ich dachte, sie hätten es ausgeplaudert."

"Ift das mahr?" fragte ich Gates. "Ja," war seine Antwort.

"Er meint wirklich nichts anderes?"

"Nein." "Seid aufrichtig! Ich mache Cuch darauf aufmerksam,

daß Ihr durch eine etwaige Unwahrheit oder Hinterlist nicht mich, sondern Euch selbst in Schaden bringt."

Er zögerte einige Augenblicke und verficherte dann im Tone der Aufrichtigkeit:

"Ihr könnt es glauben, Sir, daß es keine Lüge ist. Er meinte nur das Gold."

Er meinte nur das Gold."
"Ich glaube es trothem nicht. Eure Aufrichtigkeit ist eine falsche, und in seinem Gesichte lauert die Hinterlist.
Ihr merdet aber daburch nichts erreichen. Ich fordere Euch

Ihr werdet aber badurch nichts erreichen. Ich forbere Euch nochmals auf, mir die Wahrheit zu fagen, Mr. Gates. Hat Santer mit euch von den Kiowas gefprochen, als er

euch unten im Thale traf?"
"Ja."

"War er allein?"

"3a." "Hat er die Roten wirklich getroffen?" "3a."

"Und ist infolgebessen nicht am Saltfork gewesen?" "Er war nicht dort."

"Ift es eine bedeutende Schar gewesen?"

"Sechzig Rrieger." "Wer führte fie an?"

"Pida, der Sohn vom Häuptling Tangua." "Wo find fie jett?"

"Beim in ihr Dorf."

"Das ift feine Luge?"

"Es ift fo, wie ich fage, Sir!"

"Bang wie Ihr wollt, Mr. Gates. Des Menschen

Wille ift fein himmelreich, oft aber auch feine hölle. Wenn Ihr mich anlügt, werdet Ihr es später sehr bereuen. Was das Gold betrifft, so ist Guer Ritt hierher ein vergeblicher

Ich hob das Testament Winnetous auf, welches noch an der Erde lag, legte es in die beiden Lederumschläge und und steckte es ein.

gewesen. Ihr findet nichts, benn es liegt nichts ba."

"Es scheint, Mr. Santer weiß das doch beffer als Ihr," entgegnete Gates.

"Er weiß noch weniger als nichts." "Wißt Ihr benn, wo es liegt?"

"Bielleicht."

"So sagt es uns!" "Das ift mir verboten."

"Da habt Ihr es, Sir! Ihr seid zu unserm Schaden und nicht zu unserm Ruten."

"Das Gold gehört euch nicht."

"Es wird uns aber gehören, benn Mr. Santer wird es uns zeigen und es mit uns teilen."

"Er, der jett mein Gefangener ift?" "Was konnt Ihr ihm thun? Er wird feine Freiheit

wiedererlangen." "Schwerlich. Er wird vielmehr feine Thaten mit bem

Leben bezahlen müffen." Da ließ Santer ein höhnisches Gelächter hören; darum

wandte ich mich ihm zu und fagte:

"Es wird Euch später nicht so fehr zum Lachen sein wie jest! Was meint Ihr wohl, daß ich mit Euch thue?"

"Nichts," grinfte er mich an. "Wer hindert mich, Guch eine Rugel in den Ropf zu

jagen!" "Ihr felbst. Man weiß ja, bag Old Shatterhand

fich fürchtet, einen Menschen zu toten!" "Ich bin allerdings kein Mörder, das ist richtig. Ihr habt den Tod vielfach verdient. Noch vor wenig Wochen

hätte ich Euch unbedingt erschoffen, falls ich auf Euch getroffen mare; aber Winnetou ist tot, ift als Chrift gestorben; mit ihm foll auch die Rache begraben fein."

"Führt feine folchen schönen Reden! Ihr fonnt nicht,

wie Ihr wollt; das ist's!"

Das war eine Unverschämtheit, welche gradezu ins Grenzenlose ging! Ich konnte fie mir nur mit feiner Ber=

stocktheit erklären, benn ich wußte nicht, mas er wußte. Demnach fagte ich ihm im ruhigsten Tone:

"Läftert mich immerhin! Gin Mensch Guern Schlages kann mich nicht in Zorn bringen. Ich habe allerdings gesagt, daß die Rache mit Winnetou begraben sein foll; aber

amischen Rache und Strafe ift ein Unterschied. Das Chriften= tum kennt zwar keine Rache, doch um so strenger verlangt es die Bestrafung jeder Schuld. Auf jedes Verbrechen foll die Sühne folgen. Ich werde mich also nicht an Euch

rächen, aber Eurer Strafe dürft Ihr bennoch nicht entgehen."

"Pshaw! Nennt es Strafe ober Rache; es ist ganz

basfelbe. Lächerlich! Ihr wollt Guch nicht rachen, aber Ihr wollt mich bestrafen, mahrscheinlich mich ermorden. Mord ift Mord. Bruftet Guch doch nicht mit Eurem Chriftentum!"

"Ihr irrt. Es fällt mir nicht ein, mich an Guerm Leben zu vergreifen. Ich werde Guch nach dem nächsten Fort transportieren und dort dem Richter übergeben." "Uh, wollt Ihr bas? Wirflich?"

"Sa."

"Wie wollt Ihr bas benn anfangen, Sir?" "Das ift meine Sache!"

und mich in ihre Mitte nahmen.

"Wohl auch die meinige, benn ich bente, daß ich auch babei sein muß. Wahrscheinlich wird es umgekehrt, nämlich so, daß ich Euch transportiere und nicht Ihr mich. Und weil ich kein so frommer Christ bin, wie Ihr feid, wird es

mir bann nicht einfallen, auf meine Rache zu verzichten. Sie ist schon da, schon da! Seht, wie fie kommt!"

Er stieß diese Worte überlaut frohlodend aus, und dieser sein Jubel war nicht unbegründet, denn er wurde noch übertäubt von einem Geheule, welches in diefem Augen= blide ringsum, auf allen Seiten erfcholl, und ju gleicher Zeit tauchten von rechts und links, von vorn und hinten gahlreiche rote, mit den Kriegsfarben der Kiomas bemalte Geftalten auf, welche schlangengleich berbeigeschnellt kamen

Ich war von Gates belogen worben; Santer hatte bie Riowas nach dem Rugget-tfil gebracht. Sie hatten, als sie von ihm die Nachricht vom Tode Winnetous vernahmen, fich sofort entschlossen, die Feier dieses ihnen so willfommenen Ereignisses da vorzunehmen, wo sein Bater und seine Schwester begraben lagen. Das war so recht indianisch

und pagte genau zur Denfweise bes Morbers, bem noch

bie Freude widerfahren follte, mich, den Freund Winnetous, hier in den Mugworthills in seine Hand zu bekommen-

Der Ueberfall brachte mich, so plötlich er kam, keineswegs aus der Fassung. Im ersten Augenblicke war ich entschlossen, mich zu verteidigen, und zog die Nevolver; aber als ich mich von sechzig Kriegern eingeschlossen sah, steckte

als ich mich von sechzig Kriegern eingeschlossen sah, steckte ich sie wieder in den Gürtel. Flucht war unmöglich und Widerstand vergeblich; er konnte meine Lage nur verschlimmern. Das einzige, was ich that, bestand darin, daß ich diesenigen,

welche mir am nächsten standen und ihre Hände nach mir ausstreckten, zurückstieß und mit lauter Stimme erklärte:

"Old Shatterhand giebt sich den Kriegern der Kiowas gefangen. Ist ihr junger Häuptling da? Ihm, aber auch nur ihm werde ich mich freiwillig ausliefern."

Die Roten ließen von mir ab und sahen sich nach Pida um, welcher an dem Angriffe auf mich nicht teilgenommen hatte und abwartend unter den nächsten Bäumen stand.

"Freiwillig?" höhnte Santer. "Diefer Kerl, der sich so hochtönend Old Shatterhand nennt, braucht gar nicht von freiem Willen zu reden. Er muß sich ergeben, sonst wird er niedergeschlagen. Immer drauf auf ihn!"

Er hütete sich aber sehr, mich selbst anzugreisen. Die Kiowas gehorchten seinem Ause und drangen wieder auf mich ein, doch nicht mit den Wassen, sondern mit den Hänften, sondern mit den Händen, denn sie wollten mich nicht tot, sondern lebendig in ihre Gewalt bekommen. Ich wehrte mich nach Kräften gegen sie und schlug mehrere nieder, hätte aber der großen Uebermacht natürlich nicht standhalten können, wenn Pida nicht jest besohlen hätte:

"Halt, laßt von ihm ab! Er will sich mir ergeben, und euer Angriff ist also ohne Rugen!"

Sie wichen von mir zurüd; da rief Santer in zorenigem Tone:

Siebe und Stoße bekommen, wie Arme und Fäuste da find. Immer drauf! Ich befehle es!"

"Warum foll er geschont werden? Er mag so viele

Da trat ber junge Häuptling auf ihn zu und fagte unter einer nicht sehr achtungsvollen Handbewegung gegen ihn:

"Du willft hier befehlen. Beißt du denn nicht, wer ber Anführer diefer Krieger ift?"

"Du."

"Und was bift benn du?"

"Der Freund der Riowas, deffen Wille doch hoffentlich etwas zu gelten hat!" "Ein Freund? Wer hat dir das gefaat?"

"Dein Bater."

"Das ift nicht mahr; Tangua, der häuptling ber Riowas, hat gegen dich nie das Wort Freund gebraucht. Du bift weiter nichts als ein Bleichgesicht, welches bei uns

nur geduldet wird."

Gern hatte ich die furze Zeit diefes Wortwechsels dazu benutt, mich plötlich durchzuschlagen und zu entspringen; es wäre mir vielleicht auch gelungen, denn die Roten richteten ihre Aufmerksamkeit mehr auf Santer und Bida, als auf mich, aber ich hätte meine Bewehre gurucklaffen muffen, und das wollte ich nicht. Nun kam Lida auf mich zu und

fagte: "Dlb Shatterhand will mein Gefangener fein. Wird er freiwillig alles hergeben, was er bei fich hat?"

"Ja," antwortete ich.

"Und fich binden laffen?"

"Sa." "So gieb mir beine Baffen!"

Es war mir im stillen eine Genugthuung, daß er mich fo fragte, benn dies mar ein Zeichen, daß er Angst

vor mir hatte. Ich gab ihm die Revolver und das Meffer.

Santer nahm den Henrystutzen und den Bärentöter zu sich. Biba sah dies und fragte ihn:

"Warum vergreifst du dich an diesen Gewehren? Leg fie wieder hin!"

"Kann mir nicht einfallen! Sie find mein."

"Sie gehören mir!"

"Nein, sondern mir!" behauptete er.

"Sie sind das Eigentum Old Shatterhands gewesen, der sich mir ergeben hat; also sind sie mit ihm mein Eigenstum geworden!"

"Wem haft du es zu verdanken, daß du ihn gefangen haft? Nur mir. Er befand sich schon in meiner Gewalt; er gehört mir und mit ihm alles, was er besitzt. Ich ver-

zichte weder auf ihn noch auf diesen berühmten Henrystutzen."

Da erhob Pida brohend die Hand und befahl:

"Leg sie wieder hin, augenblicklich!"
"Nein!"

"Nehmt sie ihm!" gebot der junge Häuptling seinen Leuten.

"Wollt ihr euch etwa an mir vergreifen?" fragte Santer, indem er die Haltung eines Mannes annahm, der sich verteidigen will."

"Nehmt sie ihm!" wiederholte Pida.

Da warf Santer, als er fah, wie viele Hände sich nach ihm ausstreckten, die Waffen weg und erklärte:

"Da sind sie; da habt ihr sie, doch nicht für immer! Ich werde mich bei Tangua beschweren."

"Thu das!" antwortete Bida mit hörbarer Berachtung. Die beiden Gewehre wurden ihm gebracht, und ich

Die beiden Gewehre wurden ihm gebracht, und ich mußte meine Hände herhalten, um sie mir zusammenbinden zu lassen. Während dies geschah, kam Santer herbei und sagte:

"So behaltet in Teufels Namen die Gewehre, aber

alles andere, was in seinen Taschen steckt, ist mein, besonders was er hier — — — — "

Er streckte die Hand nach der Tasche aus, in welche ich den letzten Willen Winnetous gesteckt hatte. "Zurück!" herrschte ich ihn an.

"Zuruch!" herrichte ich ihn an. Er fuhr bei diesem meinem Tone allerdings erschrocken zurück, faßte sich aber schnell und grinste mir in höhnischem

Tone zu:

blieb.

vorhin gelesen haft."

"Alle Wetter, ist das eine Dreistigkeit von dem Kerl! Ist gefangen und weiß, daß er auf dem letzten Loche pfeift, und fährt mich doch an wie ein Kettenhund! Das hilft dir nichts. Ich will wissen, was du da ausgegraben und

"Bersuche, es mir zu nehmen!"

"Das werde ich freilich thun! Ich gebe gern zu, daß es dich außerordentlich franken muß, wenn ich diesen Schatz in meine Hand bekomme, aber du wirst dich darein ergeben muffen. "

müssen. "

Er trat wieder näher und griff mit beiden Händen zu.
Noch waren mir die Hände nicht vollständig zusammen=
gebunden; der Riemen war mir erst um das eine Hand=

geschlungen werden. Ich machte mir mit einem schnellen, fräftigen Rucke die Hände frei, nahm mit der linken Santer bei der Brust und schlug ihm die rechte Faust auf den Kopf, daß er zusammenbrach und regungslos wie ein Klot liegen

gelenk geknotet worden und follte nun noch um das andere

"Uff, uff, uff!" riefen bie Roten ringsum.

"Nun bindet mich wieder," fagte ich, indem ich die Hände wieder hinhielt.

"Old Shatterhand hat seinen Namen in der That," lobte mich der junge Häuptling. "Was ist es, was dieser Santer von dir haben will?" "Ein beschriebenes Papier," antwortete ich; was es eigentlich war, durfte ich nicht sagen.

"Er fprach boch von einem Schate!"

"Pshaw! Er weiß ja noch gar nicht, was auf bem Bapiere steht. Wessen Gefangener bin ich benn eigentlich, ber beinige ober ber seinige?"
"Du bist mein."

"Warum duldest du da, daß er sich an mir vergreift, m mich zu berauben?"

um mich zu berauben?"
"Die roten Krieger wollen nur beine Waffen haben;

alles andre können sie nicht brauchen." "Ist das ein Grund, es diesem Kerl zu geben? Ist Old Shatterhand ein Knabe, dem jeder Lump die Taschen

Leeren darf? Ich habe mich dir übergeben und dich das durch als Krieger und Häuptling geehrt; willst du nun vergessen, daß ich auch ein Krieger bin, von dem sich dieser

Santer nur Fußtritte holen kann?" Der Indianer ehrt den Mut und den Stolz selbst an seinem ärgsten Feinde; ich war nicht als eine Memme

bekannt und hatte Biba damals, als ich ihn aus seinem Dorfe entführte, um Sam zu retten, schonungsvoll behandelt; darauf rechnete ich, und es zeigte sich gleich, daß ich mich nicht in ihm getäuscht hatte, benn er antwortete, indem sein

Blick gar nicht feindlich an mir niederglitt:
"Dld Shatterhand ist der tapferste unter allen weißen Jägern; der aber, den du niedergeschlagen hast, besitzt zwei

Zungen, von denen jede anders redet, und zwei Gesichter, welche bald so und bald anders aussehen: er soll nicht in deine Taschen greifen dürfen."

"Ich danke dir! Du bift wert, ein Häuptling zu sein, und wirst bereinst zu den berühmtesten Kriegern der Kiowas gehören. Sin edler Krieger totet den Feind, aber er er=

niedrigt ihn nicht."

Ich fah, wie ftolz ihn biese meine Worte machten, und es klang beinahe in bedauerndem Tone, als er sagte:

"Ja, er tötet den Feind. Old Shatterhand wird sters ben muffen, und nicht bloß sterben; er wird sehr gemartert werden."

"Martert mich, und tötet mich; ihr werdet keine Klage aus meinem Munde hören; aber diesen Kerl, den haltet fern von mir!"

Alls mir die Hände zusammengebunden waren, mußte ich mich niederlegen, worauf man mir auch um die Fußsgelenke einen Riemen schlang. Unterdessen erholte sich Santer aus feiner Betäubung; er stand auf, kam zu mir heran, versetzte mir einen Kuftritt und schrie dabei:

"Du hast mich geschlagen, Hund! Das sollst du büßen; ich erwürge dich!"

Er budte sich nieder, um mir mit beiden Sanden nach dem Halfe zu greifen.

"Halt, rühre ihn nicht an!" rief Pida ihm zu. "Ich verbiete es dir!"

"Du haft mir nichts zu verbieten! Dieser Hund ist mein Tobfeind und hat es gewagt, mich zu schlagen; bafür

foll er jest erfahren, wie - - -"
Er fam in seiner Rede nicht weiter, denn ich zog,

ohne daß er so etwas erwartet hatte, plötslich die Kniee an ben Leib und gab ihm mit den Füßen einen so gewaltigen Stoß, daß er weit fortgeschleudert wurde und, sich nach hinten überschlagend, wieder zu Boden stürzte. Jetzt brüllte er vor Grimm wie ein wildes Tier; er wollte schnell aufspringen, um sich wieder auf mich zu werfen, brachte dies aber nicht fertig. Seine Glieder schmerzten ihn; er kam nur langsam auf, verzichtete aber nicht auf augenblickliche Rache, sondern zog seinen Revolver, richtete ihn auf mich und schrie:

"Deine lette Stunde ist gekommen, du hund. Kahr zur Sölle, wo du hingehörft!"

Der ihm nächststehende Indianer faßte ihn bei ber Hand; darum ging, als er doch abdrückte, die Rugel fehl.

"Was hinderst du mich?" fuhr er ben Roten an. "Ich kann thun, was ich will, und dieser hund, ber mich erst geschlagen und dann getreten hat, muß sterben."

"Nein, du darfft nicht thun, mas du willft," erklärte Biba, indem er zu ihm trat und ihm warnend bie Sand auf den Urm legte. "Did Shatterhand gehört mir, und niemand fonft barf ihn berühren. Sein Leben ift mein

Eigentum, und fein anderer barf es ihm nehmen." "Aber ich habe eine Rache gegen ihn, welcher er schon

längst verfallen ift!" "Das geht mich nichts an; bu haft meinem Bater,

bem Häuptlinge, einige Dienste erwiesen, für welche er bir erlaubt, bei uns zu fein; das ift aber auch alles! Rimm dir nicht zu viel heraus! Ich sage dir: Wenn du dich an Dlb Shatterhand vergreifest, so ftirbst du von dieser meiner eigenen Sand!"

"Was foll benn eigentlich mit ihm geschehen?" fragte er eingeschüchtert.

"Das werden wir beraten."

"Was giebt es ba erft zu beraten! Was ihr zu thun habt, ift boch klar!"

...Was ?"

"Ihn toten."

"Das wird auch geschehen."

"Aber wann? Ihr feid hierher gekommen, um den Tod Winnetous, eures größten Jeindes, zu feiern. Wie könnt ihr das besser thun als dadurch, daß ihr grad hier an dieser Stelle Dlb Shatterhand zu Tobe qualt, der sein befter Freund gewesen ift!"

Man, Winnetou. III.

"Das dürfen wir nicht." "Warum nicht?"

"Weil mir ihn nach unferm Dorfe schaffen muffen."

"Oh! Nach euerm Dorfe? Wozu das?"

"Um ihn Tangua, meinem Bater, zu bringen. Old Shatterhand hat ihm einst beibe Kniee zerschmettert und gehört also ihm. Tangua hat zu bestimmen, auf welche

Weise er sterben soll."

"Unsinn! Ihn erst nach eurem Dorfe schaffen! Das ist eine Dummheit, wie es gar keine größere geben kann!"

"Schweig! Piba, der junge Häuptling der Kiowas, begeht keine Dummheiten!"

"Es ift doch eine! Siehst du denn nicht ein, warum?" "Nein."

"Haft bu benn nicht erfahren, wie oft bieser Old Shatterhand schon gefangen gewesen ist? Und stets hat er es durch seine List fertig gebracht, wieder zu entsommen.

Wenn ihr ihn nicht gleich tötet, sondern erst lange mit euch herumschleppt, wird er balb wieder verschwunden sein." "Er wird uns nicht entkommen. Wir werden ihn so

"Er wird uns nicht entkommen. Wir werden ihn so behandeln, wie ein so bewährter Krieger behandelt werden muß, aber dabei doch so wachsam sein, daß ihm die Flucht unmöglich ist."

"Alle Teufel! Auch noch ihn wie einen berühmten Mann behandeln! Wollt ihr ihn nicht gar noch mit Guirs

landen umwickeln und seine Brust mit Orden behängen?"
"Bida versteht nicht, was du meinst; er weiß nicht, was Guirlanden und was Orden sind; aber das weiß er, daß wir gegen Old Shatterhand anders sein müssen, als wir gegen dich sein würden, wenn du unser Gefangener wärest."

"Gut, gut! Ich weiß nun, woran ich bin. Ich habe auch Rechte auf ihn, große Rechte; ich wollte euretwegen

auf diese Rechte verzichten; sein Leben follte euch gehören; nun aber denke ich anders. Er gehört mir ebenfo gut wie

euch, und wenn ihr bentt, ihn als einen berühmten Mann' zu behandeln, fo werde wenigstens ich besto mehr bafür besorgt sein, daß es ihm nicht allzu wohl geht. Euch mag er täuschen; euch murde er entfliehen; ich aber merbe barüber wachen, daß er den Lohn, den er an mir und vielen andern verdient hat, auch wirklich bekommt. Wenn ihr ihn nach

eurem Dorfe schafft, fo reite ich mit." "Sch fann bir nicht verbieten, mit uns ju fommen, aber ich wiederhole meine Rede: Wenn du dich an ihm vergreifft, so erleidest du den Tod durch meine eigne Hand!

Und nun werden wir darüber beraten, mas jest geschehen foll." "Das bedarf feiner Beratung; ich kann es euch jett aleich fagen."

"Deine Stimme wird nicht gebraucht; du gehörft nicht in die Beratung unfrer alten und weifen Manner."

Er wendete fich ab und fuchte die alteften unter feinen Rriegern aus; mit diesen sette er fich abseits nieber, um fich mit ihnen zu besprechen. Die andern hockten fich um mich her und flüsterten sich so leise Bemerkungen zu, daß ich fie nicht verftand. Sie waren jedenfalls außerordentlich froh darüber und ebenso stolz darauf, Old Shatterhand gefangen zu haben. Sie wußten, mich tot zu martern, bas war für sie eine große Chre und brachte ihnen einen Ruhm,

3ch that, als ob ich fie gar nicht beachtete, prufte aber heimlich jedes einzelne Geficht und bas, was in ober auf demfelben geschrieben stand. Das war keine erbitterte, leidenschaftliche und rudfichtslose Feindschaft. Damals, als ich noch feinen Namen befaß und ihren Bäuptling fo schwer verwundet, ja zum Krüppel geschoffen hatte, damals war Die But, die sie auf mich hatten, gradezu gnadenlos. Seit-

um den fie ficher jeder andere Stamm beneibete.

bem waren Jahre vergangen, und die damalige hochgradige Erbitterung hatte sich gelegt; ich war bekannt geworden und hatte oft und oft bewiesen, daß ein roter Mensch für mich

einen ebenso hohen Wert besaß wie ein weißer. Höchstens war es nur Tangua, der Häuptling, welcher mich noch chenso grimmig haßte wie früher, eine ganz natürliche Folge seiner Gedrechlichkeit, welche er mir zu verdanken hatte; denn daß er eigentlich selbst daran schuld war, das gab er wohl nicht zu.

Daß ich Bida damals gefangen genommen und trot der zwischen uns herrschenden Feindschaft so schonend besandelt hatte, mußte für mich in die Wagschale fallen; ich

war jett für die Kiowas wohl mehr der viel besprochene Old Shatterhand, als der Weiße, den ihr Hauptling gezwungen hatte, ihn in die Beine zu fchießen. Das fah ich ben Bliden an, welche sie auf mich warfen und die ich beinahe respektvoll nennen möchte. Das durfte mich aber ja nicht verführen, in Beziehung auf meine gegenwärtige Lage irgendwelche Hoffnung zu hegen. Sie mochten mich achten, fo fehr fie wollten, ich hatte feine Gnade zu erwarten. Ja, einen andern hätten fie jedenfalls noch eher freigelaffen als mich, beffen Gefangennahme und Tötung ihnen ben Neid aller andern roten Nationen einbringen mußte. In ihren Augen war ich dem gewissen, unvermeidlichen Tod am Marterpfahle verfallen, und wie ein Beiger in höchster Spannung ins Theater geht, wenn das Werk eines großen Dichters ober Komponisten gegeben wird, grad so und noch begieriger maren fie schon jett darauf, zu sehen, wie Old Shatterhand fich bei ben Qualen verhalten werbe, benen er entaegen ging.

Trothdem ich mir dies sagte oder sagen mußte, hatte ich nicht die geringste Angst, ja nicht einmal Sorge um mich. Welchen Gesahren war ich nicht schon glücklich entgangen! Es war mir auch jetzt gar nicht so zu Mute, als ob ich mich nun vollständig aufzugeben hätte. Der Mensch muß bis zum letten Augenblicke hoffen, aber freilich auch all das Seinige dazu beitragen, daß diese Hoffnung in Erfüllung gehe. Wer das nicht thut, der ift allerdings ver-

Santer hatte fich zu meinen bisherigen brei Gefährten gefett und fprach leife und angelegentlich auf fie ein. Ich ahnte, mas der Gegenstand seiner Rede mar. Auch fie

loren.

hatten oft von Dlo Shatterhand gehört; fie wußten, daß ich kein Lump, fein Schurke mar, und fo konnte fein gegen= wärtiges Verhalten zu mir unmöglich einen guten Eindruck auf sie hervorgebracht haben. Dazu kamen die stillen Bor= würfe, die fie fich mahrscheinlich machten. Sie hatten auf feine Beranlaffung bin mich nicht nur direkt belogen, fon= bern mir auch verschwiegen, daß die Indianer gekommen

waren. Sie trugen also die eigentliche Schuld an meiner Gefangennahme, und das beunruhigte fie mahrscheinlich, benn sie waren keine gang schlechten Menschen. Run gab sich Santer jedenfalls Muhe, ihnen die Angelegenheit in ein folches Licht zu stellen, daß sie ihm keine Borwürfe

machen fonnten. Die Beratung dauerte aar nicht lange. Die Roten,

welche an derfelben teilgenommen hatten, erhoben sich von ihren Pläten, und Bida verkundete feinen Leuten:

"Die Krieger der Kiowas werden nicht hierbleiben, fondern nach ihrem Dorfe aufbrechen, fobald fie gegeffen haben; sie mögen sich also fertig machen, bald von hier fortzureiten."

Ich hatte fo etwas erwartet, nicht aber Santer, welcher die Sitten und Anschauungen ber Indianer nicht fo genau fannte wie ich. Er fprang überrascht auf, näherte sich Bida und fragte:

"Fort wollt ihr? Es war aber doch bestimmt, daß wir einige Tage hierbleiben murden!"

"Es ist oft etwas bestimmt worden, was fpater anders wurde," antwortete ber häuptling.

"Ihr wolltet den Tod Winnetous feiern!" "Das werden wir auch thun, nur heut noch nicht."

"Wann benn?"

"Das werben wir von Tangua erfahren."

"Aber welchen Grund könnt ihr benn haben, fo plote: lich andern Sinnes zu werden ?" "Wir find dir feine Rechenschaft fculbig; aber ich will

es dir bennoch fagen, weil es babei Dlb Shatterhand auch mit hört."

Und mehr zu mir als zu Santer gewendet, fuhr er fort:

"Als wir hierher famen, um uns über den Tod Winnetous, des häuptlings der hunde der Apachen, zu freuen,

ahnten wir nicht, daß uns fein Freund und Bruder Old

Shatterhand in die Sande fallten follte. Diefes wichtige Ereianis ift eingetreten und verdoppelt unfere Freude. Win=

netou war unser Feind, aber doch ein roter Mann; Old Shatterhand ift auch unfer Keind und dazu ein Bleichgeficht; fein Tod muß noch größern Jubel hervorbringen,

als berjenige von Winnetou, und die Sohne und Töchter ber Kiomas werden den Tod diefer ihrer beiden berühm= teften Gegner ju gleicher Zeit feiern. Sier fteht nur ein geringer Teil unserer Krieger, und ich bin nicht alt genug,

um zu bestimmen, wie Dlb Shatterhand fterben foll. Da muß ber ganze Stamm zusammenkommen, und Tanqua, ber größte und älteste ber häuptlinge, muß feine Stimme erheben, um zu fagen, mas gefchehen foll. Darum bleiben

wir nicht hier, fondern wir beeilen uns, beimzufommen, denn unsere Brüder und Schwestern können nicht früh genug hören, mas geschehen ift."

"Aber es giebt feinen geeigneteren Ort, DIb Shatter-

hand zu Tobe zu martern als den, wo wir uns jetzt bestinden! Er, euer Feind, stirbt bei den Gräbern berjenigen, um berentwillen er euer Feind geworden ist!"

"Das weiß ich auch. Aber ist es benn schon fest bestimmt, daß er an einem andern Orte sterben soll? Können wir nicht hierher zurückehren?"

"Das geht nicht, weil Tangua, der doch dabei fein muß, nicht reiten kann."

"So läßt er sich von zwei Pferben hertragen. Mag er bestimmen, was er wolle, auf alle Fälle wird Old Shatters hand hier begraben werden."

"Auch wenn er unten am Salt-Fork sterben muß?"
"Auch dann."

"Er foll hierher geschafft werden?"

"Ja." "Von wem?"

"Bon mir."

"Unbegreiflich! Welchen Grund fann ein vernünftiger roter Krieger bazu haben, sich mit dem Kadaver eines toten, weißen Hundes folche Mühe zu geben!"

"Ich will es dir sagen, damit du Bida, den jungen Häuptling der Kiowas, besser kennen lernst, als du ihn zu kennen scheinst, und damit Old Shatterhand erfährt, wie ich es ihm danke, daß er mich damals nicht getötet, sondern gegen ein Bleichgesicht ausgewechselt hat."

Und sich abermals mehr an mich als an ihn wendend,

erklärte er: "Dlb Shatterhand ift zwar unser Feind, aber ein edler Feind. Er konnte unten am Rio Becos Tangua einst er=

schießen, hat dies aber nicht gethan, sondern ihn nur geslähmt. So hat er stets gehandelt; alle roten Männer wissen das und mussen ihn deshalb ehren. Sein Tod ist unvers

meiblich; aber er foll ben Tod eines großen Selden fterben, indem er uns beweift, daß ihm Martern, die noch fein Mensch erbuldet hat, feinen Laut bes Schmerzes ju ent= loden vermögen. Und bann, wenn er geftorben ift, foll fein

Leib nicht im Muffe von den Fischen gefreffen oder auf der Brairie von den Wölfen und Beiern gerriffen werden. Ein bewährter Häuptling, wie er ift, muß ein Grab erhalten zu unserer eigenen Ehre, die wir ihn besiegten. Und wo

foll dieses Grabmal stehen? Bida hat gehört, daß Nichotichi, die schöne Tochter ber Apachen, ihm einst ihre Seele schenkte: barum foll seine Leiche neben ber ihrigen ruben,

bamit sein Beist in den ewigen Jagdgründen mit dem ihrigen fich vereinigen moge. Das ift ber Dank, ben Biba ihm bringt, dem er das Leben ichenkte. Meine roten Brüder haben meine Worte vernommen, sie find mit mir einver= ftanden?" Er fah fich fragend im Kreife ber Seinigen um.

"Homgh, homgh, homgh!" erscholl es zustimmend aus aller Mund.

Wahrlich, diefer junge Kiowa war ein ungewöhnlicher und, nach feinen Berhältniffen, ein edler Menfch! Dag er

so bestimmt von meinem Martertode sprach, bas berührte mich jett gar nicht, aber daß dieser Tod ein so fürchterlicher, also ein für mich so ruhmvoller sein sollte, dafür mußte ich ihm bankbar fein, und bag er mich neben Intschu tschung und Micho-tichi begraben wollte, das war ein Zug von Rartgefühl, wie man es bei einem Roten gar nicht zu finden glaubt. Während seine Krieger ihr beiftimmendes homgh aussprachen, lachte Santer laut auf und rief mir zu:

"Kerl, da muß man dir ja gratulieren! In den ewigen Nagdarunden mit einer hubschen Indianerin Sochzeit machen. wer es doch auch so gut haben könnte. Ich wollte, ich könnte wenigstens als Gast dabei sein, da ich nicht der Bräutigam sein darf! Willst du mich nicht einladen?"

antwortete ihm aber doch:

viel eber dort fein, als ich."

Zügel.

3ch hatte ihn gar feiner Erwiderung murdigen follen,

"Eine Einladung ift nicht nötig, denn du wirft noch

"Ah, wirklich? Du benkst also an Flucht? Gut, daß du das so offen sagst; ich werde dich sesthalten; dars auf kannst du dich verlassen!"

Jett brachen die Indianer auf, um in das Thal hinabsussen, wo sie ihre Pferde gelassen hatten. Man gab

zusteigen, wo sie ihre Pferde gelassen hatten. Man gab mir die Füße frei, band mich aber an zwei Rote, zwischen benen ich gehen mußte. Biba hing sich meine beiden Gewehre über. Santer folgte mit den drei andern Weißen, welche ihre Pferde führten, denn wir hatten unsere Tiere mit heraufgenommen; das meinige nahm ein Kiowa am

Unten angekommen, wurde wieder gelagert. Die Indsmen brannten einige Feuer an und brieten sich Wildbret, welches sie mitgebracht hatten. Sie hatten auch Dürrsleisch in ihren Sattelsäcken. Ich bekam ein vortreffliches und so großes Stück, daß ich es kaum aufessen konnte, verzehrte es aber doch, denn es lag mir sehr daran, gut bei Kräften

zu bleiben. Man mußte mir, damit ich effen könne, die Hände freigeben, bewachte mich aber während dieser kurzen Zeit so gut, daß mir ein Fluchtgedanke gar nicht kommen konnte. Dann, als gegessen worden war, wurde ich auf mein Pferd sestgebunden, und der Ritt nach dem Dorse der Kiowas begann.

Draußen auf der Ebene angekommen, drehte ich mich

Draußen auf ber Cbene angekommen, brehte ich mich im Sattel um, um noch einen Scheideblick auf ben Ruggettsil zu werfen. Ob ich die Gräber Intschu tschungs und seiner Tochter wiedersehen wurde? Hoffentlich! Denn wenn man mich als Leiche zurückrachte, konnte ich nicht mehr sehen. Der Weg von hier nach dem Dorfe am Salt-Fork des

Red River ist bekannt; ich brauche ihn nicht zu beschreiben; auch geschah unterwegs nichts, was des Erwähnens wert mare. Die Roten bewachten mich außerordentlich scharf, und wenn fie dies nicht gethan hatten, fo mare mir die Flucht doch nicht möglich geworden, weil Santer fein Wort hielt und dafür forgte, daß ich nicht die geringste Belegen= heit bazu befam. Er gab fich alle Muhe, mir ben Ritt so schwer wie möglich zu machen, mir Unbequemlichkeiten zu bereiten und mich zu ärgern. Was das letztere, nämlich den Aerger betrifft, so maren feine Anstrengungen vergeblich, benn es fiel mir nicht ein, mich burch die höhnischen Reden, mit benen er mich fort und fort überschüttete, aufregen zu laffen; ich fette ihm ben unerschütterlichsten Bleichmut ent= gegen und that ihm nicht ein einziges Mal den Gefallen, ihm eine Antwort zu geben. Und feine anderen Bemühungen murben von Pida jurudgemiesen, welcher nicht bulbete, bag mir meine Lage peinlicher gemacht murbe, als unbedingt

fast gar nicht beachtet; sie mußten sich an Santer halten. Ich bemerkte gar wohl, daß sie gern einmal mit mir gesprochen hätten, was ihnen von Bida wahrscheinlich nicht verboten worden wäre, doch Santer wußte es stets zu verhindern. Es lag ihm natürlich sehr viel daran, zu verhüten, daß ich Gelegenheit fand, sie aufzuklären. Uebrigens behandelte er sie keineswegs als gute Kameraden. Sie hätten ihm helfen sollen, nach dem Golde zu suchen, und ich war vollständig überzeugt, daß er sich ihrer, sobald es gefunden worden war, unbedingt entledigt hätte; er wäre, wenn es hätte sein müssen, selbst vor einem dreisachen

Gates, Clay und Summer wurden von den Indemen

notwendig war.

Morde nicht zurüchgeschreckt. Bett aber hatte fich die Situation verändert. Sie batten ihm jedenfalls mitgeteilt, daß ich der Meinung gewesen war, Winnetou habe die Nuggets fortgeschafft, und die Blätter, die er in meinen Sänden gesehen hatte, mußten in seinen Augen ein Beweis dafür fein, daß diese Meinung das Richtige traf. Wenn aber das Gold meg war, fo war es vergeblich, nach demfelben zu suchen, und er hatte keine Leute mehr nötig, die ihm babei helfen follten. Darum maren Gates, Clay und Summer ihm jett eine Laft, welche er am liebften abgeschüttelt hatte. Aber wie? Konnte er sie einfach fort= schicken? Nein. Er mußte fie mitnehmen, that bies jedoch nur in der Absicht, fich ihrer bei der erften Gelegenheit zu entledigen. Es läßt fich benten, daß fein ganges Dichten und Trachten von nun an auf meine Bapiere gerichtet mar; er hegte den heißen Bunfch, fie in feine Sande ju bringen. Sie mir offen zu nehmen, das durfte er wegen Bida nicht magen. Es gab zwei Wege für ihn, fie zu bekommen: entweder er ftahl fie mir mahrend bes Schlafes, ober er wartete unsere Unfunft im Dorfe ab, um Tangua zu beftimmen, fie ihm jugusprechen. Es war für ihn gar nicht schwer, auf einem biefer Wege feinen 3med zu erreichen. Die Papiere befanden fich noch in derfelben Tafche. Wohin hatte ich fie verfteden follen? Un irgend einer Stelle meiner Rleidung? Das hatte beimlich geschehen muffen, alfo wenn ich allein war; aber ba war ich ja ftets ge= fesselt. Und dem Säuptlinge hatte er Dienste erwiesen, wofür ihm dieser dankbar war. Wie leicht mußte es da für ihn sein, Tangua zu bewegen, mir die Blätter zu nehmen und fie ihm zu geben! Das verurfachte mir Ropf= schmerzen. Um mich felbst, um meine Berson und mein

Leben, mar ich nicht beforgt, besto mehr aber um die Sinter-

laffenschaft meines Winnetou.

Das Kiowadorf lag noch an berfelben Stelle wie

früher, also an der Einmündung des Salt-Fork in den Red River. Wir mußten den letzteren überschreiten und thaten dies an einer Stelle, wo das Wasser seicht war. Dann, als wir nur noch einige Stunden zu reiten hatten,

schickte Bida zwei Reiter voraus, welche unsere Ankunft melden follten. Welche Aufregung, welchen Jubel mußte die Nachricht hervorbringen, daß der gefangene Old Shatters hand sich mit dabei befand! Wir befanden uns noch auf der offenen Prairie und

sahen noch lange nicht den Wald, welcher an den Ufern der beiden Flüsse stand, da kamen uns schon Reiter entzgegengesprengt, nicht in geschlossenen Trupps sondern einzeln oder zu zweien und dreien, wie die verschiedene Schnelligzeit ihrer Pferde es ergab. Es waren Kiowas, von denen jeder der erste sein wollte, der Old Shatterhand zu sehen bekam.

Keiner versäumte, uns mit einem lauten Schrei, einem schrillen Ruf zu begrüßen, einen kurzen, forschenden Blick auf mich zu werfen und sich dann hinten anzuschließen. Ich wurde nicht etwa angestaunt und angegafft, was an einem civilisierten Orte sicherlich geschehen wäre; diese Roten sind viel zu stolz, sich das Interesse, welches sie fühlen, oder die Aufregung, in der sie sich befinden, anmerken zu lassen.

So wurde unser Trupp von Minute zu Minute größer, ohne daß ich eine Belästigung dabei empfand, und als wir endlich den Wald vor uns liegen sahen, der hier am Saltsfork nur einen schmalen Streisen bildete, hatte ich wohl an die vierhundert Indianer um mich her, lauter erwachsene Krieger. Das Dorf mußte an Ausdehnung und Bewohnerzahl gewonnen haben.

Unter ben Bäumen standen die Zelte, in denen sich jetzt wohl kein einziger Mensch befand, benn alles, was

da lebte, stand oder bewegte sich im Freien, um uns kommen zu sehen. Da gab es eine Menge Weiber, alte und junge, halberwachsene Burschen, Mädchen und Kinder. Diese brauchsten nicht so zurüchsaltend zu sein wie die ernsten, wortstargen Krieger und sie machten von dieser Freiheit dann

ten nicht so zurückhaltend zu sein wie die ernsten, wortstargen Krieger, und sie machten von dieser Freiheit dann auch einen folchen Gebrauch, daß ich mir hätte die Ohren zuhalten mögen, wenn dies bei meinen gesesselten Händen

möglich gewesen wäre. Sie schrieen, jauchzten, brullten, lachten, quiekten, kurz, machten einen Skandal, der mir zur Genüge bewies, wie außerorbentlich willkommen ich diesen Leuten war.

Da aber hob Bida, welcher voranritt, die Hand, machte mit berfelben eine schnelle, wagrechte Bewegung und sofort

verstummte der Lärm. Auf ein weiteres Zeichen von ihm bildete die Reiterschar einen Halbkreis, in dessen Mitte ich genommen wurde, Pida neben mir, dabei zwei Rote, deren besondere Aufgabe es war, ja nicht von meiner Seite zu weichen. Santer brängte sich mit heran; der junge Häuptling that so, als ob er ihn gar nicht sähe.

Wir ritten auf ein großes Belt zu, beffen Spite mit

Häuptlingsfebern geschmückt war. Bor bem Eingange besselben befand sich in halb sitzender, halb liegender Stellung Tangua. Er hatte außerordentlich gealtert und war dürr wie ein Stelett geworden, aus dessen tiesen Augenhöhlen mich ein Blick traf, spitz wie ein Dolch, scharf wie ein Bowiemesser und unversöhnlich wie — wie — nun eben wie Tangua. Sein langes Haar war weiß wie Schnee aeworden.

Bida fprang vom Pferde; seine Krieger thaten dassfelbe und traten eng um uns zusammen. Jeder wollte die Worte hören, mit denen ich von Tangua empfangen wurde. Man band mich vom Pferde los und ließ mir zunächst noch die Füße frei, so daß ich stehen konnte. Ich selbst war

auch nicht wenig neugierig auf die ersten Empfangsworte des Alten, hatte aber lange auf sie zu warten.

Er betrachtete mich von oben bis unten, dann von unten bis oben, noch einmal und noch einmal; es war ein

grausamer Blick, der mir hätte Angst einflößen können. Dann schloß er die Augen. Kein Mensch sprach; es herrschte die tiefste Stille, die nur von dem Geräusch, welches die

Pferde hinter uns machten, unterbrochen wurde. Das war mir unangenehm, und eben wollte ich zuerst das Schweigen brechen, da sagte er, langsam und seierlich, ohne die Augen zu öffnen: "Die Blume hofft auf den Tau; er will nicht kommen; sie senkt das Haupt und welkt; schon ist sie am Sterben,

da kommt er endlich doch!" Wieder schwieg er eine Weile; dann begann er aber=

mals:
"Der Büffel scharrt im Schnee, unter welchem er

feinen Grashalm findet. Er brüllt's hungrig den Frühling herbei, der nicht kommen will; er magert ab, sein Höcker schwindet; seine Kraft wird klein, und fast muß er verenden. Da weht ein warmer Wind, und hart am Tode sieht er den Frühling noch."

Es trat wieder eine Pause ein. Was ist ber Wensch boch für ein sonderbares, unbe-

greifliches Geschöpf! Dieser Indianer hatte mich gekränkt, beleidigt und verhöhnt wie noch nie vorher ein anderer, mich gehaßt und verfolgt, mir nach dem Leben getrachtet, und wie hatte ich ihm das vergolten? Mit Nachsicht. Un=

statt ihn zu erschießen, hatte ich ihm meine Rugel nur in die Beine geschickt, und das auch nur notgedrungen. Und nun er vor mir lag als die Ruine eines Kriegers, eine Menschenhaut, die über klappernde Knochen gezogen ist, mit hohler Stimme wie im Traume, wie aus dem Grabe redend,

ba dauerte er mich, da that er mir leid, und ich wünschte, ich hätte damals gar nicht auf ihn geschossen. Und das fühlte und das wünschte ich, obgleich ich wußte, daß er nach Rache förmlich lächzete und jest die Augen nur im Uebersmaße der Freude, des Entzückens geschlossen hielt, des Entzückens darüber, daß er nun endlich, endlich den Durst nach meinem Blute stillen könne. Ja, der Mensch ist zuweilen ein höchst sonderbarer Kerl, zumal wenn er — — ein

Jest sprach er von neuem, ohne etwas andres als seine blutleeren Lippen zu bewegen: "Tangua war die Blume und war der hungernde Büffel. Er sehnte sich und brüllte nach Rache; sie wollte nicht kommen. Er schwand dahin von Mond zu Mond, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag; sie zögerte noch

Deutscher ift!

immer. Schon war ihm der Tod des Alters nahe, da kam sie doch!"
Bährend er dies ganz in der vorigen Weise gesprochen hatte, riß er jetzt plöglich die Augen weit auf, richtete sich, soweit ihm seine steisen Beine dies gestatteten, in die Höhe, streckte die hagern Arme mit den weit auseinander gespreizten zehn Fingern nach mir aus und schrie mit über-

schnappender Stimme:
"Ja, sie kommt, sie kommt! Sie ist da, sie ist schon da! Ich sehe sie, ich sehe sie hier, da gleich vor mir! Hund, wie, wie, wie sollst du sterben!"

Er fank ermattet zurück und schloß die Augen wieder. Niemand wagte es, die Stille zu unterbrechen; selbst Bida, sein Sohn, schwieg. Erst nach einer längeren Weile öffnete er die Lider wieder und fragte:

er die Lider wieder und fragte: "Wie ist diese stinkende Kröte in eure Hände gefallen? Ich will es wissen."

Diefe Gelegenheit ergriff Santer sofort. Dhne zu

warten, ob Biba, beffen Sache bies doch gemesen mare,

"Ich weiß es am beften. Soll ich es dir fagen?" "Sprich!" Santer erzählte, verfaumte aber nicht, fein Berbienft

dabei in das hellste Licht zu ftellen. Niemand unterbrach ihn. Biba war zu ftolz dazu, und mir fonnte es höchst

gleichgültig fein, ob ber Rerl fich lobte ober nicht. Als er zu Ende mar, fügte er hinzu:

"Es ist also leicht einzusehen, daß ihr es mir zu verdanken habt, daß ihr euch an ihm rächen könnt. Giebst du das zu?"

"Ja," nicte ber Alte.

"Bürdeft bu mir dafür einen Befallen erweisen?"

"Wenn ich fann." "Du fannst."

"So fag, was du wünschest!" "Old Shatterhand hat in seiner Tasche ein sprechendes Papier, welches ich haben möchte."

antworten werde, erwiderte er fcnell:

"Hat er es bir genommen?"

"Rein." "Wem gehört es?"

"Ihm nicht; er hat es gefunden. Ich aber bin nach ben Mugwort-Sills geritten, um es zu fuchen; leider tam er eher."

"Es fei bein. Nimm es ihm ab!" Santer mar froh, Diefes Refultat erreicht zu haben; er näherte sich mir. Ich fagte nichts, bewegte mich auch

nicht, fah ihm aber brohend in das Geficht. Er bekam Angst und zögerte, sich an mir zu vergreifen.

"Ihr habt gehört, mas ber Säuptling befohlen hat, Sir," fagte er zu mir. Diesmal gebrauchte er bas Du nicht und nannte mich fogar Sir. Ich antwortete nicht. Darum fügte er noch hinzu:

"Mr. Shatterhand, es ist das Beste für Euch, Euch nicht zu weigern. Ergebt Euch also drein! Ich werde

Euch jest in die Tasche greifen."
Er trat noch näher und streckte die Hände aus; da stieß ich ihm die meinigen, obgleich sie zusammengebunden waren, indem ich sie zu einer Doppelfaust zusammenlegte,

unter das Kinn, so daß er hintenüber und zur Erde flog. "Uff!" riefen einige Rote wohlgefällig.

Tangua aber war anderer Ansicht, benn er rief zornig aus: "Dieser Hund wehrt sich, obgleich er gefesselt ist! Bindet ihn so, daß er sich nicht bewegen kann, und nehmt ihm dann das sprechende Bapier aus der Tasche!"

Da endlich ergriff sein Sohn Bida zum ersten Male

das Wort, indem er zu ihm sagte: "Mein Bater, der große Häuptling der Kiowas, ist weise

und gerecht; er wird auf die Stimme seines Sohnes hören." Während der Alte bis jest wie abwesend, wie in einem

Zustande der Entrücktheit gesprochen hatte, wurde sein Auge jetzt klarer; er sah Pida hell an, und auch seine Stimme war eine andere, nicht mehr so dumpf, als er antwortete: "Warum spricht mein Sohn diese Worte? Ist das

Unrecht, was das Bleichgesicht Santer gefordert hat?"

"Nicht Santer hat Old Shatterhand besiegt, sondern wir haben dies gethan. Old Shatterhand hat auf alle Gegenwehr verzichtet und keinen von uns verletzt, sondern sich mir freiwillig übergeben. Wessen Gefangener ist er da?"
"Der beinige."

"Wem gehören also sein Pferd, seine Waffen und alles, was er bei sich trug?"

May, Winnetou. III.

"Dir."

"Ja, mir. Ich habe eine große, eine wertvolle Beute gemacht. Wie kann da biefer Santer bas fprechende Papier für sich verlangen?"

"Weil es ihm gehört."

"Rann er das beweisen?"

"Ja. Er ist nach den Mugwort-Hills geritten, um es zu suchen, Dld Shatterhand aber kam ihm zuvor."

"Wenn er es gesucht hat, muß er es gefannt haben,

muß also miffen, mas es enthält. Mein Bater mag fagen,

ob das richtig ist oder nicht!" "Es ift richtig."

"So foll Santer uns jett fagen, welche Worte bas Bapier zu fprechen hat."

"Ja, das mag er thun. Wenn er es kann, so kennt

er es, und es ift fein." Diese an Santer gerichtete Aufforderung brachte ihn in nicht geringe Berlegenheit. Er konnte fich freilich benken.

daß sich der Inhalt der Blätter auf das am Nugget-tfil

verstedt gewesene Gold bezog; aber wenn er das behauptete,

und es stellte sich bann etwas anderes heraus, so hatte er

gelogen. Und wenn es wirklich so war, durfte er es sagen? Es mußte ihm ja baran liegen, womöglich alleiniger Besitzer

bes Beheimniffes zu bleiben. Darum versuchte er es mit der Ausrede:

"Was das sprechende Papier enthält, ift für keinen andern Menschen von Wichtigkeit, als nur für mich allein.

Daß es mir gehört, habe ich dadurch bewiesen, daß ich allein seinetwegen nach den Mugwort-Hills geritten bin. Daß Dlb Shatterhand es vor mir fand, ift nur ein Zufall gewefen."

"Das war klug gesprochen," erklärte Tangua. "Santer foll das sprechende Lapier bekommen; es ift fein Gigentum."

Da war es für mich Zeit, auch ein Wort zu sprechen, benn ich las aus Pidas Gesicht, daß er sich bewogen fühlte, seinen Widerstand aufzugeben. Darum sagte ich:

"Ja, das war klug, aber nicht wahr gesprochen. Santer ist nicht bieses Papieres wegen nach ben Mugwort-Hills

gekommen."
Der Alte fuhr bei bem Klange, dem Tone meiner Stimme zusammen wie jemand, der vor einer Gefahr

erschrickt. Er zischte mich giftig an: "Der stinkende Hund beginnt zu bellen, doch wird es ihm gar nichts nüten!"

ihm gar nichts nüten!"
"Bida, der junge, tapfere Häuptling der Kiowas, fagte vorhin, daß Tangua gerecht und weise sei," fuhr ich fort.

"Benn das wahr ist, wirst du nicht parteiisch handeln."
"Es ist wahr."

hoffe, daß du mir das glaubst."

"So sag, ob du erwartest, von mir eine Lüge zu hören!" "Nein. Old Shatterhand ist das gefährlichste der Bleichgesichter und mein ärgster Feind, aber er hat nie mit

zweigestigtet und mein utgliet Heins, abet et gut nie mit zwei Zungen gesprochen."
"So sage ich dir, daß kein andrer Mensch als nur ich

allein wissen konnte, wo das Papier lag und was es enthält. Santer hatte keine Uhnung davon, und nicht ich, sondern er kam zufällig dazu, als es gefunden worden war. Ich

"Tangua nimmt an, daß Olb Shatterhand nicht lügt; aber Santer behauptet auch, die Wahrheit gesagt zu haben. Wie soll ich da entscheiden, wenn ich gerecht sein will?"

"Es ist gut, wenn die Gerechtigkeit sich mit der Klugsheit paart. Santer ist oft bei den Mugwort-Hills gewesen;

er hat dort Gold gesucht, doch ohne es zu sinden; das weiß Tangua genau, denn er hat ihm das Suchen ja erlaubt.

Er kam auch biesmal nur bes Golbes wegen."
"Das ist Lüge!" fuhr mich Santer an.

"Es ift die Wahrheit," behauptete ich. "Tangua mag fich bei ben drei andern Bleichgefichtern erkundigen. Santer

hat sie mitgebracht, damit sie ihm suchen helsen sollen." Der Alte that dies, und Gates, Clay und Summer mußten zugeben, daß es so war, wie ich gesagt hatte. Da

mußten zugeben, daß es so war, wie ich gesagt hatte. Da machte Santer einen letzten, zornigen Bersuch: "Und bennoch kam ich bes Papieres wegen! Allerdings wollte ich nebenbei auch wieder nach den Nuggets suchen

und nahm diese brei Männer mit, daß sie mir helfen sollten, doch von dem Papiere sagte ich ihnen nichts, weil nur ich davon wissen durfte."

Das brachte ben alten Häuptling wieder aus der Fassung. Er rief mißmutig aus: "Da hat nun jeder recht! Was soll ich thun?"

"Klug sein," antwortete ich. "Santer mag uns sagen, ob das Papier Wert für ihn hat oder nicht!"

"Natürlich hat es Wert," erklärte er. "Es ist sogar von großer Wichtigkeit für mich, sonst würde ich nicht so darauf bestehen, es zu bekommen."

"Gut! Ist es nur ein Bapier, oder find es mehrere?"
"Mehrere," antwortete er; er hatte das wohl gesehen,

als ich am Grabe faß und las. "Wie viele? Zwei — drei — vier — fünf?" Er schwieg, denn wenn er jett nicht das Richtige traf,

Er schwieg, benn wenn er jett nicht das Richtige traf so war er überführt.

"Seht, daß er schweigt!" sagte ich. "Er weiß es nicht." "Ich habe es vergessen. Wer merkt sich so etwas

genau!"
"Benn diese Papiere so sehr wichtig für ihn sind,

muß er genau wissen, um wie viele Blätter es sich handelt. Und felbst wenn er es früher gewußt und dann später versgessen haben sollte, so wird er wenigstens und ganz bestimmt sagen können, ob sie mit Tinte ober mit Blei geschrieben worden sind. Aber ich vermute, daß er auch da wieder schweigen wird."
Diese letzen Worte sagte ich in stark ironischem Tone,

um ihn zu einer schnellen Antwort zu verleiten. Ich erwartete, daß er das Richtige nicht erraten würde, weil im wilden Westen Tinte nur in den Forts zu sinden ist und es viel eher vorkommen kann, daß jemand einen Bleistist bei sich hat. Diese Berechnung war richtig, denn er erwiderte meine ironische Bemerkung mit der unbedachten aber zuversichtlichen Behauptung:

"Natürlich weiß ich das, denn so etwas vergißt man nicht. Die Papiere sind mit Blei geschrieben."

"Sollte das kein Frrtum fein?" fragte ich ber Sichersheit wegen noch einmal.

"Ich irre mich nicht; es ist Bleistift und nicht Tinte!" "Gut! Wer von den anwesenden Kriegern hat sprechende

Papiere der Bleichgesichter gesehen, so daß er Tinte von Blei unterscheiden kann?"

Es gab einige, die sich getrauten, diese Unterscheidung

treffen zu können. Uebrigens waren Gates, Clay und Summer da. Darum forderte ich Pida auf:
"Der junge Häuptling der Kiowas mag die Papiere aus meiner Tasche nehmen und sie prüfen lassen, sie aber

"Ver junge Hauptung der Riowas mag die Haptere aus meiner Tasche nehmen und sie prüsen lassen, sie aber Santer ja nicht zeigen." Er that dies, und ich sorgte dabei dasür, daß die drei

Weißen die Zeilen zwar zu sehen, doch nicht zu lesen bestamen. Sie erklärten, daß sie mit Tinte geschrieben seien, und Tangua und Pida stimmten, obgleich sie nicht viel davon verstanden, dieser Weinung bei.

"Ihr Dummköpfe!" fuhr Santer Gates an. "Hätte ich mich doch niemals mit euch abgegeben! Ihr wißt ja nicht einmal, was Tinte und was Bleistift ift!"

"Na, so dumm, wir Ihr da sagt, sind wir doch noch nicht," entgegnete Gates. "Es war Tinte und wird Tinte bleiben."

"Ja, und ihr steckt drin in dieser Tinte und werbet nicht so leicht herauskommen!"

Ihm zu sagen, daß sie hätten lügen sollen, das wagte er freilich nicht. Nun wendete sich Bida, indem er die

Zettel wieder in die Leberumschläge steckte, an seinen Bater: "Old Shatterhand hat seinen Gegner überwunden. Mein Bater wird jetzt wissen, ob Santer ein Recht auf

Mein Bater wird jest wissen, ob Santer ein Recht auf biese Papiere besitzt."
"Sie waren nicht sein, sondern sie gehörten Old

Shatterhand," antwortete ber Alte.
"Also sind sie nun mein Eigentum, benn Old Shattershand ist mein Gefangener. Da sich zwei Männer um sie streiten, mussen sie sehr wichtig sein. Ich werde sie gut

streiten, mussen Gefangener. Da sich zwei Manner um sie streiten, mussen sie sehr wichtig sein. Ich werde sie gut aufbewahren in meiner Medizin."
Er steckte sie ein. Das war mir höchst fatal und boch

auch wieder lieb. Fatal, weil die Papiere in meinem Insteresse doch am besten bei mir selbst aufgehoben waren. Wie sollte ich zu ihnen kommen, im Falle mir die Flucht gelang? Und doch auch lieb, denn ich traute Santern nicht. Im Falle ich sie hätte behalten dürsen, wäre er sehr wahrscheinslich auf den Gedanken gekommen, sie mir zu nehmen, wenn nicht während des Schlases, dann mit Anwendung von Gewalt: ich war ja gefesselt und konnte mich nicht nachhaltig

Falle ich sie hatte behalten dursen, ware er sehr mahrscheinlich auf den Gedanken gekommen, sie mir zu nehmen, wenn
nicht während des Schlases, dann mit Anwendung von Gewalt; ich war ja gefesselt und konnte mich nicht nachhaltig
genug wehren. Da war es doch vielleicht besser, wenn die Blätter sich im Besitze des jungen Häuptlings befanden, an
dem er sich nicht vergreisen durse. Er sagte zu diesem,
und zwar in einem Tone, als ob er nun nichts mehr von
ihnen wissen wolle und gänzlich auf sie verzichte:

"Ja, behalte sie! Sie werden dir nichts nützen, denn du kannst sie ja doch nicht lesen. Ich hätte sie zwar gern

gehabt, benn sie sind mir wirklich wichtig, kann sie aber

doch entbehren, weil ich ihren Inhalt vollständig kenne. Kommt, Mesch'schurs! Wir haben hier nichts mehr zu suchen und wollen sehen, wo wir ein Unterkommen sinden."

Er entfernte sich mit Gates, Clay und Summer, und es fiel niemandem ein, sie zurückzuhalten. Das mit den Papieren war entschieden, und ich erwartete, daß man sich nun mit meiner Person beschäftigen werde. Es kam auch

so, boch vorher fragte der Alte seinen Sohn: "Old Shatterhand hatte die sprechenden Zettel noch bei sich. Habt ihr ihm die Taschen denn nicht leer ge=

macht?"

"Nein," antwortete Pida. "Er ist ein großer Krieger;
wir werden ihn zwar töten, aber seinen Namen und seine

Tapferkeit nicht dadurch kränken, daß wir ihm in die Taschen

greifen. Wir haben seine Wassen; das ist genug; alles andere wird er mir doch hinterlassen, wenn er gestorben ist."
Ich erwartete, daß der Alte nicht damit einverstanden sei irrte mich da aber denn er mart einen stolzen mohle

sig erbutrete, daß bet Litte migt bunkt einberstunden sei, irrte mich da aber, denn er warf einen stolzen, wohl= gefälligen, ja fast liebevollen Blick auf seinen Sohn und sagte: "Bida, der junge Häuptling der Kiowas, ist ein edler Brissens an schoot salbst laine grotten Tripdes an tätet Sie

Krieger; er schont selbst scine ärgsten Feinde; er tötet sie zwar, aber er beschimpft und entehrt sie nicht. Sein Name wird noch größer und berühmter werden als derjenige von Winnetou, dem Hunde der Apachen. Zum Lohne dafür will ich ihm erlauben, sein Messer in das Herz Old Shatter-

hands zu senken, jem Messer in das Herz Old Shattershands zu senken, wenn dieser so gemartert ist, daß ihm das Leben fliehen will. Pida soll den Ruhm haben, von sich sagen zu können, daß das größte, gefährlichste und berühms

teste der Bleichgesichter von seiner Hand gestorben ist. Jett hole man die Alten herbei! Wir wollen beraten, wann und wie dieser bissige weiße Hund sein Leben herzugeben hat. Er mag inzwischen an dem Baume des Todes hängen. Was das für ein Baum war, das follte ich fogleich sehen und erfahren. Ich wurde zu einer unten vielleicht zwei Fuß starken Kiefer geschafft, um welche rundum Pfähle

je zu vieren eingerammt waren, beren Zweck ich erst am Abende kennen lernte. Diese Kiefer hieß ber Baum bes Tobes, weil an ihr biejenigen Gefangenen angebunden murben, welche dem Martertobe geweiht waren. Un bem untersten Afte hingen die dazu nötigen Riemen bereit. Ich wurde in ber Beise an ben Stamm befestigt, wie einst Winnetou und sein Bater an ihren Bäumen gehangen hatten, als fie in unsere Hände und in diejenigen der Kiowas geraten waren*). Zwei bewaffnete Krieger setten sich als Wächter rechts und links von mir nieder. Bor dem Zelte des Säuptlings bildete fich, Tangua gegenüber, ein Salbkreis der Aeltesten, um über mein Schickfal, ober vielmehr, ba basfelbe fcon beschlossen mar, über die Art und Weise meines Todes zu beraten. Che damit begonnen wurde, fam Bida zu mir und untersuchte die Riemen. Sie waren fürchterlich ftraff angezogen; er lockerte fie ein wenig und fagte zu ben Wächtern:

"Ihr sollt streng auf ihn achtgeben, aber nicht ihn qualen. Er ist ein großer Häuptling ber weißen Jäger und hat niemals einem roten Krieger unnötige Schmerzen bereitet."

Dann entfernte er sich wieder, um an der Beratung teilzunehmen.

Ich stand aufrecht an den Baum gebunden, mit dem Rücken an demselben, und sah die Menge der Frauen, Mädchen und Kinder, welche herbeikamen, um mich zu betrachten. Die Krieger hielten sich fern; ja selbst die Knaben, die kleinen ausgenommen, waren schon zu stolz, mich mit ihrer Neugierde zu belästigen. Haß las ich in keinem ein-

^{*)} Siehe Band I Seite 249.

zigen Gesichte, sondern nur eine mit Achtung gepaarte Reugierde. Sie wollten den weißen Jäger sehen, von dem sie so viel gehört hatten und dessen Tod ihnen ein Schauspiel bieten sollte, wie sie es so grausam und aufregend vielleicht noch nicht gesehen hatten.

Unter ihnen siel mir eine junge Indianerin auf, welche

noch nicht Squaw zu sein schien. Sie ging, als sie mein Auge auf sich gerichtet sah, abseits, blieb dort abgesondert von den andern stehen und sah nur noch verstohlen zu mir herüber, als ob sie sich schäme, bei den gewöhnlichen "Gafs fern" gestanden zu haben. Sie war nicht gerade schön, aber

boch auch keineswegs häßlich; ich hätte sie lieblich nennen mögen. Ihre weichen Gesichtszüge gewannen durch den milden, ernsten und offenen Blick ihres großen Auges an Interesse. Dieses Auge erinnerte mich lebhaft an Rschostschi, wenn sie auch sonst keine Aehnlichkeit mit der Schwester des Apachen hatte. Einer augenblicklichen Regung folgend, nickte ich ihr freundlich zu. Da errötete sie dis unter die Haarwurzeln, wendete sich ab und entsernte sich; nach kurzer Zeit blieb sie einen Augenblick lang stehen, um sich noch einmal nach mir umzusehen, dann verschwand sie im Einsen

gange eines der größeren und besseren Zelte. "Wer war die junge Tochter der Kiowas, welche dort allein stand und jetzt fortgegangen ist?" fragte ich meine Wächter.

Es war ihnen nicht untersagt worden, mit mir zu sprechen, und so antwortete der eine:

"Das war Rakho-Oto*), die Tochter von Sus-Homascha**), der sich schon als Knabe die Auszeichnung errungen hat, eine Feder im Haar zu tragen. Gefällt sie dir?"

"Ja," antwortete ich, obgleich diese Frage in meiner Lage und von einem Roten ziemlich sonderbar klang.

^{*)} Duntles Haar. **) Gine Feber.

"Die Squaw unsers jungen häuptlings ist ihre Schwefter," fügte er hingu.

"Bidas Squam ?" "Ja."

"So ist fie also mit Biba verwandt!"

"Sa. Du siehst ihren Bater mit ber einen großen Keder im Schopfe bort bei ber Beratung fiten."

Damit mar bas furze Gefprach beendet; es follte aber

Folgen haben, die ich ganz und gar nicht beabsichtigt hatte. Die Beratung mährte lange, wohl über zwei Stunden;

bann murbe ich geholt, um mein Schickfal zu vernehmen. Ich hatte lange Reden über die Berbrechen der Weißen

überhaupt, dann über meine eigenen anzuhören. Tangua

brachte einen nicht enden wollenden Bericht über unfere ba-

malige Gegnerschaft, welche mit der Lähmung feiner beiden Beine endete; es blieb natürlich auch nicht unerwähnt, daß

ich bann später Sam Hawkens befreit und mich an Piba vergriffen hatte; turz, ich bekam ein Sündenregister zu hören,

gegen welches feine Gnade oder Schonung auffommen konnte; aber noch viel länger mar dann bas Berzeichnis ber Qualen, die meiner warteten. Ich glaube nicht, daß unter allen

Weißen, welche jemals von den Indianern zu Tode gemartert worden find, fich einer befunden hat, der eines fo fürchterlichen und langsamen Todes geftorben ift, wie mir in Aussicht ftand. Ich fonnte außerordentlich ftolz auf

Diese große Ausmahl sein, benn fie mar ber sicherfte Magftab der Achtung, in welcher ich bei diesen liebenswürdigen Leuten stand. Das einzige Tröftliche babei mar, bag man mir eine Unabenfrift ftellte, mas feinen Grund in bem

Umstande hatte, daß eine Abteilung der Riowas fich nicht babeim befand; fie follte nicht um ben Sochgenuß tommen, Dlo Shatterhand fterben zu feben, und barum mußte ihre Rückfehr abgewartet werden.

Ich verhielt mich bei Verfündigung dieses Urteils:

Das war dem in folden Fällen gewöhnlichen Ber-

spruches natürlich so, wie sich ein Mann, der den Tod nicht fürchtet, verhalten muß, sagte aber das, was ich zu sagen hatte, so kurz wie möglich und hütete mich sehr, eine Aeußerung zu thun, durch welche meine roten Richter sich beleidigt fühlen konnten.

halten ganz entgegengesett, da es für ein Zeichen des Mutes gehalten wird, wenn der Verurteilte seine Peiniger auf alle mögliche Weise zu erbittern trachtet. Ich unterließ das wegen Pida, der sich so edelmütig gegen mich benahm, und auch wegen des Verhaltens der Kiowas überhaupt; ich hatte bei ihnen eine ganz andere Aufnahme gefunden, als nach ihrem Charafter und der zwischen ihnen und den Apachen

herrschenden Feindschaft zu erwarten gewesen war. Daß die Ruhe, welche ich zeigte, mir für Feigheit ausgelegt

werden könne, das hätte wohl ein anderer zu befürchten gehabt, ich aber nicht.

Als ich zurückgeführt wurde, um wieder an den Baum des Todes gebunden zu werden, kam ich an dem Zelte vorüber, welches dem alten "Eine Feder" gehörte. Seine Tochter stand unter dem Eingange. Mir gar nichts dabei

benkend, blieb ich stehen und fragte sie:
"Meine junge rote Schwester freut sich wohl auch sehr barüber, daß der böse Old Shatterhand ergriffen worden ist?"

Sie errötete wie vorhin, als ich ihr zunickte, zögerte einen Augenblick und antwortete dann:

"Dlo Shatterhand ist nicht bös." "Woher weißt du das?" "Alle wissen es."

"Warum wollt ihr mich benn da töten?"

"Du hast Tangua gelähmt und bist kein Bleichgesicht mehr, sondern ein Apache."

"Ich bin ein Bleichgesicht und werde es stets bleiben."
"Nein, denn Intschu tschuna hat dich damals unter die Apachen aufgenommen und dich sogar zu einem ihrer Häuptlinge gemacht. Hast du nicht Winnetous Blut und er das deinige getrunken?"

"Das haben wir allerdings gethan; aber es hat nie ein Kiowa durch mich ein Leid erlitten, außer wenn er selbst mich dazu zwang; das mag "Dunkles Haar" ja nicht vergessen!"

"Wie? Dlb Shatterhand kennt meinen Namen?" "Ich habe mich nach ihm erkundigt, denn ich fah, daß

Ich ging. Meine Wächter hatten nichts dagegen ge=

du die Tochter eines großen und vornehmen Kriegers bist. Mögest du noch so viele schöne Sonnen erleben, wie mir nur noch Stunden übrig bleiben!"

habt, daß ich mit ihr sprach; ein anderer Gefangener wäre nicht mit solcher Rücksicht behandelt worden. Das war nicht bloß eine Folge von Bidas Charakter und Gesinnung, sondern sicher auch des Umstandes, daß sein Bater ein ans berer geworden war. Und diese Beränderung hatte ihren Grund nicht in dem Alter, welches entweder milder stimmt oder die Thatkraft raubt, sondern die Gesinnung des Sohnes hatte ihren Ginsluß auf den Bater nicht versehlt. Ein edles

Als ich wieder angebunden war, blieben mir nicht nur die Krieger, sondern auch die Weiber und die Kinder fern; es schien ein darauf bezüglicher Besehl erteilt worden zu sein, und das war mir lieb, benn es ist nicht angenehm, als seltenes Schaustück an einem Baume zu hängen und angestaunt zu werden, wenn es auch nur von Kindern ist.

Reis giebt bem alten Stamme neuen Wert und beffere Safte.

Später fah ich ,Dunkles Haar' aus ihrem Belte treten; sie hatte ein flaches, thonernes Gefäß in ber Hand und kam bamit ju mir.

"Mein Bater hat mir erlaubt, dir zu effen zu geben. Willft du es nehmen?" fragte sie.

"Gern," antwortete ich; "nur kann ich mich meiner Hände nicht bedienen, weil fie gefesselt sind."

"Du brauchst nicht losgebunden zu werden; ich will beine Dienerin sein."

beine Dienerin sein."

Das, was sie gebracht hatte, war gebratenes und in Stücke zerschnittenes Buffelsleisch. Sie hatte ein Messer in ber Hand, mit welchem sie die Stücke anspießte und mir

in den Mund schob. Old Shatterhand, von einer jungen Indianerin wie ein Kind "gefuttert"! Ich hätte trot meiner feineswegs beneibenswerten Lage darüber lachen können. Zu schämen brauchte ich mich nicht, denn die, welche sich mir so hilfreich erwies, war keine zimperliche weiße Lady

oder Signorina, sondern eine Kiowa-Indianerin, welcher solche Situationen nicht fremd waren.
Die beiden Wächter sahen sehr ernsthaft zu, doch schien es mir, als ob sie nur mit Anstrengung ein Lächeln untersbrückten. Als ich den letzten Bissen erhalten hatte, hielt es der eine von ihnen an der Zeit, das gute Mädchen das

durch zu belohnen, daß er aus der Schule schwatzte: "Old Shatterhand hat gesagt, daß "Dunkles Haar" ihm sehr gefällt."

Sie sah mich prüfend an; ich glaube, daß ich fast ebenso rot geworden bin, wie sie es war; dann wendete sie sich, um zu gehen. Aber sie hatte nur wenige Schritte gemacht, da drehte sie sich wieder zu mir um und fragte:

"Hat dieser Krieger jetzt die Wahrheit gesprochen?" "Er fragte mich, ob du mir gefällst, und ich habe ja gesagt," antwortete ich der Wahrheit gemäß.

Sie ging und ich erteilte bem Plauderer einen Berweis, ber aber gar keinen Ginbruck auf ihn machte.

Am Spätnachmittage fah ich Gates, welcher zwischen den Belten umberschlenderte. "Darf ich einmal mit diesem Bleichgesichte fprechen?"

fragte ich meine Aufseher. "Ja," lautete ber mir gunftige Bescheib. "Doch durft

thun barf ober nicht.

ihr nicht etwa von Flucht reden!" "Was das betrifft, so braucht mein roter Bruder feine

Sorge zu haben." 3ch rief Gates zu mir, und er kam langsam und zögernd herbei wie einer, ber nicht recht weiß, ob er es

"Nur immer heran!" forberte ich ihn auf. "Ober ist Euch verboten worden, mit mir zu fprechen?"

"Mr. Santer fieht es nicht gern," gestand er. "Hat er bas gefagt?"

"Ja."

"Das glaube ich. Er befürchtet, bag ich Euch ein helles Licht anbrenne über ihn."

"Ihr benkt noch immer falsch von ihm, Mr. Shat-

terhand!" "Ich nicht, fonbern Ihr!"

"Er ift ein Gentleman!" "Das könnt Ihr nicht beweisen, mahrend ich Guch bas

Gegenteil mit höchst schlagenden Gründen zu belegen vermag."

"Ich mag fie nicht hören. Ihr feib ihm einmal feindlich gefinnt."

"Allerdings, und zwar so feindlich, daß er alle Beranlassung hat, sich vor mir in acht zu nehmen."

"Bor Guch? Sm! Gir, nehmt es mir nicht übel, wenn ich Euch bas fage, aber vor Euch braucht fich niemand mehr in acht zu nehmen."

"Weil ich hier fterben foll?"

"Sa."

"Zwischen Sollen und Werden ist ein großer Unterschied. Ich habe schon oft sterben sollen, bin aber noch nicht getötet worden! Könnt Ihr benn wirklich glauben, daß Old Shatterhand ein fo schlechter Kerl ist, wie Santer

faat?" "Ich glaube da alles ober auch nichts. Ihr feid Feinde; wer da recht hat, ob er ober Ihr, das geht mich nichts an."

"So solltet Ihr mich wenigstens nicht täuschen und belügen!"

"Wann habe ich bas gethan?" "In den Mugwort-Hills, als Ihr mir verschwieget, daß die Kiowas da waren. Wäret Ihr ehrlich gewesen,

fo stände ich jett nicht als Gefangener hier!" "Seid etwa Ihr aufrichtiger gewesen?"

"Sabe ich Euch getäuscht ober gar betrogen?"

"Sa."

"Wann und wie?"

"Ihr nanntet Euch Jones!"

"Das nennt Ihr einen Betrug, Mr. Gates?"

"Natürlich!"

wort=Hills wollte ?"

"Betrug ift die widerrechtliche Aneignung eines Borteils über einen andern. Bon fo etwas ift aber bei mir keine Rede gewesen. Daß ich meinen Namen verschwieg

und einen andern nannte, möchte ich nicht einmal List nennen, sondern es mar die einfachste Notwendigkeit. Santer ift ein vielfacher Mörber, ein großartiger Betrüger, ein gang außerorbentlich gefährlicher Mensch; er trachtet auch mir nach bem Leben. Ihr waret feine Gefährten. Durfte ich Euch da fagen, wer ich bin und daß ich nach ben Mug-

"Hm!" brummte er.

"Hm? Nehmt es mir nicht übel, Mr. Gates, aber wenn Ihr da noch im Zweifel seid, ob ich recht habe oder nicht, so kann ich Euch nicht begreifen."

"Ihr hättet uns trot alledem die Wahrheit sagen sollen; das waret Ihr uns schuldig!"

follen; das waret Ihr uns schuldig!"
"Ich war euch gar nichts schuldig, verstanden! Ihr seid unerfahrene Leute; ja das seid ihr, wenigstens so einem

Westmann gegenüber, wie ich bin; da mußte ich zurückshaltend sein. Und dazu hatte euch Santer engagiert, den ihr mit eurem Lobe bis zum Himmel erhobt. Da mußte ich meinen Ramen verschweigen."

"Hättet Ihr ihn uns genannt, so hätten wir Euch boch wohl Glauben geschenkt!"

"Nein!" "Doch!"

"Nein! Das fann ich Guch beweisen."

"Bomit denn?"

"Glaubt Ihr mir etwa jest, wo Ihr doch nun wißt,

daß ich Old Shatterhand bin?"
"Daran seid Ihr nur selber schuld, weil Ihr uns belogen und hintergangen habt!"

"Ausrebe! Ihr wißt jett, wer ich bin und weshalb ich meinen Namen verschweigen mußte, und habt, was die Hauptsache ift, gesehen und erfahren, wie Santer gegen

mich handelt."
"Er will Euch ja gar nichts thun."

"Wer hat das gesagt?"

"Er felbft."

"Wann?"

"Vorhin erst wieder."

"Damit will er Euch täuschen. Er brennt förmlich darauf, mich um das Leben zu bringen."

uf, mich um das Leven zu oringen." "Nein, er sagt keine Lüge!"

"Seht Ihr, daß Ihr felbst jest noch zu ihm haltet, mir aber mißtraut! Da ware es erft recht vergeblich ge=

wefen, wenn ich mich an ben Mugwort-Hills Guch offenbart hätte. Ich habe mir bort ja alle Mühe gegeben, Guch zu beweisen, daß er es unredlich meint. Das glaubt Ihr felbst jest noch nicht, wo es für Guch doch Pflicht= und Bergensfache fein follte, es nicht mit ihm zu halten, fondern mir beizustehen, mir, dem Gefangenen, der elend hinge=

mordet werden foll!" "Er sagte vorhin, daß er Guch retten will."

"Lüge, nichts als Lüge! Ich febe, Ihr feid nicht zu überzeugen. Er hat Euch umgarnt, und Ihr mußt durch Schaden flug werden."

"Bon Schaden ift keine Rede. Gegen Euch mag er anders gewesen sein, weil Ihr ihn verfolgt und nach dem Leben getrachtet habt, mit uns aber meint er es ehrlich."

"So hofft Ihr noch immer auf das Gold?" "Sa."

"Es giebt feins in den Mugwort-Sills!"

"So lieat es mo anders."

"Wo benn?"

"Das miffen wir nicht, werden es aber erfahren."

"Bon wem?"

"Santer will es entbecken."

"Auf welche Weise? Hat er Guch bas gesagt?"

"Nein."

"Da habt Ihr es ja wieder, daß er nicht ehrlich und aufrichtig gegen Guch ift!"

"Er kann uns boch nicht etwas fagen, mas er felbst noch gar nicht weiß!"

"Er weiß es; er weiß es fogar ganz genau, nämlich auf welche Weise er ben Ort entdecken kann, an dem sich die Ruggets jest befinden!"

Dan, Winnetou. III.

"Wenn Ihr bas fagt, mußt Ihr es doch auch wissen?" "Allerdings." "So fagt es mir!"

"Das geht nicht."

"Ah! Seht Ihr, daß Ihr felbst nicht ehrlich seid! Und da follen wir es mit Euch halten!"

"Ich murbe aufrichtig mit Guch fein, wenn ich Guch trauen burfte. Ihr konnt mir feine Vorwurfe machen, benn Ihr felbst zwingt mich verschwiegen zu fein. Wo habt Ihr

hier benn Euer Unterkommen gefunden?" "Wir wohnen zufammen in einem Zelte, welches

Santer für uns ausgewählt hat." "Und er selbst wohnt auch bei Euch?"

"3a." "Wo liegt biefes Belt?"

"Neben bem, welches Pida gehört." "Sonderbar! Und das hat er sich felbst ausgesucht?"

"Ja. Tangua erlaubte ihm, da zu wohnen, wo er

mollte." "Und da hat er sich grad neben Pida einlogiert, der ihm kein folches Wohlwollen wie fein Bater entgegenbringt?

Sm! Nehmt Euch in acht! Es fann leicht vorkommen, daß Santer plötlich verschwunden ist und Guch hier siten läßt. Dann fteht zu erwarten, bag in ben Gefinnungen ber Roten für Euch plötlich eine Aenberung eintritt."

"Welche?" "Jett bulben fie Euch; bann aber betrachten fie Euch als Feinde. Db es dann in meiner Macht steht, Guch zu

helfen, bas muß ich bezweifeln."

"Ihr - - und - - helfen - - -?" stotterte er erstaunt. "Mr. Shatterhand, Ihr sprecht ja grad so, als ob Ihr Euch auf freiem Fuße befändet und ein Freund der Kiowas wäret!"

"Ich habe meine Grunde dazu, denn - - - " "Donner!" unterbrach er mich. "Jett fieht er, daß ich da bei Euch stehe!"

Santer trat nämlich grad jett zwischen ben Zelten hervor, erblicte ihn und fam rafch berbei.

"Ihr scheint schreckliche Angst vor diesem Kerl zu haben, dem Ihr doch ein so großes Vertrauen schenkt!" fagte ich in ironischem Tone.

"Angst nicht, aber er will es nun einmal nicht haben, daß wir zu Euch gehen."

"So lauft fort, und bittet ihn um Verzeihung und um Snabe, Mr. Gates!"

"Was habt Ihr hier zu suchen, Gates?" rief Santer schon von weitem. "Wer hat Euch gesagt, daß Ihr Euch mit diefem Menschen unterhalten fout?"

"Ich kam nur zufällig vorüber, und da redete er mich

an," anwortete der Angedonnerte. "Hier kann es keinen Bufall geben. Badt Guch fort! 3hr kommt mit mir!"

"Aber, Mr. Santer, ich bin doch kein Kind und -- "

"Ihr schweigt und geht mit mir! Borwarts!" Er ergriff ihn beim Arme und zog ihn mit sich fort.

Was mußte er diesen drei unerfahrenen Männern alles vorgelogen haben, daß sie es so mit ihm hielten und sich bazu eine solche Behandlung von ihm gefallen ließen!

Selbstverftändlich maren mir Bachter gegeben worden, welche leidlich englisch verstanden; sie hatten also gehört,

mas mir verhandelt hatten, und da befam ich wieder einen Beweis dafür, daß mein Ansehen bei ihnen ein gang anderes war als basjenige von Santer, benn ber eine von ihnen,

welcher mir immer geantwortet hatte, während ber andere fich schweigsam verhielt, machte, als Santer mit Bates fortging, die Bemerkung:

"Das sind Schafe, die einem Wolf folgen; er wird sie auffressen, sobald er Hunger bekommt. Warum glauben sie nicht der Warnung Old Shatterhands, der es doch gut mit ihnen meint!"

Rurze Zeit darauf kam Pida, um zwar meine Fesseln zu untersuchen, aber auch sich zu gleicher Zeit zu übers zeugen, daß ich mich nicht zu beklagen hatte. Er deutete

auf die erwähnten Pfähle, welche je zu vieren in die Erde gerammt waren, und sagte: "Dlb Shatterhand wird vom langen Stehen ermübet

sein; er soll in der Nacht hier zwischen den Pfählen liegen; wünscht er vielleicht schon jetzt, sich niederzulegen?"
"Rein," antwortete ich; "ich kann es noch aushalten."

"So mag es nach bem Abendessen geschehen. Hat ber weiße Jäger noch einen Bunsch?"

"Ja, eine Bitte."

"Sage fie mir; wenn ich kann, werbe ich fie gern erfüllen."

"Ich möchte bich vor Santer warnen." "Bor diesem? Der ist gegen Biba, den Sohn des

Häuptlings Tangua, ein Ungeziefer!"
"Sehr richtig! Aber auch bas Ungeziefer hat man zu beachten, wenn es sich einnisten will. Ich habe gehört, baß

er jetzt neben dir wohnt?"

"Ja; das Belt stand leer."

"So nimm bich in acht, baß er nicht in bas beinige

fommt! Er scheint die Absicht dazu zu haben."
"Ich werse ihn hinaus!"

"Das kannst du thun, wenn er offen kommt. Wie aber, wenn er sich heimlich herbeischleicht, ohne daß du es bemerkst?"

"Ich würde es bemerken."

"Auch wenn du nicht im Zelte wärest?"

"So würde sich meine Squaw in demselben besinden und ihn fortjagen."

Er tracktet nach dem sprechenden Raniere melches du

"Er trachtet nach dem sprechenden Papiere, welches du genommen haft." "Er wird es nicht bekommen."

"Ja, geben wirst du es ihm wohl nicht; aber kannst

"Ja, geben wirst ou es ihm wogt nicht; aver tannst bu es verhüten, daß er es dir stiehlt?" "Selbst wenn es ihm gelänge, heimlich in das Zelt

zu gelangen, so würde er es nicht finden, denn es ist außerordentlich gut verwahrt."

"Ich hoffe bas. Würdest bu mir vielleicht erlauben, es noch einmal anzusehen?"

"Du hast es boch schon gesehen und gelesen."
"Nicht ganz."

"So sollst du es ganz sehen, doch nicht jett, denn es wird dunkel. Morgen früh, wenn es hell geworden ist, werde ich es bringen "

werbe ich es bringen."
"Ich danke dir! Und noch eins: Er trachtet nicht nur nach dem sprechenden Papiere, sondern auch nach meinen

Gewehren. Sie sind berühmt, und er möchte sie sehr gern haben. In wessen Händen befinden sie sich jetzt?"

"In den meinigen."

"So vermahre sie gut!"

"Sie sind vortrefflich aufgehoben. Selbst wenn es ihm gelänge, am hellen Tage mein Zelt zu betreten, würde er sie nicht sehen. Ich habe sie in zwei Decken geschlagen und

unter mein Lager gelegt, damit sie ja nicht feucht werden. Sie gehören von jett an mir. Ich werde in dem Ruhme, einen Henrystutzen zu besitzen, dein Nachfolger sein, und da wird Old Shatterhand mir eine Bitte gewähren."

"Wenn ich kann, fehr gern."

"Ich habe die Gewehre genau betrachtet. Mit bem Bärentöter fann ich schießen, aber mit bem Stuten nicht.

Burdest du mir vor beinem Tobe wohl zeigen, wie man es zu machen hat, um ihn zu laden und mit ihm zu fchieken ?" "3a."

"Ich banke dir! Du hattest es nicht notwendig, mir Dieses Geheimnis mitzuteilen. Wenn du es mir nicht sagtest, so mare mir der Stuten nutlos. Da du es aber thust,

tern beginnen, alles bekommft, mas bein Berg begehrt." Er ging, ohne zu miffen, mas für eine hoffnung er

werde ich dafür forgen, daß du bis dahin, wo beine Mar-

in mir erweckt hatte. Offen gestanden, hatte ich geglaubt, aus der Unwefenheit von Gates, Clay und Summer einen Ruten ziehen

zu können. Selbst wenn sie auch nicht grad Freunde von mir fein wollten, hatten fie als Beige boch die Pflicht, fich meiner möglichst anzunehmen. Wenn sie bas wollten und thaten, so mußte sich irgend eine Gelegenheit finden,

mir jum Lostommen vom Baume bes Todes zu verhelfen. Satte ich nur erft bie Feffeln von den Sanden, bann fonnte mich gewiß niemand halten. Leider aber mußte ich diesen Gedanken aufgeben. Das Berhalten von Gates hatte mir bewiesen, daß ich auf ihn und feine beiden Gefährten nicht

rechnen durfte. Ich war also auf mich ganz allein angewiesen. Aber auch ba fiel es mir nicht ein, zu verzagen. Es mußte, mußte und mußte fich ein Weg finden, bem Martertobe gu

entgeben. Nur ein allereinzigesmal die Sand frei und ein Meffer in berfelben! Das war boch nicht unmöglich, ja nicht einmal schwer. Uebrigens hatte ich zwar ben Gebanken noch nicht gehabt, aber er kam mir jetzt, nämlich

ber Gedanke an "Dunkles haar'. Sie schien Teilnahme für mich zu hegen, und ich wußte ja sehr wohl, wie vielen Weißen es gelungen ift, eine folche Teilnahme zur Flucht auszunützen. Mochte kommen, was da wollte, fort mußte ich! Fort, fort, und wenn ich noch im letzten Augenblicke, ehe man mich an den Marterpfahl band, zum verzweifelten Mittel greifen sollte!

Und da kam Pida und bat mich, ihm den Gebrauch meines Stupens zu erklären! Etwas Besseres konnte ich mir doch gar nicht wünschen. Sollte ich ihm zeigen, wie das Gewehr zu laden, überhaupt zu behandeln war, so

mußte er mir die Hände freigeben. Ein Griff in seinen Gürtel nach dem Messer und ein Schnitt durch die Riemen an meinen Füßen, so war ich nicht mehr gebunden und hatte meinen Stußen mit den vielen Schüssen! Freilich war das ein gewagtes Unternehmen; aber was konnte ich benn mehr wagen als das Leben, welches ich im Falle des

Mißlingens doch auch verlieren mußte? Besser wäre es allerdings gewesen, wenn sich eine Gelegenheit geboten hätte, durch List zu entkommen, ohne mich den Kugeln oder überhaupt Waffen der Roten aussetzen zu

müssen. Bis jetzt gab es noch keinen darauf bezüglichen Gebanken; vielleicht fand sich später einer; ich hatte ja noch Zeit.

Also während der Nacht sollte ich mich legen! Es

waren rund um den Baum sechzehn Pfähle eingeschlagen, je vier nach jeder der vier Seiten; sie reichten also für vier Gefangene, und aus ihrer Anordnung ersah ich, in welcher Weise man daran besestigt wurde. Wenn man sich zwischen sie hingelegt hatte, wurden die Hände und die Füße je an einen Pfahl gebunden; dann lag man so, daß die Arme und Beine weit auseinander gespreizt waren, gewiß eine sehr unbequeme Lage, welche den Schlaf wohl kaum aufstommen ließ, aber den Indianern die Sicherheit bot, daß der Gefangene, selbst wenn er nicht bewacht wurde, nicht

lostommen fonnte.

Während ich diese innerlichen und äußerlichen Betrachtungen anstellte, war es dunkel geworden, und vor den Zelten begannen die Feuer zu leuchten, an denen die Squaws das Abendessen bereiteten. "Dunkles Haar" war es wieder, welche mir das meinige, und Wasser dazu, brachte. Sie mußte ihren Vater bewegt haben, sich die Erlaubnis dazu von Tangua geben zu lassen. Diesesmal sprachen wir nicht miteinander; nur als sie ging, bedankte ich mich. Hierauf verließen mich meine disherigen Wächter, welche von zwei anderen abgelöst wurden, die sich nicht unfreundlicher zu

mir stellten als die vorigen. Ich fragte sie, wann ich mich niederlegen müßte, und sie sagten, daß Bida kommen würde, um dabei zu sein.

Bunächst aber kam statt des jungen Häuptlings ein Anderer würdevollen, langsamen Schrittes herbei — — "Eine Feder", der Bater von meiner Pflegerin. Er blieb vor mir stehen, betrachtete mich wohl eine ganze Minute

"Meine Brüder mogen sich entfernen, bis ich sie rufe!

Sie gehorchten ihm fofort; er mußte also in hohem Ansehen stehen, obgleich er kein häuptling mar. Als sie

lang schweigend und befahl dann den Wächtern:

3ch habe mit diesem Bleichgefichte zu reden."

fort waren, setzte er sich vor mich hin, und es verging wieder eine Weile, ehe er in seierlichem Tone anhub: "Die Bleichgesichter wohnten jenseits des großen Was= sers; sie hatten Land genug; aber dennoch kamen sie über das Wasser herüber, um uns unsere Berge, Thäler und

das Wasser herüber, um uns unsere Berge, Thäler und Ebenen zu rauben." Hierauf schwieg er. Seine Worte bildeten nach ins dianischer Art eine Einleitung, aus der ich schloß, daß er

etwas Wichtiges mit mir zu verhandeln hatte. Was konnte das sein? Fast ahnte ich es! Er erwartete wohl eine Antwort von mir; ich schwieg, und so suhr er nach einer Lause kort: "Sie wurden von den roten Männern gastfreundlich aufgenommen, vergalten aber diese Gastfreundschaft mit Diebstahl, Raub und Mord!"

Wieder eine Paufe.

"Noch heut sind sie nur darauf bedacht, uns zu übers vorteilen und immer weiter zurückzudrängen, und wenn ihnen das nicht mit List gelingt, so brauchen sie Gewalt!"

Abermals Paufe.

"Wenn ein roter Mann einen Weißen sieht, so kann er gewiß sein, einen Todseind vor sich zu haben. Ober giebt es etwa unter den Bleichgesichtern welche, die nicht unsere Feinde sind?"

Ich merkte wohl, auf was ober wen er mit dieser Einsleitung lossteuerte, nämlich auf meine Person, auf mich selbst. Alls ich auch jetzt noch zögerte, eine Bemerkung zu machen, sprach er die direkte Frage aus:
"Will Old Shatterhand mir nicht antworten? Haben

die Weißen nicht also an uns gehandelt?"

"Ja, "Eine Feber' hat recht," gab ich zu. "Sind sie nicht unsere Feinde?"

"Sie sind es."

"Sollte es unter ihnen welche geben, die nicht so feindlich gesinnt sind wie die andern?"

"Es giebt welche."

"Dlb Shatterhand mag mir einen nennen!"

"Ich könnte bir mehrere, ja viele Namen sagen, will aber darauf verzichten, benn wenn du die Augen öffnest,

so siehst du einen von ihnen vor dir stehen."
"Ich sehe nur Old Shatterhand!"

"Den meine ich."

"So nennst du dich also einen Weißen, der nicht so feindlich gegen uns handelt wie die andern?"

"Nein."

"Nicht?" fragte er gebehnt und erstaunt, denn mein Nein machte ihn in seinem Konzepte irre.

"Mein roter Bruder hat Worte gebraucht, die nicht das Richtige bezeichnen."

"Welche Worte?" "Daß ich nicht so feindlich handle wie die andern

Weißen. Ich handle überhaupt nicht feindlich gegen die roten Männer."

"Haft du nicht welche getötet ober verletzt?"
"Ja, aber nur dann, wenn sie mich dazu zwangen.

Ich bin nicht etwa, wie beine Worte fagten, nicht ganz, sondern nur ein wenig Feind der Indianer; ich bin auch nicht weder Feind noch Freund von euch, sondern ich bin geradezu ein Freund, ein aufrichtiger Freund der roten Männer. Das habe ich sehr oft bewiesen. Wo ich nur

immer konnte, habe ich den roten Männern gegen die Weißen beigestanden und sie gegen die Uebergriffe der Bleichgesichter verteidigt. Wenn du gerecht sein willst, mußt du das zugeben."

"Ich bin gerecht!"

"Denke an Winnetou! Wie sind wir Freunde, und wie sind wir Brüder gegen einander gewesen! War Winnetou nicht ein roter Mann?"

"Er war es, obgleich ein Feind von uns."

"Er war nicht euer Feind, sondern ihr habt ihn euch zum Feinde gemacht. Wie er seine Apachen liebte, so liebte er alle Indianer. Er trachtete danach, mit allen in Friesben zu leben; sie aber zogen es vor, sich untereinander zu

zersleischen und aufzureiben. Das war sein Kummer, sein Gram, der ihn niemals verlassen hat. Und wie er fühlte und dachte, so habe ich auch gefühlt und gedacht. Alle

unsere Handlungen und unsere Thaten sind der Liebe und der Teilnahme entstoffen, die wir für die rote Nation hegten."

Ich hatte ebenso langsam und feierlich gesprochen wie er. Als ich nun schwieg, senkte er den Kopf und saß so mehrere Minuten still; dann hob er ihn wieder und sagte: "Old Shatterhand hat die Wahrheit gesprochen. "Sine Feder" ist gerecht und giebt das Gute selbst an seinen Feinden zu. Wären alle roten Männer so, wie Winnetou

war, und folgten alle Bleichgesichter bem Beispiele, welches Old Shatterhand ihnen giebt, so würden die roten und die weißen Bölker wie Brüder neben einander leben, sich lieben und einander helfen und die Erde hätte Raum für alle ihre Söhne und ihre Töchter. Aber es ist gefährlich, ein

Beispiel zu geben, dem niemand folgen mag: Winnetou ist gestorben, indem ihn die Rugel eines Feindes traf, und Old Shatterhand geht dem Martertode entgegen." Jetzt hatte er das Gespräch auf dem Punkte, auf den er es hatte bringen wollen. Ich hielt es für geraten, ihm

nicht entgegen zu kommen; barum fcwieg ich. Er fuhr

"Old Shatterhand ift ein Held; er wird viele und große Qualen erbulben müssen. Wird er seinen Peinigern die Freude machen, ihn schwach zu sehen?" "Nein. Wenn ich einmal sterben muß, so werde ich als ein Mann in den Tod gehen, dem man ein Grab der

Chren errichtet."
"Benn du sterben mußt? Hältst du deinen Tod für zweiselhaft?"
"Ja."

"Du bist fehr aufrichtig!" "Soll ich bich belügen?"

also fort:

"Bou ich dich beingen ?"
"Nein. Aber diese Wahrheit zu sagen, das ist außer:

ordentlich fühn von dir!"
"Dlo Shatterhand ift niemals feig gewesen."

"So hoffst du wohl auf Flucht?"

"3a."

Diese Offenheit war ihm noch viel erstaunlicher als die vorige.

"Uff, uff!" stieß er hervor, indem er beibe Sande erhob. "Du bist bis jest sehr nachsichtig behandelt worden;

man wird bir größere Strenge zeigen muffen!" "Ich fürchte feine Strenge; fie erschreckt mich nicht;

ich bin vielmehr stolz darauf, dir die Wahrheit nicht verschwiegen zu haben. Dies hätte kein anderer gethan."

"Dld Shatterhand hat recht. Rur er fann die Rühn= heit besitzen, so ehrlich zu sagen, daß er die Flucht ergreifen will. Es ist das nicht nur fühn, sondern verwegen!"

"Nein. Ein Verwegener handelt entweder nicht mit

klarer Einsicht ober aus bem Grunde, daß er nichts mehr zu verlieren hat. Meine Aufrichtigkeit aber hat einen guten Grund und einen gang befondern Zweck." "Welchen ?"

"Ich fann ihn dir nicht fagen, fondern du mußt ihn

bir benfen." Was ich ihm nicht fagen durfte, war das: Er fam jebenfalls, um mich badurch zu retten, bag er mir feine

Tochter zur Frau anbot. Wenn ich barauf einging, fo wurde ich nicht getötet, fondern erhielt meine Freiheit wieder

nebst einer jungen Frau dazu, mußte aber Kiowa werben. Darauf konnte ich natürlich nicht eingehen; ich war also

gezwungen, "Eine Feber' mit feinem Antrage gurudzuweisen, was ihn nicht nur außerordentlich franken, sondern mit

Rachedurst erfüllen mußte. Um bem vorzubeugen, sagte ich ihm so aufrichtig, daß ich meinen Tod nicht für so sicher hielt wie er. Das follte heißen: Biete mir beine Tochter nicht an, benn ich rette mich auch, ohne daß ich ber Mann einer Indianerin werbe. Wenn er diesen Wink verftand,

entging er ber Kränkung und ich feinem Saffe und feiner

Rache. Er sann auch wirklich nach, kam aber leiber nicht auf ben richtigen Gebanken, denn er sagte in einem nach seiner Urt pfiffig überlegenen Tone:

seiner Art pfiffig überlegenen Tone: "Old Shatterhand will uns nur Sorge um ihn bereiten, obwohl er weiß, daß er nicht entkommen kann. Er

hält es unter seiner Würde, einzugestehen, daß er verloren

ist; aber "Eine Feber" läßt sich nicht badurch irre machen. Du weißt genau, daß du verloren bist."

"Ich weiß genau, daß ich entfliehen werde!"
"Du wirst zu Tobe gemartert!"

"Sch werde entkommen!"

"Jucht ist unmöglich, denn wenn ich sie für möglich

wachen; entkommen wirft du also nicht; aber daß du dem Tode entgehest, dazu ist allerdings eine Möglichkeit vors handen."

hielte, so murbe ich mich felbst herseten, um bich zu be=

"Welche?" fragte ich, da er nun einmal nicht davon abzubringen war.

"Mit meiner Hilfe."

"Ich bedarf keiner Hilfe!"

"Du bist boch noch viel stolzer, als ich bachte. Wer weist eine Hilfe zurück, mit welcher er sein Leben retten kann!"

"Der, welcher diese Hilfe nicht braucht, weil er es versteht, sich selbst zu retten."

"Du bleibst bei beinem Stolze, der lieber untergeht als jemand Dank schuldet. Aber ich fordere keinen Dank; ich will dich frei sehen. Du weißt, daß "Dunkles Haar' bei dir gewesen ist?"

"Sa."

"Sie ist meine Tochter. Sie hat großes Mitleid mit bir."

"Da muß Dlb Shatterhand ein sehr bedauernse und

beklagenswerter Mensch, aber kein tapferer Krieger sein! Mitleid ift ja eine Beleidigung!"

Ich bediente mich mit Absicht dieses barschen Ausbruckes, um ihn zum Aufgeben feiner Absicht zu bringen; aber auch dies gelang mir nicht; er persicherte im milben

Tone: "Beleidigen wollte ich dich nicht. Noch ebe fie dich sah, hat sie von dir so viel gehört. Sie weiß, daß Old

Shatterhand ber größte weiße Krieger ift, und möchte bich gern retten."

"Das zeigt, daß "Dunkles Haar' ein gutes Herz besitt; aber daß fie mich rettet, das ift geradezu eine Unmöglichkeit."

"Es ift nicht unmöglich, sondern fogar leicht " "Du befindest dich im Frrtume."

aber diefer scheint bir unbekannt zu fein. Du wirft auf benfelben eingehen, benn bu haft zu ,Dunkles haar' gefagt, daß fie dir gefällt " "Das ist wieder eine Täuschung. Ich habe dies nicht

"Nein. Du fennst alle Gebräuche der roten Manner,

zu ihr gefagt." "Sie gestand es mir aber doch! Und meine Tochter

hat mir noch feine Unwahrheit gesagt." "So liegt eine Berwechslung ber Personen vor. Sie brachte mir zu effen. Da fragte mich der Bächter, ob sie

mir gefalle, und ich fagte ja. So ift es." "Das ift gang basfelbe; fie hat bir gefallen. Beißt du, daß berjenige jum Stamme gehört ober in benfelben aufgenommen werden fann, ber eine Tochter besfelben qu

feiner Squaw macht?"

"Sa." "Auch wenn er vorher ein Feind ober gar ein Gefangener besfelben gewefen ift?"

"Ich weiß es."

"Und daß ihm dann seine Schuld erlassen und fein Leben geschenkt wird?" "Auch das ist mir bekannt."

"Uff! So wirst du mich verstehen."

"Ja, ich verftehe bich." "Meine Tochter gefällt dir, und du gefällft ihr. Willft

du fie zur Squaw nehmen ?" "Nein." Es trat eine tiefe, lange Stille ein. Das hatte er

nicht erwartet. Ich war ein Kandidat des Todes und sie eines der begehrenswertesten Dlädchen, die Tochter eines ber angesehensten Krieger bes Stammes, und bennoch schlug

ich sie aus! War so etwas möglich? Endlich fragte er, aber fehr furz:

"Warum nicht?"

Konnte ich ihm meine eigentlichen Gründe fagen?

Daß ein gebildeter Europäer nicht feine gange Erifteng dadurch vernichten kann, daß er ein rotes Mädchen heiratet? Daß einem folchen Manne die Che mit einer Indianerin

nicht das bieten kann, mas fie bieten foll und muß? Daß Dld Shatterhand nicht zu ben weißen Halunken gehört, die eine rote Squaw nehmen, nur um sie später zu ver= laffen; die oft gar bei jedem andern Stamme eine andere

Frau haben? Diese und viele andere Gründe, welche nicht innerhalb feines Horizontes lagen, konnte ich fie ihm fagen?

Nein. Ich mußte einen Grund bringen, ben er verstehen und begreifen fonnte, und barum antwortete ich: "Mein roter Bruder hat gesagt, daß er Old Shatter= hand für einen großen Krieger halte, dies scheint aber nicht mahr zu fein."

"Es ift mahr."

"Und boch foll ich mein Leben aus der hand eines Beibes nehmen? Burdeft du das thun?"

"Uff!" rief er aus.

Dann war er ftill. Diefer Grund schien ihm einzuleuchten, wenigstens einigermaßen. Rach einiger Zeit fragte er mich:

"Was denkt Old Shatterhand von "Eine Feder"?" "Daß er ein großer, tapferer und erfahrener Krieger

ift, auf ben fich fein Stamm im Rampfe und bei ber Beratung verlaffen fann."

"Du würdest mein Freund sein mögen?"

"Sehr gern."

"Und was fagst du zu "Dunkles Haar", die meine jungfte Tochter ift?" "Sie ist die liebste und beste Blume unter den Töch=

tern ber Kiowas." "Ift sie eines Mannes wert?"

"Jeber Krieger, bem bu erlaubst, fie jur Squam gu nehmen, fann stolz barauf fein." "Du weisest sie also nicht zurud, weil bu mich ober

fie verachtest?" "Das fei fern von mir! Aber Old Shatterhand fann

sein Leben verteibigen, fann sich dasselbe erkampfen, aber es aus der Hand eines Weibes nehmen, das fann er nicht."

"Uff, uff!" nidte er.

"Soll Dlb Shatterhand etwas thun, worüber jeder, ber es am Lagerfeuer erzählen hört, die Nase rumpft?"

"Nein." "Soll man von Dlb Shatterhand fagen: Er ift vor bem Tobe ausgeriffen und einer hubschen, jungen Squaw in die Arme gelaufen ?"

"Nein."

"Sabe ich nicht die Pflicht, meinen Ruf und meine

Ehre zu mahren, felbst wenn ich beshalb mein Leben auslöschen lassen muß?"

"3a."

"So wirst bu nun begreifen, daß ich nein sagen muß. Aber ich danke dir, und ich danke auch "Schwarzem Haare", beiner schönen Tochter! Ich wollte, ich könnte euch in anderer Weise als nur in Worten bankbar sein!"

"Uff, uff, uff! Old Shatterhand ist ein ganzer Mann. Es ist zu beklagen, daß er sterben muß. Was ich ihm vorschlug, war das einzige Mittel, ihn zu retten; aber ich sehe ein, daß er als tapferer Krieger es nicht annehmen kann. Wenn ich das meiner Tochter sage, wird auch sie ihm nicht zürnen."

"Ja, sage ihr das! Es würde mir sehr leid thun, wenn sie bachte, daß ich bich nur ihretwegen zurückgewiesen hätte."

"Sie wird dich noch mehr lieben und ehren als bisher, und wenn du am Marterpfahle stehst und alle andern dabei sind, um deine Qualen zu sehen, wird sie im tiefsten und dunkelsten Winkel ihres Zeltes sigen und ihr Angesicht verhüllen. Howah!"

Nach diesem Bekräftigungsworte stand er auf und entfernte sich, ohne wieder davon zu sprechen, daß er bei mir Wache sitzen wolle. Die Wächter nahmen, als er fort war, ihre beiben Plätze wieder ein.

Gott sei Dank, das war glücklich überwunden! Das war eine Klippe, an welcher meine Hoffnung auf Rettung sehr leicht hätte Schiffbruch leiden können, denn wenn ich ihn mir zum Feind gemacht und seine Nachsucht herause gefordert hätte, so wäre seine Wachsamkeit mir unbedingt gefährlicher gewesen als alles andere.

Bald darauf fam Pida, und ich mußte mich nieders legen. Mit weit auseinander gespreizten Armen und Beinen wurde ich an vier Pfähle gebunden, doch bekam ich eine zusammengerollte Decke als Kopftissen und wurde mit einer zweiten zugebeckt.

Kaum war Biba fort, so bekam ich einen andern Besuch, einen Besuch, über ben ich mich außerordentlich freute: Mein Schwarzschimmel war es, der in der Rähe geweidet hatte, ohne sich den andern Pferden beizugesellen, und, nachdem er mich liebkosend beschnaubt hatte, sich neben mir niederlegte. Die Bächter hinderten ihn nicht daran; das Pferd konnte mich doch nicht losdinden und entsühren. Diese Treue des Schimmels war jetzt für mich von großem Werte. Wenn mir die Flucht je gelang, so war dies wahrscheinlich in der Nacht, und wenn es mein Pferd stets so machte wie heute, so daß es des Abends zu mir kam, so brauchte ich mich nicht mit einem andern, minderwertigen zu begnügen oder mir die schwere und zeitraubende,

barum gefährliche Arbeit zu machen, es zu suchen. Es war so, wie ich vermutet hatte: ich konnte nicht schlasen. Die auseinandergezogenen Arme und Beine besgannen zu schmerzen und schliesen dann ein. Wenn ich ja einmal einschlummerte, so wachte ich sehr bald wieder aus, und es war geradezu eine Erlösung für mich, als der Morgen andrach und ich wieder loss und an den Baum gebunden wurde.

Benn dies noch viele Rächte so geschah, so mußte ich trot ber guten körperlichen Ernährung physisch herunters kommen; aber sagen durfte ich nichts, denn über Schlafs lofigkeit sich beklagen, wie wäre Old Shatterhand da blas

Ich war neugierig, wer mir das Frühstück bringen würde. Ob "Dunkles Haar"? Wohl kaum, benn ich hatte ihren Later zurückgewiesen! Aber sie kam doch. Sie sagte kein Wort, aber in ihren Augen las ich, daß sie nicht etwa

über mich zornig, sondern vielmehr traurig war. Als Pida kam, um nach mir zu sehen, ersuhr ich, daß er mit einem Trupp seiner Krieger auf die Jagd reiten

miert gewesen!

und erst am Nachmittage wiederkommen werde. Ich sah sie kurze Zeit darauf auf die Prairie hinaussprengen.

Einige Stunden vergingen; da fah ich Santer unter ben Bäumen erscheinen. Er führte fein gesatteltes Pferd an der hand, hatte fein Gewehr übergeworfen und kam

gerade auf mich zu. Er hielt vor mir an und fagte: "Ich will auch auf die Jagd und halte es für meine

Schuldigkeit, Euch bies zu melben, Mr. Shatterhand. Bahrscheinlich treffe ich Pida da draußen, der Euch so wohl gewogen ift und mich so wenig leiden kann."

Er schien eine Antwort zu erwarten; aber ich that fo,

als ob ich ihn weder gehört noch gesehen hätte. "Ihr feid wohl taub geworden, he?" Wieder feine Antwort.

"Das thut mir leid, nicht bloß um Euch, sondern auch meinetwegen!"

Er streichelte mir mit höhnischer Zärtlichkeit den Arm.

"Fort, Halunke!" fuhr ich ihn an.

"Dh, reden fonnt Ihr, aber horen nicht. Schabe, jammerschabe! Wollte Guch einiges fragen." Er fah mir frech in bas Geficht. Das seinige hatte

triumphierenden Ausdruck. Er hatte irgend etwas in petto; das war gewiß. "Sa, wollte Euch fragen," wiederholte er. "Burdet Euch

dabei einen ganz eigentumlichen, ich möchte fagen, teuflisch

febr dafür intereffieren, wenn Ihr es hörtet, Mr. Shatterhand." Er fah mich erwartungsvoll an, ob ich etwas fagen

würde. Als dies nicht geschah, lachte er: "Hahahaha, giebt das ein Bild! Der berühmte Dld

Shatterhand am Todesbaume, und ber Schurke Santer ein freier Mann! Aber es fommt noch beffer, viel beffer, Sir. Ist Euch vielleicht ein Wald bekannt, hm, ja, so eine Art

Kichtenwald oder Andeltschestschil?"

Diefes Wort elektrisierte mich. Es stand ja in Winnetous Testament. Ich fühlte, daß meine Augen ihn burch-

bohren wollten.
"Ach, da guckt er mich an, als ob er anstatt der Lugen Säbel im Kopse hätte!" lachte er. "Ja, ja, es soll solche Wälder geben, wie ich gehört habe!"
"Schurke, wo hast du das her?" fragte ich.

"Schurte, wo halt ou das her?" fragte ich. "Daher, woher ich auch ben Tfe-schosch habe. Rennst

du den vielleicht?"
"Alle Wetter! Ich werde — — "

"Warte nur, warte!" unterbrach er mich. "Was ist denn das für ein sonderbares Ding, ein Deklikto, oder wie es heißt? Ich möchte — — —"

"Kerl!" rief, nein, schrie, nein, brüllte ich. "Du hast die Papiere, die ich dem — — —" "Ja, die habe ich!" fiel er mir mit höhnisch-trium=

phierendem Gelächter in die Nede. "Du haft Bida bestohlen!" "Bestohlen? Unsinn, Blödsinn! Ich habe nur geholt, was mir gehört. Nennt man das stehlen? Ich habe die

Bapiere; ich habe sie mit der ganzen Emballage."
Bei diesen Worten klopfte er an seine Brustkasche.

"Haltet ihn! Nehmt ihn fest!" schrie ich, fast außer mir, ben Wächtern zu.

"Mich halten?" lachte er, indem er schnell in den Sattel stieg. "Versucht es doch!"

"Laßt ihn nicht fort!" brüllte ich. "Er hat Biba bes stohlen; er darf nicht entkommen, nicht — — —"

Die Worte, welche ich weiter sprechen wollte, erstickten in der Anstrengung, die ich machte, mich vom Baume los-

zureißen. Santer ritt davon, ritt im Galopp davon, und die Wächter waren zwar aufgesprungen, thaten aber nichts,

ole wachter waren zwar aufgesprungen, thaten aver nichts, als daß sie ihm mit verständnislosen Augen nachstierten.

Winnetou war gestohlen worden! Da draußen jagte ber Dieb schon über den offenen Plan, und kein Mensch machte Miene, ihn zu verfolgen!

3ch war außer mir und zog, zog, zog mit aller Gewalt

Winnetous Testament! Der lette Wille meines Brubers

Ich war außer mir und zog, zog, zog mit aller Gewalt an dem Riemen, der meine Hände fest am Baume hielt. Ich dachte nicht daran, daß er gradezu unzerreißbar war

Ich bachte nicht baran, daß er gradezu unzerreißbar war und daß ich auch nicht fortgekonnt hätte, wenn er zerrissen

wäre, weil meine Füße doch auch festgebunden waren. Ich fühlte auch die Schmerzen nicht, welche sein Einschneiden in die Handgelenke hervorbringen mußte; ich zog und zog und schrie und schrie — — da stürzte ich plößlich vornüber auf die Erde; der Riemen war zerrissen.

"Uff, uff!" riefen die Wächter; "er ist los, er ist los!"

Sie griffen nach mir, um mich zu halten.

"Laßt mich, laßt!" brüllte ich. "Ich will ja gar nicht flichen; ich will nur los, um Santer zu verfolgen und fest-

zuhalten! Er hat Biba, euern jungen Häuptling, bestohlen." Mein Geschrei hatte natürlich das ganze Dorf rebellisch gemacht. Alles eilte herbei, um mich festzuhalten. Das

war verhältnismäßig leicht, weil ich noch mit den Füßen fefthing und es hundert Hände gab, die sich nach mir ausstreckten; aber ohne Hiebe und Stöße von meiner und Schrammen und Beulen von ihrer Seite ging es doch nicht ab, die ich mit den Händen wieder fest am Baume hing.

Die roten Kerls rieben sich die Stellen, an denen ich sie getroffen hatte, schienen mir aber gar nicht sehr böse darüber zu sein, sondern äußerten ihr außerordentliches Er=

darüber zu sein, sondern äußerten ihr außerordentliches Erstaunen nur darüber, daß ich den Riemen zerrissen hatte.
"Uff, uff, uff — — Losgekommen — hätte kein

Büffel zerrissen — — hätte kein Mensch glauben können!" Solche und ähnliche Bewunderungsrufe wurden laut, und nun erst fühlte ich die Schmerzen in meinen Hand= gelenken, welche bluteten, benn der Riemen hatte mir, ehe er zerriß, das Fleisch bis auf die Knochen zerschnitten. "Bas steht ihr hier und starrt mich an!" herrschte ich ihnen zu. "Sabt ihr noch nicht verstanden, was ich gesaat

habe? Santer hat Kida bestohlen. Schnell auf die Pferde! Holt ihn zurück!" Aber keiner gehorchte. Ich war außer mir und schrie

immer fort, bis endlich einer kam, ber verständiger als die andern war, nämlich "Eine Feder". Er drängte die andern auseinander, kam zu mir und fragte, was geschehen sei. Ich sagte es ihm. "Das sprechende Papier gehörte also jest Bida?" cr=

fundigte er sich erst zum Ueberslusse.
"Ratürlich, natürlich! Du hast ja auch dabei gesessen, als es ihm zugesprochen wurde!"
"Und du weißt genau, daß Santer mit demselben ent»

flohen ist und nicht wiederkommen will?"
"Ja, ja!"

"So muffen wir Tangua fragen, was geschehen foll,

denn er ift der Häuptling."

"Fragt ihn meinetwegen, fragt! Aber zögert nicht, sonbern macht schnell, schnell!" Aber er zauderte noch, denn er sah den Riemen, den

Aber er zauderte noch, denn er sah den Riemen, den ich zerrissen hatte, an der Erde liegen, bückte sich, betrachtete ihn, schüttelte den Kopf und fragte den ihm nächststehenden Roten:

"Das ist der Riemen, den er zerriffen hat?"
"Ja."

"Uff, uff! Ja, er ist Shatterhand! Und dieser Mann muß sterben! Warum ist er kein roter Krieger, kein Kiowa, sondern ein Bleichgesicht!"

Nun erst ging er fort und nahm den Riemen mit; die andern außer meinen Wächtern folgten ihm.

Run wartete ich mit Spannung, mit verzehrender Unsgebuld barauf, wann die Berfolgung des Diebes beginnen

werbe. Keine Spur davon! Nach kurzer Zeit ging das ruhige Dorfleben in seinen bisherigen Bahnen weiter. Das hätte mich rasend machen können. Ich bat meine Aufseher, sich boch zu erkundigen. Sie durften nicht fort. Sie riesen einen andern herbei, durch den ich ersuhr, Tangua habe die Bersfolgung untersagt; an dem sprechenden Papiere liege nichts, denn Pida könne es nicht lesen und nicht brauchen.

Man kann sich meine Aufregung, meinen Aerger, nein, nicht bloß Aerger, sondern meine Wut denken! Ich knirschte mit den Zähnen, daß meine Wächter besorgt zu mir aufs

blickten, und war nahe baran, mich wieder loszureißen, trot ber Schmerzen, die mir bas verurfachte. Ich ftöhnte formlich vor Brimm. Aber was konnte bas nüten und helfen? Nichts, gar nichts! Ich mußte mich barein ergeben. Das fah ich endlich ein und zwang mich, wenn nicht zur innern, fo doch zur äußern Ruhe. Aber bie erfte Gelegenheit zur Klucht mußte benutt werden, und wenn die Sindernisse babei noch fo bedeutend fein follten; bas nahm ich mir vor! So mochten brei Stunden vergangen fein, als ich eine weibliche Stimme laut rufen borte. 3ch hatte vorhin gesehen, es aber nicht beachtet, daß "Dunkles haar' aus ihrem Belte getreten und fortgegangen mar. Best fam fie eiligen Laufes und laut schreiend zurück, verschwand im Eingange und tam bann mit ihrem Bater wieder heraus, ber, auch laut rufend, mit ihr davonrannte. Alle, die sich in der Rahe befanden, liefen hinter ihnen her. Da mußte etwas, und zwar etwas Wichtiges geschehen fein! Bielleicht bezog es sich auf ben Diebstahl ber Papiere!

es sich auf den Diebstahl der Papiere! Es dauerte nicht lange, so kam "Eine Feder" stracks nach der Stelle gerannt, wo ich am Baume stand, und rief mir schon von weitem zu: "Ja," antwortete ich in der Hoffnung, zu einem Kranken geführt zu werden, denn da mußte man mich ja losbinden. "Du kannst also Kranke heilen?"

"Ba."

"Aber nicht Tote erwecken?" "Ift jemand tot? Wer ift es?"

"Meine Tochter."

"Deine Tochter? "Dunkles Haart?" fragte ich ersichrocken.

"Nein, sondern ihre Schwester, die Squam bes jungen Häuptlings Pida. Sie lag gesesselt an der Erde und regte sich nicht. Der Medizinmann hat sie untersucht und gesagt, daß sie gestorben sei, erschlagen von Santer, dem Diebe der sprechenden Bapiere. Will Old Shatterhand mitkommen und

ihr das Leben wiedergeben?"

"Führt mich zu ihr!" Ich wurde vom Baume gelöft und dann mit wieder

zusammengebundenen Händen und lang gefesselten Füßen burch das Dorf nach Bidas Zelt geführt. Daß ich dieses und die Lage desselben jest kennen lernte, war mir außersorbentlich lieb, weil sich in demselben, wie ich ja wußte, meine beiben Gewehre befanden. Der Plat wimmelte von roten Männern, Frauen und Kindern, welche ehrerbietig

eine Gasse bahnten, so daß ich hindurch konnte.

'Jch trat mit "Eine Feder" in das Zelt, in welchem "Dunkles Haar" und ein alter, häßlicher Kerl neben der am

Boben liegenden vermeintlichen Leiche hockten; dieser Kerl war der Medizinmann. Beide standen auf, als sie mich eins treten sahen. Ich überslog mit einem Blicke den ganzen

Raum. Ah, da links lag mein Sattel mit der Decke, und an einer der Seitenstangen hingen meine Revolver, und über

ihnen stedte das Bowiemeffer! Diese Gegenstände befanden

sich hier, weil der Besitzer des Zeltes jett ihr Eigentumer

sein sollte. Es läßt sich benken, wie froh ich barüber war! "Old Shatterhand mag die Tote ansehen, ob er sie wieder lebendig machen kann!" bat mich "Eine Feder".

Ich kniete nieber und untersuchte sie mit den gefesselten Händen. Erst nach längerer Zeit entbeckte ich, daß ihr Blut noch in Bewegung war. Ihr Vater und ihre Schwester hielten ihre Augen mit angstvoller Spannung auf mich ge-

richtet. "Sie ist tot, und kein Mensch kann Tote erwecken," erklärte ber Wedizinmann.

"Dld Shatterhand kann es," behauptete ich.

"Du kannst es, du? Wirklich?" fragte "Eine Feder" schnell und froh.

"Becke sie auf, o wecke sie auf!" bat mich "Dunkles Haar", indem sie mir beide Hände auf die Schulter legte. "Ja, ich kann es und werde es thun," wiederholte

ich; "aber wenn das Leben wiederkehren soll, so darf kein Mensch als ich allein bei der Toten sein."

"Wir sollen also hinaus?" fragte ber Bater.

"Ja." 11ff! Weißt du mas du persanaft?"

"Uff! Weißt du, was du verlangst?"

"Was?" fragte ich, obgleich ich es sehr wohl wußte. "Hier sind beine Waffen. Wenn du sie bekommst,

bist du frei. Bersprichst du mir, sie nicht anzurühren?" Es läßt sich benken, wie schwer mir die Antwort

wurde. Mit dem Messer konnte ich meine Fesseln trennen. Hatte ich dann die Revolver und den Stuten, so hätte ich

Hatte ich dann die Revolver und den Stuten, so hätte ich den sehen mögen, der so tollkühn gewesen wäre, sich an mich zu wagen! Aber nein! Es konnte dabei zum Kampse

mich zu wagen! Aber nein! Es konnte dabei zum Kampfe kommen, was zu vermeiden war, und es widerstrebte mir, die Ohnmacht eines Weibes zu einem solchen Zwecke aus= zubeuten. Auf einem für weibliche Arbeiten aufgespannten Felle sah ich verschiedene Handwerkszeuge, Nadeln, Bohrer und dergleichen liegen, dabei auch zwei oder drei kleine Messer, wie sie- von den Indianerinnen zum Auftrennen der starken, sesten Sehnennähte gebraucht werden. Diese kleinen, dünnen Klingen pflegen sehr scharf zu sein. Ich brauchte nur ein solches Messer, um bald frei zu sein.

verspricht, das hält er sicher. Aber das genügt noch nicht."
"Bas noch?"
"Du könntest, da du einmal vom Baume los bist, die Flucht auch ohne diese Waffen und in anderer Weise ergreifen. Willst du mir versprechen, dies jeht nicht zu thun?"

"Ich verspreche es. Ihr könnt, um gang ficher zu

"Nein, das ift nicht nötig. Bas Dlb Shatterhand

Darum antwortete ich getroft:

fein, die Waffen ja auch mit hinausnehmen!"

"Ja."
"Wieder zum Baume des Todes zurückzukehren und dich anbinden zu lassen?"
"Ich gebe dir mein Wort darauf!"

"So fommt heraus! Old Shatterhand ist kein Lügner

wie Santer; wir durfen ihm vertrauen."

Alls fie das Zelt verlassen hatten und ich mich allein in demselben befand, war es mein erstes, eins dieser Messer unter den zugeknöpften linken Aermelbund meines Hemdes zu schieben; dann erst beschäftigte ich mich wieder mit der

Frau.

Thr Mann war auf ber Jagb; das hatte Santer benutt, bei ihr einzudringen. Seitbem war so lange Zeit
vergangen, und sie lag noch immer befinnungslos da. Das

fonnte nicht nur eine durch den Schreck verursachte Ohnsmacht sein, sondern es war eine tiefere Betäubung. Ich griff ihr also an den Kopf und fühlte, daß der Oberschädel

in der Gegend der Pfeilnaht stark geschwollen war. Als ich drückte, stieß die Frau einen schmerzlichen Seufzer aus. Ich drückte wieder und wieder, dis sie die Augen öffnete und mich ansah, erst stier und ohne Gedanken; dann aber

hauchte sie meinen Ramen "Dlb Shatterhand!"
"Kennst bu mich?" fragte ich.

"Sa."

bleibst du tot! Was ist geschehen?"

Meine Drohung, daß sie tot bleiben würde, war von guter Wirkung. Sie gab sich Mühe, raffte sich zusammen, richtete sich mit meiner Hülfe sitzend auf, legte die Hände auf den schmerzenden Kopf und sagte:

"Befinne bich! Werbe nicht wieber ohnmächtig, fonst

"Ich war allein; er kam herein und verlangte die Medizin; ich gab sie ihm nicht; da schlug er mich." "Bo war die Medizin? Ist sie fort?"

Sie blickte nach einer Stange empor und rief erschrocken, natürlich mit matter Stimme:

"Uff! Sie ist fort! Er hat sie genommen! Als er

mich schlug, fiel ich hin; weiter weiß ich nichts."

Erst jetzt fiel es mir ein, daß Pida gestern gesagt hatte, daß er die Bapiere sehr sorgfältig in der Medizin verbergen werde. Und heut, eh Santer fortritt, rühmte er sich, sie mit der ganzen Emballage zu besitzen. Er hatte also die Papiere samt der Medizin mitgenommen. Dem häuptling Bida war also die Medizin gestohlen worden, ein beinahe unerssetzlicher Berlust! Er mußte, um sie wieder zu erhalten,

den Dieb sofort verfolgen. "Bist du jetzt stark genug, wach zu bleiben? Oder

wirst du wieder umfallen?" fragte ich.
"Ich falle nicht," erklärte sie. "Du hast mir das Leben wiedergegeben; ich danke dir!"

Da stand ich auf und öffnete die Zeltmatte. Bater

und Schwester standen nahe berfelben, weiterhin die Dorfbewohner. "Rommt herein!" forberte ich die beiden auf. "Die

Tote ist wieder lebend geworden.

Welche Freude diese Worte hervorbrachten, brauche ich nicht zu fagen. Bater und Tochter und bann mit ihnen später auch alle Riowas waren überzeugt, daß ich ein wirk-

liches Wunder gethan hatte. Es gab für mich feinen Grund,

ihnen zu widerstreiten. Ich verordnete natürlich nichts als Umschläge und zeigte ihnen, wie diese zu machen seien. So groß diese Freude, war dann auch die Wut über

Tangua gemeldet werden, welcher bem Diebe sofort eine Kriegerschar nachschickte und auch mehrere Boten aussandte, die Bida suchen sollten. Ich wurde von "Gine Feder' wieder nach bem Baume bes Todes geführt und bort angebunden.

das Verschwinden der Medizin. Dies mußte natürlich

Er war meines Lobes voll und strömte von Dankbarkeit über, freilich nur nach Indianerart. "Wir werden bir nun noch viel größere Qualen am

Pfahle bereiten, als wir vorher wollten," verficherte er mir. "Noch nie foll ein Mensch so gelitten haben wie du, damit bu in ben emigen Jagbgründen ber größte und höchste aller Bleichgesichter werdest, welche die Erlaubnis bekommen, dort einzuziehen."

Danke! bachte ich; laut aber fagte ich: "Hättet ihr Santer fofort verfolgt, wie ich es verlangte, fo mare er wieder in eure Sande geraten; nun aber

wird er mahrscheinlich entkommen!" "Wir fangen ihn! Seine Spur muß beutlich zu

lefen fein." "Ja, wenn ich hinter ihm her fein könnte!"

"Das fannst bu boch!" "Ihr? Ich bin boch gefangen und gefeffelt!" -

"Wir laffen dich mit Bida fortreiten, wenn bu verfprichft, mit ihm wiederzukommen und dich martern zu laffen. Sag, ob bu bas thun willft!" "Nein. Wenn ich einmal fterben foll, bann lieber fo

balb wie möglich; ich kann es kaum erwarten."

"Ja, du bift ein Beld; bas weiß ich, und bas hore

ich jest wieder, denn nur ein Seld fann folche Worte fagen. Wir alle beklagen es, daß du kein Kiowa bist!"

Er ging, und ich war rudfichtsvoll genug, ihm nicht vorher zu fagen, daß seine Klage in meinem fühllosen Bergen keinen Widerhall fand. Ich hegte ja fogar die Absicht, alle diese meine Bewunderer schon in der nächsten Nacht zu verlaffen, und zwar, ohne Abschied von ihnen zu nehmen!

Biba war schnell gefunden worden und kam auf schweiß= triefendem Pferbe in bas Dorf gefprengt. Sein erfter Beg war natürlich in fein Belt, fein nächfter zu feinem Bater, und bann tam er zu mir. Er fah äußerlich ruhig aus, mußte fich aber mohl große Muhe geben, feine Aufregung

"Dlb Shatterhand hat meine Squam, welche ich liebe. vom Tode erweckt und wieder lebendig gemacht," fagte er, "ich banke ihm. Er weiß alles, mas geschehen ift?"

zu verbergen.

"Ja. Wie befindet fich die Squam?" "Ihr Kopf schmerzt, doch das Wasser thut ihr mohl;

fie wird bald wieder gefund fein. Aber meine Seele ift frank und kann nicht eher geheilt werden, als bis ich meine Medizin wieder habe."

"Warum ließet Ihr Guch nicht warnen?" "Dlb Shatterhand hat immer recht. Hätten unsere

Rrieger ihm wenigstens heut gehorcht, dem Diebe sogleich nachzujagen, so mare er wohl jett schon wieder hier."

"Bida wird ihn verfolgen?" "Ja. Ich muß eilen und bin nur zu dir gekommen, geschoben, obgleich bu gern schnell sterben möchtest, wie "Eine Feder' fagt. Du mußt warten, bis ich wiederkomme!" "Gern!"

Das war wirklich höchst aufrichtig gemeint; er aber nahm es nach seiner Anschauung und tröstete mich: "Es ist nicht gut, ben Tob so lange Zeit vor Augen

zu haben, aber ich habe befohlen, daß bir biefe Beit fo leicht wie möglich gemacht wird. Roch leichter aber murbe fie dir werden, wenn du das thun wolltest, was dir vor-

zuschlagen ich jett gekommen bin." "Was ift es?"

"Willft du mit mir reiten?"

"3a."

"Uff! Das ist gut, benn da werden wir den Dieb gang gewiß ergreifen! Ich werbe bich fofort losbinden und bir beine Waffen geben."

"Salt, noch nicht! Ich ftelle meine Bedingung." "Ich will fie hören."

"Daß ich nur als freier Mann mitreite." "Uff! Das ift nicht möglich."

"So bleibe ich da."

"Du bist ja frei, solange wir fort sind; bann aber fehrst bu mit mir zurück und bist wieder unser Gefangener. Wir verlangen nichts von dir, als daß du uns dein Wort giebst, und unterwegs nicht zu entfliehen."

"Ihr nehmt mich also nur mit, weil mir keine Fährte entgehen fann? Ich bante! Ich bleibe hier. Als Spurhund läßt Dlb Shatterhand fich nicht brauchen!"

"Willst du dich nicht anders besinnen?"

"Nein."

"Bebenke mohl! Es ift bann möglich, daß wir ben Dieb meiner Medizin nicht ergreifen."

jeder mag sich holen, was ihm gestohlen worden ist." Er schüttelte, ohne mich zu verstehen, enttäuscht ben

"Mir entgeht er nicht, wenn ich ihn haben will. Gin

Ropf und beteuerte mir: "Ich hätte dich gern mitgenommen, um dir dafür zu

danken, daß du meine Squaw lebendig gemacht haft. 3ch fann nicht bafür, daß du nicht willft." "Wenn du mir wirklich danken willft, so fannst du

mir einen Bunfch erfüllen." "Sag ihn mir!"

"Ich habe eine Bermutung, welche sich auf die drei Bleichgesichter bezieht, die mit Santer gekommen find. Wo

befinden fie fich?" "Jett noch in ihrem Relte."

"Frei ?"

"Nein. Sie find gefeffelt. Sie waren die Freunde des Diebes meiner Medizin."

"Aber fie find unschuldig!"

"Das fagen fie; aber Santer ift jest unfer Feind, und die Freunde meines Feindes find meine Feinde. Gie werden

an den Baum des Todes gebunden und mit dir fterben." "Und ich fage bir, daß fie von Santers That nicht

das Geringfte gewußt haben!"

"Das geht uns nichts an! Hätten sie auf dich gehört!

Ich weiß, daß du sie gewarnt hast." "Bida, ber junge, tapfere und edle Säuptling ber Riowas, mag hören, was ich ihm fage: 3ch foll ben

Martertod fterben und habe nicht für mich gebeten; für fie

aber bitte ich." "Uff! Wie lautet beine Bitte ?"

"Gieb fie frei!"

"Ich foll fie ziehen laffen, mit ihren Pferden und ihren Waffen? Wie fann ich bas!"

"Gieb fie frei um beiner Squam willen, die du lieb haft, wie du mir fagtest!"

Er wendete fich von mir ab; in seinem Innern fampfte es; dann drehte er sich mir wieder zu und faate:

"Old Shatterhand ift nicht wie andere Bleichgesichter, nicht wie andere Menschen. Man fann ihn nicht beareifen

und verstehen! Wenn er für fich gebeten hatte, fo maren wir vielleicht bereit gewesen, ihm Gelegenheit zu geben, bem Tode zu entgehen; er hätte mit unfern tapferften und stärksten Kriegern um sein Leben kampfen durfen. Er aber

mag nichts geschenkt haben und bittet für andere." "Das thue ich; ich wiederhole fogar meine Bitte!"

"Nun wohl, fie follen frei fein, aber bann habe auch ich eine Bedingung." "Welche ?"

"Dir selbst wird nun nichts, aber auch gar nichts geschenkt! Für bie Rettung meines Weibes haft bu feinen Dank zu fordern. Wir find quitt."

"Gut! Bollftanbig quitt!"

"So werde ich fie jett freilaffen. Aber fie follen beschämt werben. Sie haben bir nicht geglaubt und nicht auf dich gehört; fie mögen zu dir kommen, um fich zu be= danken. Howgh!" Er wendete fich ab, und ich fah ihn in das Belt feines

Baters gehen, der ja wissen mußte, mas er mir versprochen hatte. Rurze Zeit darauf tam er wieder heraus und verschwand unter ben Bäumen. Als er zuruckfehrte, folgten ihm die drei Weißen auf ihren Pferden. Er wies fie zu

mir, fam aber nicht felbst wieder mit. Gates, Clan und Summer famen mit mahren Armen-

fündermienen herangeritten. "Mr. Shatterhand," fagte ber erftere, "wir haben gehört, was geschehen ift. Ift es benn etwas gar fo Schredliches, wenn einmal so ein alter Medizinsack abhanden kommt?"

"Diese eure Frage bestätigt nur meine bisherige Meisnung, daß ihr vom wilden Westen blutwenig versteht. Die Medizin zu verlieren, das ist das Schrecklichste, was einem indianischen Krieger passieren kann. Das solltet ihr doch wissen!"

"Well! Darum also war Piba so grimmig, und barum wurden wir gefesselt! Nun wird es Santer schlecht ergehen, wenn sie ihn fangen!"

"Das hat er auch verdient! Seht ihr denn nun ein, daß er euch nur hintergehen wollte?"

"Uns? Geht uns bie Medizin etwas an, mit welcher

er verschwunden ist?"

"Ungeheuer viel! Denn in dem Medizinbeutel befinden sich die Ronjere die er so gern haben molte."

sich die Bapiere, die er so gern haben wollte."
"Und in welcher Beziehung stehen diese Papiere zu uns?"

"Sie enthalten eine ganz genaue Befchreibung ber Stelle, an welcher bie Nuggets versteckt find."

"Alle Teufel! Ist das wahr?" "Gewiß!"

"Ober folltet Ihr Guch täuschen?"

"Nein. Ich habe es gelesen."

"So fennt Ihr die Stelle auch?" "Ja."

"Ja." "Sagt sie uns, Mr. Shatterhand, sagt sie uns! Wir

Mag, Winneton. III.

reiten dem Halunken nach und nehmen ihm das Gold vor der Nase weg!"

"Dazu seid ihr erstens nicht die richtigen Kerls, und

zweitens habt ihr mir bisher nicht geglaubt und braucht mir nun auch nicht zu glauben. Santer hat euch nur als Hunde engagiert, die ihm helfen follten, die golbenen Füchse aufzuspüren; dann hätte er euch niedergeschossen. Jest kann

38

zu machen, benn er weiß, daß bie Roten euch als feine Spieggesellen betrachten und behandeln merden." "Wetter! So hätten wir also nur euch unser Leben

er euch entbehren und hat es auch nicht nötig, euch ftumm

zu verbanken? Piba fagte es." "Wird wohl fo fein. Guer Schickfal mar, mit mir

am Marterpfahle zu fterben." "Und Ihr habt uns losgebeten? Guch felbst nicht auch?

Sagt, mas wird benn mit Euch?" "Gemartert werbe ich, weiter nichts."

"Ru Tobe?" "Yes."

"Das thut uns leid, herzlich leib, Gir! Könnten mir Euch benn nicht auf eine Weise helfen?"

"Danke, Mr. Gates! Bei mir ift jede Silfe vergeblich.

Reitet getrost fort, und wenn ihr zu Menschen kommt, fo

könnt ihr erzählen, daß Old Shatterhand nicht mehr lebt,

fondern bei den Kiowas am Marterpfahle gestorben ist."

"Eine traurige Botschaft, eine verteufelt traurige Botschaft! Ich wollte, ich könnte Besseres von Euch erzählen!"

"Das würde der Kall fein, wenn ihr mich nicht in den Mugwort-Hills belogen hättet. Wäret ihr aufrichtig gewesen, so hätten mich die Riowas gewiß nicht gefangen

genommen. Ihr seid schuld an meinem Tode, der ein graufamer, ein gräßlicher fein wird. Diefen Borwurf mache ich euch und wünsche, daß er euch mitten aus dem Schlafe

weckt. Und nun macht euch fort!" Er wußte vor Verlegenheit nicht, was er antworten follte; Clay und Summer, die überhaupt noch kein Wort

gesagt hatten, mußten noch viel weniger, und so hielten fie es für das beste, sich von dannen zu trollen. Eigentlich bedankt hatte fich keiner von ihnen, doch leisteten fie mir

daburch Erfat, daß sie, als sie eine kleine Strecke fort

waren, sich noch einmal mit betrübten Mienen nach mir umblickten.

Sie waren noch nicht braußen am Horizonte versschwunden, so ritt auch Bida fort, doch ohne sich nach mir umzusehen, und das mit vollstem Rechte, denn wir waren

umzusehen, und das mit vollstem Rechte, denn wir waren ja quitt! Er glaubte, mich bei seiner Rücksehr hier noch in Fesseln zu sinden, und ich war überzeugt, ihn, wenn er auf Santers Fährte blieb, entweder am Rio Becos oder

weiterhin auf ber Sierra Rita wieder zu sehen. Wer würde recht behalten, er oder ich? Als "Dunkles Haar" mir zu Mittag das Effen brachte

und ich mich nach dem Befinden ihrer Schwester erkundigte, hörte ich, daß die Schmerzen so nachgelassen hätten, daß sie saste Mädchen hatte mir so viel Fleisch gebracht, daß ich es nicht aufessen konnte, und ehe sie sich entfernte, blickte sie mich aus seuchten Augen bedauernd an. Ich sah, daß sie etwas auf dem Herzen hatte, sich aber scheute, es ohne Aufsorderung zu

sagen. Darum ermunterte ich sie: "Weine junge Schwester will mir etwas mitteilen? Ich möchte es ersahren."

"Dlb Shatterhand hat unrecht gethan," antwortete sie mit hör= und sichtbarem Zagen.

"Inwiefern ?"

"Daß er nicht mit Biba geritten ift."

"Ich hatte keinen Grund bazu."

"Der große, weiße Jäger hätte wohl Grund dazu gehabt. Es ist ehrenvoll, ohne Laut am Pfahle zu sterben, doch denkt "Dunkles Haar", daß ehrenvoll zu leben doch besser ist."

"Ja, aber ich follte doch in die Gefangenschaft zurückfehren, um hier zu fterben."

fehren, um hier zu sterben." "Das mußte Pida fordern, aber es wäre doch wohl "Ja, und einen Freund und Bruder, mit dem man das Calumet geraucht hat, den läßt man nicht am Marter=

"Du haft recht, aber ich habe auch recht. Du möchtest

anders geworden. Old Shatterhand hätte vielleicht Pida erlaubt, sein Freund und Bruder zu sein und die Pfeise

des Friedens mit ihm zu rauchen."

pfahle sterben. So benkst du boch?"

wohl gern, daß ich am Leben bliebe?"

"Sollte er fie wirklich fennen?"

"Sa."

zu und fagte:

"Ja," geftand sie aufrichtig. "Du hast ja meiner Schwester bas Leben wiedergegeben!"
"So sei nicht allzusehr besorgt um mich! Old Shattershand weiß stets, was er thut."
Sie sah sinnend vor sich nieder, warf einen verstohlenen Seitenblick auf die Wächter und machte eine ungeduldige Handbewegung. Ich verstand sie. Sie wünschte, von Flucht mit mir reden zu können, und durste das nicht. Alls sie dann ihr Auge wieder zu mir erhob, nickte ich ihr lächelnd

"Das Auge meiner jungen Schwester ist durchsichtig und klar. Old Shatterhand kann ihr durch dasselbe bis ins Herz hinuntersehen. Er kennt ihre Gedanken."

"Bann?" "Bald." "Es fei fo, wie du fagst. "Dunkles Haar" wird sich sehr darüber freuen!"

"Sa, und fie werben in Erfüllung geben."

Dieses kurze Gespräch hatte ihr Herz erleichtert und ihren Mut erhöht. Während bes Abendessens magte sie schon mehr. Zu dieser Zeit brannten, wie gestern, schon

die Feuer, sonst war es bunkel unter ben Bäumen. Da sie mir die einzelnen Meischstücke mit dem Messer reichte, stand sie nahe bei mir. Da trat sie mich in bezeichnender Weise auf den Fuß, um meine Ausmerksamkeit auf die nächsten Worte zu lenken, und fragte:

"Dlb Shatterhand hat nur noch einige Biffen und wird noch nicht fatt sein. Will er noch etwas anderes haben? Ich verschaffe es ihm."

Die Wächter legten biesen Worten keine Bedeutung unter; ich aber wußte, was sie meinte. Ich sollte ihr eine Antwort geben, welche allerdings zunächst das Effen betraf,

dabei aber den Gegenstand nennen, den ich brauchte, um mir die Flucht zu ermöglichen; sie wollte ihn "mir verschaffen", wie sie gesagt hatte. Ich antwortete:

"Meine Schwester ist sehr gut, doch ich danke ihr. Ich bin satt und habe alles, was ich brauche. Wie geht es der Squaw des jungen Häuptlings der Kiowas?" "Der Schmerz verschwindet mehr und mehr, doch leat

fie noch immer Waffer auf."
"Das ist gut. Sie bedarf der Pflege. Wer ist bei ihr?"

"Das ist gut. Sie bedarf der Pflege. Wer ist bei ihr? "Ich."

"Auch biefen Abend?" "Ja."

"Auch bes Nachts muß jemand bei ihr sein."

"Ich werde bis zum Morgen bleiben." Ihre Stimme zitterte; fie hatte mich verstanden.

"Bis zum Morgen? Dann sehen wir uns wieber."

"Is, dann sehen wir uns wieder!"

Sie ging. Den Aufsehern war der Doppelsinn unfrer Worte nicht aufgefallen.

Iorre nicht aufgefallen. Ich mußte nach Bidas Zelt, um dort meine Sachen zu holen. Nach unserm jetzigen Gespräch war ich übers zeuat, daß "Dunkles Haar" dort sein und mich erwarten

werde; das freute mich, erregte aber auch fehr gerechtfertigte Bebenten in mir. Wenn ich meine Waffen und was sonft

noch von mir dort war, in Gegenwart der beiden Schwestern holte, so wurden ihnen morgen früh gewiß die schwersten Borwürfe gemacht. Um mich nicht zu verraten, waren sie gezwungen, ruhig zu bleiben, und doch erforderte ihre Pflicht, um Hilfe zu rufen. Wie war diesem Zwiespalte abzuhelfen? Nicht anders als dadurch, daß sie sich freiwillig von mir sessen. War ich dann fort, so konnten sie schreien, so viel und so sehr sie wollten, und, wenn sie gefragt wurden, sagen, daß ich plöglich im Zelte erschienen sei und

sie mit der Faust niedergeschlagen habe. Das glaubte man gewiß, denn ich war auch den Kiowas in dieser Beziehung bekannt. Ob die Schwester von "Dunkles Haar" auch einsverstanden sei, das machte mir keine Schmerzen. Sie hielt mich für ihren Lebensretter.

Noch einen Gedanken gab es, über den ich aber nicht so schnell hinwegkommen konnte: War mein Stußen noch da? Nein, denn Pida kannte den Wert dieses Gewehres und hatte es also mitgenommen. Ja, denn er konnte nicht mit demselben umgehen und hätte sich gewiß die Handgriffe vor seinem Fortritte zeigen lassen. Welches war richtig,

das Ja oder das Nein? Das war abzuwarten. Hatte er den Stutzen mitgenommen, so verstand es sich von selbst, daß ich eher nach diesem Gewehre als nach Santer zu

Nun tam die Ablösung der beiden Bachter; "Gine

trachten hatte.

Feber' brachte sie. Er war ernst aber dabei freundlich mit mir und band mich selbst los, weil er glaubte, die andern würden die dis auf die Knochen gehenden Bunden an meinen Handgelenken nicht berücksichtigen. Ich legte mich zwischen die vier Pfähle und zog dabei mit der rechten Hand, ohne daß es bemerkt wurde, das kleine Messerchen aus dem linken Aermel heraus. Dann hielt ich den linken Arm hin, um mir die Schlinge hinter die Hand legen zu lassen. Als dies geschehen war und die Hand nun an den Pfahl gebunden werden follte, that ich, als ob mich ber Riemen

an ber Wunde schmerze, und zog sie, wie man es bei Schmerzen zu machen pflegt, mit einer haftigen Bewegung an den Mund. Dabei schob ich mit der rechten Sand die Klinge zwischen das Handgelenk und den Riemen und schnitt diesen beinahe durch.

"Baß auf!" fuhr "Eine Feber' ben Roten an, ber mich band. "Du bift an die Bunde gekommen. Dlo Shatter= hand foll wohl fpäter aber nicht schon jetzt gequält werden!"

hierauf ließ ich das Meffer fallen und merkte mir bie Stelle, wo es lag und wo ich es später mit der linken Sand erreichen konnte. Dann murde mir bie rechte Sand angebunden, worauf auch die Füße an die Reihe kamen. Ich erhielt auch wieder zwei Decken, grad wie gestern, eine unter den Kopf, und die andere wurde über mich ausge= breitet. Als dies geschehen war, machte "Eine Feder" noch

die mir höchst willfommene Bemerkung: "Wenn sonft alle Tage, aber heut kann Dlb Shatter= hand nicht fliehen. Mit solchen Wunden an den Gelenken

zerreißt er keinen Riemen."

Nach diesen Worten entfernte er sich, und die beiden Aufseher hockten sich zu meinen Füßen nieber.

Es giebt Menschen, welche vor so wichtigen Augenblicken faum ihre Erregung beherrschen können; ich bin da immer ruhig gewesen, ruhiger noch als sonst. Es verging eine Stunde und noch eine; die Feuer erloschen; nur basjenige leuchtete noch, welches vor dem Zelte des häuptlings

brannte. Es wurde fühl, und meine Wächter zogen bie Kniee an den Leib. Dies war aber eine unbequeme

Stellung, und fo legten fie fich nieder, die Röpfe mir que gekehrt. Es murbe Zeit für mich. Ein langfamer aber fräftiger Rud, und ber linke, fast zerschnittene Sandriemen riß; diese Hand war frei. Ich zog sie an mich und suchte das Messer, welches ich fand. Run wendete ich, was mir

vorher unmöglich gewesen war, den Oberkörper nach der rechten Seite, schob die linke Hand unter der Decke dis zur rechten hinüber und schnitt diese los. Beide Hände frei! Ich fühlte mich schon gerettet!

Nun zu den Füßen! Aber wie? Um mit den Händen dis zu den Füßen langen zu können, mußte ich mich nicht nur aufsetzen, sondern auch ganz hinunterrücken; dann besand ich mich gleich hinter den Köpfen der beiden Indianer. Waren sie sehr wachsam? Ich dewegte mich einige Male; sie lagen still. Schliefen sie etwa?

Dem mochte sein, wie ihm wolle; besser schnell ges

handelt als langsam! Ich schob die Decke von mir ab, setzte mich und rückte nach unten. Wahrhaftig, die Kerls schliefen! Zwei schnelle Schnitte, und ich war frei; zwei ebenso rasche Fausthiebe an ihre Köpfe, und die Ausseher waren betäubt. Ich dand sie mit den vier zerschnittenen Niemen und schnitt von der Decke zwei Ecken, um sie ihnen als Knebel in den Mund zu schieden, daß sie nicht rufen konnten. Zu erwähnen ist, daß mein Pferd heut wieder in der Rähe lag.

tonnten. Zu erwahnen ist, das mein Pferd heut wieder in der Nähe lag.

Nun stand ich auf und streckte die Glieder. Wie wohl das that! Als die Arme ihre Gelenkigkeit wieder erhalten hatten, legte ich mich wieder nieder und kroch sort, von Baum zu Baum, von Zelt zu Zelt. Nichts regte sich im Dorfe, und ich kam glücklich bei dem Zelte des jungen Häuptlings an. Schon wollte ich die Thürdecke leise zur Seite ziehen, da hörte ich ein Geräusch zu meiner linken Hand. Ich lauschte. Leise Schritte kamen, und wer blieb da drei Schritte vor mir stehen, ohne mich zu sehen?

"Dunkles Haar!" sagte ich leise.

"Old Shatterhand!" antwortete sie.

"Du bist nicht in bem Belte. Warum?"
"Es ist niemand brin, bamit wir nicht ausgescholten werden. Meine Schwester ist frank; ich muß sie pflegen und habe sie beshalb nach dem Zelte bes Baters geholt."

D Weiberlift! • "Aber meine Waffen sind noch da?" fragte ich. "Ja, noch grad so wie am Tage."

"Da habe ich sie gesehen. Aber die Gewehre?" "Unter dem Lager von Bida. Hat Old Shatterhand sein Pferd?"

"Es wartet auf mich. Du bist so gut gegen mich ge= wesen; ich habe dir sehr zu danken!" "Old Shatterhand ist gegen alle Menschen gut. Wird

"Ich denke es; dann bringe ich Pida mit, der mein Freund und Bruder sein wird."

er vielleicht einmal wiederkommen?"

3ch stand auf und fragte:

"Reitest du ihm nach?" "Ja. Ich werde ihn treffen."

"So sag ja nichts von mir. Niemand außer der Schwester darf wissen, was ich that." "Du hättest noch mehr gethan; ich weiß es. Reich

mir beine Hand, daß ich dir danke!"
Sie gab sie mir.

Sie gav sie mir. "Möge beine Flucht vollends gelingen! Ich muß fort;

bie Schwester sorgt um mich."
Sie zog, ehe ich es hindern konnte, meine Hand an ihre Lippen und huschte fort. Ich stand und lauschte ihr

nach. Du gutes, rotes Kind!
Dann trat ich in das Zelt und tastete zunächst nach dem Lager. Unter demselben steckten, in eine Decke ge-

wickelt, die Gewehre. Ich nahm sie hervor und hing sie über. Messer und Revolver waren da, auch der Sattel

mit den Taschen. Noch nicht fünf Minuten waren vergangen, so verließ ich das Zelt und kehrte zum Baume des Todes zurück, um mein Pferd zu satteln. Als dies gesschehen war, beugte ich mich zu den Wächtern nieder; sie waren wach.

"Die Krieger der Riowas haben fein Blud mit Old

Shatterhand," sagte ich mit unterdrückter Stimme zu ihnen. "Sie werden ihn nie an ihrem Marterpfahle sehen. Ich reite Pida nach, ihm zu helsen, Santer zu fangen, und werde ihn als Freund und Bruder behandeln. Bielleicht kehre ich mit ihm zu euch zurück. Sagt dies dem Häupt=

ling Tangua; er soll nicht um seinen Sohn in Sorge sein, benn ich werde ihn beschützen. Die Söhne und Töchter ber Kiowa sind freundlich zu mir gewesen; sagt ihnen meinen Dank und daß ich ihnen dies nie vergessen werde. Howgh!"
Ich nahm meinen Schwarzschimmel beim Zügel und führte ihn fort, benn reiten wollte ich noch nicht, um nie-

führte ihn fort, denn reiten wollte ich noch nicht, um niemanden aufzuwecken. Erst als ich mich weit genug entsernt hatte, stieg ich in den Sattel, der mich nach der Ansicht der Riowas nie wieder hatte tragen sollen, und ritt südwärts in die Prairie hinein. Denn nach Süden führte mein Weg, obgleich ich in

venn nach Suden sugtre mem Weg, obgleich ich in der nächtlichen Dunkelheit die Spuren von Santer und den ihn verfolgenden Kiowas nicht sehen konnte. Ich brauchte sie nicht zu sehen und hatte überhaupt nicht die Absicht, mich nach ihnen zu richten. Ich wußte, daß Santer nach dem Rio Becos ritt, und das war mir genug.

Wer aber sagte mir, daß er diese Richtung nahm? Das Testament von Winnetou.

In demfelben kamen, so weit ich es gelesen hatte, drei Ausdrücke in der Sprache der Apachen vor. Den einen, Indeltsche-tschäl, hatte er verstanden; Tse-schosch und Dek-lil-to, diese beiden waren ihm fremd. Und selbst wenn er

die Bedeutung dieser Worte gekannt hätte, so wußte er doch nicht, wo dieser Feks des Bären' und dieses hunkle Wasser' zu suchen waren. Sie lagen weit drüben in der Sierra Rita, wo ich nur ein einzigesmal mit Winnetou gewesen war. Wir selbst hatten dem Felsen und dem Wasser diese Namen gegeben, die also weiter niemand mehr kannte als ich und die beiden Apachen, welche uns damals begleitet hatten; sie waren jetzt alt und kamen nicht mehr von dem Bueblo am Rio Vecos fort. Santer mußte also zu

ihnen hin. Wer aber sagte ihm, daß er zu ihnen, grad zu ihnen mußte? Jeder Apache, den er nach dem Deklik-to und dem Tse-schosch fragte. Der ganze Stamm kannte diese Namen und wußte, was wir dort erlebt hatten; dort gewesen aber waren mit uns nur diese beiden Alten. Daß Santer sich

erkundigte, war gewiß, sonst konnte er den Ort nicht finden, und diese Erkundigungen konnten nur bei den Apachen ein=

gezogen werden, von denen jeder, dem er die Namen sagte, ihn nach dem Bueblo wieß. Aber es gab unter den Apachen welche, die ihn kannten, und zwar als Winnetouß Feind, als den Mörder Intschu tschungs und Nschoztschis! Durfte er sich da nach

Intschu tschungs und Nscho-tschis! Durste er sich da nach dem Bueblo wagen? Warum nicht? So ein Mensch, wie er war, wagt

für Gold alles. Im Notfalle gab es Ausreden. Grad das gestohlene Testament konnte ihn aus argen Berlegenheiten retten, ihm als Legitimation dienen, weil auf dem oberen Umschlage das Totem Winnetous eingeschnitten war.

Mein Blan war, eher als er nach dem Bueblo der

Apachen zu kommen, diese letzteren vor ihm zu warnen und ihn bei seiner Ankunft sogleich sestzunehmen. Das war das beste, was ich thun konnte, zumal mein Pferd ein tüchtiger Läuser war, so daß es mir nicht schwer werden konnte, ihn

auszustechen. Dieser Plan enthob mich auch der Mühe, auf Spuren zu achten und mit dem Lesen derselben viel Zeit zu verschwenden.

Leiber hatte ich das Unglück, daß mein Schimmel schon am nächsten Tage zu lahmen begann, ohne daß ich die Urs

sache entbeden konnte. Erst am dritten Tage bemerkte ich eine Entzündung, deren Ursache ein langer, spizer Dorn war, den ich herauszog. Das hatte aber unser Fortkommen sehr verzögert, so daß ich annehmen mußte, nicht voraus-

sehr verzögert, so daß ich annehmen mußte, nicht voraus= gekommen, sondern vielmehr zurückgeblieben zu sein. Noch hatte ich den Rio Becos nicht erreicht und befand mich auf einer sehr grasarmen Savanne, als vor mir

zwei Reiter auftauchten, welche gerade auf mich zukamen.

Es waren Indianer. Weil ich ein einzelner Reiter war, scheuten sie sich nicht, ihren Weg fortzusetzen. Als wir einander näher kamen, schwang der eine von ihnen sein Gewehr, rief meinen Namen und sprengte mir im Galopp entgegen. Es war Pato-Ka*), ein Apachenkrieger, den ich kannte; den andern hatte ich noch nicht gesehen. Als wir

uns begrüßt hatten, fragte ich:
"Meine Brüder befinden sich auf keinem Kriegs= oder

Jagdzuge, wie ich sehe. Wo wollen sie hin?"
"Hinauf nach Norden in die Groß-Ventre-Berge, um das Grab Winnetous, unsers Häuptlings, zu ehren," ant-wortete Nato-Ka.

"So wißt ihr, daß er gestorben ist?"

"Wir erfuhren es vor wenigen Tagen; da erhob sich ein großes Klagegeschrei auf allen Höhen und in allen Thälern."

"Wiffen meine Brüder, daß ich bei seinem Tode ans

wesend gewesen bin?"
"Ja. Old Shatterhand wird es uns erzählen und

^{*)} Schneller Fuß.

unser Anführer sein, wenn wir den Tod des berühmtesten Bäuptlings ber Apachen rachen."

"Darüber sprechen wir später. Ihr beide seib boch nicht allein aufgebrochen, um fo weit nach Norben zu

reiten ?" "Nein, fondern wir gehen als Rundschafter voraus,

weil die hunde der Comanchen die Beile des Krieges ausgegraben haben. Die andern fommen eine große Strede hinter uns her."

"Wie viele Krieger?" "Fünfmal zehn."

"Wer führt fie an?"

"Til=Lata*), der dazu erwählt worden ist." "Ich kenne ihn. Er ist der beste, der sich bazu eignet.

Sabt ihr fremde Reiter gefehen?"

"Ginen."

"Wann ?"

"Gestern. Es war ein Bleichgesicht, welches nach bem Tfefchosch fragte. Wir haben es nach dem Bueblo zu dem alten Inta gewiesen."

"Uff! Diesen Mann suche ich. Er ist der Mörder von Intschu tschuna; ich will ihn fangen."

"Uff, uff!" riefen die beiden, gang ftarr vor Schreck. "Der Mörder? Und wir mußten es nicht! Wir haben

ihn nicht aufgehalten!"

"Das thut nichts. Genug, daß ihr ihn gesehen habt. Ihr könnt euern Ritt nicht fortseten, sondern mußt umfehren. Ich führe euch fpater nach ben Gros-Bentre-Bergen. Rommt!"

Ich ritt weiter.

"Ja, wir kehren um," stimmte Nato-Ra bei. "Wir muffen den Mörder haben!"

^{*)} Blutige Sand.

Nach einigen Stunden erreichten wir den Rio Pecos, überschritten ihn und setzen den Weg am andern Ufer desselben fort. Dabei erzählte ich den beiden Apachen von einem Zusammentreffen mit Santer am Nugget-tsil und den weiteren Erlebnissen im Dorfe der Kiowas.

"So ift alfo Biba, der junge häuptling, bem ent-

flohenen Mörber nachgeritten?" fragte Pato-Ka.
"Ja."
"Ullein?"
"Er folgte der Kriegerschar, welche sein Bater schon vorher abgesandt hatte, und wird sie rasch eingeholt haben."
"Beißt du, wie stark diese Schar war?"
"Ich sah sie fortreiten und zählte sie; es waren zehn Mann; also sind es mit Bida els."
"So wenig?"
"Um einen einzelnen Flüchtling einzufangen, sind els Krieger nicht zu wenig, sondern weit eher zu viel."

"Uff! Die Söhne der Apachen werden eine große Freude erleben, denn wir werden Biba und seine Krieger

"Richt? Du meinst, daß sie uns entgehen? Der Mörster Santer ist nach unserm Bueblo, und sie sind ihm nach, um ihn zu fangen; sie müssen also auch nach unserm Bueblo und werden in unsere Hände fallen."
"Davon bin auch ich überzeugt; aber an ben Marters

fangen und an die Pfähle der Marter binden!"

"Nein," antwortete ich furz.

pfählen werden sie nicht sterben."
"Nicht? Sie sind doch unsere Feinde, und du solltest

von ihnen hingerichtet werben." "Sie haben mich gut behandelt, und Bida ift troß des Todes, der mir bestimmt war, jetzt mein Freund!"

"Uff!" rief er verwundert aus. "DId Shatterhand ist

noch der sonderbare Krieger, der ex stets gewesen ist: er nimmt seine Feinde in Schutz. Ob aber Til-Lata damit einverstanden sein wird?"

"Gewiß!"

"Bebenke, daß er stets ein tapferer Krieger war und jetzt Häuptling geworden ist! Diese neue Würde zwingt ihn, zu beweisen, daß er ihrer würdig ist. Er darf keinem Keinde Nachsicht erweisen."

"Bin nicht auch ich ein Häuptling der Apachen?"
"Ja, das ist Old Shatterhand."

"Burbe ich nicht viel eher Häuptling als er?"

"Liele Sonnen eher." "So hat er mir zu gehorchen. Wenn die Kiowas ihm

in die Hände fallen, so wird er ihnen nichts thun, weil es so mein Wille ist."

(Er hätte nielleicht nach Einmände nersehrscht, aber

Er hätte vielleicht noch Einwände vorgebracht, aber unsere Aufmerksamkeit wurde jetzt durch eine Spur in Anspruch genommen, welche von links her durch eine seichte

Stelle bes Flusses kam und dann ganz so, wie auch wir reiten mußten, dem rechten User des Rio Pecos solgte. Wir stiegen natürlich ab, um sie zu untersuchen, die Leute, welche diese Fährte hinterlassen hatten, waren im Gänsemarsch geritten, um ihre Zahl zu verbergen, was man dann thut, wenn man vorsichtig sein muß. Sie befanden sich in Feindesland, und ich nahm also an, Pida mit seinen

konnte, wieviel Reiter es gewesen waren. Nach einiger Zeit erreichten wir eine Stelle, wo sie gehalten hatten und aus dem Gänsemarsche gewichen waren; da gelang es mir, die Sindrücke von elf Pferden sestzustellen; ich hatte mich also nicht geirrt und erkundigte mich

Kiowas vor uns zu haben, obgleich ich nicht bestimmen

bei Dato-Ka: "Eure Krieger kommen hier am Flusse herauf?" "Ja, sie werben mit den Kiowas zusammentreffen, welche nur elf zählen, während unsere Apachen zehnmal fünf sind."

"Wie weit befinden sich eure Leute von hier?" "Sie waren, als du mit uns zusammenftießest, einen

halben Tagesritt hinter uns."

"Und die Kiowas sind, wie ich aus ihrer Fährte ersehe, nur eine kleine halbe Stunde vor uns. Wir müffen uns beeilen, sie einzuholen, noch ehe sie den Apachen bez gegnen. Reiten wir schneller!"

3ch setzte mein Pferd in Galopp, denn das Zu-

sammentreffen der beiden feindlichen Trupps, welches ich in ein freundliches verwandeln wollte, konnte jeden Augenblick stattfinden. Pida hatte es verdient, daß ich mich seiner annahm.

Es dauerte nicht lange, so machte der Fluß einen Bogen nach links, den die Kiowas kennen mußten, denn sie waren ihm nicht gefolgt, sondern geradeaus geritten, um ihn abzuschneiden.

Wir thaten natürlich dasselbe und sahen sie bald auf der vor uns liegenden Ebene, wie sie südwärts ritten, ein Pferd genau in den Stapfen des andern. Sie bemerkten uns nicht, weil sich keiner von ihnen umdrehte.

Da hielten sie plötlich an; sie stutten und wendeten dann die Pferde, um schleunigst umzukehren. Da erblickten sie auch uns, hielten wieder einen Augenblick an und setzten dann ihren Rückzug fort, doch nicht direkt auf uns zu.

"Warum fehren sie um?" fragte Dato-Ra.

"Sie haben eure Krieger gesehen und dabei bemerkt, daß diese ihnen an Zahl weit überlegen sind. Wir aber sind nur drei, und so glauben sie, sich vor uns nicht fürchten zu mussen."

"Ja, da kommen unsere Apachen. Siehst du sie da draußen? Sie haben die Kiowas erblickt, denn sie kommen im Galopp herbei, um sie zu verfolgen."

"Reitet ihr beibe ihnen entgegen, und sagt ber "Blutigen Hand", daß er halten bleiben soll, bis ich zu ihm komme!"

"Warum willst du nicht mit?"

"Ich habe mit Pida zu sprechen. Borwarts! Macht schnell!"

Sie gehorchten bieser Aufforderung, mährend ich mich nach links wendete, wo die Kiowas von weitem an uns vorüber wollten. Sie waren, um mich zu erkennen, uns bis jett noch zu fern gewesen; nun aber, da ich ihnen entgegenritt, sahen sie, wer ich war. Pida stieß einen schrillen Ruf des Schreckens aus und trieb sein Pferd zu

größerer Gile an; ich aber lenkte das meinige so, daß er nicht an mir vorüber konnte, und rief ihm zu: "Bida mag anhalten, denn ich werde ihn gegen die

Apachen in Schut nehmen."

Er schien trot bes Schreckes, den er soeben gezeigt hatte, großes Vertrauen zu mir zu haben, denn er parierte sein Pferd und rief seinen Leuten zu, auch anzuhalten. Da er ihnen voraus war, ritten sie vollends zu ihm hers an und folgten dann seinem Besehle. Trot der Selbstsbeherrschung, welche ein roter Krieger in jeder Lage üben soll, sah ich, ihm näher kommend, daß es ihm große Mühe kostete, den Eindruck, welchen mein so unerwartetes Ersscheinen auf ihn machte, zu bemeistern. Seinen ebenso ers

staunten Leuten gelang dies noch weniger als ihm. "Dlb — — Shat — — terhand!" rief er aus. "Old

Shat — ter — hand ist frei! Wer hat dich losgegeben?"
"Riemand," antwortete ich. "Ich habe mich selbst

freigemacht."

"Uff, uff, uff! Das war doch unmöglich!"

"Für mich nicht. Ich wußte, daß ich loskommen würde; darum ritt ich nicht mit dir; darum wollte ich nichts von dir geschenkt haben, und darum sagte ich zu dir,

daß ein jeder sich selbst holen möge, was ihm gestohlen worden ist. Du brauchst über mich nicht zu erschrecken.

Ich bin bein Freund und werde dafür sorgen, daß dir von den Apachen nichts geschieht."
"Uff! Willst du das wirklich?"

"Ja. Ich gebe bir mein Wort."

"Bas Old Shatterhand sagt, das glaube ich."

"Das darfft du getrost. Schau zurück! Da hinten

halten die Apachen, denen ich meine beiden Begleiter entsgegengeschickt habe. Sie sind abgestiegen, um zu warten, dis ich zu ihnen kommen werde. Habt ihr Santers Spur gesehen?"

"Ja; aber ereilen konnten wir ihn noch nicht." "Er will nach bem Bueblo der Apachen."

"Das bachten wir, benn wir faben die Richtung feiner

Fährte und folgten ihr."
"Ein großes Wagnis für euch! Jedes Zusammen-

"Ein großes Wagnis für euch! Jedes Zusammens treffen mit den Apachen mußte euch den sichern Tod bringen!"

"Das wußten wir; aber Pida muß fein Leben wagen, um seine Medizin wieder zu bekommen. Wir wollten das Pueblo umschleichen, bis es uns gelingen würde, Santer

zu ergreifen."
"Das wird euch nun leichter werden, da ich die Gefahr von euch abwende. Aber ich kann euch nur dann beschützen, wenn du mein Bruder bist. Steig ab! Wir

werden die Pfeife des Friedens miteinander rauchen."
"Uff! Hält Old Shatterhand, der große Krieger, dem
es gelungen ist, ohne alle Hilfe aus unsrer Gefangenschaft

zu entkommen, Pida für würdig, sein Freund und Bruder zu sein?" "Ja. Beeile dich, damit die Krieger der Apachen nicht

"Ja. Beeile dich, damit die Krieger der Apachen nich ungeduldig werden!"

Wir stiegen ab und rauchten nach der vorgeschriebenen Weise die Pfeise, worauf ich Bida aufforderte, an Ort und

Stelle zu bleiben und auf meinen Wink zu warten. Dann ftieg ich wieder auf und ritt zu ben Apachen, welche inzwischen von Nato-Ra über sein Zusammentreffen mit mir

und meine gegenwärtigen Absichten unterrichtet worden waren. Sie bildeten, jeder sein Pferd an der Hand, einen Halbkreis, in welchem Til-Lata, die Blutige Hand', stand. Ich kannte diesen Apachen sehr gut. Er war zwar

Ich kannte diesen Apachen sehr gut. Er war zwar sehr ehrgeizig, mir aber stets gewogen gewesen, sodaß ich darauf rechnete, bei ihm keinen Widerstand in Beziehung auf Bida zu sinden. Ich gab ihm die Hand, begrüßte ihn mit einigen freundlichen Worten und fügte hinzu:
"Old Shatterhand kommt allein und ohne Winnetou,

bem Häuptling der Apachen. Meine roten Brüder werden näheres über den Tod dieses berühmten Kriegers erfahren wollen, und ich werde ihnen alles erzählen; zunächst aber habe ich mit ihnen über die Kiowas, von denen ich jetzt komme, zu reden."

"Ich weiß, was Old Shatterhand verlangen will; Yato-Ka hat es mir gesagt," antwortete "Blutige Hand".

"Und was faaft bu bazu?"

"Old Shatterhand ist ein Häuptling der Apachen, die seinen Willen ehren. Die zehn Krieger der Kiowas mögen sofort nach ihrem Dorfe zurücksehren, ohne sich länger hier aufzuhalten; da werden wir ihnen nichts thun."

ugatien; da werven wir ignen nigis ""Und Bida, ihr junger Häuptling?"

"Und Bida, ihr junger Hauptling?"
."Ich sah, daß er mit Old Shatterhand die Pfeife des Friedens rauchte. Er mag mit uns kommen und unser Gaft fein, fo lange du munscheft, daß er bei uns bleibe; dann aber ift er wieder unser Feind."

But ich bin einnerstanden. Die Krieger der Angeben

"Gut, ich bin einverstanden. Die Krieger der Apachen werden mit mir umkehren, um den Mörder von Intschu tschuna und seiner Tochter zu fangen. Wenn das geschehen

ist, werbe ich sie nach dem Grabe Winnetous, ihres toten Häuptlings, begleiten. Howgh!"
"Howah!" antwortete "Blutige Hand", indem er zur

"Jowgh!" antwortete Butige Hand, indem er zu Befräftigung seine Rechte in die meinige legte.

Hedingung einging und seine Kiowas zuruckschiefte. Dann

ging es wieder am Ufer des Pecos abwärts, bis wir am Abende Lager machten.

Da wir uns auf bem eignen Gebiete ber Apachen befanden, konnten wir ein Feuer machen. Um dasselbe lagernd, aßen wir, und dann erzählte ich aussührlich von bem Tode Winnetous. Mein Bericht machte einen tiefen, tiefen Eindruck auf die Zuhörer, die noch lange wortlos

saßen und dann einzelne Züge aus dem Leben ihres geliebten und bewunderten Häuptlings erzählten. Ich befand mich dabei in einer Stimmung, als ob ich den Tod Winnetous jest noch einmal miterlebt hätte, und als sie schließen,

tous jetzt noch einmal miterlebt hätte, und als sie schliesen, lag ich noch lange, ohne Ruhe zu finden. Ich dachte an sein Testament und an das Gold, von welchem in demselben die Rede war. Dann träumte mir von diesem Golde. Es war ein schrecklicher Traum! Das gleißende Metall lag

Es war ein schrecklicher Traum! Das gleißende Metall lag bergeshoch am Rande eines tiefen Abgrundes und wurde von Santer hinunter in die Tiefe geschaufelt. Ich wollte dies nicht dulden, wollte es retten und kämpste mit ihm, ohne seiner Herr werden zu können. Da krachte der Boden

unter uns; ich sprang zurück, und Santer stürzte mit allem Golbe hinab in den gähnenden Schlund. Ich erwachte in Schweiß gebadet. Träume sind Schäume; aber ich konnte

während des ganzen folgenden Tages das Gefühl nicht los werden, daß diefer Traum fein gewöhnlicher fei. Und doch war er so leicht zu erklären! Wir ritten fehr schnell und machten zu Mittag eine

nur furze Raft, um nicht zu fpat im Bueblo anzukommen. benn Santers Aufenthalt bort mar jedenfalls von feiner

langen Dauer.

Am Spätnachmittage langten wir in der Nähe des Bueblo an. Rechts ftand das Grabmal, welches damals für Klekih-petra errichtet worden war, und noch ragte unser

Rreuz aus bemfelben hervor. Links mar bie Stelle bes Kluffes, von welcher aus ich hatte um mein Leben schwimmen

muffen. Wie oft hatte ich fpater mit Winnetou hier gestanden und von jenen für mich so bofen Tagen gesprochen! Dann bogen wir rechts in das Nebenthal ein und fahen das Pueblo vor uns liegen, wo ich Winnetou und

all die Seinen einst kennen lernte. Es mar gegen Abend, und ber von ben verschiedenen Stockwerken aufsteigenbe

Rauch verriet, daß sich die Bewohner mit der Zubereitung bes Abendeffens beschäftigten. Dan fah uns fommen, bennoch hielt Til-Lata die Hände rund vor den Mund und

rief hinauf:

"Dld Shatterhand kommt, Dld Shatterhand! Eilt, ihr Krieger, ihn zu empfangen!"

Das gab ein großes Gefchrei von Ctage ju Ctage. Die Leiterbäume wurden herabgelaffen, und als wir von

den Pferden gesprungen waren und emporstiegen, streckten fich hundert große und fleine Sande aus, mir den Willkommen zu bieten, einen traurigen Willkommen, benn ich kam heut zum erstenmale ohne Winnetou, dem es bestimmt gewesen mar, diesen ihm so lieben Ort niemals wieder=

zusehen. Wie schon früher ermähnt, wurde der Bueblo nur von einem kleinen Teil bes Stammes bewohnt; es maren folche, bie bem Bergen Winnetous immer am nachsten gestanden hatten, und darum läßt es sich benken, daß ich gleich nach ber ersten Begrüßung mit taufend Fragen nach ihm bestürmt wurde. Ich wies sie alle zurück und erkundigte

"Wir werden ihn holen." "Nein; er ist alt und gebrechlich und mag bleiben. Ich gehe zu ihm." Man führte mich in einen kleinen, in ben Felsen ge= hauenen Raum, wo der Alte faß. Er erschraf freudig, als er mich fah, und begann, mir eine lange Rebe zu halten,

"Er ist in feiner Rammer," wurde mir geantwortet.

"Ift Inta hier? Ich muß ihn sprechen."

"Sag mir das fpäter! War ein fremdes Bleich= geficht ba?" "Ja," antwortete er. "Wann ?" "Geftern."

die ich aber mit der Frage unterbrach:

mich zunächst:

boten."

"Sat der Mann feinen Namen genannt?" "Nein. Er fagte, Winnetou habe ihm dies ver-

"Er ift fort?" "3a." "Wie lange blieb er hier?"

"Die Zeit ungefähr, welche die Bleichgesichter eine

Stunde nennen."

"Er hatte zu bir gewollt?" "Ja, er ließ sich zu mir führen und zeigte mir auf

Leder das Totem Winnetous, von dem er einen letzten Befehl auszuführen habe."

"Was wollte er von dir?"

"Die Beschreibung bes Sees, ben Ihr damals Deklil-to

genannt habt."
"Du haft fie ihm gegeben?"
"Ich mußte doch, denn Winnetou hatte es befohlen."

"Haft du die Gegend genau beschrieben?" "Den Weg von hier aus hin und auch die Gegend t solbst "

dort felbst."
"Den Fichtenwald, ben Fels, den Wafferfall?"

"Alles." "Auch den Weg auf den überhängenden Stein hinauf?"

"Auch ihn. Es erquickte meine Seele, mit ihm reben zu können von den Orten, an denen ich damals gewesen bin mit Old Shatterhand und Winnetou, dem Häuptling

der Apachen, der uns verlassen hat und in die ewigen Jagd= gründe gegangen ist. Bald werde ich ihn dort wieder= fehen."

Dem alten Manne war kein Borwurf zu machen; er hatte nur dem Totem seines geliebten Häuptlings gehorcht. Ich fragte ihn noch:

"War das Pferd dieses Bleichgesichtes sehr abgemattet?" "Gar nicht. Als er auf demselben fortritt, ging es

fo munter, als ob es lange Zeit ausgeruht habe."
"Hat er hier gegessen?"

"Ja, doch nicht viel, denn er hatte keine Zeit dazu. Er fragte nach Kafern zu einer Zündschnur.".

"Ja." "Wozu brauchte er die Schnur?" "Das fagte er nicht. Auch Bulver mußten wir ihm

"Dh! Hat er welche bekommen?"

"Das fagte er nicht. Auch Pulver mußten wir ihn geben, fehr viel Pulver."

"Zum Schießen?"

"Nein, sondern um etwas auf= oder wegzusprengen."
"Haft du gesehen, wohin er das Totem stedte?"

"In einen Medizinbeutel, über ben ich mich munderte, benn ich weiß doch, daß die Bleichgesichter keine Medizinen haben."

"Uff!" rief Bida, der neben mir ftand. "Er hat ihn noch! Es ift meine Medizin, die er mir gestohlen hat."

"Gestohlen?" fragte Inta verwundert. "War denn dieser Mann ein Dieb?"

"Noch schlimmer als ein Dieb!" "Und boch hatte er das Totem Winnetous!"

"Das hatte er auch gestohlen. Er war Santer, der

Intschu tschung und Richo-Tschi ermordet hat." Der Alte ftand einer Bilbfäule gleich. Wir ließen ihn

in seinem Schrecken stehen und entfernten uns. Also war es uns nicht gelungen, Santer einzuholen; ja, wir hatten ihm nicht einmal einen kleinen Teil seines

Vorsprunges abgewonnen. Das war unangenehm, und Blutige Hand' schlug barum vor: "Wir bleiben gar nicht hier, fondern reiten fogleich

fort. Bielleicht holen wir ihn da ein, ehe er das dunkle Waffer erreicht." "Glaubst du, das thun zu können, ohne auszuruhen?

Wir haben allerdings Mondschein und fonnen da mahrend der Nacht reiten."

"Ich brauche keine Ruhe!"

"Und Pida ?"

"Ich kann nicht eher ruhen, als bis ich meine Medizin

wieder habe," antwortete biefer. "Gut, fo effen wir und nehmen bann frische Pferde.

Meinen Schimmel werbe ich hier laffen. Auch mich treibt es fort. Daß er sich Bulver und Zündschnur hat geben lassen, deutet auf Explosion hin, auf eine Sprengung, durch welche er mir alles zerstören kann. Wir muffen uns beeilen."

Die Bewohner des Lueblo baten uns freilich bringend,

zu bleiben; ich follte ihnen von Winnetou erzählen, von

unsern letzten Erlebnissen und von seinem Tode. Ich verströstete sie auf unsere baldige Rücksehr; damit mußten sie sich zufrieden geben. Schon zwei Stunden nach unserer Ankunft ritten wir auf frischen Pferden und mit reichlichem Proviant versehen wieder fort, ich, Tils-Lata, Pida und zwanzig Apachen. Auf so viel Begleitung hatte Tils-Lata gedrungen, obgleich wir sie zu unserm Schutze nicht brauchten, benn das Land, durch welches wir kamen, gehörte den verwandten Mimbrenjos, von denen wir keine Feindseligkeiten zu erwarten hatten.

Wir mußten, um von dem Pueblo nach dem See des dunkeln Wassers zu kommen, einen Weg von wenigstens sechzig geographischen Meilen machen, und zwar auf der letzten Strecke durch sehr schwieriges, selsiges Terrain. Wenn ich da pro Tag fünf Meilen rechnete, so war es viel, und wir brauchten zwölf Tage, um zum Ziele zu gelangen.

Es fiel uns gar nicht ein, nach Santers Spur zu suchen; damit hätten wir ja doch nur die Zeit vertrödelt. Wir ritten einfach den Weg, den ich während des Rittes mit Winnetou kennen gelernt hatte, und nahmen an, daß Santer sich auch auf demselben befand, weil Inta ihm keinen andern hatte beschreiben können. Wich er von ihm ab, so kam das uns zu gute.

Es ereignete sich unterwegs nichts, was ich nicht übergehen bürfte, bis wir am elften Tage eine Begegnung hatten. Es kamen uns zwei Rote entgegengeritten, Vater und Sohn, von denen ich den ersteren kannte. Er war ein Mimbrenjo, welcher uns damals mit Fleisch versorgt hatte. Auch er erkannte mich sogleich wieder, hielt sein Pferd an und rief erfreut:

"Old Shatterhand! Bas sehe ich! Du lebst, du bist nicht tot, nicht gestorben?"

"Soll ich geftorben fein?"

"Ja, von den Siour erschoffen."

Sogleich ahnte ich, baß er Santer getroffen hatte.

"Wer hat das gefagt?" fragte ich darum. "Ein Bleichgesicht, welches uns erzählte, auf welche

Weise ber große Old Shatterhand und der berühmte Winnestou um das Leben gekommen sind. Ich mußte es ihm glauben, benn er besaß das Totem Winnetous und auch

seine Medizin." "Es war trothem Lüge, denn du siehst ja, daß ich am Leben bin."

"So ist wohl auch Winnetou nicht tot?"

"Dieser ist leider tot. Wie kamst du mit dem Beißen zusammen?

"In unserm Lager. Er wollte sein müdes Pferd vertauschen und einen Führer nach dem Deklil-to*) haben. Das war wohl ein falscher Name, und er meinte das Wasser, welches bei uns Schisch-tu**) heißt. Er bot die Medizin Winnetous, und ich ging darauf ein, vertauschte ihm ein frisches Pferd und brachte ihn mit meinem Sohne

hier nach dem Schischetu, den er sofort als den richtigen Ort erkannte."

"Er hat dich betrogen. Haft du die Medizin?"
"Ja, hier."

"Zeig fie uns!"

Er zog sie aus der Satteltasche. Pida stieß einen Freudenruf aus und griff danach. Der Mimbrenjo wollte sie nicht hergeben, und so entspann sich ein kurzer Streit,

bem ich mit der Erklärung ein Ende machte: "Diese Medizin gehört hier dem jungen Häuptling der Kiowas. Winnetou hat sie nie in seinen Händen gehabt."

^{*)} Dunkles Baffer.

^{**)} Schwarzer See.

"Du mußt dich irren!" rief ber Mimbrenjo.

"Ich weiß es genau."

"Ich habe ja nur bieser kostbaren Medizin wegen mit ihm ben weiten Weg gemacht und ihm ein besseres Pferd gegeben!"

"Er brauchte ein frisches Pferd, weil er die Verfolger hinter sich wußte, und hat dir diese große Lüge gemacht, um dich zu dem Tausche zu bewegen."

"Wenn es nicht Old Shatterhand sagte, wurde ich es nicht glauben. Muß ich die Medizin hergeben?"

"Ja."

"Gut! Aber dann kehre ich wieder um und nehme dem Lügner und Betrüger das Leben!"

dem Lügner und Betrüger das Leben!" "So reite mit uns, denn auch wir wollen sein Leben

haben."
Er war einverstanden und ritt mit. Als wir ihm

kurz mitteilten, wer Santer war und was er auf dem Gewiffen hatte, bereute der enttäuschte Indianer es außerordentlich, den Mörder durch den Pferdetausch unterstützt zu haben, denn dadurch und daß er einen Führer gehabt

hatte, war er im Vorsprunge geblieben.

Bida war ganz glücklich, seine Medizin, und zwar vollsständig unverletzt, wieder zu haben. Er hatte den Zweckseines Rittes erreicht; würde ich dies auch von mir sagen

fönnen?

Am nächsten Tage erreichten wir den See, aber erst am Abende, wo nichts mehr zu machen war. Wir lagerten uns still unter Bäumen und brannten kein Feuer, um uns Santern nicht zu verraten. Dieser hatte dem Mimbrenjo

Ankunft veranlaßt, sofort zurückzureiten. Unser Weg hatte uns vom Rio Becos aus schräg über die südwestliche Sche von Neu-Mexiko geführt, und wir

nicht gesagt, mas er hier wolle, und ihn gleich nach ber

waren jest in Arizona, wo die Gebiete ber Gilenjos mit

benen der Mimbrenjos zusammenstoßen. Auch die Gilenjos sind Apachen. Jene Gegenden sind meist öde und traurig. Felsen und nichts als Felsen, Stein und nichts als Stein! Aber wo es einmal Wasser giebt, da entwickelt sich eine reiche, üppige Begetation, welche aber nicht weit über die Ufer der Wasserläufe hinausgeht. Die Sonne verbrennt

alles, was die entzogene Feuchtigkeit nicht stets und schnell wieder ergänzen kann. Wald giebt es außerordentlich wenig.

Da aber, wo wir uns jetzt befanden, machte die Natur eine Ausnahme.

Es war ein Thalkessel, welcher mehrere Quellen besaß, die seinen Grund gefüllt und einen See gebildet hatten, dessen Waster nach Westen ablief, während wir uns jetzt an dem östlichen Ufer befanden. Die dichtbewaldeten Wände des Thales stiegen hoch, hoch empor und gaben dem uners

gründlich tiefen See jene düstere Farbe, die uns veranlaßt hatte, ihn 'dunkles Wasser' zu nennen, während die Mimsbrenjos ihn, wie wir gestern erfahren hatten, 'Schwarzen See' nannten. Die nördliche Thalwand war die höchste. Aus ihr trat in Pfeilergestalt ein nackter Felsen hervor, der wagerecht aus dem Wasser stieg. Hinter ihm sammelte sich die Feuchtigkeit der viel höheren und bewaldeten Kuppe

der wagerecht aus dem Wasser stieg. Hinter ihm sammelte sich die Feuchtigkeit der viel höheren und bewaldeten Kuppe und hatte sich durch sein Gestein einen Absluß gebohrt, durch den es wie aus dem Schlauche eines Gießkanne wohl hundert Fuß ties in den See stürzte. Das war das "fallende Wasser" in Winnetous Testament. Grad über diesem Wasser" sallen sah man eine Höhle im Gestein, zu welcher wir damals nicht gelangen konnten, deren Zugang aber Winnetous später entdeckt haben mußte. Und wieder über dieser Höhle

ragte der oberste Teil des Felsens wie ein Schutzach ober eine riesige, frei in die Luft strebende Platte vor, welche

so schwer sein mußte, daß man sich darüber wunderte, daß sie nicht längst in die Tiese gestürzt war.

Rechts von diesem Felsen und eng an ihn gelehnt, gab es einen zweiten, auf welchem wir damals einen Grizzly erlegt hatten. Darum nannte Winnetou ihn Tse-schofch,

nur wenig schlafen. Kaum graute unten bei uns der Tag, so machten wir uns daran, nach etwaigen Spuren von Santer zu suchen. Wir fanden nichts. Darum beschloß

ben Fels bes Bären. Dies zur Erläuterung.

en Fels des Baren. Dies zur Erläuferung. Wir standen vor der Entscheidung, und so konnte ich

ich, nach oben zu steigen, wo er nun jedenfalls zu suchen war. Ich nahm nur Til-Lata und Pita mit. Wir folgten dem von Winnetou erwähnten Fichtenwalde in die Höhe, dis wir auf dem Felsen bes Bären standen. "Dort steigst du vom Pserde und kletterst — — " weiter hatte ich im Testamente nicht lesen können. Wohin sollte ich klettern?

versucht werden. Das Terrain war sehr steil, aber es ging, höher und höher und immer höher, bis wir uns seitelich unter der Höhle befanden. Weiter konnten wir nicht. Wenn es da einen Weg gab, so hatten wir ihn versehlt, weil ich Winnetous Beschreibung nicht besaß. Eben wollte ich umkehren, da siel ein Schuß, und eine Kugel schlug

Höchst wahrscheinlich nach ber Sohle da oben. Das mußte

oben herunter: "Hund, du bist wieder frei! Ich glaubte nur die Kiowas hinter mir. Fahr zum Teufel!"

neben mir an bas Geftein. Dann fchrie eine Stimme von

Es fiel ein zweiter Schuß, der auch nicht traf. Wir blickten in die Höhe und sahen Santer vorn am Rande der Höhle stehen.

Hoger jegen.

"Willst du das Testament des Apachen holen und den Schatz heben?" hohnlachte er herab. "Du kommst zu spät. Ich bin schon da, und die Zündschnur ist schon angebrannt.

Du bekommst nichts, gar nichts, und die verrückten Stiftungen und Schenfungen nehme ich auch für mich!"

Er unterbrach fich mit einem wiehernden Belächter und

fuhr dann fort: "Du kennst den Weg nicht, wie ich sehe? Auch den

nicht, der drüben wieder hinunterführt? Da schaffe ich bas Gold hinab, ohne daß ihr es hindern könnt. Ihr habt

den weiten Weg umsonst gemacht. Dieses Mal bin ich der Sieger, hahahahaha!" Bas war zu thun? Er war oben bei bem Schate, und wir konnten nicht hinauf. Bielleicht fanden wir den

fort: er hatte ja von einem zweiten Wege gesprochen. Da aab es fein Bedenken, ich mußte ihm eine Rugel hinauf= schiden. Rur war es schwer, von unserm Standorte aus in die Sohe zu schießen; er hatte ja auch nicht getroffen.

Weg noch, aber dann war er mit dem Raube wohl schon

Ich ftieg daher etwas tiefer, fchräg hinab und nahm ben Stuken von der Schulter.

daß ich fochte.

"Dh, der hund will schießen!" rief er. "Das geht hier schlecht. Ich werde mich dir beffer ftellen." Er verschwand, doch nach furzer Zeit erschien es wieder,

hoch oben auf der Platte. Da trat er vor, immer weiter vor, fast bis an den Rand; fast schwindelte mir. Er hielt etwas Beiges in der Sand.

"Seht herauf!" fchrie er herab. "hier ift bas Teftament. Ich fenne es schon auswendig und brauch es nicht mehr. Der See da unten foll es haben; Ihr bekommt es nicht."

Er zerriß die Blätter und warf die Feten in die Luft, die langfam und weiß niederwirbelten, um in das Waffer zu fallen. Das für mich so kostbare Testament! Bas ich fühlte, mar nicht Born, auch nicht Grimm; ich fühlte aber,

"Bube," brüllte ich hinauf, "hör mich nur einen Augen- blick!"

"Jawohl! Ich höre dich so gern!" antwortete er herab. "Intschu-tschuna läßt dich grußen!"

"Intigueisaguna lagt old grußen!" "Danke!"

"Nicho-tichi auch!"

"Danke fehr, danke!" "Und im Namen Binnetous schicke ich dir diese Rugel.

Bu bedanken brauchst du dich nicht!"

Bu bedanten draucht du dich nicht!" Diefes Mal legte ich den Barentöter an; der Schuß

war sicherer; ich mußte treffen. Das Zielen nimmt bei mir

kaum einen Augenblick in Anspruch, auch jetzt — — -

aber was war bas? Wankte mein Arm? Ober bewegte sich Santer? Ober wankte der Fels? Ich konnte nicht fizieren

Canter? Ober wantte der Fels? Ich tonnte nicht fixieren und legte die Büchse ab, um mit beiden Augen zu sehen. Serrgott, der Felsen wankte hin und her; es that einen

schrigott, bet Heifen wantte gin and het, es that einen schweren, dumpfen Knall; aus der Höhle drang Rauch, und wie von einer unsichtbaren Gigantenfaust gestoßen neigte

wie von einer unsichtbaren Gigantensauft gestoßen neigte sich von der Höhle an aufwärts der Fels langsam tieser und immer tieser, mit Santer oben auf der Platte, welcher die Arme in die Luft warf und um Hilse brüllte; dann, als der Schwerpunkt verloren gegangen war, krachte, prasselte

und donnerte die Felsenmasse hinab in die Tiefe, hinab in den See! Oben um die Bruchkante spielte noch der Bulverdampf in leichten Wölksben.

Ich ftand fprachlos, entfett!

"Uff!" rief Pida, indem er beide Hände in die Luft warf. "Der große Geist hat ihn gerichtet und den Felsen unter ihm umgestürzt."

Til-Lata zeigte hinab auf die schäumenden Fluten bes Sees, welcher in diesem Augenblicke bas Aussehen eines riefigen, brobelnden Keffels hatte, und sagte, trot seiner

Bronzefarbe blag bis an die Ohren :

"Der bose Geist hat ihn hinuntergezogen in das kochende Wasser und wird ihn nicht wieder hergeben bis an das Ende aller Dinge. Er ist verflucht!"

Ich wollte nichts sagen und konnte auch nichts sagen. Mein Traum, mein Traum, mein Traum! Das Gold hinab in ben Schlund! Und melch ein Ende für Santor! Es mar

in ben Schlund! Und welch ein Ende für Santer! Es war mir noch im letten Augenblicke erspart worden, ihm eine Augel zu geben; er hatte fich felbst gerichtet, oder vielmehr

er selbst hatte das Urteil eines Höheren an sich vollzogen, er war sein eigener Henker gewesen, denn er hatte die Zünds schnur angesteckt. Unten gestikulierten die Apachen an dem Ufer des Sees.

zu sehen sei. Bergebliches Beginnen! Den hatten die Felsmassen in das Wasser geschleubert und auf dem Grunde des Sees begraben und zugedeckt.

Die beiden Säuptlinge eilten hinab, ob etwas von Santer

Sees begraben und zugedeckt. Mir, dem sonst so kräftigen Menschen, den nichts aus der Kassung zu bringen vermochte, wurde ganz schwach, so

der Fassung zu bringen vermochte, wurde ganz schwach, so schwach, daß ich mich setzen mußte. Ich schwindelte; ich mußte die Augen schließen, und dennoch sah ich den wanken-

nußte die Augen schließen, und dennoch sah ich den wankenben, stürzenden Felsen vor mir und hörte Santers Hilferuse. Wie war das gekommen? Jedenfalls infolge einer Bor-

sichtsmaßregel Winnetous. Mir ware es nicht passiert! Die Beschreibung bes Verstedes und der vorzunehmenden Manipulationen war von ihm jedenfalls so abgesaßt, daß nur ich allein sie verstehen konnte, jeder andere aber migverstehen mußte. Er hatte eine Mine gelegt, welche der Unberusene auf Grund dieses Migverständnisses anzünden mußte, um

sich selbst zu verderben. Aber wie stand es mit dem Schatze, mit dem Golde? War es noch oben oder lag es auch unten auf dem Grunde des schwarzen Wassers, von den Trümmern des Felsens den Menschen für immer entzogen?

Und wenn es da unten lag, mich schmerzte es nicht;

aber daß die Zeilen meines toten Bruders zerrissen und zerstreut worden waren, das war mir ein Verlust, wie es für mich keinen zweiten geben konnte. Der Gedanke hieran

gab mir augenblicklich die verlorene Spannkraft wieder. Ich sprang auf und kletterte so schnell wie möglich den Berg hinunter, denn ich konnte doch vielleicht einige oder mehrere Stücke retten. Ja, da schimmerte es, als ich unten angestommen war, papierweiß von der Mitte des Sees herüber. Ich zog mich aus, sprang in das Wasser und schwamm hinüber; ja, es war ein kleiner Feßen des Testamentes. Ich durchquerte die Obersläche des Sees nach allen Richstungen und kand noch drei andere Rudera. Diese Uebersbleibsel des Testamentes legte ich dann in die Sonne, um sie trocknen zu lassen, und als dies geschehen war, versuchte ich die verwaschenen und zerlausenen Buchstaben zu entszissern; einen Zusammenhang konnte es natürlich nicht geben. Ich las nach langer Anstrengung: ". . . . eine Hälfte ers

Das war alles, also fast gar nichts und doch genug, um wenigstens einen Teil des Inhaltes ahnen zu lassen. Ich habe diese kleinen Bapierstücke heilig aufgehoben.

halten weil Armut . . . Felsen berften Chrift.

... austeilen ... feine Rache"

Später, als ich mein inneres Gleichgewicht wiederzgefunden hatte, begannen wir die Nachforschungen. Ein Teil der Apachen wurde rund um den See geschickt, um nach dem Pferde Santers zu suchen; es mußte da sein und gefunden werden, sonst verschmachtete es, wenn es angebunden war. Die übrigen stiegen mit uns in die Höhe, um uns den Weg nach der Höhle, die es aber nicht mehr gab, suchen zu helsen. Wir bemühten uns mehrere Stunden lang verzgeblich, dis ich mir das, was ich von dem Testamente gelesen hatte, noch einmal Wort für Wort überlegte. Der letzte Satz, auf den es ankam, lautete: "Dort steisst du vom Ray, Winneton. III.

Pferde und kletterst — — " Da siel mir das Wort "kletterst" auf. Man klettert zwar auch einen Berg empor, wenn er sehr steil ist, gewöhnlich aber wird dieses Wort in

anderer Bedeutung gebraucht. Sollte es hier auf einen Baum Beziehung haben? Wir forschten nach, und da bemerkten wir freilich eine ziemlich starke und hohe Fichte, welche nahe am Felsen stand, schief nach demselben zu gewachsen war und sich oben an eine Kante desselben legte. Das mußte es sein! Ich kletterte hinauf. Die Kante war breiter, als man von unten dachte; ich betrat sie und folgte

ihr um die Ede. Richtig! Das war der rechte Weg ges wesen! Ich sah einen wohl drei Ellen breiten und leicht

gangbaren Absat vor mir, welcher an der hintern Seite des Felsens ziemlich sanft nach oben führte und jest da endete, wo der Felsen abgebrochen war, also auf der neuen Platte desselben. Ich stand da in einem wüsten Gewirr von größeren und kleineren Steinen, konnte aber doch deutlich den Boden der zerstörten Höhle unterscheiden. Wenn das Gold nicht unter demselben, sondern in den Wänden des Loches oder noch höher nach dem Plateau hinauf versteckt

gemefen mar, fo lag es jett im See.

Ich rief die Apachen herauf, um mir suchen zu helfen. Wir wendeten jeden Stein und jedes Steinchen um, fanden aber nichts, keine Andeutung, keine Spur. Wir waren doch alle Männer, welche gelernt hatten und gewohnt waren, aus dem kleinsten Merkmale, dem allergeringsten Anzeichen den richtigen Schluß zu ziehen, hier aber war alle Mühe umsonst und aller Scharssinn nutzlos. Als wir gegen Abend wieder hinunter an den See kamen, um dort zu übernachten,

zurück; sie hatten es gefunden. Ich durchsuchte die Sattelstaschen; sie enthielten nichts. Wir sind vier volle Tage an dem "Dunkeln Wasser"

tamen soeben die nach dem Pferde ausgeschickten Apachen

gewesen und haben allen vorhandenen Spürsinn angestrengt. Ich bin überzeugt, daß das Gold gesunden worden wäre,

wenn es sich noch oben am ober im Felsen befunden hätte. Es lag unten in der Tiese bei dem, der es beinahe gesunden hatte und dann mit ihm begraben worden war. Wir kehrten resultatlos nach dem Pueblo am Rio Pecos zurück, nahmen aber wenigstens die Gewißheit mit, daß Intschu tschuna und Nscho-tschi endlich, endlich gerächt worden waren.

So verschwand bas Testament bes Apachen grad so, wie

sein Verfasser schwand und die ganze rote Rasse verschwinden wird, reich angelegt, doch ohne den großen Zweck zu erzeichen, die ihm gestellte hohe Aufgabe erfüllen zu dürsen. Wie die Fetzen des Testamentes in die Luft gestreut, so haltz und ruhelos und setzenhaft irrt und schwebt der rote Mann über die weiten Flächen, die einst ihm gehörten. Aber wer zwischen den Groß-Ventre-Bergen am Wetsur-

flusse vor dem Gradmale des Apachen steht, der sagt: "Hier liegt Winnetou begraben, ein roter, aber großer Mann!" Und wenn einst der setzte dieser Fetzen zwischen Busch und Wasser vermodert ist, dann wird eine rechtlich denkende und fühlende Generation vor den Savannen und Bergen des Westens stehen und sagen: "Hier ruht die rote Rasse; sie wurde nicht groß, weil sie nicht groß werden durste!" —

Nachwort.

Der Spilog ist in den meisten Fällen mit dem im brieflichen Verkehre so häusigen Postscripte verwandt: Man sagt noch etwas, was man gar nicht zu sagen braucht, weil es dem Leser als etwas ganz Selbstverständliches gilt, ober

man bringt nachträglich etwas, was man im Hauptwerke hätte bringen sollen, dort aber leider vergessen hat. In beiden Fällen ist es mehr als zweifelhaft, ob der Verfasser sich damit ein gutes Testimonium ausstellt. Wenn ich mich tropdem entschlossen habe, ein Nachwort

zu schreiben, so geschieht dies zunächst, um denjenigen Lesern und Leserinnen, welche mich mit Zuschriften beehrten, meinen Dank auszusprechen. Hunderte und wieder Hunderte von Briefen gingen bei mir ein, und sie alle sagten mir, welche Sympathie sich Winnetou, der Häuptling der Apachen, allüberall errungen, welche Begeisterung er hervorgerufen hat.

Als aufrichtiger Autor muß ich freilich gestehen, daß mir auch einige Zuschriften vorliegen, welche neben bem Lobe auch einen Tadel enthalten. Da schreibt mir ein Herr, daß im "Winnetou" zuviel Blut fließe; ein zweiter beschwert sich darüber, daß Old Shatterhand viel zu human versahre und dadurch sich und seinen Gefährten immerfort nur Schaden bereite; der dritte hält es für nicht recht, daß

lichkeit gelegt wird, und ber letzte und vierte hat die Güte, mir anzubeuten, daß ber Inhalt biefer Bände in dronologischer Beziehung nicht genau mit bem übereinstimme, was früher in verschiedenen Journalen von mir über

Bas die beiden ersten Briefe betrifft, so kann ich sie wohl auf sich beruhen lassen; die Antwort ergiebt sich ganz

Winnetou veröffentlicht worben ift.

von felbft. Den britten aber glaube ich nicht übergeben ju burfen, ba ich Grund habe, ju vermuten, bag ber Berr Berfasser nicht der einzige Leser von dieser Meinung ist. Ein Mensch, ber anders spricht als er benkt, ber ift ein Heuchler ober ein Lügner. Was ift nun ein Autor, ber anders schreibt, als er denkt und fühlt? Ich bin nun einmal ein gläubiger Chrift und habe den unwiderstehlichen Drang, bies in meinen Werfen nicht zu verheimlichen. Wenn es mir auch nie und nimmer beifallen fann, ber Religions: und Humanitätslehrer meiner Lefer fein zu wollen, fo. bin ich boch überzeugt, durch meine Schreibmeife keinen Menschen zu schädigen, und bei ben Strömungen grad ber gegenwärtigen Zeit ift es gar nicht gleichgültig, ob ber beutsche hausvater ben Seinigen ein Buch in die Hände giebt, welches einen gläubigen ober einen ungläubigen. ober, mas vielleicht noch schlimmer ift, einen indifferenten Berfaffer hat. Es ift auf alle Källe beffer, wenn ein Zweifler seiner Familie ein religiös betontes Werk auf den Tisch legt, als daß die Angehörigen eines christlich gesinnten Mannes fich hinter feinem Ruden mit Schriften freien ober gar unlauteren Inhaltes beschäftigen; bas eine fcabet nichts, das andere aber ungeheuer. Bas nun ben Widerspruch zwischen einigen Angaben des vorliegenden Werkes und meinen früheren Beröffentlichungen betrifft, so bin ich an ihm vollständig unschuldig.

Meine Verteidigung besteht einzig in dem Ausrufe: "O diese Herren Redakteure!" Lieber Leser, hast du eine Ahnung davon, wer und

was diese Herren sind und in welcher Weise viele von ihnen mit den Manuffripten ihrer Mitarbeiter verfahren? Da verlängert einer dieser Berren eine meiner Reiseerzählungen um zwei volle Rapitel, damit feine Abonnenten nur recht viel von "ihrem Man" bekommen. Ginem andern geht ber Raum aus, und flugs schiebt er, wie man Rarten mischt, zwei Erzählungen zu einer zusammen, läßt die Sälfte der Bersonen plötlich fterben und bringt diese Mixtur bann zu einem Schluffe, über ben ich, wenn ich ihn fpater lefe, bie Sande ringen möchte. Gin dritter will unbedingt Dlb Death oder Winnetou bringen und läßt wie ein Zauberkünstler diese nicht anwesende aber vielgewünschte Person wie aus ber Luft erscheinen, wofür bann freilich eine ober mehrere fehr anwesende Gestalten verschwinden muffen. Es ift mir vorgekommen, daß der höchst pfiffige Besitzer einer Zeitung eine meiner chinesischen Erzählungen nach Nordamerika ver= legte und ben langen San-fu einfach in Old Shatterhand, den dicken Ti-vin aber in Winnetou verwandelte. Wie sich die guten Chinesen als wilde Indianer ausnahmen, fann man sich benken! Wenn ich mich bann beschwere, so ant= wortet man mir entweder, man habe geglaubt, machen zu können, mas man wolle, oder die Entschuldigung besteht in bem Vorgeben, daß man mich nicht habe fragen können, weil ich wegen meiner Reisen so oft und so lang ab=

wesend sei. Da ist es denn nun ganz unausdleiblich, daß diese Erzählungen jetzt durch mich eine Umänderung ersahren, welche als eine Richtigstellung bezeichnet werden muß. Denzienigen meiner Leser und Leserinnen, welche sich darüber beklagen, daß sie nun von Winnetou nichts mehr hören

follen, kann ich fagen, daß dies keineswegs der Kall fein wird. Zwar bilden die vorliegenden drei Bande ein in sich

Dberlöfnit = Dresben.

abaeschloffenes Werk, welches aber nur eine Auslese ber Thaten und Erlebniffe des Apachen enthält. Der, welcher über ihn schrieb, um ihm ein Gedenken zu bemahren und für feine hinsterbende Nation Teilnahme zu erwecken, kann noch viel von ihm erzählen.

Dr. Karl Man.